Leseprobe 4:

Wichtige Aussagen Nietzsches mit erklärenden Kommentaren
zu seiner „Tragödie“ des Jahres 1882
nach Erscheinen der »Fröhlichen Wissenschaft«

Die Erkenntnisse der fröhlichen Wissenschaft

Die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ ist - nüchtern betrachtet! - bis auf die wiederkehrende Aufforderung, doch ja das Lachen nicht zu vergessen! - das Wort „Lachen“ kommt darin 33 Mal vor! - von jeder Art wirklicher *Fröhlichkeit* bis zur Sterilität frei; - so, wie es ihr dazu auch noch an jeder Art von *Wissenschaftlichkeit* mangelt! - Sie trieft, von vorne bis hinten von und vor Ritter-Tod-und-Teufels-mäßigem Ernst und ist aus diesen Gründen als Ns „Hauptwerk“ anzusehen. Sie schlägt die „Brücke“ von den „vielen“ frühen, rein kritisierenden Aphorismen-Werken, hin zur in jeder Beziehung ungeheuerlich umwertenden „Menschheitsdichtung“ - dem „ZARATHUSTRA“, - diesem nicht so ohne Weiteres verzeihlichen „philosophischen“ *Ausrutscher*, welcher zu viel Fragwürdiges enthält, als dass sie dem „Größten Denker aller Zeiten“ reinen Gewissens als solcher durchgelassen werden kann, zumal man sich, die Tatsachen völlig verkennend, „angewöhnt“ hat, diese angebliche Dichtung „an sich“ als eine philosophisch nebensächliche Kaprice oder teuflische Laune einzuschätzen. Sie ist und bleibt das für N typischste Produkt!

In der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ - deren ersten vier „Büchern“ wohlbemerkt! - und besonders im 4. Buch, steuert alles, fast jeder Satz, auf den „ZARATHUSTRA“ hin, denn *seine* „*Erfindung*“, seine „*Entdeckung*“, sein „*Inhalt*“, seine *Aufgabe*, seine *Sendung*, seine *Vision einer noch unbeschriebenen Zukunft*! - erfüllten Ns Schaffenskraft und -Drang zu jener Zeit - seit dem August 1881 in Sils-Maria! - *ganz* und sind in ihrer gut maskierten, aber dennoch peinlichen, bis zum Irrwitz getriebenen Abwegigkeit und menschenverachtenden „Banalität des Bösen“ eingebunden in Ns eigentlich nur lächerliches aber auch bösartiges Wirken für eine „Verbesserung der Welt“, von der er leider nur so viel verstanden hatte, als eine solche zu seinem unendlichen Ruhm führen könnte und sogar *müsste*, - sie also auch nicht „verbessern“ sondern die *Verwirrung* in dieser nur steigern konnte!

Verglichen mit der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ wirken alle anderen Aphorismen-Werke Ns, als wären sie im Stadium geistiger „Haufenbildung“ entstanden: In jenen finden sich ohne überzeugenden Anfang, Ende und festen Umriss in beliebig lang und weit fortsetzbarer Aneinanderreihung nur wenig zusammenhängende Behauptungen zu allem

und jedem. Nicht so in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“, in deren Entstehungszeit der - wie ein von Zeus herabgedonnerte Blitz! - N in den Höhen des Engadiner Sils-Maria ein ihn umwerfende Erweckungs-Erlebnis traf! Ab da existierte für ihn nur *ein letztes Ziel*, welches aus den an Ns Horizont neu aufgestiegenen Gedanken heraus in voller Begeisterung „entwickelt“ wurde oder gar in dem Erleuchtungs-Blitz enthalten war und dem, ausgehend von einem alten, bereits erarbeiteten Auftaktakkord, über all das, was N bis zu diesem Punkt bereits zusammengetragen hatte auf klar bezeichnetem Weg zustreben sollte: klar und beinahe Schritt für Schritt dargelegt in 342 sehr unterschiedlich zu gewichtenden Aphorismen.

Das ergab einen - in einem „inneren Ablauf“ weit gespannten - Bogen, mit den „LEHRERN VOM ZWECKE DES DASEINS“ zum Anbeginn über viele klärende „Stationen“ bis hin zum Ende mit dem „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“, dem ungeheuren Kernsatz der auf seinem eigenen Mist gewachsenen, die „neue Moral“ tragen sollenden „LEHRE DER EWIGEN WIEDERKEHR“ und - als krönendem Abschluss dazu! - das doppelsinnige „INCIPIT TRAGOEDIA“! - der Ankündigung, dass mit dem bühnenreifen Auftritt seines „eingeborenen“ Sohnes „ZARATHUSTRA“ im 342. Aphorismus ein neues „TRAGISCHES“, nämlich „bewusst selbstverschuldetes Zeitalter der Menschheitsentwicklung“ beginnen würde! -

Zumindest nach Ns Vorstellung war dem so, - beziehungsweise *sollte dem so sein und unbedingt* daraus *Wirklichkeit werden*! Darauf lief die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ als Übergangswerk von den Aphorismen hinaus zur „freien Dichtung“ als einer beschreibenden „Vorwegnahme der Wirklichkeit“ M.254 und an alledem war nichts *fröhlich*, gelassen oder *durchdacht*, sondern im Gegenteil, alles verbissen, bierernst gemeint, in jeder Beziehung! - Es war breit angelegter „Ritter-Tod-und-Teufels-mäßiger“ Ernst, ohne den geringsten Humor und ohne irgendwo fassbare, über Ns Vorstellungen *hinausgehende*, *allgemein gültige Logik*! - Das *Fröhliche* und *Wissenschaftliche* der *Form*, beruhte - wie alles *Inhaltliche* auch! - auf Ns *Wünschen* und *Stimmungen* als er damit beschäftigt war: Bloße, unbewiesene *Behauptungen*, wie so gut wie alles bei ihm, - nur weil er es *wollte*! - ohne es tatsächlich zu *sein* oder zu *können*.

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für die scheinbaren Weisheiten der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ gehört ein gerütteltes Maß an weitgehend ausgebliebenem Nachdenken sowie der nur als Defekt zu bezeichnende, aber effektvolle Blackout, der N beim, im und zum 1. Aphorismus auf die Idee verfallen ließ, es könnte - außer vielleicht Gott selber! - irgendjemand etwas nicht Idiotisches über den „ZWECK DES DASEINS“ sagen, - geschweige denn, diesen bestimmen wollen, wo derlei doch nun einmal im *individuell* - und mittels nichts sonst! - *organisierten* „Leben“ *realiter* nur in seiner existentiell verwirklichten

„größten Einheit“, dem *Individuum* eben, *entschieden* werden kann! Da N aber - außer seinem eigenen! - irgendein anderes und schon gar *das Individuum* „*an sich*“ - und „als solches“! - seinem Verständnis vollkommen entzogen war, glaubte er eine greifbar *übergeordnete* und damit höherwertige „Einheit“ *darin entdecken zu dürfen und sogar zu müssen*, dass ihm - von *seiner* Warte aus! - erlaubt wäre, das Individuum, das heißt „die Anderen“ in *seinem* Weltbild „*zu Recht*“ *als nachrangig* und *nicht so wichtig* einzuordnen! - So lief schließlich nach „*seinem* Gesetz und zu *seinem* Vorteil“, alles auf sein Zweierleimaß hinaus, - um erst-einmal *sein Grundgefühl* - mit dem er angetreten! - *zufriedenzustellen*!

In ihrem ursprünglichen Umfang - von Buch 1 bis Buch 4! - bildet die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ auf ihre besondere Weise das formal gelungenste, „rundeste“ und in seiner inneren Anordnung auch das „Spannendste“ seiner Werke. Aphorismus für Aphorismus umkreiste N darin mehr oder weniger weiträumig das eigentliche Zentral-Problem seines Lebens: Eine „Moral nach seinen Maßen“! - Dabei steuerte er gelassen auf den absoluten Höhepunkt seines Schaffens, auf die Darstellung seiner beiden wichtigsten, nicht im Kern nur aus Kritik bestehenden „Ideen“ zu: Auf eine „Dichtung“, in der Er, wie er meinte „wie der antike Homer“, zu dem Versuch ansetzte, eine neue „Weltwirklichkeit“ darzustellen, - denn das waren für die Griechen die normsetzenden Werke der „Ilias“ und der „Odyssee“ - was N - aus vielerlei Gründen! - allerdings auf rundum bemitleidenswerte Weise misslingen musste, das heißt: Nur misslingen *konnte*, - weil er entschieden zu viel *gefordert* hatte, von sich, aber auch von „den Anderen“, denn inzwischen waren - gegenüber Homer! - weit mehr als 2.500 Jahre vergangen!

Die gut fünf Jahre später an der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ angebrachte Verschlimmbesserung durch ein - wie er es bisher zu *allen* Aphorismen-Büchern praktiziert hatte! - einfach nur *angehängtes* aber nichts Neues bringendes 5. „Buch“, ist ein weiterer Beweis dafür, wie wenig Sinn und Blick N für größere, *über einzelne Aphorismen hinausgehende* Zusammenhänge hatte! Er wollte - *nach* seinem inzwischen erschienenen und „an sich“ unverständlichen „ZARATHUSTRA“, diesen *erklären* und ergänzen. Bei der Gelegenheit tauschte N auch das aus Emerson herausgesogene Original-Motto durch ein anderes aus. Ursprünglich hatte N ein Motto gewählt, das er sich aus Emerson-Äußerungen zurechtgebastelt hatte, was übrigens - 21 Jahre nachdem er seinen sonst so gut verschwiegenen Abgott kennenlernte! - erst die 2. von ihm vor die Öffentlichkeit gebrachte Nennung von dessen Namen ergab! - Allerdings anlässlich eines „Zitates“, das genau genommen keines mehr war, denn N hatte sich dies - wie fast immer, wenn er sich Emersonscher Texte bediente! - zu eigenwilligem Sinn und Zweck

erst *zurechtschmiedet*. Es lautete bei N als originales „fröhliches Wissenschafts-Motto“:

„DEM DICHTER UND WEISEN SIND ALLE DINGE BEFREUNDET UND GEWEIHT, ALLE ERGEBNISSE NÜTZLICH, ALLE TAGE HEILIG, ALLE MENSCHEN GÖTTLICH.“ EMERSON.

Emerson selbst hatte, mit einem davor stehenden Satz und zweien danach im ersten seiner „Essays“ mit dem Titel „Geschichte“ geschrieben:

Die Zunahme des Verstandes besteht in der klareren Anschauung der Ursachen, welche uns über oberflächliche Differenzen hinwegsehen lässt. Dem Poeten, dem Philosophen wie dem Heiligen [das waren diejenigen, deren „Verstand“ - vergleichsweise zu „den Anderen“! - wie hier behauptet wurde, *zugenommen hätte*! - Diesen] sind alle Dinge befreundet und geweiht, alle Ereignisse nützlich, alle Tage heilig, alle Menschen göttlich. Denn das geistige Auge hängt am System und schätzt alle Umstände gering. Jede chemische Substanz, jede Pflanze, jedes Tier in seinem Wachstum lehrt Einheit in der Ursache, Verschiedenheit in der äußeren Erscheinung. [EE.9]

Die Unterstreichungen markieren die von N tatsächlich übernommenen Worte Emersons.

Den Satz, aus dem N sich schließlich sein „Emerson-Motto“ schuf, schrieb er so ungefähr im Februar/März des Jahres 1882 - also knapp ein halbes Jahr bevor die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ veröffentlicht wurde - zusammen mit anderen Notizen unter dem Titel „500 AUFSCHRIFTEN AUF TISCH UND WAND FÜR NARREN VON NARRENHAND“ mit den vorangestellten Worten „EMERSON SAGT MIR NACH DEM HERZEN:“ [9.673] in sein damals dafür vorgesehenes Notizbuch, weil dieser Satz - damals noch! - und - wie es bei so gut wie allen Zitaten geschieht, *in diesen besser gesagt war, als man es sich selber zutrauen würde*! - seiner Stimmung aufs Genaueste entsprach! Für die 5 Jahre später, 1887 erfolgende Neuausgabe und Aufhübschung der umfangreichen Lagerbestände durch ein 5. Buch, tauschte N dieses Motto gegen eins aus, das angeblich - aber nur metaphorisch! - über seiner Haustür hängen würde, - denn er hat nie eine Haustür besessen, durch die er längere Zeit mit Bedeutung für sein Schaffen ein und ausgegangen wäre, - so dass er keine solche mit Fug und Recht als „SEINE“ hätte bezeichnen dürfen!

Die von Emerson entlehnte angebliche Tatsache, die N sich notierte, Nämlich: „DEM POETEN, DEM PHILOSOPHEN, WIE DEM HEILIGEN [diesen drei eher recht seltenen und von N überaus hoch geachteten Sonderexemplaren menschlicher Existenz] SIND ALLE DINGE BEFREUNDET UND GEWEIHT, ALLE EREIGNISSE NÜTZLICH, ALLE TAGE HEILIG UND ALLE

MENSCHEN GÖTTLICH“. - *Das* genau entsprach auf einmalige Art wahrhaft - den Kopf des Nagels treffend! - Ns Erlebnissen und Empfindungen in Sils-Maria im Sommer, im August des Jahres 1881! - wo er sich mächtig genug - und auch dafür! - *zuständig* fühlte, „ÜBER DER ZUKUNFT DER MENSCHHEIT ZU BRÜTEN“ 9.7.81, wie er zu der Zeit an die Seinen nach Naumburg geschrieben hatte.

Die Zustände, welche ihm in den Alpenhöhen ein nicht für möglich gehaltenes Gefühl der Allmacht, der All-Erkenntnis und nicht zuletzt auch das logischerweise keineswegs dazugehören müssende *Zuständigkeits-Bewusstsein* vorgaukelten und ihm logisch erscheinende „GEDANKEN AN SEINEM HORIZONTE AUFSTEIGEN“ ließen, war so überwältigend, wie er es seinem - im tiefsten Grunde *doch* verachteten aber gleichzeitig auch von oben herab *geliebten* „Affen“ Peter Gast brühwarm berichtet hatte. Zum anderen belegt das gewählte Motto die enorme, an brünstigen Glauben reichende Bedeutung, die Emerson - vorkommend in vielen Auszügen und Erwähnungen zu dieser Zeit - für N hatte.

Für die mit nichts zu vergleichenden, unbeschreiblichen Gefühle, die ihn erfüllten und die er „ALS GEGENSTAND SEINER VERWUNDERUNG“ 9.7.81 erlebt hatte - als Zustände des Erhobenseins bis ins „Gottähnliche“ hinein - fand er keine *eigenen* Worte, mit denen die ihm längst bestens bekannten, von Emerson vorgegebenen Beschreibungen hätten auch nur andeutungsweise übertroffen werden können. *Göttlich* waren N die eigenen „Gefühls-Er-und-Über-Hobenheiten“ zu jener Zeit, - und *nicht* „ALLE MENSCHEN“! - denn schon seine erste “fröhlich-wissenschaftlich“ getane Aussage - *im Aphorismus Nr. 1*! - besagt etwas Anderes: Da ihm „BEI EINER ABRECHNUNG IM GROßEN, BEI EINEM LÄNGEREN NACHDENKEN ÜBER DAS GANZE“ dort die Schlussfolgerung gekommen war, dass „DIE ART ALLES IST UND EINER IMMER KEINER“ sei. Das ergibt einen nicht zu überbietenden, unauflösbaren Widerspruch zu dem von N vor alles gestellten „Motto“; - doch davon gleich.

In jener Zeit, Anfang 1882, notierte sich N unter anderem einen weiteren, ihm lieben und wichtigen Satz Emersons, wieder aus dessen „Essays“, diesmal aber aus dessen Kapitel „Selbstvertrauen“ und wieder mit eigenmächtig vorgenommenen Änderungen und „Korrekturen“ am Original, denn wieder wusste Er es besser, das heißt „seinem unüberbietbaren Selbst“ *gemäßer*! - So notierte er sich, weil dies seiner Überzeugung entsprach:

ES VERLANGT EIN GOTTÄHNLICHES WESEN VON DEM, DER SICH VON DEN GEWÖHNLICHEN MOTIVEN DER HUMANITÄT LOS GEMACHT HAT [und das hatte er schließlich!]. HOCHHERZIGKEIT, WILLENSTREUE UND EIN

KLARER VERSTAND: DAS MÜSSEN SEINE EIGENSCHAFTEN SEIN, WENN ER SICH SELBER LEHRE, GESELLSCHAFT UND GESETZ SEIN WILL: *SO DASS EIN EINFACHER VORSATZ BEI IHM EBEN SO VIEL IST WIE BEI ANDEREN DIE EISERNE NOTWENDIGKEIT*. P.57. [9.672]

Das hatte N bei Emerson auf der Seite 57 gefunden. Eine Seite davor steht in Ns Handexemplar von Emersons „Essays“, beginnend unten auf Seite 56, zu lesen das, was Emerson geschrieben hat:

Ich habe harte Anforderungen an mich selbst zu machen und einen vollkommenen Maßstab dafür[solche Sprüche waren für Ns autistisch das eigene Ich überbewertende Veranlagung eine überzeugende „Schule“ zur „Freischaltung“ seiner Subjektivität in weitestem Sinne!]. Er [der bei Emerson stets zum Beispiel und als Grundlage seiner Äußerungen benutzte „Besondere“] leugnet den Namen der Pflicht manchem, was Pflicht genannt wird, ab. Aber wenn es mir gelingt, mich vor diesem meiner Schuld zu entledigen, so darf ich mich wohl dem allgemeinen Gesetzbuch entziehen [und wenn man sich an solche Verweise hält, sind klarer und wohlfeiler wohl kaum Freibillets für horrende Eigenmächtigkeiten auf jeder Entscheidungsebene zu erlangen!] Wenn irgendjemand noch denken kann, dass dies Gesetz ein nicht laxes [sondern sich selbst gegenüber streng wahrgenommenes] ist, so lass ihn das Gebot desselben nur einen einzigen Tag befolgen.

Das war Emersons *Vorbereitungssatz* für das, was N - nun auf Seite 57 oben angekommen! - so ungeheuer *ihn selbstbefriedigend* befolgen wollte, so dass er sich dies zu besserer Erinnerung und „geistiger“ Verfügbarkeit gesondert notierte! Was er sich für seine eigene Aussage daraus herauszog, erscheint hier nachfolgend zur besseren Orientierung des Lesers unterstrichen:

Und in Wahrheit verlangt es ein gottähnliches Wesen [an souveräner Eigenmächtigkeit über „die Anderen“ hinweg] von dem, der sich von den gewöhnlichen Motiven der Humanität los gemacht hat und es gewagt, sich als dem eigenen Wächter zu trauen. Hochherzigkeit, Willenstreue und ein klarer Verstand, das müssen seine Eigenschaften sein, wenn er mit dem rechten Ernst sich selber Lehre, Gesellschaft und Gesetz sein will, so dass *ein einfacher Vorsatz bei ihm eben so viel ist, wie bei Andern die eiserne Notwendigkeit*. [EE.57]

Jedes Glied dieser Aussage kippt hier aus der nun einmal für jede mögliche Art Sein bestehenden Welt heraus und stattdessen hinein in die *göttlich genannte Allgemeingültigkeit hoch subjektiver Individualität*, wie N sie in seinem autistisch geprägten Weltbild *ohne* „die Anderen“ pflegte! Es dürfte kaum zu behaupten sein, dass die hier vorliegenden wörtlichen und inhaltlichen Gleichartigkeiten zu Emerson in ihrer Gesamtheit auf Zufälligkeiten beruhen, - zumal nicht seitens eines so

hörigen „Schülers“ wie N gegenüber seinem erklärten Abgott als Weisheitsführer in das Reich seines extrem subjektivistischen Lebensgefühls und seiner in allem anmaßenden Selbstherrlichkeit.

Auch diese Notiz Ns spiegelt die für ihn so typische, sich selbst ausschließlich positiv wertende Selbsteinschätzung. *Er* war es nämlich, der sich „VON DEN GEWÖHNLICHEN MOTIVEN DER HUMANITÄT LOS GEMACHT“ haben wollte - *deshalb* hatte er sich das ja rausgeschrieben! - um eine an *ihm* aus- und aufgerichtete „Moral“ einzuführen. Und das von Emerson benannte „gottähnliche Wesen“ war es, das er für sich, für seine nun mal „HERRSCHERAMTLICH“ gestimmte Natur geltend machte und in dem Motto für die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ wachgerufen sehen wollte: *Als sein Eigenstes und Eigentlichstes*! Er redete wieder einmal nur von sich selbst!

Damit das alles möglichst unangreifbar „zusammenpasste“, machte N aus den bei Emerson vorkommenden 3 - mit seiner eigenen *fröhlich*-modern wirken sollenden „WISSENSCHAFT“ schlecht harmonierenden - Typenbezeichnungen „Poeten“, „Philosophen“ und darüber hinaus auch noch dem „Heiligen“, - seine eigenen und deutlich neutraler wirkenden *beiden*: den „DICHTER“, der er *werden* wollte! - und den „WEISEN“, für den er sich immer schon hielt! Die scheinbar geringfügig ändernde Vereinigung des „Heiligen“ mit dem „Philosophen“ - der zuletzt ja noch annehmbar gewesen wäre, aber doch einen allzu unmittelbaren Bezug auf N selbst dargestellt haben würde - war nötig wegen der unbedingt zu vermeidenden „Heiligkeit“, die mit keinerlei *Wissenschaftlichkeit* zu vereinbaren gewesen wäre! - Das ergab den „WEISEN“: für N ein gleichsam *erhöhter* und zugleich maskierter „HEILIGER PHILOSOPH“ - so, wie N sich *fühlte*!: Das war die wahre und einzig gültige Kennzeichnung für sein Ideal, denn zu gleicher Zeit schrieb er: „WER DAS IDEAL EINES MENSCHEN GESCHAUT HAT, EMPFINDET DEN WIRKLICHEN MENSCHEN ALS DESSEN KARIKATUR“ [10.24] ohne allerdings in dieser Aussage zu bedenken, dass das erwähnte „IDEAL“ immer als Geschöpf eines wirklichen Menschen stets also die Karikatur von diesem selbst enthielt und dass N selbst damit nur eine Karikatur seines eigenen Ideals darstellte. Für N bedeutete derlei keinen Betrug, sondern vertretbare „Verdichtung“, - es verlieh allerdings dem Tenor der Aussage einen vom Original nicht beabsichtigten „Zungenschlag“. Sei’s drum. Derlei gehörte zu den N-typischen Effekthaschereien, die zu hinterfragen bedeutet, ihm zwangläufig „auf die Füße“ treten zu müssen.

Ns ungeheure Aversion gegen wissenschaftliches *Wissen* beruhte darauf, dass er sich dies - da er es nicht von Geburt an besaß! - mühsam und kleinkariert Stück für Stück und nicht als heroisch stolzes Gesamtpaket hätte aneignen müssen, - wohingegen es doch viel bequemer, ehrlicher, wahrer und anpassender schien, sich auf die Richtigkeit des ihm ohnehin

verfügbaren „Wissens“ - aus seinem Bauch heraus! - zu berufen und zu verlassen, - schließlich war ihm solches selbstverständlichst und auf „HERRSCHERAMTLICHE“ - aber eben auch sehr autistische! - Weise zugekommen und zeichnete ihn vor allen anderen und natürlich als *falsch* empfundenen Ansichten aus. Dass an dieser Einschätzung vieles richtig war, hatte er durch Emerson auf phantastische Weise bestätigt bekommen und *das* war ein triftiger Grund, Emerson zu *vertrauen*, ihn für „heilig“ zu halten und sich auf ihn zu berufen wo immer es nötig war. In der Periode großer Unsicherheit, wie bei den Versuchen, zu einer auf ihn selber zugeschnittenen „neuen Moral“ zu kommen, war es deshalb ratsam, sich häufig von dessen Schriften beraten und stärken zu lassen, was nachgewiesener Maßen in umfänglichen Notizen, Auszügen und Kommentaren zu dessen Essays und zu dieser Zeit mehrfach belegt geschah. Dieses Selber-Zusammenstellen einer zu seinem Gefühlshaushalt stimmigen „Welt“ - die eine Parallelwelt zur Wirklichen war! - wirkte auf N immerhin spannungslösend und mündete in das Gefühl, *schöpferisch* zu sein und sein zu *können*, denn die Wirkung von alledem auf „die Anderen“ lag ohnehin *außerhalb* seines Horizonts! Er erlebte seine selbst zusammengebaute „Parallelwelt“ als *Leistung* und folglich auch als sein *Verdienst*, - mit dem Vorteil für ihn selbst, dass dies wie sonst nichts auf der Welt! - *stimmte*! In diesen Zusammenhang gehört fraglos auch Ns Vorliebe für *Umwertungen*, als ihm „logisch“ erscheinende, maximal mögliche Gegenpositionen zu Bestehendem, da ihm keine eigenen, auf von ihm durchdachte Argumente hin vertretenen - anderen! - Standpunkte möglich waren. Seine an sich destruktive Veranlagung erschöpfte sich in Maßlosigkeiten des Widerspruchs, was - ihm allemal! - genügte, um den Eindruck eigener Kreativität und „Schöpferkraft“ zu erleben und wohl auch zu erwecken.

Der erste Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ trägt den in jederlei Hinsicht nur abenteuerlich vermessenen und alles andere als durchdacht zu nennenden Titel: „DIE LEHRER VOM ZWECK DES DASEINS“.

Dieser *Titel* allein sagt über N sehr viel aus! - Denn: *Wer sollte das sein*? Wer käme a) als Philosoph und b) überhaupt auf die Idee, eine solche „Instanz“ c) ins Leben rufen zu wollen und d) auch nur für möglich zu halten, - wenn er bei seinem Größenwahn für sich selbst keine Eignung dafür vermuten würde? Allein mit *diesem* Titel hat N offengelegt, dass er dergleichen für notwendig und auch für *möglich* gehalten hatte! - Allein der Glaube an diese *Möglichkeit* aber ist „an sich“ *irre*, - weil der „ZWECK DES DASEINS“ - so weit hätte N - wenn irgendetwas in ihm wirklich Philosoph gewesen wäre! - *denken müssen*! - aus dem Dasein selbst heraus gar nicht erkannt werden *kann*. Deshalb steht die Logik eines jeden vorgeblich genannten „ZWECKES“ auf tönernen - wenn nicht gar rundweg nur idiotischen! - Füßen, weil der Zweck bedeutet, dass

vernünftigerweise *niemand* eine verbindliche Aussage über diesen *wagen* kann! - N aber *konnte* dies! Lässig! - und deshalb kann es bei ihm um Philosophie als ernsthaftes Erforschen und Deuten von Hintergründen nicht gegangen sein, sondern nur um die Klärung von psychologischen oder eher psychopatische Zusammenhänge zu dem, was N in Verbreitung eines, d.h. *seines* Vorurteils über das, was er für Wahrheit hielt, den Lesern „erklären“ oder auf geschickteste Weise *weismachen* wollte! Zu dieser irrsinnigen Überschrift verfasste N einen fast vier Seiten langen „Aphorismus“, der keiner mehr war: Vollgepackt mit Ungeheuerlichkeiten, die *bei oberflächlichem Durchlesen* allerdings überraschend „selbstverständlich“ und syntaktisch nicht zu beanstandend klingen.

Der flüssigen Schreibweise wegen meint man, N hätte den Mut gehabt, besonnen tief in die Geheimnisse des Daseins zu blicken, - wie *käme* er sonst auch dazu, sich zu dem Thema auf solche Weise zu äußern? - Wenn man sich allerdings bei genauerer Betrachtung nicht von den gekonnten Formulierungen blenden lässt, stecken die scheinbar makellosen Ausführungen voll von nicht zu übersehenden und deshalb auch nicht zu übergehenden Fragwürdigkeiten: Den Anfang davon inszenieren bereits die - einen Jahwe-gleichen Gerichtsspruch vorbereitenden - ersten zwölf Worte! - Denn N begann seinen Eingangs-Aphorismus mit der milde und weitsichtig scheinenden Betrachtung:

ICH MAG NUN MIT GUTEM ODER BÖSEM BLICKE AUF DIE MENSCHEN SEHEN, [was aber könnte, um gleich hier einzuhaken, N in diesem Zusammenhang *berechtigen*, mit eventuell *bösem* Blick auf die Menschen zu sehen? Dass er das mit Vorliebe tat, ist aus allem Vorangegangenen und wird aus allem Folgenden sattsam ersichtlich! Die Menschen *genügten* ihm - auf alttestamentarisch „jahwische“ Weise - *nicht*! Da steckte er gewissermaßen mit Jahwe, dem Gott des Moses von vor ungefähr drei bis vier oder noch mehr Jahrtausenden unter *einer* Decke! - nur dass die Menschen *nicht Ns Geschöpfe* waren, was ihn mit seinem Gemecker gegenüber dem alten und angeblich „einzigen“ Gott in Vorteil brachte, - musste er sich doch nicht - wie Jahwe selbst! - am *eigenen* Schöpfungsakt massenweise menschlich-allzumenschliche Mängel zumessen lassen! *Sein* „HERRSCHERAMT“ gestattete ihm, auf die Schöpfung eines Anderen *herab*zublicken und er fand diese *herzlich schlecht*, - des Glaubens dabei, er habe ihnen gegenüber zu eignem Gebrauch und Nutzen tatsächlich ein Recht, mehr und *Besseres erwarten* zu dürfen! - was an dem Ganzen aber auch schon alles war: Es war *seine* defekte *Erwartung*, die er zur Grundlage und zum Maßstab seines Moralisierens *erhob*, nichts weiter! Nun gut, das konnte er, für sich, immerhin so halten, wenn er denn wollte! Aber *daraus* erfolgten - „MIT BÖSEM BLICK AUF DIE MENSCHEN“! - immer wieder gewonnene, für die

gesamte Welt *gelten* sollenden „Erkenntnisse“, die keine waren! - Insgesamt schilderte er das ihm Scheinende so:

ICH MAG NUN MIT GUTEM ODER BÖSEM BLICKE AUF DIE MENSCHEN SEHEN, ICH FINDE SIE IMMER BEI EINER AUFGABE, ALLE UND JEDEN EINZELNEN IN SONDERHEIT: DAS ZU TUN, WAS DER ERHALTUNG DER MENSCHLICHEN GATTUNG FROMMT [also karnickel-ähnlichen Geschlechtsverkehr zu betreiben. Jedoch unterlief N mit dieser Feststellung - da es dabei jeweils um *Lust* ging, denn kaum einer wurde dazu gezwungen, was aber nicht auszuschließen ist! - Als philosophische Unterstellung war das unzulässig, denn kaum jemand tritt dabei - es seien denn rein dynastische *Pflichten*! - an, der „GATTUNG“ zu *dienen*!]. UND ZWAR WAHRLICH NICHT AUS EINEM GEFÜHL DER LIEBE FÜR DIESE GATTUNG, SONDERN EINFACH, WEIL NICHTS IN IHNEN ÄLTER, STÄRKER, UNERBITTLICHER [d.h., als Superlativ verstanden!], UNÜBERWINDLICHER IST [aber auch nichts lustvoll entspannender, allerdings Ns mehr freidenkerisch orientiertem aber schwach ausgeprägtem *Trieb* damit zu wenig *elitär* erschien], ALS JENER INSTINKT, - WEIL DIESER INSTINKT EBEN *DAS WESEN* UNSERER ART UND HERDE IST.

Es ist bezeichnend, dass N bei diesem wohl auch deshalb herbeigezogenen „INSTINKT“ zuerst einmal darauf kam, dass „NICHTS ÄLTER, STÄRKER, UNERBITTLICHER UND UNÜBERWINDBARER“ wäre. Damit hielt er eine Reihe zufriedenstellender Superlative am Schlafittchen: Etwas woran er sich *halten* konnte. *Grenzwerte*, mit denen erfolgreich zu argumentieren war - obgleich gerade dieser - wie kein anderer in die Zukunft wies und möglicherweise sogar in die von N so geliebte „Ewigkeit“ zielte! - aber von ihm selber - auf geradezu welthistorische Weise unmännlich! - unbenutzt blieb! - Weil Er sich mit derlei tatsächlich gegebener, zugegebenerweise schimmelträchtig gewöhnlicher, nämlich auch allen anderen zugänglicher „Methoden“ nicht abgeben wollte! - Aber welch ungeheures Maß an Verachtung „der Anderen“ gehörte dazu, so zu denken und das auch zu veröffentlichen! - dass er sich - mit diesem Hintergrund! - der gebotenen Allerweltsmöglichkeit nicht zufrieden gab? N brauchte - *wenigsten*! - Superlative! Er war „denkerisch“ angewiesen auf sie! Nur mit diesen konnte er - außerhalb des Praktischen und zu Praktizierenden - leichter operieren: Viel leichter jedenfalls als mit irgendwelchen relativen, nicht prinzipiell festgelegten, sondern im Bereich des „etwas mehr“ oder „etwas weniger“ oder beim „sowohl als auch“, nur schwer zu bestimmenden und noch weniger grundsätzlich nach schwarz oder weiß voneinander zu unterscheidenden „Dingen“, Gegebenheiten, Zuständen, Tätlichkeiten oder Begriffen, - zu denen man dann schlecht eine deutlich abgesetzte oder besser noch „im Widerspruch dazu stehende“ Meinung haben konnte! Und zu diesen „handlichen“ Superlativen ergab sich auch noch die

„höhere“, *übergeordnete* „Größe“ der „GATTUNG“, die er gegen die *ihm* gegenüber nicht gleichberechtigten „Anderen“ als das eigentlich *Wichtigere* ausspielen und herausstellen konnte, was ihm bestens dazu dienlich war, „den Anderen“ die Unbedeutendheit ihrer Existenz unter die Nase zu reiben und hinter vorgeblich „klaren Definitionen“ *vergessen* zu machen, dass hinter der Zusammenballung von Begriffen und Zusammenhängen, die er hier vortrug, keinerlei wirkliche, unparteiisch haltbare Logik wirksam war.

Mit seinen Sätzen hat N das Verhalten der Menschen - *eines jeden*! - auf die „superlative“ Basis des erklärterweise „ÄLTESTEN TRIEBES“ – „Instinkt“ genannt! - gestellt und ihn damit in seinem „Sein“ verkürzt bis zum Geht-nicht-mehr. Wie aus seinen nachgelassenen Notizen hervorgeht, hatte N sich in den letzten Monaten längst in seinen Findungsversuchen für eine haltbare Grundlage einer neuen, „HEROISCH“ gestimmten und *seinen* Vorlieben *angepassten* „Moral“ - die er ohne „die Anderen“ zu entwickeln für so überaus notwendig hielt! - auf die schwerlich in Abrede zu stellenden „TRIEBE“ oder „INSTINKTE“ eingeschossen. Damit hatte er - wie viele andere in erster Linie auf ihre eigenen Zwecke und Ziele fixierten Vertreter und Verfechter *religiöser* Grundsätze auch! - nicht im geringsten begriffen und bei seinen „Überlegungen“ folglich auch nicht in Rechnung gestellt, dass „*die lebendige Natur*“ besonders ihre *Reproduktion* in das Geheimnis der „*Lust an eben diesem*, *in nichts sonst so diesseitig zu genießendem Leben*“ - welches es in *Fülle* zu erhalten gilt! - *gebettet*, *verborgen* und auf diese Weise aufs Beste *gesichert* hat! - damit das *Notwendige* - von dem N noch so viel schreiben und faseln wird! - als ein mit allen Sinnen vollzogenes und gegen alle Einwände dennoch betriebenes *Vergnügen*, keinesfalls freiwillig und schon gar nicht massenhaft *unterlassen* wird!

Im Spannungsfeld zwischen dem nach Ursache und Wirkung unmittelbar deutlich werdenden und damit leicht zu begreifenden „eigentlichen“ *Zweck* der Sexualität, auf dem die Fortsetzung des Lebens - wenn auch eben nicht in allen Fällen, wie beispielweise bei N selber! - schließlich gegründet ist und dem dagegen - *weil vollkommen innerhalb der Lebenslust des vergänglichen Einzelnen verbleibend* und damit weit weniger „eindeutig“ und deshalb für „das Ganze“ nicht so „wichtig“ erscheinend! - *von der Natur aber dem Sexualtrieb nun einmal ebenso mitgegebenen „Zweck“ gefühlsmäßig befriedigender, das heißt sowohl körperlicher als auch seelischer Spannungslösung* ohne jedesmalig zwangsläufig weitere „Vermehrung“ des Lebens, eigen ist. - *Das* hat N in seiner Betrachtung des vielfältigen Bereiches hier - wie es aus religiös gefärbten, Vorschriften machen wollenden Blickwinkeln üblich ist! - übersehen und sich ganz platt nur an Fakten des unbedingt Erkennbaren orientiert. Zwar gibt es über den „GESCHLECHTSTRIEB“ von N eine Notiz,

die mit den Worten „AN SICH IST JA SEINE BEFRIEDIGUNG DURCHAUS NICHT MIT DER FORTPFLANZUNG DER GATTUNG VERBUNDEN. WIE UNSÄGLICH SELTEN [so fand N jedoch, - weil auch er es lieber anders gesehen hätte?!] IST DER KOITUS DIE ABSICHT DER FORTPFLANZUNG!“ 9.650 - was eine recht gezierte Art war sich zu dem Thema auszudrücken! - aber diese „andere“, nur lustbetonte Bedeutung ging nicht eigentlich ein in die von N beachteten „philosophischen“ Konsequenzen.

Verkennen tut Ns Einstellung zu diesem Sachverhalt - was zu bemerken schließlich gestattet sein muss - vor allem derjenige, dem daraus *kein üblicherweise gegebenes Vergnügen* erwachsen will: Auf diese Weise stimmen die von N angegebenen „angeblichen“ Tatsachen in diesem - und nicht *nur* diesem! - Aphorismus mal wieder weder vorne noch hinten mit der Wirklichkeit überein. Die mehr als nur töricht zu nennende, aber für die meisten Religionen typische *Verkürzung* der Perspektive, welche auch N hier - mit dem Wort „UNSÄGLICH“ nahe legte - lässt seine Verklemmtheit gegenüber dem Thema, bei dem er praktisch - und ohne besonderen Status dabei! - nicht *mithalten* konnte, erkennen: Ist es doch die *blanke Lust am Leben*, die in diesem Treiben steckt und *nicht* der hier von einem „bevölkerungspolitischen Blindgänger“ instrumentalisierte, vollkommen theoretische, in Wirklichkeit, das heißt „für die Natur“ gar nicht existierende Grenzwert-Begriff der „GATTUNG“! - der um seiner selber Willen keinen *Wert* ergibt.

Verbunden mit dem Thema Moral hat N sich zu diesem Problem in endlosen Nachlassnotizen ausgelassen. Deshalb dürfte dieser Aphorismus als Buchbeginn *dazu* wohl als so etwas wie ein zur Veröffentlichung vorgesehener „Abschluss“ seiner Versuche anzusehen sein. In Hinsicht darauf allerdings, dass N am Ende des 4. „Buches“ der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ von der hier dargelegten Gattungs-Grundlage auf eine weit höher gelegene, „geistige“ und abstraktere, an die „EWIGKEIT“ nämlich gekoppelte Moral-Grundlage sprang, fragt man sich, *warum* der hier gepflogene, ohnehin unlogische Aufwand im und mit dem 1. Aphorismus überhaupt betrieben worden ist und durch das neue Ende im Grunde längst überholt, dennoch einleitend vor allem, was N noch vorzubringen hatte, stehen geblieben ist und dort nun, als „erkenntnis-historisches Relikt“ prangt. Einfach nur - weil es so schön war? - was N sich da einmal ausgedacht hatte?

Wie dem auch sei. In seinem 1. Aphorismus gefiel sich N mit und in dem superlativischen Grenzbegriff „GATTUNG“, die als Gegenstück zu Kantischen Moral-Vorstellungen noch niemals jemanden philosophisch interessiert haben dürfte; - was für N allerdings ein umwertungswürdiger

Grund gewesen sein könnte, es *zu tun*! - Hier tritt N also gleichsam als „Gattungsphilosoph“ in Erscheinung, - nicht als Philosoph *für die Menschen*! - denn inzwischen hatte er - seit dem zu Tränen des Jauchzens bewegten August 1881 in Sils-Maria! - mit Leidenschaft eine an die *Ewigkeit* gebundene Menschheitsaufgabe in Sachen „ZÜCHTUNG DES ÜBERMENSCHEN“ als ein ihm viel wichtigeres und ergiebigeres Thema entdeckt. Auch wenn dadurch der Gattungsbegriff eigentlich als überholt zu den Akten zu legen gewesen wäre, musste N, der doch viel Gehirnschmalz darauf verwendet hatte, seine Leistung, auch mit dieser als ein erhebliches Maß an Argumentationsgeschick - durchaus aber nicht an Logik! - vollbracht und „bewiesen“ zu haben, *vorführen*, denn die darin nicht vorhandene - und vielleicht deshalb gar nicht bemerkte? - *Logik* konnte für N kein Grund sein, ihn deswegen beiseite zu lassen, denn: Sie war eh nicht da! - Er fuhr also zu den von ihm unmöglicherweise - aber eben doch! - angeschnittenen und für philosophierenswert erachteten Überlegungen fort und tat dies in zeitüblich prüder, seit eh und je in kirchlich gebundener *Zweck*rechtfertigung getanem „Blick“, der ihn zu der Aussage geführt hatte, dass für jeden Einzelnen „NICHTS UNERBITTLICHER“ und „UNÜBERWINDLICHER IST ALS JENER INSTINKT, - WEIL DIESER INSTINKT EBEN *DAS WESEN* UNSERER ART UND HERDE“ wäre, - auch wenn N dieser fremd und ungenutzt blieb! - Im Gegensatz zu *ihm*, der es - wie er meinte! - „verstanden“ hätte, sich von diesen Herdentrieben zu lösen. Dort sah er „die Anderen“, die „Nicht-Ichs“ - als „ÜBERFLÜSSIGE“, als Massenware, als tunlichst zu Vermeidende, als die „VIEL-ZU-VIELEN“ [4.55]. Im Endeffekt war das alles bei N im Kern nicht neu. Es sind - seit seiner stets alles andere *ausschließenden* Wagner-Verherrlichung! - die unveränderten Elemente der ästhetizistischen Nicht-Alltäglichkeit. Die Seltenheit genoss bei ihm nach wie vor einen hohen und höchsten Stellen- und Überzeugungswert. Die dafür neu beigebrachte Argumentation war nur aufgesetzt und übergestülpt.

Wenn man einen Moment lang stutzt und nachdenkt, ergibt sich keine logische Verbindung vom Fakt eines so gut wie allmächtigen Geschlechtstriebes hinüber zur *Gewichtung* des Menschenlebens und noch weniger zum „ZWECK DES DASEINS“, zu dessen Lehrern er sich zählen zu können meinte! Dabei gelten „Logik“ und „logisch“ immer nur in einem mehr oder weniger gelungenen Bezug auf die Wirklichkeit! Hier waltete Ns scheinlogische Willkür, maskiert als „Erkenntnis“ von angeblich wesentlichen Zusammenhängen, die aber gar nicht gegeben waren und sind. N jedoch begann sein „Hauptwerk“ von derlei unbeirrt - auf dem Höhepunkt seiner Argumentations- und Gestaltungsfähigkeit - „IN MEDIA VITA“ nämlich! - und damit zugleich auch auf der Höhe seiner „*Glaubwürdigkeit*“ - mit dieser verdeckten und - weil ihm nichts Besseres einfiel! - auf einen von vornherein *beabsichtigten* Zusammenhang mit einer

zurechtgetrimmten *Scheinlogik* beruhend, die sich redliche Mühe gab, dem wahren Grund aller Moral - dem gegenseitigen Angewiesensein auf ein nicht zu umgehendes Miteinander - *auszuweichen* und zwar so gründlich als es nur ging! Im Ablauf seiner Argumentationsfolge ließ er sich durch all so was allerdings nicht beirren, - schließlich waren „die anderen“ für ihn einfach nicht da:

OB MAN SCHON SCHNELL GENUG MIT DER ÜBLICHEN KURZSICHTIGKEIT [der Anderen!] AUF FÜNF SCHRITT HIN SEINE NÄCHSTEN SÄUBERLICH IN NÜTZLICHE UND SCHÄDLICHE, GUTE UND BÖSE MENSCHEN AUSEINANDER ZU TUN PFLEGT. AUCH DER SCHÄDLICHSTE MENSCH IST [mittels seines Geschlechtstriebes nämlich!?] VIELLEICHT IMMER NOCH DER ALLERNÜTZLICHSTE, IN HINSICHT AUF DIE ERHALTUNG DER ART; DENN ER UNTERHÄLT BEI SICH ODER, DURCH SEINE WIRKUNG, BEI ANDEREN TRIEBE, OHNE WELCHE DIE MENSCHHEIT LÄNGST ERSCHLAFFT ODER VERFAULT WÄRE [oder einfach nur - als „*eigentliche* Ziel der Natur“? - sang und klanglos *ausgestorben,* wie in *seiner* „Linie“?].

DER HASS, DIE SCHADENFREUDE, DIE RAUB- UND HERRSCHSUCHT UND WAS ALLES SONST BÖSE GENANNT WIRD: ES GEHÖRT ZU DER ERSTAUNLICHEN ÖKONOMIE [Wirtschaftlichkeit] DER ARTERHALTUNG, FREILICH ZU EINER [nach Ns Rechnung!] KOSTSPIELIGEN, VERSCHWENDERISCHEN UND IM GANZEN HÖCHST TÖRICHTEN ÖKONOMIE [denn so, wie N vorgeblich wusste, *wozu* das alles *da* wäre, wusste er natürlich auch wie „töricht“ die Natur es eingerichtet hatte, „*sein*“ Ziel - das von *ihm* ihr aufgesetzte! - zu erreichen! - Es ging hier *nicht* um das Ziel der Natur, sondern um *Seines*, schließlich hielt Er sich für schlauer als die Natur und würde „es“ wohl *besser* als sie eingerichtet haben und wollte diesen Umstand dokumentieren! Nun ja, - von der „*inneren* Logik her“ wirkt das für einen Außenstehenden als herzlich wenig überzeugender Punkt]: - WELCHER ABER *BEWIESENER MAßEN* UNSER GESCHLECHT BISHER ERHALTEN HAT [N im anderen Fall sicherlich aber die Möglichkeit genommen hätte, sich über all das überhaupt so klugscheißerisch auslassen zu können!].

Im Brustton überzeugter und superlativer „HERRSCHERAMTLICHKEIT“ fuhr N fort, besserwisserisch über „DAS DASEIN“ zu urteilen und zu spekulieren: ICH WEIß NICHT MEHR, OB DU, MEIN LIEBER MITMENSCH UND NÄCHSTER [zu dem er sich jovial herabließ, von oben her - quasi mit einem anerkennenden Schulterklopfen gesprochen], ÜBERHAUPT ZU UNGUNSTEN DER ART, ALSO „UNVERNÜNFTIG“ UND „SCHLECHT“ LEBEN *KANNST.* DAS, WAS DER ART HÄTTE SCHADEN KÖNNEN, IST VIELLEICHT SEIT VIELEN JAHRTAUSENDEN SCHON AUSGESTORBEN UND GEHÖRT JETZT ZU DEN DINGEN, DIE SELBST BEI GOTT NICHT MEHR MÖGLICH SIND. HÄNGE DEINEN BESTEN ODER DEINEN SCHLECHTESTEN BEGIERDEN NACH UND VOR ALLEM: GEH’ ZU GRUNDE! -

Das mochte *vielleicht* „philosophisch“ tiefgründig, „wissend“ und wie „überlegene Gelassenheit verbreitend“ erscheinen, tatsächlich aber, gegenüber der *allen* Individuen nun einmal nur *endlich* zugemessenen *Lebens*spanne, stellte es eine vollkommen überflüssige und somit blödsinnige Aufforderung dar, auch wenn die sprachliche Ausführung als gekonnt gelten mag. Für N handelte es sich um eine „machtpolitisch“ bedeutsame Frage: Sie betont das „Vanitas vanitatum“, das „Alles ist eitel“ für all „*die Anderen*“, - die *ohne* Teilhabe an *seinem* - *unsterblichen*! - „Dieses-erkannt-zu-haben“ in der für ihn so wichtigen *Rangordnung* weit hinter und unter ihm zurückbleiben mussten, - womit *Er* zu demonstrieren vermochte, was Er vor „*ihnen voraus*“ hatte und was ihn *erhöhte*! - Dadurch, dass er angeblich das Alle rettende „ZIEL“, den „ZWECK DES DASEINS“ *kannte* und diesen „Zweck“ bei *seinem* Tun und Raten im Auge hatte: Erfüllt von der „Einsicht“, „ums Verrecken“ den „ÜBERMENSCHEN“ zu *wollen*, für den *der tatsächliche Mensc*h *zugrunde zu gehen hätte*! - In Wirklichkeit ist das alles aber nur ein wütender Ausfall gegen die auch für ihn nicht zu umgehende und durch keinerlei Widerspruch aufzuhebende *Endlichkeit alles* individuell *Lebendigen*, an dem *ihm* die „Nicht-Ewigkeit“ seines Selbst doch erheblich zu stören schien. Deshalb ritt er auf dem Thema der Nichtigkeit weiter und walzte es aus:]

IN BEIDEM [im Dich-Fortpflanzen und im Zugrundegehen!] BIST DU WAHRSCHEINLICH IMMER NOCH IRGENDWIE DER FÖRDERER UND WOHLTÄTER DER MENSCHHEIT UND DARFST DIR DARAUFHIN [wie im alten Rom!] DEINE LOBREDNER HALTEN - UND EBENSO DEINE SPÖTTER! ABER DU WIRST NIE DEN FINDEN, DER DICH, DEN EINZELNEN, AUCH IN DEINEM BESTEN GANZ ZU VERSPOTTEN VERSTÜNDE, DER [so, in dem Stil, wie N dies hier nach dem Ästhetizisten-Prinzip des Alles oder Nichts meisterhaft verstand, wenn er] DEINE GRENZENLOSE FLIEGEN- UND FROSCH-ARMSELIGKEIT DIR SO GENÜGEND, WIE ES SICH MIT DER WAHRHEIT VERTRÜGE, ZU GEMÜTE FÜHREN KÖNNTE! [Aber! - Geht es hier nicht vielleicht doch nur um die von N falsch angesetzten Maße in seinem Vergleich?]

Und wieso „ARMSELIGKEIT“? Die Armseligkeit von wem? Wieso dieses an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang so vollkommen unwissenschaftliche und wenig fröhliche Wort, das selbstverständlich an „die Anderen“ gerichtet war und *ihn* nicht betreffen sollte? Er hielt sich da für *nicht eingeschlossen*! An der „FROSCH-ARMSELIGKEIT“ fühlte er sich in seiner „HERRSCHERAMTLICHKEIT“ nur insoweit beteiligt, sie „den Anderen“ als *seine* überragende Weisheit und *seine* „*Kenntnis um das Ziel der Natur*“ genüsslich vorzuhalten! - mit den nicht gerade schmeichelhaft gemeinten Worten der armseligen „FLIEGEN- UND FROSCHMÄßIGKEIT“: Als der Erkennende dieser „tragischen Einsicht“, über die er glaubte die Menschheit das verzweifelt-fröhliche Hohn-Lachen

lehren zu können, indem er sie hinführen würde zu dem Willen, genau dies - von der Natur deprimierender weise angeblich *Vorgegebene*! - *umzumünzen* in eine Erhöhung des Typus Mensch als selbst gewähltes *tragisches Ziel*! - Das *gefunden* zu haben glaubte er, würde *ihn* weit - und für alle Zeiten! - *über* alle Fliegenfroscharmseligkeit hinausheben in eine Position, die er - allen Menschen *voraus*! - einzunehmen verstanden hatte: Eben nur aufgrund der Tatsache, dass er diese nicht wegzuleugnende Wahrheit *aufdeckte*! - Mittels des schäbigen Tricks, in seiner Betrachtung einfach nur das „Wir" fehlen zu lassen: Er - in gebührendem Zweierleimaß! - *gegen* die Anderen! *Das* war Sinn, Zweck, Gewinn und *sein* „*philosophischer Nutzen*" dieser Auslassung im ersten fröhlich-wissenschaftlichen Aphorismus des neuen Buches! - Es ging dabei ausschließlich darum, *Ihn* als den überlegenen Retter aus dieser Situation - die er doch selber erst *erfunden* und *heraufbeschworen* hatte! - *erscheinen zu lassen*!

Hier konnte er sein destruktives, „tragisches" Lachen erschallen lassen und zelebrieren, was dazu gehörte, die fliegenfroschmäßige Erbärmlichkeit „der Anderen" zu ertragen! *Sein* Lachen galt *nicht* der hier angeblich erkannten „Wahrheit", sondern war das Lachen darüber, es geschafft zu haben, sich selbst - aufgeblasen wie ein Frosch! - die Überlegenheit über die Anderen wieder einmal „*bewiesen*" zu haben! An „philosophischer" Armseligkeit und Erbärmlichkeit ist das Verfahren schwerlich zu überbieten! Damit aber war es N noch nicht genug. N zog seinen aphoristischen Triumph über „die Anderen" unerbittlich weiter mit den Worten:

ÜBER SICH SELBER LACHEN, WIE MAN [als weitgehend asexueller und überdies vielleicht auch - „böse" verbrannter? - und ohnehin bindungsunfähiger, nur auf sich selbst fixierter und dennoch *verzweifelter* Eremit] LACHEN MÜSSTE, UM *AUS DER GANZEN WAHRHEIT HERAUS* ZU LACHEN, - DAZU HATTEN BISHER DIE BESTEN [außer *ihm* natürlich!] NICHT GENUG WAHRHEITSSINN UND DIE BEGABTESTEN VIEL ZU WENIG GENIE!

Die letzte Aussage bedeute eigentlich, dass er seine zuvor losgelassenen Ausführungen auch noch für „genial" zu halten willens war. „BISHER" heißt es da! - *bis zu ihm hin* war *gemeint*! - hatten alle *weniger* Genie als er, der mit seinem so vieles falsch bemessenden „WAHRHEITSSINN" sich begabt genug fühlte, der Menschheit diese „Weisheiten" *beizubringen*! Niemand sonst hatte bisher ausreichend „Format" - aber eben psychisch auch keinen *Grund* - dazu! *Sein* „Format" sollte über das der Anderen „hinaus" und hinweg gehen und sich *bewähren*, weit über die Armseligkeit der einfallslosen Fliegen-Frosch-Fähigkeiten der „ART", die sich begnügen mochten, dem Superlativ der „GATTUNG", bei der N zu jener Zeit in seiner „Moralsuche" - noch bevor ihn die Idee einer „EWIGEN WIEDERKEHR" überfallen hatte! - angekommen war, *diesem*

Superlativ Gattung mittels Fortpflanzung zum Preis des schließlich sang und klanglosen Zugrundegehens zu *dienen*! -*Seine* Förderung der Menschheit sah dagegen, wenn „ES SICH DENN MIT DER WAHRHEIT VERTRÜGE“ anders aus und beruhte auf höherer, „HERRSCHERAMTLICHER Weisheit“. Sie geschah – was *Ihn* auszeichnete! - in größerem Stil, - indem er als „LEHRER“ der Menschheit sich in die Lage versetzt hielt, dieser einen neuen „ZWECK DES DASEINS“ zu verkünden! Denn auf *dieser* vorgegebenen „Tatsache“ *beruht* der Aphorismus! Wenn dem nicht so wäre, womit wollte N den Anspruch begründen, „Dir“, dem Leser, kundzutun, was er „Dir“ hier unterzujubeln versuchte?]

ES GIBT VIELLEICHT AUCH FÜR DAS LACHEN [aus der „Fröhlichkeit“ *seiner* „*FRÖHLICHEN* WISSENSCHAFT“ heraus] NOCH EINE ZUKUNFT! DANN [und damit kam er zum „Kern des Ganzen“, direkt aus dem Munde des „LEHRERS VOM ZWECKE DES DASEINS“, - also Ns *Weisheit letzter Schluss*:], WENN DER SATZ, „DIE ART IST ALLES, EINER IST IMMER KEINER“ - [*wenn also die inhaltlich ungeheuerliche Lebens- und Diesseits-Verneinung dieses Satzes*!] SICH DER MENSCHHEIT EINVERLEIBT HAT UND JEDEM [bis zum letzten SS-Chargen oder „Blockwart“ hinunter!] JEDERZEIT DER ZUGANG ZU DIESER LETZTEN BEFREIUNG UND UNVERANTWORTLICHKEIT OFFEN STEHT. VIELLEICHT WIRD SICH DANN DAS LACHEN MIT DER WEISHEIT VERBÜNDET HABEN, VIELLEICHT GIBT ES DANN NUR NOCH „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ [nur noch Ns Wahr- und Weisheit und *nichts weiter* nebenher!]

„EINER IST IMMER KEINER“ - das kam zwar Ns psychischem *Bedürfnis* entgegen, „die Anderen“ gering schätzen zu *dürfen*! - ohne dabei jedoch zu bedenken, dass er sich doch dann auch zu einem „KEINEN“ erklärte, was er selbstverständlich durch die Schlaumeierei, „den Anderen“ dies vormachen zu dürfen, für wettgemacht hielt! „DER ZUGANG ZUR LETZTEN BEFREIUNG UND UNVERANTWORTLICHKEIT“ den er da ausposaunte! - *Das* sei hervorgehoben, denn *das* hatte N als Ergebnis des Ganzen *gemeint* und nur das steht da geschrieben: „BEFREIUNG UND UNVERANTWORTLICHKEIT“, was leicht gebrüllt ist, wenn „die Anderen“ in der eigenen Moral nicht existierten und weil damit doch erklärt war, dass „EINER IMMER KEINER“ ist! Bei dieser Aussage stößt man wieder einmal auf einen durch und durch kriminell veranlagten, aber „philosophisch“ gemeinten Grundsatz in Ns zynisch verächtlichen Gedanken-Konstruktionen. Ein weiteres wesentliches Verbrechen ist der gleichsam dazugehörige, aber zeitlich erst knapp drei Jahre später, im Februar 1885, veröffentlichte Satz der da lautet „NICHTS IST WAHR, ALLES IST ERLAUBT“ [4.340] aus dem 4. Teil des „ZARATHUSTRA“ oder ziemlich am Ende der „GENEALOGIE DER MORAL“, dort [5.399]: *Das* sollte auch so eine „Idee“ sein, die sich „DIE MENSCHHEIT EINVERLEIBEN“ und daran aufblühen sollte. Letztlich hing auch *dieser* „Grundsatz“ eng zusammen mit dem

„GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“ dem Gedanken an die unselig wirklichkeitsfremde aber in seinem Sinn „moralträchtige“ „EWIGE WIEDERKEHR“, die als Quintessenz der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ - angehaucht von dem „Wert“ einer angeblich *philosophischen Erkenntnis* und dadurch hoffähig geworden! - nach Ns Willen und Meinung zu einer „menschlichen *Selbstverständlichkeit*“ - als wichtige Voraussetzung zur kommenden Barbarei! - welche die neue Moral ausmachen sollte!

Was ist in diesem Aphorismus - normalerweise gänzlich unvermerkt und nur so nebenbei - eigentlich *geschehen*? Der stilistische Hexenmeister N hat hier Dinge zusammengebracht, die, außer dass Er sie in seinem Satzgefüge hintereinander hängte, *logisch nicht das Geringste miteinander zu schaffen haben*! Da gibt es die „GATTUNG“, den „INSTINKT“, die „HERDE“, den „SCHÄDLICHSTEN MENSCHEN“, den „FÖRDERER UND WOHLTÄTER“, die „MENSCHHEIT“, den „LOBREDNER“ wie den „SPÖTTER“, den „EINZELNEN“, die „GANZE WAHRHEIT“, das „GEMÜT“, die „FLIEGEN- UND FROSCHARMSELIGKEIT“, das „LACHEN“ x mal, die „ZUKUNFT“, die „ART“, „ALLES“, „EINEN“ und „KEINEN“, die „BEFREIUNG“ sowie die „UNVERANTWORTLICHKEIT“ und die „WEISHEIT“ und das alles *in* und *als* Ns Einführung in seine „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“. - Diese schwellende Wortflut war weder fröhlich noch hatte sie mit Wissenschaftlichkeit irgendetwas „am Hut“, - sie diente nur der Vernebelung nicht bestehender und unbeweisbar einfach nur *behaupteter* Zusammenhänge!

Im ersten Überlesen wirkt das alles recht klar, schlüssig und überzeugend. Bei genauerem Hinsehen jedoch - tiefer, *geduldiger*, darüber nachdenkend - und mit Hintergrundwissen um Ns Psychologie betrachtet und um die Zusammenhänge der Details bemüht! - entpuppt sich all das als lupenreines philosophisches Blech: Es bleibt nur, dass N das so sehen *wollte*! Er *behauptete* das so, - sprachlich unbedingt souverän! - allen Respekt! - weil er es - für sein „Werk“! - für *seine* Interessen! - zu *seinem* Vorteil! - so *brauchte*, *um vor allen Anderen als der überragende, solche Ungeheuerlichkeiten bedenkende Geist dazustehen*! - denn zu dessen Bestätigung brauchte er die von ihm „an sich“ und gerade eben zutiefst verachteten, grenzenlos Fliegen- und Frosch-Armseligen der verlachten „Menschheit“! - Was wäre er schließlich gewesen, *ohne sie*? Ohne ihre abstrakte *Kulisse*? Ohne all *diejenigen*, die *ihn* ob *seiner* Klugheit, ob der gewagten Freiheit und furchteinflößend ungebundenen „UNVERANTWORTLICHKEIT“, - ob *seines* Geistes und *seines* Genies *bewundern* sollten?

Aus seinem Wahn und dem tief - ebenfalls bis zur „UNVERANTWORTLICHKEIT“! - in ihm brennenden „Ehrgeiz bis zum

Defekt“ [NR.320] *für Jahrtausende gelten zu wollen* - und dies aus der innerlich veranlagten Not seiner Minderwertigkeitskomplexe heraus sogar zu *müssen*! - führte N, *sich damit selbst erhebend*, „den Anderen“ mit grimmigem Genuss - gleichsam „con *cannibalido*“! - deren „FLIEGENFROSCHARMSELIGKEIT“ - die zugleich aber auch seine eigene war! - vor Augen und meinte damit klargestellt zu haben, dass derlei für *ihn* keinesfalls in Frage kommen sollte, - koste es, was es wolle!

Aus all diesen Gründen war für N in erster Linie zu vermeiden, jemanden erkennen zu lassen, dass hinter der meisterhaft maskierenden, in nichts zu beanstandenden Herrlichkeit seiner Satzgefüge nichts weiter *steckte* als er selber und *seine* Probleme, die eigentlich niemanden hätten etwas anzugehen bräuchten. Denn in diesen gab es nichts außer einer unüberbietbaren Portion Maßlosigkeit, die jedermann erst einmal Anlass geben sollte, verdutzt zu erstaunen. Bei N ist alles verpackt in guten, in keinen Details zu bemäkelndem flüssigen Stil, damit niemandem auffällt, dass jegliche Art von Begründung und jederlei Beweise, ja sogar die innere Logik für die gewagten Aussagen *fehlen*! So wurde versucht, den Leser - in vielen Fällen *sehr absichtlich sogar*! - zu *blenden*, zu *verblenden* und ihn unfähig zu machen „dahinter zu kommen“, von welch geistiger Armut das Vorgebrachte getragen war: Die vielen Begriffe, die N auf engstem Raum zusammendrängte, sollten dem *ersten* und als solchem besonders wichtig zu nehmenden Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ *Gewicht* verleihen. Er sollte - da er keine Logik besaß! - das *Gefühl* vermitteln, dass es bei seinem Scheingefecht tatsächlich um große, wichtige, wesentliche, Welt- und Menschheitsbewegende Dinge ging; - ohne etwas zu erklären oder gar zu beweisen. Es wurden nur Behauptungen aufgestellt, dass es so und so *wäre*, ohne so auch zwingend zu *sein*, - denn welcher Zusammenhang *besteht* schließlich zwischen der seelisch entspannenden aber vor allem körperlichen *Lust* des Geschlechtstriebes mit dem moralischen, ethischen oder auch nur ästhetisch zu bemessenden „*Wert* des Lebens“? Die *Lust* im Funktionsgefüge der letztlich immer *eigenen* Reproduktion - die N bekanntlicherweise nicht für sich selbst in Anspruch nahm! - wurde hier als „logischer“ Kern für eine *Wertstellung* des Abstraktums „GATTUNG“ *über* das - in der Realität diese „GATTUNG“ doch erst *ausmachende*! - *Individuum* gestellt!

Letztlich beruhte all das auf einem argen logischen Schnitzer, wenn nicht gar einem schweren „philosophischen“ *Defekt*! - Und dann wurde das über den Gattungs-Umweg schon mehr als ausreichend um seinen eigentlichen *Lebenswert* gebrachte Individuum mit angeblich „WISSENSCHAFTLICHEM“ *Humor* wegen seiner empörend „GRENZENLOSEN FLIEGEN- UND FROSCHARMSELIGKEIT FRÖHLICH“ - und uneingedenk von Ns *eigener* ebenso grenzenlos gegebener Fliegen- und

Froscharmseligkeit! - auch noch *ausgelacht*! - Das war, weiß Gott, ein starkes Stück, nicht nur an Zynismus, sondern *auch* bezüglich seines Mangels an da hinein investierter Logik und Solidarität mit „den Anderen", - zu denen von N aus - *auch hier*! - keinerlei Sinn, Verständnis und noch weniger „Gemeinschaftssinn" bestehen sollte.

Mit dem weltverneinenden und deshalb vom Gesichtspunkt jeder Art philosophischer *Redlichkeit* einfach nur gewissenlos zu nennenden Satz: „DIE ART IST ALLES, EINER IST IMMER KEINER" *strich* N auf weit realitätsträchtigere Art, als er dies der gesamten Christlichkeit unterstellte, *jederlei* „Diesseitswert" aus dem real existierenden „Dasein" *heraus*: Was sollten die Begriffe „Gattung" und „Menschheit" bedeuten, wenn dahinter das doch immerhin milliardenfach *Gelebte* und „*zu* L*ebende*" der Einzelnen als lauter „KEINEN" keine *wirkliche* Beachtung mehr finden sollte? Was hatte N sich dabei *gedacht*?

Nur aus den Einzelnen, den Gegenwärtigen, den *im Diesseits der Gegenwart Befindlichen* und nirgends sonst *existierenden* Menschen besteht das, was in Ns „HERRSCHERAMTLICHEN" Ansichten hier als Verfügungsmasse seiner Selbstherrlichkeit und als Hintergrund für seine großspurig beanspruchten „Menschheitssorgen" zu dienen hatte, - letztlich nur, um seinem nach Beliebigkeitsgrundsätzen organisierten Größenwahn die gerade mal passenden „Background" zu bieten. -*Wozu sonst*? Gibt es eine Begründung, *warum* oder *für wen sonst* N diesen von ihm so energisch vertretenen Superlativ-Standpunk „GATTUNG" einzunehmen gedachte und beanspruchte? *Für* „die Anderen", also diejenigen, die sich durchstreichen lassen sollten, weil sie für Ihn als die „ÜBERFLÜSSIGEN", als „DIE VIEL ZU VIELEN" [4.55] längst durchgestrichenen galten, war das sicherlich nicht gedacht! Vielleicht aber hat ja Jemand eine Idee, für wen sonst - außer für Ns Ruhmsucht - *diese* Art zu „philosophieren" sich durchsetzen sollte? - und als tatsächlich vertretbar, sinnvoll und *nützlich* eingeführt werden sollte? Warum sonst könnte es von philosophischer Bedeutung sein, den Zeitgenossen diese geistig nichts bewältigende Tatsache - die er ja nicht entdeckt, sondern nur *aufgewärmt* hatte - so genussvoll unter die Nase zu reiben?

Sonderbarerweise - und nicht für Ns logisch wache Aufmerksamkeit in diesem Zusammenhang sprechend! - gibt es aus der Zeit eindeutig *nach* dem manischen Erlebnisrausch im August bis zum Herbst 1881, also noch deutlich *vor* der Fertigstellung der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT" eine nachgelassene Notiz, die in absolutem Widerspruch zum Inhalt des als endgültig erachteten Eingangsaphorismus über die „LEHRER VOM ZWECKE DES DASEINS" steht; - sie lautet:

ES IST EIN FALSCHER GESICHTSPUNKT: UM DIE GATTUNG ZU ERHALTEN, WERDEN UNZÄHLIGE EXEMPLARE GEOPFERT. EIN SOLCHES

„UM“ GIBT ES NICHT! [Sehr wohl! Für N eine ausnehmend klarsichtige Feststellung! Allerdings könnte es sein, dass N sich mit dieser Aussage in einem zu dokumentierenden Widerspruch zu etwas befand, was er gerade irgendwo gelesen oder sonst wie mitbekommen hatte: Darauf könnte sehr passend der Beginn mit den Worten „ES IST EIN FALSCHER GESICHTSPUNKT“ hinweisen und würde auch „erklären“ wieso N diese Weisheit *nicht* verinnerlicht hat, denn „*als Widerspruch gegen eine wahrgenommene Aussage*“ hätte die Notiz für N ihren Widerspruchs-Zweck *erfüllt* gehabt und durfte des Weiteren getrost beiseitegelassen werden. Diese Weiterung lautet in ihren fortsetzenden Worten:] EBENSO GIBT ES KEINE GATTUNG, SONDERN LAUTER VERSCHIEDENE EINZELWESEN! ALSO GIBT ES AUCH KEINE OPFERUNG, VERSCHWENDUNG! ALSO AUCH *KEINE UNVERNUNFT* DABEI! - DIE NATUR WILL NICHT DIE „GATTUNG ERHALTEN“! TATSÄCHLICH ERHALTEN SICH VIELE ÄHNLICHE WESEN, MIT ÄHNLICHEN EXISTENZBEDINGUNGEN LEICHTER ALS ABNORME WESEN. [9.508]

Was für eine Klarsicht plötzlich, gleichsam „aus heiterem Himmel! Trotz dieser Einsicht aber - die offensichtlich doch keine zur *eigenen* Anwendung war! - *veröffentlichte* N den Aphorismus über „DIE LEHRER VOM ZWECK DES DASEINS“ mit der klaren „superlativgestützten“ Aussage über die „ERHALTUNG DER MENSCHLICHEN GATTUNG“ weil in den Menschen nichts „ÄLTER, STÄRKER, UNERBITTLICHER, UNÜBERWINDLICHER“ wäre, als dieser Instinkt, - gerichtet „AUF DIE ERHALTUNG DER ART“ als *bisherigem*, dumpfen und unbewusst vollzogenen „ZWECK DES DASEINS“, der von ihm - von N an! - durch die bewusste, *gewollte*, kulturell notwendige und *heroisch* durchzuziehende „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ [FW.377] zu ersetzen sei, denn „DER MENSCH *MUSS* VON ZEIT ZU ZEIT GLAUBEN, ZU WISSEN, *WARUM* ER EXISTIERT, SEINE GATTUNG KANN NICHT GEDEIHEN OHNE EIN PERIODISCHES ZUTRAUEN ZU DEM LEBEN! OHNE GLAUBEN AN DIE *VERNUNFT IM LEBEN*!“ so, wie sie mit seiner „Lehre“ gegeben wäre und wie es mehr zum Ende des Aphorismus hin heißt. *Dafür* war ja schließlich das über die Fliegenfroscharmseligkeit hinweghelfende *fröhliche Gelächter* - als positiv wirkender Effekt! - angesagt. Dass es dennoch *absolut* nichts zu lachen gab *über*, *an* und *im* Zusammenhang mit Ns „FRÖHLICH“ wissenschaftlich unbekümmertem „Einstandsaphorismus“, der mit seiner zentralen Aussage und der an dieser viel gepriesenen „gaya scienza“ nur des Effektes wegen gegeben war, das wusste der immer vorsichtig dosierende N sehr genau: Die Nachkommenden haben den *gelebten* Grundsatz, dass „DIE ART ALLES IST“ und „EINER IMMER KEINER“ sei, länger als nur während der zwölf Jahre des „Dritten Reiches“ erfahren müssen, denn die kaiserlich großmannssüchtigen und gewaltbereiten Jahre und Jahrzehnte der

„geistigen“ Vorbereitung für die gründlich willkürlichste Barbarei wären ehrlicherweise mitzuzählen!

Was sich der „Philosoph“ N mit diesem Satz - einer seiner *vielen* unbewiesen gebliebenen, bloßen *Behauptungen* aus seinem *Dafürhalten* heraus! - geleistet hat, steht in einem „rechtschaffenen“ Verhältnis zu den Verbrechen, die daraus erwuchsen. Sie als „philosophische Weisheit“ oder „Erkenntnis“ überhaupt nur *gelten* zu lassen, stellte und stellt eine weitere Übeltat eines vor allem deutschen Philosophieverständnisses dar. N, der im und als „ZARATHUSTRA“ beansprucht hatte, der „ERDE TREU ZU BLEIBEN“ und dem Christentum immer wieder vorgeworfen hatte, mit dem „Jenseits“ eine verlogene, betrügerische Diesseits-Verneinung inszeniert zu haben, - ausgerechnet Er strich das, was allein diesseitig ist und sein kann - den *Einzelnen nämlich*! - grundsätzlich *durch* und ersetzte ihn durch ein nicht vorhandenes, so gut wie das Jenseits nur in der *Vorstellung* existierendes Abstraktum „GATTUNG“.

N hat das *nicht als Trost und hilflosen „Ausgleich der Gerechtigkeit“* getan, sondern bewusst lügend und betrügend *zu eigenem Vorteil* und Nutzen! Man hat diesen Irrsinn hingenommen. Kaum jemand von geistigem Gewicht war dagegen aufgestanden und hat der Welt erklärt, wie „die Dinge“ bei N in Wirklichkeit „geistig“ zusammengefügt waren! Man war unerfahren, rat- und machtlos vor so viel angeblichem „Wissen“ und gefälliger Überzeugtheit von sich selbst, dass man sich überfahren ließ und es sogar so weit trieb, den offenbaren Wahntiraden des „ECCE HOMO“ in einer damals kaum bezahlbaren „bibliophilen“ Edel-Luxus-Ausgabe des damaligen Architekten und Stardesigners Henry-van-de-Velde (1863-1957) die Weihen der Anbetungswürdigkeit zu verleihen. An Geschmacklosigkeit ist ein mit Diamanten besetzter Totenschädel aus heutigen Tagen ein Nichts dagegen, wenn die davon betroffenen, dahinter erkennbaren „Dimensionen“ entsprechend gewürdigt werden!

Sicher ist es N, der im protestantisch glaubensgebundenen Flair einer Familientradition, die unter fürstlicher Obhut höchst begünstigt unter Gottes gnädig gewährtem, erhörtem und geläutertem Menschentum aufgewachsen war, schwer geworden, den Verlust altherrlicher Ordnungsbequemlichkeit angesichts moderner Einsichten zu verlieren. Ebenso sicher aber ist es ihm nie ernsthaft in den Sinn gekommen, sich selbst zu der von ihm erklärten „FLIEGEN- UND FROSCHARMSELIGKEIT“ zu *zählen*: Zu der Tatsache nämlich, dass, *wenn* es denn nach den damals immer deutlicher zutage tretenden Erkenntnissen im Gefolge von Darwins „Evolution“ statt der sieben Schöpfungstage tatsächlich mit dem Menschsein so fliegenfroschmäßig

bestellt wäre, *Er* ohne jeden Zweifel dann *dazu* gehören würde! Wie alle Andern! Trotzdem aber gab es *dazu* sein „Oh, nein!“ Dafür hatte er die *Bekanntgabe* seiner „Wahrheiten“ doch nicht *erfunden*! *Er* war, erklärterweise längstens schon *mehr* als die anderen, und damit „*entfliegenfroscht*“ - gewissermaßen - schließlich hatte doch die überragende Weisheit *seines* „Geistes“ diese zum Lachen komische Wahrheit ans Licht gebracht!! Und als „der Entdecker“ *musste* er einfach *mehr* als „die Anderen“ sein. Das hatte er *allen Anderen* voraus! *Diese Wahrheit entdeckt zu haben* hob ihn heraus und war *sein* Schlupfloch, aller Fliegenfroscharmseligkeit zu entkommen! Nur *das* sollte gelten, - für *ihn*! Auch wenn das eine augenwischerische Betrügerei ersten Ranges war!

So paradox es auf den ersten Blick scheinen mag: Um der entdeckten Fliegenfroscharmseligen Wahrheit, die seiner innersten, tief pessimistischen Überzeugung entsprach, für *seine* Person zu entgehen, - nur *dafür* hatte er diese „Wahrheit“ überhaupt „*bekanntgegeben*“, das heißt: Die „Kleinheit des Menschen“ - die eine Sache „der Anderen“ war! - in unübersehbar großen Lettern an die Wand zu malen, - das war für *ihn*, als dem *einzigartigsten* Oberfliegenfrosch aller Zeiten, die beste ihm gegebene Möglichkeit, *sich*, wie der Freiherr von Münchhausen, am eigenen Schopf gewissermaßen, mit einer „neuen“, *ihm* gemäßen „Moral“, als *ein* „LEHRER VOM [höheren] ZWECK DES DASEINS“ - was eng mit seiner Idee der „EWIGEN WIEDERKEHR“ zusammenlief! - zum messianischen Führer bei der Suche nach einem „Ausweg“ aus dieser „bitteren“ aber nicht im Mindesten *stimmenden* Wahrheit aufzuschwingen und sich damit zum Heiland der nächsten Jahrtausende zu „machen“.

Den in *seinem* Hirn zu einer Zukunftsvision gewordenen „ÜBERMENSCHEN“ zu erstreben, zu fördern, zu züchten, kurz: ihn innerhalb einer neuen *tragischen*, rauschhaft nach nichts anderem fragenden „dionysischen“ „Blüte der Kultur“ - und weil damit etwas nur Relatives zum Absolutum erhoben werden sollte! - einer zwangsläufig sinnlosen Verwirklichung zuzuführen - ausgerechnet *das* sollte Ns, nein überhaupt „*der* Ausweg“ sein! Und *Er* war es, der diesen Ausweg *gefunden* hat! *Seine* geniale „Erkenntnis“ und „Weisheit“ hat der Menschheit die „wissenschaftlich“ begründete und deshalb unbedingt auch „*zu wollende*“ Fortführung, Vorantreibung und Beschleunigung der Evolution“ auf *sein* - Ns! - Ziel hin *erklärt*, *eröffnet* und *gewiesen*! Niemand sonst ist auf eine vergleichbare - aber leider nur *irrsinnige*! - Idee gekommen und deshalb sollte jedermann *Ihn* daraufhin preisen und in kommenden „JAHRTAUSENDEN AUF SEINEN NAMEN HIN SEINE HÖCHSTEN GELÜBDE TUN“ 21.5.84. -

Das war es, was N von Emerson begriffen hatte: Eben der „Denker“ zu sein, den „der große Gott auf unsern Planeten kommen lässt “ und

durch den „Alles in Gefahr“ gerät, „wo keiner weiß [kein Anderer also klug genug ist!], was eigentlich [vor der Allmacht *seines* Geistes!] noch sicher ist und wo es enden wird. Da ist nichts in der [*fröhlich* zur Umkehr bereiten] Wissenschaft, was nicht morgen eine Umdrehung erfahren haben möchte, da gilt kein literarisches Ansehen mehr, noch die sogenannten ewigen Berühmtheiten; ….. alle Dinge, die dem Menschen zu dieser Stunde teuer und wert sind, sind dies nur auf Rechnung der Ideen, die an ihrem [d.h. an Ns!] geistigen Horizonte aufgestiegen sind und welche die gegenwärtige Ordnung der Dinge“ EE.226 ausmachen.

Das alles ging - ergänzt und bestätigt vom Begleittext der nachgelassenen Notizen und der Briefe Ns aus jener Zeit - mehr oder weniger wörtlich genau, aus dem ersten Teil dieses 1. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ und deren prangendem Motto von Ralph Waldo Emerson, der sich selbst „Professor of joyous science“, also auf Deutsch: „Lehrer erfreulicher oder fröhlicher Wissenschaft“ nannte, hervor. Das von N *abgewandelte* Emerson-Zitat stellt als *Motto* für die Beurteilung des gesamten Inhaltes des Buches eine nicht außer Acht zu lassende *Huldigung* gegenüber dem Spender all der darin enthaltenen „SCHULGESETZLICHEN“ Weisheiten und Lebensgrundsätzlichkeiten Ns zu jener Zeit dar: Es brauchte bei einem „halt so mitgegebenen Motto“ nicht *jeder* gleich wirklich in vollem Umfang erfahren, *mit welch tiefgreifender Bedeutung* eine dermaßen selten gewährte „Geste“ - eben die 2. gewagte, zugegebene und damit auch *gebeichtete* Nennung des Namens „Emerson“! - für den sich so gerne versteckenden und maskierenden N *verbunden* war.

N selbst hatte die tiefe Bedeutung Emersons in Bezug auf „DIE FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ nach einigen Jahren - nachdem nämlich die „Intensität der *Gefühle* für das alles“ stark abgeklungen war, fast vergessen, ja, diese Bedeutung war mit der Selbstverständlichkeit ihres Geltungsbereiches ziemlich weit in seinen Bewusstseins-Hintergrund geraten, so dass er die ursprüngliche Zeugenschaft seiner Devotion, seiner hingebenden Verehrung lieber zurücknahm und unkenntlich zu machen versuchte: „Es“ *galt* nicht mehr und *sollte* vielleicht auch - *nach*dem N schwer enttäuschenden Misserfolg des „ZARATHUSTRA“, der ja trotz dem hoffnungsfroh angekündigten „INCIPIT TRAGOEDIA“ in keinerlei Hinsicht eine für N spürbare *Wirklichkeitsveränderung* in dieser Welt verursacht hatte! - nicht mehr gelten und wurde deshalb 1886 ersetzt durch die mehr auf Ns Person verweisenden Worte, die da lauten:

„ICH WOHNE IN MEINEM EIGENEN HAUS [das er sich metaphorisch als „Gebäude seines Geistes“ mit der um ein 5. Buch *verlängerten* „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“, dem „ZARATHUSTRA“

und dem dann jüngst hinzugekommenen, wieder „ganz traditionell“ aus lauter Aphorismen bestehenden „JENSEITS VON GUT UND BÖSE“ meinte geschaffen zu haben], HAB NIEMANDEM NIE NICHTS NACHGEMACHT [was so sehr zu *betonen*, das heißt zu *behaupten* war, weil es *nicht* der Wahrheit entsprach! - wie die später dann die zur Volksverdummung benötigte, von Grund auf verlogene „Prawda“ von sich als „*die Wahrheit*“ prahlte.] UND - LACHTE NOCH JEDEN MEISTER AUS, DER NICHT SICH SELBER AUSGELACHT.

Statt des Wortes „EMERSON“ steht *darunter* nun als „Nachweis“, woher er diese Weisheit hatte: „ÜBER MEINER HAUSTÜR“, obgleich er, der nomadisierende Unbehauste, niemals ein Haus, das er hätte ruhigen Gewissens „mein“ hätte nennen können, besessen hat. Vielleicht wird irgendjemand zufälligerweise einmal entdecken, wo er das hergenommen - aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er es selber erfunden - weil er sich bei Emerson immer „zu Hause“ fühlte.

In der Zeit von 1881 bis 1882 und darüber hinaus hatte N sich *besonders* intensiv, nicht zugleich jedoch *kritisch* und vor allem nicht *selbst*kritisch, mit Emerson beschäftigt. Die Nähe zu ihm verrät sich in etlichen Nachlassnotizen und wird von Fall zu Fall zu zeigen sein. In seinem Eingangsaphorismus bewegte N sich bis hierher voll und ganz auf dem Pfad *seiner* „Tugend“, im brennenden und für alles Andere blinden Interesse seines Sendungsbewusstseins als Lehrer eines, *seines* neuen „ZWECKES DES DASEINS“, der ihm als Streben nach Vollendung von Emerson her überkommen war. - Ohne nun einen Absatz zu machen, um anzuzeigen, dass er verweilte und sich besann auf „die Anderen“, auf die *sonst schon*, also *vor ihm* aufgetretenen „LEHRER VOM ZWECKE DES DASEINS“ - denn er war ja der Erste von solchen nicht, die im Lauf der Menschheitsgeschichte eine neue Weltsicht bieten zu können glaubten! - da schrieb er jedenfalls, nach dem von sich selbst berauschten Satz, dass es vielleicht „DANN NUR NOCH FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“, also *nichts* außer *seinen Weisheiten* gäbe, pausenlos fort: - Wiederum einen tief blicken lassenden Satz, zu dem es viel zu erklären gibt: Dieser lautet:

EINSTWEILEN [vorerst also] IST ES NOCH GANZ ANDERS, EINSTWEILEN IST DIE [um es „wissenschaftlich“ auszudrücken prä-N’sche] KOMÖDIE DES DASEINS SICH SELBER NOCH NICHT »BEWUSST GEWORDEN« [noch nicht informiert worden über *seine* Ziele!], EINSTWEILEN IST ES NOCH DIE ZEIT DER TRAGÖDIE, DIE ZEIT DER MORALEN UND RELIGIONEN [also die Zeit des „Unterworfenseins“ unter die althergebrachten blinden, „unfreigeistigen“ Triebe des altüberkommenen und vor allem christlichen Nur-Glaubens! Der noch nicht erreichten „BEFREIUNG UND UNVERANTWORTLICHKEIT“! - Wohingegen Er bereits im Besitz der „wahren“ Wahrheit war! *Das* sollte zum Ausdruck kommen.]

Man führe sich seine Aussage gründlich zu Gemüte: „EINSTWEILEN“ heißt es da, wäre „DAS DASEIN SICH SELBER NOCH NICHT »BEWUSST GEWORDEN«!“ Zu dieser Behauptung gehört - notwendigerweise! - dass N bereits wusste, *was* denn „DEM DASEIN“ in seiner Gesamtheit bisher „NOCH NICHT BEWUSST GEWORDEN“ wäre. - Woher wollte ausgerechnet Er, abgekapselt von seiner ihn nur anekelnden Jetztzeit, mit einer Ausbildung als Philologe, beladen mit uralt historischem Kram, solches mit der Sicherheit, mit der er dies einfach so vorbrachte, *erfahren* haben? Und wer hätte dergleichen „für die Menschheit“ - gewissermaßen „rechtsverbindlich“ - *definiert*? Natürlich ist ihm dieses „Wissen“ - wie so gut wie Alles, was für ihn als absolute und nicht zu hinterfragende Selbstverständlichkeit zu gelten hatte - von Emerson her gekommen. Bei *ihm* hat N im Einklang mit seinem Bauchgefühl auf den verschiedensten Seiten, sowohl der „Essays“ als auch der „Lebensführung“ - seit 1861! - also seit 20 Jahren schon und immer mal wieder vertiefend gelesen, - beispielsweise:

Aber die Natur hat ein höheres Ziel bei der Produktion neuer Individuen als Säkularisation (Löslösung, Verselbständigung des Einzelnen), nämlich Ascension (Aufsteigen, - excelsior!), oder das Untergehen der Seele in höheren Formen. EE.289

Das war *die* zentrale, N geradezu *rettende* Idee als Schutz vor den zu verachtenden, pöbelhaften, fliegenfroscharmseligen *Niedrigkeiten* „der Anderen“, zu denen - als gleich Vergänglichem gar! - gehören zu sollen ihm eine unerträgliche Vorstellung war! Stattdessen und *dagegen* galt, spätestens seit dem Dezember-Gedicht des Jahres 1858, sein „ICH ÜBE MEIN „HERRSCHERAMT“, - einschließlich der damit ehern verbundenen *Berufung* und *Berechtigung über* „die Anderen“ auch entscheiden und verfügen zu *dürfen*, denn was sollte ein „HERRSCHERAMT“ ohne diese Verfügungsberechtigung beinhalten und ausmachen können? *Wörtlich* sollte sich das zu Beginn des nächsten, Anfang 1883 entstehenden „Werkes“ niederschlagen: In Zarathustras Forderung, dass der Mensch *unterzugehen* habe, dass er *überwunden* werden muss, um im Übermenschen als „*Erhöhter Typus*“ wieder aufzuerstehen, was ja in dem bei Emerson vorgefundenen Wort „ASCENSION“ (Himmelfahrt Christi!) *enthalten* ist! - Die Bedeutungsschwere von Ns Emerson-Bindung reicht bis in nicht für möglich zu haltende, von N lebenslang fest- und auch geheim-gehaltene, glaubenstief ins Unbewusste hinabreichende „Inhalte“ und ersetzte deshalb auch ziemlich naht- und problemlos den N von Haus aus überkommenen Glauben, - als sein „*Neues Evangelium*“! - und machte damit auch Ns persönliches Verhältnis zum „ZARATHUSTRA“ als neues „heiliges Buch“ zumindest „verständlich“!

Über das erste Erhöhungs-Beispiel hinaus gibt es eine Fülle weiterer Sätze Emersons, die diese Ausdeutung ergänzen; - beispielsweise:

Das Fatum schließt Verbesserung in sich. Kein Zustand des Universums kann ein gesunder sein, wenn er nicht eine aufstrebende Anstrengung zulässt. Die Richtung des Ganzen ist zum Besten und im Verhältnis zur Gesundheit. [Das wäre die „Übermensch-Tendenz in der Natur", wie sie N zu *seiner* „naturgegebenen" *Aufgabe* machen wollte und machte!] Hinter jedem Individuum schließt sich die Organisation, vor ihm öffnet sich die Freiheit EL.25 [was N ganz direkt und - wie so vieles andere auch! - *persönlich* nahm bis zur blinden *Identifikation*. Auffallend ist, dass - naiv und in nachvollziehbarer Weise - die Evolution hier als *beabsichtigt* und *auf ein Ziel hin* gedacht und verstanden wurde. Da Evolution aber etwas Fließendes ist - und nicht auf ein Ziel gerichtet *mit* oder *in* diesem etwas irgendwann einmal *Fertiges* sein kann! - deshalb wurde also auf die bisherige „Krone der Schöpfung" hin - *wertend*! - eine *Verbesserung* gedacht und damit über diese „Krone" hinausgehend, so etwas wie eine „Krone" der Krone, ein „höherer" oder auch „Übermensch", dem dann über eine Tiara (eine dreistufige Krone) hinaus immer weitere Kronen aufs Haupt zu setzten wären. Auf Anhieb wäre es wohl entschieden zu viel gewesen, die damals sehr junge Erkenntnis der „Evolution" *wertungsfrei* - gleichsam „parallel" zum sich immer schneller ausdehnenden Universum! - als ein stetig in vielfältigerer Verwirklichung der gegebenen Möglichkeiten sich zeigendes Phänomen zu begreifen. In einer solchen Sicht aber hätte N mit seinen sehr beschränkten Fähigkeiten keinerlei Funktion sich erobern können!].

Weitere Beispiele der Übernahme und Identifikation Ns mit dem Inhalt von Emerson-Sätzen zum hier besprochenen Aphorismen-Inhalt des „SICH SELBER NOCH NICHT BEWUSST GEWORDEN-SEINS" wären von Emerson her:

Die ersten und geringsten Rassen sind tot, die zweiten und unvollkommenen [wieso hat N hier nicht gefragt, auf welchen Grundlagen diese Wertung beruhen könnte?]sterben aus oder bleiben, um zu höheren heranzureifen. Bei der letzten Rasse, dem Menschen, ist die Großherzigkeit, jede neue Erkenntnis, die Liebe und der Dank, die er seinen Mitmenschen abzwingt, ein Beweis von seinem Vorwärtsbewegen aus den Kreisen des Fatums heraus nach denen der Freiheit [nach ausgerechnet Ns Freigeisterei?]; Befreiung des Willens von den Scheiden und Klötzen der Organisation, aus welcher er [beispielsweise mittels Widerspruch gegen alles und jedes?] heraus gewachsen, ist das Ziel und der Zweck dieser Welt. EL.25

Oder:

Ein vollkommener Mensch, stark in Kenntnissen und kühn in Taten ist das Ziel, nach welchem die Natur hinstrebt und die

Erziehung des Willens ist die Blüte und Frucht all dieser Geologie und Astronomie. EL37 [Das Motiv dieses „Zieles“ kehrt immer wieder und hat N „*überzeugt*“; er hat ihm nachgelebt, sehr einseitig und all seine *Wertungen* auf dergleichen „Grundsätze“ bezogen.]

Oder:

Es ist eine philosophische Doktrin [Lehre, Theorie], dass der Mensch ein Gattungswesen ist [von daher auch Ns Wille, den Gattungsbegriff in diesem Zusammenhang derartig ins Zentrum zu stellen? - Gibt es irgendein Wesen, das *nicht* nach menschlichem Ordnungswillen einer „Gattung“ zuzuweisen wäre?]; dass Alles in der Welt sich in seinem [N begriff ihn sicherlich als seinen eigenen menschlichen] Körper wiederholt, dass also sein Körper eine Art von Miniatur oder summarischem Inbegriff der Welt ist; ferner, dass in seinem Körper nichts existiert, das sich nicht in der geistigeren Sphäre seiner Seele wiederholt; und endlich, dass in seinem Gehirne nichts existiert, was sich nicht in einer noch höheren Sphäre seines moralischen Systems wiederholt. EL.88

Dies unterliegt noch magischen, glaubensgetränkten Vorstellungen, stellt aber einen hochinteressanten Satz dar, weil N diesen geradezu leidenschaftlich verinnerlicht hatte: Wurde ihm darin doch nahelegt, dass ja auch in *seinem* Ich - und in *seinem* Wollen! - „eine Art von Miniatur oder summarischem Inbegriff der Welt“ enthalten wäre oder sich „wiederholt“ - und zwar im allzu persönlich genommenen „Sinn“ *seines* Ichs - und „dass in *seinem* Gehirne nichts existiert, das sich nicht in einer noch höheren Sphäre seines moralischen Systems wiederholt“, - was für N Grund genug sein musste, dass von ihm „Gedachtes“ nicht zusätzlich noch zu beweisen war! Für N waren diese Sätze *die* Rechtfertigung dafür, dass die Ideen seines Gehirns sehr wohl für die gesamte Menschheit gelten können oder zu gelten *hätten*! - Er sah nicht, wie es von Emerson her wohl gemeint sein mochte: Das Allgemeine galt auch bei ihm! - stattdessen sah er - bzw. seine autistische, allzu sehr auf sich selbst bezogene Natur! - genau umgekehrt! - *sich* als Beispiel und Vorbild fürs Allgemeine, was in seinem „Philosophieren“ vielfach und immer wieder zum Ausdruck kam.

Oder:

Alle Gegenstände gehorchen einem aufstrebenden Impulse und die königliche Regel für diese Ökonomie der Kräfte ist, dass sie ebenfalls sich erheben sollte, oder dass Alles was wir tun einen höheren Zweck haben müsse. EL.88 [Für N war es das Glück - *sein* Glück! - einen neuen, „höheren Zweck“ des Menschen - der Menschheit! - im „erhöhten Typus“, im so zu verstehenden „ÜBERMENSCHEN“ *gefunden* zu haben, ihn in aller Deutlichkeit zu vertreten und von diesem künden zu können! Damit „besaß“ Er - im Gegensatz zu all seiner Kritik am Bestehenden! - etwas Positives, über die

Kritik schöpferisch *Hinausgehendes*, was ja als „Aufbauendes“, als „Aufzubauendes“ sonst so schwierig war. Damit konnte er in der *deshalb* „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ schöpferisch wirkend *beginnen* und im danach erscheinenden „ZARATHUSTRA“ dann gleich wie ein Besessener loslegen, ungeschminkt *die Züchtung des Übermenschen* als Aufgabe aller Generationen zu verlangen! Das förderte seine Überzeugung, damit auf die Welt so positiv gestaltend einzuwirken - *wie es zuvor noch nie jemandem gelungen war*!]

Oder:

Der Mann ist nicht für reich zu achten, der die alten Erfahrungen tierischer Sinnlichkeit wiederholt [also nur dem „ÄLTESTEN, STÄRKSTEN UND UNERBITTLICHSTEN UND UNÜBERWINDLICHEN INSTINKT“ der Arterhaltung folgt und frönt], so lange er nicht in neuer Macht und aufsteigenden Genüssen sich selbst in der wirklichen Anschauung eines höheren Gutes erkannt hat und sich zur Erlangung des höchsten bereits in Bewegung setzt. EL.89

Dem hat N - als Ergebnis der „Erkenntnis“ und Selbsterkenntnis, von der er aber so gar nichts wirklich verstanden hat! – *nachgestrebt*! *Das* hat er *getan*, *erlebt* und *gelebt* mit seinem „WERDE DER DU BIST“ und seinem „EXZELSIOR“ - höher hinauf! - In deutlicher Übereinstimmung passte das auch zu dem in genauerer Form so unklar bleibenden „Erhebenden“, von dem alle, die mit N persönliche Berührungspunkte besaßen, berichteten. Er wurde genau von diesem Bemühen immer *getrieben*, „bis zum Defekt“ NR.320, wie sein Freund Overbeck sich veranlasst sah, dies bei N sehr früh festzustellen.

Oder:

Die fossilen Strata [in Ablagerungen die Lebensraumschichten eines Biotops] zeigen uns, dass die Natur mit Urformen begann und zu den zusammengesetzteren aufstieg, sobald die Erde zu ihrem Wohnplatze geeignet war; und dass die niederen untergehen, wenn die höheren erscheinen[was durchaus nicht immer auf *diese* Weise gezwungen ist, abzulaufen]. Noch können wir von nur wenigen unsrer Rasse sagen, dass sie vollkommene Menschen sind [da erscheint so etwas wie eine „offen liegende Wurzel“ von Ns Übermenschenwahn, vor allem in dem Teil, dass Er berufen wäre, den hier von Emerson beschriebenen „Mangel“ mit seinen Erkenntnissen, Fähigkeiten und Bestrebungen *zu beheben*!]. Es kleben uns noch manche Überreste von der nächstniederen, vorhergehenden Vierfüßlergattung an. Wir nennen diese Millionen *Menschen*, aber sie sind noch keine [wobei der so Urteilende sich selbst niemals diesen festgestellten Vielzuvielen, Überflüssigen, der noch der Vierfüßlergattung nahen zuzählen würde!]. Halb noch am Boden klebend, sich zerarbeitend, um frei zu werden [woraus Ns Kettenklaps bestand!], braucht der Mensch alle Musik, die beigebracht werden kann, um sich emporzuheben. EL.115

Emporheben, das Gewöhnliche verlassen, nach abgrenzender Veredelung streben, besser sein, allen voran und voraus! - Die stehende Formel dafür war bei N das „KETTEN“ sprengen, lösen und zerbrechen und die „KETTEN-KRANKHEIT“ [2.702], das Ablegen der Fesseln des Fatums, der unbewussten Abhängigkeit! - Das war die stets eingehaltene Linie von Ns Mühen und fortwährenden Pflichtübungen. *Dies* hatte er mit „philosophierenden“ Produktionen und vor allem *gegenteiligen* Ansichten unter Beweis zu stellen. Darin verriet sich echtester schulgesetzt-gebundener N! Genau diese Selbstüberhebung entsprach seinem ihm angeborenen „HERRSCHERAMT“. Aber auch er war, wie alle anderen, nur mit *dem* geboren worden, worüber er verfügen konnte und umgekehrt: Mit nicht mehr und nicht weniger, denn es war *nicht* unbedingt seine *Leistung*, die ihn endlich zwang, über zehn Jahr lang, beginnend in seinem fünfundvierzigsten Lebensjahr, als schwachsinnig hilfloser Idiot dahinzudämmern.

Oder:

Das Zeitalter der Vierfüßler geht zu Ende - das Zeitalter des Kopfes und Herzens beginnt. Die Zeit wird kommen, wo die plumpen Formen, die wir noch gekannt haben, sich nicht mehr bilden können. Das Zivilisationswerk der Menschen darf nichts verschonen, braucht alle Materialien. Er [wer? - Der vom großen Gott auf unseren Planeten herabgesandte „Denker“, der „ALLE DINGE, DIE DEM MENSCHEN ZU DIESER STUNDE TEUER UND WERT SIND“, einer *Umwertung* unterziehen wird - und mit dem N sich identifiziert hatte? Er also) verwandelt alle Hindernisse in Werkzeuge, alle Feinde in Macht. Das furchtbarste Unglück wird sein nützlichster Sklave. Und wenn man die Zukunft der Rasse in dem organischen Streben der Natur sich zu erheben und zu verbessern und in der entsprechenden Richtung der menschlichen Rasse zum Bessern vorgezeichnet sehen soll, so werden wir zu bestätigen wagen, das es nichts gibt, was sie [diese Zukunft!] nicht überwinden und bekehren kann, bis zuletzt die Kultur das Chaos und Gehenna [eine biblische Bezeichnung für die Hölle] absorbieren [in sich aufnehmen] wird. Sie wird die Furien in Musen und die Höllen in Paradiese verwandeln.[EL.115]

Eine solche Begeisterung und Hoffnungsfreude könnte man auch anders, gemäßigter, schlichter und wirklichkeitsbezogener ausdrücken! Aber das lag dem Emerson der Zeit vor dem amerikanischen Bürgerkrieg nicht und wurde wohl zu einem guten Teil *wegen* der darin offenbarten Maßlosigkeit, so, wie vorgefunden, fast wortwörtlich, zu Ns „philosophischem Programm“.

Dieser geschwätzige, vom Kenntnisstand der Zeit her auch damals schon als weitgehend unhaltbar zu beurteilende, heute restlos überholte Nonsens war Ns seelisch-geistige Grundlage für das, was er als

„FRÖHLICHER WISSENSCHAFTLER“ als „*seine Philosophie*“ erkennen, anerkennen und vertreten wollte! So hat er sich gesehen und genau dazu passend notierte er sich gut ein Jahr *nach* dem Erscheinen der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ auch den kurzen, aber tief blicken lassenden Satz, der unumwunden ein persönliches Bekenntnis wiedergab:

NICHT DEN MENSCHEN WOHLZUTUN - DAS DASEIN SELBER ZU *VOLLENDEN*, MICH ALS VOLLENDER ZU SCHAUEN [und wenige Zeilen danach schrieb er noch:] NICHT IHRE SÜNDEN UND SCHWÄCHEN, SONDERN ALLE IHRE VOLLKOMMENHEITEN TRUG ICH, ALS ICH AM MEISTEN VON ALLEN MENSCHEN [märtyrerhaft!] LITT.[10.487]

Und dazu wiederum passend, aus gleichem Geist heraus, notierte N auf der vorhergehenden Notiz-Seite:

DIE MASSE MUSS MAN ZU IHRER [dabei war es in Wirklichkeit *seine*!] VERNUNFT ZWINGEN UND SELBST ZU IHREM [in Wirklichkeit aber zu *seinem*!] NUTZEN NOCH PEITSCHEN [10.486][so sehr und so blind war N von der alleinigen Richtigkeit dessen, was seine Gefühle - und Emerson! - ihm diktierten, *überzeugt*!].

Im Kommentarband der „Kritischen Studienausgabe, Band 14“, findet sich zu diesem, gut 5 Jahre vor seinem geistigen Zusammenbruch bereits vollständig wahnsinnigen und damit hochexplosiven Satz *kein* Kommentar!! Der Leser ist also von Grund auf allein auf seine *eigene* Ansicht darüber angewiesen. Mit dem, was da zu lesen steht, umriss N nichts anderes als das, worum es ihm immer gegangen war: - warum sollte er ihn sonst geschrieben haben? Zu *seiner Erfüllung* bediente N sich vieler gut zueinander passender Versatzstücke aus seiner von Emerson durch und durch geprägten Vorstellungswelt - und i*nnerhalb* der Emerson’schen Aussagen war das alles ja - auch dank Ns virtuosem sprachlichen Umgangs damit! - „stimmig“! Aber als brauchbare *Argumente* benutzt, erwies sich das alles in der *wirklichen Welt* als unhaltbar und ohne angemessene, realitätsbezogene *Logik*! - Genau das aber hat N nicht realisieren können, weil ihm nicht gelang, über den von Emerson einmal vorgegebenen Tellerrand hinauszublicken: „NICHT DEN MENSCHEN WOHLZUTUN“ denn diese waren ihm, als „die Anderen“ vollständig unwichtig und egal: „SONDERN [in autistischer Selbstbetrachtung!] SICH ALS VOLLENDER“ des Weltenlaufes „ZU SCHAUEN“! Das lag im Kern seines Wahns, - dieses „Schauspiel“ wollte er sich gönnen! - weil er sich von diesem Spiegelbild seiner selbst nicht distanzieren konnte. Im Gegenteil: Er war entschlossen, „DIE MASSE“ - ausschließlich zu *seinem eigenen Glück*! „NOCH ZU PEITSCHEN“! In genau diesem Sinn wird es noch ausreichend weitere haarsträubende Beispiele geben.

Unter diesen „Vorbedingungen“ hat N die Welt betrachtet. Das, was sich mit der Vorherrschaft seiner Wünsche vereinbaren ließ, *war* für ihn die Welt, „*ihre Wahrheit*“, *sein* „HERRSCHERAMT“: *Darum* ging es

ihm, *dem* war alles andere untergeordnet: Ein Weltenlauf, den eigentlich niemand außer ihm *so* haben wollte, wie er ihn sich, von Emerson dazu verleitet, „zurechtgelegt“ hatte, damit sich daraus Jahrtausende währender Ruhm zu seinen Gunsten ergäbe? Liegt darin Größe? Genie? Philosophentum? Nur und nichts anderes als blanker Wahnsinn? Was N als *seine* „Philosophie“ ausgab, gestaltete und zusammenbastelte war ein Fake, eine dünne Emerson'sche Fassade; - nur um die erbärmlich inhaltsleere Ruhmsucht seines leistungslosen Größenwahns nicht offenbar werden zu lassen. Er *besaß* und konnte *nichts Anderes* als Sehnsucht nach Ruhm in sich zu fühlen. Dennoch ergaben sich - wie bei jedem Fälscher! - in der Fassade Risse, Brüche, Schwachstellen und durch diese hindurch unbeabsichtigte und erschreckende Einblicke in die Maßlosigkeit seiner „bis zum Defekt“ NR.320 geltungsbedürftigen Seele!

Der Beispiele für Ns geistig-seelische Emerson-*Abhängigkeit* und Emerson-*Hörigkeit*, wie sie allein zu diesem einen, als Lehrbeispiel herangezogenen Aphorismus erkennbar werden, gibt es noch mehrere, - wie beispielsweise:

Beleidigt und verklagt niemanden; der Weg, diese böse Welt zu bessern ist: eine vollkommenere zu schaffen. EL.156

Was tausendmal leichter gesagt und geträumt war, als getan und wenn, dann höchstens in kleinsten Schritten, indem hier und da auffällige Übelstände gemildert oder tatsächlich abgeschafft werden! Der abgetakelten Religion war die Illusion einer vollkommen gebesserten Welt schon nicht gelungen und nun sollte es ausgerechnet Ns löchrige „Vernunft“ und „Erkenntnis“ richten? Was für ein abermaliger Aberglaube, zu meinen, dass derlei in so überdimensioniertem Umfang, und dazu gleich die ganze Welt betreffend, überhaupt möglich sein *könnte*! Und dazu das philosophisch mangelhafte bis sogar vollkommen ausgebliebene *Nachdenken* Ns darüber, *wer* diese „vollkommenere Welt“ nach *welchen* Grundsätzen wohl, zu *definieren* habe!?

Es widerspricht der Idee der Menschheit, die Macht der Erziehung nicht gelten zu lassen, da es doch ein Naturgesetz ist, besser zu werden und Menschen gerade so viel wert sind, als sie vorwärts bewegende oder verbessernde Kraft in sich haben [auch und besonders *dies* hat N sich *sehr* zu Herzen genommen, ja, davon war er, es gibt viele Textstellen, die dies belegen, geradezu *erfüllt*! - Es war die Grundlage seines *Ehrgeizes*, „bis zum Defekt“ NR.320 - im *wahrsten* Sinn des Wortes! - *Immer besser zu werden und besser zu sein* - als andere. Bei Emerson hat er es formuliert gefunden, und nicht erst mit den Jugendaufsätzen fing dieses Streben an, - ab da aber *bewusst* und von Emerson *untermauert*! Es war ihm zuvor schon in seinem „HERRSCHERAMT“ eigen, was dazu führte, dass Emerson bei N auf so

besonders fruchtbaren Boden fiel]. Auf der anderen Seite ist Feigheit [meinte er *fehlende* Maßlosigkeit? - Nicht aufs *Ganze* zu gehen? Nicht immer und überall den Superlativ anzustreben?] das Geständnis der Unheilbarkeit einer Schwäche. Unmöglichkeit der Verbesserung ist die einzig tödliche Krankheit. Es gibt Leute, die niemals eine Wendung oder einen doppelten oder ausgedehnteren Sinn eurer Worte oder eine Ironie verstehen werden ….. EL.97

Auch Ns Verständnis der *eigenen* Krankheit, seiner Kopfschmerzplage mit immer wieder stundenlangem Sich-erbrechen-müssen und auch sein Umgang mit diesem Leiden, ist vor entsprechenden Äußerungen Emersons zu sehen und zu deuten. Aber das gehört in ausgeweiteter Form nicht an diese Stelle.

Man kann kühnlich sagen, dass ein Mann noch keine rechte Erkenntnis von der Wahrheit hat, der nicht von ihr so durchdrungen ist, dass er bereit ist, als ihr Märtyrer zu sterben EL.21 [was allerdings keine Aussage über den Wahrhaftigkeitswert einer so energisch vertretenen „Wahrheit" enthalten kann, sondern lediglich das Maß an *Überzeugtheit* von etwas bemisst, das ebenso gut auch völlig unwahr und falsch sein könnte! N aber haben sich, wie heutzutage jedem beliebigen Terroristen, solche Sätze als „SCHULGESETZE" sehr konsequent in die Seele gebrannt. In gehöriger Entfernung besteht hier ein Anlass, nochmals an die Ähnlichkeit von N zu einer Psychopathie wie der von Anders Behring Breivik, dem Attentäter von Oslo, zu erinnern, der ohne Logik wahllos 77 Menschen ermordete, um „Norwegen vor dem Islam und dem Kulturmarxismus zu verteidigen". Als ob das im beabsichtigten Zusammenhang irgendetwas bewirken könnte!

[Der] Wille ist eine ernste und furchtbare Naturkraft. Die Gesellschaft ist kriechend, untertänig, weil sie keinen eigenen Willen hat [schließlich kann sie nur den Willen derer haben, aus denen sie besteht. Von daher handelt es sich hier wiederum um ein recht schief hängendes Bild] und deshalb braucht die Welt Erlöser und Religionen. Ein Weg ist der rechte; es sieht ihn der Held [von dem genau N in der zweiten Hälfte seines Eingangs-Aphorismus reden sollte] und bewegt sich nach diesem Ziele und hat unter sich die Welt zur Straße und Stütze. Er gibt den Andern so viel als die Welt; seine Gutheißung ist Ehre, sein Tadel Schande: die Blicke seines Auges sind Sonnenstrahlen EL.21 [genaus*o* hat N seine selbstmittelpunktliche Welt *geliebt*, *das* beschrieb das Gefühl *seines* „HERRSCHERAMTS" und als eine solche Erscheinung sah er auch alle Blicke auf sich gerichtet, wenn er sich beispielsweise vorstellte, mit dieser Art Bedeutung aufgeladen in Paris mit seinem Freund Erwin Rohde einherzustolzieren auf dass rundumher Alles bass erstaunt in Entzücken

verfalle, - beziehungsweise wenn er sich vorstellte, sich „ALS VOLLENDER DES SEINS ZU SCHAUEN“ [10.487]]

So weit die Emerson-Einflüsse zur Erläuterung der geistigen Hintergründe des knapp ersten Teils von Ns Aphorismus zu den vom Prinzip her unmöglichen „LEHRERN VOM ZWECKE DES DASEINS.“ Sie beschreiben erstaunlich genau Ns Absichten, seinen Glauben, seine „gedanklichen“ Voraussetzungen und Grundlagen und sein Lebensprogramm insgesamt - all das zusammen. Man findet N in all diesen Sätzen Emersons *wieder*. Es ist, als ob er darin *enthalten* wäre, von ihnen *infiziert*! Sie haben auf ihn *abgefärbt* und - was am erstaunlichsten ist: N *findet in ihnen erst seine ihm ansonsten völlig fehlende innere „Logik“*! Durch Emerson wird N widerspruchsfrei *erklärbar*, denn N hat Emerson *erfüllt*! - Er war nichts aus sich selbst heraus! - Wie sollte er das, unabhängig von Vorgaben, denen er in Ermangelung eigener Ideen *folgen*musste, auch sein? Wie sollte er das mit philosophisch so unglaublich abwegigen, von der *wirklichen* Welt so weit abschweifenden Ideen, sein, wie da waren: Seine Freude am Zugrundgehen für die Erhöhung des Typus Mensch; dem Durchstreichen des existierenden Menschen in der Hoffnung auf ein unbewiesen edles Phantom weit hinter dem Horizont eigner Vergänglichkeit; und dazu einer physikalisch unmöglichen „EWIGEN WIEDERKEHR“, die er - bloß weil sein ohnmächtiges eigenes „Denken“ für diese keinen kritischen Ansatz bot! - für einen göttlichen Gedanken hielt! Genauso so, wie seine neue „Moral, die - *mit Anderen*! - wie immer man „es“ oder „sie“ auch wenden könnte, unumgänglicher Weise mit seinem „zweierlei Maß“ zwangsläufig nichts als Unsinn ergeben musste?! - Zum Glück braucht das nicht mehr wirklich beantwortet zu werden, denn „die Welt“ hat - bis auf die ewig Unbelehrbaren - wegen der aufgrund solcher unsagbaren Idiotien ausgestandener Leiden - inzwischen eine geistig anders laufende Denkrichtung eingenommen.

Der so bedenkliche - und zu vielen Erklärungen Anlas gebende! - 1. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ ist jedoch noch nicht zu Ende. Die erste Hälfte ist erst analysiert und auf sein „Herkommen“ bezogen. Auch zur zweiten Hälfte bleibt allerlei Bedenkliches und Hintergründiges anzumerken:

Nach Ns getaner Feststellung, dass „DIE KOMÖDIE DES DASEINS SICH SELBER NOCH NICHT BEWUSST GEWORDEN“ wäre, und „EINSTWEILEN“ immer noch „DIE ZEIT DER TRAGÖDIE, DIE ZEIT DER (anderen, ihn, N, fremd bestimmenden) MORALEN UND RELIGIONEN“ wäre, bot sich für N die Gelegenheit, auf diese loszugehen. Seine Attacke begann er gegen die im Lauf der Geschichte bereits aufgetretenen *anderen* „LEHRER VOM ZWECKE DES DASEINS“ - deshalb übrigens erscheint in der Überschrift der ein wenig

irritierende Plural obgleich N doch in dem Aphorismus zuerst und wie immer nur von und für sich selber sprach! - mit einer für ihn so typischen kritischen Infragestellung:

WAS BEDEUTET DAS IMMER WIEDER NEUE ERSCHEINEN DER MORALEN UND RELIGIONEN, JENER URHEBER DES KAMPFES UM SITTLICHE SCHÄTZUNGEN, JENER LEHRER DER GEWISSENBISSE UND DER RELIGIONSKRIEGE?

Selbst das passte noch nahtlos zum beinahe zufälligen Beispiel von Emersons zuletzt angeführtem Satz. Ns hier gestellte Frage bedeutete noch nicht einmal nur rhetorisch, also als Kunstgriff zum Gewinn der Aufmerksamkeit des Lesers gestellt, dass er eine „Antwort" erwartete oder selber geben wollte, - nein, er lenkte damit einfach nur dahin über, dass er nun sein ureigenstes Problem, das *seines Missfallens* an „den Anderen" ansprechen konnte: - War Er es doch, der sich in der vorliegenden „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT" von vorn bis hinten mit dem Erscheinen, dem Bekanntmachen, dem „Verkauf" und Feilbieten einer neuen, von ihm erdachten Moral beschäftigte! Ab hier geht es nun gewissermaßen um die *Konkurrenten*, „die anderen" und Er sprach - mal wieder! - unmittelbar von sich und unterstellte „den Anderen" seine eignen Probleme, so wie es ihm, an seinen von Emerson vorgegebenen „SCHULGESETZEN" gemessen, erscheinen wollte:

WAS BEDEUTEN DIESE HELDEN AUF DIESER BÜHNE? [Einer von ihnen wurde von Emerson im letzten Beispielfall genannt: Er ist es, der den „rechten Weg sieht" und sich auf diesem „nach dem Ziel" hin bewegt: Er gilt den Andern so viel als die Welt; seine Gutheißung ist Ehre, sein Tadel Schande: die Blicke seines Auges sind Sonnenstrahlen. EL.21] DENN ES WAREN BISHER DIE HELDEN DERSELBEN [die Besonderen!] UND ALLES ÜBRIGE ZEITWEILIG ALLEIN SICHTBARE UND ALLZUNAHE, HAT [die - ohne Helden sein zu können! - Überflüssigen, die „Viel zu Vielen" waren damit gemeint, haben] IMMER NUR ZUR VORBEREITUNG DIESER HELDEN GEDIENT, SEI ES ALS MASCHINERIE UND KULISSE ODER IN DER ROLLE VON VERTRAUTEN UND KAMMERDIENERN [oder wie N im Verhältnis zu Schopenhauer und Wagner, - abgelegter und überwundener weise!]. (DIE POETEN ZUM BEISPIEL WAREN IMMER DIE KAMMERDIENER EINER MORAL [So, wie N selber sich als Dichter des „ZARATHUSTRA" zum Kammerdiener von dessen, das heißt seiner eigenen Übermenschenzüchtungsmoral sehen sollte!].) -

ES VERSTEHT SICH VON SELBER, DASS AUCH DIESE TRAGÖDIEN IM INTERESSE DER ART [der Gattung also] ARBEITEN, WENN SIE AUCH GLAUBEN MÖGEN, IM INTERESSE GOTTES UND ALS SENDLINGE GOTTES [oder Ns?] ZU ARBEITEN. AUCH SIE FÖRDERN DAS LEBEN DER GATTUNG, *INDEM SIE DEN GLAUBEN AN DAS LEBEN FÖRDERN*. „ES IST WERT ZU LEBEN - SO RUFT EIN JEDER VON IHNEN - ES HAT ETWAS AUF SICH

MIT DIESEM LEBEN, DAS LEBEN HAT ETWAS HINTER SICH, UNTER SICH, NEHMT EUCH IN ACHT!“ [damit *meinte* N die Moral „der Anderen“, die *ihm* kein Ansehen verschaffte und deshalb machte er sie nieder. Kritik daran! Madig machen! Sie konnte und durfte nichts taugen, wenn Er mit *seiner* Moral dagegen siegen wollte! Und so argumentierte er denn im Fahrwasser des bewährten Niederreißens weiter, ohne zu erkennen, dass seine Kritik wieder einmal vor allem ihn selbst betraf:]

JENER TRIEB, WELCHER [im Gegensatz zu dem, was N beabsichtigte!] IN DEN HÖCHSTEN UND GEMEINSTEN MENSCHEN GLEICHMÄßIG WALTET, DER TRIEB DER [durch keinerlei Geist und keinen Ästhetizismus „veredelten“, tierisch „vierfüßlerischen“] ARTERHALTUNG, BRICHT VON ZEIT ZU ZEIT ALS VERNUNFT UND LEIDENSCHAFT DES GEISTES HERVOR [wie es im deutschen „Dritten Reich“ so exemplarisch zu beobachten war!]; ER HAT DANN EIN GLÄNZENDES GEFOLGE VON GRÜNDEN UM SICH UND WILL MIT ALLER GEWALT VERGESSEN MACHEN, DASS ER IM GRUNDE TRIEB, INSTINKT, TORHEIT, GRUNDLOSIGKEIT [das hieß aber nur: *ohne eine von N gegebene Begründung*!] IST. DAS LEBEN *SOLL* GELIEBT WERDEN, *DENN*! DER MENSCH *SOLL* SICH UND SEINEN [N so zuwider gewesenen] NÄCHSTEN FÖRDERN, *DENN*! UND WIE ALLE DIESE SOLL'S UND DENN'S [die N, weil sie nicht von *ihm* kamen und nicht auf *ihn* bezogen waren, *hasste*!] HEIßEN UND IN ZUKUNFT NOCH HEIßEN MÖGEN! [Dabei ging er mit Bemerkungen wie diesen höchst unvorsichtig um, denn auch er sollte solche „SOLL'S“ und „DENN'S“ zur Durchsetzung*seiner* „Moral“ - sprich *seiner Anerkennung*! - noch nötig haben! Das aber, *was er bei sich selbst nicht sah*, das erkannte er umso klarer bei „den Anderen“. - Deshalb fuhr er fort:)

DAMIT DAS, WAS NOTWENDIG UND IMMER, VON SICH AUS UND OHNE ALLEN ZWECK [jedenfalls nicht um *seines* Zweckes, der *Erhöhung des Typus Mensch* wegen!] GESCHIEHT [damit dies], VON JETZT AN AUF EINEN ZWECK HIN GETAN ERSCHEINE UND DEM MENSCHEN ALS VERNUNFT [*allen als die Gleiche*!] UND LETZTES GEBOT EINLEUCHTE, - DAZU TRITT DER ETHISCHE LEHRER AUF, ALS DER LEHRER VOM ZWECKE DES DASEINS [*damit* meinte N jetzt aber „die Anderen“, diejenigen, die den wahren Zweck - *seinen*! - noch? - *nicht* kannten! - obgleich all seine Behauptungen ohne die geringsten Abstriche auf ihn selber und seinen Zweck zutrafen!] DAZU ERFINDET ER EIN ZWEITES UND ANDERES DASEIN [in *seinem* Fall den in endlos weiter Ferne, weit jenseits des eignen Erlebnishorizontes liegenden „HÖHEREN TYPUS“, den „ÜBERMENSCHEN“!] UND HEBT MITTELST SEINER NEUEN MECHANIK DIESES ALTE GEMEINE [zuvor sorgsam *abgewertete*!] DASEIN AUS SEINEN ALTEN GEMEINEN [ihm *widerwärtigen*!] ANGELN [*dass* er aber hier wieder *nur von seiner eigenen Vorgehensweise sprach, merkte er nicht*!] JA! ER WILL DURCHAUS NICHT, DASS WIR ÜBER DAS

DASEIN *LACHEN* [da das Lachen ein Teil *seiner* „neuen Argumentations-Mechanik“ geworden war!], NOCH AUCH ÜBER UNS, - NOCH AUCH ÜBER IHN [den jeweiligen „Helden“, deren einer zu sein N vor dem drohenden Hintergrund der Fliegenfrosch-Erbärmlichkeit doch alles drauf- und drangeben würde!]; FÜR IHN IST [was N mit allen Mitteln bekämpfte, um zu *seinem* gültigen „Recht“ zu kommen] EINER IMMER EINER, ETWAS ERSTES UND LETZTES UND UNGEHEURES, FÜR IHN GIBT ES KEINE ART, KEINE SUMMEN, KEINE NULLEN.

Dem galt nun seine zerstörerische Kritik, die aber - und das ist das Krankhafte! - ohne dass er es wahrnahm, in voller Schärfe *auch sein eigenes Tun und Vorgehen* geißelte:

WIE TÖRICHT UND SCHWÄRMERISCH AUCH SEINE ERFINDUNGEN UND SCHÄTZUNGEN SEIN MÖGEN, WIE SEHR ER DEN GANG DER NATUR VERKENNT [wie er selber!] UND IHRE BEDINGUNGEN VERLEUGNET: - UND ALLE ETHIKEN [alle Sittenlehren und alles sittliche Wollen und Handeln] WAREN ZEITHER BIS ZU DEM GRADE [für *ihn*, der auch unter dem Begriff „Sitte“ nicht bereit war, „die Anderen“ *in einer solchen* gelten zu lassen] TÖRICHT UND WIDERNATÜRLICH, DASS AN JEDER VON IHNEN [wie an der *seinen*!] DIE MENSCHHEIT ZU GRUNDE GEGANGEN SEIN WÜRDE, FALLS SIE SICH DER MENSCHHEIT BEMÄCHTIGT HÄTTE - IMMERHIN! [für nur 12 Jahre!] JEDES MAL WENN „DER HELD“ AUF DIE BÜHNE TRAT, WURDE ETWAS NEUES ERREICHT, DAS SCHAUERLICHE GEGENSTÜCK DES LACHENS, JENE TIEFE ERSCHÜTTERUNG VIELER EINZELNER [die nicht wie „die Anderen“ waren, sind und dies weder sein *wollen* noch *können*! Und eben „*leiden*“ müssen] BEI DEM GEDANKEN: „JA, ES IST WERT ZU LEBEN! JA, ICH BIN WERT ZU LEBEN!“ [worin gleich wieder sein Wunsch wetterleuchtete, dass dieser von Ihm zu bestimmende Lebenswert „*vor allen Anderen*“ zu erfolgen hätte!]- DAS LEBEN UND ICH UND DU UND WIR ALLE EINANDER WURDEN UNS WIEDER EINMAL FÜR EINIGE ZEIT *INTERESSANT*. -

ES IST NICHT ZU LEUGNEN, DASS *AUF DIE DAUER* ÜBER JEDEN EINZELNEN DIESER GROßEN ZWECKLEHRER [gegen die N sich längt abgegrenzt hat und über die er sich „HERRSCHERAMTLICH“ erhaben fühlte!] BISHER DAS LACHEN UND DIE VERNUNFT [die N mit seiner „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ fördern wollte!] UND DIE NATUR HERR GEWORDEN IST: DIE KURZE TRAGÖDIE GING SCHLIEßLICH IMMER IN DIE EWIGE KOMÖDIE DES [sich selbst noch nicht wirklich und in Ns Sinn *bewusst* gewordenen] DASEINS ÜBER UND ZURÜCK, UND „DIE WELLEN UNZÄHLIGEN GELÄCHTERS“ - MIT AESCHYLUS [525-456 v. C., dem ältesten der 3 Großen Tragödiendichter der Griechen] ZU REDEN - MÜSSEN ZULETZT AUCH ÜBER DEN GRÖßTEN DIESER TRAGÖDEN [als der Aischylos angesehen zu werden hat] NOCH HINWEGSCHLAGEN.

Damit hatte N, ganz nebenbei, dem große Aischylos noch eins auf den Hut gegeben! Was aber dessen von dem Philologen N herbeizitierte

„WELLEN UNZÄHLIGEN GELÄCHTERS“ betrifft, so hat N laut offiziellem Kommentar aus der Tragödie des Aischylos „Der entfesselte Prometheus“ - *als* Altphilologe! Man Bedenke das! - die Verse 89-90 „falsch übersetzt“ [14.238] und sich auf höchst effekthascherische Weise aus „höherem Herkommen“ für *sein* Spottgelächter über die Fliegenfroscharmseligkeit „der Anderen“ etwas zunutze gemacht, was sich bei näherem Hinsehen als herzlich unangebracht erweist, denn ursprünglich sagte an jener Aischylos-Stelle der an den Felsen geschmiedete Prometheus - in der Übersetzung des Gräzisten Johann Gustav Droysen aus dem Jahre 1832, also zu einer Zeit, als N noch gar nicht geboren war:

„O heiliger Äther! Schnellbeschwingter Winde Hauch! Ihr Stromschnellen! Und der wogenden Meeresflut zahllos Gelächter! Erde, Allgebärerin! Du allesschauend Sonnenaug', euch ruf ich an! Seht her, was ich von Göttern dulden muss, ein Gott, Schaut her auf mich, wie in Schmach, wie in Qual, wie zerbrochen ich hier Jahrtausende lang hinmühen mich soll. Und das hat mir der Unsterblichen neuer Gebieter [der gegen die Titanen siegreiche Göttervater Zeus] erdacht …..“

Das klingt sehr anders, als es N zugunsten *seines* Textes in Anspruch zu nehmen versuchte, aber derlei Eigenwilligkeiten kommen bei ihm immer wieder bedenkenlos vor, wenn es einer effektvolleren Darstellung wegen „bloß“ darum geht, das, was Er „- MIT AESCHYLUS ZU REDEN -“ besonders beeindruckend zum Ausdruck zu bringen gedachte. Anschließend fuhr er ohne die geringsten Gewissensbisse um derlei Verfälschung fort:

- ABER BEI ALL DIESEM KORRIGIERENDEN LACHEN IST IM GANZEN DOCH DURCH DIES IMMER NEUE ERSCHEINEN JENER LEHRER VOM ZWECK DES DASEINS DIE MENSCHLICHE NATUR VERÄNDERT WORDEN, - SIE HAT JETZT EIN BEDÜRFNIS MEHR, EBEN DAS BEDÜRFNIS NACH DEM IMMER NEUEN ERSCHEINEN SOLCHER LEHRER UND LEHREN VOM „ZWECK“ [und wieder war N bei seinen unbewiesenen und nicht begründbaren Behauptungen gelandet, dass es eben - *seiner Argumentation nach*! - so sei und es an *ihm* läge, nun dieser neue „LEHRER“ von dem neuen - und diesmal einzig *wirklichen*! - „ZWECK DES DASEINS“ zu sein:]

DER MENSCH [und damit schloss er wieder von sich auf Andere] IST ALLMÄHLICH ZU EINEM PHANTASTISCHEN [wie Er es aus eigener Erfahrung wusste: „*SCHULGESETZ-bedürftigen*“) TIER GEWORDEN, WELCHES EINE EXISTENZ-BEDINGUNG MEHR, ALS JEDES ANDERE TIER, ZU ERFÜLLEN HAT: DER MENSCH *MUSS* VON ZEIT ZU ZEIT [je nach gültiger Religion!] GLAUBEN, ZU WISSEN, *WARUM* ER EXISTIERT [oder einsehen sollte, dass diese Frage, „*innerhalb* des Lebens“ gestellt, vollkommen unsinnig ist, weil die erwartete Antwort nur von einem *Außerhalb* des „Horizontes“ eben diesen Lebens kommen kann, um überzeugend zu wirken! - Nämlich von einem Gott!], SEINE GATTUNG [dieser Superlativ,

der aber für niemanden wirklich eine Bedeutung hat] KANN NICHT GEDEIHEN OHNE EIN PERIODISCHES ZUTRAUEN ZU DEM LEBEN! OHNE GLAUBEN AN DIE *VERNUNFT IM LEBEN*! [welches N sich einbildete „den Menschen“ als neuer Heilsbringer *bieten* zu können! - An *wessen* Vernunft aber appellierte Er? An die eines Gottes? Ja! Das hätte angehen mögen: Aber doch nicht an *die* von nur *einem* Menschen! - von N selbst!]

UND IMMER WIEDER WIRD VON ZEIT ZU ZEIT DAS MENSCHLICHE GESCHLECHT [wie nun von *ihm* ausgeführt!] DEKRETIEREN [anordnen, verordnen]: „ES GIBT ETWAS, ÜBER DAS ABSOLUT NICHT MEHR GELACHT WERDEN DARF!“ [wie zum Beispiel über seine „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“, die trotzdem lächerliche „EWIGE WIEDERKEHR“ und den „ÜBERMENSCHEN“? *Das* waren *ihm* alles Ritter-Tod-und-Teufels-mäßig ernste „letzte“ Dinge von höchster Wichtigkeit!] UND DER VORSICHTIGSTE MENSCHENFREUND WIRD HINZUFÜGEN: „NICHT NUR DAS LACHEN UND DIE FRÖHLICHE WEISHEIT, SONDERN AUCH DAS TRAGISCHE [in der Form seiner dionysisch gemeinten Zarathustra-Ankündigung im „INCIPIT TRAGOEDIA“ am Ende der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“] MIT ALL SEINER ERHABENEN UNVERNUNFT GEHÖRT UNTER DIE MITTEL UND NOTWENDIGKEITEN DER ARTERHALTUNG!“ - UND FOLGLICH! FOLGLICH! FOLGLICH! [Ja, drei Mal hintereinander!] OH VERSTEHT IHR MICH, MEINE BRÜDER? VERSTEHT IHR DIESES NEUE GESETZ DER EBBE UND FLUT?

Das Gesetz des Kommens und Gehens seiner nun *letztgültig* gemeinten, sich schon in „EWIGER WIEDERKEHR“ wähnenden Weisheit, die er, N, der Menschheit in seiner „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ zu Füssen zu legen meinte!) AUCH WIR HABEN UNSERE ZEIT! [Die N für gekommen hielt, aber noch nicht in ihrem vollen Umfang zu erklären wagte mit Worten wie: „Auch *ich* habe meine Zeit“.]

Das überreden wollende, „brüderliche“ Sich-anbiedern an seine Leser, die er auf diese Weise zu so etwas wie „willkommenen Freunden“ und „Anhängern“ oder „Komplizen“ erklärte, hieß nichts anderes, als *seine* Hoffnung auf *seine* Zeit des Erfolges und des Anerkanntwerdens zum Ausdruck zu bringen und auf Andere zu übertragen, - was nicht vergebens geschah. *Seine Zeit kam*! Mit verheerenden Folgen, welche - wie man es auch anstellen mag! - *als Wirk*lichkeit, ihrem Angesicht nach, immer wieder die Züge von Auschwitz und ungeheuren Zerstörungen tragen und einen Rückfall der Menschen in auch seelische und geistige *Erdhöhlen* und *Kellerlöcher* bedeuten muss! - Wie gehabt! Die unmittelbaren und die ferneren, nur *lesenden* „FREUNDE“, haben N mit seinen Schriften immer „gewähren“ lassen. Ihm blieb nur jeweils das *Gefühl*, nicht richtig oder nicht *völlig* verstanden worden zu sein. Nie aber hat einmal jemand zu ihm gesagt:

„Kein Mensch kann Dich kennen, wie Du Dich zu kennen glaubst. Jeder macht sich von Dir *sein eigenes Bild*, - entsprechend dem, wie Du Dir, aus *Deinem Ich heraus*, Dein eigenes Bild von jedem Anderen machst. Man ist immer auch der, die oder das, als was oder wie man *gesehen wird* [doch dafür hatte N kein Verständnis; dazu fehlte ihm die alles bestimmende Möglichkeit der Distanz zu sich selbst]. Dennoch ist es diese nicht wegzudiskutierende *Verschiedenheit*, die nach dem Prinzip des unüberbrückbaren *Unterschiedes* zwischen dem *einmaligen* Innen- und dem zigtausendfach zu machenden Außen-Erlebnis des Menschen was die „*Gleichheit*“ aller Menschen bedeutet: Die grundsätzlich „tragische“ *Verschiedenheit* aufgrund der gleichgelagerten Bedingungen eines jeden Ichs gegenüber jedem Du ist es, welche die „Gleichheit“, die Du Dein Leben lang so missverstehend bekämpfst, *bewirkt*! - Und immer hast Du - blind gegenüber der Tatsache, dass das *chaotisch* veranlagte Leben gar nicht anders funktionieren *kann*! - geglaubt, an dieser auch für Dich geltenden *Wirklichkeit vorbei*, eine „Philosophie“ entwickeln zu können, ja gar zu *müssen*, die neben millionenfach anderen möglichen Weltsichten ausschließlich nur *Deine* bestätigt! Du hast oft von den Zwängen, von den *Notwendigkeiten*, von den einzigartigen Richtigkeiten berichtet, die Dich treiben, Dich so zu verhalten, wie Du es tust; aber Du hast nie bedacht, dass es eben *Zwänge* sind, welche Du für *Wahrheit* hältst; und wegen dieser *Zwänge*, nicht wegen der „Wahrheit“ liefst Du - nur Dich selbst in Deinem Visier - an der „Wahrheit aller“ - und damit auch an Dir selber - achtlos vorüber.“

Vor N hatte noch nie ein Philosoph genug scheuklappenbesetzten „Mut“, Nerv - und Wahnsinn! - sich *ohne „die Anderen“* einem so weit außerhalb der Gemeinschaft liegenden „ZWECK DES DASEINS“ zuzuwenden. Es bleibt zu hoffen, dass nach ihm Niemand noch einmal Ähnliches unternehmen wird und statt eines vermeintlichen „Kulturgutes“ eine derartige Katastrophe, den ausgemachten Supergau einer angesehenen Geisteswissenschaft dadurch heraufbeschwört, dass das Produkt für etwas gehalten werden konnte, was es niemals gewesen ist!

Das Ergebnis dieses - wohl allzu gründlich betriebenen? - Einblicks in den *ersten* Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ muss ernüchtern: Man braucht kein Philosoph zu sein, um zu erkennen, was für ein ausgebuffter Schmu darin getrieben wurde. Entgegen dem erweckten Anschein hat N in diesem *keine* Menschheitsfragen behandelt! Die Tatsache war, dass sich hier ein *Einzelner* - der seine persönliche Verlorenheit im Getriebe einer ihm unüberschaubar gewordenen Welt hinter *angeblichen* Menschheitsproblemen versteckte - und dabei so sehr mit seinen eigenen Problemen beschäftigt war, dass er versuchte, der Welt

- indem er mit aufgedonnertem Wortschwall und anspruchsvollen Begriffen jonglierte! - diese als große besorgte „Philosophie“ zu verkaufen. Der von N hier - wie so oft! - angewandte Trick, etwas höchst Wichtiges vorzutragen, zu verteidigen und dafür eifernd zu „KÄMPFEN“, bestand, wie jedes Mal, daraus, zwei „Dinge“, die absolut nichts mit einander zu schaffen haben, in einen angeblich „logisch durchdachten“ Zusammenhang zu bringen und dabei klammheimlich etwas Drittes als „neuen, höheren, von „den Anderen“ bisher nicht ausreichend geschätzten „Wert“ vorzuführen: In diesem Fall ging es a) um die weit verbreitete „*Beliebtheit*“ des Geschlechtsaktes, b) um die *Wertigkeit* des daran beteiligten Einzelnen Menschen und c) um die „unter der Hand“ hervor-, hoch- und untergejubelte „*Gattung*“, die, vom Einzelnen weg, auf den bedeutenden, von N immer wieder bemühten Superlativ „MENSCHHEIT“ deutet, um „den Anderen“ vorzugaukeln, dass d) - und das als wichtigstem Punkt! - Er für deren Wohlergehen zuständig wäre ohne sich deshalb um das Wohlergehen des so abgrundtief verachteten Einzelnen kümmern zu müssen!

Auf den Superlativ „MENSCHHEIT“ lief es bei N immer hinaus: Aus dem so fürchterlich trivialen Grund, dass Er *sich* und seine Zuständigkeit bis dahin und *darüber hinaus* - außer Gott! - mit keiner weiteren Steigerungsform *schmücken* konnte! Und wie der Einzelne früher gegenüber Gott klein und winzig war, wurde ihm nun vom gossen N seine lächerlich kleine Fliegen- und Froscharmseligkeit vor Augen geführt, obgleich es doch immer nur dieser Einzelne ist, welcher - entgegen aller N’schen Miesmacherei! - in der Sekunde der einzig geltenden *Gegenwart* Alles ausmacht, - und dies im *zumindest* gleichen Ausmaß, wie N das für *sich selber* in Anspruch nahm!

Was war die wesentliche, zu *philosophischem Nutzen* gewonnene, d.h. einen Philosophen - *oder nur N*? - zufriedenstellende *Aussage* dieses Aphorismus mit dem ungeheuren, alle bisherige Moral verhöhnenden Kernsatz „DIE ART IST ALLES, EINER IST IMMER KEINER“? - und dazu die philosophisch idiotisch getane Frage nach dem „ZWECK DES DASEINS“, verbunden mit dem „das Leben“ überhaupt nicht berührenden Begriff der „GATTUNG“ und das Herumreiten auf den von N weit unter *seinem* Intellekt vermuteten „TRIEBEN“, obgleich Er zu all dem von seinem „Ehrgeiz bis zum Defekt“ NR.320 *getrieben* war? Und dass N über all das sein diabolisch fröhliches „LACHEN“ ausschütten wollte? - War es *philosophisch*, die menschliche Existenz - zu der Er sich in seiner „HERRSCHERAMTLICHKEIT“ selbstverständlich *nicht* zugehörig sah! - insgesamt zur Fliegen-Frosch-armseligen *Bedeutungslosigkeit* zu erklären? Was sonst hätte denn *Bedeutung* und wozu dann überhaupt *Philosophie*? - die N letztlich nur als Mittel zu seiner erhöhungsbedürftigen Selbstdarstellung diente?

Über derlei Zweifel trug N die Gewissheit seines Glaubens an die „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ hinweg: Die vor allem *ihn* erhöhende Idee, dass „DER ÜBERMENSCH DER SINN DER ERDE“ [4.14] wäre, erhob Ihn weit über die „TRIEBE“ und alle mit diesen verbundenen „FLIEGEN-FROSCH-ARMSELIGKEITEN“ hinweg! *Das* machte seine „HÖHERE GESUNDHEIT“ aus, - seinen Adel, der sich opferte, die gesamte Menschheit zu diesem Adel zu führen! Schließlich gilt es bei allem, was N hier zur Sprache brachte, zu *bedenken*, dass dies - *für N* und für dessen „Ritter-Tod-und-Teufels-mäßigen Ernst“! - der 1. Aphorismus eines Werkes war, welches *das Denken der Welt in logisch und moralisch neue Bahnen lenken sollte*!! Deshalb dürfte da nicht genug an Bedeutsamkeit und Nachdenken gegenüber dessen „Gehalt“ als angebracht gelten.

So ausgewachsen und übermächtig war also in Ns Aphorismus Nr. 1 Ns *Wunschvorstellung*! - Wie schon zur Zeit der „GEBURT DER TRAGÖDIE“. Damals in einer Mischung aus Griechentum, Schopenhauerei und Wagnerianertum *sein* persönlicher Lebensrückhalt als welterlösende Erkenntnis, - so jetzt, in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ der Glaube an eine neue Grundlage für eine von ihm stammende, für die Zukunft gültig sein sollende und endlich gefunden *geglaubte* „NEUE MORAL“; - dargelegt all denen, die gerne daran glauben, etwas über den „ZWECK DES DASEINS“ erzählt bekommen zu können! - Wenn N nicht nur ein Fanatiker seiner Einfälle, sondern wirklich ein *Denker* gewesen wäre, dann hätte er - und das rechtzeitig, *vor* der Veröffentlichung dieses Aphorismus! - darauf kommen müssen, dass es gar nicht angehen kann, dass er etwas *Verlässliches* über den „ZWECK DES DASEINS“ zu lehren *haben könnte*. Mit derlei „nebensächlichen“ Fragen aber hielt N sich nicht auf, weil solche nicht auf der Linie seiner Interessen lagen.

In den folgenden Aphorismen trieb N vom Prinzip her das gleiche Spiel. Im 2. Schrieb er unter dem Titel: „*DAS INTELLEKTUELLE GEWISSEN*“. - ICH MACHE IMMER WIEDER DIE GLEICHE ERFAHRUNG UND STRÄUBE MICH EBENSO IMMER VON NEUEN GEGEN SIE [die Erfahrung], ICH WILL ES NICHT GLAUBEN, OB ICH ES GLEICH MIT HÄNDEN GREIFE: DEN *ALLERMEISTEN FEHLT DAS INTELLEKTUELLE GEWISSEN* [in der Form und der Qualität nach natürlich, *wie Er es zu haben meinte*! Deshalb allein - wegen dem großen Unterschied! - ist ihm dieser Mangel erst bei „den Anderen“ aufgefallen!]; JA ES WOLLTE MIR OFT SCHEINEN, ALS OB MAN MIT DER FORDERUNG EINES SOLCHEN IN DEN VOLKREICHSTEN STÄDTEN EINSAM WIE IN DER WÜSTE SEI. ES SIEHT DICH JEDER MIT FREMDEN AUGEN AN UND HANDHABT [so, wie N selbst!] SEINE WAAGE WEITER, DIES GUT, JENES BÖSE NENNEND [was doch auf die beschriebene Weise auch N nur tat!]; ES MACHT NIEMANDEM EINE SCHAMRÖTE, WENN DU MERKEN LÄSST, DASS DIESE GEWICHTE [im

Gegensatz etwa zu *seinen*?] NICHT VOLLWICHTIG SIND, - ES MACHT AUCH KEINE EMPÖRUNG GEGEN DICH: VIELLEICHT LACHT MAN ÜBER DEINEN ZWEIFEL.

Was immerhin noch das Vernünftigste und Toleranteste wäre! - Derlei lief immer nach dem gleichem „Aphorismenprinzip“: Mit geschickt wenigen Strichen malte N „Zustände“ oder Gegebenheiten aus und zerrupfte diese anschließend in gekonnten, wie beim Wrestling mit gut choreographierten, brutal aussehenden Effekten und Spiegelfechtereien, - dabei stets darauf bedacht, möglichst wenig merken zu lassen, dass das jeweils zu Zerrupftende nur in Hinsicht auf die zerrupfenden Argumente und auf das zu erreichende Ergebnis von Anfang an arrangiert und angelegt war und deshalb eine so überzeugende Einheit ergaben, - was dann doch den Eindruck erwecken musste, dass Er wohl auch Recht haben müsse mit dem, was er dargelegt hatte, - auch wenn dieses keiner irgendwie und wo gegebenen Wirklichkeit entsprach! Im Vordergrund stand stets der *Effekt* des Ergebnisses: Eine neue „Lehre“, eine Schlaumeierei, eine spitzfindige Wendung, die zeigen sollte, wie anders Er dachte und was für andersartigen, mutig einsamen, möglichst entgegengesetzten Wahrheiten Er huldigte. Die Frage, wie es um die Wirklichkeit der Umstände bestellt war, hatte für N in den seltensten Fällen eine nennenswerte Bedeutung: Auch in diesem 2. Aphorismus nicht. Fuhr er doch fort:

ICH WILL SAGEN: *DIE ALLERMEISTEN* FINDEN ES [wie er selbst im Schlepptau von Emersons Grundsätzlichkeiten!] NICHT VERÄCHTLICH, DIES ODER JENES ZU GLAUBEN [solange sie davon so felsenfest überzeugt waren, wie er selber von Emerson!] UND DANACH ZU LEBEN, *OHNE* SICH VORHER DER LETZTEN UND SICHERSTEN GRÜNDE FÜR UND WIDER BEWUSST WORDEN ZU SEIN UND OHNE SICH AUCH NUR DIE MÜHE UM SOLCHE GRÜNDE HINTERDREIN ZU GEBEN [aber genau das hatte N selber doch auch nicht getan, indem er bis in den übertriebensten Wahn hinein befolgte, was bei Emerson (etwa für Ihn nur?) geschrieben stand], - DIE BEGABTESTEN MÄNNER UND DIE EDELSTEN FRAUEN GEHÖREN NOCH ZU DIESEN „ALLERMEISTEN“ [nicht so Er! - Doch woher kam ihm dieser Eindruck? Weil nur Er nach *seinen* Ansichten lebte und diesen nachstrebte, „die Anderen“ - als die „Allermeisten“ das aber nicht nach *seinen*, sondern nach jeweils ihren eigenen Ansichten taten! - Denn die hatten - auf N völlig unverständliche Weise - warum bloß? - *Ihre eigenen Ansichten*, von denen er - in seinem autistischen „Gehäuse“ - nicht das Geringste verstand und gutheißen mochte!].

WAS IST MIR ABER GUTHERZIGKEIT, FEINHEIT UND GENIE, WENN DER MENSCH DIESER TUGENDEN SCHLAFFE GEFÜHLE IM GLAUBEN UND URTEILEN BEI SICH DULDET, WENN *DAS VERLANGEN NACH GEWISSHEIT* IHM [dem N zutiefst fremden und unbekannten anderen Menschen; - dessen Vorstellungen N nur eben nicht „gemäß“ waren!] NICHT ALS DIE INNERSTE BEGIERDE UND TIEFSTE NOT

GILT [wie ihm selbst!], - ALS DAS, WAS DIE HÖHEREN MENSCHEN VON DEN NIEDEREN SCHEIDET! …..

Wieder war er damit bei sich und monoton bei seinem mit seinem Zweierleimaß versehenen Dauerthema der „RANGORDNUNG“ mit ihm „da oben“ und „den Anderen“ da *unten*: Trotzdem blieb für ihn selbst die Erkenntnis aus, dass es sich bei seinen Ausführungen um nichts anderes handelte, als um seine eigene innerste Not und Schlaffheit, vor „den Anderen“ - aufgrund von *was* aber? - als etwas Besonderes, als „der Erkennende“ zu gelten obgleich er nur - dies aber in verblüffender Maßlosigkeit! - Plattitüden verkündete: Urteile aufgrund seines Dafürhaltens und seinem „GESCHMACK“ und in seltensten Fällen darum, wie man die Dinge mit gleich-allgemeiner Berechtigung auch aus ganz anderen Perspektiven her betrachten könne! - In wenigen Jahren sollte er sogar ganz direkt seinen „GESCHMACK“ als „logisches Argument“ in den Vordergrund stellen! -

Zehn Aphorismen weiter „philosophierte“ N, unter der Nummer 12, „*VOM ZIELE DER WISSENSCHAFT*“, von dem es hieß:

WIE? DAS LETZTE ZIEL DER WISSENSCHAFT SEI, DEM MENSCHEN MÖGLICHST VIEL LUST UND MÖGLICHST WENIG UNLUST ZU SCHAFFEN? [Hier erscheint deutlich, wie seine Argumentationsführung angelegt war. - Oder spielte ihm zu diesem Anlass seine tiefgreifende Ahnungslosigkeit von dem, was Wissenschaft ausmacht, voraussetzt und bedeutet, hier einen bösen Streich? Es ist doch gar nicht wahr, dass, wie Er hier vorgab, nur Lust und Unlust, „DAS LETZTE ZIEL DER WISSENSCHAFT“ wäre. N aber fuhr, überzeugt dass dem so sei, in seiner auf diesem *Irrtum* beruhenden „Erkenntnis“ fort:

WIE, WENN NUN LUST UND UNLUST SO MIT EINEM STRICKE ZUSAMMENGEKNÜPFT WÄREN, DASS, WER MÖGLICHST VIEL VON DER EINEN HABEN WILL, AUCH MÖGLICHST VIEL VON DER ANDEREN HABEN MUSS [wobei es recht naiv anmutet, dass N zur Verknüpfung des einen mit dem anderen eines Strickes zu bedürfen meinte!] , - DASS WER DAS [bipolar manische] „HIMMELHOCH-JAUCHZEN“ LERNEN WILL, SICH AUCH FÜR DAS „ZUM-TODE-BETRÜBT“ BEREITHALTEN MUSS? [wobei in dieses angegebene „Gleichgewicht“ auch Ns immer wieder zu ertragende Kopfschmerzanfälle hineinspielten, weil er diese nur zu gerne als moraltriefende Opfergabe zur Erbringung und Erfüllung eines Martyriums-Preises dafür ansah und auch *gewertet* wissen wollte, wie Er der Menschheit auf ganz besondere - und offenbar selbstlose! - Weise zu *dienen* verstünde!]

Abgesehen von dem falschen Ansatz, das „LETZTE ZIEL DER WISSENSCHAFT“ auf das Ergebnis von „LUST“ und „UNLUST“ in gegeneinanderlaufenden Maßen zu verkürzen, unterschlug N, dass es auch ihm - und nicht nur „den Anderen“! - um viel mehr ging: nämlich um das,

was er selbst anstandslos und wenn es darauf ankam in unbegrenztem Umfang in Anspruch nahm: Die Selbstentfaltung, in der sich außerhalb oder oberhalb bloßer „LUST“ oder „UNLUST“ viel umfassendere Lebensinhalte verwirklichen. Hier verdeutlichte N wieder einmal seine Unfähigkeit, nicht so weit Distanz zu sich selbst zu gewinnen, um erkennen zu können, dass das, was er in wohl doch *verlogener* Weise vielfach gegenüber seinem „HEROISMUS“ stets abfällig und verächtlich als billige, hier in seinem Begriff „Lust“ enthaltene bloße „Glückseligkeit“ geißelte, obgleich es *genau das war, was Er über Alles und Alle hinweg für sich selbst als die „Glückseligkeit seines Ruhmes“ erstrebte*! - Ns widersprüchliche, mit Brüchen und Fragwürdigkeiten übersäte „Philosophie“ erscheint - einzig! - unter *diesem* Gesichtspunkt vollkommen widerspruchsfrei: Bei ihm war Alles auf dieses eine Ziel gerichtet: Auf die Glückseligkeit *seines* unermesslichen, nicht zu überbietenden Verdienstes und folglich auch Ruhmes, dem all sein Streben - in jedem einzelnen seiner Worte! - galt. Seine *Verlogenheit* beruhte dabei darin, dass Er - durchaus bewusst! - das, was für ihn das zentrale Ziel *seines* Daseins ausmachte - und weil dies von seinem Anspruch her nicht *mit* „den Anderen“ und mit *niemandem teilbar sein konnte*! - eben diesen Anderen mit philosophisch erscheinenden Gründen“ - mittels einer noch auftretenden sollenden „HERREN-“ bzw. „SKLAVENMORAL“ - grundsätzlich vorzuenthalten beabsichtigte!

Darüber hinaus erscheint es, „VOM ZIEL DER WISSENSCHAFT“ her betrachtet ziemlich unmöglich, Lust und Unlust ausgerechnet mit *einem* Strick „zusammenknüpfen“ zu wollen, - was seine beiden Extrempunkte Lust und Unlust eher als die manischen Stimmungsschwankungen erscheinen lässt, denen er sich recht wehrlos ausgeliefert fühlte, es aber genoss, wenn es dabei verdienterweise „aufwärts“ ging, was er für Gesundung und Gesundheit hielt, wohingegen das „Abwärts“ unguten äußeren Umständen zugeschoben wurde. Die Sache mit der „Verknüpfung“ war zum Verschleiern der mangelnden Logik raffiniert formuliert! Aber wo gab es da einen zwingenden oder zumindest überzeugenden Zusammenhang, außer dem, dass N, der von jedem seiner eigenen „Gedanken“ gefühlsmäßig derart erfüllt und in Anspruch genommen war, dass ihm daneben jeweils nichts Anderes „als von Belang“ erschien und somit seine Ansicht ihm als *einzig* und zugleich als die „Wahrheit schlechthin“ erschien, - so überzeugend, so zweifelsfrei gültig und stimmig in dem *Gefühl*, der Stimmung, in der er die Welt in ihren Gegebenheiten sah, dass er gar nicht umhin konnte, sie mit dem einzig möglichen Wissen, mit dem superlativisch aufgefassten Begriff der „Wissenschaft“ überhaupt zu verwechseln. Auch in diesem Aphorismus offenbarte N seinen im gesamten Buch waltenden, eher fahrlässig gehandhabten Umgang mit den Begriffen „Wissenschaft“ und dem, was er geneigt war, für „wissenschaftlich“ zu halten. Er benutzte diese Begriffe

als Maske, ohne sie auch nur entfernt zu *erfüllen*. Er *behauptet* Wissenschaft vorzulegen, ohne in seinem Vorgehen und Denken wissenschaftlich zu *sein*.

Die Hofhaltung Napoleons, der ganz Europa mit seinen Raubzügen politisch in Aufruhr versetzte, unterschied sich nur unwesentlich von jener der ägyptischen Pharaonen vor mehr als 4000 Jahren! Im Verlauf des 19. Jahrhunderts begannen die praktischen Anwendungen von theoretischen Erkenntnissen die Welt auf rasante Weise tiefgreifend, bis in die sozialen Strukturen hinein, zu verändern. N profitierte davon indirekt und: - ohne als „Philosoph" diese an allen Ecken und Kanten spürbar neuartigen und wichtigen, weil eben ungeheuer *wirksamen* Veränderungen des praktischen Umgangs mit dem „Wissen der Welt" in seinem „Werk" unabhängig - also nicht nur bezogen auf seine persönlichen Befindlichkeiten! - *anzusprechen* und *sichtbar* werden zu lassen! Jede Art von wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn mittels Hypothesenbildung und kritisch überprüfenden Experimenten, genauem Beobachten, messen, deuten, vergleichen, berechnen, geeigneten Sicherungserwägungen gegen Fehlinterpretationen des Beobachteten und so fort, - all das war N vollkommen fremd! - Er urteilte nach seinem Bauchgefühl und dem, wie „es" ihm richtig zu sein schien! Alles darüber Hinausgehende ersetzte er durch eine gehörige Portion selbstsicheren Beharrens darauf, dass die Übereinstimmung des *von ihm* Behaupteten mit *seinem* Gefühl ausreichende „wissenschaftliche" Bestätigung für jedwede allgemeine „Richtigkeit" ergeben könne.

Der 12. Aphorismus endete übrigens mit einer aus dem Vorgenannten abgeleiteten ungeheuren „Logik", die einzelnen Menschen mit statistischen „Methoden" zu traktieren:

AUCH HEUTE NOCH HABT IHR DIE WAHL: ENTWEDER MÖGLICHST WENIG UNLUST, KURZ SCHMERZLOSIGKEIT - UND IM GRUNDE DÜRFTEN SOZIALISTEN UND POLITIKER ALLER PARTEIEN IHREN LEUTEN EHRLICHERWEISE NICHT MEHR VERHEIßEN - ODER MÖGLICHST VIEL UNLUST ALS PREIS FÜR DAS WACHSTUM EINER FÜLLE VON FEINEN UND BISHER SELTEN GEKOSTETEN LÜSTEN UND FREUDEN! ENTSCHLIEßT IHR EUCH FÜR DAS ERSTERE, WOLLT IHR ALSO DIE SCHMERZHAFTIGKEIT DER MENSCHEN HERABDRÜCKEN UND VERMINDERN, NUN, SO MÜSST IHR AUCH IHRE FÄHIGKEIT ZUR FREUDE HERABDRÜCKEN UND VERMINDERN. IN DER TAT KANN MAN MIT DER WISSENSCHAFT DAS EINE WIE DAS ANDRE ZIEL FÖRDERN! VIELLEICHT IST SIE JETZT NOCH BEKANNTER WEGEN IHRER KRAFT, DEN MENSCHEN UM SEINE FREUDEN ZU BRINGEN UND IHN KÄLTER, STATUENHAFTER, STOISCHER ZU MACHEN. ABER SIE KÖNNTE AUCH NOCH ALS DIE GROßE SCHMERZBRINGERIN ENTDECKT WERDEN - UND DANN WÜRDE VIELLEICHT ZUGLEICH IHRE GEGENKRAFT ENTDECKT SEIN, IHR

UNGEHEURES VERMÖGEN, NEUE STERNENWELTEN DER FREUDE AUFLEUCHTEN ZU LASSEN!

Wie jene, die ihn, N, 1881 in Sils-Maria Jauchzen und Weinen gemacht hatten - denn von diesen Erhobenheiten hat er hier gesprochen, ohne es offen zu sagen!

Gleich nach seinen Weisheiten über die „*ZIELE DER WISSENSCHAFT*“ verfasste N unter der Nummer 13 seine Weisheiten zur „*LEHRE VOM MACHTGEFÜHL*“. Seinen später - vor allem durch die von wirtschaftlichen Interessen verführten Betrügereien und Fälschungen seiner Schwester - *wirklich* berühmt gewordenen „WILLEN ZUR MACHT“, der ihm erst im Sommer 1883 voll ins Bewusstsein dringen sollte, hat N hier zwar noch nicht formuliert, aber sein Sinn für Machtfragen war dennoch schon so weit entwickelt, dass er hier über die „HERRSCHERAMTLICHE“ Grundausstattung seines Wesens Auskunft geben konnte; schließlich war *Gefühl* bei ihm Alles, - allerdings ohne darüber auch nur einmal wirklich - das heißt bezüglich der über seine Person hinausgehenden Zusammenhänge des Themas! - *nachzudenken*! Er blieb, wie gewohnt, in der Subjektivität seines Empfindens hängen und verkündete:

MIT WOHL TUN UND WEHTUN ÜBT MAN SEINE MACHT AN ANDERN AUS - MEHR WILL MAN DABEI NICHT!

Mehr wollte *Er* nicht! *Mehr* kam *Ihm* nicht in den Sinn! - Denn es ging ihm um das bedenkenlose „Sich durchsetzen“, - *seine* Meinungen und Ansichten als die einzig Richtigen anerkannt zu sehen! Dafür führte er des Weiteren aus:

MIT *WEHTUN* AN SOLCHEN, DENEN WIR UNSERE MACHT ERST FÜHLBAR MACHEN MÜSSEN; DENN DER SCHMERZ IST EIN VIEL EMPFINDLICHERES MITTEL DAZU ALS DIE LUST: - DER SCHMERZ FRAGT IMMER NACH DER URSACHE, WÄHREND DIE LUST GENEIGT IST, BEI SICH SELBER STEHEN ZU BLEIBEN UND NICHT RÜCKWÄRTS ZU SCHAUEN. MIT *WOHLTUN* UND WOHLWOLLEN AN SOLCHEN, DIE IRGENDWIE SCHON VON UNS ABHÄNGEN (DAS HEIßT GEWOHNT SIND, AN UNS ALS IHRE URSACHEN ZU DENKEN); WIR WOLLEN IHRE MACHT MEHREN, WEIL WIR SO DIE UNSERE [Macht] MEHREN, ODER WIR WOLLEN IHNEN DEN VORTEIL ZEIGEN, DEN ES HAT, IN UNSERER MACHT ZU STEHEN, - SO WERDEN SIE MIT IHRER LAGE ZUFRIEDENER UND GEGEN DIE FEINDE *UNSERER* MACHT FEINDSELIGER UND KAMPFBEREITER SEIN.

Es ist geradezu unglaublich wie - bis in jeden Satz hinein! - Ns autistische Bezogenheit auf sich selbst seine Logik und damit seine Argumente und seine Sprache prägte!

OB WIR BEIM WOHL- ODER WEHTUN OPFER BRINGEN, VERÄNDERT DEN LETZTEN WERT UNSERER HANDLUNGEN NICHT [weil dieser „Wert“ - *auf nichts als ihn selber als große* „*Weltkonstante*“ *bezogen* war! - weil es

ihm um den Wert *seiner* Handlungen ging!]; SELBST WENN WIR [pluralis majestatis!] UNSER LEBEN DARAN SETZEN, WIE DER MÄRTYRER ZU GUNSTEN SEINER KIRCHE, ES IST EIN OPFER, GEBRACHT *UNSEREM* [seinem!] VERLANGEN NACH MACHT [denn das war ein Ziel und Streben, das *innerhalb* seiner Persson, im engsten Bezug auf ihn selber, gelegen hat!], ODER ZUM ZWECK DER ERHALTUNG UNSERES MACHTGEFÜHLS. WER DA EMPFINDET [und als Beispiel diente N wieder nur das *Gefühl*, nicht der inhaltliche Gedanke, der den Erhalt der Macht nötig macht!] „ICH BIN IM BESITZ DER WAHRHEIT", WIE VIEL BESITZTÜMER [die Er gar nicht besaß!] LÄSST DER NICHT FAHREN, UM DIESE EMPFINDUNG ZU RETTEN [weil „der" - um den es N hier ging! - die Macht aus eigner Erfahrung kaum kannte, ihm *diese* aber Alles war, sie sich als *Gefühl* zu erhalten]! WAS WIRFT ER NICHT ALLES ÜBER BORD, UM SICH „OBEN" ZU ERHALTEN, - DAS HEIßT *ÜBER* DEN ANDEREN, WELCHE DER „WAHRHEIT" ERMANGELN!

Da sprach N es mit eigenen Worten aus: „SICH „OBEN" ZU ERHALTEN ….. *ÜBER* DEN ANDEREN"! Im Ausleben seines Zweierleimaß, das ihm alles war! *Das* war *sein* „Inhalt", *sein* Zweck, *sein* Nutzen der „MACHT"! - zu dem N auch nicht einfiel, sich dank ihr, „den Anderen" zuzuwenden! Sie war leer; - nur „an sich", ohne Inhalt von etwas, um derentwillen sie ihm nötig schien; denn es gab kein *Thema*, sondern nur *ihn*!! - *Sein Fühlen*! *Seine* Illusionen! *Sein* Selbst! So stellte sich also der nicht erwerbsfähige Philologieprofessor das Gefühlsleben eines „Mächtigen" vor, - idealer Weise! - angefüllt mit sich selber, - und nichts weiter! Er kam auch da nicht über sich selbst hinaus. Gibt es da viel hinzuzufügen? N berichtete hier vor allem als ein zum „HERRSCHERAMT" *geborener* - ohne Wirkungsbereich. Ein klassischer König-ohne-Land, der mit den Machtgelüsten seiner geplagten Seelenlage beschäftigt war: Wie Er Macht *erleben würde*! Einen Zweck oder ein Ziel seiner Macht - wenn er solche gehabt hätte! - nannte N nicht, auch nicht in *diesem* Aphorismus, in dem das für ihn immer wichtiger werdende Wort „MACHT" 11 Mal auf gut 31 Zeilen vorkommt und N vom Titel her doch vorgegeben hatte, sich „ZUR LEHRE VOM MACHTGEFÜHL" äußern zu wollen. Er besaß schlichtweg keine Kenntnis darüber! Woher sollte er auch? Es ging ihm hier nur um das relative „oben" und *über* „den Anderen" zu sein, - egal wie, worin und womit: *Mehr* gelten: Bis zum „Defekt"! [NR.320] Und dieses „Mehr" *auszubauen*, zu *beweisen*, zu *rechtfertigen*, - dazu diente *auch dieser Text*, in dem er von *sich*, von seinen Träumen, seiner Sehnsucht, seinen Zwängen, zu sprechen genötigt war und als „Philosophie" erscheinen ließ, was seinen an sich leeren Lebensinhalt als flüchtiger Mieter liebloser Zimmer verdecken sollte! Sich groß und bedeutend *reden*, statt es zu *sein* - oder aber: In der Verbindung von beidem - in gekonntem *Reden* von *Bedeutendem*! - groß zu erscheinen, - was schließlich auch als eine Art Kunststück gelten kann. N ist auch hier

nicht über sich selbst als sein „Thema“ hinausgekommen, weil er sich für nichts so sehr interessierte, wie für sich selbst.

Nach allerlei aufgestellten und bekämpften Behauptungen über viele unhaltbare Aussagen und „Dinge“ offenbarte N im 34. Aphorismus wieder einmal seine unmittelbarste, an seinem eigenen Bedarf und Dafürhalten orientierte realitätsferne „Erkenntnis“, diesmal unter dem Titel „*HISTORIA ABSCONDITA*“ - „verborgene, verhüllte, versteckte Kunde, Kenntnis, Geschichte“. - Er schrieb dazu:

JEDER GROßE MENSCH [um den alle Gedanken Ns kreisten und der er - möglichst in allen Fällen! - selber zu sein beabsichtigte!] HAT EINE RÜCKWIRKENDE KRAFT: ALLE GESCHICHTE WIRD UM SEINETWILLEN WIEDER AUF DIE WAAGE GESTELLT [um *ihm* Gelegenheit zur *Bewertung* nach *seinen Maßen* zu geben!] UND TAUSEND GEHEIMNISSE DER VERGANGENHEIT KRIECHEN AUS IHREN SCHLUPFWINKELN - HINEIN IN SEINE SONNE. ES IST GAR NICHT ABZUSEHEN, WAS ALLES EINMAL NOCH GESCHICHTE SEIN WIRD. DIE VERGANGENHEIT IST VIELLEICHT IMMER NOCH WESENTLICH UNENTDECKT! ES BEDARF NOCH SO VIELER RÜCKWIRKENDER KRÄFTE! - [Auf die N im 2. Teil des „ZARATHUSTRA“, ein Jahr später, 1883, in großem, im größtmöglich denkbaren, maßlosen Maßstab seines zu seinem unbegrenzten Ruhme aufgenommenen vorwärts und auch in die Vergangen wirkenden „Welterlösungswillens“ zurückkommen sollte.]

Es ging N hier bei „JEDEM GROßEN MENSCHEN“, zu denen zu gehören ihm selbstverständlich war - um das, was diese *Großen*- und also auch und vor allem Er! - mit Ns Augen gesehen! - zu erfüllen haben, um maximal, also *wirklich*, das heißt superlativisch *unüberbietbar groß* zu sein! - Das war eben sein Thema hinter Allem. Deshalb kam er immer wieder *darauf* zurück! Unter diesem Gesichtspunkt gesehen erhält dieser Aphorismus logisch zu nennende Zusammenhänge und erscheint als die „Vorwegskizze“ einer Idee, die ihm just wohl, beiläufig vielleicht und auch noch nicht ganz fertig, zu dieser Zeit aber gekommen war und er musste - begeistert davon! - sogleich davon *reden* - weil sie ihm ebenso unüberbietbar wie wichtig war: Ausgefüllt und mit „*Inhalt*“ versehen, taucht diese „Idee“ im „Zarathustra“ wieder auf, nämlich, wenn sich N in der Gestalt „Zarathustras“ darüber Gedanken macht, wie er, maßlos und keine Grenzen erkennend, die Wirkung seiner eigenen Bedeutung - und als ob irgend Jemand etwas davon haben könnte! - nicht nur über die Gegenwart und die Zukunft, sondern - wie noch nie ein Mensch vor ihm! - auch in die Vergangenheit hinein ausdehnen, vergrößern „verriesigen“ konnte! - in reinster „N-Zarathustrischer“ Maßlosigkeit: Er wird „ALSO“ - und das im Kapitel „VON DER ERLÖSUNG“ - seinen „ZARATHUSTRA“ von sich, N, sagen lassen:

ICH WANDLE UNTER MENSCHEN ALS DEN BRUCHSTÜCKEN DER ZUKUNFT [da die Gegenwärtigen dumpf, unbewusst und „VIERFÜßLERISCH“ noch, in ihrer natürlichen, von *ihm* noch nicht vorangetriebenen, verbesserten „Evolution“ also noch nicht so weit „Menschen“ sind, wie N - und Emerson! - es eigentlich für nötig erachtet hatten]: JENER ZUKUNFT, DIE ICH SCHAUE. UND DAS IST ALL MEIN DICHTEN UND TRACHTEN, DASS ICH IN EINS DICHTE UND ZUSAMMENTRAGE, WAS BRUCHSTÜCK IST UND RÄTSEL UND REINER ZUFALL [aus der Unbewusstheit jener bislang fahrlässig der Natur überlassenen Evolution!]. UND WIE ERTRÜGE ICH ES MENSCH ZU SEIN, WENN DER MENSCH NICHT AUCH DICHTER UND RÄTSELRATER UND DER ERLÖSER DES ZUFALLS WÄRE! [denn nach dem *Zufall der bisherigen Evolution* ist es ja bis zu ihm, N, bloß gegangen: Bis *ihm* die bewusste, entschlossene „Tat“, die *Idee* der Erlösung vom Zufall gelang: durch den Entschluss, zur Überwindung des Menschen den „ÜBERMENSCHEN“ zu *wollen* und zu *züchten*:] DIE VERGANGNEN ZU ERLÖSEN UND ALLES „ES WAR“ UMZUSCHAFFEN IN EIN „SO WOLLTE ICH ES!“ - DAS HIEßE MIR ERST ERLÖSUNG!” [4.179]

Dann wäre, zur Zufriedenheit von Ns noch schwach erst gedachtem „WILLEN ZUR MACHT“ zu seinem Ruhm auch seine „MACHT“ über alle nur denkbaren Zeiten gesichert! - maßlos eben! - selbst in die fernste Vergangenheit hinein! - Und dabei des Glaubens, auch die „erlösen“ zu können, die bisher noch keiner erlösen konnte: Erlösen von den nachlässigen Dummheiten und der feigen Ahnungslosigkeit all derer, die vor der Unübertrefflichkeit von Ns Erkenntnis- und Entdeckerfähigkeit diese Welt besiedelt hatten! - Darauf wird zurückzukommen sein, wenn eben dieses „Problem“ im zweiten „ZARATHUSTRA“, 1883, zur Veröffentlichung kommen wird. An dieser Stelle ist nur die Tatsache zu vermerken, dass bereits der von N - *vor August 1882*! - verfasste Text - unabhängig von seiner syntaktischen Korrektheit! - von seinem Wahn durchsetzt und zerfressen war. Die *Form* ist nicht zu beanstanden, aber der Inhalt spiegelt in der enthemmten Weise, in der N darin seine maskierten illusionären Vorstellungen für wirklichkeitsfähig hielt: eindeutig wahnhafte Ansichten, die seiner „Philosophie“ insgesamt zugrunde lagen.

Etwas weiter, unter Nummer 39, erklärte N unter der Überschrift „*VERÄNDERTER GESCHMACK*“:

DIE VERÄNDERUNG DES ALLGEMEINEN GESCHMACKS IST WICHTIGER, ALS DIE DER MEINUNGEN [die N zuvor unter der Nummer 37 als „DREI IRRTÜMER“ zum Antrieb der „WISSENSCHAFT“ aufgeführt hatte: Die “Wissenschaft” diene zum Teil (1) dem besseren Verständnis der „GÜTE UND WEISHEIT GOTTES“, (2) als nützlich für die „ERKENNTNIS ZUR STÜTZUNG VON MORAL, WISSEN UND GLÜCK“ und (3) als „ETWAS HARMLOS SELBSTLOSES“, wie dem „MITLEID“, an dem die

bösen Triebe des Menschen überhaupt nicht beteiligt seien. Also diese drei als irrtümlich bezeichneten] MEINUNGEN MIT ALLEN BEWEISEN, WIDERLEGUNGEN UND DER GANZEN INTELLEKTUELLEN MASKERADE SIND NUR SYMPTOME DES VERÄNDERTEN GESCHMACKS UND GANZ GEWISS GERADE DAS *NICHT*, WOFÜR MAN SIE NOCH SO HÄUFIG ANSPRICHT, DESSEN URSACHEN. WIE VERÄNDERT SICH DER ALLGEMEINE GESCHMACK? DADURCH, DASS EINZELNE, MÄCHTIGE, EINFLUSSREICHE [aus dem Prozess der eigenen Enthemmung betrachtet?] OHNE SCHAMGEFÜHL [so wie Emersons großer Denker und N selbst!] IHR HOC EST RIDICULUM, HOC EST ABSURDUM [dieses ist lächerlich, dieses ist ungereimt, abgeschmackt], ALSO DAS URTEIL IHRES GESCHMACKS UND EKELS, AUSSPRECHEN UND TYRANNISCH DURCHSETZEN [das erklärte N als die „Wahrheit hinter Allem“ weil er als „schlagendes Argument“ für seine eigenen Ansichten und „umgewerteten Wahrheiten“, die Er durchsetzen wollte, nichts anderes als seinen eigenen Ekel und seinen Geschmack ins Feld zu führen wusste!] -

Und seit *diesem* Aphorismus - in dem seine fortschreitende Enthemmung so weit gediehen war, dass er das in dieser Ekel-Form aussprechen und veröffentlichen konnte! - glaubte N, *seinen* „GESCHMACK“ genauso wie *seinen* „EKEL“ *als Argument verwenden* zu dürfen. Inzwischen war seine Selbstmittelpunktlichkeit so weit „zementiert“! - Alles andere glaubte er daneben zur „intellektuellen Maskerade“ erklären zu dürfen!:

SIE [die sich „OHNE SCHAMGEFÜHL DURCHSETZENDEN“!] LEGEN DAMIT VIELEN EINEN ZWANG AUF, AUS DEM ALLMÄHLICH EINE GEWÖHNUNG NOCH MEHRERER UND ZULETZT EIN *BEDÜRFNIS ALLER* WIRD [damit aber *beschrieb* N nur die „Strategie“, mit der er selbst, im Glauben an die hier vorgetragene „Wirksamkeit”, vorzugehen begonnen hatte!] DASS DIESE EINZELNEN [um die es ihm immer ging. denn er redete hinter diesen „Einzelnen“ versteckt von *sich* und dass diese] ABER ANDERS EMPFINDEN UND „SCHMECKEN“ [einen anderen Geschmack haben], DAS HAT GEWÖHNLICH SEINEN GRUND IN EINER ABSONDERLICHKEIT IHRER LEBENSWEISE [die zugleich immer als *vorbildlich* anzusehen war! - ihrer], ERNÄHRUNG, VERDAUUNG, VIELLEICHT IN EINEM MEHR ODER WENIGER DER ORGANISCHEN SALZE IN IHREM BLUT UND GEHIRN, KURZ IN DER PHYSIS: SIE HABEN ABER [wie *Er*!] DEN MUT, SICH ZU IHRER PHYSIS ZU BEKENNEN UND DEREN FORDERUNGEN NOCH IN IHREN FEINSTEN TÖNEN GEHÖR ZU SCHENKEN: IHRE ÄSTHETISCHEN UND MORALISCHEN URTEILE SIND SOLCHE “FEINSTEN TÖNE” DER PHYSIS [die man letztlich geschenkt bekommt; - ohne viel dafür tun zu müssen, was - nach Ns Art zu urteilen! - durchaus als eine Art von Faulheit und Bequemlichkeit angesehen werden kann!].

Da begegnet man wieder dem Vorbildhaften, an dem sich Alle, so, wie N es darstellte, ein erstrebenswertes Beispiel nehmen konnten und

sollten! Da hatte N sich wieder, hinter den „Großen“, deren Geheimnisse Er zu kennen vorgab, als der Weise, der Überlegene, der geborene „HERRSCHER“ herausgestellt! Man übersehe es nicht: Er hat wieder ganz ungeniert nur von sich und zu *seinem* Nutzen und Vorteil geredet, - weiter nichts! Er hat wieder unbewiesene Behauptungen aufgestellt, die ihn gut dastehen ließen und die Bestrebungen „der Anderen“ - als „intellektuelle Maskerade“ kritisiert! - heruntergeputzt, niedergemacht, verleumdet, zerstört. Und was ist ihm dabei gelungen, aufzubauen? Nur sein eigenes Bild, - *sich*!

Unter der Nummer 45 schrieb er etwas über „*EPIKUR*“ [einen griechischen Philosophen, 341-271 v. C.], beginnend mit dem ihm dazu besonders wichtigen Satz:

JA, ICH BIN STOLZ DARAUF, DEN CHARAKTER EPIKURS ANDERS ZU EMPFINDEN [da bahnt sich also eine Umwertung an zu Epikurs Lehre, die auf die gemütsruhige und nicht durch Leidenschaften getrübte, geistig erfasste Glückseligkeit des Lebens gerichtet war. Heute nennt man einen »Epikureer«, wer die materiellen, aber auch andere Freuden des Lebens unbedenklich genießt, wozu N sich in seinem ästhetizistisch superlativ fixierten Seelenhaushalt weniger befähigt fand und deshalb gezwungen war „ANDERS ZU EMPFINDEN“ - und nun kommt die vollkommen *unepikureische* Steigerung ins Extreme, durch die N sich abzuheben gedachte:] ALS IRGENDJEMAND VIELLEICHT UND BEI ALLEM, WAS ICH VON IHM HÖRE UND LESE, DAS GLÜCK DES NACHMITTAGS [das durchaus auch einen Hinweis auf Ns gerade vorübergegangenes „in media vita“ geben sollte! - worauf etwas ungelenk folgt:] DES ALTERTUMS [womit N „*im Altertum*“, - d.h. zur Zeit Epikurs - gemeint haben dürfte - und wie jener damals, wollte N] GENIEßEN [anders ergibt sein Satz keinen Sinn]: - ICH SEHE SEIN AUGE [in Ns Vorstellung wie ein Kolumbus und folglich wie er selbst!] AUF EIN WEITES WEIßLICHES MEER BLICKEN, ÜBER UFERFELSEN HIN, AUF DENEN DIE SONNE LIEGT, WÄHREND GROßES UND KLEINES GETIER IN IHREM LICHTE SPIELT, SICHER UND RUHIG WIE DIES LICHT UND JENES AUGE SELBER. SOLCH EIN GLÜCK HAT NUR EIN FORTWÄHREND LEIDENDER [wie N selber und *sich einzig richtig* Nachfühlender] ERFINDEN KÖNNEN, DAS GLÜCK EINES AUGES, VOR DEM DAS MEER DES DASEINS STILLE GEWORDEN IST UND DAS NUN AN SEINER OBERFLÄCHE UND AN DIESER BUNTEN, ZARTEN, SCHAUDERNDEN MEERES-HAUT SICH NICHT MEHR SATT SEHEN KANN: ES GAB NIE ZUVOR SOLCHE BESCHEIDENHEIT DER WOLLUST [die superlativiert aus ihm selber kam, denn N redete auch hier, anlässlich und vorgeblich über Epikur, in Wirklichkeit aber nur von sich selbst und seinen Befindlichkeiten!]

Etwas weiter dann, unter der Nummer 51, würdigte N seinen „*WAHRHEITSSINN*“ - mit der Begründung:

ICH LOBE MIR EINE JEDE SKEPSIS, AUF WELCHE MIR ERLAUBT IST ZU ANTWORTEN [und zwar mit]: „VERSUCHEN WIR'S!“ [was darauf hinauslief, die Welt als ewig unbegrenztes - von „den Anderen“ nicht behelligtes *Experiment* zu betrachten und sich dafür gleichsam einen Freibrief zu reservieren! - Wenn das nun jeder machen wollte?] ABER ICH MAG VON ALLEN DINGEN UND ALLEN FRAGEN, WELCHE DAS EXPERIMENT NICHT ZULASSEN [denn das ging *wider seinen* „GESCHMACK“], NICHTS MEHR HÖREN [was klingt, als hätte N dabei „beweisführend“ wütend und trotzig mit dem Fuß aufgestampft]. DIES IST DIE GRENZE MEINES „WAHRHEITSSINNES“: DENN DORT HAT DIE TAPFERKEIT [der bedenkenlose Wagemut dessen, der sich um sonst niemanden schert] IHR [sein] RECHT VERLOREN.

Das ist einer von den meisterhaften kurzen Aphorismen, - mit glatten, gekonnten Sätzen den Anderen Sand in die Augen zu streuen: Er klingt mächtig und prächtig: Da gibt es, was im Einzelnen so vernünftig wirkt - wieder auf engstem Raum! - das „LOB AUF DIE SKEPSIS“, auf das „EXPERIMENT“, auf die „GRENZE DES WAHRHEITSSINNES“, auch auf die „TAPFERKEIT“ und sogar auf das „RECHT“, - lauter positive Begriffe, die auf den ungeheuren, edlen Mut eines „Könners“ schließen lassen sollten! Aber was steckte dahinter? *Worauf* erklärte sich N bereit, *einzugehen*? Sein „VERSUCHEN WIR'S!“ sollte ihm Schlüssel und Grenze des „WAHRHEITSSINNS“ werden: Er wollte nunmehr nur noch - *ausschließlich* also! - von „EXPERIMENTEN“ hören, damit die - sprich *seine*! - „TAPFERKEIT“ - die aber nicht mehr war als *seine Beliebigkeit*, denn er hatte keine Begründung gegeben! - nicht ihr „RECHT“ verliert! - Um *welches Experiment* sollte es sich überhaupt handeln? Auch das blieb - vorerst jedenfalls und *wohlweislich*! - *ungesagt*! Es war nur ums „Prinzip“ gegangen!

Alles *Verwirklichen* ist Experiment! Und verwirklicht sehen wollte N, was *ihm* so dringlich und einzig „WAHRHEIT“ hieß: Jeweils mit der damit verbundenen, anfangs offenen Frage: Geht es gut? Geht es nicht gut? - Nur *das* konnte hier - aller Vernunft nach! - gemeint sein! Es ging N nicht um *wissenschaftliches* Experimentieren, das dazu dient, zwischen der immer subjektiv gefärbten „Vermutung“ und dem im Idealfall von unabhängigen, also „objektiv“ - für alle! - tatsächlich *Gegebenen* zu *unterscheiden*, denn dazu braucht es Unvoreingenommenheit, Distanz und Geduld und - ein Fingerspitzengefühl für die Wirklichkeit, - jedenfalls keine „TAPFERKEIT“, die hier nur ein unbedacht rücksichtsloses Vorgehen maskieren sollte! *Das* brauchte er, weil er etwas Todernstes, nicht ohne weiteres Umkehrbares, im Zuge seines „WAHRHEITSSINNES“, mit dem er seine sehr persönlichen Überzeugtheiten zu bezeichnen liebte! - im Schilde führte. Und das alles denen gegenüber, die für sein illusorisches „*Übermenschen-Experiment*“ denn „ZU GRUNDE

ZU GEHEN“ hätten; - was natürlich nicht so ohne weiteres auszusprechen war! -

Eine ergänzende Erläuterung dazu enthält der Aphorismus mit der Nummer 58 unter der Überschrift „*NUR ALS SCHAFFENDE*!“: Denn schon im Experimentieren sah N sich „schaffend“ - die Bahn freiräumend für das, was er *verwirklichen* wollte. Er schrieb dazu:

DIES HAT MIR DIE GRÖßTE MÜHE GEMACHT UND MACHT MIR NOCH IMMERFORT DIE GRÖßTE MÜHE: EINZUSEHEN, DASS UNSÄGLICH MEHR DARAN LIEGT, *WIE DIE DINGE HEIßEN*, ALS WAS SIE SIND [was das gefährliche Eingeständnis dafür war, dass N *nicht* in der Lage war, da logisch zu unterscheiden!]. DER RUF, NAME UND ANSCHEIN, DIE GELTUNG, DAS ÜBLICHE MAß UND GEWICHT EINES DINGES - IM URSPRUNG ZU ALLERMEIST EIN IRRTUM UND EINE WILLKÜRLICHKEIT [die Er durch eigenen Irrtum und eigene Willkürlichkeit umwertend jeweils *ersetzen* wollte], DEN DINGEN ÜBERGEWORFEN WIE EIN KLEID UND SEINEM WESEN UND SELBST SEINER HAUT GANZ FREMD - IST DURCH DEN GLAUBEN DARAN UND SEIN FORTWACHSEN VON GESCHLECHT ZU GESCHLECHT DEM DING ALLMÄHLICH GLEICHSAM AN- UND EINGEWACHSEN UND ZU SEINEM LEIBE SELBER GEWORDEN: DER SCHEIN [das für ihn nicht Stimmende nämlich!] VON ANBEGINN WIRD ZULETZT FAST IMMER ZUM WESEN UND *WIRKT* ALS WESEN [so *musste* Er sich die Entstehung der *nicht* gelten sollenden Regeln erklären]! WAS WÄRE DAS FÜR EIN NARR, DER DA MEINTE, ES GENÜGE, AUF DIESEN URSPRUNG UND DIESE NEBELHÜLLE DES WAHNES HINZUWEISEN, UM DIE ALS WESENHAFT GELTENDE WELT, DIE SOGENANNTE „*WIRKLICHKEIT*“ [die für ihn eben keine *bindende* sein sollte!], *ZU VERNICHTEN*! NUR ALS SCHAFFENDE KÖNNEN WIR VERNICHTEN [dabei dachte N an seinen als „DICHTUNG“ zu *verwirklichenden* „ZARATHUSTRA“]! - ABER VERGESSEN WIR AUCH DIES [diese ungeheuerliche Unterstellung!] NICHT: ES GENÜGT, NEUE NAMEN UND SCHÄTZUNGEN UND WAHRSCHEINLICHKEITEN ZU SCHAFFEN, UM AUF DIE LÄNGE HIN NEUE „DINGE“ ZU SCHAFFEN [womit N denn unfreiwlligerweise den grundlegenden *Defekt* seines sich im Umwerten erschöpfenden Denkens aufgedeckt hatte!!].

Auch in diesem Aphorismus erklärte N wie sehr seine eigne Erkenntnis erwachsen war aus seiner Erfahrung des immer äußersten Widerspruchs gegen das Bestehende! „UMWERTUNG“ sollte er diese Art des Schaffens bald nennen. Aber Umwertung bedeutet vom Prinzip her nichts *Neues* zu schaffen, sondern *neue Namen* vergeben, die Dinge anders herum erklären, *bezeichnen*, *benennen*! Er sprach wieder nur von sich und aus seiner Alles auf ihn selbst beziehenden *Erfahrung*. In diesem Text lässt N, ohne davon allerdings zu ahnen, „die Hosen runter“: Er verriet dabei viel - eigentlich entschieden zu viel! - von seiner Art zu „denken“! Mit seinem Geständnis, dass er meinte, es läge „UNSÄGLICH MEHR

DARAN, *WIE DIE DINGE HEIßEN*, ALS WAS SIE SIND“, verriet er sein tief gehendes Unverständnis für das, was eben *hinter* den Namen steht, welchen die Dinge - *und dies ja nicht ohne wesentliche Gründe*! - erhalten haben. Die nun einmal *vergebenen* Namen beruhen auf den psychisch bedingten Einstellungen zu den Dingen seitens derer, die ihnen die Namen gaben! - Vor langer Zeit und durch lange Zeit! Es waren „die Anderen“, die das - *gemäß ihrem Wesen*! - taten; - und nicht Er mit seinem totalen Unverständnis für alles, was andere tun! Dieses Unverständnis Ns kommt in seinem kurzen Text mehrfach unmissverständlich zum Ausdruck: Zuerst darin, dass er, angefüllt nur von seinen eignen Empfindungen, hinter dem „Namen der Dinge“ - von den Objekten seiner Verachtung! - eben „dieser Anderen“! - nichts ihm selber gleiches oder passendes erkennen konnte und folglich - aber in überaus naiver Weise! - annahm, dass da dann auch nichts zu beachten wäre und ein mit *eigenen* Empfindungen verkuppelter „Name“ ihm deshalb mehr Befriedigung versprach.

Gleiches offenbarte er auch im anschließenden Satz, denn seine Darstellung sollte nahe legen, dass es sich seit eh und je um so ein unbedarft leeres Verhältnis der Menschen zu den *benannten* „Dingen“ gehandelt hätte, wie bei ihm. Er unterstellte ihrem „URSPRUNG DEN IRRTUM, DIE WILLKÜRLICHKEIT, DEN DINGEN ÜBERGEWORFEN WIE EIN KLEID UND IHREM WESEN“, welches er ausschließlich aus *seiner* Perspektive sah, ja „SELBST IHRER HAUT GANZ FREMD“, weil er für speziell *seinen* Bedarf etwas völlig anderes wollte und erwartete! Er sah nur das - für ihn! - bedeutungslose und inhaltsleere „FORTWACHSEN VON GESCHLECHT ZU GESCHLECHT DURCH GLAUBEN“ und also nichts als Gewöhnung an etwas, woran Er sich nicht gewöhnen *wollte*! - Das alles war für ihn „SCHEIN VON ANBEGINN“, ohne sich redlich zu fragen, was für zweifellos stichhaltige Gründe es gegeben hatte, die nun von N beanstandeten Namen gewählt zu haben. Mit *Worten* wie „NEBELHÜLLE DES WAHNS“ zeigte N, wie weit *seine* „Wirklichkeit“ entfernt war von derjenigen „der Anderen“, was er verstärkte durch die Betonung, wie Er eine - wie immer auch gestaltete „*WIRKLICHKEIT*“ zu einer nur „sogenannten“ erklärte! - und auch darin, dass er glaubte, eine *Namensänderung* würde genügen, die bislang gegolten habenden Umstände zu „*vernichten*“.

So weit erst einmal ein etwas vertiefterer Blick in das, was N da *geschrieben* hatte. Nun zu dem, was N dem Leser damit *beibringen* wollte: Von der *Überschrift* her wurde bereits auf den Hauptsatz des Aphorismus verwiesen: Auf den Satz: „NUR ALS SCHAFFENDE KÖNNEN WIR VERNICHTEN“, was heißen sollte, dass „wir“ - wer immer auch zu dieser „Gemeinschaft“ ausersehen sein sollte! Seine Leser *und* Er? Oder *nur* Er in seiner majestätischen „HERRSCHERAMTLICHKEIT“? - Und: Etwas *erschaffen* müssen, welches

das Zu-Vernichtende verdrängen, entwerten und in Vergessenheit geraten lassen sollte; - nach dem „Gesetz“, dass das Bessere das Gute ganz von allein ersetzen würde! Und nach „Verbesserung“ stand N stets der Sinn. Das „Schaffen“ bezog sich auf Ns Kreativität und Erfindungsgabe, die er „bewiesen“ zu haben glaubte mit seinen beiden großartigen, von niemandem sonst zu leistenden superlativen „Ideen“ vom „ÜBERMENSCHEN“ und von der gesegneten, heiligen „EWIGEN WIEDERKEHR DES GLEICHEN“, auf die in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ alles hinauslaufen sollte. - Aber ganz zum Schluss des vierten „Buches“ erst werden beide - wie zwei Katzen gewissermaßen „aus dem Sack“! - von Ns hier durchaus gekonnter Spannungsmache! - gelassen.

Im „Prozess“ dieses Spannungsborgens, der ja zur „Weltverbesserung“, führen sollte, hatte es N - eingestandenermaßen! - „GRÖßTE MÜHE“ bereitet, *einzusehen*, „DASS UNSÄGLICH MEHR DARAN LIEGT, WIE DIE DINGE HEIßEN, ALS WAS SIE SIND.“ Daraus wäre - *egal* wie sie heißen! - auf ein eigentliches „GLEICHBLEIBEN DER DINGE“ zu schließen, - vielleicht aber war auch nur beabsichtigt, die ewige „WIEDERKEHR DES GLEICHEN“ von fern her anklingen zu lassen!? - Wesentlich wäre - so stellte N es dar! - wie „die Dinge“, d.h. die „bestehenden Gültigkeiten“ zu *nennen* sind, unter welchem „Zeichen“ - *christlich* oder ganz anders gemahnt? - sie gesehen werden wollten oder sollten? Und N unterstellte diesen „Zeichen“, dass sie im Wesentlichen - bisher jedenfalls! - auf „Irrtum und Willkürlichkeit“ beruhen würden - besonders als Christlichkeit! - und oder dies sogar immer noch sind, denn „DER SCHEIN VON ANBEGINN WIRD ZULETZT FAST IMMER ZUM WESEN UND WIRKT ALS WESEN!“ - *Darauf* folgte der Hauptsatz „NUR ALS SCHAFFENDE KÖNNEN WIR VERNICHTEN!“ [denn *das* wollte er! - Und danach, ebenso wichtig und ausklingend als eigentlicher, zusammenfassender Höhepunkt der Aussage: „ABER VERGESSEN WIR AUCH DIES NICHT: ES GENÜGT, NEUE NAMEN UND SCHÄTZUNGEN UND WAHRSCHEINLICHKEITEN ZU SCHAFFEN, UM AUF DIE LÄNGE HIN NEUE DINGE ZU SCHAFFEN.“

Das beschrieb *sein* „Kampfkonzept“, das, *was* er tat und *wie* er es, die tun wollte, als *sein* „Schaffen“: *Seine* „Wahrheit“ sollte die Menschen - nein gesamte Menschheit sogar! - ganz militant! - zu neu ge- und bewerteten Zielen und zu den dafür notwendigen Aufgaben, Arbeiten und Einsätzen und Opfern *führen*! Er wollte - und *konnte* auch! - nichts „Neues“, als etwas wesentlich Anderes, sondern im Grunde nur das, was ihm ohnehin „bekannt war“ bieten, - aber nicht aus Tradition, eines altüberkommenen Gottes wegen, oder aufgrund irgendwelcher *Leistungen Anderer*, sondern „ihm entsprechend“, *seiner* Zustimmung gefällig, aus *seinem* Dafürhalten heraus gebilligt und berechtigt, - also in *seinem* Namen erlassen und zu *seinem* Verdienste sollte es sein! *Das stand dahinter*!

Warum sonst sollte ihn *das Schaffen als Quell der Vernichtung* kümmern? Das Schaffen als *Berechtigung* zur Vernichtung, zum leichteren Niederreißen? Jemand der etwas wirklich Neues schafft, der denkt nicht an das „Schaffen", sondern an *das zu Schaffende*! Was dadurch vernichtet wird liegt kaum vordringlich in dessen Augenmerk. Das *Problem*, dass dringend etwas „zu schaffen" wäre, bestand für N aus der Notwendigkeit, *wegkommen* zu müssen, von seinem monotonen und fortwährend übermäßigen aphoristischen Kritisieren! – doch *konnte er nicht mehr als dies*! Kritik üben ohne darstellen zu *können*, wie das Bessere konkret auszusehen hätte: *Wenn* er solches mal *tat*, wurde es armselig, primitiv, peinlich, banal oder schlichtweg zu einer Unterlassung, wie anlässlich des eigentlich wichtigsten, nicht gehaltenen 6. Vortrages zur „ZUKUNFT UNSERER BILDUNGSANSTALTEN" vor über 10 Jahren! – Stattdessen *thematisierte* N „sein Kern-Problem"! Er redete nicht über *dieses*, sondern darüber es zu haben! Er sprach vom Schaffen mittels dem, was für ihn dazu die Voraussetzung und sein *Können* war: Vom damit eng zusammenhängenden *Vernichten*! - womit er jedoch nichts schuf, sondern kritisch, sezierend und vernichtend eben, seiner „Begabung" gemäß, *nicht* schöpferisch zu wirken brauchte und so blieb Er, wieder einmal, in bloßen Behauptungen stecken: Es blieb bei „HERRSCHERAMTLICH" erlassenen Urteilen, ohne Beweise und Begründungen, nur so, nach „GESCHMACK", der bekanntlich etwas ist, worüber man nicht streiten, also auch nicht jedes dem Gleichen unterwerfen kann!

Dann kommt, nach Vielem, wozu N so seine Meinung kundzugeben hatte, ein Aphorismus, unter der Nummer 86, „*VOM THEATER*" betitelt, wo es - so absolut typisch für ihn! - heißt:

DIESER TAG GAB MIR [ganz persönlich auf *sein* Ich eingefärbt!] WIEDER STARKE UND HOHE GEFÜHLE [an denen ihm immer viel gelegen war!] UND WENN ICH AN SEINEM ABEND MUSIK UND KUNST HABEN KÖNNTE, SO WEIß ICH WOHL, WELCHE MUSIK UND KUNST ICH [in der für ihn so wichtigen *Negation*!] *NICHT* HABEN MÖCHTE [dieses „NICHT" lag ihm, dem so gerne Ausschließenden, immer näher, als jegliches tolerante „Gelten-lassen"!], NÄMLICH ALLE JENE NICHT, WELCHE IHRE ZUHÖRER [wie ganz *betont* hier *nicht* genannt von *Wagner*!] BERAUSCHEN UND ZU EINEM AUGENBLICK STARKEN UND HOHEN GEFÜHLS *EMPORTREIBEN* MÖCHTE [und sprach nun wieder von „den Anderen" gegen die seine Hoheit sich *auszuschließen* gedachte!], - JENE MENSCHEN DES ALLTAGS DER SEELE [jene „da unten"] DIE AM ABEND NICHT [wie Er in seiner „HERRSCHERAMTLICHEN" Herrlichkeit, nach hingeschriebenen maßlosen Tiraden] SIEGERN AUF TRIUMPHWAGEN GLEICHEN, SONDERN MÜDEN MAULTIEREN, AN DENEN DAS LEBEN DIE PEITSCHE ETWAS ZU OFT GEÜBT HAT.

WAS WÜRDEN JENE MENSCHEN ÜBERHAUPT VON „HÖHEREN STIMMUNGEN“ WISSEN, WENN ES NICHT RAUSCHERZEUGENDE MITTEL UND IDEALISCHE PEITSCHENSCHLÄGE GÄBE! - UND SO HABEN SIE [die da unten!] IHRE BEGEISTERER [ihre Aufputschmittel], WIE SIE IHRE WEINE HABEN. ABER WAS IST *MIR* IHR GETRÄNK UND IHRE TRUNKENHEIT! WAS BRAUCHT DER BEGEISTERTE [der wie Er, auf geistigen Abenteuerpfaden „hoch oben“ über Eisweltwege oder durch die „manischen Höhen“ in Sils-Marias schreitet!] DEN WEIN! VIELMEHR BLICKT ER MIT EINER ART VON [typisch N'schem] EKEL AUF DIE MITTEL UND MITTLER HIN, WELCHE HIER EINE WIRKUNG OHNE ZUREICHENDEN GRUND [die letzten 4 Worte galten als kurzer, bissiger aber an dieser Stelle zu umständlich zu erklärender *Seitenhieb gegen Schopenhauer*!] ERZEUGEN SOLLEN, [und dies so, wie Er *seine* „Philosophie“ ohne zureichende Logik und Übereinstimmung mit der Wirklichkeit! - als] - EINE NACHÄFFUNG DER HOHEN SEELENFLUT! - WIE? MAN SCHENKT DEM [Fliegen-Frosch-armseligen?] MAULWURF FLÜGEL UND STOLZE EINBILDUNGEN, - VOR DEM SCHLAFENGEHEN, BEVOR ER IN SEINE HÖHLE KRIECHT?

MAN SCHICKT IHN INS THEATER UND SETZT IHM GROßE GLÄSER VOR SEINE BLINDEN UND MÜDEN AUGEN? MENSCHEN, DEREN LEBEN KEINE „HANDLUNG“ [kein betrachtens- und beachtenswertes „philosophisches Schaumschlagen“ und „Sich-Stilisieren in Äonen, Ewigkeiten und anderen Superlativierungen“ zugänglich ist!], SONDERN EIN GESCHÄFT IST [bei all jenen beispielsweise, die redlich ihr Geld verdienen und nicht aufgrund zentraler Unfähigkeit eine großherzig gewährte Rente beziehen?! - sie], SITZEN VOR DER BÜHNE UND SCHAUEN FREMDARTIGEN WESEN ZU, DENEN DAS LEBEN MEHR IST, ALS GESCHÄFT? „SO IST ES ANSTÄNDIG“, SAGT IHR, „SO IST ES UNTERHALTEND, SO WILL ES DIE BILDUNG!“ [*Und aus all diesem flirrte und flimmerte stilistisch Ns abgrundtiefe Verachtung* für diejenigen, die er so beschrieb! - Nur: In seinem hier dargebotenen Rausch des Abwertens „der Anderen“ stimmen die angelegten Maße und Ansprüche - die er ja selbst nicht erfüllte! - weder vorne noch hinten!] - NUN DENN! SO FEHLT MIR [*ihm*, der *über* all dem zu schweben meinte] ALLZU OFT DIE BILDUNG: DENN DIESER ANBLICK IST MIR ALLZU OFT EKELHAFT [womit N wieder seinen doch nur sehr persönlichen „EKEL“ und „GESCHMACK“ als Argument nahm und zum Maßstab machte!]. WER AN SICH [*selbst*, war gemeint! Wer, wie Er selber, derart voll davon war - in und mit seinem Leben! - wer also, wie Er] DER TRAGÖDIE UND KOMÖDIE [die mit dem von ihm formulierten „INCIPIT TRAGOEDIA“ *seines* letzten Aphorismus seiner „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ ja erst wirklich *beginnen* sollte!] GENUG HAT [indem er ständig umging mit ihnen], BLEIBT WOHL AM LIEBSTEN [wieder sehr vorbildhaft! - wie Er] FERN VOM THEATER; ODER, ZUR AUSNAHME, DER GANZE VORGANG - THEATER UND PUBLIKUM [unter das gemischt auch er sich überdies gründlich als nur einer unter Vielen zu spüren bekam, was ihm - wenn er beispielsweise mal wieder Carmen-

konsumieren ging! - „EKELHAFT“ war!] UND [die] DICHTER EINGERECHNET - WIRD IHM [das ganze Theater] ZUM EIGENTLICHEN TRAGISCHEN UND KOMISCHEN SCHAUSPIEL, SO DASS DAS AUFGEFÜHRTE STÜCK DAGEGEN IHM NUR WENIG BEDEUTET.

Und nun kommt der wichtigste Satz und für N der *eigentliche* Grund, diesen Aphorismus überhaupt in Szene gesetzt zu haben:

WER ETWAS [wie er selber nämlich! - so etwas] WIE FAUST UND MANFRED IST [*ist*! - entsprechend seiner Selbsteinschätzung! - und *mindestens*! - *dauerhaft und allen haushoch überlegen*!], WAS LIEGT DEM AN DEN FAUSTEN UND MANFREDEN DES THEATERS! [beide im Plural! - was denen gegenüber auch wieder Verachtung ausdrücken sollte! Da hatte man ihn wieder, pur, im hoheitlichen „HERRSCHERAMT“ seines angeblich so überlegenen Andersseins in seiner kleinen, begrenzten, sich immer nur um ihn und seine Erlebnisse drehenden Welt, aber vor und *über* „den Anderen“ *Ausgezeichneten*, für dessen *Ich* einfach vollkommen andere Maßstäbe zu gelten hatten!] - WÄHREND ES IHM GEWISS NOCH ZU DENKEN GIBT, DASS MAN ÜBERHAUPT DERGLEICHEN FIGUREN [„Faust“ von Goethe und „Manfred“ von Lord Byron] AUFS THEATER BRINGT [was fast danach klingt, als ob es N gelüstet hätte, derlei „Gotteslästerungen“ zu verbieten!]. DIE *STÄRKSTEN* GEDANKEN UND LEIDENSCHAFTEN VOR DENEN, WELCHE DES DENKENS UND DER LEIDENSCHAFT NICHT [so, wie N selber es *fühlen* zu können glaubte!] FÄHIG SIND - ABER DES *RAUSCHES* [dem er doch zugegebenermaßen selbst, in Wagners „Tristan“ beispielweise, in den „Meistersingern“, oder im „Tannhäuser“ - und später dann bei Bizets „Carmen“! - bis fast zur Besinnungslosigkeit gefrönt hatte]! UND *JENE* ALS EIN MITTEL ZU DIESEM! UND THEATER UND MUSIK DAS HASCHISCH-RAUCHEN UND BETEL-KAUEN [einem indisch-malaiischen Kau- und Genussmittel aus der Betelnuss] DER EUROPÄER! OH, WER ERZÄHLT UNS DIE GANZE GESCHICHTE DER NARKOTIKA! - ES IST BEINAHE DIE GESCHICHTE DER „BILDUNG“, DER SOGENANNTEN HÖHEREN BILDUNG [was heillos übertriebener Unfug und ein Sich-Suhlen in seinem Ekel war]!

Es lohnt nicht, im Einzelnen darauf weiter einzugehen. Das waren typisch N'sche „Selbstdarstellungs-Behauptungen nach momentanem Dafürhalten“ und sollte hier als pauschale Erklärung reichen. Wirklich interessant an diesem Aphorismus ist die Erwähnung der beiden rein superlativ erdichteten Theater-Figuren: Goethes „Faust“ und Lord Byrons „Manfred“! Zwei Superlative, die immer wieder Ns Aufmerksamkeit verdienten - „in einem Atemzug genannt“!, - was von N selber wenige Jahre später als geradezu *ekelerregend* unschicklich erachtet wurde! Hier jedoch dienten sie Ns „Beichte“, dass Er sich mit beiden auf heilige - oder auch unheilige? - Weise identifiziert hatte und sich selbst auf unbedingter Augenhöhe mit jenen sah und *empfand*: Im Gegensatz zu dem unseligen

Pack derer, von deren Innenleben N nichts verstand und verstehen *wollte*, aber bereit war, sie zur Erhöhung seiner selbst *abzuurteilen* und zu *verachten*! - „WER ETWAS WIE FAUST UND MANFRED IST“! *Was für eine glänzende und nicht zu überbietende Selbsteinschätzung*! - Und nicht nur *einer* von ihnen, sondern gleichzeitig *wie Beide*! - Als ob von denen nicht in Vielen Manches steckt!? N aber „besaß“ dergleichen - und alles! auf einmal! maßlos in aller Ausschließlichkeit! Als seltene Auszeichnung - „vor allen anderen“! - die er sofort runtermachte, ihnen ihre Niedrigkeit zu verstehen gab und - *zugleich*! - dem Leser das „Gefühl“ genehmigte, durch die „wohlfeile Mühe“ bloßer Zustimmung zu diesem Käse, auf seine, auf Ns faustisch-manfredische Höhe „hinauf“ zu *dürfen* und ihm das Gefühl zu vermitteln „dazuzugehören“!

Sieben Aphorismen weiter fragte N: *Wen*? - Eindeutig sich selbst! Aber war es als echt mögliche Frage eines Lesers gemeint? Oder um nachfolgend wieder nur mit *sich selbst* „ins Gespräch“ zu kommen? Unter der Überschrift „*ABER WARUM SCHREIBST DENN DU*?“ im 93. Aphorismus - gab N etwas sehr Typisches und Wichtiges zum Besten:

A: ICH GEHÖRE NICHT ZU DENEN, WELCHE MIT DER NASSEN FEDER IN DER HAND *DENKEN* [denn N „dachte“ – nicht *nach*, sondern ständig sich etwas *aus* - wenn er durch Stunden hindurch spazieren ging!]; UND NOCH WENIGER [gehörte er] ZU JENEN, DIE SICH GAR VOR DEM OFFENEN TINTENFASS IHREN LEIDENSCHAFTEN ÜBERLASSEN [was rundheraus gelogen war, denn all seine Leidenschaft gab es mitsamt seinen „Taten“ nur auf Papier; im wahren Leben war sein Wille zur Macht nur eine *Absicht* und *Wunschvorstellung* die keine Fliege zu erschrecken vermochte!], AUF IHREM STUHLE SITZEND UND AUFS PAPIER STARREND. [Damit hatte „A“ dem, was für ihn als unwürdig auszuschließen wäre, Genüge getan. Jetzt hatte er noch das ihn *Auszeichnende* und zugleich *Vorbildhafte* zu erwähnen:] SCHREIBEN IST FÜR MICH EINE NOTDURFT [laut Wörterbuch: mit Anstand gesagt eine „Entleerung des Darms“, gröber und offener: nichts als eine *Scheißerei*!], - SELBST IM GLEICHNIS DAVON ZU REDEN, IST MIR WIDERLICH [eine logische Begründung, über das Geschmäcklerische hinaus, blieb hier aus!].

B: ABER WARUM SCHREIBST DU DANN?

A: JA, MEIN LIEBER, IM VERTRAUEN GESAGT: ICH HABE BISHER NOCH KEIN ANDERES MITTEL GEFUNDEN, MEINE GEDANKEN *LOS* ZU WERDEN [es ging also um nichts als „Klugscheißerei“?].

B: UND WARUM WILLST DU SIE LOSWERDEN?

A: WARUM ICH WILL? WILL ICH DENN? ICH MUSS. - [Damit war alles gesagt. Der „Sketch“ konnte beendet werden!]

B: GENUG! GENUG!

Genug der Notdurft, die da vonstattenging. Typisch N! Die Erörterung *seiner* Zwangshandlung auf „höchster Ebene“! - stilisiert zu so etwas wie einer „philosophischen Wahrheit“, der „man“ sich stellen müsse. Nicht geklärt wurde, in wie weit N sich selbst über diesen Zwang im Klaren zu sein schien. Ob N seinen Zwang kokettierend hinter dem Dialog zwischen sich und »B« nur *versteckte*, oder ob er das zugegebene „MUSS“ als eine *höhere*, in ihm und durch ihn wirkende, *Macht* diese selbst anerkennend, in seiner Aussage als *Aufgabe* begreifend, mit innerer Überzeugung vertrat? Aus seinen Briefen ist bekannt und hier jeweils belegt, dass N sich als unter einer höheren „AUFGABE“ stehend begriffen hat, - dass ihn eine „Sendung“ trieb: Er - wieder einmal, wie Emerson es beschrieb - „als der vom großen Gott auf den Planeten gesandte Denker“ EE.226 etc., welcher nicht einfach so aus Jux und Tollerei seinen eigenen Ab- und Ansichten nachzugehen berechtigt war, sondern - was sich ja auch „moralisch“ viel leichter ertragen und rechtfertigen ließ - dass er eine von höherer „Institution“ gekommene Aufgabe zu *erfüllen* hätte!

Wie dem auch sei: N redet von *sich*, - “HERRSCHERAMTLICH” beglaubigt, erwählt, *hervorgehoben*! Und sein war die Mühe, dies mit leidlich tragfähigen „Produktionen“ zu bestätigen und zu *erfüllen*! Das war die Situation und Rolle, mit der N sich identifiziert sah. Sie übte erheblichen Druck auf ihn aus und dieser entsprach dem, wie ernst er selber seine Identifikation genommen hatte! Das Gefühl, zu *müssen*, erleichterte seinem märtyrerischen Wesen einerseits die Selbstverständlichkeit mit der er bereit war, die Rolle zu spielen und durchzuführen, andererseits aber stand dies im gleichen Maß im Grunde seiner Idee der Freigeisterei so vollkommen wie nur möglich, entgegen: Kann man ein „freier Geist“ sein unter dem horrenden Druck, etwas erfüllen zu müssen, zu dem einem nicht auch ebenso zwanghaft die Mittel, dies zu tun, nicht in die Hand beziehungsweise in den Geist gelegt worden sind? Das sind sicherlich größenwahninterne Zerreißproben, die jemand, der ihnen nicht ausgesetzt ist, auch kaum gültig beschreiben kann. - Vermutlicher weise aber, wenn jemand diesen denn ausgesetzt wäre wie N, aus Gründen seines beschränkten Durchblicks dann ebenso wenig verlässlich würde beschreiben *können*! Es war übrigens dieses „Müssen“, das N von dem Problem befreite, zu erklären und zu *begründen*, *warum* ausgerechnet Er dies alles „aus freien Stücken heraus“ - zu seiner eigenen *Befriedigung* schließlich! - überhaupt auf sich nahm!

Mit dem 107. Aphorismus endet das zweite “Buch”. Da schrieb N:

UNSERE LETZTE DANKBARKEIT GEGEN DIE KUNST. - HÄTTEN WIR [sollte das ein echtes „wir“ sein, oder war es wieder nur Ns erhabener pluralis majestatis im „HERRSCHERAMT“? Hätten „wir“, - aber eher wohl doch nur N] NICHT DIE KÜNSTE GUT GEHEIßEN UND DIESE ART VON KULTUS DES UNWAHREN ERFUNDEN [wie seinerzeit sein Wagner in der „GEBURT

DER TRAGÖDIE“!? - Es handelte sich deutlich um Ns identifizierende Auffassung und Einschätzung der Kunst! Doch warum sollte das Künstliche „UNWAHR“ sein, - bloß weil es sich auf jeweils individuelle Weise und *nicht von N als einzige Wahrheit*, nur „im Kopf“ abspielte?]: SO WÄRE DIE EINSICHT IN DIE ALLGEMEINE UNWAHRHEIT UND VERLOGENHEIT, DIE UNS JETZT DURCH DIE WISSENSCHAFT GEGEBEN WIRD [was bewirkte in ihm diese Wahrnehmung? - sein Unverständnis allein? - Sicher war er auf diesem Gebiet nirgends auf der „Höhe der Zeit“! - Ohne die dankbar in Dienst genommene Kunst also wäre] - DIE EINSICHT IN DEN WAHN UND IRRTUM ALS IN EINE BEDINGUNG DES ERKENNENDEN UND EMPFINDENDEN DASEINS -, GAR NICHT AUSZUHALTEN. DIE REDLICHKEIT WÜRDE DEN EKEL UND DEN SELBSTMORD IM GEFOLGE HABEN [und das nur, weil es *ihm* im Umgang mit der Wissenschaft so besonders schlecht erging!] …..

Doch was jammerte er? Ist das Lernen, als ständig zunehmendes Verstehen, - das Kommen aus dem Nichtswissen von Generation zu Generation - *und von der Geburt bis zum Tode*! - durch stets vertieftes Erkennen der Wirklichkeit gerade nach den Erfahrungen in der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts dann in Ns neunzehntem Jahrhundert mit den massenweisen Anwendungen aus den grundlegenden Erkenntnissen nicht etwas völlig Natürliches gewesen und wird es in unvorstellbarer Beschleunigung weiter bleiben? Die Halbwertszeit gültigen Wissens betrug damals wesentlich mehr als eine, zumeist etliche Generationen. Heute liegt sie bei ungefähr fünf Jahren, mit weiter schrumpfender Tendenz, weil es sehr viel immer verlässlicheres Wissen um immer mehr Details der uns umgebenden Welt geben wird. Und wir müssen uns darin *zurechtfinden* um mithalten und bestehen zu können. Die „EINSICHT IN DIE ALLGEMEINE UNWAHRHEIT“, wie N sie empfand - und ihn um den Besitz seines eingebildeten Allwissens bringen musste! - wird, diese auflösend, *zunehmen*. Wenn N in diesem Zusammenhang von „VERLOGENHEIT“ sprach, würde das voraussetzen, dass man *trotz besserem Wissen* ganz allgemein bei überholten Einsichten bleiben wollte, was sicher nicht generell zutraf und zutrifft, aber Ns mangelnde Einsicht in die Psychologie der Zusammenhänge spiegelt, da er nachfolgend die „REDLICHKEIT“, den „EKEL UND DEN SELBSTMORD“ in seine Argumentation einfließen ließ. Er schilderte also - wieder einmal! - keine Realität¸ sondern sprach von sich und *seinem* Empfinden!

Acht Zeilen weiter heißt es dann:

ALS ÄSTHETISCHES PHÄNOMEN [das normalerweise aber nur einen sehr kleinen Teil des „Daseins“ umfasst, aber von Schopenhauer als eine von drei sinnvollen Lebensformen *empfohlen* worden war] IST UNS [hier meinte N sicherlich *sich*!] DAS DASEIN IMMER NOCH ERTRÄGLICH, UND DURCH DIE KUNST IST UNS AUGE UND HAND UND VOR ALLEM DAS GUTE GEWISSEN DAZU GEGEBEN, AUS UNS SELBER EIN SOLCHES PHÄNOMEN MACHEN ZU *KÖNNEN* [aber *wozu*? Diese Forderung war schon wieder Ns

maßlosem „Erhöhen“ - *seinem* Excelsior! - geschuldet: *Identifikation mit* statt Freude *an* der Kunst! Und das sollte dann ein vorbildlich gemeintes „Philosophenleben“ ergeben? Geführt oder erlitten, nur damit vorgegebene Schriften „erfüllet“ wurden?]. WIR MÜSSEN ZEITWEILIG VON UNS [in Verfolgung eines zwanghaft durchgeführten „Programms“] AUSRUHEN, DADURCH, DASS WIR AUF UNS HIN UND HINAB SEHEN [also von oben! - wo Er, sogar über sich selber war!] UND, AUS EINER KÜNSTLERISCHEN FERNE HER, *ÜBER* UNS LACHEN ODER *ÜBER* UNS WEINEN [da war er jeweils ein bewusster, sich selber beobachtender *Akteur*!]; WIR MÜSSEN DEN *HELDEN* UND EBENSO DEN *NARREN* ENTDECKEN, DER IN UNSRER LEIDENSCHAFT DER ERKENNTNIS STECKT [so nannte und empfand N immer wieder seinen leidenschaftlich missionarisch betriebenen Einsatz für ausschließlich *seine* Wahrheit!], WIR MÜSSEN UNSRER TORHEIT AB UND ZU FROH WERDEN, UM UNSRER WEISHEIT FROH BLEIBEN ZU KÖNNEN!

Das waren vor allem effektvolle Wortspielereien!

UND GERADE WEIL WIR [Er und alle, die ihm beipflichten wollen] IM LETZTEN GRUNDE SCHWERE UND ERNSTHAFTE MENSCHEN UND MEHR GEWICHTE ALS MENSCHEN SIND, SO TUT UNS NICHTS SO GUT ALS DIE *SCHELMENKAPPE*: WIR BRAUCHEN SIE VOR UNS SELBER - WIR BRAUCHEN ALLE [von ihm für ideal gehaltene] ÜBERMÜTIGE, SCHWEBENDE, TANZENDE, SPOTTENDE, KINDISCHE UND SELIGE KUNST, UM JENER *FREIHEIT ÜBER DEN DINGEN* [um jenen künstlichen, nicht unmittelbar auf die Wirklichkeit der Dinge verpflichteten, nach eigener Willkür zu behandelnden Freiheitsräume] NICHT VERLUSTIG ZU GEHEN, WELCHE UNSER [jeweils anders geartetes!] IDEAL VON UNS FORDERT. ES WÄRE EIN *RÜCKFALL* FÜR UNS [für *ihn* vor allem!], GERADE MIT UNSRER REIZBAREN [und zum Totalitären neigenden!] REDLICHKEIT GANZ IN DIE MORAL ZU GERATEN UND UM DER ÜBERSTRENGEN ANFORDERUNGEN WILLEN, DIE WIR HIERIN [in traditionell kurzgeschlossener Bezogenheit auf sich selber!] AN UNS STELLEN, GAR NOCH SELBER ZU TUGENDHAFTEN UNGEHEUERN UND VOGELSCHEUCHEN ZU WERDEN. WIR WOLLEN AUCH [sein seit Monaten in vielen Versuchen verfolgtes Ziel erreichen, das da heißt] *ÜBER* DER MORAL STEHEN *KÖNNEN*: UND NICHT NUR STEHEN, MIT DER ÄNGSTLICHEN STEIFIGKEIT EINES SOLDATEN, DER JEDEN AUGENBLICK AUSZUGLEITEN UND ZU FALLEN FÜRCHTET [als Metapher für seine eigene Furcht, zu scheitern?!], SONDERN AUCH ÜBER IHR SCHWEBEN UND SPIELEN! WIE KÖNNTEN WIR DAZU DER KUNST, WIE DES NARREN [als brauchbare Masken!] ENTBEHREN? [konkret hieß das, dass N zu dem Zeitpunkt schon sehr bewusst war, dass er seine „philosophischen Weisheiten“ in einer „DICHTUNG“, wie sie der „ZARATHUSTRA“ darstellen sollte, bereits in Arbeit hatte und zu „*verwirklichen*“ dachte!] - UND SO LANGE IHR EUCH NOCH [in eurer „FLIEGEN-FROSCH-ARMSELIGKEIT“!?] IRGENDWIE VOR EUCH SELBER *SCHÄMT* [wie N sich vor

sich selber?], GEHÖRT IHR NOCH NICHT ZU UNS! [Da wurde „EUCH“ denn, wenn ihr nicht mitziehen, gleichziehen, euch anpassen, euch *gleichschalten lassen* wolltet an seine Meinung, die vorgekumpelte Freundschaft gleich wieder *strafend* entzogen!]

In solche für N typische „Gedankengänge“ gibt es nichts „hineinzuphilosophieren“. Das waren psychologische Offenbarungen von einem, der sich danach sehnte als das anerkannt zu werden, was er sein wollte, aber nicht war, weil ihm auch und sogar in Hinsicht auf sich selbst der Zugang zur Wirklichkeit fehlte. Auch hier lief alles auf die Enderkenntnis der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ hinaus: Auf die Ankündigung seiner großen geistigen Leistungen, von denen bislang noch nichts erkennbar geworden war: Die „EWIGE WIEDERKEHR“ und das Auftreten Ns als „Künstler“, als der „DICHTER“ seines „SOHNES“ *Zarathustra*, der grob umrissenen, holzschnittartigen, im Ton einer arg bibelträchtigen Kunstfigur, dem legendenverklärten Popanz, von dem N annahm, er könne wirklichkeitsverändernd wirken, - was allerdings, *für ein Weilchen* - in Punkto „Sinn des Lebens“ - auch „erreicht“ worden war.

Weshalb *fühlte* sich N als Künstler? - Weil er Kunst - ursprünglich die Wagners mitsamt der Philosophie Schopenhauers! - sich mittels dieser zu Wagners Freunden zählen durfte! - und weil er selbst zum Komponieren neigte? - Ansonsten sind bei ihm künstlerische Beschäftigungen so wenig nachweisbar wie wirkliche Philosophie, denn was bis dahin philosophisch sein sollte, waren nur sehr nachdrücklich vertretene, aber nicht in allgemein durchdachte Zusammenhänge gebrachte Überzeugungen, wie sie jeder pflegen kann, dem missionarisch überzeugte Absichten wichtiger sind als das Erarbeiten logisch vertretbarer Zusammenhänge.

Der erste - und für das, was er enthält, überraschend kurz gefasste - Aphorismus des 3. „Buches“ der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ trägt unter der Nummer 108 den so bedenklichen wie überdenkens*werten* Titel „*NEUE KÄMPFE*“. Als Text folgt dazu:

NACHDEM [der als göttlich angebetete!] BUDDHA TOT WAR, ZEIGTE MAN NOCH JAHRHUNDERTE LANG SEINEN SCHATTEN IN EINER [in welcher?] HÖHLE, - EINEN UNGEHEUREN SCHAUERLICHEN SCHATTEN [der aus *welchem* und *wie*, von *wem* oder *was* verstellten Licht entstand? - N verstand unter diesem die „Metaphysik“ als solche und insgesamt [14.253]]. GOTT IST TOT: ABER SO WIE DIE ART DER MENSCHEN IST, WIRD ES VIELLEICHT NOCH JAHRHUNDERTE LANG HÖHLEN GEBEN, IN DENEN MAN SEINEN SCHATTEN ZEIGT [in denen es um Metaphysisches, von dem N selber doch besessen war mit seiner „*endzweckverhafteten*“ Fehlinterpretation der Evolution als „Wille zu einem höheren Ziel“]. - UND WIR - WIR MÜSSEN AUCH NOCH SEINEN SCHATTEN BESIEGEN! [Denn dazu waren die im Titel angekündigten „NEUEN KÄMPFE“ erforderlich!]

Was N da beschrieb war ein Phantasieprodukt. Er stellte Buddha - fälschlicherweise übrigens! - als einen - in Ns Augen! - überholten Gott dar, - vorsichtigerweise *stellvertretend* für „den Gott überhaupt! - den N eigentlich für „tot“ erklärt sehen wollte, was dann, nur 17 Aphorismen weiter, tatsächlich geschah.

Tatsache ist: Im 6. Jahrhundert vor Christus hielt sich in Indien ein aus einem Adelsgeschlecht stammender Siddhartha Gautama (unsicher 563-483) selber weder für einen Gott noch für den Gott seiner Lehre, die gar keinen Gott enthält! Er trat auf als ein Buddha - als ein „Erwachter“ - im Gegensatz zur jüdisch-christlich-islamischen Tradition - ganz betont *nicht* als der Überbringer einer von einem Gott „offenbarten“ Lehre!. Er lehrte aufgrund eines Erlebnisses, das ihm wie ein „Erwachen“ erschien (Bodhi = Erwachen) nachdem er 29jährig aus Ekel an seiner bisherigen privilegiert abgeschirmten Lebensführung als eine Art Bettelmönch Weib, Kind und ungeheuren Besitz verließ, - zu einer lang und mühevoll gesuchten „idealen Lebensführung“, die es all denen, die ihr Folge zu leisten vermögen, möglich macht, aus dem ewig und nichts als leidvollen Kreislauf von Geburt, Schmerz, Zeugung, Krankheit, Alter, Tod und Wiedergeburt „*auszusteigen*“!

In bewusster Befolgung von Buddhas „Lehre“, die vor allem Vorbild war, ließ sich der durch allgemeine Unwissenheit zwangsläufig wirksame „wiedergeburtliche Kreislauf des Lebens“, an den jedermann in seiner Umgebung glaubte, durchbrechen, indem man durch Enthaltsamkeit, ethisches Verhalten, durch Kultivierung der Tugenden, durch die Praxis der meditativen Versenkung und die Entwicklung von Mitgefühl und Weisheit ein Selbstbewusstsein schafft, das die Fesseln der Zwangsläufigkeit zu sprengen vermag. Auch hier wirkte also das so typisch menschliche „Mach-es-wie-ich“, um glücklich zu werden, mit!

Die Zahl von Buddhas Anhängern wuchs schnell. Bei dem, was er lehrte, handelt sich um eine letztlich auch die Wirklichkeit, also das, was man tatsächlich kennt, *nichtbejahende* „Religion“, die im Wesentlichen aber das Schicksal des Einzelnen im Auge hatte und eben diesem Einzelnen -*innerhalb seines Lebenslaufes*! - ein „Heilsziel“ ermöglichen sollte: Zwar kein „Paradies“, aber das „Nirwana“ - was „Leerheit“, „Verlöschen“ bedeutet. In seinem angeblich zuvor gelebten Leben hatte Siddhartha versprochen, sein nächstes Leben damit zuzubringen, die Menschheit vom ewigen Leid des Wiedergeborenwerdens (an das man als eine „feste Einrichtung“ glaubte) zu befreien und für die vorbildhafte Leistung dieser „Befreiung“ betet man Gautama Buddha im Buddhismus heute noch - jedoch nicht *als Gott*! - an.

Eigentlich war das ein Schicksal, wie N es für sich selber erträumte: „Welterlösend“ aufgetreten zu sein und deshalb noch nach Jahrtausenden *angebetet* zu werden! Wenn man so will war das damals von Gautama „auch“ eine Freigeisterei, wider das, was galt - wie N sie

pflegte! - und von all dem war über die Schopenhauersche Philosophie Etliches und das sattsam zu Ns Kenntnis gekommen.

Gut eintausend Jahre später wurden weite Gebiete des inzwischen längst weit verbreiteten buddhistischen Glaubens vom Islam überrollt. Dass man den Schatten des toten, gar nicht existierenden Buddha-Gottes noch Jahrhunderte lang in einer Höhle gezeigt haben soll, dürfte von N erfunden sein, wie so viel anderes auch. Dass N das „Geschehen“ in eine Höhle verlegte, dürfte auf das berühmte, aber doch arg bemühte und konstruierte Höhlengleichnis Platos im siebten Buch von dessen Hauptwerk, der „Politeia“ (der Staat) zurückzuführen sein. Die Entstehung davon ist so etwa auf das Jahr 370 v. C. anzusetzen und wird gern als Lehrbeispiel zur Einführung in die Philosophie herangezogen. Die dem Höhlengleichnis anhaftende Beispielhaftigkeit, die allerdings auf der „Zweiteilung der Welt“ in ein „an sich“ und einen „Anschein“ von dieser bzw. diesem - wie bei der damals und noch lange gültigen Unterscheidung zwischen Materie und Geist! - beruht, scheint N gereizt zu haben, hier Höhlenstimmung hervorzurufen. Das „Rad“ der Buddhistischen Lehre, die ja aus dem ewigen Kreislauf des Wiedergeborenwerdens kam, hat N für seine Lehre der „Ewigen Wiederkehr“ so gut übernommen, wie den Legendenton zu Buddha für seinen „ZARATHUSTRA“; untermischt mit etlichem aus der Bibel.

So weit zum Hintergrund. Nun zu den Einzelelementen dieses Aphorismus: „*NEUE KÄMPFE*“ lautet die Überschrift. Zu dieser passt aus dem Inhalt nur ein einziges Wort: Es lautet „siegen“. Kampf und Sieg gehörten für N weit eher zusammen, als Kampf und Untergang, von dem hier nicht die Rede war, denn der sollte ausgeschlossen bleiben, - gehört aber - für jede der kämpfenden Parteien! - dazu, solange der Kampf nicht entschieden wurde. Die völlig haltlose „Geschichte“, die N in seinem Aphorismus „erzählte“ und zum Besten gab, ist nur insofern von Bedeutung, als er damit den von ihm bereits beschlossenen Tod Gottes in einer Verhüllung, unter der Maske eines ganz anderen, dabei aber fehlgegriffenen „Gottes“ - übungsweise gewissermaßen! - ankündigte. Warum? Das verrät die Überschrift: Weil N sich auf einen „Kampf“ einstellte, - und auch „zu kämpfen“ entschlossen war - natürlich nur mit Papier, Feder, Worten! - und der Lieferung von Argumenten nach seinem „GESCHMACK“.

Gegen was und wen aber wollte er „KÄMPFEN“? Gegen das, was zu seiner Zeit als heilig, unantastbar und göttlich galt! Auch wenn sich dies mit dem Wort „göttlich“ des Emerson-Mottos zur „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ eigentlich nicht vertrug. *Kämpfen* wollte N gegen alles, was der Einzigartigkeit *seiner* Wahrhaftigkeit - *noch*! - „im Wege“ stand, - wobei sein kurzsichtiges Augenmerk nur auf seine unmittelbare Umgebung gerichtet war, ungeachtet der von vielen Millionen beachteten völlig andersartigen Glaubensrichtungen, die N nicht auf seiner Rechnung hatte.

- Dahinter wirkte sein seinem geliebten Zwang unterliegender Wille. Und damit eine entsprechende Entschlossenheit, sich mittels seiner ihn selber so einzigartig überzeugenden Argumente, die er neuestens gerade - und wieder einmal eine Portion schriller in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ zusammengefasst - *durchzusetzen*! Wusste er doch sehr genau, dass es mit der Veröffentlichung *dieses* Buches allein nicht getan sein würde. Es wird zu kämpfen sein, wie er es mit der „GEBURT DER TRAGÖDIE“ *begonnen* und mit jeder weiteren bisherigen Veröffentlichung *beabsichtigt* hatte. Natürlich gehörte zum Maß seiner Überzeugung - und seiner Überzeugtheit von der Richtigkeit seiner Ansichten - nur der *Sieg*! Er beschrieb das Ganze übrigens selbst in einer Notiz aus der Zeit zwischen Frühjahr und Herbst 1881:

DIE GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE IST BIS JETZT ERST KURZ [schriftlich überliefert seit höchstens 3.000 Jahren!]: ES IST EIN ANFANG, SIE HAT NOCH KEINE KRIEGE GEFÜHRT UND [es müsste aber eigentlich „ODER“ heißen] DIE VÖLKER ZUSAMMENGEFÜHRT; DAS HÖCHSTE IHRES VORSTADIUMS SIND DIE KIRCHLICHEN KRIEGE, DAS ZEITALTER DER RELIGION IST HOCH LANGE NICHT ZU ENDE. SPÄTER WIRD MAN PHILOSOPHISCHE MEINUNGEN EINMAL SO ALS LEBENS- UND EXISTENZFRAGEN NEHMEN [aber das hat man *immer* getan!], WIE BISHER MITUNTER RELIGIÖSE UND POLITISCHE - DER GESCHMACK UND DER EKEL IN MEINUNGEN [der Wille zu ausschließlicher Maßlosigkeit!] WIRD SO GROß, DASS MAN NICHT MEHR LEBEN WILL, SO LANGE NOCH EINE ANDERE MEINUNG BESTEHT [weil N das schon zu seinen Lebzeiten so gegangen war!]. DIE GANZE PHILOSOPHIE WIRD VOR DIESEM FORUM DES MASSEN-GESCHMACKS UND MASSEN-EKELS DURCHGELEBT WERDEN …..[9.540f]

Abgestellt auf Zu- und Abneigung, Geschmack und Ekel, sind das weiß Gott stattliche „Erkenntnisse“, die N hier als seine Zukunftsversion zu deuten verstand, - ohne Gedanken darauf zu verschwenden, worin sich denn die Kriege um Raub und Glaubensfragen von denen um angebliche Meinungsfragen prinzipiell unterscheiden würden!

Zwei Aphorismen weiter, unter der Nummer 110 äußerte N sich über den „*URSPRUNG DER ERKENNTNIS*“ und stellte dazu auf beinahe unbeschreiblich einfältig *anmaßende* Weise fest:

DER INTELLEKT HAT UNGEHEURE ZEITSTRECKEN HINDURCH NICHTS ALS IRRTÜMER ERZEUGT; EINIGE DAVON [es hätte „die Mehrzahl davon“ heißen müssen; - denn andernfalls hatte sich nicht ereignen können, wovon N nachfolgend berichtet: - sie] ERGABEN SICH ALS NÜTZLICH UND ARTERHALTEND [denn „DIE ART“ war N seit dem 1. Aphorismus immer noch „ALLES“ und „EINER“ immer noch „KEINER!“ - grad so, als ob nun ausgerechnet *das kein Irrtum* gewesen wäre!! - Diese Aussage Ns war dermaßen weit am Prinzip der gerade durch Darwin etablierten „Erkenntnis der Evolution“ *vorbeigedacht*, dass daran gemessen Ns philosophische

„Begabung“ in Hinsicht auf einen von ihm beurteilten „URSPRUNG DER ERKENNTNIS“ - zumindest bei ihm! - erheblich in Zweifel zu ziehen ist]: WER AUF SIE [die *nützlichen* und damit art*erhaltenden* Irrtümer] STIEß ODER SIE VERERBT BEKAM, KÄMPFTE EINEN KAMPF FÜR SICH UND SEINEN NACHWUCHS MIT GRÖßEREM GLÜCKE [nicht mit „*wissenderem* Geschick“, weil dessen Erbanlagen auf besseren Informationen beruhten?]. SOLCHE IRRTÜMLICHEN GLAUBENSÄTZE, DIE IMMER WEITER VERERBT UND ENDLICH FAST ZUM MENSCHLICHEN ART- UND GRUNDBESTAND WURDEN …..

Und so fort ließ N sich wieder über Dinge aus, von denen er des Genaueren keine Ahnung hatte! Er hatte sich nur *ausgedacht*, wie sie dem Anschein nach zu erklären wären und hinkte damit dem Informationsstand seiner Zeit um etliche Längen hinterher. Es reichte bei ihm - selbst wenn er sich um den „Ursprung der Erkenntnis“ kümmerte! - nicht zu der logisch folgerichtigen Einsicht, dass Er doch - wenn dem denn so wäre, wie er es beschreibt! - aller Wahrscheinlichkeit nach von diesen „UNGEHEUREN ZEITSTRECKEN“ in denen „NICHTS ALS IRRTÜMER ERZEUGT“ worden waren, nur deren Verlängerung bot, denn was sollte - bei *seinem* massiven Negieren der zeitgenössischen Leistungen! - veranlasst haben, dass es sich ausgerechnet damit „von *ihm* an“ anders verhalten sollte? Nur wegen seines Genies? Dafür gab er keine Begründung, keinen Beweis! Die Behauptungen kraft seiner „HERRSCHERAMTLICHEN“ *Befindlichkeit* konnten doch als hinreichendes „Argument“ kaum genügen! Für ihn aber zählte - lediglich weil es *seine* - wenn auch von Emerson übernommenen! - Gedanken waren - *seine* Erkenntniskraft! - Um *ihn* herrschte rundum reinste Wahrheit! - und aus dieser heraus urteilt N - *letztgültig*! - über das, was *falsch und richtig zu sein hatte*! - aber er tat eben dies genau so, wie es auch vor ihm getan worden war, nur dass der an *die Vorgänger* gerichtete Vorwurf aufgrund bewährter Zweierleimaß-Moral nicht für ihn selber *gelten* sollte! Letztlich war dieser Aphorismus nicht mehr, als eine weitere der vielen *Behauptungen*, die N vergnügten!

Im unmittelbar nächsten, 111. Aphorismus wandte sich N der „*HERKUNFT DES LOGISCHEN*“ zu. Ausgerechnet er, der in die lebendige Raffinesse seines literarischen Stils keinerlei durchhaltende Logik zu flechten verstanden hat, - ausgerechnet Er fühlte sich berufen, über die *Herkunft* des Logischen zu belehren. Er stellte dem Leser, ihn einbeziehend, eine Frage und beantwortet sie sogleich:

WOHER IST DIE LOGIK IM MENSCHLICHEN KOPF ENTSTANDEN? GEWISS AUS DER UNLOGIK, DEREN REICH URSPRÜNGLICH UNGEHEURER GEWESEN SEIN MUSS [was den Tatsachen absolut nicht entsprechen *kann*, weil es zum Lebenserhalt auch sehr einfacher Lebensformen gehört, sich mit den aus der Realität stammenden Informationen so weit, so gut und so erfolgreich und lebenserhaltend wie möglich *auseinanderzusetzen*, um bestehen zu können! - Für eine gewisse

Zeit! - Und dauerhaft zumindest über eine Periode der Reproduktion hinaus! Dazu gehört - so rudimentär die Lebensform auch angelegt sein mag - zu seiner Existenz auch eine dafür ausreichende „Logik“, was nichts anderes heißt, als sich „realitätsgerecht“ verhalten zu können. Derlei dürfte schwerlich erst „IM MENSCHLICHEN KOPF [wahrscheinlich meinte N damit in erster Linie seinen eigenen!] ENTSTANDEN“ sein!

Die *Logik* mag zwar „im *menschlichen* Kopf“ - kaum aber bei N! - einen besonders hohen Abstraktionsgrad *erreicht* haben, aber sie gehört „an sich“ zum Prinzip des Lebens *als Umgang mit Informationen*! - Das hatte N nicht erkannt. Aber er wollte ja auch auf etwas anderes hinaus, verbog dafür erst einmal die Ausgangslage und kam von dieser zu dem „passenden“ Schluss, dass beim Erkennen von Fressbarem - er nannte es „NAHRUNG“! - derjenige „WELCHER BEI ALLEM ÄHNLICHEN SOFORT AUF GLEICHHEIT“ schaltet, über die höhere „WAHRSCHEINLICHKEIT DES FORTLEBENS“ verfügen müsste. Daraus folgerte N, dass dieser „ÜBERWIEGENDE HANG, DAS ÄHNLICHE ALS GLEICH ZU BEHANDELN, EIN UNLOGISCHER HANG“ wäre, - denn in aller seinem Charakter innewohnenden *Ausschließlichkeit* stellte er fest: „ES GIBT AN SICH NICHTS GLEICHES“ - in Superlativen! - allerdings innerhalb von Grenzwerten viel sehr ähnlich bis gleiches, was aber erst ab einer sehr spät entwickelten Stufe des Abstraktionsvermögens feststellbar gewesen wäre und dass dieser Hang „ERST ALLE GRUNDLAGE DER LOGIK GESCHAFFEN“ hätte.

Damit hatte N es - etwas verklausulierter als hier wiedergegeben! - wieder einmal geschafft, die Fakten nach seinem Dafürhalten „UMZUWERTEN“, sie genau anders herum darzustellen! - was ja, quasi versehen mit seinem „Markenzeichen“ der Umkehrungskunst als von ihm und niemandem Anderen kommend, als *seine* Wahrheit und „geistige Leistung“ zu gelten hatte! Dass in Ns Erörterung der Logik der Zusammenhang dieser mit dem Fakt ihres Bezuges auf die Wirklichkeit vollkommen außer Acht gelassen wurde, entspricht Ns eben nicht vorhandenem Verhältnis zur letzteren. Basta! - Und natürlich auch der Tatsache, dass N von seiner eigenen Unlogik nicht die geringste Ahnung hatte, weil er jedem seiner „Gedanken“ ein flecken- und flickenloses Gewand an syntaktisch korrekt aneinandergehängten Worten anzulegen verstand und dass diese rhetorische und syntaktische „Brillanz“ nach altüberkommener philosophischer Lehre wenigstens seit Aristoteles (384-322 v. C.) und sicherlich früher schon allgemein für „logisch“ galt und als annehmbar angesehen wurde, denn hinter das gut *Gesagte* zu blicken bereitet tausendmal mehr Schwierigkeiten, als es einfach nur anzuhören.

Gleich darauf hatte N, unter 112, etwas wie er meinte, Neues über „*URSACHE UND WIRKUNG*“ zu sagen:

„ERKLÄRUNG“ NENNEN WIR’S: ABER „BESCHREIBUNG“ IST ES, WAS UNS VOR ÄLTEREN STUFEN DER ERKENNTNIS UND WISSENSCHAFT

AUSZEICHNET. WIR BESCHREIBEN BESSER, - WIR ERKLÄREN EBENSO WENIG WIE ALLE FRÜHEREN [dieses Urteil beruhte jedoch letztlich nur auf Ns persönlicher Unkenntnis von Vielem und seiner grundsätzlichen Weigerung gegebene Fakten anzuerkennen, - besonders wenn diese aufgrund von Leistungen anderer zustande gekommenes Wissen betrafen, weil er sich gegen solches stets als der *besserer* Denker *behaupten* zu müssen glaubte]. WIR HABEN DA EIN VIELFACHES NACHEINANDER AUFGEDECKT, WO DER NAIVE MENSCH UND FORSCHER ÄLTERER [prä-N'scher?] KULTUREN NUR ZWEIERLEI SAH, „URSACHE" UND „WIRKUNG" WIE DIE REDE LAUTETE [wobei man zumeist das „Bewirkte" kannte und eine der eigenen Vorstellung gemäße „Ursache" hinzuerfand? - aber das war nicht die Regel!]; WIR HABEN DAS BILD DES WERDENS VERVOLLKOMMNET, ABER SIND ÜBER DAS BILD, HINTER DAS BILD NICHT HINAUSGEKOMMEN. DIE REIHE DER „URSACHEN" STEHT VIEL VOLLSTÄNDIGER IN JEDEM FALL VOR UNS, WIR SCHLIEßEN: DIES UND DAS MUSS ERST VORANGEHEN DAMIT JENES FOLGE, - ABER BEGRIFFEN HABEN WIR DAMIT NICHTS [was für N persönlich durchaus gelten mochte, sich im Zuge der rasanten Fahrt der technischen Entwicklung aber - die auch schon zu Ns Zeit in vollem Gange war! - im völlig neuartigen „Umgang mit der Wirklichkeit" also, als absolut widerlegter Unsinn erwiesen hat]. DIE QUALITÄT, ZUM BEISPIEL BEI JEDEM CHEMISCHEN WERDEN, ERSCHEINT NACH WIE VOR ALS EIN „WUNDER" EBENSO JEDE FORTBEWEGUNG; NIEMAND HAT DEN STOß „ERKLÄRT". WIE KÖNNTE ER AUCH ERKLÄREN! WIR OPERIEREN MIT LAUTER DINGEN, DIE ES NICHT GIBT, MIT LINIE, FLÄCHEN, KÖRPERN, ATOMEN, TEILBAREN ZEITEN, TEILBAREN RÄUMEN …..

Und so fort auch hier. So offenbarte sich ein Ahnungsloser und N bewies - in vollkommenem Ausmaß! - seine weniger als nur höchst mangelhafte naturwissenschaftliche Bildung, weil er in dieser mit seiner Orientierung an extrem begriffenen Superlativen nichts ausrichten konnte! - Und das zu einer Zeit, wo es, 1882, längst eine Vielzahl von Gelegenheiten gab, sich besser zu informieren. Für den modernen, seiner Zeit angeblich so weit vorauseilenden Denker, als der Er genommen zu werden sich sehnte und auf eigenen Kredit hin von recht Leichtgläubigen auch genommen wurde, gab er hier einen ernüchternden Einblick in das Universum seines Nichtwissens um das, was um ihn her geschah, und deshalb von ihm als „vermaledeite Jetztzeit" in weitgehendem Umfang einfach nur „problemlösend" verachtet wurde! Dennoch drängte es ihn - denn dazu hatte er ja diesen Aphorismus begonnen! - sich „kompetent" und von höherer Warte aus und korrigierend zu *äußern*: Leider über Dinge, von denen er aus seiner extremen Selbstmittelpunktlichkeit heraus nichts beizutragen wusste und die auch mit rein - und bloß! - stilistischen Mitteln nicht „geistig" zu überblenden waren. Schließlich war sein Angebot, Ursache und Wirkung durch ein „vielfaches Nacheinander" zu ersetzen,

alles andere als förderlich dafür, „DAS BILD DES WERDENS“ zu “VERVOLLKOMMNEN“ oder tiefer „ZU ERKLÄREN“!

Unter der Nummer 114 wandte N sich dem „*UMFANG DES MORALISCHEN*“ zu - seinem seit geraumer Zeit eigentlichen Hauptproblem und zugleich Lieblingsthema. Dazu schrieb er kurz und bündig:

WIR [und dieses wir diente bei N oft zur Kumpelei mit dem Leser bei gleichzeitiger majestätischer Überhöhung seiner selbst als der Leitwolf dieser Erkenntnis: „WIR“ also] KONSTRUIEREN [entwerfen, bauen, erfinden] EIN NEUES BILD, DAS WIR SEHEN, SOFORT MIT HILFE ALLER ALTEN ERFAHRUNGEN [aber alle Erfahrungen stammen aus der Vergangenheit! Man muss sich die Finger erst verbrannt haben, um zu wissen, wie ungeschickt es ist, allzu heißes anzufassen! - Erfahrungen also], DIE WIR [nur in der Vergangenheit] GEMACHT HABEN [*können*!], *JE NACH DEM GRADE* UNSERER REDLICHKEIT UND GERECHTIGKEIT [und schon verschwand sein für logisch gehaltener Ansatz wieder im unbedingt unbewiesenen und unbeweisbar Subjektiven!]. ES GIBT GAR KEINE ANDEREN ALS MORALISCHEN ERLEBNISSE, SELBST NICHT IM BEREICH DER SINNESWAHRNEHMUNG [wobei N gar nicht wahrnahm, dass eben dies, so subjektiv wie seine „REDLICHKEIT UND GERECHTIGKEIT“ schon wegen der *Ausschließlichkeit*, mit der er Alles behandelte, für ihn - aber auch *nur* für *ihn* und *vielleicht all jene Leute mit seinem Naturell*! - unausweichlich zu „moralischen“ - weil immer aus ihrer Selbstmittelpunktlichkeit heraus nach Gut und Böse, richtig und falsch *bewertet*! - eben dadurch zu „moralisch empfundenen“ Fragen wurden! N beschrieb hier keine Tatsachen, wie er meinte, sondern *seine* Art, zu *empfinden*, - was allerdings auch eine Tatsache war.

Unmittelbar hinter diesen Irrtum hinsichtlich des „MORALISCHEN“, stellte N unter der Nummer 115 seinen nächsten Aphorismus, dem er, vervierfacht, den Titel „DIE VIER IRRTÜMER“ gab. Da heißt es:

DER MENSCH IST DURCH SEINE IRRTÜMER ERZOGEN WORDEN [das aber ja wohl nicht *nur*! Oder? - Doch das „oder“ kann man sich hier fast sparen: Natürlich war, typisch für N, ausschließlich „nur“ gemeint, erklärte N kurz zuvor unter 110 doch, dass der „INTELLEKT DURCH UNGEHEURE ZEITSTRECKEN HINDURCH NICHTS ALS IRRTÜMER ERZEUGT“ hätte]: ER [der Mensch] SAH SICH ERSTENS IMMER NUR UNVOLLSTÄNDIG [wie Er sich selbst! - auf den Ebenen des um ihn her bestehenden „Erkenntnisstandes“ innerhalb der „noch nicht im Übermenschen *vollendeten*“ Evolution? - Oder wie sonst sollte Ns „UNVOLLSTÄNDIGKEIT“ an dieser Stelle zu deuten sein? Eher unwahrscheinlich ist doch, dass N hier nur den für *jeden* und *immer* unvollständig bleibenden Zugang zu der möglichen Fülle von Informationen gemeint haben könnte, denn wenn man Ihn hört,

verfügte *Er* doch immer über alles, d.h. auch die Vollkommenheit!], ZWEITENS LEGTE ER [der Mensch, von dem N gerade sprach] SICH ERDICHTETE EIGENSCHAFTEN BEI [wie N sich seine „HERRSCHERAMTLICHE“ Alles-besser-Wisserei?!], DRITTENS FÜHLTE ER SICH IN EINER FALSCHEN RANGORDNUNG ZU TIER UND NATUR [und manchmal auch - wie in Ns Fall! - zu einem „HERRSCHERAMT“ *berechtigt*], VIERTENS ERFAND ER IMMER NEUE GÜTERTAFELN UND NAHM SIE EINE ZEIT LANG ALS EWIG UND UNBEDINGT, SODASS BALD DIESER, BALD JENER MENSCHLICHE TRIEB UND ZUSTAND AN DER ERSTEN STELLE STAND UND INFOLGE DIESER [Ein-]SCHÄTZUNG VEREDELT WURDE [aber nun, durch Ns „neue Gesetzestafeln“ - *fünftens* gewissermaßen! - für gar nicht mehr gültig erklärt wurde, - denn bei und seit N war es mit den Irrtümern „der Anderen“ zu Ende!]. RECHNET MAN DIE WIRKUNG DIESER VIER IRRTÜMER WEG, SO HAT MAN AUCH HUMANITÄT, MENSCHLICHKEIT UND „MENSCHENWÜRDE“ HINWEGGERECHNET [was heißen sollte, dass damit Platz geschaffen wäre, um alles bisher Gültige durch Ns so viel *besser erscheinenden* „Nicht-Irrtümer“ als neue „Gesetzmäßigkeiten“ zu ersetzen!!].

Wie konnte jemand, der sich mit so viel Herzblut wie N über den Nihilismus seiner Zeit aufregen konnte, sich dermaßen an dessen Verbreitung und radikaler Vertiefung *beteiligen*? Dieser Aphorismus ist ein Ausbund an Zerstörungslust, *gewollt* und *absichtlich*, um *seine*, wie er meinte *bessere* „Denkungsart“ zur Geltung zu bringen: *Gegen* die mühsam errungene „HUMANITÄT“, „MENSCHLICHKEIT“ und von ihm als eine *angebliche* bezeichnete „MENSCHENWÜRDE“, die Er in Anführungszeichen setzte, weil er nicht bereit war, sie gegen irgendjemanden *gelten* zu lassen. - Nun gut! Für jemanden, der in *seiner* Erhabenheit für „die Anderen“ eh nur Ekel und Verachtung übrig hatte, dürfte es vollkommen verständlich sein, dass er für derlei Worte kein Verständnis aufbringen konnte! - Dies zu demonstrieren ist ihm in diesem Aphorismus jedenfalls glänzend gelungen!

Wiederum „direkt danach“ ging es N um den „*HERDEN-INSTINKT*“, unter Nummer 116, zu dem N sich anzumerken erlaubte:

WO WIR EINE MORAL ANTREFFEN, DA FINDEN WIR EINE ABSCHÄTZUNG UND RANGORDNUNG DER MENSCHLICHEN TRIEBE UND HANDLUNGEN [weil N *das so haben wollte*! - Begründet damit, dass er in dieser „RANGORDNUNG“ oben an stehen zu würde! Das beruhte auf seinem angeborenen *mindestens* Zweierleimaß, das er in jeder Hinsicht anzulegen liebte! - „An sich“ ist das *nicht* der Sinn und Zweck einer „Moral“, - aber das hatte er nie begriffen! - Ns zweierleimaß-gerechte Herren- und Sklavenmoralen waren nur zur *Rechtfertigung* seiner „RANGORDNUNGEN“ ersonnen!]. DIESE SCHÄTZUNGEN UND RANGORDNUNGEN SIND IMMER DER AUSDRUCK DER BEDÜRFNISSE EINER GEMEINDE UND HERDE: DAS, WAS *IHR* AM ERSTEN FROMMT [da war N wieder bei „ART“ und

„GATTUNG“! - und nicht nur am ersten, sondern] - UND [auch] AM ZWEITEN UND DRITTEN -, DAS IST AUCH DER OBERSTE MAßSTAB FÜR DEN WERT ALLER EINZELNEN [was ausgerechnet N glaubte, festlegen zu müssen!]. MIT DER MORAL WIRD DER EINZELNE ANGELEITET, FUNKTION DER HERDE ZU SEIN [mehr war N *davon* nicht beizubringen gewesen!] UND NUR ALS FUNKTION SICH WERT ZUZUSCHREIBEN [wie vertrug sich diese kritisch gemeinte Stellungnahme *gegen* die Herde mit dem doch zuvor so hoch gehaltenen Kernsatz seiner Lehre vom „ZWECK DES DASEINS“, dass „DIE ART ALLES UND EINER IST IMMER KEINER“ sei? - Wobei N seine Funktion daher gewann, der Leitwolf jeder Art von Herde *sein zu müssen*!]

Ns Hauptfehler war auch hierbei, dass er alles mit übertriebener *Ausschließlichkeit* immer a) aus dem Moment heraus für Ewigkeiten, b) *gegen* „die Anderen“ und c) mit sich als die große Ausnahme betrachten musste, um bei seinem überall wirkendenden Wertungsbedürfnis sein unter Minderwertigkeitsgefühlen begrabenes Selbstwertgefühl zu stützen. Hier ging es N darum, möglichst verdeckt die bisher gültigen Fundamente der Moral - *mit* den bei ihm nicht vorkommenden „Anderen“ wohlbemerkt! - *brüchig* erscheinen zu lassen, morsch, *löchrig* und *marode*, um zu zeigen, wie wenig tragfähig sie sich erwies - für das, was kommen sollte, d.h. was Er *bringen* wollte! - Was sollte ihn da, bei dieser möglichen Art von Moral sein Gewäsch, dass einer immer Keiner sei aus dem ersten, längst vergangenen Aphorismus seiner „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ scheren? - Denn den Sinn einer Moral, dass einverträgliche Verhältnis aller „Ichs“ zu all „den Anderen“ hatte N bis hierher und für alle Zukunft noch nicht begreifen können, - sah er doch nach wie vor in der Moral nur ein Mittel, sich nachhaltig *über* „die Anderen“ stellen zu können, weil ihm - daran vornehmlich! - kurzfristig, endgültig und für alle Ewigkeit *gelegen* war! Demgemäß fuhr er fort:]

DA DIE BEDINGUNGEN DER ERHALTUNG EINER GEMEINDE SEHR VERSCHIEDEN VON DENEN EINER ANDEREN GEMEINDE GEWESEN SIND [das aber doch nur, wenn in einer Gemeinde das nicht mehr zählen sollte, was die Gemeinde erst zu einer Gemeinde macht, nämlich: „die Anderen“! Welche bei N stets nur als „die gegen *seine* maximale Entfaltung gerichteten“ Störfaktoren galten!], SO GAB ES SEHR VERSCHIEDENE MORALEN [was unter Berücksichtigung auch „der Anderen“ in einer Gemeinde so freibleibend einfach nicht stimmen kann!]; UND IN HINSICHT AUF NOCH BEVORSTEHENDE [N des Weiteren vorschwebende!] WESENTLICHE UMGESTALTUNGEN [mittels seiner bislang noch nicht verratenen Lehre von der „EWIGEN WIEDERKEHR“ als dem „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“] DER HERDEN UND GEMEINDEN, STAATEN UND GESELLSCHAFTEN KANN MAN PROPHEZEIEN, DASS ES NOCH SEHR ABWEICHENDE MORALEN GEBEN WIRD. MORALITÄT IST HERDEN-INSTINKT IM EINZELNEN[während N dagegen nur an einer Moral des Einzelnen *gegen* die Herde, - genauer *seines eigenen Ichs gegen* „die

Anderen“ gelegen war! - Offensichtlich war seine Enthemmung an dieser Stelle noch nicht zu der knappen Aussage von „HERREN- UND SKLAVENMORAL“ [J.260] gediehen: So weit sollte N erst im Verlauf der Entwicklung seiner Schrift „JENSEITS VON GUT UND BÖSE“, an der er 4 Jahre lang „arbeitete“ bevor sie im Juli 1886 endlich erschien!].

Auch hier sprach N in aller nur denkbaren Ausschließlichkeit von sich, von *seinen* Zielen, hinter denen alle Anderen und alles andere zurückzustehen hatte! N war immer und nur Partei *seiner* Absichten, in keinem Punkt bereit dabei, auf irgendwelche „Anderen“ Rücksicht zu nehmen, geschweige denn, ihnen den gleichen Wert zuzubilligen, den er für sich und seine Interessen in Anspruch nahm!

Hier erscheinen in der Generalabrechnung mit Nietzsche
ein Bild von Nietzsche
etwa zur Zeit des Treffens mit Lou in Tautenburg, im Alter von 38 Jahren:
„In der Pose eines aristotelischen Denkers“ - theoretisch „in media vita“!
Eine Position, die er glaubte, sich spätestens durch seine
„Morgenröte“ *verdient* zu haben.

Wiederum unmittelbar gleich danach, unter der Nummer 117, widmete N seine Aufmerksamkeit dem „*HERDEN-GEWISSENSBISS*“ und gab dazu zum Besten:

IN DEN LÄNGSTEN UND FERNSTEN ZEITEN DER MENSCHHEIT[wenn es je solche gab, - welche sollten das gewesen sein?] GAB ES EINEN GANZ ANDEREN GEWISSENSBISS ALS HEUT ZU TAGE [N arbeitete gern mit dem „Argument“ wie es früher, in „superlativ fernsten Zeiten“, gewesen wäre. Da konnte er mangels Zeugen ungeniert viel behaupten, was doch immerhin möglich war und unterlegte dies mit einem Eindruck von unverdorbener „besserer Tradition“ und dass nichts dem widersprechen kann, dieses „Bessere“ wiederhaben zu wollen!]. HEUTE FÜHLT MAN SICH NUR VERANTWORTLICH FÜR DAS, WAS MAN WILL UND TUT, UND HAT IN SICH SELBER SEINEN STOLZ: ALLE UNSERE RECHTSLEHRER GEHEN VON DIESEM SELBST- UND LUSTGEFÜHLE DES EINZELNEN AUS [die aber für N die vielen „Anderen“ ausmachten! - *Das* war für N, der doch den *großen* Einzelnen so gerne hatte, ja auf ihn ganz versessen war, etwas, das nicht *recht* sein konnte], WIE ALS OB HIER [im vermaledeiten „Jetzt“] VON JEHER DIE QUELLE DES RECHTS ENTSPRUNGEN SEI.

Bis hierher hat der Inhalt des Aphorismus Ns verkappter Sehnsucht gegolten. An dieser Stelle aber wechselt er gleichsam die Perspektive und ging unvermittelt über zu dem, was ihn als „*HERDENS-GEWISSENSBISS*“ deklariert, quälte:

ABER DIE LÄNGSTE ZEIT DER MENSCHHEIT HINDURCH GAB ES NICHTS FÜRCHTERLICHERES, ALS SICH EINZELN ZU FÜHLEN [warum

erzählte er das, da es doch zugegebenermaßen „olle Kamellen“ waren?] ALLEIN SEIN, EINZELN EMPFINDEN, WEDER GEHORCHEN NOCH HERRSCHEN, EIN INDIVIDUUM BEDEUTEN [frühpensioniert, unbrauchbar für einen geregelten Universitätsbetrieb, allein in engen preiswerten Zimmern, bedeutungslos, von niemandem benötigt und von niemandem anerkannt! - Das war Ns realistisch *dazu* zugehörende *Empfindung*! - und er fuhr fort:] - DAS WAR [nicht nur] DAMALS KEINE LUST, SONDERN EINE STRAFE; MAN WURDE VERURTEILT „ZUM INDIVIDUUM“ [was er aus seiner Situation nachfühlen zu können glaubte, weil es „*seine Situation war*“!]. GEDANKENFREIHEIT GALT ALS DAS UNBEHAGEN SELBER. WÄHREND WIR GESETZ UND EINORDNUNG ALS ZWANG UND EINBUßE EMPFINDEN, EMPFAND MAN EHEDEM DEN EGOISMUS ALS EINE PEINLICHE SACHE, ALS EINE EIGENTLICHE NOT [die ihn selber ankam in seiner immer wieder gewählten Einsamkeit, die daraus bestand, „die Anderen“ nicht ertragen zu können; - und überdies infolge seiner sich am liebsten in extremem Widerspruch definierenden „Natur der Besonderheit“!].

SELBST SEIN, SICH SELBER NACH EIGENEM MAß UND GEWICHT SCHÄTZEN [das alles betraf sein eignes Erleben!] - DAS GING DAMALS WIDER DEN GESCHMACK [und was N „wider den Geschmack ging“, war das „Nicht anerkannt werden“ als das, was Er *in* seiner und *für* seine Zeit darzustellen *beabsichtigte*! - Aber für diese beanspruchte Sonderstellung *leistete* er nichts, als sich öffentlich über Leistung und Besonderheit auszulassen! - Dazu drehte er einfach, es so behauptend, die Tatsachen um]. DIE NEIGUNG DAZU WÜRDE [in seiner *extremen* Form auch zu *seiner* Zeit] ALS WAHNSINN EMPFUNDEN WORDEN SEIN [was ein Eindruck war, den N keinesfalls auf sein eigenes Image angewandt sehen mochte!]: DENN MIT DEM ALLEINSEIN WAR JEDES ELEND UND JEDE FURCHT VERKNÜPFT. DAMALS HATTE DER „FREIE WILLE“ DAS BÖSE GEWISSEN IN SEINER NÄCHSTEN NACHBARSCHAFT: UND JE UNFREIER MAN HANDELTE, JE MEHR HERDEN-INSTINKT UND NICHT DER PERSÖNLICHE SINN AUS DER HANDLUNG SPRACH, UMSO MORALISCHER SCHÄTZTE MAN SICH [wie er es aus seiner gerade *umwertenden* Situation heraus lebhaft empfinden mochte!]. ALLES, WAS DER HERDE SCHADEN TAT, SEI ES, DASS DER EINZELNE ES GEWOLLT ODER NICHT GEWOLLT HATTE, MACHTE DAMALS DEM EINZELNEN GEWISSENBISSE - UND SEINEM NACHBAR NOCH DAZU, JA, DER GANZEN HERDE! -

Um *ihn* aber kümmerte sich zu der Zeit kein Mensch, was für N eine zusätzliche Strafe war! - Und darum versuchte er - was als direktes Eingeständnis zu werten ist! - wie immer seine unmittelbaren Belange, von denen er ja sprach - als weltgesetzlich darzustellen und betonte, was er selber inzwischen fertig gebracht hatte:

DARIN HABEN WIR AM ALLERMEISTEN UMGELERNT [d.h. umgewertet und Abhilfe geschaffen!].

Da schilderte N also die widerstrebenden Gefühle, die ihn bedrängten, quälten, zweifeln ließen an sich und seiner ungeheuren Bedeutung für die Menschheit und diese Welt! - worauf er sich doch immer wieder berief und wofür er sich in die Pflicht genommen erachtete: Da ging es um *seine* „AUFGABE“, die *immer wieder zu rechtfertigen* war! An der Er, - in der Er, - mit der Er sich „vor allen Anderen“ und trotz seiner ihn schwer behindernden Neigung zu Krankheit und Schmerzen *profilieren* wollte!

Nach 2 kürzeren, gut und gern zu übergehenden Aphorismen bot N unter der Nummer 120 mit dem Titel „*GESUNDHEIT DER SEELE*“, einen Text, der dazu angelegt war, ihn, den krankheitshalber beiseite gestellten, sich selbst und dem Schicksal seiner Gesundung überlassenen Altphilologen - welcher überdies an einer leidenschaftlich überhitzten Neigung zur Philosophie zu leiden und zugleich an einer „höheren Gesundheit“ herumzukurieren hatte, damit diese - exzelsior! - als mehr erschien als bloß eine ganz „normale“ - mit welcher ausgestattet zu sein *sein* hauptsächliches Bemühen war; - und dies, wie gehabt, aufgrund bloßer *Behauptungen* wieder. Diese lauteten zur „*GESUNDHEIT DER SEELE*“ seiner Meinung nach:

DIE BELIEBTE MEDIZINISCHE MORALFORMEL (DEREN URHEBER ARISTON VON CHIOS IST [ein griechischer Philosoph um 250 v. C., eher nur unter „ferner liefen“ ein Mitbegründer der weit verbreiteten „stoischen Lehre“, welche von der Überzeugung getragen war, dass alles nach einer inneren und absoluten Notwendigkeit geschieht - und geschehen muss! - und dass *Gefühle*, wie Zorn, Leidenschaft, Neid und dergleichen auf Fehleinschätzungen - aber auf jeweils welchen? - beruhen und Du Dich nicht von ihnen beeinflussen lassen solltest. Gott und Natur waren darin eins, die Menschen darin eingeschlossen. Aller Stoff galt als eine Abwandlung der göttlichen Kraft und alles löste sich in ewigem Wechsel wieder in diese auf. Die beliebte medizinische Moralformel, die N hier ansprach, aber in seinem Sinne auch *korrigieren* wollte, lautete]: „TUGEND IST DIE GESUNDHEIT DER SEELE“ - [sie] MÜSSTE WENIGSTENS, UM BRAUCHBAR ZU SEIN, DAHIN ABGEÄNDERT WERDEN: „DEINE TUGEND IST DIE GESUNDHEIT DEINER SEELE“ [gemäß Ns Vorstellungen von seiner ihm von Emerson her schmackhaft gemachten eigenen, in sich selbst gefundenen und damit nur auf sich selbst *bezogenen*, und damit im autistischem Umfeld verbleibenden „REDLICHKEIT UND GERECHTIGKEIT“, die ihm für den „UMFANG DES MORALISCHEN“ laut Aphorismus 114 so absolut subjektiv wichtig waren!]. DENN EINE GESUNDHEIT AN SICH GIBT ES NICHT, UND ALLE VERSUCHE, EIN DING DERART ZU DEFINIEREN, SIND KLÄGLICH MISSRATEN. ES KOMMT [für alle in gleicher Weise?] AUF DEIN ZIEL, DEINEN HORIZONT, DEINE KRÄFTE, DEINE ANTRIEBE, DEINE IRRTÜMER UND NAMENTLICH AUF DIE IDEALE UND PHANTASMEN DEINER

SEELE AN [in Abhängigkeit allerdings von der Intensität des ihm von Emerson her so schmackhaft gemachten Subjektivismus, dem Er sich am liebsten durch nichts gestört *hingeben* mochte!], UM ZU BESTIMMEN, *WAS* SELBST FÜR DEINEN *LEIB* GESUNDHEIT ZU BEDEUTEN HABE [denn das wollte N natürlich nicht von außen gegeben, gemessen auch an „den Anderen", sehen, sondern *selber* bestimmen, *für sich* vor allem, denn wo er hier von „dein" und „deiner" sprach, meinte er sich und seine Gesundheit und was von *dieser* - nicht nach dem Urteil Anderer! - zu verstehen und zu halten war! - Natürlich ohne dabei auf eine Verträglichkeit des Ganzen mit der ihn umgebenden Wirklichkeit Rücksicht nehmen zu müssen! Sondern so, wie Emerson über die Krankheit und den Kranken dachte, das wusste N, denn er kannte Emersons Urteil: „Krankheit ist ein Kannibale, der alle Jugend und Kraft, die er erlangen kann, verzehrt und selbst seine eignen Kinder verschlingt ….. Dr. Johnson sagt: "Sobald ein Mensch krank wird, ist er ein Schuft". EL.182f Genau diese Formulierung benutzte N vor rund 7 Jahren zur Entschuldigung, in einem um 3 Tage verspäteten Geburtstagsbrief an Richard Wagner wo es heißt: „JEDER KRANKE MENSCH IST EIN SCHUFT, LAS ICH NEULICH [ohne damals seinen hoch und heilig gehaltenen, über alles geliebten Emerson zu verraten!]; UND WORAN SIND DIE MENSCHEN ALLES KRANK! ….. LEBEN SIE WOHL, VEREHRTER MEISTER UND BLEIBEN SIE DAS, WAS WIR NICHT SIND, GESUND.[24.5.75]. - Das waren reichliche Motive, *nicht* als krank gelten zu wollen! - Obgleich N es, für jedermann erkennbar an seiner Beurlaubung vom Universitätsbetrieb in hohem Maße einfach nur gewesen ist!]

SOMIT GIBT ES UNZÄHLIGE [und damit auch, von ihm so behauptet, seine] GESUNDHEITEN DES LEIBES; UND JE MEHR MAN DEM EINZELNEN UND UNVERGLEICHLICHEN WIEDER ERLAUBT, SEIN HAUPT ZU ERHEBEN, JE MEHR MAN DAS DOGMA [den Lehrsatz] VON DER „GLEICHHEIT DER MENSCHEN" VERLERNT [wie war ihm doch diese „Gleichheit" - die niemand auf die von ihm verstandene Weise behauptet hatte, da sie nur die Rechtmäßigkeit betraf! - ein Gräuel!], UMSO MEHR MUSS AUCH DER BEGRIFF DER NORMAL-GESUNDHEIT, NEBST NORMAL-DIÄT, NORMAL-VERLAUF DER ERKRANKUNG UNSERN MEDIZINERN ABHANDENKOMMEN [damit auch Er als - auf sehr spezielle Weise zwar! - als *gesund* gelten konnte!].

UND DANN ERST [nachdem und wenn denn tatsächlich das von N falsch verstandene „*Dogma von der Gleichheit der Menschen*" verlernt worden wäre! - dann] DÜRFTE ES AN DER ZEIT SEIN, ÜBER GESUNDHEIT UND KRANKHEIT DER *SEELE* NACHZUDENKEN UND DIE EIGENTÜMLICHE TUGEND EINES JEDEN IN DEREN GESUNDHEIT ZU SETZEN: WELCHE FREILICH BEI DEM EINEN SO AUSSEHEN KÖNNTE WIE DER GEGENSATZ DER GESUNDHEIT BEI EINEM ANDEREN [womit entsprechend dem Günstigsten wieder jederlei Argumentationsfähigkeit zu völliger Beliebigkeit Tür und Tor geöffnet wäre!]. ZULETZT BLIEBE NOCH DIE GROßE FRAGE OFFEN, OB

WIR [dieses ihm unvermeidbare Wort verriet, dass Er von sich und Seinesgleichen sprach! - ob wir, ob vor allem *sein Ich*] DER ERKRANKUNG *ENTBEHREN* KÖNNTEN, SELBST ZUR ENTWICKLUNG UNSERER TUGEND UND OB NICHT NAMENTLICH UNSER DURST NACH ERKENNTNIS UND SELBSTERKENNTNIS DER KRANKEN SEELE SO GUT BEDÜRFE ALS DER GESUNDEN [womit N ja wohl alles, was an seiner Existenz gesundheitlich als zweifelhaft erscheinen könnte, *relativiert* zu haben meinte: aufgelöst in einem herrlichen „ALLES IST MÖGLICH“ oder „NICHTS IST WAHR, ALLES IST ERLAUBT“ [4.340]: KURZ, OB NICHT DER ALLEINIGE WILLE ZUR GESUNDHEIT [und „argumentierfähig“ so ausgeprägt wie bei ihm!] EIN VORURTEIL, EINE FEIGHEIT UND VIELLEICHT EIN STÜCK FEINSTER BARBAREI UND RÜCKSTÄNDIGKEIT SEI [womit Ns „UMWERTUNG DER WERTE“, was namentlich als „Gesundheit“, was als „Krankheit“ zu werten wäre, zu *seinen* Gunsten in seine Hände gelegt erscheint und damit als abgeschlossen betrachtet werden könnte].

Dieser - und viele andere Aphorismen! - sind und waren nichts anderes als Aufwertungsmaßnahmen und -Weisheiten von Ns eigener Existenz *in Reinkultur und Vollendung*, - dargeboten als allgemeine Betrachtungen, als „Philosophie“. Und dieser Art von Selbststilisierung ist man als herdentriebhafte Anbetung eines „großen Geistes“ auf den Leim gekrochen! In allen Aphorismen übrigens schwingt, mal mehr, mal weniger Emerson mit, - als feste Grundlage gewissermaßen! Diese Abhängigkeiten werden nur in so besonders krassen Fällen wie hier detailliert kommentiert.

Wieder gleich anschließend konnte N sich einen kleinen, zerstörerisch nachgesetzten „geistigen“, aber „HERRSCHERAMTLICH“ gemeinten „philosophischen“ Furz nicht verkneifen! Unter der Nummer 121 meinte er zu erkennen und mitteilen zu müssen:

DAS LEBEN KEIN ARGUMENT. - WIR HABEN UNS EINE WELT ZURECHTGEMACHT, IN DER WIR LEBEN KÖNNEN - MIT DER ANNAHME VON KÖRPERN, LINIEN, FLÄCHEN, URSACHEN UND WIRKUNGEN, BEWEGUNG UND RUHE, GESTALT UND INHALT: OHNE DIESE GLAUBENSARTIKEL HIELTE ES JETZT KEINER AUS ZU LEBEN! ABER DAMIT SIND SIE NOCH NICHTS BEWIESENES. DAS LEBEN IST KEIN ARGUMENT; UNTER DEN BEDINGUNGEN DES LEBENS KÖNNTE DER IRRTUM SEIN.

Fürwahr! Sogar in umfassenderem Maß als von N angenommen, - bot er selbst doch eines der überzeugendsten Beispiele für seine Vermutung! Zu beachten ist die wiederholte Wortwahl aus der nur 9 Aphorismen zuvor unternommenen und missglückt behandelten „ERKLÄRUNG“ zu „URSACHE UND WIRKUNG“, wo er auch mit „LINIEN, FLÄCHEN, KÖRPERN“ und sogar „ATOMEN, TEILBAREN ZEITEN“ etc. beschrieb, was weder vorne noch hinten stimmte.

Mit der hier so kurz gebotenen aphoristischen „Blüte“ verließ N sich darauf, nicht erklären zu müssen, was in dem darin ausgebreiteten Meer der Relativität überhaupt alles als „IRRTUM“ in Betracht zu kommen hatte. Ausgerechnet N, der zur Fülle seiner Behauptungen kaum mehr bewiesen hat, als dass sie von ihm stammten - wenn überhaupt! - verlangte an dieser Stelle gleichsam dass „das Leben“ sich - ihm gegenüber? - wie jedem anderen auch! - beweisen müsse! Und sich *rechtfertige*? - Wie käme es dazu? Stattdessen „bewies“ Ns Wortwahl, wie beschränkt und eng, persönlich, geistig nicht über seinen Tellerrand hinausdenkend seine Perspektive auf „das Leben“ gewesen ist: Wie hatte er Ende 1867, Anfang 1868 als Student im Rückblick auf 1865, seine Entdeckung und Begeisterung beschrieben, als er Worte wählte für seine Stimmungen und Gefühlsregungen zu dem Ereignis, da er von Schopenhauers Philosophie erstmals überwältigt war? „MIR EIN EIGNES ANPASSENDES LEBEN ZU ZIMMERN WAR MEIN BESTREBEN VON FRÜH BIS ABEND.“ BAW3.297 In dieser Formulierung wies nichts darauf hin, dass es eigentlich doch nur darum gehen kann, sich in „diesem Leben“ *zurechtzufinden*, einen eigenen Weg zu erkennen! - Für ihn war das von Anfang an nur „in Umkehrung“ gegeben: „Das Leben“ beziehungsweise seine Vorstellung von diesem, sich - der gleichsam einzigen *Konstante* im Universum! - *anzupassen*! - So verhielt er sich immer! - in allem! - grundsätzlich! Die gleiche selbstmittelpunktliche Perspektive tauchte hier wieder auf, - diesmal im „Wir“ und schon seit einigen Jahren mit dem „Erfolg“ der Vereinsamung betrieben:

„WIR HABEN UNS EINE WELT ZURECHTGEMACHT“! - Wer sollte dieses „Wir“ gewesen sein? Hatte irgendjemand jemals die Möglichkeit dieses „ZURECHTGEMACHT“ nach Art, Inhalt, Masse, Maß und Qualität im Umfang von Ns Maßlosigkeit zu *bestimmen*? Nach wie vor fehlte N jedes Verständnis dafür, dass „das Leben“ aus einer Vielzahl von „Lebenden“ besteht, wo jeder - *auf seine eigene Weise selbstmittelpunktlich*! - im Chaos seiner Verschiedenheit von „den Anderen“ - und *darin - allein schon durch sein Sein*! - *mit ihnen gleich*! - einen Einfluss übt auf das, was „ist“ und folglich auf das, was *sein* und *werden* wird. - Das für alle gleiche Ergebnis ist: nicht eine Welt in der wir leben *können*, sondern eine, in der wir leben *müssen* steht unserem Willen offen, denn eine andere ist nicht gegeben. Diese Tatsache war nicht als Zumutung oder Qual zu verstehen, sondern als gegebene Wirklichkeit und damit als „Zwang“ zu einer völlig anderen, aber realitätsbezogener Perspektive, als N sie hier wieder vorgelegt und zur Diskussion gestellt hat; - als wäre sie in seinem Sinne wirklich gegeben! *Seine* Weltsicht und *seine* Aussage: „DAS LEBEN [sei] KEIN ARGUMENT“ *war* - auch philosophisch! - vom Grundsatz her falsch. Mit solchen Ansichten - dermaßen an der Wirklichkeit vorbei! - kann man letztlich nur scheitern, vor allem als Philosoph, auch wenn man es dabei schafft, nicht dem Wahnsinn zu verfallen! - Letztlich war Ns

Scheitern der Beweis, den er „dem Leben“ gegenüber erbrachte, denn „es“ ging an ihm vorbei, im Wesentlichen: als „Philosophie“ des Wahnsinns, - zum anderen Teil, zum Rest hin, gut zehn Jahre lang in unverhülltem, an nichts Realistischem mehr beteiligten „Dämmern“, von dem schließlich nicht bekannt ist, woraus es - in Ihm! - sonst noch bestanden haben mag.

In seinem dieses Mal 124. Aphorismus zeigte N sich romantisch. Zu bedenken ist allerdings ist, dass die „geistige Linie“, in der die Aphorismen heute dem Leser entgegentreten, entfernt und auch ahnungsweise nicht die Reihenfolge ihrer Entstehung spiegelt. Das hat am Ende die nachträgliche Sortierung der einzelnen, irgendwann zustandgekommenen Einfälle erbracht. In diesem Text nun träumte N vom und „*IM HORIZONT DES UNENDLICHEN*“, was viel *mehr* bedeutet hat, als sich der Wortfolge, sie nur lesend, entnehmen lässt: Es folgt, als Ns Ansicht zu dieser so unbegrenzt sich gebenden Überschrift:

WIR [Er und die „Seinen“, - diejenigen, die Er *mitnehmen* und *überreden* wollte und diejenigen, die von sich aus „*dabei sein wollen*“? - All diese] HABEN DAS LAND VERLASSEN [im Geiste und auf des Kolumbus Spuren!] UND SIND ZU SCHIFF [auf abenteuerlich neue, freigeisternde, neue Welten entdecken wollende Gedankenfolgen] GEGANGEN. WIR HABEN DIE BRÜCKE HINTER UNS, - MEHR NOCH, WIR HABEN [dumm, einseitig, radikal, maßlos, intolerant, brutal, engstirnig und *gewollt kompromisslos*, mehr als überhaupt möglich ist] DAS LAND HINTER UNS ABGEBROCHEN! [und, wie es im offiziellen Kommentar aus einer Notiz dazu sogar überliefert ist: einmal „INS MEER GEWORFEN“![14.256]] NUN, SCHIFFLEIN! SIEH DICH VOR! [als ob das „SCHIFFLEIN“ von sich aus irgendetwas fördern oder behindern könnte! Es sind - auch nicht immer, aber zumeist! - die Menschen darin und darauf! Aber die Anrufung des Schiffleins war nur Maske! In Wirklichkeit ging es um ihn, der vorgeben wollte, *nicht* von sich zu sprechen!] NEBEN DIR [neben *ihm* ganz persönlich war gemeint] LIEGT DER OZEAN, ES IST WAHR, ER BRÜLLT NICHT IMMER UND MITUNTER LIEGT ER DA, WIE SEIDE UND GOLD UND TRÄUMEREI DER GÜTE. ABER ES KOMMEN STUNDEN, WO DU [Schifflein? Leser? Oder zu sich selber gesprochen?] ERKENNEN WIRST, DASS ER [der Ozean und die Möglichkeit der freigeisternden Gedankenfolgen auf diesem] UNENDLICH IST [dies war, so fast verliebt vorgebracht, das Wort, welches Text und Titel miteinander verbinden sollte, - auch wenn es unsinnig schien!] UND DASS ES NICHTS FURCHTBARERES GIBT, ALS DIE UNENDLICHKEIT [denn dies war das Wort, welches *diesen Aphorismus* mit dem, der demnach ebenso furchtbarsten „EWIGEN WIEDERKEHR“ als dem „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“ unmittelbar vor dem Ende der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ verknüpfen sollte!]. OH DES ARMEN VOGELS, DER SICH FREI GEFÜHLT HAT UND NUN AN DIE WÄNDE DES KÄFIGS [das bedeutet an die Gesetzmäßigkeiten der „Moral“ aus den Konsequenzen der „EWIGEN WIEDERKEHR“, also dem

neuen, N'schen und „anti-kantischen“ *kategorischen Imperativ*] STÖßT! WEHE, WENN DAS LAND-HEIMWEH DICH BEFÄLLT [wen? - Schiff, Vogel, Leser oder den in Selbstmitleid zerfließenden N selber?], ALS OB DORT MEHR FREIHEIT GEWESEN WÄRE [da es für ihn dort keine absolute, - keinen Superlativ des Begriffes „Freiheit“ gab?], - UND ES GIBT KEIN „LAND“ MEHR! [Denn seine maßlose Kritik an allem und jedem hatte es zerstört und „INS MEER GEWORFEN“! [14.256] -

Was noch? Mehr ist zu diesem Aphorismus kaum zu sagen. So gut wie Alles, was er enthält und enthüllt ist „Psychologie“, - reine Befindlichkeit, *Stimmung*! - und eine winzige Prise schlechtes Gewissen!

Diese „Seefahrts-Idylle“ erinnert an die mehr als zweieinhalbtausend Jahre alte „Augenschale“ des griechischen Malers Exekias im schwarzfigurigen Stil, in dem jener hinreißend gekonnt die dahinsegelnde Meerfahrt des Dionysos dargestellt hat: - mit von Weinreben umranktem Mast, geblähtem weißen Segel und rundum von Delphinen umschwärmt in rotgrundigem Rund - so dass der Maler es gar nicht nötig hatte, das Meer, in dem ja alles geschah, *darzustellen*, weil die Schale selbst, vom Rand als Horizont umgrenzt, das Meer, welches Dionysos durchquerte, zu umfassen schien! -

Auf diese Idylle folgt - geschickt platziert! - und unmittelbar danach wie ein Donnerschlag: Unter dem Titel „*DER TOLLE MENSCH*“, in dem schon Ns Vorstellung von „ZARATHUSTRA“ wetterleuchtend zugegen war; - anklingend an den griechischen, die „Kultur“ seiner Zeit auch schon - wie N in *seinen* Tagen! - *verachtenden*, allerdings in einer Tonne hausenden, Philosophen Diogenes von Sinope, 399-324 v. C.. Er tritt dem Leser im 125. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“, kaum dass Ns verliebter Doppel-Seufzer in Bezug auf die „UNENDLICHKEIT“ und die beengenden „KÄFIGWÄNDE“ aus dem vorangegangenen Aphorismus verklungen war, als ein von N herbeifabulierter „komischer Kauz“ entgegen: eben „*DER TOLLE MENSCH*“

Unter dessen Maske kam N auf den Tod Gottes zurück. Das war das 2. Mal, dass er behauptete „GOTT IST TOT“. - Ein weiteres Mal erschienen die drei Worte „GOTT IST TOT“ in den nachgelassenen Notizen in einer zum Nachdenken anregenden Umgebung. Es heißt da, für ihn selbst, schriftlich wohl zum ersten Mal, bereits im Herbst 1881:

GOTT IST TOT - WER HAT IHN DENN *GETÖTET*? AUCH DIES GEFÜHL DEN *HEILIGSTEN MÄCHTIGSTEN GETÖTET ZU HABEN*, MUSS NOCH ÜBER *EINZELNE* MENSCHEN KOMMEN - JETZT IST ES NOCH ZU FRÜH! ZU SCHWACH! MORD DER MORDE! WIR ERWACHEN ALS MÖRDER! WIE TRÖSTET SICH EIN SOLCHER [Mörder]? WIE REINIGT ER SICH? *MUSS ER NICHT DER ALLMÄCHTIGSTE UND HEILIGSTE DICHTER SELBER WERDEN*? [9.590]

Da hat sich, rein formal, N gehörig und effektvoll dramatisiert - ohne wirklich zu leiden. Die Verzweiflung war nur gespielt, schließlich hielt N den Mut seiner Behauptung für eine umwerfende Leistung! - In dieser Notiz ging ihm vieles zugleich durch den Kopf und geriet vielschichtig durcheinander: Seine Frage, „wer es wohl war“, dürfte dem Bedürfnis entsprungen sein, mit dieser monströsen Tat nicht ganz allein auf weiter Flur stehen zu bleiben, denn sein anerzogenes Gewissen pochte - aufgrund seines aufgebrachten Wagemutes! - *nicht* wegen Gottes Tod! - laut und in nicht unerheblichem Maße! Dass das „GEFÜHL, DEN *HEILIGSTEN MÄCHTIGSTEN GETÖTET ZU HABEN*“ noch „ÜBER *EINZELNE* MENSCHEN KOMMEN“ muss, ist nicht so ohne Weiteres eindeutig auszulegen: Eine Version wäre, dass der „einzelne Mensch“ diese Tatsache, sofern er sich darum scheren sollte, noch realisieren und damit leben müsse, sich also mit seinem eignen Gewissen auf die daraus erfolgende Gottlosigkeit einzurichten habe oder, - die andere Version: dass die Tatsache, Gott ermordet zu haben, erst zukünftig für den Einzelnen schwerwiegende Konsequenzen fordert, was sich noch zeigen wird, denn, wie es bei N heißt: „JETZT IST ES NOCH ZU FRÜH! ZU SCHWACH!“ das zu *entscheiden*? - oder darunter zu *leiden*? - N erweckte hier den Eindruck, als trüge er schwer an diesem „MORD DER MORDE!“ und zeigte sich belastet mit jener Bürde, von der es galt, sich auf irgendeine Weise zu *entlasten*, sie zu*teilen*, Mitverantwortliche zu finden, als Trost und Reinigung, die Er aber, da er „die Anderen“ auch sonst nicht auf seiner Rechnung hatte, wohl selber erbringen musste. So kam N auf die seltsam anmutende Formulierung „MUSS ER [aber war nicht doch an dieser Stelle eigentlich „ich“ gemeint?] *NICHT DER ALLMÄCHTIGSTE UND HEILIGSTE DICHTER* [der 4 Teile des Zarathustra] *SELBER WERDEN*?“

Dazu gehörte nun - und aber! - sein gedankliches Umfeld, in welches seit dem August 1881, wo ihm - unter anderem ja auch zur dringend anstehenden Lösung des Problems seines mit den Jahren monoton wirkenden aphoristischen Überangebotes! - die erlösende Idee zu einer seine Ideale auf „lebendige“, „lebensnahe“ Weise darstellende - also *verwirklichende*! - *Dichtung* gekommen war! Im ersten Ansatz hatte Er, N, diese „ALS EINE ART MANFRED“ [9.588], dessen „ERHABENHEIT“ er bereits im Dezember 1861 - mit 17 Jahren! - als einen „GEISTERBEHERRSCHENDEN ÜBERMENSCHEN“ [BAW2.10] gefeiert hatte - verwirklichen wollen. Oder auch anderswie! Woraus schlussendlich dann der wesentlich zugkräftigere „ZARATHUSTRA“ wurde! - Unter diesen Umständen musste N zum „TROST“, zur „REINIGUNG“, vor allem aber „*zum Ersatz für „GOTTES TOD“* zu diesem geheimnisvoll sagenhaften „*ALLMÄCHTIGSTEN UND HEILIGSTEN* [homerischen?] *DICHTER SELBER*“ werden, - was natürlich *erhebliche* Anforderungen an die in Planung befindliche *Dichtung und an N als deren Dichter* stellte: Dies

schließlich auch hinsichtlich des „innerer Gehalts“, den N dann, als es vollbracht war im 1. und auch in den anderen 3 Teilen, zu seiner weit übertriebenen Hochschätzung des von ihm gelieferten „Gottes-Ersatzes“ hatte führen müssen!

Das 4. Mal kommt Ns Behauptung „GOTT TOT IST“ [4.14] in der von Zarathustra höchstpersönlich selber vorgetragenen *Vorrede* zu seinem eigenen „ZARATHUSTRA“ vor, wo dieser sich wundert, dass das, was für N doch seit der Arbeit an der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“, seit spätestens Herbst 1881 also, so selbstverständlich war, aber sich allgemein noch nicht herumgesprochen hätte. Das 5. Mal sind die drei Worte eine Auskunft des Teufels im 2. Teil des „ZARATHUSTRA“ [4.115], das 6. Mal erscheinen sie als Zitat und Motto aus dem 2. Teil zu Beginn des 4. Teils und dann wird, zum 7. Mal, in dem der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ 1886 brutal angehängten 5. Buch und dort im ersten Aphorismus mit der Nummer 343 noch zweimal auf die „Tatsache“ hingewiesen.

Danach hat N Gottes Tod - aller guten Dinge sind nicht nur drei, sondern 7 - Gottes Tod nicht noch ein 8. Mal verkündet: Gott wird im zweiten Teil des Zarathustra drei Mal zur „MUTMAßUNG“ [4.109f] erklärt und galt im auf den „ZARATHUSTRA“ folgenden, wieder aus Aphorismen bestehenden Werk, „JENSEITS VON GUT UND BÖSE“ *im Gegensatz zum Teufel* einmal als „WIDERLEGT“ [J.37]. Im einige Jahre später nachgelieferten 5. Buch der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“, 1886, galt im „*BAUERNAUFSTAND DES GEISTES*“ nur noch der Glaube an Ihn als „UMGESTÜRZT“ [FW.358] und im sonstigen Nachlass der achtziger Jahre wurde er als „NICHT HALTBAR“ und als „NUTZLOS“ bezeichnet. Der Widerstand gegen ihn klang nach dem kämpferischen Höhepunkt der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ mit dem Fortschreiten des „ZARATHUSTRA“ rapide ab.

Hierher erfolgt im Original-Text die Abbildung
„Dionysos fährt über das Meer“
Augenschale des Malers Exekias im korallenrot-schwarzfigurigen Stil
Athen um 530 v. Chr.
(Abbildung aus Wikipedia)

In seinem „fröhlich-wissenschaftlichen“ Aphorismus um den „TOLLEN MENSCHEN“ startete N, noch vorsichtig und etwas schüchtern den Versuch, Gott mit einem „HERRSCHERAMTLICHEN“ Federstrich einfach *abzuschaffen*, doch nach einiger Zeit musste er einsehen, dass das - auch als „Kampf“, d.h. mit Worten gegen ihn anzugehen! - nicht so ohne weiteres gelingen würde und N beschränkte sich dann - umso mehr! - auf den Kampf gegen die christliche Lehre, - als ob es sonst keine Gottesvorstellungen gäbe!

Im 125. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ heißt es von dem „TOLLEN MENSCHEN“, nach einer Anekdote um den äußerst populären nachsokratischen griechischen, angeblich in einer Tonne hausenden Philosophen Diogenes von Sinope, 400-323 v. C., dass dieser es, wie N, liebte, alles in Frage zu stellen was gemeinhin anerkannt war und eines hellichten Tages auf dem Marktplatz in Athen mit einer Laterne nach einem Menschen suchte und keinen fand, der seiner Idealvorstellung entsprochen hätte:

HABT IHR NICHT [aber wozu dieses verneinende Wort, das an dieser Stelle ebenso gut hätte fehlen können, - wozu brauchte es denn Ns *verneinende* Natur? - selbst an einer so überflüssigen Stelle? Habt Ihr also] VON JENEM TOLLEN MENSCHEN GEHÖRT, DER AM HELLEN VORMITTAGE EINE LATERNE ANZÜNDETE, AUF DEN MARKT LIEF UND UNAUFHÖRLICH SCHRIE: “ICH SUCHE GOTT! [in einem Entwurf hierzu sollte dieser „TOLLE MENSCH“ noch Zarathustra selber gewesen sein [14.256], doch dessen offizielles Auftreten überließ N dann doch dem zukunftsweisenden letzten „Aphorismus“ seiner fröhlich gemeinten „WISSENSCHAFT” und übte sich dafür über 217 Aphorismen hinweg in einer geradezu „göttlich schöpferischen“ Geduld!] ICH SUCHE GOTT!” - DA DORT GERADE VIELE VON DENEN ZUSAMMEN STANDEN, WELCHE NICHT AN GOTT GLAUBTEN, SO ERREGTE ER EIN GROßES GELÄCHTER. IST ER DENN VERLOREN GEGANGEN? SAGTE DER EINE. HAT ER SICH VERLAUFEN WIE EIN KIND? SAGTE DER ANDERE. ODER HÄLT ER SICH VERSTECKT? FÜRCHTET ER SICH VOR UNS? IST ER ZU SCHIFF GEGANGEN? AUSGEWANDERT? - SO SCHRIEN UND LACHTEN SIE DURCHEINANDER. DER TOLLE MENSCH SPRANG [so wie Zarathustra sich später nach Ns Vorgaben zu verhalten liebte beziehungsweise verhalten *musste*] MITTEN UNTER SIE UND DURCHBOHRTE SIE MIT SEINEN BLICKEN. „WOHIN IST GOTT? RIEF ER, ICH WILL ES EUCH SAGEN!

Wenn der „TOLLE MENSCH“ - wie N es hier mit der unmittelbaren Antwort auf seine eigene Frage verriet - „es“ *ohnehin* wusste, warum suchte, schrie und fragte er dann? Das war eine offensichtliche dramaturgische Panne! Als solche ist auch zu werten, dass der Gottsucher mit Laterne ausgerechnet zwischen lauter Leute geraten wäre, die *ohnehin* „NICHT AN GOTT GLAUBTEN“ und wenn dem so war, dann könnte es sich doch auch nicht um einen so beklagenswert aufgeregten Verlust gehandelt haben, dass darum so viel theaterdonnerndes Aufheben zu machen war, wie ihn N hier inszenierte! Dieser fuhr jedoch, da ihm auch der Blick für die Realität seiner Erzählung fehlte, unbeirrt von derlei künstlerischen Pannen, fort:

WIR HABEN IHN GETÖTET, - IHR UND ICH! WIR ALLE SIND SEINE MÖRDER! [Und nun folgt eine wortreich nervenschwache Angst- und Panik-Mache, um die „Idee“ des gestorbenen, gemordeten Gottes als eine

weltumkkrempelnde Tat im Ausmaß der „Kopernikanischen Wende“ vom Geozentrischen zum Heliozentrischen Weltbild erscheinen zu lassen, - eine clever angezettelte *verdeckte* Angeberei! Dabei stellte Ns „TOLLER MENSCH“ im Jahr 1882 absolut keine Neuigkeit zur Diskussion: Ein gewisser Wilhelm Müller, 1794-1827, ein Dichter, - darüber hinaus aber in seiner Vielseitigkeit zu charakterisieren mit den Schlagworten: Lord-Byron-Fan, Leutnant im Freiheitskampf gegen Napoleon, Philologe, Italienreisender, Journalist, Gymnasiallehrer, Bibliothekar, Freimaurer , Kritiker, Übersetzer, Herausgeber, Hofrat und - mit 33 Jahren bereits gestorben. - Dieser also dichtete in einem zwischen 1820 und 1825 entstandenen Gedichtzyklus, der aufgrund der Vertonung durch den Wiener Komponisten Franz Schubert, 1797-1828, 1827 unter dem Titel „Winterreise“ bis heute berühmt geblieben ist, im 22. von 24 Gedichten, unter dem Titel „Mut“:

Fliegt der Schnee mir ins Gesicht, Schüttl’ ich ihn herunter. Wenn mein Herz im Busen spricht, Sing ich hell und munter. Höre nicht, was es mir sagt, Habe keine Ohren; Fühle nicht, was es mir klagt, Klagen ist für Toren. Lustig in die Welt hinein Gegen Wind und Wetter! Will kein Gott auf Erden sein, Sind wir selber Götter.

„*Will kein Gott auf Erden sein, sind wir selber Götter*“! - Mit diesen Worten hat Wilhelm Müller - *mehr als 50 Jahre vor N*! - zumindest die *Möglichkeit* eines gar nicht vorhandenen, also so gut wie *toten* Gottes „bedichtet“ - ohne so viel Aufhebens davon zu machen wie N! Wilhelm Müller floss das als eine Selbstverständlichkeit in seine Zeilen und N vollführte wegen seiner so viele Jahre später gekommenen Idee, dass „Gott tot wäre“ ein solches Spektakel, um sich interessant und wichtig zu machen! Überdies gab es von dem deutschen Schriftsteller zwischen „Klassik“ und „Romantik“, Jean Paul Richter, 1763-1825, längst ein weiteres ziemlich bekannt gewordenes Beispiel dafür, dass Gottes Existenz in gründlichsten Zweifel gezogen war: Um gut 90 Jahre vor der „Neuigkeit“ Ns, der sich nämlich durchaus nichts Neues ausgedacht hatte, entstand im Geiste eines neuzeitlich tragischen Weltgefühls dessen literarische „Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei“, eine Traumvision in welcher der Dichter „sah“, wie Christus, auf seiner Suche nach Gott: „stieg in die Sonnen und flog mit den Milchstraßen durch die Wüsten des Himmels; aber es ist kein Gott“, nur „die Ewigkeit lag auf dem Chaos und zernagte es und wiederkäuete sich. Schreiet fort, Misstöne, zerschreiet die Schatten; denn Er ist nicht! ….. Wir sind alle Waisen, ich und ihr, wir sind ohne Vater.“ Da sank das ganze Weltgebäude in sich zusammen und Christus „schaute in das mit tausend Sonnen durchbrochene Weltgebäude herab …..gegen die leere Unermesslichkeit und sagte: »Starres stummes Nichts! Kalte, ewige

Notwendigkeit! Wahnsinniger Zufall! Kennt ihr das unter euch? Wann zerschlagt ihr das Gebäude und mich? ….. «“

Ns „toller Mensch“ brachte also weiß Gott nichts Neues in die geistige Welt. - Die beiden angeführten Atheismus-Versionen waren weitum bekannt, wenn auch nicht bei N! Überdies hatte sich Voltaire, 1694-1778, längst mit erheblichen Einwänden gegen das Christentum und jeglichen Glauben vernehmen lassen. Immanuel Kant, 1724-1804, hatte seinen „kategorischen Imperativ“ bewusst als Ersatz für die nicht beweisbare Existenz Gottes in den Jahren 1775 bis 1778 formuliert. Der Philosoph und Religionskritiker Ludwig Feuerbach, 1804-1870, erkannte in seinem berühmten Hauptwerk 1841 „Gott als Spiegel des Menschen“ und als „das offenbare Innere, das ausgesprochene Selbst des Menschen“ und damit als etwas, das nicht „ohne den Menschen“ einfach sterben kann. Genau genommen wärmte N - aber in überspitzter Verkürzung platt gewalzt „olle Kamellen“ auf, die ihm *nutzen* sollten, auf dass *seine* „Moral nach zweierlei Maß“, wie er sie seit August 1881, mit *Ewigkeitswerten* verbunden, im Schilde führte, so erfolgreich sei, wie er selbst an sie glaubte und glauben wollte. - *Deshalb* ließ er seinen Diogenes-Nachahmer unbeirrt von dem und an allem vorbei, was längst geschehen war, weiter toben:

ABER WIE HABEN WIR DIES GEMACHT? WIE VERMOCHTEN WIR DAS MEER AUSZUTRINKEN? WER GAB UNS DEN SCHWAMM, UM DEN GANZEN HORIZONT WEGZUWISCHEN? WAS TATEN WIR, ALS WIR DIESE ERDE VON IHRER SONNE LOSKETTETEN? [An dieser Stelle empfiehlt es sich in den vorangegangenen Sätzen Ns das „wir“ und „uns“ durch sein „ich“ und „mir“ zu ersetzten und es wird klar, dass er solchen Aufwand nur veranstaltete, um *sich* in Szene zu setzten! - N „durfte“ damals die Schuld nicht einfach auf sich alleine nehmen, um das *Verrückte* und eigentlich unzeitgemäß Verspätete der ganzen Sache nicht allzu offensichtlich zu machen!]

WOHIN BEWEGT SIE [die Welt] SICH NUN? WOHIN BEWEGEN WIR UNS? FORT VON ALLEN SONNEN? STÜRZEN WIR NICHT FORTWÄHREND? UND RÜCKWÄRTS, SEITWÄRTS, VORWÄRTS, NACH ALLEN SEITEN? GIBT ES NOCH EIN OBEN UND EIN UNTEN? IRREN WIR NICHT WIE DURCH EIN UNENDLICHES NICHTS? HAUCHT UNS NICHT DER LEERE RAUM AN? IST ES NICHT KÄLTER GEWORDEN? KOMMT NICHT IMMERFORT DIE NACHT UND MEHR NACHT? MÜSSEN NICHT LATERNEN AM VORMITTAG ANGEZÜNDET WERDEN? HÖREN WIR NOCH NICHTS VOM LÄRM DER TOTENGRÄBER, WELCHE GOTT BEGRABEN? RIECHEN WIR NOCH NICHTS VON DER GÖTTLICHEN VERWESUNG? - AUCH GÖTTER VERWESEN! GOTT IST TOT! GOTT BLEIBT TOT! [Das war seit dem Tod Gottes, den N noch unter dem Namen Buddhas zum drohenden Warnruf machte, das 2. Mal, dass N Gottes Tod in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ auf

hochdramatische Weise und *sich selbst* dabei als das dazu fähige Ungeheuer herausstellend, einfach nur *behauptete*.]

UND WIR HABEN IHN GETÖTET [fuhr er mit seinem Gezeter fort: wohingegen es an anderer, etwas späterer Stelle, im 2. Teil des „Zarathustra“ im Original und im 4. Teil noch einmal auf sich-selbst-zitierende Weise heißt: „ALSO SPRACH DER TEUFEL EINST ZU MIR: »AUCH GOTT HAT SEINE HÖLLE: DAS IST SEINE LIEBE ZU DEN MENSCHEN«. UND JÜNGST HÖRTE ICH IHN [den Teufel] DIES WORT SAGEN: »GOTT IST TOT; AN SEINEM MITLEIDEN MIT DEN MENSCHEN IST GOTT GESTORBEN«” 4.115 und 4.294 nichts da also von Mord und dem ganzen darum herum aufgeführten Geschrei! - Dieser Gag mit dem zwischengeschalteten Teufel ist N später erst eingefallen und war deshalb in seinem „Werk“ nicht ohne Widerspruch zum vorangegangenen „Mordgeständnis“ unterzubringen. Des Effektes wegen jedoch musste diese Version dennoch hinaus in die Welt der freigeistig schockierenden Sprüche! - Sei’s drum, - es bedeutet schließlich nur eine Widersprüchlichkeit mehr im Getriebe vieler - eben nicht philosophisch zu nehmender Ungereimtheiten! - Den großtönig lamentierenden, das „Ereignis“ munter aufbauschenden Aphorismus setzte N dafür folgendermaßen fort:

WIE TRÖSTEN WIR UNS, DIE MÖRDER ALLER MÖRDER? [Das sollte den Superlativ der Mörder ergeben, aber hier wurden syntaktisch nicht „ALLE MÖRDER“ ermordet, sondern es ging „nur“ um den *Supermörder*, den „ÜBERMÖRDER“ in Parallele zum „ÜBERMENSCH“ gewissermaßen, denn *der* hatte - mit großer zeitlicher Verzögerung! - den größten, den für N so typisch superlativistisch maßlosesten aller überhaupt nur denkbaren Morde „begangen“, d.h. gewagt:] DAS HEILIGSTE UND MÄCHTIGSTE, WAS DIE WELT BISHER BESAß, ES IST UNTER UNSEREN [unter Ns unduldsam überkritischen!] MESSERN VERBLUTET, - WER WISCHT DIES BLUT VON UNS AB? MIT WELCHEM WASSER KÖNNTEN WIR UNS REINIGEN? WELCHE SÜHNEFEIERN, WELCHE HEILIGEN SPIELE WERDEN WIR ERFINDEN MÜSSEN? IST NICHT DIE GRÖßE DER TAT ZU GROß FÜR UNS? [und nach all diesem Lamento fiel N nichts anderen ein, als schon Willhelm Müller gedichtet hatte:] MÜSSEN WIR NICHT SELBER ZU GÖTTERN WERDEN, UM NUR IHRER [dieser Tat] WÜRDIG ZU ERSCHEINEN? ES GAB NIE EINE GRÖßERE TAT [um Ns „Ruhm“ unbedingt so groß wie möglich erscheinen zu lassen! Deshalb war auch so viel Lärm wie möglich darum zu machen und den besorgte N gleich selbst, indem Er Alarm schlug und den Lesern einredete, dass Er und niemand sonst dies vollbrachte! Entsprechend dem ging der Text mit der folgenden Behauptung fort:], - UND WER NUR IMMER NACH UNS GEBOREN WIRD, GEHÖRT UM DIESER TAT WILLEN IN EINE HÖHERE GESCHICHTE, ALS ALLE GESCHICHTE BISHER WAR!

Wahrlich, N erreichte damit „EINE HÖHERE GESCHICHTE, ALS ALLE GESCHICHTE BISHER WAR!“? - Nur aufgrund *seiner Tat*, die doch nur eine *Behauptung*, ein *Wortspiel* war? - Da spielte N mit Jahrtausenden,

wonach er sich, seiner Bedeutung wegen ‚*sehnte*! - Was war das für eine raffinierte Methode des zeternden Sich-Stilisierens und Sich-Aufschwingens in die höchste Bedeutsamkeit, die N hier hinter der Maske des tollen Menschen als Selbstfeier betrieb!? - Bis hierher ging das auf starke Public-Relation getrimmte Zetermordio; das Gejammer des vorgeschobenen „TOLLEN MENSCHEN“, um das eigentliche, so spät gekommene Nichts dieser Tat so groß als möglich - *als einen Riesenschatten an einer imaginierten Höhlenwand*! - erscheinen zu lassen, denn genau genommen war gar nichts daran, da die „Tat“, völlig unblutig, nur aus den drei - überdies auch noch aus der Luft gegriffenen und längst ohne wirklichen Neuigkeitswert offenbarten! - Worten »GOTT IST TOT«, also einer freigeisternden Behauptung ohne gerichtsverwertbare Beweislage, ohne Spuren, Fingerabdrücke oder DNA-Struktur und vor allem - ohne auffindbare Leiche! - bestand.

HIER SCHWIEG DER TOLLE MENSCH UND SAH WIEDER SEINE ZUHÖRER [die eigentlich ja nur irritierte, sich wundernde Umherstehende waren] AN: AUCH SIE SCHWIEGEN UND BLICKTEN BEFREMDET AUF IHN. ENDLICH WARF ER SEINE LATERNE AUF DEN BODEN, DASS SIE IN STÜCK SPRANG UND ERLOSCH. „ICH KOMME ZU FRÜH, SAGTE ER DANN [was ein typisch realitätsfremder N’scher Irrtum war, denn *er kam zu spät*! - *glaubte* aber - ohne die Tatsachen wahrzunehmen! - doch], ICH BIN NOCH NICHT AN DER ZEIT. DIES UNGEHEURE EREIGNIS IST NOCH UNTERWEGS UND WANDERT [in Ns Kopf herum und verpuppte sich dort zu seinem mehrteiligen “ZARATHUSTRA“!], - ES IST [was aber doch schon längst die Spatzen von den Dächern pfiffen] NOCH NICHT BIS ZU DEN OHREN DER MENSCHEN GEDRUNGEN. BLITZ UND DONNER BRAUCHEN ZEIT, DAS LICHT DER GESTIRNE BRAUCHT ZEIT, TATEN [speziell solche, wie die seinen, die gar keine Taten im eigentlichen Sinn, sondern immer nur Behauptungen waren! - Sie] BRAUCHEN ZEIT, AUCH NACHDEM SIE GETAN SIND, UM GESEHEN UND GEHÖRT ZU WERDEN. DIESE TAT IST IMMER NOCH FERNER, ALS DIE FERNSTEN GESTIRNE, - UND DOCH HABEN SIE DIESELBE GETAN!” - MAN ERZÄHLT NOCH, DASS DER TOLLE MENSCH DES SELBIGEN TAGES IN VERSCHIEDENE KIRCHEN EINGEDRUNGEN SEI UND DARIN SEIN REQUIEM AETERNAM DEO [ein ewiges Totenlied für Gott] ANGESTIMMT HAT. HINAUSGEFÜHRT UND ZU REDE GESTELLT, HABE ER IMMER NUR DIES ENTGEGNET: “WAS SIND DENN DIESE KIRCHEN NOCH, WENN SIE NICHT DIE GRÜFTE UND GRABMÄLER GOTTES SIND”? [Gleichsam die Höhlen, in denen man des toten Gottes Schatten noch Jahrhunderte lang zeigen kann?]

Zu diesem Aphorismus Ns sind noch weitere Anmerkungen fällig:

Ns „MUT“, Gott für tot zu erklären, *markierte noch nicht einmal einen Wendepunkt in seiner eigenen „Philosophie“*! - Das „Vorher“ und „Nachher“ unterscheiden sich inhaltlich *nicht* voneinander! „Gottes Tod“ war keine „*Erkenntnis*“, die Ns Weltanschauung verändert hätte, auch wenn

er so tat als ob, - denn der Gott seiner Ahnen hatte für N bereits während der Konfirmationszeit aufgehört zu existieren, weil von diesem - im Vergleich zu Emerson! - weder eine Erhebung noch eine Erklärung und *Deutung* seiner *Gefühle* zu erwarten war: Der Umstand, „es" auszusprechen markierte lediglich den inzwischen von N erreichten Zustand der Enthemmung im Umgang mit den von ihm in die Welt gesetzten und zu setzenden Behauptungen, denn er hat - wieder einmal! - gerade als so moderner, fortgeschrittener Freidenker, als der er gelten wollte - Vieles, was damit, außerhalb seiner Wunschvorstellungen zusammenhing! - *weder bedacht, noch in seiner Tragweite realistisch und Umweltbewusst begriffen*:

Anlässlich seiner „Erkenntnis", dass „GOTT TOT IST" - weil dieser im Gesamt der N'schen Wahrnehmung und seinem *Selbst*verständnis in der bisherigen Form nicht mehr von Bedeutung *sein sollte* - kam N nicht auf die Idee, dass dieser Gott, dem er längst unterstellt hatte, nur in der Vorstellung derer zu existieren, die an ihn glauben wollten, - dass dieser „*vorgestellte Gott*" also mit Ns unbewiesener Behauptung gar nicht ohne weiteres tot zu kriegen sein *konnte*!! - Als der „große Psychologe", für den er sich - nicht nur nebenbei! - hielt, hätte er Gott - bewusst als ein Stück seiner eigenen Realität! - den Köpfen der Gläubigen überlassen müssen und damit auch *deren* Entscheidung! - Darüber hinaus - und dies zur Einseitigkeit seiner „Entscheidung" passend! - kam N auf althergebracht monotheistisch-totalitäre Weise mit seinem *umgewerteten* „neuen" Glauben als Ersatz der vorherigen Alleingültigkeit und predigte wiederum eine allein herrschen sollende, wiederum allgemein verpflichtende „Idee": Seine „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH", der gegenüber der einzelne reale *Mensch* wieder nicht *zählen* sollte, - außer er stand im Dienste des zukünftigen - und für den Einzelnen stets jenseitigen - *Ziels*, dem innerhalb der eigenen Erlebensspanne nicht näher zu kommen ist, weil dieses Ziel von Generation zu Generation - *relativ* zum *Tatsächlichen*! - in immer weitere „höhere" unerreichbarere Fernen entschwindet!

Wieso wählte N, nachdem er sich - angeblich aus Vernunftgründen! - mit dem Gewaltakt, Gott für tot zu erklären, „befreit" und hervorgetan hatte von einer großen Übermacht, *wieder* ein in unerreichbarer Ferne liegendes Ziel, dessen Größe oder Großartigkeit zu wesentlichen Teilen aus eben nur *seiner Unerreichbarkeit* bestand und immer bestehen würde? Wieso wählte N, der sich mit „Gottes Tod" einer persönlichen „Bürde", entledigen wollte - und an der angeblich die Menschheit schwer zu tragen hatte - *wenn er denn über einen klar denkenden Kopf verfügte*! - nicht ein von übergroßen gottgleichen Traditionen *unabhängiges*, echt freigeistiges, tatsächlich auf den Einzelnen ausgerichtetes Ziel? - - *Nur weil ihm ein solches nicht groß genug erschien*? - Weil seine superlativistischen Neigungen davon nicht *befriedigt* wurden?

Mit Ns Opposition gegen Gott missionierte er unmittelbar die Verbreitung *seiner* nunmehr angeblich *gottlosen* Weltanschauung, für die er zwar den Namen, nicht aber die Inhalte gewechselt hatte! Er suchte Anhänger und „Jünger“, die seiner Meinung folgen sollten, d.h. Bewunderer! - seiner Meinung und „Lehre“! - deren Erfinder, Entdecker, Schöpfer und „Gott“ N selber war! - *Denn darum* war es ihm hinter dem Vorwand gegangen, - dass er mit seiner „Philosophie“ etwas für „die Menschen“ getan haben wollte! Er tat nur etwas für die, die sich elitärer Eigenschaften als neue Form eines „Näher mein Gott zu Dir“ rühmen zu dürfen meinten, - also für diejenigen, welche sich in einer „geistigen“ ökologischen Nische befinden wollten, parallel zu denen, die ihren höheren Lebenssinn in kirchlichen Organisationen finden.

Von Ns Seite her ungeklärt blieb letztlich, *welchen* Gott er sterben ließ. Da er stets bemüht war, für „die Menschheit“ *denken* und auch *entscheiden* zu wollen und zu „müssen“, stellt sich die Frage, *wen* seine „Menschheitsvorstellung“ über Schopenhauer und Wagner, also über sein engeres Lebensumfeld hinaus umfasste! Der Gott, dessen Tod N verkündete, war - entgegen seinen hochstrebenden Absichten! - in erster Linie der Gott seiner Jugend, seines Elternhauses, seines kindlich empfundenen Behütetseins, da dieser Ns später ausufernde Ansprüche der Selbstentfaltung zu einer gottähnlichen Größe und Bedeutendheit für „die Menschheit“ nicht erfüllen, aber auch nicht *begleiten* konnte. An außerhalb seiner *eigenen* Gottesvorstellung liegende, für die Millionen und Milliarden „der Anderen“ geltenden und also bedeutsamen Gottheiten hatte N *nicht* gedacht! - dazu bewegte er sich gedanklich zu sehr im europäisch viktorianisch-wilhelminisch verbürgerlichten Christentum, dessen vor allem *ihm* fragwürdig gewordene Bedeutung er durch seine Angriffe nur *stärken* konnte.

Die auf besondere Weise von N vertretene krampfhafte, hungrige, blinde und auch verzweifelte Suche nach einem Ersatz für immer mehr verloren gehende Religiosität mag ja ein Problem der Zeit gewesen sein! - Aber in diesem - und infolge dieses - Kummers darf man doch - und besonders nicht als modern, ja seiner Zeit voraus sein wollender, zwischen zwei Zeitaltern gar stehen wollender Philosoph! - seinen Kopf nicht dermaßen verlieren dass man metaphysisch und mystisch wird in einem neuen Glauben *daran*, dass alles ewig wiederkehrt und damit alle Probleme ihre Lösung fänden! - Es war nur *ein* Problem, das dadurch effektiv seine Lösung gefunden hat: - Die *Befriedigung* von Ns „Ehrgeiz bis zum Defekt“ [NR.320] und sein höchst persönliches Moral-Problem nach ausschließlich *seinem* Zuschnitt und Dafürhalten durchzusetzen - und dass er dies mit fassbaren Worten in die Welt hatte hinaustragen können!

Für N hatte es sich *dafür* durchaus gelohnt, Gott *umzubringen*! Er beschrieb das in seinem 2. Zarathustra-Teil mit den Worten:

„*TOT SIND ALLE GÖTTER: NUN WOLLEN WIR* [er und alle, die ihm zu Willen sein wollten!]*, DASS DER ÜBERMENSCH LEBE*." - DIES SEI EINST AM GROßEN MITTAGE [der nach Ns Vorstellung so etwas war, wie ein Augenblick der „Vollendung oder Vollkommenheit der Welt"! - *Da* sei dies] UNSER LETZTER WILLE! - [4.102] ….. EINST SAGTE MAN GOTT, WENN MAN AUF FERNE MEERE BLICKTE; NUN ABER LEHRTE ICH EUCH SAGEN: ÜBERMENSCH. GOTT IST EINE MUTMAßUNG [wie Ns „ÜBERMENSCH" eine solche doch auch nur war!]; ABER ICH WILL, DASS EUER MUTMAßEN NICHT WEITER REICHE, ALS EUER SCHAFFENDER WILLE. KÖNNTET IHR EINEN GOTT *SCHAFFEN*? - SO SCHWEIGT MIR DOCH VON ALLEN GÖTTERN! WOHL ABER KÖNNTET IHR DEN ÜBERMENSCHEN SCHAFFEN [aber wieso diesen, wenn nicht den Anderen?]. NICHT IHR VIELLEICHT SELBER, MEINE BRÜDER! ABER ZU DEN VÄTERN UND VORFAHREN KÖNNT IHR EUCH UMSCHAFFEN DES ÜBERMENSCHEN [was für eine leere und zugleich gewaltsame Illusion! - Was hätte denn der Einzelne für seine Lebensgestaltung davon?]: UND DIES SEI EUER BESTES SCHAFFEN! GOTT IST EINE MUTMAßUNG: ABER ICH WILL, DASS EUER MUTMAßEN BEGRENZT SEI IN DER DENKBARKEIT[4.109] [doch hier übersah N, dass Gott ebenso „DENKBAR" war und ist wie der von N aus reinem Eigennutz erfundene und fraglose „Popanz" und „goldenes Kalb" mit Namen „ÜBERMENSCH"; - ein Verschnitt und eine Chimäre!].

Da hatte N wieder einmal ein grandioses Beispiel seines Argumentierens, Redens, *Überredens* geliefert. Raffiniert formuliert, so dass man auch bei erhöhter Aufmerksamkeit kaum merkte, wie er einen aufs Glatteis führte. Die wohlgesetzte Rede, lauter meisterhaft artige Sätze enthalten nichts als auf unhaltbare Weise nur Blech und Unsinn. Es sind Kulissen, mit bemaltem Leinen überspannte einfache Lattengerüste mit gut verteilter Farbe darauf, aber nichts dahinter, reiner Schein, der sich erst zu erkennen gibt, wenn man Wort für Wort dabei verweilt und prüft, fragt, ob Ansicht und Perspektive, Vorder- und Hintergrund übereinstimmen können in Hinsicht auf des Lebens Wirklichkeit. Der Gott aus Ns Kindheit und Jugend stellte eine Form von „Schulgesetzt" dar: Er schrieb vor, was erlaubt war, und was nicht und sein Tod hob nun, sehr naiv aber zwangsläufig, da es für N „die Anderen" nicht gab, alle *Verbote* auf und erlaubte N von nun an endlich sein „NICHTS IST WAHR, ALLES IST ERLAUBT"[4.340] *auszurufen*! So kam eins zum anderen, aber nichts *Neues*, nur auf immer *enthemmtere, deutlich schrillere Weise die Verabsolutierung von Ns eigenen, auf sich selbst bezogenen, zur Logik höchst unsicheren Ichs*, das den stets sich erweiternden Maßlosigkeiten keine Grenzen zu setzen wusste, - bis dahin, dass er selber zu seinem eigenen Superlativ wurde, zu Gott, womit er am Ende war mit den Weisheiten, die er jahrelang vorgetragen hatte und klarzumachen versuchte, - nämlich dass er in allem und von und vor Allen der Größte sei, - schlussendlich in einer Sackgasse angekommen! - in der ihm nicht mehr zu sagen blieb, als „es ist vollbracht"!

Das unheilvoll spektakuläre „GOTT IST TOT“ als Kampfmittel zu gebrauchen, war - wie Ns gesamte Spiegelfechterei gegen den vor allem jüdisch-christlichen Glauben, zu dem ihn auch eine ganze Menge zeitüblicher Antisemitismus trieb! - nämlich einen Feind zu haben, dem alles in die Schuhe zu schieben war, was sein Missfallen erregte! - all das erscheint nur motiviert und verständlich für einen *Kampf*, den N ausschließlich *in eigenen Interessen führte*!

Gegen den gottgläubigen christlichen Reformator Martin Luther, 1483-1546, hatte N schmähend ins Feld geführt, dass jener mit seinem Angriff auf die römisch-katholische Kirche diese nur gestärkt hätte, statt sie ihrem damals bereits weit fortgeschrittenen inneren Verfall zu überlassen. Was machte er aber selbst? Er griff - entgegen seinem angeblichen Wissen um Luthers angeblich so unverzeihlichen Fehler! - ebenfalls das Christentum an! - weil es ihm nämlich gar nicht um *dieses* ging, sondern - wie immer und in Allem! - *um ihn selbst*, denn dieses stand vor allem *ihm und seiner Ruhmsucht* im Wege: Mit dessen Vernichtung wollte N Platz für *seine* „Lehre“ schaffen, - und damit für sich selbst! - notfalls auch in der Rolle des Antichrist! - für sein „VERLANGEN NACH MACHT“ [FW.13] - als *Weltregierender*! - und darin *Gott gleich*! - So wollte er *sich* - als ranggleicher Nachfolger! - *bestätigt und anerkannt sehen*! Und er war wahnsinnig genug, zu glauben, dass das tatsächlich zu machen sei!

Leider folgt nicht alles, was sich zu grammatikalisch unanstößigen Sätzen zusammenfindet, darum auch in seinen tieferen Schichten den Gesetzen unanstößiger und unanfechtbarer Logik - unter Berücksichtigung der Wirklichkeit! - und lässt sich also schwerlich wahrhaft brauchbar auf ein unwidersprüchlich empfundenes „Wohl der Allgemeinheit“ verpflichten. Nach einer Reihe von wohlgesetzten, aber dennoch kopfschüttelnswerten Aphorismen schritt N unter der Nummer 150 zu seiner „*KRITIK DER HEILIGEN*“:

MUSS MAN DENN, UM EINE TUGEND ZU HABEN, SIE GERADE IN IHRER BRUTALSTEN [d.h. superlativsten!] GESTALT HABEN WOLLEN? [Dass das Geschriebene mit voller Wucht ihn selber betraf: *seine* Mentalität, *seine* Art Wertungen immer in *totalitärer Ausschließlichkeit*! - dazu war er - aus einem überdimensionierten Mangel an Selbstkritikfähigkeit! - nicht in der Lage es wahrzunehmen!] - WIE ES DIE CHRISTLICHEN HEILIGEN WOLLTEN UND NÖTIG HATTEN [im hier dargestellten Sinn wollte N aber doch immer reinster, durch nichts befleckter und durch nicht zu befleckender, bis zur Heiligkeit freidenkerischer Geist des modernen Denkens sein]; ALS WELCHE DAS LEBEN NUR MIT DEM GEDANKEN ERTRUGEN, DASS BEIM ANBLICK IHRER TUGEND [beispielsweise schon in der Art, wie Er mit Rohde tugendhaft durch Paris stolzieren würde oder sonst wie immer allen

„voraus“ zu erblicken war? - dass] EINEN JEDEN DIE VERACHTUNG SEINER SELBER ANWANDELTE. EINE TUGEND ABER MIT SOLCHER WIRKUNG NENNE ICH BRUTAL [weil sie dazu verführt, sich - egal wie! - lieber „dazuzuzählen“ anstatt sich dem Gefühl der Selbstverachtung ausgeliefert sehen zu müssen. Mit wachem Auge erblickte N den kleinsten Splitter im Auge „der Anderen“, ohne jedoch den Pfahl im eignen je erkennen zu können].

Plötzlich, irgendwo, relativ unscheinbar mittendrin, unter die Nummer 153 gestellt, ließ N unversehens mal wieder! - ohne dass man die Ungeheuerlichkeit gebührend als das, was sie tatsächlich war, zur Kenntnis nahm! - „eine Bombe platzen“: Ein Bekenntnis von unbeschreiblichem Ausmaß, unfassbarer Tragweite und von unglaublichem Tiefblick in die wahre Denk- und Empfindungsweise seiner Existenz: Überschrieben mit den so harmlos scheinenden Worten „*HOMO POETA*“, - der Mann und Dichter und Seher, - der „homerische Verkünder von Wirklichkeit“ im griechischen Verständnis des Dichters als Gestalter von Wirklichkeiten - war gemeint! - Und darauf folgt - *ohne vorgehaltene Maske*! - was N nur in außerordentlichen, ihn dringend und ganz unmittelbar bewegenden Fällen geschehen ließ! - indem er *tatsächlich* und unmissverständlich - zweimal hintereinander! - in allgemeingültiger Weise „ICH“ schrieb, wenn er von sich redete; - und da heißt es nun - allerdings von vorn bis hinten in Anführungszeichen gesetzt:

„ICH SELBER, DER ICH HÖCHST EIGENHÄNDIG DIE TRAGÖDIE DER TRAGÖDIEN GEMACHT HABE, …

„GEMACHT“! - im Sinne von „erkannt“ und zustande gebracht! - nämlich dass - *durch ihn*! - die „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ als eigentliches Ziel der Evolution *erkannt* wurde und - von nun an! - zu einer bewusst betriebenen Menschheitsaufgabe gemacht werden sollte! - *Diese* „Wahrheit“ in den Bereich des Erkenntnishorizontes der Menschheit gehoben zu haben - dagegen wäre in Ns Augen Albert Einsteins $E = mc^2$ ein Klacks gewesen! - - *Das* war für N die größtmögliche Tat und er war gewillt, diese in einer alles Bisherige in den Schatten stellenden *Dichtung* so zu „*verwirklichen*“ wie Homer die Grundlagen der griechischem Kultur in seiner Ilias und der Odyssee „verwirklicht“, zementiert und auf lange Dauer gefestigt hatte! - Der *eigentliche* - im Gegensatz zum christlichen „Jenseits“ als vorteilhafte *Diesseitigkeit* aufzufassende - *Realitätsbezug des Ganzen* bestand für N darin, der bei der „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ nur Zeit vertrödelt habenden, ineffektiv zu Werke gehenden „Natur“ die zukünftige Entwicklung „aus der Hand zu nehmen“ und zielbewusst in ungeahnte Höhen *voranzutreiben*! - Koste es, was es wolle! - Ohne ein begrenzendes Maß! - *Deshalb* seine Superlativ-Formulierung: „DIE TRAGÖDIE DER TRAGÖDIEN“, die „*Supertragödie*“ - als Supergau! - in *absoluter* und in

einer *jeden* betreffenden *Unausweichlichkeit*!! - Egal wie man dazu stehen mochte! - *Das* war Ns neu erbrachter Weisheit letzter Schluss! - Aus *diesem totalitären* Bewusstsein heraus hatte N zu diesem Aphorismus mit eben diesen Worten angesetzt! All dies in *seinem* Namen und zu *seinen* Ehren! Gleichsam als ob es - mit allen Begleiterscheinungen, wie in den Jahren von 1939-1945 gehabt! - einen „höheren“, ins Verderben führenden „Endsieg“ zu erringen gälte!

Was N in seinem ersten Halbsatz des 153. Aphorismus zum Ausdruck gebracht hatte, war aus der Quintessenz seines Wahns entstanden und als pure Selbstverständlich genommen! Der *Inhalt* dieses Halbsatzes war - in entschlüsselter Form! - nichts als irres Gerede, das dennoch einen „vernünftigen“ Eindruck machte. In Wirklichkeit war N hier längst so weit, zwischen der Realität und seinem Wahn nicht und nichts mehr *unterscheiden* zu können. Nicht vergessen werden darf dabei, dass dem „Tragödien-Begriff“ bereits seit römischer Zeit ein gewisses Maß an hochtrabendem, schwülstigem „Pathos“ anhaftete. - Soweit N also diese „Mutter aller Tragödien“ nun „GEMACHT“ zu haben meinte, fuhr er in seinem einmal losgelassenem Größenwahn ohne Atem zu holen mit dem Zusatz fort:

… SOWEIT SIE FERTIG IST; [d.h. dass es ihm also gelungen war, in seinen bisherigen „Werken“, vor allem der „MORGENRÖTE“ und der gewissermaßen laufenden „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ schon seine Absichten in Richtung auf die „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ *darzustellen*: Dazu ergänzte er, in vollster Überzeugung von dem, was er dabei *geleistet* hätte:] ICH, DER ICH DEN KNOTEN DER MORAL [der neuen, von ihm erfundenen, zwar eigentlich *noch zu verkündenden*, N aber bereits klar gewordenen „Lehre“, die auf den *Superlativ* „EWIGKEIT“ in Form einer „EWIGEN WIEDERKEHR“ gegründet war! - Eine Idee, die, wie N sich überzeugt hielt! - angeblich „JAHRTAUSENDE BRAUCHT, UM ETWAS ZU WERDEN“! [25.1.82] - und deren Knoten Er] ERST INS DASEIN [in das Bewusstsein der Menschheit!] HINEINKNÜPFTE UND SO FEST ZOG, DASS NUR EIN GOTT IHN LÖSEN KANN, - SO VERLANGT ES JA HORAZ!

Horaz! Eigentlich Quintus Horatius Flaccus. Neben Vergil, Properz, Tibull und Ovid einer der bedeutendsten römischen Dichter der „Augusteischen Kaiser-Zeit“, 65 - 8 v. C.. Bei *ihm* ist ein bedenkender Halt anzusagen - auch wenn N mit dem, was er sagen wollte, noch nicht am Ende war! Hier ist beim Hinhören auf Ns schließlich im Überschnappen endenden Tiraden ein Moment lang zu verweilen, um dem *Ausmaß* seiner inzwischen erreichten Verstiegenheit geistig und „logisch“ in vollem Umfang folgen zu können! - Was N da tatsächlich schrieb verdient - der Vertiefung wegen - *ohne Einschübe und Kommentare*! - wiederholt zu werden, damit der blanke Wahnsinn darin in vollem Ausmaß erkennbar wird: N veröffentlichte hier tatsächlich die Aussage:

„ICH SELBER, DER ICH HÖCHST EIGENHÄNDIG DIE TRAGÖDIE DER TRAGÖDIEN GEMACHT HABE, SOWEIT SIE FERTIG IST; ICH, DER ICH DEN KNOTEN DER MORAL ERST INS DASEIN HINEINKNÜPFTE UND SO FEST ZOG, DASS NUR EIN GOTT IHN LÖSEN KANN, - SO VERLANGT ES JA HORAZ! - ICH SELBER HABE JETZT IM VIERTEN AKT [*seiner* „Tragödie“, d.h. in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ als nach 1. „MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES“, 2. „DER WANDERER UND SEIN SCHATTEN“ und 3. der „MORGENRÖTE“ im auf diese Weise zu Recht gezählten 4. Akt als beinahe „zarathustrischer“ „TOLLER MENSCH“ im Handstreich] ALLE GÖTTER UMGEBRACHT, - AUS MORALITÄT [aus Sorge um die „höher“ zu treibende, zu *züchtende* Menschheit und damit „DEN KNOTEN DER MORAL ERST INS DASEIN HINEINGEKNÜPFT“!]! WAS SOLL NUN AUS DEM FÜNFTEN [Akt, der noch kommen sollenden Dichtung „ZARATHUSTRA“ als Erfüllung von alledem] WERDEN! WOHER NOCH DIE TRAGISCHE [die nicht lachhafte, sondern die todernst zwangsläufig unausweichliche] LÖSUNG NEHMEN [die auch literarisch einen tragischen - Zarathustra *gemäßen*! - Stil erfordern würde, nach dem ihm aber eigentlich nicht mehr unbedingt zu Mute war]! - MUSS ICH ANFANGEN, ÜBER EINE KOMISCHE [„fröhlich“ unterhaltsam wirkende, heitere, zum Lachen gestimmte und stimmende, dichterische] LÖSUNG [eine „Komödie“, eine Dichtung, wie Dante sie zustande brachte!] NACHZUDENKEN?”

War das, was N da *bot* nicht tragisch und zugleich komisch genug? - Er versank hier im Übermaß des Sich-Übernehmens! In diesem recht kurzen 8-zeiligen Aphorismus finden sich: „ICH SELBER“, „DER ICH“, „ICH“, „DER ICH“, „ICH SELBER“, „ICH“! - So die Reihenfolge der Inanspruchnahmen *seiner* „Leistungen“ zu dem, was er da schilderte! - Konnte es dazu noch eine Steigerung geben? Ns „KNOTEN DER MORAL“ ist hier in seiner superlativen Bedeutung sicher - auch für N selbst! - durch den „Gordischen Knoten“ des eben superlativen aber ungenannt gebliebenen Mazedonier-Königs und Heerführers *Alexander* geprägt! Es gab niemanden sonst mit dem in superlativer Form der Begriff des Knotens mit dem Lösen eines Problems in Zusammenhang gebracht zu werden verdiente. Aufgrund einer Prophezeiung nämlich sollte Alexander den König Gordios nur besiegen können, wenn er den von den Göttern geschlungenen *Knoten*, mit dem dessen Pferdegespann an seinen Streitwagen gebunden war, *lösen* könne, - was Alexander bekannter Weise zu vollstrecken verstand, indem er ca. 333 v. C. den Knoten mit einem Schwertstreich zerhieb!.

Fakt ist in diesem Aphorismus, dass N sich in der Darstellung *seines* allerhöchstmöglichen Tragödienbegriffes *auf Horaz* berief: Der war der Sohn eines ehemaligen Sklaven. In seinem bedeutsamen, wie stets Ernst und Spiel verbindenden Lehrbrief „De Arte Poetica liber“, - Das Buch von der Dichtkunst - breitete Horaz unter anderem auch über den Aufbau

einer wirkungsvollen Tragödie seine Empfehlungen aus und schrieb dazu in den Versen 191 bis 192 in hexametrischen Rhythmen:

„nec deus intersit, nisi dignus vindice nodus inciderit“ - In der Übersetzung von Johann Heinrich Voß, 1751-1826, einem deutschen Dichter und bedeutendem Übersetzer griechischer und römischer Klassiker heißt das: „Auch soll kein Gott sich in die Handlung [einer Tragödie] mischen, wofern der Knoten seine Zwischenkunft nicht unvermeidlich macht und - ihrer würdig ist:

In dieser Übersetzung ging der im Zusammenhang mit dem von N angegebenen, ins Dasein „HINEINGEKNÜPFTEN KNOTEN“, der „nodus“ nicht verloren, denn dieser ist Kernpunkt von Ns hier geäußerter Darstellung seines frühen Anfalls von eindeutigem und unübersehbarem Größenwahn! - Angesichts der von N „EIGENHÄNDIG GEMACHTEN TRAGÖDIE DER TRAGÖDIEN“, in der N meinte, dass Er „DEN KNOTEN DER MORAL“ erstmals, d.h. seit Menschengedenken „INS DASEIN [der Menschheit] HINEINKNÜPFTE UND [diesen Knoten] SO FEST ZOG, DASS NUR EIN GOTT IHN LÖSEN KANN“ und sich zur Bestärkung der von ihm vorgebrachten „Tatsache“ - nämlich dass dem tatsächlich so wäre, wie er es beschrieb! - auf einen der wichtigsten römischen Dichter berief; - als wäre dieser ein entscheidender Zeuge und eine N bestätigende „Instanz“:

Im Horazischen Text, *welcher der Schulung von Tragödien-Dichtern dienen sollte*, kommt der von N so vorbildlich fest angezogene „KNOTEN“ wortgetreu, vor. Aber! *Auf welcher Ebene*! Im Gedicht von Horaz geht es um *Empfehlungen, die zu beachten sind, will man eine erfolgreiche Tragödie* - ein Theaterstück also! - *verfassen*: Da steht, im etwas weiteren Umfeld und für unser heutiges Theaterempfinden längst nicht mehr verbindlich - natürlich auf Lateinisch! - ab Vers 179, vom oben genannten Übersetzer verdeutscht:

Doch darf darum nicht alles auf die Szene gebracht sein, sondern manches muss den Augen entzogen werden, was, viel schicklicher von einem andern, der als Augenzeuge spricht, mit Feuer und Begeisterung des Moments erzählt, auch uns vergegenwärtigt wird. Medea [eine zauberkundige Königstochter, die von dem Argonauten und Räuber des goldenen Vlieses, Jason, verlassen wurde] soll nicht vor dem Chor und uns die Kinder [von ihm und ihr, aus Rache] würgen, noch der Unmensch Atreus [in der griechischen Mythologie ein König aus einem von den Göttern verfluchten Geschlecht, der seinem Bruder dessen Söhne zum Mahl bereitete und vorsetzte] der Neffen Fleisch vor unsern Augen kochen ….. sowie:

Ein Stück, das oft begehrt zu werden und zu bleiben wünscht, soll weder weiter als zum fünften Akt gedehnt, noch kürzer sein [worauf N sich in seinem Aphorismus ebenfalls bezog!].

Nach diesen - *von Horaz vorgegebenen Regeln seiner Zeit*! - die dem Philologen N bekannt, wenn nicht gar geläufig waren - „SO VERLANGT ES

JA HORAZ“ - kommt der Knoten, auf den sich N anlässlich seines eigenwilligen Tuns bezieht, ins argumentative Spiel: *nicht* als der von Alexander *zerschlagene*! - sondern von einem Gott - in diesem Fall von N höchst selbst! - „INS DASEIN“ der Menschheit überhaupt erst „HINEINGEKNÜPFTE UND SO FEST GEZOGENE KNOTEN“ - *seiner Moral*!! - dass dieser nur - *von einem Gott* wieder gelöst werden könne! Damit hatte N *sich*, seiner Stimmung gemäß, einfach sehr weit - bis unter die Götter! - erhöht! - Denn nun, nachdem N den „KNOTEN DER MORAL ERST INS DASEIN HINEINGEKNÜPFT UND SO FEST ZOG“ - in dieser Größenordnung und Bedeutungsschwere sah N *sich* und das, was er *mit der Erfindung seiner Moral für die Menschheitszukunft geleistet hat*! - *Das* war - nach Ns Einschätzung! - die Tragödien-Situation *seines* 4. Aktes - im Rahmen der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ welche er - streng nach Horaz! - erreicht, geschaffen, verwirklicht hatte und dass diese Tat „nur ein Gott lösen“, d.h. wieder aufheben kann“! Zu so viel Schicksalhaftigkeit glaubte sich N - an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt! - befähigt und damit auch: Sich der höchsten Weihen würdig, für das, was N sich als „neue Moral“ für die künftige Menschheit hat einfallen lassen; - was aber nur zeigt, auf welch abstrusen, abartigen und abwegigen Bahnen Ns Konstruktionen und Wahrnehmungen im Jahr 1882 bereit abliefen und in welchen Dimensionen seine Wahnvorstellungen für ihn Gültigkeit besaßen! - Dass “ein Gott eingreifen müsste, um das, was N - Kant übertreffend! - in *seiner* „Moral“ festgezogen hatte, wieder zu lösen! Auch dies zeigt Ns dazumal bereits gegebene *Unfähigkeit*, zwischen seinen *Absichten* und der *Wirklichkeit* zu unterscheiden!

So hat N das alles - bis in eine göttliche Verankerung hinein! - gültig für diesen und in diesem Aphorismus über sich - als „HOMO POETA“, als unvergleichlicher Dichter der Zukunftsvision „ZARATHUSTRA“! - *sich* „anpassend zurechtgezimmert“! [BAW3.297] - Dennoch bleibt das Ganze bei Horaz das, was es ursprünglich ist: *Der schriftstellerisch handwerklich gegebene Ratschlag eines theatererfahrenen Mannes an einen noch weniger erfahrenen Autor, dem beizubringen ist, wie er sein Stück hinsichtlich der Erfolgsaussichten eines Theaterstückes anzulegen hat*! - denn Horaz empfahl nicht mehr, als dass es in einer gut gebauten „*Tragödie*“ nur *in der völligen Ausweglosigkeit der tragischen Verwicklung* erlaubt und sinnvoll sei, einen „Gott“ (als „Deus ex Machina“) aus den Kulissen oder den Theatermaschinerien hervorzuholen, um „das Problem der Theaterfiguren“, also den *für diese* - und das, was sie *darstellen*! - zu fest gezurrten „Knoten des Schicksal oder der Situation“, in der sie sich befinden, zu lösen, - sprich *diesen durchzuhauen*! Die Geltung des Ganzen bezog sich auf glaubhaftes Theater, - *nicht* auf Wirklichkeiten des tatsächlichen Lebens!

Zwischen Ns „Sorge“ für das und *seinen* Umgang mit dem künftigen „Schicksal der Menschheit“ - diesen Anspruch hat N ja immer wieder erhoben! - und auf der anderen Seite die handwerklichen Empfehlungen zum „Bau einer Tragödie für das Theater zu der Zeit und nach den Gepflogenheiten des Augusteischen Rom“ - so wie Horaz sie gab! - *dazwischen liegen* Welten! *Es handelt sich um zwei völlig unterschiedliche Dimensionen*! Aber N brachte hier die inhaltlich unvereinbaren „Ebenen“, einerseits fern von N weltbewegend und weltverändernd „philosophisch“ gemeinten, gleichsam *apokalyptischen* Text und andererseits den „handwerklichen“ Ratschlag von Horaz als *gleichgewichtig* zueinander! - Was haben diese „Sphären“ aber miteinander zu schaffen? - Sie miteinander zu verbinden - das bewirkte doch Ns „Sich-darauf-berufen“ und „Sich-bestätigen-lassen“! - ist einfach nur lächerlich und ein Anzeichen dafür, dass N sich dieses gigantischen Unterschiedes gar nicht bewusst war! - Man muss sich fragen, ob, nein eher *warum* N *dieser elementare Unterschied nicht bewusst geworden ist*! Wieso konnte N einen letztlich auf der Ebene einer *Regieanweisung* gültigen Ratschlag eines zu Ns Zeit gut 1900 Jahre alten römischen „Theaterfachmannes“ auf seine eigenen, immerhin für kommende Jahrtausende gültig sein sollenden völlig maßlosen Absichten, die schließlich *keine Bühne*, sondern *eine künftige Weltwirklichkeit* betrafen, beziehen? Und dabei diese elementaren Unterschiede *nicht zur Kenntnis nehmen*? - Die einzige Antwort darauf ist, dass er seinem Thema im Gewusel von lauter Worten - mehr war das nicht für ihn! - inhaltlich gar nicht gewachsen war!

In seinem Aphorismus sprach N davon, dass Er - allmächtig und stärker als ein Gott? - „DEN KNOTEN DER MORAL ERST INS DASEIN HINEINKNÜPFT [hätte] UND SO FEST ZOG, DASS [wenn überhaupt - und auch wenn bereits Gott tot war!] NUR EIN GOTT IHN LÖSEN KANN“. - Für diese Ungeheuerlichkeit berief er sich auf einen Dichter, der in Bezug auf die Tragödie etwas rein Aufführungstechnisches empfahl. Das hatte zwar einen Zusammenhang, aber dieser beruht im Wesentlichen auf der enormen Differenz zwischen einem Wahn und einer ganz auf die Wirklichkeit einer Theateraufführung bezogenen *Empfehlung*, die von N herangezogen wurde, um *die Unauflöslichkeit seiner Wahnsinnstat zu demonstrieren*, denn es gab keinen Gott, weil er tot war, - nach Ns eigenen Thesen: Gestorben und abgetan!

Es liegt nahe, dass N die so grundlegende Verschiedenheit der Ebenen, auf denen hier agiert wurde, nicht einmal *wahrgenommen* hatte und auch nicht wahrnehmen *wollte*, weil er - mit dem Plan zu seinem erdichteten „ZARATHUSTRA“ beschäftigt! - sich als „*Dichter*“, als „HOMO POETA“ - des Effektes wegen! - in mindestens griechischem Ausmaß, darstellen wollte und sich so sah! Er wollte die *Verwirklichung* seiner philosophisch gemeinten, tragischen Visionen in einer „Dichtung“

darstellen, um auf diese Weise, wie das bei den Griechen auch geschah, das Bewusstsein der Menschheit in die Richtung seiner Vorstellung von einer „besseren Welt“ zu bewegen! Sein Berührungsversuch mit der Realität war auch hier wieder katastrophal und konnte nur bei denen zu etwas führen, die nicht in der Lage waren, ihm in seine offensichtlich gezinkten Karten zu blicken.

Auf diese Weise entpuppt sich der Bezug auf Horaz, den überragenden Dichter und Ratgeber für Tragödiengestaltung mit Hinweisen auf der Ebene von „Regieanweisungen“ zur Behandlung eines „Tragödienproblems“ - *gleichsam auf Augenhöhe*! - mit Ns Absicht als *Weltregierender* in seinem „HERRSCHERAMT“ als Betrug und Falschmünzerei. Warum hatte N diese Unvereinbarkeit nicht gestört und erkannt? - Er war damit genauso überfordert, wie mit seiner späteren Einschätzung seines „ZARATHUSTRA“. Diese konnte nicht realistischer ausfallen, so dass N, nachdem ihm dies sein Affe Peter Gast eingeflüstert hatte, eigenhändig schrieb, er hätte mit diesem ein „NEUES HEILIGES BUCH GEMACHT“ 20.4.83, eine neue Bibel quasi, „EIN EREIGNIS *OHNE GLEICHEN* IN DER LITERATUR UND PHILOSOPHIE UND POESIE UND MORAL“ 29.8./1.9.86 und hielt also Alles in Allem seinen geplanten „Zarathustra“ für sein „NON PLUS ULTRA“ 12.2.88 für rundum *unübertrefflich*! - Weil er nichts aufgrund wirklich profunder Kenntnisse beurteilen konnte! Ein Superlativ über den nichts hinauszugehen vermochte, heiligte ihm das, was er zum Ausdruck bringen wollte und so war seine Dichtung zuletzt „DAS TIEFSTE BUCH, DAS SIE [die Menschen] BESITZEN, MEINEN ZARATHUSTRA: EIN BUCH, DAS DERMAßEN AUSZEICHNET, DASS WER SAGEN KANN „ICH HABE SECHS SÄTZE DAVON VERSTANDEN, DAS HEIßT ERLEBT[,] DAMIT ZU EINER HÖHEREN ORDNUNG DER STERBLICHEN GEHÖRT“. 18.7.88

Niemand in Ns Umkreis konnte reinen Gewissens sagen, er hätte mehr als 12 Sätze des Zarathustra „verstanden“ und „erlebt“. Das zu behaupten wagte noch nicht einmal der quasi göttliche, Ns tiefste Hochachtung erfahrende Freiherr Dr. Heinrich von Stein, - von ihm später mehr. Dieser „EIN PRACHTVOLLES STÜCK MENSCH UND MANN [vor allem, - blond, schlank, von hünenhafter Gestalt], AN DEM ICH *FREUDE* GEHABT HABE, SAGTE ZU MIR GANZ EHRLICH, ER HABE VON BESAGTEM ZARATHUSTRA “ZWÖLF SÄTZE UND NICHT MEHR” VERSTANDEN. - DAS TAT MIR SEHR WOHL“. 2.9.84 Derlei wahrte Ns Maske, sein Geheimnis, seine großartige Rätselhaftigkeit gegenüber der desillusionierenden Kenntnis dessen, was sich dahinter an banalen Fehleinschätzungen verbirgt!

Der horrende Unterschied der realistischen Ebenen a) Horaz, b) geplanter oder gar nur erst vorgestellter Zarathustra und c) von ihm selbst, der sich all das ja *zusammengebraut* hatte - denn nichts davon hatte Bestand! - war von N alles in Eins verschoben worden. Das zeigt, wie wenig fähig er war - in seiner ungewöhnlich übertriebenen Neigung zu Superlativen! - zu einem „normalen“ Empfinden für die Tatsache

stets *relative r*„Größenverhältnisse“ - auch in Bezug auf sich selbst! - zu gelangen. Das machte ihn schließlich so anfällig für „Schulgesetze“, für auf extreme Weise zu beachtende „Richtlinien“, wie vornehmlich die von Emerson.

Ns Vorstellungen waren - um was es auch immer ging! - für ihn selber immer alles andere als maßlos, denn es handelte sich stets um nicht in Frage zu stellende Selbstverständlichkeiten! Aus genau dieser Perspektive heraus hatte er auch die „Regieanweisungen“ des Horaz falsch eingeschätzt und konnte keinen qualitativen Unterschied zwischen der *Handlungs*- und *Bedeutungs*ebene erkennen. Das zeigt aber - bis auf die intakte Grammatik! - das er kein durchgehend logisch gesichertes, folgengerechtes Denken beherrschte. Er wollte stets *sich* - zu dieser Zeit als der werdende Dichter des „ZARATHUSTRA“! - mit einem ihm viel bedeutenden Horazischen „Schulgesetz“ schmücken und *absichern*, das dürfte am ehesten die Lösung dieses Widerspruchs sein. Wie dem wirklich gewesen ist, dahinter wird man schwerlich kommen. N führte jedenfalls seinen in Ich-Form abgefassten Aphorismus über den „HOMO POETA“, den Dichter, der zu werden es ihn trieb.

Gerade dazu aber fiel N nichts Besseres ein, als für seinen „ALSO SPRACH ZARATHUSTRA“ den altbekannten und schon einmal für Jahrhunderte als würdig erwiesenen, nun vorliegenden Bibel- und Legendenton zu wählen - für seinen in diesem Sinne „FÜNFTEN AKT“ – wenn und nachdem er den 4., die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ denn zu einem befriedigenden Abschluss gebracht hätte - denn nicht nur Horaz, sondern auch der rund ein halbes Jahrtausend ältere Aischylos hatte für eine ordentlich gebaute Tragödie 5 Akte gefordert beziehungsweise *vorgeschrieben*, - was von N selbstverständlicherweise zu erfüllen war, da es „geschrieben stand“!

Dass N bis auf das „HOMO POETA“ den gesamten Text, in dem er seine Aussage in Ich-Form ablieferte, in Gänsefüßchen setzte, hat bestimmt etwas zu bedeuten gehabt: Sei es ein Versuch der Distanzierung, eine Andeutung, dass dies seine Meinung darstellen sollte? Gar *Identifikation* bedeutete? Wer weiß? Da er zumeist nur von sich selber sprach bleibt ungewiss, was die eher unerklärlichen „Tüttelchen“ vorn und hinten zum Ausdruck bringen sollten.

Nach diesem nicht gerade unerheblich zu nennenden Abgrund, in den N als „HOMO POETA“ - eher unfreiwillig allerdings - seine zu gründlicherer Betrachtung fähigen Leser blicken ließ, folgt eine stattliche Reihe von Splitter-Aphorismen - zu denen am Ende auch ein kräftiger Hieb gegen den Philosophen Immanuel Kant, 1724-1804, gehörte, weil dieser N wegen dessen bedeutendem „kategorischem Imperativ“ - als *anerkannt* höchstmögliche Grundlage der *bestehenden* Moral - „schwer im Magen lag“ und den er folglich „auf dem Kieker“ hatte, - auch um ihn zu

entthronen und zu beerben! Unter der Nummer 195 folgt dann ein „Aphorislein“:

ZUM LACHEN! - SEHT HIN! SEHT HIN! ER LÄUFT VON DEN MENSCHEN *WEG* -: DIESE ABER FOLGEN IHM NACH, WEIL ER *VOR* IHNEN HERLÄUFT, - SO SEHR SIND SIE HERDE!

Wieder ging N nur von einem undefinierten Anschein aus! - War „ER“ allen voraus? Auf der Flucht? Gejagt? - Rannte er um sein Leben? Oder lohnt es nicht weiter, darüber nachzudenken, was N zu diesen Zeilen trieb? Immerhin hat er nie etwas ohne ernst zu nehmenden Anlass getan oder vielmehr *geschrieben*, denn nur darin vollzog sich sein *Tun*: Hinter jedem Wort von ihm stand eine Absicht, ein Zweck, zu dem alle Worte nur *Mittel* waren! Welche Absicht waltete hier? Vom Lachen zu reden frommte der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“; insgesamt, - sicher! Vor den Menschen wegzulaufen, die Einsamkeit zu suchen, ist ein wesentlicher, lebenslang auffälliger Charakterzug von N selber gewesen. In Kombination mit seinem „bis zum Defekt“ [NR.320] betriebenen „den Anderen voraus sein zu wollen“ wäre ihm auch dies als ein Wesensmerkmal zuzuschreiben und fertig wäre das gesamte Bild, in dem wohl auch, andeutungsweise, eine gewisse Portion Sehnsucht steckte, dass man ihm - entgegen den Verkaufszahlen! - in Scharen nachlaufen würde! - Denn schließlich: wieso *kam* er darauf, dieses Bild so gekonnt und mit wenigen Strichen, so lebensnah mit einem gewissen Spott versehen, hinzumalen? Dass die Scharen ihm nachlaufen würden? Oder war es die Hoffnung, die ihn dazu trieb? Oder wunderte er sich gar darüber, *dass* ihm, dem stets Weglaufenden, die Gemiedenen *folgen* konnten? - Da er doch am liebsten Unerreichbar blieb? Und wenn es sich bei Ns oberflächlicher Beobachtung nun darum gehandelt hat, eines ausgemachten Bösewichts habhaft zu werden?

Unter der Nummer 218 berichtet N über:

MEINE ANTIPATHIE [mein Widerwille]. - ICH LIEBE DIE MENSCHEN NICHT, WELCHE, UM ÜBERHAUPT WIRKUNG ZU TUN, ZERPLATZEN MÜSSEN, GLEICH BOMBEN UND IN DEREN NÄHE MAN IMMER IN GEFAHR IST, PLÖTZLICH DAS GEHÖR - ODER NOCH MEHR ZU VERLIEREN.

War er aber nicht selbst - wie beschrieben! - so ein „bombiger“ Mensch, der immer heillos übertrieb und in Extremen alles Mögliche „ZUM PLATZEN“ brachte, um Aufmerksamkeit zu gewinnen? Es liegt nahe, dass er auch hier wieder nur - aus tiefster Seele heraus! - „die Anderen“ *meinend*, doch nur von sich selber! - aus seinen Erfahrungen heraus - sprach weil er gar nichts anders kannte und konnte: Aus Allem wurde ihm immer er selber, was wohl auch den eigentlichen Grund für das Drama seiner Einsamkeit ergab.

Einige Seiten weiter, unter der Nummer 249, steht ein Aphorismus, der in seinen Entstehungszusammenhängen von besonderer Bedeutung ist:

DER SEUFZER DES ERKENNENDEN. - „OH ÜBER MEINE HABSUCHT! IN DIESER [eindeutig *seiner*!] SEELE WOHNT KEINE SELBSTLOSIGKEIT, - VIELMEHR EIN ALLES BEGEHRENDES SELBST, WELCHES DURCH VIELE INDIVIDUEN WIE DURCH *SEINE* AUGEN SEHEN UND WIE MIT *SEINEN* HÄNDEN GREIFEN MÖCHTE, - EIN AUCH DIE GANZE VERGANGENHEIT NOCH ZURÜCKHOLENDES SELBST, WELCHES NICHTS VERLIEREN WILL, WAS IHM ÜBERHAUPT GEHÖREN KÖNNTE! OH ÜBER DIESE FLAMME MEINER HABSUCHT! OH, DASS ICH IN HUNDERT WESEN WIEDERGEBOREN WÜRDE!“ - WER DIESE SEUFZER NICHT AUS ERFAHRUNG KENNT, KENNT AUCH DIE LEIDENSCHAFT DES ERKENNENDEN NICHT.

Man könnte das eine „Maßlosigkeitsklage“ nennen. Die meisten Zeilen davon - gleichsam die Ursprungsversion dieses Aphorismus! - schrieb N, datierbar *auf die Zeit Herbst 1881*, oben und auf den Rand von Seite 1 seines Handexemplars von Emersons „Essays“, wo der Essay „Geschichte“ beginnt! Von Emerson her stehen dort, gedruckt, zuerst zwei nicht übersetzte Verse als Motto zu seinem Geschichts-Essay - wohl von ihm selber stammend - da er es unterließ, einen Verfassernamen anzugeben! - sie lauten:

There is no great and no small To the Soul that maketh all: And where it cometh, all things are; And it cometh every where. I am owner of the sphere, Of the seven stars and the solar year, Of Ceasar’s hand, and Plato’s brain, Of Lord Christ’s heart, and Shakesperar’s strain.

Mit dem laut Druckfehler-Berichtigung hier eingesetzten „s” am Anfang des letzten Wortes: Verdeutscht:

Für die Seele, die alles macht, gibt es nichts Großes und nichts Kleines: Woher auch immer, alle Dinge sind überall. Ich bin der Eigentümer der Sphäre, des Siebengestirns und des Sonnenjahres, von Caesars Geschick und Platons Verstand, von Herrn Jesus Herz und Shakespeares Stil.

Dann folgen Emersons Sätze zum Thema „Geschichte“, die anfänglich so etwas wie eine Umschreibung des zuvor Gedichteten sind. Sie lauten, mit Kommentaren versehen aus der Perspektive, wie N diese Sätze - nach seinem Verhalten zu urteilen - verstanden hat:

Es ist ein Geist, der alle Menschen beseelt [an diesem Satz ist jedoch gefährlich, wie selbstverständlich hier die Gültigkeit *eines* Geistes für *alle* Menschen angenommen wurde]. Jeder Mensch steht diesem Geiste [mehr oder weniger aber nur!] offen und Allen die desselben Geistes sind [wobei wiederum das Wort „desselben“ bedenklich scheint, weil es sich in der Praxis allenfalls um ein „des-gleichen“ handeln dürfte und zudem lädt die Zusatzbemerkung - durch ihr *Ausgrenzen*! - zu einem sich Erwählt-fühlen-dürfen, zu dem kein begründbarer Anlass bestehen

kann, ein!]. Der, welcher einmal das Recht der Vernunft empfangen hat [wer wäre das? *Außerhalb* der Beliebigkeit dieser Behauptung? Und als *Mensch* vor welchen „Anderen“ - und von wem wohl dazu auf diese Weise auserkoren?], ist ein Bevorrechteter im Reiche des Gedankens [als der sich N in jeder seiner Äußerungen so gut wie überall nachweislich und wohl im vollen Bedeutungsumfang seines „HERRSCHERAMTES“ *empfunden* hat!].

Was Plato gedacht, kann auch er [gar noch besser und richtiger?!] denken, was ein Heiliger gefühlt hat, kann auch er fühlen; was zu irgend einer Zeit irgend einem Menschen begegnet ist, das kann er verstehen [was so unbedingt aufgefasst eigentlich einschließt, dass man mit dieser Haltung die Meinungen „der Anderen“ gar nicht zur Kenntnis zu nehmen braucht, weil sie eh in der eigenen Ansicht *enthalten* wären?]. Wer Zutritt hat zu diesem allumfassenden Geiste, ist ein Teil dessen, was ist oder getan werden kann, denn dieser ist das einzig unumschränkt wirkende Wesen.

Dies alles hat N *oft* gelesen und immer wieder mehr als nur persönlich und als erbaulich genommen. Er hat *sich* - und *dies ist nicht unbedingt als ein normaler Vorgang aufzufassen*! - damit so sehr *identifiziert* und *motiviert*, dass er meinte, erfüllen zu müssen, was da geschrieben stand! Dies war ihm gewissermaßen „heilig“ und deshalb schrieb er die ursprünglichen Sätze zum „SEUFZER DES ERKENNENDEN“ direkt in die Nähe dessen, was ihm den zutiefst innerlich empfundenen Anlass zu diesem „*SEUFZER*“ gab.

Jenseits jeder Art von hier zu hegendem Zweifel war N davon überzeugt, dass Er in ausgezeichneter, vorherbestimmter und auch *berechtigter* Weise erfüllt war, von genau dem hier beschriebenen „allumfassenden Geist“, den Emerson - der selber an vielen Stellen seiner Essays gerne und mit Begeisterung maßlos bis zum Geht-nicht-mehr war - hier heraufbeschworen hatte! Beinahe wie der Erzkirchenvater Augustinus, gut 1.600 Jahre zuvor, klagte N über seine „HABSUCHT“ und dass in seiner Seele „KEINE SELBSTLOSIGKEIT“ wohnte, also *wusste er Bescheid*, - im Unterbewusstsein zumindest! - Ihn erfüllte „EIN ALLES BEGEHRENDES SELBST“, das sich Freund Overbeck an N sehr bald als „Ehrgeiz bis zum Defekt“ [NR.320] dargestellt hatte! Dieses „SELBST, WELCHES DURCH VIELE INDIVIDUEN - WIE DURCH *SEINE* AUGEN SIEHT UND WIE MIT *SEINEN* HÄNDEN GREIFT, EIN AUCH DIE GANZE VERGANGENHEIT ZURÜCKHOLENDES SELBST, WELCHES NICHTS VERLIEREN WILL, WAS IHM ÜBERHAUPT GEHÖREN KÖNNTE“ - das also, was N hier - im Herbst 1881 schon! - in kaum noch zurückzuhaltender Dringlichkeit *wünschte*, - das wurde kurz vor seinem Untergang - gut 6 Jahre später! - in ihm zu einem Eindruck absoluter *Wirklichkeit*: N *war* in der ersten Januar-Woche des Jahres 1889 - *gleichzeitig*! - er selber, der Adlige conte Robilant, der italienische König, der Architekt Antonelli, - „IM GRUNDE JEDER NAME IN

DER GESCHICHTE“[6.1.89] und nebenbei auch noch „GOTT“! Da war es mit der Fähigkeit sich zu irgendetwas im Unterschied zu sehen und zu erleben, vorbei.

Die Leidenschaft des Erkennenden war Ns Traum, - wie die Schlösser des kranken Bayernkönigs, dessen Träume - immerhin zu einem erheblichen Teil! - zu Stein geworden waren! Der vergleichsweise arme N musste dagegen bei Worten bleiben, weil sein „Wille zur Macht“ nicht hinausreichte über das bloße „Worte-Machen“. Aufwendig betriebene Lebenslügen waren das im einen wie im anderen Fall! - Denn *was* hatte N „*erkannt*“? Den „ÜBERMENSCHEN“? Die „EWIGE WIEDERKEHR“? Die gezwungenermaßen endlos ewig fortzusetzende „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“? Es gibt außer einer Reihe recht fragwürdiger Kalendersprüche nichts anderes von ihm! - Es sei denn übermäßige Kritik an der Welt, - die nun mal nicht nach seinen Maßen geschaffen war! Noch nicht einmal die Ursache seines eigenen Leidens war ihm bekannt, - geschweige denn, dass er dieses hätte „begreifen“ können!

Die Wirklichkeit seiner Situation war: Nichts von alledem was er schrieb war, wie gerade wieder bewiesen, *durchdacht*, nichts auf die Realität menschlichen Seins im Hier und Jetzt und auf unser menschlich bemessenes „Diesseits“ bezogen! In seinem Untergrund gab es nur sein *Streben*, *für die gesamte Menschheit von noch nicht dagewesener superlativster Bedeutung zu sein*! Daraus entstand ein ungeheurer Druck, etwas auf die Beine stellen zu müssen, das für diese „Tatsache“ sprechen oder diese sogar *beweisen* würde! Auf gut deutsch: N war dazu verurteilt „Philosophie“ zu *machen*, - weil er zu nichts anderem taugte, als auf verblüffende Weise die verwegendsten Behauptungen aufzustellen und damit „die Anderen“ scheinbar herauszufordern. Man kann zugreifen wo immer man will, es läuft in den Interna immer auf seine Besonderheit, sein Besserwissen und *seine* Ansicht als der, die, das einzig Richtige hinaus.

Ein flüchtiger Blick auf den Inhalt der folgenden Nummer 250, wo einfach so, ohne Sinn und Verstand grobfahrlässig eine unhaltbare Aussage unter dem Titel „*SCHULD*“ der Öffentlichkeit übergeben wurde, zeigt:

OBSCHON DIE SCHARFSINNIGSTEN RICHTER DER HEXEN UND SOGAR DIE HEXEN SELBER VON DER SCHULD DER HEXEREI ÜBERZEUGT WAREN, WAR DIE SCHULD TROTZDEM NICHT VORHANDEN. SO STEHT ES MIT ALLER SCHULD.

Im Entwurf folgte noch der Satz: „DER TEUFEL ALS MACHTMITTEL KONNTE NICHT UNBENUTZT BLEIBEN! -“ [14.261] Diesen Satz weggelassen zu haben machte die Sache eigentlich nur noch schlimmer.

Muss man das kommentieren? Das Dandyhafte an prahlerischer Bescheidwisserei darin ist nicht zu übersehen. Auch nicht dass um des Effektes willen nicht darüber nachgedacht wurde, was da wirklich geschrieben stand.

Diese Art sich „philosophierend“ auszulassen, setzte N bis zum Ende des dritten Teils fort. Ab der Nummer 267 aber, acht Aphorismen vor dem letzten, fing er gleichsam an, sich auf diese Weise zu überschlagen. Es beginnt eine Art Höllenfahrt:

MIT EINEM GROßEN ZIELE. - MIT EINEM GROßEN ZIELE IST MAN SOGAR DER GERECHTIGKEIT ÜBERLEGEN, NICHT NUR SEINEN TATEN UND SEINEN RICHTERN.

Dies kann jeder Verbrecher für sich in Anspruch nehmen - umso berechtigter sogar, je größer seine Verbrechen sind? Gemäß einer Notiz aus der Zeit „Winter 1880/81“ hatte sich N mit dieser Frage schon einmal - oder gar länger? - umso schlimmer! - beschäftigt. Er notierte sich zu der Zeit:

IST MAN MIT EINEM GROßEN ZIEL [denn dafür hielt er unzweifelhaft und selbstverständlich - *wie jeder andere auch*! - das Seine!] NICHT BLOß ÜBER SEINE VERLEUMDUNG ERHABEN, SONDERN AUCH ÜBER SEIN UNRECHT? SEIN VERBRECHEN? - SO SCHEINT ES MIR. NICHT, DASS MAN ES DURCH SEIN ZIEL*HEILIGTE*: ABER MAN HAT ES GROß GEMACHT. [9.410]

Für einen echten Ästhetizisten war das immerhin *etwas*! Es *hebt* und sondert ab. Mit derlei ist man „apart“ - reizvoll, geschmackvoll, eigenartig und unverwechselbar - auf diese Weise! Mit dem Beweise wieder einmal, nicht nachgedacht zu haben. Mehr war da aber auch nicht „drin“!

In den nachfolgenden Aphorismen stellte N - sich? dem Leser? - Fragen, auf die er sofort seine Feststellungen erließ, alle auf gleiche Weise „aufgebaut“ und immer den gleichen Trick anwendend:

Unter der Nummer 268:

WAS MACHT HEROISCH? - ZUGLEICH SEINEM HÖCHSTEN LEIDE UND SEINER HÖCHSTEN HOFFNUNG ENTGEGENGEHN.

Das mag ihm superlative *Lust* bereitet haben, weil es auf ihn selber zutraf und er genau dies erfüllte, aber darum allein ist es ihm nicht gegangen! Natürlich sprach er von *sich*, - in ihn befriedigender Vorbildhaftigkeit! Er wollte nämlich - wie einen „Gottesstaat“! - eine in diesem Sinne „heroische Kultur“ heraufbeschwören, die für alle zu gelten gehabt hätte. Dazu brauchte er „Macht“ - der deutlich ausgesprochene Wille zu dieser sollte ihm ja bald kommen! - Aber er brauchte auch eine „Verfügungsmasse“, die Millionen, - so wie Napoleon, Hitler, Stalin, Pol Pot und so unzählig viele Andere, die groß im Zerstören waren, weil sie wegen fehlendem Großmut nichts aufzubauen verstanden. Niemand von denen, die für den Fanatiker N die Verfügungsmasse darzustellen hatten, hat sich dabei in Ns Sinn als „heroisch“ erlebt und befunden. Mit dieser Aussage hatte N sich wieder nur selber beschrieben: *Sein* Leiden - und die damit unsinnigerweise unmittelbar verbundene *Überzeugung* mit seinen

höchsten Hoffnungen etwas Besonderes zu sein, - seiner Wahnidee von der „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ zu dienen, beziehungsweise zu *frönen*!

Unter Nummer 269 schwelgte N in ausgereifter Selbstgefälligkeit:

WORAN GLAUBST DU? - DARAN: DASS DIE GEWICHTE ALLER DINGE NEU BESTIMMT WERDEN MÜSSEN.

Nach *seinen* Maßen, Lüsten und Bedürfnissen nämlich! - und hier hinter wohl ließ N einen weiteren, allzu entlarvenden Aphorismus weg. Er lautete in gleichem aber schrillerem Ton, - und dieses Schrille war wohl der Grund, dass der doch lieber unterlassen wurde:

WAS WILLST DU? - DAS GEWICHT DER DINGE NEU BESTIMMTEN. [14.261]

Da wollte N sich als Vollender der Umwertung sehen! Das war - mit anderen Worten *nur*! - noch immer das alte „MIR EIN EIGNES ANPASSENDES LEBEN ZU ZIMMERN“ [BAW3.297], als er, 1865, mit voller Wucht und so maßlos, wie bei ihm üblich, von der Philosophie Schopenhauers umgerissen wurde.

Unter der Nummer 270 veröffentlichte er:

WAS SAGT DEIN GEWISSEN? - „DU SOLLST DER WERDEN, DER DU BIST.“

Dies ist einer der blödsinnigsten Berühmtheits-Sätze der Weltliteratur, in die er, wegen Ns stilistischen Fähigkeiten fraglos gehört. Trotzdem war damit - inzwischen tausendfach zu einem Gewohnheits- und Kalenderspruch geronnen - etwas Unsinniges gesagt. N hat diesen Satz in eigenwilliger Verdrehung - wie es vielfach seine Art im Umgang mit Zitaten und Auszügen aus fremden Werken war! - von dem griechischen, zutiefst aristokratisch gesinnten Lyriker und Kultdichter Pindaros, 518-445 v. C., der aus einer adligen, weltoffenen Familie stammte, „übernommen“. Bei Pindaros - oder auch nur Pindar - hieß es allerdings offen und der Welt zugewandt „Werde, wie du lernst, es zu sein“ [J1.191], oder, in anderer Übersetzung: Beginne zu lernen, wer (wie) du bist.

Pindars Aussage schloss - und das ist *ein wesentlicher aber auch typischer Unterschied zu N*! - in jedem Fall mit dem „Lernen“ *den Einfluss der Welt als etwas sehr Wichtiges und von außen Neues bringendes ein*! - Dieser „Vorgang“ jedoch war Ns autistisch übertriebenem Selbstverständnis innerlich fremd und aus dieser *Fremdheit* und *Blindheit* für das, was ihn umgab, *konnte* N überhaupt - *das Lernen einfach fallen lassend*! - zu seiner bis zum Defekt extrem in sich geschlossenen, völlig nur auf ihn selbst verkürzten und bezogenen Version des nicht tiefer durchdachten „Werde der Du bist“ kommen und konnte diese auch noch mehrfach wie einen „Erkennungssatz“, wie ein „Qualitätsmerkmal“ - wie eine *Monstranz*! -

gleichsam „vor sich her tragen“, wie zum Beispiel in der Steigerungsform aus dem Jahr 1881:

WERDE FORT UND FORT, DER, DER DU BIST - LEHRER UND BILDNER DEINER SELBER! [9.555]

Das war eine Empfehlung an sich selbst, wo aber auch *nichts als Er selber* an Ihn herantreten sollte! Auf diese Weise war das ein lupenreiner Autistensatz, denn er war immer schon wie er war; bei ihm ist nichts hinzugekommen: bis zum Äußersten auf sich selber bezogen und unbegreifbar wie ein zusammengekugelter Igel: Wie kann man der werden, der man - *schon längst oder doch noch nicht* - ist? Das klingt vielleicht weise, ist aber *hohl* und enthält *nichts* außer einer von sich selbst nicht distanzierten Marotte: Der Aussagewert des Satzes ist, wenn man versucht, darüber nachzudenken, ist gleich null und damit ungeheurer beliebig anzureichern mit dem, was man in diesen Blödsinn gerade mal hineininterpretieren *wollte*!

Unter 271 fragte N, - aber nur um eins seiner aufdringlicher werdenden Vorurteile anzubringen:

WO LIEGEN DEINE GRÖßTEN GEFAHREN? - IM MITLEIDEN.

Das war gegen seine eng mit Schopenhauer verbundene aber in ihrer Widersprüchlichkeit nie begriffene „Wagnerphase“ gerichtet: Gegen Schopenhauers Mitleids-Philosophie, die Schopenhauer selber in keinem Punkt lebte und die auch N - außer dass sie diesem eine Weile als „Schulgesetz“ diente! - ihm jedoch am wenigsten in Hinsicht auf das „Mitleid“ ein tragender Bestandteil des von Schopenhauer übernommenen Weltanschauungssystems gewesen war! Auch damit war ihm - wieder einmal! - mit wenigen Worten ein Stück Selbstdarstellung gelungen! Die Extremform des Mitleidens war - für N typisch, denn nur so konnte er diese begreifen! - eine große Gefahr!

Unter der Nummer 272 lautet die „Behauptungsfrage“ in bereits unbekümmert überzogener Selbsteinschätzung effektvoll ungeniert:

WAS LIEBST DU AN ANDEREN? - MEINE HOFFNUNGEN.

Das war’s nämlich, was er an „den Anderen“ gelten ließ: „SEINE HOFFNUNGEN“. Dass die eigene haben *könnten* ist ihm nie in den Sinn gekommen! Als Ausspruch war auch hier das - absolut „Logikfreie“ in seiner Selbstgefälligkeit eigentlich nur noch „zum Kotzen“! - Es war der eitle Wunsch von einem, der nicht über die Grenzen seiner eigenen Haut hinaussehen und -empfinden - und schon gar nicht *denken wollte* und *konnte*!

Unter Nummer 273 setzte N das überlegen belehrende Spiel des fragenden Besserwissens fort:

WEN NENNST DU SCHLECHT? - DEN, DER IMMER BESCHÄMEN WILL.

Ein Schelm, wer hier meint: „Was ich selber denk und tu, das trau ich auch den andern zu“? - *Beschämen wollen*! Und das auch noch, wie hinzugesetzt war: *immer*! Was für eine Gesinnung gehört dazu, dies auch nur zu vermuten? Es passt nicht schlecht zu einem, der - „bis zum Defekt“ NR.320 - stets vor „den Anderen“ *sich* auszeichnen wollte, egal was dagegen gestanden haben mochte! Das *Sich-Auszeichnen vor* „den Anderen“ und das *Beschämen* „der Anderen“ liegt nicht sonderlich weit auseinander! - Ursprünglich hat hier am Anfang gestanden:

SCHAM IST DAS EIGENTLICH MENSCHLICHE LEIDEN, DIE TIERE KENNEN DIE SCHAM NICHT. 14.262

Auch das war eine der Behauptungen, über deren Wahrheitsgehalt N nicht die geringste Ahnung besessen hat - und zugleich mit dem Eingeständnis, dass um dieses Thema herum für N viel Zündstoff, - auch an überhöhter Empfindlichkeit und damit „Leid“ gegeben war, - vor allem in Hinsicht darauf, dass er nicht für das genommen wurde, wofür er sich in seiner fortwährenden „HERRSCHERAMTLICHKEIT“ halten wollte, - was Bemerkungen seinerseits zigfach belegen: Dass man ihm aus unterschiedlichsten Anlässen nicht ausreichend Ehrfurcht bot, oder ihn gar „HERUNTERSETZTE“. 6.1.89 Das hast er sicher als *beschämend* empfunden!

Unter der Nummer 274 stellte N wie im Echo fest:

WAS IST DIR DAS MENSCHLICHSTE? - JEMANDEM SCHAM ERSPAREN.

Das war die Ergänzung zur Nummer 273! Und zugleich ein Hinweise darauf, wie sehr N das Problem der „SCHAM“ und das „Sich-schämen-müssen“ *beschäftigt* hat! - Aus einer tieferen Ahnung um die Tatsache, dass er eigentlich nichts Aufbauendes *geleistet* hatte, als sein eigenes, schuftiges Sein auf die Außenwelt zu projizieren? Als „MENSCHLICHSTES“ - im Superlativ gefordert! - bezeichnete es N „SCHAM ZU ERSPAREN“, weil Er *daran* - im ständigen „Unter-seinem-Wert“ behandelt zu werden - besonders litt? - Und weil ihn das ewige „Zurückstehen“ und die ständige Gefahr, sich mit deutlicher werdenden Ansprüchen der Lächerlichkeit preiszugeben, dazu gezwungen war, eine „eigentlich“ unwahre und „minderwertige“ Existenz zu führen? Seine Existenz war die einer ausrangierten, zu einer professoralen Funktion unfähigen Figur? - Es ist kaum vorstellbar, dass ihn solche Regungen, Ahnungen, Gefühle, Versäumnisse und Hinderlichkeiten *nicht* angeweht haben sollten und ihm damit nicht immer wieder ein Anlass zu dauerhaften Minderwertigkeitsgefühlen gegeben war.

Passend zu alldem platzierte N unter der Nummer 275 seine letzte „Weisheit“ des 3. Buches:

WAS IST DAS SIEGEL DER ERREICHTEN FREIHEIT? - SICH NICHT MEHR VOR SICH SELBER SCHÄMEN.

Mit all diesen Statements berührte N unter der Voraussetzung seines Zweierleimaß etwas, demgegenüber er besonders empfindlich war! Auch in diesem Letzten strotzt er nur so vor, für und von grenzenloser Beliebigkeit! - In seiner extrem betriebenen Auf-sich-selbst-Bezogenheit sollte das nur so viel heißen, dass die Hemmungen bereits so weit heruntergeschraubt waren, dass er selber an diesen Fragen nicht mehr unmittelbar zu leiden hatte! - Damit, dass er das hier nannte, war angezeigt, dass all das hier - aus seiner und in seiner Hand! - wohl relativ einfach zur eignen Zufriedenheit geregelt war. Wieder - und immer noch! - kamen dabei in Ns Wertgefüge „die Anderen“ *nicht* vor! Dabei ist es geradezu faszinierend, zu beobachten, wie vollkommen abwesend sie bei N in jeder Beziehung waren, d.h. mit welcher „Virtuosität“ N es verstand, sie - ohne dass man es merkte! - zu umgehen.

Die Häufung dieser scheinbareren Geistesblitze, die einzeln, für sich genommen nach etwas aussehen - solange man nicht nach ihrem Gesamt-Sinn fragt - was auch N strikt vermieden hatte! - diente dazu etwas philosophisch Scheinendes abzusondern! - Sie wirken so, als hätte N seine Schreibstube gefegt und die aufgelesenen Reste von eigentlich fallen zu lassenden Sprüchen doch noch zu „Weisheiten“ aufzuwerten. Vernünftige oder gar haltbare Aussagen waren das nicht. Sie verraten allerdings alle ein und dieselbe *Befindlichkeit* und drehen sich in engem Umkreis um Ns „HERRSCHERAMT“, die Herauskehr *seiner* „RANGORDNUNG“, die immer wieder auf die vielfältigen Unterschiede zwischen ihm und „den Anderen“ zu verweisen hatten, damit ihm gelang, sich „*ÜBER* DEN SCHWARZEN FLUTEN“ 15.7.82 zu halten, wo all „die Anderen“ in ihrer unerträglichen Gewöhnlichkeit schwammen oder dahintreiben mussten! Mit solchen, letztlich doch flüchtigen Meinungsäußerungen, die zumeist noch dem „Seelenstandard“ von Ns „MORGENRÖTEN-Fortsetzung“ angehörten, geht das 3. Buch der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ zu Ende.

Vom Inhaltlichen her geurteilt ist davon auszugehen, dass bis zum Ende des 3. Buches bereits alles bereits so gut wie fertig vorlag, bevor die „INTENSITÄTEN SEINES GEFÜHLS“ ihn in dem heftig verlaufenen manischen Schub während der ersten August-Hälfte des Jahres 1881 „SCHAUDERN UND LACHEN“ machten“ und „TRÄNEN DES JAUCHZENS“ vergießen und ihn „SINGEN UND UNSINN REDEN“ 14.8.81 ließen.

Nur weil das alles aber einmal relativ mühsam ausgedacht und zusammengefügt worden war, musste es - nach Ns Naturell und Gutfinden! - auch *verwendet* werden; - statt dass es unbeachtet verloren ging *und* - wenn N wie ein normaler Mensch bei Sinnen gewesen wäre! - vernünftigerweise als *überholt und nicht mehr gültig* eigentlich auch hätte unveröffentlicht bleiben *müssen*! Dazu aber war N zu sehr in das verliebt,

was er sich einmal als „letzte Wahrheiten“ und äußerstes seiner Fähigkeiten ausgedacht und für logisch gehalten hatte.

Die in den Silser Höhen - *während seines bis dahin heftigsten manischen Schubes*! - „AN SEINEM HORIZONT AUFGESTIEGENEN GEDANKEN“ passten genau genommen mit dem Vergangenen gar nicht mehr zusammen! Denn die zu dem Zeitpunkt August 1881 über N hereinbrechenden Offenbarungen hatten das bewirkt, was er im 153. Aphorismus unter dem Titel „HOMO POETA“ beschrieben hatte: Da war ihm ahnungsweise „bewusst“ geworden, dass die von ihm entdeckte Heroen-Tragödie, welche Er „INS DASEIN HINEINGEKNÜPFT UND DEREN KNOTEN SO FEST ANGEZOGEN“ hatte, dass „NUR EIN GOTT IHN LÖSEN KANN“ - von dieser Leistung geadelt! - *von einem ganz anderen „Kaliber“ war*, als alles, was er davor zu zustande gebrachte hatte. *Deshalb* gehörten diese nun - abgesetzt und für sich gestellt! - in ein viertes und letztes Buch: Betitelt - im Gegensatz zu den 3 vorangegangenen! - mit „SANCTUS JANUARIUS“, geschrieben ab Januar 1882, und ihrer Besonderheit wegen mit einem eigenen Motto versehen! *Schließlich hatte N inzwischen die beiden entscheidenden Ideen zu seiner „Philosophie“ gefunden*: A) Die „EWIGE WIEDERKEHR“ zur Lösung *seines* Moral-Problems und B) Die endgültig auf die Hauptperson „ZARATHUSTRA“ eingeschworene „Dichtung“ oder auch - im Gegensatz zu Dantes berühmten Epos „Commedia“! - die Tragödie, in der zu „*verwirklichen*“ war, was seine Wahrheiten für „das Leben“ oder „im Leben“ zu bedeuten hätten!

Auf den folgenden fünfzig Seiten des 4. Buches herrscht ein merklich extremerer, entschlossenerer, selbstsichererer Ton! Hier spitzt sich nun alles zu. Von den Teilen eins bis drei hießen die Abschnitte nur „Bücher“. - Eingedenk der geistig-seelischen Erschütterungen, die es im August 1881 - so bedeutungsvoll und überwältigend für N wie nie zuvor! - gegeben hatte - und im auffälligen Gegensatz zu diesen! - trägt der vierte Teil - nach dem Monat Januar 1882 in dem ihm das Wesentliche deutlich geworden war! - den „eigenen“ und *geheiligten* Titel „SANCTUS JANUARIUS“ und enthält all das, was N - beeinflusst von den erfolgten Erschütterungen und einem damit einhergehenden weiteren „Hemmungsverlust“ - als moderner, unmittelbar gültiger und mehr auf den Kern kommend! - *sich ausgedacht hatte*, d.h. in Ns Darstellung das, was „nie zuvor gesehen an seinem „HORIZONT AUFGESTIEGEN“ war! Ns mittlerweile „erreichtes“, wesentlich sichereres *Lebensgefühl* drückt sich in diesem Abschnitt durch die Erklärung seiner „Heiligkeit“ aus: „SANCTUS JANUARIUS“, - ein heiliger Neuanfang! - als hätte N in seinem Glaubensbau einem Heiligen, Märtyrer und Wundertätigen eine neue Altarnische eingerichtet! - Zusätzlich lieferte er - auch das in auffälligem Unterschied zu den vorangegangenen Büchern! - ein begeistertes, einem feierlichen Lobgesang gleichkommendes Motto-

Gedicht, dessen Inhalt sich - wie sollte es anders sein! - bemühte, Ns unmittelbare Befindlichkeit zu beschreiben. Sein neu gesungenes Lied zur Lobpreisung seiner selbst! Es lautet:

DER DU MIT DEM FLAMMENSPEERE MEINER SEELE EIS ZERTEILT, DASS SIE BRAUSEND NUN ZUM MEERE IHRER HÖCHSTEN HOFFNUNG EILT: HELLER STETS UND STETS GESUNDER, FREI IN LIEBEVOLLEM MUSS: - ALSO PREIST SIE DEINE WUNDER, SCHÖNSTER JANUARIUS! GENUA IM JANUAR 1882

Zu einem hohen Prozentsatz besteht das Gedicht aus einer Ballung bedeutungsbeladener „Symbole“, zu denen N sich natürlich etwas denken, beziehungsweise etwas vor allem Erhebendes *fühlen* konnte! Für den Leser bleibt davon in seiner *wahren* Bedeutung vieles unklar und verborgen, was dazu verleitet, sich vorzustellen, was man sich halt zu Worten vorzustellen vermag, um sie mit etwas aus- und aufzufüllen! - Wenn man von dem Versteck spielenden N schon nicht des Genaueren in die beschworene Mystik des Dahinterliegenden eingeweiht wurde, so macht sich denn jeder den auf ihn selbst passenden Reim darauf und daraus.

Die Wunder des „SCHÖNSTEN JANUARIUS“! So *besungen* muss „Es“ mit diesem ja allerhand „auf sich gehabt haben“. Diesen Wundern verdankte N den *Inhalt* des gesamten 4. Teils und damit den wahren Gehalt der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“, wobei zu beachten ist, dass „WUNDER“ nur Wunder sind, solange sie jenseits des Begreifbaren zu stehen scheinen, - also nicht im normalen Sinne „verständlich“ sind - das heißt wiederum als realistisches Faktum „logisch nicht nachvollziehbar“! - sein *dürfen*, weil sie mit der Logik der Banalität verfallen. Von daher stellen sich natürlich Fragen zuhauf:

Wem galt das bei N so seltene „DU“ zu dem, der den „FLAMMENSPEER“ führte? Sollte das der N von den Aphorismen erlösende „ZARATHUSTRA“ sein? Auch was unter dem „FLAMMENSPEER“ selbst zu verstehen wäre? Was bedeutete das „VEREISTE“ von Ns Seele, die sich doch auch zuvor schon auszusprechen verstand? *Was* veranlasste die „ENTEISTE SEELE“ gar so plötzlich - wie ein um 1000 Grad heißer Lavastrom? - und *warum* vor allem, mit Macht so „BRAUSEND“, hin zum „MEER“ - des Kolumbus? - und zu welcher „HÖCHSTEN HOFFNUNG“ nun zu eilen, wenn diese nicht aus der von nun an doch so dringenden „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ besteht? Für das darauf noch Folgende ist man auf weitere und anderweitige Quellen angewiesen, um genauer zu erfahren, worauf N, sich geheimnisvoll gebend, anzuspielen gedachte.

Auf einen Teil der verklausulierten Andeutungen sind im vierten Teil der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ - so, wie ihm diese auf den angeblich schönsten und heiligsten Januar zusammengedrängt, nachträglich gelungen waren - viele verborgene Hinweise zu finden und mit Glück auch zu

entschlüsseln. Das Datum hat N mitgegeben, weil ihm irgendwo, uneingestandener Weise vielleicht noch, aber im Hinterkopf doch deutlich genug schon „so war“, als ob ab da - infolge der von ihm nun offenbarten Wahrheiten über diese Welt! - unbedingt auch eine neue *Zeitrechnung* fällig wäre - Ihm zu *Ehren* selbstverständlich! Und weil N sich nach den Erhebungen des letzten August - angefüllt mit neuen Ideen und Plänen! - von dem Jahr 1882 die „HÖCHSTEN HOFFNUNGEN“ zur „Vollendung für sich selber“ machte!

„GENUA IM JANUAR 1882“! Damit hat N den für ihn geschichtsträchtigen Zeitpunkt festgelegt, - die „Gelegenheit“, den „historische Augenblick“, zu dem Er - mitsamt seinen zukünftigen Lesern! - „IM HORIZONT DES UNENDLICHEN“, wie er es im 124. Aphorismus des 3. „Buches“ beschrieben hatte, aus der Stadt des Seefahrers und Weltenentdeckers „Kolumbus“ heraus „DAS LAND [den sicheren Grund altüberkommenen Wissens!] VERLASSEN UND SIND ZU SCHIFF [in die abenteuerlichen Wildwasser der Freidenkerei] GEGANGEN“ - und haben in tolldreist übermütiger Hoffnung auf ein goldenes oder zumindest doch vergoldetes Morgen sogar] „DAS LAND HINTER SICH [einschließlich den Mord an Gott] ABGEBROCHEN!

Auch dies gehört in den Blickwinkel des vergeheimnisten Motto-Gedichtes über dem wichtigsten weil damals aktuellsten Teil der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“: Ebenso die Tatsache, dass der Aufbruch in die fernen, gefahrvollen Welten „ZU SCHIFF“ - unmittelbar vor der Verkündigung von „GOTTES TOD“ durch den „TOLLEN MENSCHEN“! - eben nicht ohne diesen Zusammenhang „an der Reihe“ war, den Schritt in die Öffentlichkeit zu wagen und *auszuführen*, denn das alles gehörte zu den „AN SEINEM HORIZONT AUFGESTIEGENEN GEDANKEN, DERGLEICHEN ER NOCH NICHT GESEHEN“ hatte! - „Gedanken“ übrigens, wie er es bekannte, die ihn „SCHAUDERN UND LACHEN“ machten, so dass er „SANG UND UNSINN REDETE, ERFÜLLT VON EINEM NEUEN BLICK, DEN ER VOR ALLEN MENSCHEN VORAUS“[14.8.81] hatte, wie er glaubte und die sein Eigen waren! Unwiderruflich für ihn! „*IM HORIZONT DES UNENDLICHEN*“ hatte er diesen 124. Aphorismus überschrieben!

Bei seinem verliebten Umgang mit so weitschweifenden Worten ist bei N stets in Betracht zu ziehen, dass er die „EWIGKEIT“, als äußersten überhaupt nur „vorstellbaren“ Superlativ für seine neue Moral im Auge hatte. Zum Ende des 3. Teils des „ZARATHUSTRA“ wird er dieser Ewigkeit zu Ehren gar einen feierlichen Lobgesang - ein „JA- UND AMEN-LIED“ anstimmen, mit einem siebenfach wiederholten Refrain „OH WIE SOLLTE ICH NICHT NACH DER EWIGKEIT BRÜNSTIG [geschlechtlich erregt, wollüstig-leidenschaftlich, geil] SEIN UND NACH DEM HOCHZEITLICHEN RING DER RINGE [was er für „DICHTUNG“ - *Ideenverwirklichung in philosophischem Sinne*! - hielt] - DEM RING DER WIEDERKUNFT!“ - dazu, auch mythische

sieben Male: „NIE NOCH FAND ICH DAS WEIB, VON DEM ICH KINDER MOCHTE, ES SEI DENN DIESES WEIB, DAS ICH LIEBE, DENN ICH LIEBE DICH, OH EWIGKEIT!“ und alle sieben Male mit dem nachdoppelnden: „DENN ICH LIEBE DICH, OH EWIGKEIT!“

Mit diesem so überbeanspruchten Triebverhalten beschwor N, dass ihm, dem so Besonderen, als angemessenes „WEIB“ - und an dieser Stelle war „es“ wieder einmal mit ihm „durchgegangen“, so dass er unversehens diesen tiefen Einblick in seine schräge Seelenverfassung freigeben musste: Dass Er nur mit dem Superlativ Ewigkeit zu „vermählen“ und überhaupt „zu verstehen“ sei! *Verantwortlich* ist man nicht nur sich, sondern gegenüber der Allgemeinheit, in der wir unausweichlich existieren und *nicht* vor einem Superlativ wie der Ewigkeit, die als Schall und Rauch weit außerhalb der Wirkungsmöglichkeiten von uns allen liegt und somit *nichts mehr* bedeutet als irgendein Schaum!

Sollte sich aus diesen Zusammenhängen etwas zur Erläuterung von „FLAMMENSPEER“ und dem „EIS DER SEELE“ ergeben? Waren die ihn „SCHAUDERN UND LACHEN MACHENDEN INTENSITÄTEN SEINES GEFÜHLS“ der Antrieb des Lavastroms seiner „HÖCHSTEN HOFFNUNG“ auf die Verwirklichung von „ÜBERMENSCH“ und „EWIGER WIEDERKEHR“ indem er nun darüber zu „philosophieren“, d.h.: *zu deren Gunsten* - immer parteiisch geprägt! - *Argumente ins Feld zu führen gedachte*? - Das alles war bei N dicht miteinander verwoben, denn er war *nur das*, - er *lebte nur daraus und dafür*! - von seinen Visionen erfüllt und wie er diese zu seiner Erhöhung, zu seiner Geltung, „allen Menschen voraus“ [14.8.81] *nutzen* und einsetzen, das heißt *verwirklichen* konnte.

Diese „dichterisch“ erinnerungsvollen Nachklänge waren unmittelbar aus Ns heiligem und geheiligtem „JANUARIUS“ heraus geschrieben und dienten feierlich und bekenntnishaft der Vorbereitung auf das 4. „Buch“, in dem es mit dem 1. Aphorismus unter der vom dritten Buch her fortlaufenden Nummerierung 276 heißt:

ZUM NEUEN JAHRE. - NOCH LEBE ICH, NOCH DENKE ICH: ICH MUSS NOCH LEBEN, DENN ICH MUSS NOCH DENKEN [frei nach dem Satz:] SUM, ERGO COGITO: COGITO, ERGO SUM [„ich bin, also denke ich: Ich denke, also bin ich!“] -

Abgesehen davon, dass N sich veranlasst sah, dies ausgerechnet mit Worten im Stil des französischen Philosophen, Mathematikers und Naturwissenschaftlers René Descartes, 1596-1650, zu formulieren: - Warum *musste* er noch leben? Wer befahl dem freiesten „FREIGEIST“ des Jahrhunderts und mehr, - der nur machte und dachte, was er - vor allem für sich selbst! - zu *seinen* Ruhmes-Gunsten! - für richtig hielt! - - wer *befahl* ihm *noch zu leben*? - Doch nur Er sich selbst! Entweder log er hier, um wegen der leicht aufkommenden Frage nach seiner *Legitimation* die schlichtweg ehrlichen, so viel Eigenes und bloße Individualität

vermittelnden Worte „*ich will*“ zu vermeiden, oder aber er stand - und das ist das Wahrscheinlichere - *subjektiv* unter einem *mächtigen* „Zwang“, - durchaus im Sinne von *Zwangshandlung* zu verstehen! - was für einen Philosophen psychisch auf besondere Weise bedenklich wäre! Das „Müssen“ verhalf N zum unterschwellig immer geachteten *Ansehen* eines Martyriums, das er als ein sich Opfernder nicht ungern in Anspruch nahm, denn nicht als *Selbstsucht*, sondern als selbstlose Hingabe „für andere“ sollte erscheinen was er *tat*, weil das mehr Respekt erzeugte als die offen zugegebene *Lust*! - Das genoss er - wie in jeder Religion und bei allen Religiösen, aus deren Kreis N ja von Haus aus kam. - Aber weil ihm so, wie Er nun einmal veranlagt war, von dort her keine angemessenen Ehren geboten werden konnten, musste er dagegen *kämpfen*! - was durchaus nicht bedeutete, dass er aus innerster Überzeugung etwas anderes als das bisher möglich gewesene hätte erreichen können!

Der quasi wortwörtliche Anklang an den berühmten Ausspruch - und den metaphysischen Hintergrund! - von René Descartes, dem Begründer des modernen, frühneuzeitlichen Rationalismus - eine Geisteshaltung, die das rein vernunftmäßige Denken als wesentlichste Erkenntnisquelle ansah - sollte N durch die geschickt vollzogene Gleichstellung mit *jenem* schmücken - und ihn in *dessen* Rang erheben! - auch wenn *für N* - ohne dass er das je wirklich verstanden hätte, sehr im Gegensatz zu Descartes! - immer das *Gefühl* die Quelle von „WAHRHEIT“ und „ERKENNTNIS“ war. N war nie und in nichts je wirklich logischem Denken verpflichtet. Ihn bestimmte vor allem das *Erfülltsein* von gefühlsmäßigen *Übereinstimmungen* seiner subjektiven, sich selbst gegenüber nicht zur Distanz befähigten *Bedürfnisse* - und *Ansichten*! - mit *dem*, was „aus der ihn umgebenden Welt“ am ehesten und besten zu ihm passte! Das und nur das galt Ihm jeweils als *Wahrheit*! - Nur solches nahm er für “ERKENNTNIS” - woraus folgen musste, dass Er jede seiner „Wahrheiten“ wesensmäßig *bestimmte* und mit seiner überbordenden Kritikfähigkeit alles überzog, was damit nicht übereinstimmen wollte.

So weit im 1. Aphorismus unter der fortlaufenden Nummer 276 zu dessen Eingangsworten, die N schon anderswo notiert hatte und von dort her übernahm. Es folgte in seinem Text dann - und da nahm das zuvor Notierte einen anderen Verlauf:

HEUTE [am Neujahrstag, der aber fingiert war, denn N formulierte die endgültige Form des 1. Aphorismus abgeleitet aus früheren Entwürfen wahrscheinlich erst und frühestens *nach* dem Januar. Dennoch schrieb N *heute, am fingierten Neujahrstag*] ERLAUBT SICH JEDERMANN SEINEN WUNSCH UND LIEBSTEN GEDANKEN AUSZUSPRECHEN [gleichgesetzt also *jedem* beliebigen und millionenfach dann doch nicht eingehaltenen „Vorsatz zum Neue Jahr“!]: NUN, SO WILL AUCH ICH SAGEN, WAS ICH MIR HEUTE VON MIR SELBER WÜNSCHTE [„*VON* MIR SELBER“! - nicht „*für* irgendjemanden“! - Auch in solchen Kleinigkeiten war N immer

betont und im engsten Zirkelschluss auf sich selbst fixiert! Was „ICH MIR VON MIR SELBER“! - Nichts weist *aus* ihm oder *über* ihn hinaus!]: UND WELCHER GEDANKE [Wunsch und Gedanke, - das war bei ihm selbstverständlich eins! Er sprach nicht von einem Wunsch, weil der immer subjektiv ist, sondern von einem dem Objektiven viel näher scheinenden „GEDANKEN“, der] MIR DIESES JAHR ZUERST ÜBER DAS HERZ LIEF [also nicht durch den Verstand! Denn das *Gefühlte*, die *Empfindung*, die *schwärmend begeisternde Intuition* hatte bei N - seit der „geistreichen Schwiemelei“ [J1.470] seiner „GEBURT DER TRAGÖDIE“ war diese zum „DIONYSISCHEN“ *verklärt*! - allemal mehr Bedeutung, als eine klare, sich mit irgendetwas *beweisen* lassende, logisch auf den Punkt gebrachte und begründete *Überlegung*! Um einen *Wunsch* war es also gegangen, dennoch fuhr er fort:], - WELCHER GEDANKE MIR GRUND, BÜRGSCHAFT UND SÜßIGKEIT ALLES WEITEREN LEBENS SEIN SOLL! [Das waren wieder gewaltige, aber logikfreie Worte! „GRUND“, „BÜRGSCHAFT“ und „SÜßIGKEIT“! - Übersetzt steckte darin eine gefundene „Berechtigung“ und „Erfüllung von etwas *heiß Ersehntem*“. N *schrieb* „GEDANKE“, *meinte* in Wirklichkeit aber seinen gefälschten *Neujahrswunsch*!

An dieser Stelle gab es - laut offizieller Angabe im Kommentar-Band der Kritischen Studienausgabe, Band 14, auf Seite 262 - in der für den Drucker bestimmten Reinschrift die letztlich doch *gestrichenen* Zeilen:

ICH WILL VON TAG ZU TAG MEHR VERLERNEN [das Lernen ablehnend und ablegend, also eher sich *abgewöhnen*!], MIT MORALISCHEN WAAGSCHALEN ZU WÄGEN [auf gut Deutsch bedeutete das, dass N in dieser Zeit - weil er bislang kein schlüssiges Konzept zur *Begründung* seiner „neuen Moral“ gefunden hatte - bereit war, die *moralische Begründung* für das, was er sich für die Menschheits-Zukunft vorstellte, *aufzugeben*! - er wollte „VERLERNEN“, seine Ziele mit moralisierenden - d.h. „die Anderen“ im Blick habenden! - Argumenten zu verfechten]; ICH WILL DAS AUFTAUCHEN EINES MORALISCHEN URTEILENS [da scheint also etwas „AUFGETAUCHT“ zu sein - an seinem geistigen Horizont natürlich! - was sich als Grundlage für „MORALISCHES URTEILEN“ *verwenden ließ* und das wollte er] ALS EINEN WINK HINNEHMEN, DASS IN DIESEM AUGENBLICK MEINE NATUR [in ihrer ganzen, ja *absoluten* Selbstherrlichkeit und Selbst*gefälligkeit*!] OHNE IHRE GANZE KRAFT UND HÖHE IST UND [für den Moment - ohne die manische, sonst so willkommene *Selbstverständlichkeit*! - also etwas kleinmütig geworden] IN DEN PFADEN IHRER [durch lange Monate der *Moralsuche* derart an *herkömmliche* moralorientierte Vorstellung geklammert in der] VERGANGENHEIT UND GLEICHSAM UM DIE GRÄBER IHRER VORWELT IRRT! [da er doch immer davon ausgegangen war, als Ersatz für das, was in der Vergangenheit als Moral gegolten hatte, eine „neue *Moral*“ hervorzubringen! - Wie sich aus dem *tatsächlichen* Weglassen des ganzen Textteils ergibt, hatte sich für N schließlich doch eine - sicherlich

verlockende! - *Möglichkeit* zu „EINEM MORALISCHEN URTEILEN“ als brauchbar erwiesen, und *zwar so*, dass es nicht mehr *zwingend* war, es nur als „WINK HINZUNEHMEN“. - Richtig verständlich wird das, was da vor sich ging, erst durch das, was N in noch älteren Textvarianten beschrieben hatte: In diesen heißt es - aus der Zeit vom Herbst 1881 bis 1882, noch vollkommen ohne jeden Bezug auf einen „SANCTUS JANUARIUS“, aber wohl für den 1. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ erdacht - aber ohne bislang in der monatelangen Suche nach einem solchen, ein schlüssiges Moral-Konzept*gefunden* zu haben:

„DIES WÜNSCHE ICH MIR VON MIR [ohne den Neujahrstag hineinzumischen, *aber von Anfang an bezogen nur auf sich selbst*!]: MÖGE ICH IMMER MEHR MIT ÄSTHETISCHEN WAAGSCHALEN WÄGEN UND IMMER WENIGER MIT MORALISCHEN! MÖGE MIR DAS AUFTAUCHEN“ [14.262] - Darauf folgte so in etwa das, war N letztlich in der endgültigen Version dann doch lieber weggelassen hatte.

Bestehen bleibt die Tatsache, dass es einen Zeitpunkt gab, zu dem N - *in Ermangelung einer argumentationsfesten Moralalternative* sich - zumindest eine Zeit lang! - entschlossen hatte, statt - *auf der Grundlage einer eigenen Moral*! - einfach weil er eine solche noch nicht *gefunden hatte*! - nur noch *rein ästhetizistisch argumentieren zu wollen*! Diesen letztlich *jeglicher* Logik entbehrenden „Sprung“ vom *moralischen* zum *ästhetizistischen* Argumentieren wurde N nur möglich, weil er sich *vollständig außerhalb* eines, wie auch immer gearteten, „Wir“ erlebte. Es fehlten in seinem *Weltbild* genauso wie in seinem *Wertekanon*, „die Anderen“. *An diesen hätte ihm nämlich die Unmöglichkeit seines „Umstiegs“ von der Moral - die nie ohne „die Anderen“ einen Sinn macht! - auf die vor allem dem Eigenerlebnis angemessene Ästhetik offenbar werden müssen*! In seinem allein auf ihn selbst bezogenen „Autismus“ *fehlte* ihm der Faktor „der Anderen“ *als Korrektiv* zu sich selbst! - so dass sich für ihn keine zu spürenden Widersprüche dabei ergaben, die verlegenerweise einmal angepeilten ästhetizistischen Orientierungsgrößen gegen moralische auszutauschen, denn die einen halfen ihm als Superlativ so gut wie die anderen, *sich an sich selbst zu orientieren*! Von dem Umstand, dass es für N da keinen feststellbaren Unterschied gab, bezeugt in diesem Fall die Tatsache, dass - *von N unbemerkt geblieben*! - etwas von der Unlogik seines Tuns in der endgültigen Version seines Neujahrswunsches - nämlich dass er noch leben *musste*! - erhalten blieb, denn es geht nach dem Eingriff der Streichung des vorgenannten - auf eigentlich unvermittelte Weise - folgendermaßen *und dabei rein ästhetizistisch* weiter:

ICH WILL IMMER MEHR LERNEN, DAS NOTWENDIGE AN DEN DINGEN ALS DAS SCHÖNE SEHEN [als etwas absolut Ästhetizistisches!]: - SO WERDE ICH EINER VON DENEN SEIN, WELCHE DIE DINGE SCHÖN MACHEN [das aber hieß nicht, die Welt zu *verbessern*, sondern sie nur zu „*verschönern*“!].

Mit dieser Formulierung war Ns Neujahrswunsch *trotz der weggelassenen Textstellen eindeutig zu einem rein ästhetizistischen Phänomen geworden*! Man vergegenwärtige sich den Inhalt und Umfang dieses Wunsches in dem wieder einmal nichts außer ihm selber enthalten war - in diesem - ihm! - „heiligen Januar"! Er wollte *lernen* - und das immer mehr! - das nach *seinem* Dafürhalten „NOTWENDIGE AN DEN DINGEN ALS DAS SCHÖNE" zu sehen. Damit blieb er im Subjektivistisch-Ästhetizistischen stecken! - *Wer* bezeichnet *was* als „*SCHÖN*"? - Das hatte *seinen Zweck*! - *Er* wollte nämlich „EINER VON DENEN SEIN, WELCHE DIE DINGE SCHÖN MACHEN" - *machen*! - also *bewirken*, dass „den Anderen" das von ihm Gewollte als „schön" erscheine! - Was hatte das zu bedeuten?

Auch in diesem Willen - noch nicht „ZUR MACHT", sondern zur „*Anbetung oder Feier* des Schönen"! - offenbarte N die Gesamtheit seines fest in Emerson verankerten und tiefgehend von jenem geprägten, von jenem in Abhängigkeit befindlichen „Denken" - d.h. - von N aus gesehen: In blind höriger *Identifikation* Emerson *folgend*! - Aufgrund von Auszügen, Notizen - und auch Eintragungen in sein Handexemplar von Emersons „Essays" lässt sich das nachvollziehen! - Zur Zeit des Entstehens der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT" hat N sich nachweislich mit Emerson-Texten so ausgiebig und anhaltend beschäftigt, wie sonst zu kaum einer anderen Zeit seines Lebens wieder: Paradebeispiele dafür sind unter anderem 3 Notizen aus dem Herbst 1881 bis 1882, also zwischen dem N von Grund auf erschütternden August 1881 in Sils-Maria und dem bejubelten „SANCTUS JANUARIUS" des Jahres 1882 gelegen. Sie lauten:

Erstens: EMERSON ICH HABE MICH NIE IN EINEM BUCH SO ZU HAUSE UND IN MEINEM HAUSE GEFÜHLT ALS - ICH DARF ES NICHT LOBEN, ES STEHT MIR ZU NAHE. [9.588]

Zweitens: DER GEDANKENREICHSTE AUTOR DIESES JAHRHUNDERTS IST BISHER EIN AMERIKANER GEWESEN (LEIDER [nämlich in all den Punkten, die N an ihm nicht voll zusagten, aber nicht von Emerson „an sich" verschuldet sein sollten!] DURCH DEUTSCHE PHILOSOPHEN VERDUNKELT - MILCHGLAS) [9.602] Mit diesem „AUTOR" war unmissverständlich Ralph Waldo Emerson gemeint. Aus Ns damaligem Bewusstseinskreis kann kein anderer in Frage kommen. Begründet war dieses Urteil von N wieder einmal absolut subjektivistisch aufgrund seiner begrenzten und überdies *ausschließenden* persönlichen Erfahrung: Schließlich hatte Emerson N doch die zu ihm passendste und also wahrste „Lebensrealität" - und dies ausschließlich zu seinem *Vorteil* und seinen *Gunsten*! - auf *verständlichste* Weise vermittelt!

Drittens: STELLEN DES GLÜCKS ZU SAMMELN Z.B. EMERSON [9.616] „STELLEN DES GLÜCKS"! - Waren das Texte, die N besondere Glücksgefühle bereitet hatten? An die er sich gerne erinnerte? Und sie mussten gar nicht mal nur von Emerson sein?

Dazu kamen *zu dieser Zeit 39 handschriftliche Auszüge aus Emersons Texten* [9.666-672] und *22 Einträge in Ns Handexemplar* von Emersons „Essays“. [9.618-622]

Zur Bedeutung dessen, was N ganz speziell in seinem 1. Aphorismus „ZUM NEUEN JAHR“ unter dem Zweck und Ziel „DIE DINGE SCHÖN [zu] MACHEN“ verstand, ist - was sonst? - vor allem auf den starken Einfluss von Emerson zu verweisen! - Auch dazu hatte N Emerson, wie sonst in so vielem, zum „Vordenker“ und „Vorherbestimmer seines Schicksals“ gemacht und genommen! In diesem Fall gehört eine ganze Reihe sich ergänzender Textstellen dazu! Die Bedeutsamsten lauten - im Originalton der Übersetzungen, die N selber benutzte:

Um so viel als dein Verständnis wächst, vermehrt sich auch deine organische Kraft. Derjenige, welcher die Absicht [der Natur?!] durchschaut [mit ihrem evolutionärem „Ziel“ der „ERHÖHUNG DES TYPUS“ beispielsweise!], steht über ihr und muss wollen, was sein muss. [EL.19] [Das ist das „schöne Notwendige“ wie es das Kapitel „Das Fatum“ durchzieht! - Und dazu steht in „logischem“ Zusammenhang:

Wie eitel, ein vereinzeltes Fünkchen hier und da auszuwählen, wenn die zwingende Notwendigkeit die Rose der Schönheit auf die Brauen des Chaos pflanzt und die innerste Absicht der Natur zu Harmonie und Wohlbehagen entfaltet. Lasst uns der schönen Notwendigkeit Altäre bauen. [EL.34]

Und, aus dem Emerson-Essay „Von der Bildung“:

Für Dich gibt es eine Wirklichkeit, eine Stelle wo du hingehörst, - und entsprechende Pflichten. Stelle dich in die Mitte des Stromes von Macht und Weisheit, welcher als Leben in dich hinein sich ergießt; stelle dich in den vollen Mittelpunkt jener Strömung [was N tat], dann bis du ohne Anstrengung zum Rechten, zur Wahrheit und zu einer vollkommenen Zufriedenheit getrieben. Dann schlägst du alle deine Widersacher. Dann bist du die Welt, das Maß für Recht, für Wahrheit und Schönheit. [EE.103]

Das besonders „Schöne“ an all dem ist - und war für N! - dass dies - wie Emerson unterstellte! - „ohne Anstrengung“ geschehen würde! Es erstaunt immer wieder, wie passgenau Emersons Sprüche N die Subjektivität seines Wesens als *mühelose* und zweifellos *berechtigte*, ja als eine geradezu *geniale* Lebenshaltung „schmackhaft“ gemacht und geradezu *angedient* haben: „Wahrheit“, „Schönheit“ und „Notwendigkeit“, zusammengegossen in eins, - zusammengehörig und mühelos dazu „JA“ sagen, zuzustimmen, dass man „DAS NOTWENDIGE AN DEN DINGEN ALS DAS SCHÖNE SEHEN“ *will*! Das wäre mit diesen wenigen Beispielen belegt. Es gibt aber darüber hinaus eine ganze Reihe weiterer Beispiele, die diesen Zusammenhang untermauern:

Verehren wir diese schöne Notwendigkeit, die den Menschen mutig macht, indem sie ihn glauben lehrt, dass er nie einer Gefahr

entgehen kann, die ihn erreichen, noch eine andere heraufbeschwören, die ihn vermeiden soll; EL.35 [diese Form der Schicksalsergebenheit wieder aus dem Essay „Das Fatum“.]

Das Schöne ruht auf dem Grunde des Notwendigen. EE.281 [dies aus „Der Dichter“.]

Das wird übrigens noch 1883 genauso im 2. Teil des „ZARATHUSTRA“ abgehandelt: Da heißt es: WO IST SCHÖNHEIT? WO ICH MIT ALLEM WILLEN [das Notwendige, Unumgängliche] WOLLEN MUSS. 4.157

Aber auch an weiteren Zarathustra-Stellen finden sich Zusammenhänge mit dieser Art „Schönheitsbegriff“. Auf den Seiten: 4.120, 137, 150 u. 152

Wenn euer Auge sich auf das Ewige richtet, so wächst das Verständnis und eure Meinung und Taten werden eine Schönheit besitzen, die Wissen und mannigfache Vorteile anderer Leute ihnen nicht geben können. EL.151

Schönheit ist die Form, unter welcher das Verständnis die Welt zu studieren liebt. Die Schönheit ist der Ausdruck jeglichen Vorzugs; denn es gibt verschiedene Arten von Schönheiten, als: die der Natur im Allgemeinen, die des menschlichen Körpers und Gesichts, der Manieren, des Geistes, der Methode und moralische oder seelische Schönheit. EL.199

Immer wieder gab es bei Emerson diese doch so relativ wahrgenommene „Schönheit“ in Verbindung mit der hohen Bedeutsamkeit eines Superlativs wie „NOTWENDIGKEIT“, „EWIGKEIT“ oder „VOLLKOMMENHEIT“! Solcherlei *Grenzwerte* haben den stark ästhetizistisch veranlagten N stets fasziniert. Bereits 1863 hatte sich N als 19-jähriger aus dem 8. Kapitel aus Emersons Band „Führung des Lebens“ gut 3½ Druckseiten lang „Emerson-Formulierungen“ - vor allem Definitionen des Schönen und der Schönheit, aber auch anderes - abgeschrieben. Knapp 20 Jahre später besaßen diese Notizen - nach allem was ansonsten überholt und unbedeutend geworden war - wie Wagner, Schopenhauer, das meiste seiner Jetztzeitigkeit! - *unveränderte*, ja eher *noch bedeutender gewordene Gültigkeit*!

Dieser Umstand ist nicht verwunderlich, - er ist eher erschreckend, weil er den logischen Schluss unterstützt, dass N auf dem Level seiner Emerson-Hörigkeit „*stehen*“ geblieben ist und sich geistig nicht wirklich weiter entwickelt hat! Die im Jahr 1863 übernommenen Emerson-Stellen erfahren keinerlei Kritik! Es sind *Identifikationen* wie die 2 Jahre zuvor, 1861, vollzogenen, welche zu den aufgeregten Eruptionen der „berühmten“ - *weil angeblich so weit in Ns „philosophische“ Zukunft weisenden*! - Jugendaufsätzen des 17-jährigen über „WILLENSFREIHEIT, FATUM UND GESCHICHTE“ führten. In Hinsicht auf diese sieht es nämlich sehr danach aus, dass sie, statt weit in Ns geistige Entwicklung hinauszuweisen, sie ganz

im Gegenteil belegen, dass N sich eher *über diese Jugendaufsätze nicht wesentlich hinausentwickelt hat*! Er hat gewissermaßen „nur“ das Kunststück verstanden, aus seiner Emerson-Identifikation „etwas zu machen“!

Was N sich bereits 1863 aus Emersons 8. Essay der Lebensführung, mit dem Titel „Schönheit“ EL.194-213, in teilweise veränderter Form abschrieb, *war 1882 für ihn noch von unveränderter Bedeutung*! Deshalb hier die damaligen Zitate mit dem Bezug auf die „SCHÖNHEIT. VON EMERSON“BAW2.257-61. In einigen Fällen ist es aufschlussreich, zu erkennen, was N im Emerson-Original-Ton ausgelassen, bzw. übersprungen hatte:

ALLE UNSERE WISSENSCHAFT ENTBEHRT DER MENSCHLICHEN SEELE [es war ein Druckfehler, dass dort statt „Seele“ das Wort „Seite“ stand. N hatte das aber korrigiert!]. DAS MENSCHLICHE HERZ INTERESSIERT UNS MEHR ALS DIE WUNDER DES MIKROSKOPS. EL.196

Dieses „Zitat“ lässt sich getrost wenn nicht als „Ursprung“, so doch als *Grundlage* von Ns Wissenschaftsfeindlichkeit lesen, denn unmittelbar danach notierte er sich nach *seinem* Verständnis der Dinge:

GRUNDGEDANKE DER WISSENSCHAFT [wäre?] ERWEITERUNG DES MENSCHEN NACH ALLEN SEITEN HIN, IN DER NATUR, BIS ER DURCH SEIN MITGEFÜHL MIT HIMMEL UND ERDE SPRECHEN KANN. EL.197

Das klingt so idealistisch richtig, war aber dem Thema auf so romantische Weise nicht angemessen.

SCHÖNHEIT IST DIE FORM, UNTER WELCHER DAS VERSTÄNDNIS DIE WELT ZU STUDIEREN LIEBT. DIE SCHÖNHEIT IST DER AUSDRUCK JEGLICHEN VORZUGS [für den ästhetizistisch Veranlagten!]; DENN ES GIBT VERSCHIEDENE ARTEN VON SCHÖNHEITEN, ALS: DIE DER NATUR IM ALLGEMEINEN, DIE DES MENSCHLICHEN KÖRPERS UND GESICHTS, DER MANIEREN, DES GEISTES, DER METHODE UND MORALISCHE ODER SEELISCHE SCHÖNHEIT. EL.199

In unmittelbarer Abhängigkeit vom Betrachter, also dem, was für diesen Schönheit bedeutet. Genau dies klingt wortwörtlich noch an im soeben besprochenen Aphorismus 276 der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“.

JEDERMANN ACHTET DIE ERRUNGENSCHAFTEN, WELCHE ER IM REICHE DER SCHÖNHEIT MACHT, HÖHER, ALS ALLE SEINE GÜTER. EL.200 Das war eine absolut gewagte Behauptung; - auch wenn sie N sehr gefallen hatte und er sie für sich passend fand!

EIGENSCHAFTEN DES *SCHÖNEN*. WAS EINFACH IST, KEINE ÜBERFLÜSSIGEN ZUTATEN HAT, SEINE ZIELE GENAU UND GERADE ERREICHT, MIT ALLEN DINGEN IN [superlativierter!] BEZIEHUNG STEHT UND DAS MITTEL ZWISCHEN VIELEN EXTREMEN IST. EL.200 Das Verhältnis zum Schönen wird aber auch vom Maß des Widerwillens gegen das allzu Bekannte beeinflusst, - was der Neigung zur Veränderung eine eigene Dynamik verleihen kann.

DIE SCHÖNHEIT IST DER STEUERMANN DER JUNGEN SEELE.EL.201

Oder andere „Ideale“, wie das sind Abenteuer, Sinnlichkeit, Prestige, Geltungsbedürfnis, Ehrgeiz etc. - Da kommt es sehr auf die jeweiligen Umstände an.

JEDE WIRKLICHE VERMEHRUNG DER TÜCHTIGKEIT VERMEHRT AUCH DIE ÄUßERE SCHÖNHEIT. EL.201

Was durchaus nicht zwangsläufig zusammengehen muss!

ALLE SCHÖNHEIT MUSS *ORGANISCH* SEIN. EL.201

Muss sie das? - Kann sie das überhaupt?

JEDE NOTWENDIGE UND ORGANISCHE TÄTIGKEIT GEFÄLLT DEM BESCHAUER. EL.202

Auch hier dürfte der allgemeinverbindliche Ansatz doch zweifelhaft sein!

NICHTS, WAS VOLLKOMMEN ODER STARR, UNVERÄNDERLICH IST, KANN INTERESSE FÜR UNS HABEN, SONDERN NUR, WAS MIT DEM LEBEN STRÖMT, WAS IM BESTREBEN IST, ETWAS HÖHERES ZU ERREICHEN. EL.202

Das war durch Ns Exzelsior-Streben schon erheblich verfälscht. Ohne das Erhabene und Höherstrebende konnte N sich gar nichts vorstellen, um nicht an allem Sinn zu verzweifeln.

SCHÖNHEIT IST EINE *ÜBERGANGSPERIODE*, WIE WENN DIE FORM EBEN BEREIT WÄRE, IN ANDRE GESTALTEN*ÜBERZUFLIEßEN*. JEDER STILLSTAND, JEDE ANSAMMLUNG SIND GEGENSÄTZE ZUM FLIEßEN. EL.203

DIE SCHÖNHEIT BERUHT AUF *NOTWENDIGKEITEN*, DIE LINIE DER STRENGSTEN SCHÖNHEIT IST DIE DER VOLLKOMMENSTEN ZWECKDIENLICHKEIT. EL.204

Abgesehen von dem stark superlativen Grundzug darin: Was lässt sich, zum Beispiel, an einem Kunstwerk als *zweckdienlich* bezeichnen? Dass es den Betrachter ansprechen kann, berührt, begeistert? Und/oder eben auch nicht?

DIE SCHÖNEN KÜNSTE HABEN NICHTS ZUFÄLLIGES, SONDERN ZEUGEN NUR VON DEM GEISTE DER NATIONEN, WELCHE SIE ERZEUGTEN. SCHÖNHEIT IST DIE EIGENSCHAFT, WELCHE ZUR DAUER BERECHTIGT. EL.205

Aber diese Dauer ist abhängig von dem, was jeweils als „Schön“ empfunden wird!

DIE GLÜCKLICHEN ENTWÜRFE DER KUNST UND DER NATUR SIND AHNUNGEN [oder Vorboten] JENER SCHÖNHEIT [die sich aber als eine noch schönere denken lässt!], DIE IHRE HÖCHSTE STUFE IN DEN MENSCHLICHEN FORMEN ERREICHT. [Alle Menschen lieben sie. Wo immer sie [die menschliche Schönheit!] hingeht, schafft sie Heiterkeit und Freude und berechtigt alle Menschen daran teilzunehmen.] SIE GIPFELT SICH IN DEM WEIB [wo Emerson „in der Frau“ geschrieben hatte]. EL.205

SCHÖNHEIT IST DER URSPRÜNGLICHE ZUSTAND. EL.207

Was wiederum von Wertungen abhängt, die mit dem „URSPRÜNGLICHEN“ nicht verbunden sein müssen!

DENNOCH IST ES NICHT SCHÖNHEIT, WELCHE DIE MEISTE LEIDENSCHAFT ERREGT. SCHÖNHEIT OHNE ANMUT ERMÜDET.[EL.208]

Aber es gibt doch Schönheit, die nicht auf „ANMUT“ - schon wieder ein so subjektiver Begriff! - beruht! Und ebenso gibt es Leidenschaften, die sich um Schönheit nicht kümmern!

DAS GEHEIMNIS DER HÄSSLICHKEIT BESTEHT NICHT IN UNREGELMÄßIGEN, SONDERN IN UNINTERESSANTEN ZÜGEN. [EL.208]

Diese Feststellung ist allenfalls „metaphysisch“, in dem ein zu beanstandendes Wort durch ein anderes, ebenso sich beanstanden lassendes ausgetauscht wurde. Die Frage wäre doch, was *interessiert*!

WIR LIEBEN DIE [ursprünglich „jede“] FORM, [so hässlich sie auch scheinen mag] WENN SIE *GROßE* EIGENSCHAFTEN VERBIRGT. [EL208]

Die vorgenommene Verkürzung der ursprünglichen Emerson-Aussage war für N typisch.

WENN DIE ENTZÜCKENDE SCHÖNHEIT DER LINIEN UND UMRISSE IHRE MACHT VERLIERT, SO IST SIE EINER GEISTIGEN SCHÖNHEIT GEWICHEN, EINE INNERE, DAUERNDE FORM HAT SICH ERSCHLOSSEN. [EL209]

Da wurde ein Ideal unterstellt, das durchaus nicht immer oder dauerhaft wirksam ist. Insgesamt aber muss davon nicht unbedingt alles stimmen!

ES SIND DINGE HÜBSCH, ANMUTIG [kostbar, elegant und zierlich] ABER SO LANGE SIE NOCH NICHT ZUR EINBILDUNG SPRECHEN, NOCH NICHT SCHÖN. [EL.210]

Die Auslassung von „kostbar, elegant und zierlich“ erfolgte, weil für derlei bei N weder Sinn noch Bedürfnis bestand. Das Vorgehen zeigt Ns Prinzip selbstherrlicher Beliebigkeit!

DIE SCHÖNHEIT IST EIGENTLICH NICHT IN DER FORM, SONDERN IM *GEISTE*. [EL.210]

Des Betrachters! - und gemäß dessen Wertungs-Grundsätzen im sowohl als auch, - während N hier mal wieder eher nach Ausschließlichkeit zumute war!

DIE EINE TUGEND, DIE EIN DING ZU EINEM SCHÖNEN MACHT, IST EINE GEWISSE KOSMISCHE EIGENSCHAFT ODER EINE GEWALT, BEZIEHUNGEN ZU DER GESAMTEN WELT AUFZUFINDEN UND SO DEN GEGENSTAND AUS EINER SCHMACHVOLLEN VEREINZELUNG HERAUSZUHEBEN. [EL.211]

Diese Aussage entstammt Ns Neigung zum Superlativ und zum Totalitarismus! - schon dass nur „EINE“ Tugend für all das Angeführte genügen sollte!

DIE TÄTIGKEIT DER PHANTASIE IST, ZU ZEIGEN, DASS JEDES DING SICH IN JEDES ANDRE UMWANDELN LÄSST. [EL.211]

Und wie weit kann diese „UMWANDLUNG“ - oder *Umwertung*? - gehen? Sicher ging N davon aus, sie wäre im Wesentlichen seiner Beliebigkeit unterworfen.

BEI JEDEM SCHÖNEN GEGENSTAND ZEIGT SICH ETWAS [leidenschaftlich] UNERMESSLICHES UND GÖTTLICHES UND ZWAR EBENSO VIEL IN DEN DURCH UMRISSE BEGRENZTEN FORMEN, GLEICH BERGEN AM FERNEN HORIZONT ALS IN DEN SCHALLWELLEN DER TÖNE ODER DEN TIEFEN DES RAUMES.[EL.212]

Sehr stimmungsvoll, - je nach dem, was für schön gehalten werden soll, aber ohne die geringste Verpflichtung zu irgendetwas ist.

ALLE VOLLKOMMENE SCHÖNHEIT TRÄGT EIN ETHISCHES MOMENT IN SICH. [EL.212]

Muss es das denn? Alle Wertungen - wie besonders die „Schönheit“! - sind doch von einem Betrachter abhängig! Dass hier im Original ein „moralisches“ Element steht, beruht auf einem Druckfehler, der zu bereinigen war und von N bereinigt wurde. - Das alles war von N in völliger Subjektivität belassen und fand *für jeden auf seine Weise statt*! Dennoch war N bemüht, darin verbindliche Allgemeingültigkeiten zu erkennen und sie zu solchen zu machen. In all diesen von N vorgenommenen Abschriften Emerson‘scher Weisheiten zu eigner Beherzigung - denn in Ns Äußerungen wird eine solche immer wieder erkennbar! - bilden die für N typischen Elemente der vollkommenen und unreflektierten Subjektivität und *Ausschließlichkeit*, den eigentlichen „Inhalt. Sie stellen alle etwas fest, dass - wenn überhaupt! - höchsten zur Hälfte stimmt; - wie in und bei Ns Aphorismen! - Die Frage ist auch hier: Was sollten solche um Verabsolutierung besorgten Aussagen speziell über etwas so Relatives wie „Schönheit“? Nur weil das Ns geschmäcklerischen Neigungen entsprach? Wurde der damals 19-jährige da im Zusammenhang mit allem anderen von Emerson dazu verführt, das ihm Gefallende zu hoch zu schätzen?

Es waren Anläufe und Versuche, etwas zu fixieren, was nicht zu fixieren ist: Es waren Orientierungshilfen für einen, der ohne Schulgesetze nicht zurechtkam, weil ihm die spontane Kraft zur jeweils richtigen Entscheidung fehlte und er - deshalb? - über das eigentlich Selbstverständliche hinaus maßlos „höchste“ Rechtfertigungen für sein Tun brauchte, da es ihm nicht gegeben war, *dieses* - so wie sich selbst! - im breiten Feld möglicher Verhaltensweisen mit sich selbst als einem von Vielen gut aufgebhoben zu finden. Das ließ sein „Ehrgeiz bis zum Defekt“ [NR.320] nicht zu. Er wollte immer zu viel und stand deshalb in einem äußerst anstrengenden Spannungsverhältnis zur Welt, zu „den Anderen“ und geriet mit allem - sowohl in *Ablehnung* als auch in *Begeisterung*! - in die Klemme.

Irgendwann zwischen Frühjahr und Herbst 1881 hatte sich N etwas notiert, das zum hier behandelten Themenkreis gehörte. Es heißt da:

WER DAS SCHÖNE NICHT ERREICHT, SUCHT DAS WILDERHABENE, WEIL DA AUCH DAS HÄSSLICHE SEINE „SCHÖNHEIT“ ZEIGEN DARF. EBENSO SUCHT ER DIE WILDERHABENE MORALITÄT. 9.459

Das Wilderhabene wies in Richtung auf Lord Byrons „Manfred“, den Extrem-Romantiker in höchsten Alpenhöhen, ebenso wie auf Ns Neigung zu Maßlosigkeiten, die gewissermaßen seine Zugabe war, für das, was er bei Emerson auf Seite 208 der „Führung des Lebens“ vorgefunden hatte. Da heißt es in verkürzter Form und wieder mal „con cannibalido“ interpretiert, relativ harmlos:

Wir lieben jede Form, so hässlich sie auch scheinen mag, wenn sie große Eigenschaften verbirgt.

Die Übertreibung oder „Heroisierung“ lag N tief im Blut. Sie war ihm ein Mittel der Überhöhung und wurde gern praktiziert. Es ist ein Glied der Verbundenheit, wie sehr Emerson N in seiner subjektivistischen Weltsicht bestärkte. Alles in Emerson war für N wie aus ihm selber und für ihn selbst *gedacht*. Außerhalb seiner Existenz liegende Bezugspunkte kamen bei, für und in Ns Wertungen nicht vor und waren auch von Emerson nicht angeregt worden. Da N selber keinerlei Bedürfnis nach irgendetwas außerhalb seiner selbst verspürte, kam er natürlich auch nicht darauf, sich mit derlei aus anderen Quellen zu versorgen. Auf der Seite 208, aus der N sich 1863 3 Emerson-Feststellungen kopierte, fand sich ziemlich weit oben - dies aber nur sehr nebenbei! - auch die Bemerkung:

Physisch sowohl als moralisch ist der Mensch zusammengeflickt und gepflastert, von guten ebenso wohl als schlechten Vorfahren geborgt und durch Erziehung zugestutzt.

Was für ein - letztlich doch idiotisches! - Urteil! Und aus was für einer Perspektive! Emerson war zeitweise auch Prediger und da erstaunt es doch, wie wenig „Vertrauen“ er im recht gläubigen Amerika des 19. Jahrhunderts zu den Fähigkeiten „seines“ - d.h. *des von ihm vertretenen Gottes*! - hatte, dass er es für angebracht hielt, über dessen „Geschöpfe“ ein solches Urteil abzugeben. Was aus diesem Pessimismus herausklang war wohl ein modernes Gewand für das, was früher gewohnheitsmäßig als Erbsünde gegolten hatte und von der Grundeinstellung auch nicht besser war. N kannte mit Sicherheit diese Stelle, nur gibt es keinen Hinweis darauf, ob und wie sehr sie ihm gefallen hat.

So weit also der Kommentar zum „SCHÖNMACHEN DER DINGE“ und dessen hintergründige Bedeutung im 1. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“. Was für ein Aufwand für einen bis zu dieser Stelle gerade mal 10 Zeilen beanspruchenden Aphorismus-Teil - der sich wie üblich philosophisch gab, es aber, vom Psychologischen her mit allem, was sich an seelisch Dazugehörigem darstellt, tatsächlich „in sich“ hat, - nur um

begreifbar zu machen, was da wirklich vor sich gegangen ist und worüber man in Unkenntnis der Zusammenhänge zwangsläufig hinweglesen würde! Das alles war aber vorzubringen und anzuführen, auch um N *gerecht* zu werden, um seine „geistigen“ Voraussetzungen für seine darin dargestellten „Erkenntnisse“ *verständlich* und nachvollziehbar zu machen: Wie es bestellt war damit, dass Er „EINER VON DENEN SEI, WELCHE DIE DINGE SCHÖN MACHEN“. Das hier Vorgetragene kannte N aus dem „ff“, wie man so sagt; - ob er aber damit einverstanden gewesen wäre, das alles hier so offen gelegt zu sehen, dürfte zu bezweifeln sein, denn es war die von ihm selbst zumeist maskierte Seite seiner „geistigen“ Heimat, aus der heraus er „dachte“, *empfand* und schrieb und in dem er bis zur Hilflosigkeit steckte.

Das was N - mitsamt dem umrissenen Hintergrund! - „BÜRGSCHAFT UND SÜßIGKEIT ALLES WEITEREN LEBENS“ sein sollte, fasste er hier - und nun, nach etlichen verworfenen Anläufen erstmals für sein „Werk“ - denn brieflich war da einiges schon vorweggenommen! - im Fortfahren mit seinem 1. Aphorismus im „Sanctus Januarius“! - zusammen in die Worte:

AMOR FATI [Liebe zum Schicksal; - was, mit all dem, was darin steckte, von einem unbelasteten, uneingeweihten Leser gar nicht in seiner vollen Tragweite erfasst werden kann. Dennoch gehört das zuvor hier Beschriebene dazu und zu diesem horrenden Geflecht im Hintergrund meinte N, seine Liebe zum Schicksal]: DAS SEI VON NUN AN [ab diesem „SANCTUS JANUARIUS“!] MEINE LIEBE! ICH WILL KEINEN KRIEG GEGEN DAS [dem Schönen widersprechenden!] HÄSSLICHE FÜHREN [wie bisher mit seiner Kritik, - mit seinem zerstörerischen „Nein“ zu Allem und Jedem, was bislang so etwa zu hoch in den neunzig Prozent den Hauptteil seiner „Philosophie“ gegen „die Anderen“ ausgemacht hatte!]. ICH WILL NICHT ANKLAGEN, ICH WILL NICHT EINMAL DIE ANKLÄGER ANKLAGEN. *WEGSEHEN* SEI MEINE EINZIGE VERNEINUNG! UND, ALLES IN ALLEM UND GROßEN: ICH WILL IRGENDWANN EINMAL NUR NOCH JA-SAGENDER SEIN!

Da ist kein Wort mehr vom „ZWECK DES DASEINS“, vom Superlativ der „GATTUNG“, dass „DIE ART ALLES, EINER IMMER NUR KEINER“ sei und man über die „GRENZENLOSE FLIEGEN- UND FROSCH-ARMSELIGKEIT“ lache dürfe, wie in dem Aphorismus, mit dem N seine „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ begonnen hatte! Das war nun, - *innerhalb eines* „*Werkes*“! - mit dem inzwischen *erlebten* geheiligten Januar 1882 vergessen! „JA“ sagen wollte er, wieder superlativisch: „NUR NOCH“! Das aber genau genommen erst *irgendwann einmal*! - Dann nämlich, wenn verwirklicht sein würde, was Er „philosophisch“ in *diesem* „BUCH“ - denn *deshalb* hieß es „SANCTUS JANUARIUS“! - zur Heiligsprechung seiner Absichten! - *darzulegen gedachte*: Vorher nicht! - Aber dann! - *Dann* ein immer und *ewig* wiederkehrendes „JA“! - zu dem,

was *er selbst* - *sich opfernd* und von jetzt an! - *für die Menschheit für richtig zuhalten* erachtet hatte! „JA“ zu seiner bewusst betriebenen Beschleunigung und Intensivierung der Evolution! „JA“ zur „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“! „JA“ zum „ÜBERMENSCHEN“! Und nochmals ein unbedachtes „JA“ zu der gerade gefundenen und dafür geschaffenen, „SCHÖN GEMACHTEN [und machenden!] MORALISCHEN GRUNDLAGE“ *seiner* für so absolut übergenial gehaltenen „Idee“ der „EWIGEN WIEDERKEHR“! - *So sollte es laufen*! Alles in Bezug auf ihn selbst! Das war von diesem angeblich heiligen Januar an sein großes, alles - *aber auch Alles*! - rechtfertigendes Ideal! - Und natürlich rechnete N unverändert! - wie bei der „GEBURT DER TRAGÖDIE“ vor sehr genau 10 Jahren! - wieder damit, dass „EINE ANZAHL INDIVIDUEN DARAN ZU GRUNDE“ 30.1.72 zu gehen hätten!

Auch dazu gab Emerson - wie sollte es anders sein? - den von N für „logisch“ gehaltenen Zusammenhang; - mit beispielsweise folgenden Worten aus seinem Essay „Erfahrung“:

Kein Mensch sollte im Stande sein, anders als unmittelbar oder voraus zu sehen. Eine mit Vorurteil erfüllte Aufmerksamkeit ist die einzige Antwort auf die zudringliche Nichtigkeit anderer Leute: eine Aufmerksamkeit und zu einem Zwecke hin, der ihre Bedürfnisse nichtig macht. Dies ist eine göttliche Antwort, die keine Anklage und keine üblen Gedanken zurücklässt ….. Das Antlitz des Gottes hat einen kaum merklichen Ausdruck von Bedauern und Mitleid, aber eine Ruhe durch die Überzeugung von der Unvereinbarkeit der zwei Sphären [der göttlichen und der menschlichen, - der übermenschlichen und derjenigen der vergleichsweise pöbelhaften Viel-zu-vielen!]. Er [der Emerson‘sche Besondere, der göttliche „Könner“] ist für eine andere Politik geboren, für das Ewige und Schöne. Der [nichtige] Mann zu seinen Füßen bittet ihn [den Gott], dass er Anteil an den Plackereien dieser Erde nehme, auf die seine Natur [und da fühlte N sich wieder angesprochen!] nicht eingehen kann ….. Dem Gott fällt sein göttliches Schicksal zur Last. EE.332

Die Unterstreichungen stammen von N. Zusätzliche Anstreichungen machte er links am Rande. Kam N von daher schließlich auf die dem Teufel in den Mund gelegte Idee, Gott sei - ziemlich am Anfang vom 2. Teil des „ZARATHUSTRA“ - an „SEINEM MITLEID MIT DEN MENSCHEN GESTORBEN“? 4.115

Wurde N von Emersons Worten, dass „eine göttliche Antwort keine Anklage und keine üblen Gedanken zurücklässt“ dazu verleitet, selber nicht mehr „ANKLAGEN, NICHT EINMAL DIE ANKLÄGER ANKLAGEN“ zu wollen? Um auf diese Weise die „Göttlichkeit“ des - von ihm seit dem August 1881! - erreichten und bezogenen „geistigen Standpunktes“ nicht zu gefährden? Denn seine eigene „Göttlichkeit“ - in dem Sinn, dass sie durch nichts zu überbieten wäre! - sollte er am Ende der „FRÖHLICHEN

WISSENSCHAFT“ im Aphorismus mit dem Titel „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ anlässlich der ersten und mit Abstand besten Mitteilung seines dämonischen Geheimnisses um die „EWIGE WIEDERKEHR“ deutlich genug und auf superlativ-raffinierteste Weise bemühen, ausspielen und demonstrieren! - Doch davon genaueres erst, wenn es so weit ist; hier wurde es nur erwähnt, um die Stärke der Emerson-Abhängigkeit Ns in so gut wie jeder Faser seines Wesens noch einmal anklingen zu lassen, oder: Um die Gelegenheit dazu nicht auszulassen.

Sicherlich „leiden“ nicht alle Aphorismen in gleicher Bedeutsamkeit an der hier einmal zu demonstrierenden Emerson-Hörigkeit, zumindest nicht alle in gleich auffälliger und nachvollziehbarer Weise: N war halt von Emerson derart durchtränkt - mit ihm imprägniert und immunisiert gewissermaßen gegen alles andere! - dass er dem kaum abhelfen konnte. In ihrem kritischen, wie in ihrem N hochjubelnden Potential dienten sie alle in gleicher Weise dazu, *ihn* herauszustellen. Sie alle boten ihm „Gelegenheit“ von *sich* zu reden, was er von der Welt hielt, was diese ihm schuldig wäre, von ihm halten sollte und wozu sie ihn *berechtigen* würde! - Diesem 1. Aphorismus *des* 4. Buches, das N, im Jahr 1882 schon recht weit fortgeschritten, zurückdatierend unter die Segnungen des „SANCTUS JANUARIUS“ stellte und diesem damit die Bedeutung gab, dass mit diesem Buch etwas ganz Besonderes, noch nie Dagewesenes *beginnen* sollte, - diesem so wichtigen Aphorismus liegt noch kein gedanklich klar erarbeitetes Konzept zugrunde, sondern in ihm zeigen sich unentschlossene, zwischen unsicheren Möglichkeiten schwebende Gefühlslagen und Stimmungen Ns als noch Suchendem und tastend Unentschlossenem, der aus den Offenbarungen des Engadiner August 1881 nur manisch schwärmerisch erhabene Ahnungen, aber noch nichts logisch Durchdachtes, noch nichts verlässlich Brauchbares mitzuteilen hatte, - außer dass er sich selbstbefriedigend über seine eigenen Befindlichkeiten ausließ.

Das war nun, nach so vielen Seiten zu einem nur knapp 15 Zeilen langen Aphorismus, das, was notwendigerweise zu erklären war, um zu *verstehen*, was psychologisch-tatsächlich in diesem „enthalten“, mitzudenken und zu berücksichtigen ist; - für den Fall, dass man beabsichtigt, mit diesem Aphorismus irgendetwas „Vernünftiges“ anzufangen; - sofern das überhaupt möglich ist! Zwei Aphorismen weiter, unter der Nummer 278, ist N aber schon wieder, ungeachtet seines Neujahrswunsches, dabei, mit seiner alten anklägerischen Lebensgewohnheit mit höchst kritischen Anmerkungen fortzufahren. Er formulierte da:

DER GEDANKE AN DEN TOD. - ES MACHT MIR EIN MELANCHOLISCHES GLÜCK, MITTEN IN DIESEM GEWIRR DER GÄSSCHEN [in Genua], DER BEDÜRFNISSE, DER STIMMEN [von dessen Gehalt und Inhalt N seiner

geringen Italienischkenntnisse wegen herzlich wenig mitbekam, aber dadurch auch *geschont* wurde, seine Einsamkeit unter ihnen bis ins Einzelne hinein zu spüren, so dass es ihm gelang in benötigter Abkapselung unter ihnen] ZU LEBEN: WIE VIEL GENIEßEN, UNGEDULD, BEGEHREN [die allesamt ihn selbst bei jeder Herausgabe eines neuen „Weisheitsbuches“ doch so unsäglich quälten], WIE VIEL DURSTIGES LEBEN UND TRUNKENHEIT DES LEBENS KOMMT DA JEDEN AUGENBLICK AN DEN TAG! UND DOCH WIRD ES FÜR ALLE [nach dem Prinzip „alles ist eitel!“ - genauso wie doch auch für ihn selbst!] BALD STILLE SEIN. WIE STEHT HINTER JEDEM SEIN SCHATTEN, SEIN DUNKLER WEGGEFÄHRTE! [N meinte den Tod, - aber es standen dort doch auch die nachwachsenden Generationen!] ES IST IMMER WIE IM LETZTEN AUGENBLICKE VOR DER ABFAHRT EINES AUSWANDERERSCHIFFES [Genua war für die Italiener in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ein wichtiger Auswandererhafen]: MAN HAT EINANDER MEHR ZU SAGEN ALS JE, DIE STUNDE DRÄNGT, DER OZEAN UND SEIN ÖDES SCHWEIGEN WARTET UNGEDULDIG [das aber hat der Ozean mit Sicherheit *nicht* getan!] HINTER ALL DEM LÄRME - SO BEGIERIG, SO SICHER SEINER BEUTE [womit die Auswanderer gemeint sein sollten? - auch das war ein schiefes Bild!] UND ALLE, ALLE MEINEN [vor allem aber doch N selber!], DAS BISHER SEI NICHTS ODER WENIG, DIE NAHE ZUKUNFT SEI ALLES: UND DAHER DIESE HAST, DIES GESCHREI, DIESES SICH-ÜBERTÄUBEN UND SICH-ÜBERVORTEILEN [„der Anderen“! - dabei war doch auch N nur auf seinen Vorteil aus!]! JEDER WILL DER ERSTE IN DIESER ZUKUNFT SEIN [so wie er selber „Allen voraus“ sein wollte!], - UND DOCH IST TOD UND TOTENSTILLE [für jeden Einzelnen aber nur!] DAS EINZIG SICHERE UND DAS ALLEN GEMEINSAME DIESER ZUKUNFT [*so gemeinsam*, wie ihnen allen das Leben war und ist! - so lange es währt! - Nur Er, N, hatte in seinem unentwegt übertriebenen Extrawurstbedürfnis davon nichts begriffen!]

WIE SELTSAM, DASS DIESE EINZIGE SICHERHEIT UND GEMEINSAMKEIT [dieser *Superlativ* Tod! - dieser aber doch *neben* den Superlativen Geburt und Leben! - im Gegensatz zu Ns hier dargebotenem Empfinden! - das elementar *Gemeinsamkeit* schaffende war und nicht jedem das Leben - so wie N! - vergällen konnte durch ein „böses“ Leiden und ein ewig ätzendes Abgrenzungsbedürfnis: So dass Ihm also diese Gemeinsamkeit - und schon wieder redete er nur von sich:] FAST GAR NICHTS ÜBER DIE MENSCHEN VERMAG UND DASS SIE *AM WEITESTEN* DAVON ENTFERNT SIND, SICH ALS BRÜDERSCHAFT DES TODES ZU FÜHLEN [warum sollten sie das? - Eigentlich *wollte* N doch *nicht* mehr anklagen, - auch die Ankläger nicht! Dennoch konnte er es einfach nicht lassen und akzeptieren, dass das für Ihn Wichtigste, - *seine* Rangordnung! - für „die Anderen“ nicht zählte und für niemanden von Bedeutung war; - ihn aber dazu trieb, schon wieder einen ach so leicht vergessenen Wunsch *für ihre Zukunft nach seinem Sinn* auszusprechen:] ES MACHT

MICH GLÜCKLICH [weil er wieder etwas zu prophezeien hatte], ZU SEHEN, DASS DIE MENSCHEN DEN GEDANKEN AN DEN TOD DURCHAUS NICHT DENKEN WOLLEN [eben! - wozu auch! Man lebt so lange es geht und ist lange genug tot! Die *Vergänglichkeit* ist *ihnen* eben kein so enormes Problem wie für ihn sein „Ehrgeiz bis zum Defekt“ [NR.320]! ICH MÖCHTE GERN ETWAS [Rühmliches, etwas *ihn* über sie alle *Heraushebendes*!] DAZU TUN, IHNEN DEN GEDANKEN AN DAS LEBEN [dabei aber nicht bedenkend, dass *Er* den Menschen - *für deren Leben nach seinem Sinne*! - nichts als zusätzliche Not, Demütigung und Fremdbestimmung zu bieten beabsichtigte! - denn *zum Preis seiner Erhebung waren sie*] NOCH HUNDERTMAL DENKENSWERTER [aber nicht *lebens*- sondern nur *denkenswerter*, d.h.; von *ihrer Sicht her gesehen auch verfluchenswerter*] ZU MACHEN [infolge der für *Ihn* geltenden „HERREN-“ und der für *sie gelten sollenden* „SKLAVENMORAL“, die N beide im Schilde führte!].

Danach, unter der Nummer 279, fand N einen Anlass, von Richard Wagner zu sprechen, ohne allerdings dessen Namen zu nennen - namentlich genannt wurde Wagner in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ nur im zweiten „Buch“, unter der Nummer 99, wo es eigentlich um „DIE ANHÄNGER SCHOPENHAUER‘S“ ging - und da dann sehr kritisch gleich 14 Mal! - hier also nun namenlos unter dem Titel „*STERNEN-FREUNDSCHAFT*“: Das Ganze *verklärend* und doch in eine trostlos kalte, selbstgefällig ausschließende, lieblose Ritter-Tod-und-Teufels-mäßige Unausweichlichkeit gestellt, - als ob daran mit dem, was *Freundschaft* eigentlich ausmachen sollte, nichts zu ändern gewesen wäre! Was N hier auf übertriebene Weise als Freundschaft beschrieb ist in die Praxis übersetzt eher eine flüchtige Bekanntschaft gewesen:

WIR WAREN FREUNDE UND SIND UNS FREMD GEWORDEN. ABER DAS IST RECHT SO UND WIR WOLLEN’S UNS NICHT VERHEHLEN UND VERDUNKELN, ALS OB WIR UNS DESSEN ZU SCHÄMEN HÄTTEN [wieder einmal herrschte hier genau und ehrlich genommen der pluralis majestatis vor, denn N beschrieb hier nur *seinen Anteil* an dieser Freundschaft! - oder wollte N hier wirklich sich *und* Wagner meinen?]. WIR SIND ZWEI SCHIFFE, DEREN JEDES SEIN ZIEL UND SEINE BAHN HAT; WIR KÖNNEN UNS WOHL KREUZEN UND EIN FEST MITEINANDER FEIERN, WIE WIR ES GETAN HABEN, - UND DANN LAGEN DIE BRAVEN SCHIFFE SO RUHIG IN EINEM HAFEN UND IN EINER SONNE, DASS ES SCHEINEN MOCHTE, SIE SEIEN SCHON AM ZIEL UND HÄTTEN EIN ZIEL GEHABT. ABER DANN TRIEB UNS DIE ALLMÄCHTIGE GEWALT UNSERER AUFGABE [vor allem aber Ns Bedarf nach Ausschließlichkeit! - denn korrekterweise hätte es „AUFGABEN“ - Plural! - heißen müssen] WIEDER AUSEINANDER, IN VERSCHIEDENE MEERE UND SONNENSTRICHE UND VIELLEICHT SEHEN WIR UNS NIE WIEDER [das war

sicher!], - VIELLEICHT AUCH SEHEN WIR UNS WOHL, ABER ERKENNEN UNS NICHT WIEDER [als frühere *Freunde*?]: DIE VERSCHIEDENEN MEERE UND SONNEN HABEN UNS VERÄNDERT! DASS WIR UNS FREMD WERDEN MÜSSEN, IST DAS GESETZ ÜBER UNS [was eine absolut metaphysische Ausrede war, um nicht nach seinem Teil der Veranlassung zur Trennung gefragt zu werden!]: EBEN DADURCH SOLLEN WIR UNS AUCH EHRWÜRDIGER WERDEN! EBEN DADURCH SOLL DER GEDANKE AN UNSERE EHEMALIGE FREUNDSCHAFT HEILIGER WERDEN [für wen? - was für den Schmus, um die Dinge „SCHÖN" zu reden!]! ES GIBT WAHRSCHEINLICH EINE UNGEHEURE UNSICHTBARE [rein metaphysische?] KURVE UND STERNENBAHN, IN DER UNSERE SO VERSCHIEDENEN STRAßEN UND ZIELE ALS KLEINE WEGSTRECKEN EINBEGRIFFEN SEIN MÖGEN, - ERHEBEN WIR UNS ZU DIESEM [aufgeblasenen, anmaßenden und überheblichen!] GEDANKEN! ABER UNSER LEBEN IST ZU KURZ UND UNSERE SEHKRAFT ZU GERING, ALS DASS WIR MEHR ALS FREUNDE IM SINNE JENER ERHABENEN MÖGLICHKEIT SEIN KÖNNTEN. - UND SO WOLLEN WIR AN UNSERE STERNEN-FREUNDSCHAFT GLAUBEN, SELBST WENN WIR EINANDER ERDEN-FEINDE SEIN MÜSSTEN.

Warum nannte N den *Namen* des Sternenfreundes nicht? Gewiss nicht aus Takt, denn als ihm danach war, gegen Wagner *anzugehen*, ihn gezielt zu bekämpfen im bierernst gemeinten Versuch ihn zu besiegen, da war Zurückhaltung für ihn auch nicht angesagt. Der Satz „ABER DANN TRIEB UNS DIE ALLMÄCHTIGE GEWALT UNSERER AUFGABE WIEDER AUSEINANDER" mag einen Schlüssel bilden, ein Ausweichen auf „höhere Zwänge" zur Maskierung der Ausschließlichkeit, unter der N selber stand: So bot er hier *seine* Sicht *als eine beidseitige*, was den tatsächlich auslösenden Umständen so symmetrisch sicherlich nicht entsprach! Alles war darauf angelegt, die Angelegenheit zwar zur Sprache zu bringen aber keinen Anlass zu bieten, dass es zu einem Einspruch kommen könnte; zu vielleicht einem öffentlichen Versuch, sich - vor sich selbst vor allem und in einer ganz bestimmten Angelegenheit! - *rechtfertigen* zu müssen! - Auch ging N hier der Frage des gegenseitigen Tolerierens innerhalb des Verhältnisses - ein dem Anderen schlicht nur *Freund* zu sein! - aus dem Weg. Der Versuch über „UNGEHEURE UNSICHTBARE KURVEN UND STERNENBAHNEN" etwas so einfach Diesseitiges wie eine Freundschaft in unendliche Höhen zu jubeln und sich „ZU DIESEM GEDANKEN ZU ERHEBEN" *erklärte* und *entschuldigte nichts*! N entwich hier in den „GLAUBEN AN EINE STERNENFREUNDSCHAFT", die sich letztlich *nicht* als solche *erwiesen* hat! - weil N in seiner Einseitigkeit mit der Wirklichkeit einer Freundschaft nicht umgehen und *leben* konnte. *Deshalb* stellte er - polarisierend wieder! - die Erdenfeinde dagegen! Was er hier praktizierte war „literarisierende" Flucht vor der Anerkennung der Realität, in der er sich wieder einmal nicht bewährt hatte. In diese doch recht verlogene Ferne gerückt, vertrug die Darstellung keinen tatsächlichen Namen, schon

gar nicht den Richard Wagners *neben* Ihm, als bekannter weise dem Autor dieser hehren Betrachtung, wie auch dem gesamten *fröhlich-wissenschaftlichen* „Buch“!

Unter der Nummer 283 ging es N um *seine* Zukunftsvisionen über „*VORBEREITENDE MENSCHEN*“. Eine Vision der *eignen* Bedeutung, denn er begriff *sich* als *vorbereitenden Menschen par excellence* und wollte auf verklärende Art erklären, *wohin* er zu führen gedachte:

ICH BEGRÜßE ALLE ANZEICHEN DAFÜR, DASS EIN MÄNNLICHERES, EIN KRIEGERISCHES ZEITALTER ANHEBT, DAS VOR ALLEM DIE TAPFERKEIT WIEDER ZU EHREN BRINGEN WIRD [als ob diese zu seiner Zeit *nicht* in Ehren gestanden hätte!]! DENN ES SOLL EINEM NOCH HÖHEREN [dem „ÜBERMENSCHEN“ geweihten] ZEITALTER DEN WEG BAHNEN UND DIE KRAFT EINSAMMELN [oder nicht doch eher *verschwenden*?], WELCHE JENES EINMAL NÖTIG HABEN WIRD, - JENES ZEITALTER, DAS DEN HEROISMUS [sprühend vor Heldenmut, Heldentum und unendliche Großkotzerei] IN DIE ERKENNTNIS TRÄGT UND *KRIEGE FÜHRT* [das heißt mit roher Gewalt ausschaltet, was sich nicht fügen würde - und auch gemordet *wird*!] UM DER GEDANKEN UND IHRER FOLGEN WILLEN [grad so, als ob es gerade dies unter religiösen Vorwänden und anderen Meinungsverschiedenheiten nicht reichlich genug schon gegeben hätte und etwas völlig Neues sei! Diese immer schon bestehenden Schwächen wollte N hier zu bewunderten Tugenden machen!].

DAZU BEDARF ES FÜR JETZT VIELER VORBEREITENDER TAPFERER MENSCHEN [von denen Er als der Herausragendste zu gelten beanspruchte!], WELCHE DOCH NICHT AUS DEM NICHTS ENTSPRINGEN KÖNNEN [wie Er!] - UND EBENSO WENIG AUS DEM SAND UND SCHLEIM DER JETZIGEN ZIVILISATION UND GROßSTADT-BILDUNG: MENSCHEN, WELCHE ES VERSTEHEN, SCHWEIGEND, EINSAM, ENTSCHLOSSEN, IN UNSICHTBARER TÄTIGKEIT ZUFRIEDEN UND BESTÄNDIG ZU SEIN [auch das: Alles und alle *wie Er*! - Noch! - Solange er nicht vollkommen in dem Irrsinn, den er hier vortrug, versunken war!]: MENSCHEN, DIE MIT INNERLICHEM HANGE AN ALLEN DINGEN NACH DEM SUCHEN, WAS AN IHNEN ZU *ÜBERWINDEN* IST: MENSCHEN, DENEN HEITERKEIT, GEDULD, SCHLICHTHEIT UND VERACHTUNG DER GROßEN EITELKEITEN [wie ihm solche beispielsweise als *sein* „WILLE ZUR MACHT“?] EBENSO ZU EIGEN IST [sind], ALS GROßMUT IM SIEGE UND NACHSICHT GEGEN DIE KLEINEN EITELKEITEN ALLER BESIEGTEN …..

Und so weiter in gleichartig kitschigen, großmäulig undurchdachten Tiraden, in denen von alledem, wovon da geredet wurde, in größerem Zusammenhang nichts wirklich verstanden worden war! - Besonders dieser Aphorismus ist so etwas wie eine Steilvorlage für die weitgehend hirnlose, bis 1918 währende, viele Jahre gepflegte militärisch geprägte europäische Großmannssucht nicht nur des deutschen Kaisers Wilhelm II., direkt in

seinen und seines Volkes lange währenden, unbelehrbaren ersten Untergang hinein, - der viele weitere Untergänge nach sich ziehen sollte!

Zwei Aphorismen weiter zeichnete N wieder eine ihn selbst bespiegelnde „Gedankenlinie“ auf, - unter der Nummer 285, „*EXCELSIOR*“, die erste Steigerungsform des lateinischen excelsus, hoch, also *höher*, aber im bewegten Sinn von „höher hinauf“ angegeben. Unter diesem Titel hatte N vor einigen Jahren, 1876 schon, ein Gedicht gefallen, das er damals seinem Freund Erwin Rohde in folgendem Zusammenhang zu lesen empfahl: „MICH VERPFLICHTET DAS HEIMLICHE WEITERLEBEN MEINER SCHRIFTEN, IMMER VON NEUEM HÖRE ICH, DASS HIER UND DORT EIN KREIS VON MENSCHEN SITZT, DIE AUF MICH HÖREN UND DIE ERWARTEN, DASS MAN NOCH HÖHER STEIGT, FREIER WIRD, UM SELBER DABEI FREIER ZU WERDEN [was zur Hauptsache aus dem Gefühl bestand, welches N rundum und immer wieder denen, die dafür empfänglich waren, zu vermitteln verstand - obgleich er selbst doch unveränderlich in Emersons „Weisheiten“ auf der Stelle trat!]. KENNST DU [des amerikanischen Poeten Henry Wadsworth] LONGFELLOWS [1807-1882] GEDICHT “EXCELSIOR”?” 14.4.76

Bis zu jenem Zeitpunkt hatte N die „GEBURT DER TRAGÖDIE“ und die 4 „UNZEITGEMÄßEN BETRACHTUNGEN“ veröffentlicht und galt allen, die ihn zur Kenntnis genommen hatten als Ober-Wagnerianer und hatte kaum angefangen, unter dem geplanten Titel „DIE PFLUGSCHAR“, die das Untere nach oben „krempeln“ sollte, seine ersten Aphorismen - und sein *eigenes* Selbst! - zu sammeln. Sein Sendungsbewusstsein war damals schon ausgeprägt. Auch seine Überzeugung, dass er der Welt viel Wichtiges mitzuteilen hätte. Der hier vorliegende, viele Jahre später nun entstandene Aphorismus enthält etwas von dem romantischen Longfellow-Gedicht um den Jüngling, der auf Lord Byrons manfredischen Spuren unbeirrbar - Excelsior! - in höchste alpine Gebirgsregionen stürmend sein Banner trägt und umkommt in Sturm, Eis, Schnee und Kälte - auf *seinem* Eisweltweg, dessen Symbolik N seit seiner Schopenhauer-Begegnung so ungemein und immer wieder symbolisch aufgeladen hatte.

Inzwischen war N viel weiter gegangen, auf viel einsameren, abgelegeneren, „den Anderen“ gegenüber bewusst kälter gewordenen Pfaden und aus dem Erlebnis dieser Kälte heraus schrieb er in einem eiskalten, unbeheizten, nach Norden weisenden Zimmer im Winter, in Genua:

EXCELSIOR! - »DU WIRST NIEMALS MEHR BETEN, NIEMALS MEHR ANBETEN, NIEMALS MEHR IM ENDLOSEN VERTRAUEN AUSRUHEN [bei verständnisvoll Anderen, - beim Gott der Familie, wie in der Jugend, - bei Schopenhauer, - bei Wagner, - es blieb nur noch er selbst, *seine* Einsamkeit, in der er sich nur noch an sich selbst ausruhen konnte von den Katastrophen der Begegnungen *mit* „den Anderen“! Der Kreis „um sich selbst“ war

enger geworden, er hatte - in seiner Ausschließlichkeit! - nur noch sich selbst! - nur noch seine eigene Kälte um sich an dieser zu „wärmen“!] - DU VERSAGST ES DIR, VOR EINER LETZTEN WEISHEIT, LETZTEN GÜTE, LETZTEN MACHT STEHEN ZU BLEIBEN [außer vor *sich* selbst - denn da war er in seiner Dauerbezogenheit auf sich selbst längst angekommen! - Er - erstarrt in Selbstachtung vor seinem eigenen Ich!] UND DEINE GEDANKEN ABZUSCHIRREN [aus dem Gespann seines Wahns zu nehmen!] - DU HAST KEINEN FORTWÄHRENDEN WÄCHTER UND FREUND FÜR DEINE SIEBEN EINSAMKEITEN - DU LEBST OHNE DEN AUSBLICK AUF EIN GEBIRGE, DAS SCHNEE AUF DEM HAUPTE UND GLUTEN IN SEINEM HERZEN TRÄGT [das war wieder ein so vor allem *symbolträchtiges*, nach etwas aussehendes, aber von jedem beliebig zu interpretierendes „Unsinns-Bild“, weil ein Gebirge kein Herz umschließt!] - ES GIBT FÜR DICH KEINEN VERGELTER [keinen „Erlöser“], KEINEN VERBESSERER LETZTER HAND MEHR [aber was war mit seinem Affen? Dem willigen und geduldigen, ihn dienstbereit anhimmelnden Druckvorbereiter Peter Gast? *Er war Realität*! - und eben deshalb im Rahmen der illusionären Klagen und Wonnen eigentlich nicht richtig „dazuzuzählen“?].

An dieser Stelle nahm Ns Text früher einmal einen anderen Verlauf als er heute zeigt! Da hieß es:

„- OHNE AUSBLICK AUF GESETZE, DIE IN EINEM INTELLEKTE WURZELN UND DAFÜR BEWUNDERT WERDEN DÜRFEN? WELCHE VERARMUNG! UND WOHIN WERDEN SICH ALLE DIESE TRIEBE ENTLADEN? UND WELCHE MENGE SCHLECHTEN INTELLEKTUELLEN GEWISSENS WIRD ENTSTEHEN, WEIL SIE SICH ENTLADEN MÜSSEN UND SICH DABEI SCHÄMEN [was bei N immer etwas sehr Schlimmes war]! NICHTS FESTES [Allgemeinverbindliches]! NICHTS MIT ALLEN GEMEINSAMES! MIT DEN VERGANGENEN UND ZUKÜNFTIGEN WESEN! [bemerkenswert ist, wie geschickt N in seiner Klage über die empfundene Einsamkeit die doch so leicht verfügbaren *gegenwärtigen* „WESEN“ in der Darstellung der angeblichen „Sachlage“ *übersprang*!] UNSERE ABRUNDENDE AUSDICHTENDE KRAFT, DIE WIR FORTWÄHREND FÜR DIE NATUR ANWENDEN, NICHT MEHR ANWENDEN DÜRFEN FÜR DIE INNERE WELT! DARAN DASS GOTT STARB, MÜSSEN NOCH UNZÄHLIGE STERBEN! ES IST NOCH ZU ZEITIG! [14.264]

Dies erschien N am Ende doch im Tieferen zu unverständlich für „die Anderen“, die *nichts* mit dem zu schaffen hatten, woran Er litt. Es ging - wie immer! - hier aber nur allzu auffällig und dazu wenig vorteilhaft um ihn, um *seine* „GESETZE“, *seinen* „INTELLEKT“, *seine* „TRIEBE“, für die er zu „BEWUNDERN“ sein wollte, aber zu schlecht abzuschneiden schien, - und um *sein* „INTELLEKTUELLES GEWISSEN“, um *seine* „SCHAM“, - kurz um *seine* feste Überzeugung dass kommen musste, was er erstrebte und *dass* darum - aber warum nur?! - „NOCH UNZÄHLIGE STERBEN“

müssten - und dazu dann auch noch die Einsamkeitsklage in den Worten „NICHTS MIT ALLEN GEMEINSAMES!“.

In diesem ursprünglich einmal vorgesehenen Textteil erschien ein ungewöhnliches, für N untypische, ja geradezu exotisch anmutendes, sonst nie gebrauchtes und stutzen lassendes, aber mit Sicherheit jenseits von aller Zufälligkeit hier hineingeratenes Wort von „UNSERER *ABRUNDENDEN* AUSDICHTENDEN KRAFT“, das jeden Leser herausfordern musste, zu fragen, was denn das wohl zu bedeuten habe?

Ralph Waldo Emerson sprach in seinem Essay über die „Erfahrung“ - *und das hatte N in seinem Handexemplar dick unterstrichen* und im Sommer 1878 auch als bemerkenswert abgeschrieben! - vom „Auge des abrundenden Geistes“, daran gemahnend, „dass es das Auge ist, welches den Horizont bildet“ - was aber allenfalls als schief sitzende Metapher „richtig“ sein kann, denn den *erkennbaren* Horizont bildet für jedes Auge definitiv die Krümmung der nun einmal kugelförmigen Erde!

Von dem „Auge des abrundenden Geistes“ meinte Emerson, dass dieses den einen oder anderen „Menschen zu einem Vorbild oder Vertreter der Humanität macht, mit dem Namen eines Heroen oder Heiligen“ EE.328 und in genau diesem Sinn benutzte N das ungewöhnlich „*abrundende*“ Wort, welches er dann mit all den anderen doch lieber fallen ließ, - damit aber einen weiteren Beleg lieferte für sein Durchtränkt-sein mit Emerson‘schen Vorgaben, - was eine weitere Stärkung erfuhr durch das, was auf der rechts stehenden Folgeseite des eben zitierten Emerson-Textes steht. Da hatte Emerson geschrieben:

Wir haben ein Zutrauen zu uns selbst, wie wir es nicht zu Andern haben. Uns selbst erlauben wir alle Dinge und das, was wir Sünde in Andern nennen, ist für uns nur ein Experiment. Es ist ein Beispiel von unserm Glauben an uns selbst, dass die Menschen nie auf so leichte Weise vom Verbrechen sprechen wie denken: oder jeder Mensch hält sich für so sicher wie keinen Andern. Das Tun sieht sehr verschieden auf der Innenseite und auf der Außenseite aus; in seiner Beschaffenheit und in seinen Folgen. EE.329

Die Gesamtheit der Textstellen um Emersons „Auge des abrundenden Geistes“ verdeutlicht, wie eingesponnen N in diese „Innenseite“, in diese „innere Welt“ war. Diese hatte so unmittelbar mit seinem Zweierleimaß zu tun als er diese für Außenstehende schwerlich verständliche Passage niederschrieb, so dass er diese dann doch lieber beiseiteließ und stattdessen seine zu veröffentlichende Version auf folgende Weise fortsetzte:

- ES GIBT KEINE VERNUNFT IN DEM MEHR, WAS GESCHIEHT [so schien es N, weil er nirgends *seine Ziele wiedererkannte* und in anderen Zielen für sich keinen Nutzen, keine „Vernunft“ erkennen konnte!], KEINE LIEBE IN DEM, WAS DIR GESCHEHEN WIRD [denn das alles hatte er für sich selbst abgeschafft, gemordet, zerstört, zu Ungültigkeiten erklärt, - mit eigenem

Willen!] - DEINEM HERZEN STEHT KEINE RUHESTATT MEHR OFFEN, WO ES [das Herz] NUR ZU FINDEN UND NICHT MEHR ZU SUCHEN HAT, DU WEHRST DICH GEGEN IRGEND EINEN LETZTEN FRIEDEN, DU WILLST DIE EWIGE WIEDERKUNFT [ist's Zufall an dieser Stelle oder *ein echter Verweis* auf seine, ihn einerseits quälende, aber als „GRUND, BÜRGSCHAFT UND SÜßIGKEIT" doch auch *labende* „EWIGE WIEDERKEHR"? - Zumal N statt zumeist „WIEDERKUNFT" hier ursprünglich das Wort „WIEDERKEHR" gebrauchte? [14.264] - Er wollte also die ewige Wiederkunft] VON KRIEG UND FRIEDEN: - MENSCH DER ENTSAGUNG, IN ALLEDEM WILLST DU ENTSAGEN? WER WIRD DIR DIE KRAFT DAZU GEBEN? NOCH HATTE NIEMAND DIESE KRAFT!« [Er aber war *entschlossen*, sie zu haben!]

Hier erst war die im Aphorismus-Anfang begonnene *Rede* zu Ende. - Niemand weiß, von wem die Rede kam und wem sie gelten sollte. War es der Aphorismus, der zum Leser „redete"? Der im Wesentlichen N selber beschreibende Inhalt *betrifft* den Leser nicht, - wenn dieser nicht ausreichende Bereitschaft mitbringt, sich als Ns Komplize zu begreifen! Am ehesten dürfte es sich bei diesem Aphorismus um ein Selbstgespräch Ns gehandelt haben: N über sich selbst zu sich selber! - *Das* war eine für N absolut typische Erscheinung: So war er also gerade dabei - statt vor dem „Kreuz", wie es N für „die Anderen" in derlei selbstquälerischen Glaubensdingen für üblich hielt und er es Wagner wegen dessen in christlicher Symbolik ertrinkendem „Parsifal" unterstellte - gerade dabei, im Einklang mit seiner Selbstsucht *vor* und zugleich *in* „der Anbetung seiner selbst" *zusammenzubrechen*: Da beendete er die Rede „an sich selbst"! - angegeben durch ein kleines Zeichen. Und danach erzählte er in gleichem Stil munter weiter:

- ES GIBT EINEN SEE, DER ES SICH EINES TAGES VERSAGTE, ABZUFLIEßEN UND EINEN DAMM DORT AUFWARF, WO ER BISHER ABFLOSS [was physikalisch betrachtet völlig unmöglich ist. Ein See „VERSAGT SICH" a) nichts und „WIRFT" b) auch dort keinen Damm auf, wo er eigentlich abfließen sollte: *Im Gegenteil*, er reißt alles mit, was ihn aufhalten *könnte*: Folglich handelte es sich um eine recht schief gestellte und gewählte Metapher für N selbst, worauf alles hindeutet, wenn er fortfährt]: SEITDEM STEIGT DIESER SEE [denn N wollte das Exzelsior *seiner* Seelenlage beschreiben] IMMER HÖHER. VIELLEICHT WIRD GERADE JENE ENTSAGUNG UNS AUCH DIE [ursprünglich „ABRUNDENDE AUSDICHTENDE"?] KRAFT VERLEIHEN, MIT DER DIE ENTSAGUNG SELBER ERTRAGEN WERDEN KANN; VIELLEICHT WIRD DER MENSCH [welcher? N? der Leser? alle Menschen überhaupt?] VON DA AN IMMER HÖHER STEIGEN [Excelsior! Zum Über- und Über-über und Über-über-über-Menschen hinauf?!], WO ER NICHT MEHR IN EINEN GOTT *AUSFLIEßT* [sondern sich selbst zu seiner eigenen Gottheit *wird*?].

Diese „Rede" betraf wieder nur N selber, *seine* Stimmungslagen, *seine* Gefühlswelten mit nichts darin, das als klar

gefasster Gedanke über die Welt und ihre Nöte – ihre *Wirklichkeit*! - gelten könnte! N war es so *zufrieden*, was von allem die Hauptsache war!

Gleich darauf folgt die Nummer 286, betitelt mit: „*ZWISCHENREDE*“, in der N wieder, wie in so gut wie fast allen Aphorismen, nur von sich selber sprach. Als „Beichten“, Selbstdarstellungen, Wunschbilder oder Visionen seiner Hoffnungen, sind sie zueinander und in sich selbst als am widerspruchsfreiesten zu lesen, nur so „machen sie *Sinn*“. Da heißt es, an die N in Wirklichkeit gar nicht interessierenden Leser gerichtet:

- HIER SIND HOFFNUNGEN [in Ns Ideen, - von denen N meinte, sie wären zum Wohle des Lesers gedacht!]; WAS WERDET IHR ABER VON IHNEN SEHEN UND HÖREN, WENN IHR NICHT IN EUREN EIGENEN SEELEN GLANZ UND GLUT UND MORGENRÖTEN (so wie *er*! - mit *seinen* Inhalten! - als *eure* Weisheiten *seines* Buches!] ERLEBT HABT? ICH KANN NUR ERINNERN [an das, was in *seinen* Büchern - als hätte das Gesetzeskraft! - „geschrieben steht“] - MEHR KANN ICH NICHT! STEINE BEWEGEN, TIERE ZU MENSCHEN MACHEN [laut den von Emerson stammend bereits angeführten, für N unwandelbar gültigen Sätzen - denn da ist genau das: „Tiere zu Menschen machen“! - bei Emerson lautete das: „Noch können wir von nur wenigen unsrer Rasse sagen, dass sie vollkommene Menschen sind. Es kleben uns noch manche Überreste von der nächstniederen, vorhergehenden Vierfüßlergattung [den Tieren also!] an. Wir nennen diese Millionen Menschen, aber sie sind noch keine [bloß weil sie nicht den doch so parteiischen Vorstellungen des sich für zu wichtig nehmenden Betrachters entsprachen!?]. Halb noch am Boden klebend, sich zerarbeitend, um frei zu werden, braucht der Mensch alle Musik, die beigebracht werden kann, um sich emporzuheben. EL.115] - WOLLT IHR DAS VON MIR? ACH, WENN IHR NOCH STEINE UND TIERE SEID, SO SUCHT EUCH ERST EUREN ORPHEUS! [den sagenhaften griechischen Sänger, dessen wohltönende Stimme zu seinem Lyra-Spiel so betörend auf Götter, Menschen und sogar Tiere, Pflanzen und Steine wirkte, dass dem Sänger damit alles zu erreichen möglich war und er sogar den Hades, das Totenreich betreten durfte.]

Gleich danach sprach N, unter der Nummer 287, von *seiner* „*LUST AN DER BLINDHEIT*“, wo es heißt:

MEINE GEDANKEN, SAGTE DER WANDERER ZU SEINEM SCHATTEN [mit deutlichstem Hinweis auf den letzten Teil von seinen zweifach verlängerten „berühmten“, *aber kaum zur Kenntnis genommenen* Aphorismen-Strömen unter dem Titel „MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES“] SOLLEN MIR [*ihm*! - kein Wort vom Leser!] ANZEIGEN, WO ICH STEHE [Er! - nichts weist über ihn hinaus!]: ABER SIE SOLLEN MIR NICHT VERRATEN, *WOHIN ICH GEHE*. ICH LIEBE DIE UNWISSENHEIT UM DIE ZUKUNFT UND WILL NICHT AN DER

UNGEDULD UND DEM VORWEGKOSTEN VERHEIßENER DINGE ZU GRUNDE GEHEN.

Immer kreiste er - unerbittlich geradezu! - eng um sich selber. Darüber hinaus nahm er nichts wahr, zumindest nicht so, dass es eindrang in sein Empfinden und Denken. Er blieb verhaftet in seine Teilwelt, in der große Bereiche dessen, was die wirkliche Welt ausmacht, *fehlten*, obgleich er doch immer wieder Anläufe nahm, sich der „ganzen" Welt zu bemächtigen!

Es folgen, unter 288, „*HOHE STIMMUNGEN*", - wieder auf seine höchstpersönlichen Belange gerichtet:

MIR SCHEINT ES, DASS DIE MEISTEN MENSCHEN [im Gegensatz zu ihm!] AN HOHE STIMMUNGEN ÜBERHAUPT NICHT GLAUBEN, ES SEI DENN FÜR AUGENBLICKE, HÖCHSTENS VIERTELSTUNDEN, - JENE WENIGEN AUSGENOMMEN, WELCHE EINE LÄNGERE DAUER DES HOHEN GEFÜHLS [„HERRSCHERAMTLICHER" *Erhabenheit*] AUS ERFAHRUNG KENNEN [wie Er aus seinen Anfällen des Allzusammenklangs!]. ABER GAR DER MENSCH EINES HOHEN GEFÜHLS, DIE VERKÖRPERUNG EINER EINZIGEN GROßEN [manischen?] STIMMUNG SEIN - DAS IST BISHER NUR EIN TRAUM UND EINE ENTZÜCKENDE MÖGLICHKEIT GEWESEN [wie N sie sich als dauerhafte Wirklichkeit seines Übermenschen erträumte?!): DIE GESCHICHTE GIBT UNS NOCH KEIN SICHERES BEISPIEL DAVON. TROTZDEM KÖNNTE SIE EINMAL [weil sie *seine* große, realitätsflüchtige Sehnsucht war, auf die er mit jeder Zeile hinarbeitete] EINMAL AUCH SOLCHE MENSCHEN GEBÄREN - DANN, WENN EINE MENGE GÜNSTIGE VORBEDINGUNGEN GESCHAFFEN UND FESTGESTELLT WORDEN SIND, DIE JETZT AUCH DER GLÜCKLICHSTE ZUFALL NICHT ZUSAMMENZUWÜRFELN VERMAG [in der *bisherigen*, der Natur überlassenen *Evolution* - die Ns Meinung nach blind und lahm und ohne zielgerichtet zu sein, dahintrödelte! - Das ist unbedingt *mitzudenken*!]. VIELLEICHT WÄRE DIESEN ZUKÜNFTIGEN SEELEN EBEN DAS DER GEWÖHNLICHE ZUSTAND, WAS BISHER ALS DIE MIT SCHAUDER EMPFUNDENE AUSNAHME HIER UND DA [wie bei einer bipolar veranlagten Natur wie ihm!] EINMAL IN UNSEREN SEELEN EINTRAT: EINE FORTWÄHRENDE BEWEGUNG ZWISCHEN HOCH UND TIEF UND DAS GEFÜHL VON HOCH UND TIEF, EIN BESTÄNDIGES WIE-AUF-TREPPEN-STEIGEN UND ZUGLEICH WIE-AUF-WOLKEN-RUHEN.

Diese „ZUKÜNFTIGEN SEELEN" brauchen aber doch auch „GEWÖHNLICHE ZUSTÄNDE" über die sie sich *herausheben* können! So, wie N diese brauchte - schon allein dafür, ihre Besonderheit an etwas zu *messen* und mit entsprechender Verachtung gewinnbringend zu genießen! Auch als ständigen Antrieb, sich von der Gewöhnlichkeit zu distanzieren, - was nicht möglich ist, wenn man dieser aufgrund rundum installierter Erhabenheit gar nicht mehr begegnen kann! An derlei hatte N

bei dem Relativen, das er hier predigte, nie gedacht. Ihm war nur am momentan Gefühlten, aber nie aus einem Bewusstsein für die ganze *durchdachte* Sehnsucht gelegen! Neben dieser - vorsichtiger formulierten! - der damaligen Öffentlichkeit zuzumutenden Version gibt es übrigens eine interessante Parallele, die weit deutlicher zum Ausdruck brachte, was N wirklich mitteilen wollte, aber dazumal sich nicht trauen konnte. Sie ist unverblümter, direkter und freimütiger nur nach *seinem* Verlangen gestaltet:

MIR SCHEINT ES, DASS DIE BESSEREN MENSCHEN [„besser"! nach wessen Maß und Erachten? Nach *seinem* sicherlich! Nach dem auf ihn ausgerichteten und „geeichten" „Prinzip" des ewigen „Zweierleimaßes", - hier in voller Anwendung begriffen! Dass diese „BESSEREN" - also noch nicht die *Besten*!] AN DIE HOHEN STIMMUNGEN NUR ALS AN DIE SACHE VON AUGENBLICKEN, HÖCHSTENS VIERTELSTUNDEN GLAUBEN: AN DIE ZEITLICHE DAUER EINES GROßEN GEFÜHLS [wie beispielsweise seine sich über Tage spanenden manischen „INTENSITÄTEN EINES GEFÜHLS", das ihn inzwischen „SCHAUDERN UND LACHEN MACHTE" und das „ZWAR NICHT SENTIMENTALE TRÄNEN, SONDERN DES JAUCHZENS; WOBEI ICH SANG UND UNSINN REDETE, ERFÜLLT VON EINEM NEUEN BLICK, DEN ICH VOR ALLEN MENSCHEN VORAUS HABE"! 14.8.81

Wo war geblieben, *was* ihn *da* so bewegt hatte? - In dem Blödsinn der „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH", also im „ÜBERMENSCHEN" und der „EWIGEN WIEDERKEHR" hatte es sich *erschöpft*, *verlaufen*, *verrannt*! Die Momente des großen Gefühls aber überkamen ihn immer wieder, erlebt und anspornend dazu, sich *immer* auf solcher Höhe zu befinden. *Deshalb* schrieb er, sich steigernd und beinahe in die Ich-Form fallend fort:

ABER GAR DER MENSCH EINES SOLCHEN GEFÜHLS [zu?] SEIN, [wie Er in vollstem nur denkbarem Ausmaß!] DAS IST DIE VERKÖRPERUNG EINER HOHEN SEELE - DAS IST IMMER NOCH EIN TRAUM, DOCH WIE ICH HOFFE [und da war er bei sich persönlich angekommen! - es sei, so hoffte er, in Ihm und durch Ihn schon*verwirklicht*!] EIN [die allgemein gültige Realität] VORWEGNEHMENDER TRAUM, DER DAS ERRÄT, WAS DEM MENSCHEN MÖGLICH IST.

Möglich sein *sollte*! - So, wie Er es längst schon erfahren hatte! - ihn aber über kurz oder lang in einen „geistigen Zustand" führte, in dem es ihm *nicht mehr möglich* war, die einfachsten Zusammenhänge zu begreifen und „richtig", das heißt für ihn selber lebenserhaltend zu reagieren. Seinem Noch-Zustand entsprechend meinte N aber:

ES MUSS DA SEHR VIEL ZUSAMMENKOMMEN, SEHR VIEL GEIST [damit bezeichnete N immer sein schwärmerisch überschäumendes *Gefühl*. - Er hat das immer miteinander *verwechselt* und nie erfahren, in welch begrenztem Umfang ihm sein „GEIST" - als vom Gefühl unbelastetes *Denken*! - zur Verfügung stand. Das] IST DAZU NÖTIG, SCHON

UM UNAUFHÖRLICH NEUE GEGENSTÄNDE UM SICH ODER IN SEINEN GEDANKEN ZU HABEN [als Einbeziehung jeder Regung des eigenen Lebens unter das „Prinzip der prinzipiellen Erhöhung des Typus Mensch“!], AN DENEN MAN DAS GEFÜHL [da sagte er es selbst!] SEINER [„HERRSCHERAMTLICHEN“] HÖHE AUSLASSEN KANN, SEI ES, DASS MAN IHRE NIEDRIGKEIT [die „der Anderen“] SPÜREN MACHT, SEI ES DASS MAN SIE [„die Anderen“!] ZU SICH EMPORTRÄGT [wie bei den Empfänglichen, welche über genau dieses Phänomen einheitlich, wenn auch wenig konkret, berichtet haben!]. EIN FORTWÄHRENDES WIE-AUF-TREPPEN-STEIGEN ODER WIE-AUF-EINER-WOLKE-RUHEN IST FÜR EINE SOLCHE SEELE DER GEWÖHNLICHE ZUSTAND, DIE BEWEGUNG ZWISCHEN HOCH UND TIEF UND DAS GEFÜHL VON HOCH UND TIEF. [14.264]

Auf dieses Letztere, auf diese „WIE-AUF-EINER-WOLKE-RUHENDEN“ Gefühle der Bedeutendheit kam es N an, - weshalb sonst stürzte er sich dafür in die dialektischen Kosten seines denn doch lieber verkürzt veröffentlichten Aphorismus? - ohne aber - von seinen Anfällen dazu verleitet! - ermessen zu können, dass allein der *Unterschied* zwischen der nichtssagenden, gewöhnlichen Realität und den ge- oder erhobenen Zuständen des Allzusammenklangs, der erleuchteten und sonnenumgürteten Momente des „Alles-verstehens“, den *eigentlichen* Wert - nämlich die Sehnsucht, nach ihnen zu streben - ergab und ausmachte! Wonach würde N - im *Dauerzustand* dieser Erhebungen! - *streben* können? - Um wie ein Drogensüchtiger der dann gewöhnlich und langweilig gewordenen Erhobenheit *in eine noch höhere* zu entfliehen?

Einige Abweichungen dieser beiden Texte ergeben sich als geringfügig, aber einige sind wichtig, weil sie tief blicken lassen, worum es N wahrhaft ging: »EXCELSIOR« wieder, - höher hinauf! Er kam nicht los von dieser Idee, die für ihn einen erheblichen *Realitätsgehalt* besaß weil Emerson ihm seine „Anfälle“, seine Absencen und „Zuständen“ wie niemand sonst so vorteilhaft erklärt hatte. Die „Idee“, das Gefühl der Erhöhung, glimmt in allen „Gedanken“ Ns, denen es aber nirgends gelang, bis zur Realität der darin steckenden Wahrnehmungstrübung vorzustoßen! Um ohne dieses vorgeblich „Geistige“ darin so fälschlich überzubewerten, mutet es an, wie die unstillbare Sehnsucht nach einer Dauererektion bei einem in krankhaftem Liebenswahn fiebernden, sexbesessenen Erotomanen.

Von derlei kritischen Fragen unbehelligt setzte N seine Aphorismen-Kunst fort. - Unter der Nummer 289 rief er kolumbianisch jubelnd als wäre er ein „*geborener*“ Genueser: „*AUF DIE SCHIFFE*“, - wobei der Begriff „Schiffe“ - nur geistig gemeint! - *befrachtet* ist mit dem weiten, offenen Meer, über das hinweg, auf der anderen Seite, der wahre „Genueser Christoph Kolumbus zu neuen noch unentdeckten Welten“ gelangte; -

erfolgte doch dessen Fahrt, wie die Ns, „hinein in eine ungewisse und *unbewiesene* Zukunft“:

ERWÄGT MAN, WIE AUF JEDEN EINZELNEN EINE PHILOSOPHISCHE GESAMT-RECHTFERTIGUNG SEINER ART, ZU LEBEN UND ZU DENKEN, WIRKT [so, wie N sein Leben lang versuchte, „LEBEN“ und „DENKEN“ *zusammenzubringen*, in eins zu verschmelzen und daraus die gigantische Fälschung seiner „Philosophie“ entstehen ließ, um sich „EIN EIGNES ANPASSENDES LEBEN ZU ZIMMERN“ wie es sein „BESTREBEN VON FRÜH BIS ABEND“ BAW3.297 war] - NÄMLICH GLEICH EINER [*ihn* vor allem, denn es war *seine* Lust!] WÄRMENDEN, SEGNENDEN, BEFRUCHTENDEN, EIGENS IHM LEUCHTENDEN SONNE, WIE SIE UNABHÄNGIG VON LOB UND TADEL, SELBSTGENÜGSAM, REICH, FREIGEBIG AN GLÜCK UND WOHLWOLLEN MACHT, WIE SIE UNAUFHÖRLICH DAS BÖSE ZUM GUTEN UMSCHAFFT [lauter Positives benennend und somit „SCHÖN MACHT“, indem sie, nur die Namen neu vergebend, „UMWERTET“!], ALLE KRÄFTE [im Rahmen seines Wahns] ZUM BLÜHEN UND REIF WERDEN BRINGT [allgemeingültig für alle, - bis zu *seinem* Gott-Sein] UND DAS KLEINE UND GROßE UNKRAUT DES GRAMS UND DER VERDRIEßLICHKEIT GAR NICHT AUFKOMMEN LÄSST: [und wieder redete er behend, begeistert, fasziniert und faszinierend - ganz unmittelbar, direkt und persönlich *von sich selber*, - *von dem Wunschbild seiner selbst*!] - SO RUFT MAN ZULETZT VERLANGEND AUS: OH DASS DOCH VIELE SOLCHE NEUEN SONNEN [als die er sich - „LICHTUMGÜRTET“! - immer wieder empfand und darzustellen liebte!] NOCH GESCHAFFEN WÜRDEN [damit Er sich nicht mehr so einsam zu fühlen brauchte?]!

AUCH DER BÖSE, AUCH DER UNGLÜCKLICHE, AUCH DER AUSNAHME-MENSCH [als der N sich sah!] SOLL SEINE PHILOSOPHIE, SEIN GUTES RECHT, SEINEN SONNENSCHEIN [aber nicht auch unbedingt seinen *Betrug* an „den Anderen“] HABEN! NICHT MITLEIDEN MIT IHNEN [„den Anderen“!] TUT NOT! - DIESEN EINFALL DES HOCHMUTS MÜSSEN WIR VERLERNEN, SO LANGE AUCH BISHER DIE MENSCHHEIT GERADE AN IHM GELERNT UND GEÜBT HAT - KEINE BEICHTIGER [Beichtväter], SEELENBESCHWÖRER UND SÜNDENVERGEBER HABEN WIR FÜR SIE AUFZUSTELLEN! SONDERN EINE NEUE *GERECHTIGKEIT* TUT NOT [*Seine*! - Die „Gerechtigkeit“ der Herren- und Sklavenmoral war gemeint]! UND EINE NEUE LOSUNG [wie z.B. Zarathustras Schlachtruf „DER ÜBERMENSCH SEI DER SINN DER ERDE“? 4.14] UND EINE NEUE PHILOSOPHIE! [Aber doch keine Fälschung, keine Pseudophilosophie wie die Seine!] AUCH DIE MORALISCHE ERDE IST RUND! AUCH DIE MORALISCHE ERDE HAT IHRE ANTIPODEN [auch das war eine wieder mal raffiniert ausgeklügelte Schaumschlägerei per Formulierung! *Respekt*! - aber das gehörte zu Ns Hochstapelei und war blanker Beschiss und fauler Zauber, den so leicht keiner bemerkte, weil man sich immerhin ja noch etwas dabei „denken“ konnte und deshalb

zumindest nicht aus „dem Konzept des Üblichen“ geriet!] AUCH DIE ANTIPODEN HABEN IHR RECHT DES DASEINS [allerdings auch die *Pflicht*, sich der gleichberechtigten Existenz „der *anderen* Antipoden“ zu stellen]! ES GIBT NOCH EINE ANDERE WELT ZU ENTDECKEN [*seine*! Aber hüte sich jeder, was er sich einbrocken wird, in dieser!] - UND MEHR ALS EINE! [mindestens zwei: Für die Herren eine und die zweite dann für die Knechte!] AUF DIE SCHIFFE, IHR PHILOSOPHEN [ihr Betrüger, Räuber, Piraten, Ganoven und alle, die sich dazugezählt und erwählt sehen wollten und wollen]!

So geht das in rasant werdender Fahrt fort. Jeder Aphorismus ließe sich heranziehen zum Beweis für das ungefähr Gleiche. Ein weiterer sei noch gestattet, denn er folgt unmittelbar, unter der Nummer 290 und ist übertitelt mit „*EINS IST NOT*“. Auch in diesem redete N von *sich*, seiner *Vorbildlichkeit* und was für ein „toller Hecht“ er wäre:

SEINEM CHARAKTER „STIL GEBEN“ - EINE GROßE UND SELTENE KUNST [allein schon deshalb, weil Er diese zu beherrschen glaubte]! SIE ÜBT DER, WELCHER ALLES ÜBERSIEHT [war aber das, was Er „ÜBERSAH“, auch tatsächlich alles?], WAS SEINE NATUR AN KRÄFTEN UND SCHWÄCHEN BIETET UND ES DANN EINEM KÜNSTLERISCHEN PLANE EINFÜGT [als „das Auge des abrundenden Geistes“ EE.328!], BIS EIN JEDES ALS KUNST UND VERNUNFT ERSCHEINT UND AUCH DIE SCHWÄCHE NOCH DAS AUGE ENTZÜCKT.

Für Freund Overbeck war N „wenn nicht in allen so doch in vielen seiner Lebensgewohnheiten, insbesondere den sogenannt „täglichen“ der „rangierteste“ Mensch, den ich je gekannt habe“ NR.211- wobei „rangiert“ offiziell *rangbewusst*, darauf bedacht war, *einen Rang innezuhaben* und diesen zu vertreten bzw. verteidigen zu müssent, was Ns Überzeugung von den Rangordnungen, die er vertat, entsprach. - Overbeck könnte damit aber auch Ns nicht geringe Neigung zum „Etepetete“ angedeutet haben: Als Ns „Mehr-scheinen-als-sein“]. HIER IST EINE GROßE MASSE ZWEITER NATUR HINZUGETRAGEN WORDEN, DORT EIN STÜCK ERSTER NATUR ABGETRAGEN [erste und zweite Natur als eigentliche und andererseits als von „der Moral“ und den herkömmlichen „Zwängen“ verdorben]: - BEIDE MAL MIT LANGER ÜBUNG UND TÄGLICHER [freidenkerischer, allem widersprechender!] ARBEIT DARAN. HIER IST DAS HÄSSLICHE [wiederum geschmäcklerisch ästhetisierend geurteilt!], WELCHES SICH NICHT ABTRAGEN LIEß, VERSTECKT, DORT IST ES INS ERHABENE UMGEDEUTET. VIELES VAGE, DER FORSCHUNG WIDERSTREBENDE IST FÜR FERNSICHTEN AUFGESPART UND AUSGENUTZT WORDEN: - ES SOLL IN DAS WEITE UND UNERMESSLICHE [Ns „Lieblings-Dimension“!] HINAUS WINKEN. ZULETZT, WENN DAS WERK VOLLENDET IST, OFFENBART SICH, WIE ES DER ZWANG DES SELBEN GESCHMACKS WAR, DER IM GROßEN UND

KLEINEN HERRSCHTE UND BILDETE: OB DER GESCHMACK [in frei und virtuos gehandhabter Subjektivität mit dem „*wo ich bin, ist oben*“ und ob dieser] EIN GUTER ODER SCHLECHTER WAR, BEDEUTET WENIGER, ALS MAN DENKT, - GENUG DASS ES EIN GESCHMACK IST [der dann ein genial subjektivistisches „Argument“ abgibt]! -

In derlei Tiraden blühte und *entfaltete* sich dezent und beinahe unauffällig Ns Größenwahn, - auf kleiner Flamme gewissermaßen! Er brauchte nicht „Millionen“, die er besäße sondern er sublimierte auch hier; - nicht 1000 Weiber, Autos/Pferde, sondern eine Sammlung „vergeistigter“ Superlative, Ewigkeiten, und Kinder von diesen, Heroismen, Genialitäten, das Außergewöhnliche „an sich“! Das waren die „Räume“, in denen Ns Seele sich blähen konnte: Abgehoben, Erhaben, Besser, Mehr - als „die Anderen“! Das befriedigte ihn, ungeachtet dessen, dass das alles nur ersehnte, eingebildete, zu Ersatz und Trost herbeigerufene „Werte“ waren!

ES WERDEN DIE STARKEN, HERRSCHSÜCHTIGEN NATUREN SEIN, WELCHE IN EINEM SOLCHEN ZWANGE, IN EINER SOLCHEN GEBUNDENHEIT UND VOLLENDUNG UNTER DEM EIGENEN GESETZT IHRE FEINSTE FREUDE [ihre von N bei dem Anderen doch eigentlich so verachtete *satte wohlgefällige* „Glückseligkeit“!] GENIEßEN; DIE LEIDENSCHAFT IHRES GEWALTIGEN WOLLENS ERLEICHTERT SICH BEIM ANBLICK ALLER STILISIERTEN NATUR, ALLER BESIEGTEN UND DIENENDEN NATUR; AUCH WENN SIE PALÄSTE ZU BAUEN UND GÄRTEN ANZULEGEN HABEN, WIDERSTREBT ES IHNEN, DIE NATUR FREI ZU GEBEN. - UMGEKEHRT SIND ES [in Ns Vorstellung! - denn das hatte mit der Wirklichkeit nichts zu tun!] DIE SCHWACHEN, IHRER SELBST NICHT MÄCHTIGEN CHARAKTERE, WELCHE DIE GEBUNDENHEIT DES STILS *HASSEN*: SIE FÜHLEN, DASS, WENN IHNEN DIESER BITTERBÖSE ZWANG AUFERLEGT WÜRDE, SIE UNTER IHM *GEMEIN* WERDEN MÜSSTEN: - SIE WERDEN SKLAVEN, SOBALD SIE DIENEN, SIE HASSEN DAS DIENEN. SOLCHE GEISTER - ES KÖNNEN GEISTER ERSTEN RANGES SEIN - SIND IMMER DARAUF AUS, SICH SELBER UND IHRE UMGEBUNG ALS *FREIE* NATUR - WILD WILLKÜRLICH, PHANTASTISCH, UNORDENTLICH, ÜBERRASCHEND - ZU GESTALTEN ODER AUSZUDEUTEN: UND SIE TUN WOHL DARAN, WEIL SIE NUR SO SICH SELBER WOHL TUN! DENN EINS IST NOT: DASS DER MENSCH SEINE ZUFRIEDENHEIT MIT SICH *ERREICHE* - [herrjeh! - und ausgerechnet N war einer von denen, die um ihr bisschen aufgeblasene Zufriedenheit zu erreichen zumindest Himmel und Hölle in Bewegung zu setzten hatten!] SEI ES NUN DURCH DIESE ODER JENE DICHTUNG UND KUNST: NUR DANN ERST IST DER MENSCH ÜBERHAUPT [als?] ERTRÄGLICH ANZUSEHEN [ohne dass N sich vor ihm zu ekeln hätte? Denn auch hier trat N als der be- und verurteilende Beobachter auf]! WER MIT SICH UNZUFRIEDEN IST, IST FORTWÄHREND BEREIT, SICH DAFÜR [an wem? An „den Anderen“?] ZU RÄCHEN: WIR ANDEREN [die Freidenkenden, Besseren] WERDEN SEINE OPFER SEIN UND SEI ES AUCH NUR DARIN, DASS

WIR IMMER SEINEN HÄSSLICHEN ANBLICK ZU ERTRAGEN HABEN. DENN DER ANBLICK DES HÄSSLICHEN MACHT SCHLECHT UND DÜSTER.

Was waren das für verzweifelte *und alles andere als „notwendige", nämlich vollkommen überflüssige* Versuche, „Ordnung" - und ausgerechnet *seine* Ordnung! - in das Chaos des Lebens zu bringen und klarlegen zu wollen, was in dessen grundsätzlichen Andersartigkeiten gar nicht klar zu legen *ist*! - Diese einfache Erkenntnis *erübrigt* Ns - voller Widersprüchlichkeiten steckende „Philosophie", die nur in Anbetracht seiner selbst und in Anwendung auf ihn selbst bündig und widerspruchsfrei zu ihrer vollen Entfaltung kommen konnte! - denn sie galt ihm als schlüssig und bündig, da er sie nur auf seine Ruhmseligkeit hin entworfen hatte. Es dürfte müßig sein, weiteren Aphorismen auf diesen Gehalt hin auf den Zahn zu fühlen. Es geht nur noch darum, an einigen Highlights darzustellen, über welche Themen und Argumente N auf das so wichtige Ende seiner „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT" zusteuerte: Auf den Höhepunkt seiner Darstellungen von „EWIGER WIEDERKEHR" und „ZARATHUSTRA" als dem „lebendigen" Verkünder des „ÜBERMENSCHEN".

Unter der Nummer 292 wendete N sich „*AN DIE MORAL-PREDIGER*" grad so, als ob ausgerechnet er selbst *keiner* wäre: ICH WILL KEINE MORAL MACHEN [- natürlich wollte er! schon seit Monaten, seit Jahren, schon immerdar! Dies hier zu bestreiten bedeutete nur so viel, dass er bis zu dem Zeitpunkt, als er dies schrieb, sich noch keine dazu *wirklich* verwendbare Moral-*Grundlage* zusammengebastelt hatte! Daraus wiederum folgt, dass seine Idee der „EWIGEN WIEDERKEHR" noch nicht zu der Reife erblüht sein konnte, dass sie als eine solche taugte!], ABER DENEN, WELCHE ES TUN, GEBE ICH DIESEN RAT [weise und vorlaut zugleich aus dem Trickkästchen seiner eigenen Vorgehensweise geplaudert und als höchste Instanz, die sich für derlei denken lässt!] WOLLT IHR DIE BESTEN DINGE UND ZUSTÄNDE [was sollte darunter zu verstehen sein, außer dass es gute und willkommene wären?] ZULETZT UM ALLE EHRE UND WERT BRINGEN, SO FAHRT FORT, SIE IN DEN MUND ZU NEHMEN, WIE BISHER! ….. DANN WIRD AUCH ALLES GOLD DARAN ABGEGRIFFEN SEIN UND MEHR NOCH: ALLES GOLD *DARIN* WIRD SICH IN BLEI VERWANDELT HABEN [so, wie es seiner Erfahrung mit dem, was er „IN DEN MUND" nahm, um es madig zu machen und für ungültig zu erklären!] ….. GREIFT EINMAL ZUM VERSUCHE NACH EINEM ANDERN [nach *seinem*!] REZEPT, UM NICHT WIE BISHER DAS GEGENTEIL VON DEM, WAS IHR SUCHT ZU ERREICHEN: *LEUGNET* JENE GUTEN DINGE, ENTZIEHT IHNEN DEN PÖBEL-BEIFALL UND DEN LEICHTEN UMLAUF, MACHT SIE WIEDER ZU VERBOTENEN SCHAMHAFTIGKEITEN EINSAMER SEELEN, SAGT, *MORAL SEI ETWAS VERBOTENES*! [Wie derzeit es die seine noch war!] VIELLEICHT GEWINNT IHR SO DIE ART VON MENSCHEN FÜR DIESE DINGE, AUF WELCHE EINZIG ETWAS ANKOMMT, ICH MEINE DIE *HEROISCHEN* [die ja seine kleine, „elitäre", spezifisch zählende

Zielgruppe ausmachten!]. ABER DANN MUSS ETWAS ZUM FÜRCHTEN DARAN SEIN UND NICHT, WIE BISHER, ZUM EKELN!" [Das war mit seinen Worten das konkrete Rezept seines Madigmachens, seiner Wühl- und Zerstörarbeit, seines Vernichtungswillens, um mit seinem Ich und Sein an die Macht kommen zu können!]

Die vielen hier von N wie Waffen ins Feld geführten *Worte* waren alle für N beladen mit der Macht einziger Wahrheit und Unabwendbarkeit. Sie *mussten* - seiner Meinung nach! - geboren aus seiner unerschütterlichen Überzeugung! - eine entsprechend ungeheure Wirkung tun! - So, wie die Worte Emersons für ihn doch auch ihre unabweisbare Bedeutung hatten. Dass sie das - bei „den Anderen"! - nicht taten, war N in seiner Worthörigkeit vollkommen unverständlich!

Unter der Nummer 295 ließ N sich, des Glaubens, es ginge um wichtige Dinge, über „*KURZE GEWOHNHEITEN*" aus und schrieb, - in der Absicht, es zu veröffentlichen, über die Bedeutung der Relativität von „kurz" und „lang" für ihn selber:

ICH LIEBE DIE KURZEN GEWOHNHEITEN UND HALTE SIE FÜR DAS UNSCHÄTZBARE MITTEL, *VIELE* SACHEN UND ZUSTÄNDE KENNEN ZU LERNEN UND [dies?] HINAB BIS AUF DEN GRUND IHRER SÜßEN UND BITTERKEITEN [was nicht allzu fern lag von seinem Neujahrs-Gedanken, der ihm „GRUND, BÜRGSCHAFT UND SÜßIGKEIT ALLES WEITEREN LEBENS" FW.276 sein sollte! Allerdings litt N unter vielem anderen auch daran, zu glauben, dass das, was Er wusste, dachte, annahm, jeweils der Weisheit letzten Schluss ausmachen würde und niemand *mehr* und richtigeres als er fühlen, wissen, denken und annehmen könnte! So jedenfalls hat er sein Wissen, Denken und Annehmen, wie eben hier wieder, stets *dargestellt*. Ihrer Ausschließlichkeit wegen waren all diese „KURZEN GEWOHNHEITEN" jedoch immer einseitig, parteiisch, eingegrenzt und konnten deshalb gar nicht so umfassend sein, wie es ihm vorschweben wollte]; MEINE NATUR IST GANZ FÜR KURZE GEWOHNHEITEN EINGERICHTET [womit er sie idealisierte! - Sie waren jedenfalls jeweils nicht tiefer, mehr und gültiger, als eben genau einen Aphorismus lang!], SELBST IN DEN BEDÜRFNISSEN IHRER LEIBLICHEN GESUNDHEIT UND ÜBERHAUPT *SO WEIT* ICH NUR SEHEN KANN: VOM NIEDRIGEN BIS ZUM HÖCHSTEN.

IMMER GLAUBE ICH, *DIES* WERDE MICH NUN DAUERND BEFRIEDIGEN [denn bei N war in jeden Moment unvermeidlich das Gefühl der Ewigkeit eingelassen!] - AUCH DIE KURZE GEWOHNHEIT HAT JENEN GLAUBEN DER LEIDENSCHAFT, DEN GLAUBEN AN DIE [dadurch immer nur sehr kurz geratende!] EWIGKEIT - UND ICH SEI ZU BENEIDEN, ES GEFUNDEN UND ERKANNT ZU HABEN: - UND NUN NÄHRT ES MICH AM MITTAGE UND AM ABENDE UND VERBREITET EINE TIEFE GENÜGSAMKEIT UM MICH UND IN MICH HINEIN, SODASS MICH NACH ANDEREM NICHT VERLANGT, OHNE DASS

ICH ZU VERGLEICHEN ODER ZU VERACHTEN ODER ZU HASSEN HÄTTE [warum aber hätte er das alles im anderen Fall zu verlangen?]. UND EINES TAGES HAT ES SEINE ZEIT GEHABT [wie der christliche Glaube, wie Schopenhauer und wie Wagner, nur - als große Ausnahme! - Emerson *nicht*, - denn in diesem war Ns an sich wirre und desorientierte Existenz begründet!]: DIE GUTE SACHE SCHEIDET VON MIR, NICHT ALS ETWAS, DAS MIR NUN EKEL EINFLÖßT [wie zuvor Alles, was seiner Zufriedenheit zuwider war] - SONDERN FRIEDLICH UND AN MIR GESÄTTIGT, WIE ICH AN IHM UND WIE ALS OB WIR EINANDER DANKBAR SEIN MÜSSTEN UND UNS SO DIE HÄNDE ZUM ABSCHIED REICHTEN. UND SCHON WARTET DAS [wieder nicht rechtzeitig richtig eingeschätzte!] NEUE AN DER TÜRE UND EBENSO MEIN GLAUBE - DER UNVERWÜSTLICHE TOR UND WEISE! - DIES NEUE WERDE DAS RECHTE, DAS LETZTE RECHTE SEIN [und immer wieder sollte es als seiner Weisheit letzter Schluss gleich für alle gelten - obgleich sich auch das wieder als Irrtum erweisen sollte! Immer musste N sich mit dem, was ihm an sich als so bewundernswert erschien, vor seinen Leser spreizen, wie ein eitler Pfau!].

SO GEHT ES MIR [wie so vielen anderen auch!] MIT SPEISEN, GEDANKEN, MENSCHEN, STÄDTEN, GEDICHTEN, MUSIKEN, LEHREN, TAGESORDNUNGEN, LEBENSWEISEN [und seinen dabei wallenden *Gefühlen*! Vor allem mit diesen! Die aber nannte er hier bezeichnender Weise *nicht*, weil er sicherlich meinte, sie mit dem Wort „GEDANKEN“ bereits erfasst zu haben, denn da bei ihm alles auf Gefühlen beruhte, kam er gar nicht dazu, wirklich zu *denken*!]

Überdies war all dies eine einzige Schönrednerei. Es konnte gar keine Rede von gütlich gesättigtem friedlichen Hände-reichen bei seinen Abschieden sein. Seine Äußerungen beispielsweise gegen Wagner und Schopenhauer, die ihre Gültigkeit für N verloren hatten, sprechen eindeutig dagegen. Auch solche Trennungen unterlagen der N nun einmal eigenen Ausschließlichkeit, die nicht frei war von Feindseligkeit. - Des weiteren hatte N von sich zu berichten:

- DAGEGEN HASSE ICH DIE *DAUERNDEN* GEWOHNHEITEN [die ihn an der Ausübung seiner Beliebigkeiten zu jeweils momentanen Bedürfnissen *hinderten*] UND MEINE, DASS EIN TYRANN IN MEINE NÄHE KOMMT UND DASS MEINE LEBENSLUFT SICH *VERDICKT*, WO DIE EREIGNISSE SICH SO GESTALTEN, DASS DAUERNDE GEWOHNHEITEN DARAUS MIT NOTWENDIGKEIT ZU WACHSEN SCHEINEN [was nahelegt, dass er sich mehr davor fürchtete, sich festlegen zu müssen, auf irgendwelche logische Schlüssigkeit, die abgesehen von geschmäcklerischen Wendigkeiten einfach deshalb zu befolgen wären, weil sie *richtig* sind]: ZUM BEISPIEL DURCH EIN AMT, DURCH EIN BESTÄNDIGES ZUSAMMENSEIN MIT DEN SELBEN MENSCHEN, DURCH EINEN FESTEN WOHNSITZ, DURCH EINE EINMALIGE ART GESUNDHEIT [von der er viele zu haben meinte, weil keine es lange aushielt bei ihm und ihn lieber seinen katastrophalen immer

wiederkehrenden „DAUERND GEWOHNTEN“ Schmerzanfällen überließ! - Und wieder einmal wurde alles, was er *nicht* besaß, worüber er *nicht* verfügte, wozu er *nicht* fähig war, runtergeputzt, madig gemacht, schlecht geredet und abgewertet!].

JA, ICH BIN ALLEM MEINEM [ewig andauernden, lebenslangen!] ELEND UND KRANKSEIN UND WAS NUR IMMER UNVOLLKOMMEN [und von lang anhaltender „*Gewohnheit*“ letzten Endes!] AN MIR IST, - IM UNTERSTEN GRUNDE MEINER SEELE ERKENNTLICH GESINNT, WEIL DERGLEICHEN MIR HUNDERT HINTERTÜREN [wenigstens ebenso viele Masken und eine andauernde Besonderheit zur Sicherung seiner Existenz!] LÄSST, DURCH DIE ICH [dank seiner großzügigen Frühpensionierung] DEN DAUERNDEN GEWOHNHEITEN [zum Selbsterhalt!] ENTRINNEN KANN [ohne zu bedenken, dass das unbehaust flüchtig herumziehende „Auf der Flucht sein vor störenden Wettereinflüssen, von einem Pensionszimmer zum nächsten“ auch nichts anderes war, als eine *viele jahrelang andauernde* „GEWOHNHEIT“!!]. - DAS UNERTRÄGLICHSTE FREILICH, DAS EIGENTLICH FÜRCHTERLICHE, WÄRE MIR EIN LEBEN GANZ OHNE GEWOHNHEITEN [also mit etwas zu sein, *das es nicht gibt*! - vollkommen ohne Gewohnheiten! Und davor Angst zu haben! Was für eine Logik, bei dieser Schwärmerei von und über sich selber!], EIN LEBEN DAS FORTWÄHREND DIE IMPROVISATION [die „Schulgesetzlosigkeit“] VERLANGT: - DIES WÄRE MEINE VERBANNUNG NACH SIBIRIEN [Sein fest nach Emersons Vorgaben gelebtes Leben hat er nie als „Gewohnheit“ begriffen, weil speziell das in unfreiwilliger Wollust geschah!].

Das aus eigener Entscheidung heraus erfolgende „Improvisieren“ wäre mit dem ständigen Sicheinstellen auf die Gegebenheiten von dem, was ihn umgab, zu viel gewesen für ihn - verständlicherweise! - denn für ihn musste immer alles Ewigkeitsbedeutung haben, um Wohlgefühle in ihm zu wecken. Immer ging es darum, sich „EIN EIGNES ANPASSENDES LEBEN ZU ZIMMERN“ BAW2.297. Immer wieder in der für ihn erforderlichen Ausschließlichkeit, mit der er derlei zu betreiben pflegte und es für ihn notwendig war, sich allgemeingütig darzustellen und sich mit gekonnten, „die Anderen“ *blendenden* Formulieren *schön* zu reden, - um sich hinwegzuhelfen über die Jämmerlichkeit seiner Wahrheiten, indem er all seine Macken und Nachteile *umdeutete in vorteilhafte Qualitäten*, *Können* und extreme *Leistungsfähigkeit*! - *Vor* allen anderen! - Was aber war daran so interessant, daraus einen an die Öffentlichkeit gegebenen Aphorismus zu machen?

Zumindest gibt dieser Aphorismus einen tiefen Einblick in Ns Gemütszustand und in seine schwache Logikfähigkeit zum Zeitpunkt der ersten Hälfte des Jahres 1882. Es steht nichts darin, was irgendjemand zur Belehrung seiner selbst wissen müsste. Keine Erkenntnis! Nur das Wunschdenken von jemandem, der vorteilhafte „Wahrheiten“ über sich

verbreiten wollte: Eine logikfreie, unselbstkritische Darstellung vom ersten bis zum letzten Wort. Sicher kann man dankbar sein für so viel Offenheit, sich - allerdings unfreiwilliger weise! - *doch das ist es eben*! - derart tief in die eitle, geltungsbedürftige Seele blicken zu lassen! Mit eigenen Worten bestätigte N hier, was gegen ihn und sein „Philosophieren" vorzubringen ist: Selbstbespiegelung unter Ausschluss „der Anderen", und damit ein winziger, nach heutigen Gegebenheiten weniger als ein 7-milliardenster Teil der realen Welt, deren real existierenden Probleme von N niemals wirklichkeitsbezogen zur Sprache kamen, - denn auch zu diesen ging Ns Urteilsfähigkeit nie weiter, als bis am die Innenseite seiner eigenen Haut!

In den letzten 25 Aphorismen, von Nummer 318 bis 342 häufen sich die Selbstbespiegelungen im Großformat. Da geht es erst einmal um ein gewisses Spezialistentum aus *seiner* Art von schmerzensreicher "Erfahrung" unter dem Titel „*WEISHEIT IM SCHMERZ*" - wo er, wie immer, Fühlen, Empfinden, Leiden, kurz Erleben und so erfolgte Wahrnehmung mit Denken und im Anschluss an dieses mit „Weisheit" verwechselte:

IM SCHMERZ IST SO VIEL WEISHEIT WIE IN DER LUST [aber zu welcher auch für „die Anderen" wirklich wichtigen Weisheit können der Schmerz und Lust eines Einzelnen kommen, da dieser stets individuell erlebt werden muss? Unbestritten ist wohl, dass sich bei beiden etwas *denken* lässt, aber wer käme darauf, das gleich mit logischen Schlüssen verbundene *Weisheit* zu nennen?]: ER [der Schmerz] GEHÖRT GLEICH DIESER [der Lust] ZU DEN ARTERHALTENDEN KRÄFTEN ERSTEN RANGES [weil es *sein* Schmerz war? Verbunden mit *seinem* Wunsch, arterhaltend, artsteigernd, den Übermenschen formend, *wirken* zu wollen? Diesen Schluss zog N mit so wenig Logik, wie er unmittelbar zuvor Schmerz und Lust quasi zur Wiege der *Weisheit* erklärt haben wollte!].

WÄRE ER [der Schmerz!] DIES [die arterhaltende Kraft ersten Ranges nämlich!] NICHT, SO WÜRDE ER LÄNGST ZU GRUNDE GEGANGEN SEIN [wieso? Wenn schon so „philosophisch ausschließlich", dann begnügt sich also „der Schmerz" mit dem „Wehtun", solange er kann und dazu in der Lage ist, - bis er mit dem, den er *schmerzte*, „zugrunde ginge"? - Wo bleibt da die Logik dafür, dass das „arterhaltend" wäre?]; DASS ER WEH TUT, IST KEIN ARGUMENT GEGEN IHN, ES IST SEIN WESEN [hier versuchte einer sich „philosophierend" über seine eigenen Schmerzen zu *orientieren* und hinwegzuhelfen! - ohne die geringste Ahnung von der Wirklichkeit, der Neuro-Physiologie, dem Wissensstand um die nervlich normalen Lebensvorgänge, - des Menschen und anderswo! - zu haben. Und dann ging es unmittelbar auf ihn selbst bezogen weiter:]

ICH HÖRE IM [mächtig aufstrebenden modernen Zeitalter der Industrialisierung mit Eisenbahn und Dampfschifffahrt! - im] SCHMERZE

DEN [*gewiss* nicht sonderlich heroisch sein könnenden!] KOMMANDORUF DES [*gewöhnlichen*, *unheroischen*, für „die Andern“ zuständigen] SCHIFFSKAPITÄNS: „ZIEHT DIE SEGEL EIN!“ AUF TAUSEND ARTEN DIE SEGEL ZU STELLEN, MUSS DER KÜHNE SCHIFFFAHRER „MENSCH“ SICH EINGEÜBT HABEN, SONST WÄRE ES GAR ZU SCHNELL MIT IHM VORBEI UND DER OZEAN SCHLÜRFTE IHN BALD HINUNTER [dennoch aber hat es für das europäische Denken seit der „Zeitenwende“ rund 1½ Jahrtausende gebraucht, um die Idee aufkommen zu lassen, dass man auch in Richtung Westen sich in den „Osten“ begeben kann!] WIR MÜSSEN AUCH MIT VERMINDERTER ENERGIE ZU LEBEN WISSEN: SOBALD DER SCHMERZ SEIN SICHERHEITSSIGNAL GIBT, IST ES AN DER ZEIT, SIE [die Energie] ZU VERMINDERN, - IRGEND EINE GROßE GEFAHR, EIN STURM IST IM ANZUGE UND WIR TUN GUT, UNS SO WENIG ALS MÖGLICH “AUFZUBAUSCHEN”. -

Das war leeres Gerede über lauter Unverstandenes. Mehr nicht! Denn zu irgendwelcher erfolgreichen Anwendung half es ihm nichts!

ES IST WAHR [denn für ihn sollte dies gelten!], DASS ES MENSCHEN GIBT, WELCHE BEIM HERANNAHEN DES GROßEN SCHMERZES [*seinem* zum Beispiel! - wenn dieser ihn niederwarf und ihn dazu zwang, sich ins Bett zu legen! - er] GERADE DEN ENTGEGENGESETZTEN KOMMANDORUF [den durch und durch vorbildlich heroischen Widerspruch dagegen!] HÖREN [wollte?] UND WELCHE [als heroisch ideal gestimmte Menschen wie Er!] NIE STOLZER, KRIEGERISCHER UND [wie N hier dem Leser weismachen wollte] GLÜCKLICHER DREINSCHAUEN, ALS WENN DER STURM HERAUFZIEHT; JA, DER SCHMERZ SELBER GIBT IHNEN IHRE GRÖßTEN AUGENBLICKE [aber was hat er gejammert, gelitten, gezagt und ist durch viele Jahre hindurch jedem vielleicht drohenden Wölkchen weiträumig ausgewichen, - fürchtend, dass es einen seiner entsetzlichen Schmerzanfälle auslösen könnte]! DAS SIND DIE HEROISCHEN MENSCHEN [von denen Er einer *sein wollte* oder zumindest doch als ein solcher *gelten* wollte, um „den Anderen“ etwas *voraus* zu haben!], DIE GROßEN *SCHMERZBRINGER* [und hier kippte sein „Leiden“ und seine vorgegebener weise beträchtliche „Leidensfähigkeit“ in gefährliche und betrügerische Täuschung um, - hinein in zu „Philosophie“ verwurstete „Konsequenzen“, welche die *Erfüllung seines Wahns für* „*die Anderen*“ *haben würden*, - *als sein Rechtfertigungsargument*! Basierend auf seinem *Martyrium*! Gibt es eine Logik darin? Außer dass er das und sich so dargestellt sehen mochte? - So ging es also dem großen „SCHMERZBRINGER“] DER MENSCHHEIT: JENE WENIGEN ODER SELTENEN, DIE EBEN DIESELBE APOLOGIE NÖTIG HABEN [das ist die - besonders bei religiös Veranlagten! - für ihre *Glaubens*fragen benötigte Verteidigungs- oder Rechtfertigungsschrift], WIE DER SCHMERZ ÜBERHAUPT, - UND WAHRLICH [dieses höchst biblisch anmutende Wort kam N hier wie gerufen]! MAN SOLL SIE [die Rechtfertigungsschriften, zu denen

auch dieser Aphorismen gehört!] IHNEN [den *Schmerzbringern*?] NICHT VERSAGEN! ES SIND [N wiederholte es:] ARTERHALTENDE, ARTFÖRDERNDE KRÄFTE ERSTEN RANGES: UND WÄRE ES AUCH NUR DADURCH, DASS SIE [diese artfördernd erhaltenden Kräfte] DER [ihm so verhassten, heimlich aber doch geliebten] BEHAGLICHKEIT WIDERSTREBEN UND VOR DIESER ART GLÜCK [das ihm von früh auf „VIEL ZU HÄUFIG IST, UM VIEL WERT SEIN ZU KÖNNEN“ 10.1.69] IHREN EKEL [*seinen* Ekel!] NICHT VERBERGEN [jedenfalls Ns abwertendes Urteil herausforderten!].

Hierzu gehört ganz unmittelbar eine Notiz aus dem Herbst 1881. Und wieder einmal handelte es sich dabei um einen direkten Zusammenhang mit Emerson, denn N schrieb zu der Zeit das Folgende ausgerechnet auf das *Titelblatt seines Handexemplars* von dessen „Essays“:

DIE FÄHIGKEIT ZUM SCHMERZ [die N - als Leistung verstanden so hatte er es ja immer wieder erfahren müssen! - gleichsam *zugehörig zu seinem „HERRSCHERAMT“ erlebte*!] IST EIN AUSGEZEICHNETER ERHALTER, EINE ART VON VERSICHERUNG DES LEBENS: DIES IST ES, WAS DER SCHMERZ ERHALTEN HAT: ER IST SO NÜTZLICH, ALS DIE LUST, - UM NICHT ZU VIEL ZU SAGEN. ICH LACHE ÜBER DIE AUFZÄHLUNGEN DES SCHMERZES UND ELENDS, WODURCH SICH DER PESSIMISMUS ZU RECHT BEWEISEN WILL - HAMLET UND SCHOPENHAUER UND VOLTAIRE UND LEOPARDI UND BYRON 9.618 [die nichts sind - und im Irrtum, alle: Gegen ihn, den *Schmerzensmann des Jahrtausends*, - der dennoch so kurz von Gedächtnis war, dass er nur seine eigene Gegenwart zu werten wusste und diese für mehr als „das Ganze“ „der Anderen“ hielt! - denn N schrieb und urteilte gleich anschließend weiter und verstieß *damit* wüst gegen seinen für so heilig ausgegebenen Januarius-Wunsch:]

„DAS LEBEN IST ETWAS, DAS NICHT SEIN SOLLTE, WENN ES SICH NUR SO [unter solchen Schmerzanfällen wie in Ns Existenz?] ERHALTEN KANN!” - SAGT IHR. ICH LACHE [wie der Schiffskapitän des heroischen Segel-Einzieh-Kommandos?] ÜBER DIES „SOLLTE“ UND STELLE MICH ZUM LEBEN HIN, UM ZU HELFEN [wem? *einem* Menschen? Oder der *Menschheit*? Zum Ruhm seiner *eigenen* Größe, die als sein Generalproblem hinter jeder solchen Äußerung von seiner Seite lauert?!], DASS AUS DEM SCHMERZE SO REICH WIE MÖGLICH LEBEN WACHSE - SICHERHEIT, VORSICHT, GEDULD, WEISHEIT, ABWECHSLUNG, ALLE FEINEN FARBEN VON HELL UND DUNKEL, BITTER UND SÜß - IN ALLEM SIND WIR DEM SCHMERZ VERSCHULDET UND EIN GANZER KANON VON SCHÖNHEIT, ERHEBUNG, GÖTTLICHKEIT IST ERST RECHT MÖGLICH IN EINER WELT TIEFER UND MANNIGFALTIGER SCHMERZEN [wie in einem Bacchanal, einem wüsten Trinkgelage zur Verherrlichung des Relativen?]. DAS, WAS EUCH ÜBER DAS LEBEN RICHTEN HEIßT, KANN NICHT GERECHTIGKEIT SEIN - DENN DIE GERECHTIGKEIT WÜRDE WISSEN, DASS DER SCHMERZ UND DAS ÜBEL [hier finden sich 3 unleserliche Worte, zu denen das 4. letzte] FREUNDE

[lautet]! WIR MÜSSEN DEN SCHMERZ DER WELT MEHREN, WENN WIR DIE LUST UND DIE WEISHEIT MEHREN WOLLEN. 9.619 [Da ging die *Umwertung*, es anders herum besser wissen zu wollen, mal wieder mit ihm durch: Auf nichts gegründet, als auf *ihn*, auf *seine* Existenz, *sein* Dafürhalten und *seine* Beispielhaftigkeit!]

Dazu gehört, wie N im 12. Aphorismus „*VOM ZIELE DER WISSENSCHAFT*“ Lust als *ohne* und Unlust als *mit* Schmerz verbunden gegeneinander aufwiegen wollte, auf „DASS, WER MÖGLICHST VIEL VON DER EINEN HABEN WILL, AUCH MÖGLICHST VIEL VON DER ANDERN HABEN MUSS, - DASS, WER DAS „HIMMELHOCH-JAUCHZEN“ LERNEN WILL, SICH AUCH FÜR DAS „ZUM-TODE-BETRÜBT“ BEREIT HALTEN MUSS.“ Das sind die Erfahrungen derer, die bipolar veranlagt sind, was zu Ns Zeit noch nicht als Krankheitsbild erkannt worden war und folglich nicht behandelt werden konnte.

Ebenso, aber ganz am Rande bemerkt, gehört dazu eine kaum viel sagende Notiz, - auch aus dem Herbst des Jahres 1881. Sie lautet:

DER SCHMERZ IST WEGEN SEINER GROßEN NÜTZLICHKEIT SO AUSGEBILDET WORDEN - ER IST EBENSO NÜTZLICH WIE DIE LUST. 9.588 [Auch das hatte N auf dem Titelblatt von Ns Essays“ notiert und es klingt fast so, als wäre N der Meinung, dass die Tatsache des Schmerzes extra erfunden worden wäre! - was wohl nur in *seiner* Vorstellung gültig gewesen sein dürfte. Deshalb aber ist es hier nicht zitiert. Unmittelbar dahinter steht nämlich die schon genannte Notiz:

EMERSON ICH HABE MICH NIE IN EINEM BUCH SO ZU HAUSE UND IN MEINEM HAUSE GEFÜHLT ALS - ICH DARF ES NICHT LOBEN, ES STEHT MIR ZU NAHE 9.588 [nur um zu belegen, wie eng das alles zu dieser Zeit in engstem Kontakt mit dem so gut wie nie kritisierten Emerson verflochten war und noch ist].

Bei alledem und auch sonst immer ging es N um *seine* Vorstellungen und *seine* Absichten. Alles diente diesem „Zweck“. Wieder redete er von sich! Von seinen unglaublichen Freuden, als der Erste aller Menschen gelten zu können, - als „Rache“ gleichsam für die Qualen, die er - *nicht* als Preis! - aber in *seiner* Logik doch zur *Erfüllung* seines besonderen Schicksals zu ertragen hatte! Überall ist geradezu mit Händen zu greifen, wie sein Wunschbild von sich selbst seine Selbstdarstellung über jede Art Logik hinweg bestimmte und wie er als angeblich philosophisch gewonnene Erkenntnis darbot, was als richtig und falsch zu gelten hat, - mit dem Hintergrund, dass letztlich *ihm*, als dem *Entdecker* von alledem, Recht zu geben ist, was *ihn* aufwerten, *ihn* über „alle Anderen“ erheben sollte - was in seinem Sinne ja auch geklappt hat - über erstaunlich viele Jahrzehnte hinweg! Aber aufgebaut war das alles auf logikfrei in den Raum gestellte *Behauptungen*: So sei es! In der Manier eines Schöpfergottes, - den keine Widerrede erreichen konnte und kann.

Der unmittelbar nächste, 319. Aphorismus, bildet eine deutlich bestätigende Ergänzung zu dem Vorangegangenen, so dass er nicht übergangen werden kann. Schon der Titel ist vielsagend - zeigte N sich in diesen gewissermaßen mit offenem Visier:

Als Interpreten unserer Erlebnisse [*seiner*! - Da Er doch gar nicht anders konnte, als sich selbst als sein bestes Beispiel zu nehmen! Bei seinem liebsten Thema - über sich selbst! - war er stilistisch immer am besten!]. - Eine Art von Redlichkeit ist allen Religionsstiftern und Ihresgleichen fremd gewesen [und offensichtlich *auch ihm*!]: - sie haben nie sich aus ihren Erlebnissen eine Gewissenssache der Erkenntnis gemacht [was sie nie brauchten, weil sie - so wie N! - nichts als ihren *eigenen* Glauben in die Welt hinaustragen wollten. Ihr Glück lag nicht im *Ergründen* der Welt, sondern - wie bei N auch! - im Verbreiten dessen, was *sie selbst glücklich* machte, - völlig unabhängig davon, inwieweit sich das mit der Wirklichkeit „der Anderen" vereinbaren lassen wollte und konnte]).

"Was habe ich eigentlich erlebt? Was ging damals in mir und um mich vor? War meine Vernunft hell genug? War mein Wille gegen alle Betrügereien der Sinne gewendet und tapfer in seiner Abwehr des Phantastischen?" - so hat Keiner von ihnen gefragt [auch N selber sich nicht! - Zumindest nicht gründlich genug, denn die von ihm aufgeführten Fragen kreisen alle um *ihn*, den Frager und Antwortenden in Personalunion! Keine der Fragen ging über ihn selber und über sein Eigeninteresse hinaus; - auf „die Anderen" zu, um von ihnen zu erfahren, was *deren* „Redlichkeit" beisteuern würde! - und von den erreichten *Antworten* - wenn es je welche gegeben hätte! - erfährt der Leser keine Wort]: sie [die „nicht Gefragt-habenden" letztlich!] haben vielmehr einen Durst nach Dingen, welche *wider die Vernunft* sind und wollen es sich nicht schwer machen, ihn [den „Durst"] zu befriedigen, - so erleben sie denn „Wunder" und „Wiedergeburten" und hören Stimmen der Englein! [das ist wohlfeil dahinfabuliert! - aber „Wunder", wie den „Übermenschen" und „Wiedergeburten" wie die „Ewige Wiederkehr", gab es bei N doch auch! - ja, sogar „Stimmen" erlebte er, wenn auch nicht von den Englein, so doch schauderhaft unartikulierte von einer schrecklichen Gestalt hinter seinem Stuhle. BAW5.205 Da fehlte es bei ihm an vergleichsweise nichts!] Aber wir, wir Anderen, Vernunftdurstigen, wollen unseren Erlebnissen so streng ins Auge sehen, wie einem wissenschaftlichen Versuche, Stunde für Stunde, Tag um Tag! Wir selber wollen unsere Experimente und Versuchs-Tiere [im Ergründen von etwas in sich fest Vorgefasstem und unvergleichlich bleiben sollendem?] sein [was absolut leere und unbewiesene Behauptungen waren!].

Ns letztes Argument, die Frage mit den „VERSUCHEN, STUNDE UM STUNDE, TAG UM TAG“ und dass er selber sein „EXPERIMENT UND VERSUCHS-TIER“ sein wolle, zeigt wieder nur Ns vollkommen verständnislosen Umgang mit dem, was „WISSENSCHAFTLICHKEIT“ in Bezug auf die Wirklichkeit, weit über das bloße „ERLEBEN“, von dem N sprach, hinausgehend, sein muss, um in allgemein verwertbare Erkenntnisbereiche vorzustoßen.

Auch weitere Aphorismen füllte N mit *sich* aus. Unter der Nummer 324 sogar mit einem wichtigen Bekenntnis: Da beschrieb er unter dem Titel „*IN MEDIA VITA*“ [in der Mitte des Lebens!], voller Hoffnung auf den Erfolg eigenen Dichtertums in Genua und in Gleichstellung zu dem bedeutendsten europäischen Dichter und Philosophen des Mittelalters, den Italiener Dante Alighieri, 1265-1321, der ebenfalls „in media vita“, allerdings nicht in lateinischen Versen sondern im damaligen Italienisch, so um 1307-1320 seine berühmte „La Commedia“, „die Komödie - die man später, im Nachruhm, die „göttliche“ genannt hat - zu Papier brachte. Darin beschrieb er in aller Ausführlichkeit eine Wanderung, die er - mit seinem „erdichteten“ Dichterfreund und klassischem Vorbild Vergil, 70-19 v. C., neben Horaz und Ovid der bedeutendste römische Dichter zur Zeit des Kaisers Augustus als seinem ihn führenden Weggefährten - unternommen zu haben vorgab: Gemäß damaliger Jenseits-Vorstellungen durch die Hölle, den Läuterungsberg und das Paradies; - jeweils im Umfang von gut dreißig Gesängen.

In media vita begann Dante sein Riesenwerk mit den Worten „Nel mezzo del cammin die nostra vita“, in der Übersetzung von Wilhelm G. Herz: „Als unsres Lebens Mitte ich erklommen“. Ns „parallele Situation“ dazu war, dass Er sich gerade entschlossen hatte, ein philosophisch weltanschauliches, *seine* Überzeugungen, *seinen* Glauben als „dichterisch“ verwirklichtes und somit Wirklichkeit vorweg-bestimmendes *Kunstwerk* zu schaffen; - dies noch vollkommen unter dem Eindruck seiner Inspirationen aus dem August 1881 in Sils-Maria, wo neueste „Gedanken“ in Hülle und Fülle an seinem Horizont aufgestiegen waren; - entsprechend seiner Notiz aus dem letzten Herbst, die da lautet: „ICH WILL DAS GANZE [nicht wie Dante in Ich-Form mit antikem Begleiter, sondern] ALS EINE ART MANFRED UND GANZ PERSÖNLICH SCHREIBEN. VON DEN MENSCHEN SUCHE ICH WEDER „*LOB NOCH MITLEID NOCH HILFE*“ - ICH WILL SIE VIELMEHR [mit so etwas wie der durch Jahrhunderte währenden Gültigkeit von Dantes „Göttlicher Komödie“] „DURCH MICH *ÜBERWÄLTIGEN*“ [9.588], so, wie Dante-Leser in immer wieder neuen Generationen von dessen Riesenwerk *überwältigt* wurden, d.h. durch den „Effekt“! Der Aphorismus lautet:

IN MEDIA VITA! - NEIN! DAS LEBEN HAT MICH NICHT ENTTÄUSCHT [trotz oder eher gerade *wegen* seiner nicht mehr auszuübenden philologischen Professur und auch nicht wegen seiner ungeklärten, ihn marternden Krankheit oder dem Ausbleiben eines spürbaren Widerhalls seiner „Philosophie“ und den vom Verleger gekommenen Einwendungen, dass die Leute keine Aphorismen mehr von ihm lesen wollten und seines unsteten Lebens in preiswertest einfachen Unterkünften, seines täglich wenigstens achtstündigen unruhig getriebenen Umherlaufens und der Unbekanntheit seiner einsamen Existenz.]! VON JAHR ZU JAHR [im „Gleichschritt mit dem Verfall seiner Unterscheidungsfähigkeit zwischen a) seinem Empfinden und b) den gegebenen Fakten der ihn umgebenden Realität, die immer mehr auseinanderliefen] FINDE ICH ES VIELMEHR WAHRER, BEGEHRENSWERTER UND GEHEIMNISVOLLER - VON JENEM TAGE AN, WO [im August 1881 in Sils-Maria - unter „TRÄNEN DES JAUCHZENS“!] DER GROßE BEFREIER ÜBER MICH KAM, JENER GEDANKE, DASS DAS LEBEN EIN EXPERIMENT DES ERKENNENDEN SEIN DÜRFE [und deshalb „ALLES ERLAUBt“ wäre? - was übrigens längstens schon eine der drei von Schopenhauer vorgeschlagenen und „zulässigen“ *Möglichkeiten* war, „sein Leben zuzubringen“!] - UND NICHT EINE [mit Rücksicht auf „die Anderen“, wie laut Kants „kategorischem Imperativ“, auferlegte, nicht allein an Ns eigenem Ich ausgerichtete] PFLICHT, NICHT EIN VERHÄNGNIS, NICHT EINE [bemitleidenswerte, sein „HERRSCHERAMT“ in Frage stellende] BETRÜGEREI [so hat er jede ihm von außerhalb seiner eigenen Haut zukommende Gültigkeit empfunden!]. - UND DIE ERKENNTNIS SELBER: MAG SIE FÜR ANDERE ETWAS ANDERES SEIN, ZUM BEISPIEL EIN RUHEBETT ODER DER WEG ZU EINEM RUHEBETT, ODER EINE UNTERHALTUNG, ODER EIN MÜßIGGANG - FÜR MICH IST SIE EINE WELT DER GEFAHREN UND SIEGE, IN DER AUCH DIE HEROISCHEN GEFÜHLE IHRE TANZ- UND TUMMELPLÄTZE HABEN [denn die der Sphäre der Realität zugeordneten *Niederlagen* hielt er für sich für ausgeschlossen!]. »*DAS LEBEN EIN MITTEL DER ERKENNTNIS*« - MIT DIESEM GRUNDSATZE IM HERZEN KANN MAN NICHT NUR TAPFER, SONDERN SOGAR *FRÖHLICH LEBEN UND FRÖHLICH LACHEN*! UND WER VERSTÜNDE ÜBERHAUPT GUT ZU LACHEN UND ZU LEBEN, DER SICH NICHT VORERST AUF KRIEG UND SIEG GUT VERSTÜNDE [bei nach wie vor ausgeklammertem Bedenken einer, wie bei jedem Kampf immerhin doch auch möglichem Niederlag]?

Eine solche - obgleich vorgezeichnet von Anbeginn! - war auch in Hitlers „Geschichte“ nicht vorgesehen, hatte dennoch aber als einzig konsequente Lösung *seines* „Problems“ kommen müssen! - Was N in diesem Aphorismus lieferte war Wunschgerede, zurechtgelegt, theoretisiert, nach Überzeugung klingend und nach dem, wie N *gesehen werden wollte*! - Die Wahrheit sah anders aus! Hatte er doch, wenige Tage nachdem dies veröffentlicht war, an Lou von Salomé

geschrieben: „ICH VERACHTE DAS LEBEN.“ [25.8.82] Da blieb nichts von dem bestehen, dass er *leben* würde wie er *dachte*; und umgekehrt, - sondern es ging nach momentan allgültigen Gefühlen und Stimmungen - und nach deren Wechselfällen, auf längere Sicht!

Das waren wieder Heldenhaft gestimmte Töne! Bloße Worte, die nichts weiter kosteten! Optimistisch, zukunftssicher und zukunftsfroh gefärbt! Je nach Lage seiner bipolaren Befindlichkeit! Genauer besehen aber war es nichts Neues, sondern das übliche „Pfeifen im dunklen Walde“, hilflos alberne, rein dekorative, logikferne, geborgte, philosophisch scheinende und doch wertlose Phrasen, - leer und hohl, weil sie für so gut wie alles und jeden gelten können, - solange jeweils die Weigerung regierte, sich doch um eine „Moral des *Ganzen*“ kümmern zu müssen. Was N da vorbrachte waren Moral-Ersatz, Worte, Floskeln und Hülsen, die eigentlich gar mehr recht „in die Zeit“, in die Phase seiner Selbstanbetung, in die N seit spätestens August 1881 eingetreten war, passten.

Dass N ohne den Namen Schopenhauer zu nennen - und wohl auch ohne sich diesen selbst einzugestehen! - sich auf dessen Grundsatz „Das Leben als ein Mittel der Erkenntnis“ berief, beweist, dass dieses Sich-darauf-Berufen aus einer Zeit stammen musste, wo ihm der Gedanke an die „EWIGE WIEDERKEHR“, der doch die Grundlage seiner „neuen Moral“ darstellen sollte, noch gar nicht im vollen Umfang ins Bewusstsein gedrungen war! Insofern stellt „*IN MEDIA VITA*“ einen weiteren Moral-Ersatz-Aphorismus dar, diesmal von Schopenhauers „Weisheit“ her „legitimiert“, ein Schnipsel, wie „DIE GATTUNG“ unter der „*LEHRE VOM ZWECK DES DASEINS*“, nicht original von N, nicht sonderlich „griffig“, nein, - nur eine von vielen Möglichkeiten, die bestehende Moral als madig und ersetzbar zu zeigen! Steter Tropfen höhlt den Stein! Längst „Jenseits der alten Moral“, - aber bei der *Neuen*, als einer Moral der „EWIGEN WIEDERKEHR“, längst noch nicht angekommen!

Von daher steht dieser Aphorismus völlig anachronistisch im „SANCTUS JANUARIUS“, wo er längst nicht mehr hingehörte! War es der „Effekt“ um dessentwillen N ihn hier aufscheinen ließ? Ein Überbleibsel aus den Zeiten der „MORGENRÖTE“? Sollte mit der Nennung der „Erkenntnis“, der im Leben als Mittel zum Lebenserhalt alles zu dienen hat, hier als Moral, als Lebensmaxime, als „SCHULGESETZ“ quasi, Erwähnung finden? Bis zur Verkündung der „EWIGEN WIEDERKEHR“ ist der Leser von diesem hier zwar nur noch 17 Aphorismen entfernt, aber es handelt sich „geistig“ dennoch in Ns „FRÖHLICHER WISSENSCHAFT“ um *verschiedene* moralische Welten“!

Das ohne seinen Namen zu nennende Wiederaufleben-lassen von Schopenhauers Rechtfertigungs-Satz, der es gestatten sollte, das „Leben als Mittel der Erkenntnis“ begreifen zu dürfen, war Maskerade, Identifikation, Vorgabe von Eigenem, wie so oft hinter Emerson, so hier hinter Schopenhauer, der N ja auch einmal viel - allerdings bei weitem nicht

so viel wie dem wesentlich tiefer sitzenden und früher gekommenen Emerson! - *bedeutet* hatte. Und aufgehängt wurde dieser Satz in einem Aphorismus-Gefüge von hoher „IN MEDIA VITA“ geltender *Wichtigkeit* - auf „Augenhöhe“ mit einem durch Jahrhunderte - auf die N so versessen war! - hindurch hochberühmtesten Dichter, dessen „Vision“ der christlich-jenseitigen Welt von Hölle, Läuterungsberg und paradiesischem Himmel „auf ewige Zeiten hin“ die europäische Vorstellungswelt bestimmte.

Genau genommen war der hier so geheimnisvoll und wichtig berufene Experiment-Gedanke bereits mindestens 3 Jahre alt und wirkt deshalb an eben dieser Stelle ein bisschen sehr „hervorgeholt“: N hatte ihn am 11. September 1879 aus St. Moritz seinem in Venedig lebenden Affen „Pietro Gasti“ berichtet als er gerade mit dem „WANDERER UND SEIN SCHATTEN“, dem *damals* dritten und letzten Aphorismen-Anhängsel zu dem Groß-Buch „für freie Geister“, Ns „MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES“ fertig geworden war. Er schrieb damals:

LIEBER LIEBER FREUND, WENN SIE DIESE ZEILEN LESEN, IST MEIN MANUSKRIPT IN IHREN HÄNDEN; ES MAG SEINE BITTE [durch Peter Gasts Arbeitseinsatz zur reinschriftlich eindeutigen Druckvorlage umgeschrieben zu werden] AN SIE SELBER VORTRAGEN, ICH HABE NICHT DEN MUT DAZU [was nicht so ganz „ohne“ war, - einfach nur als Tatsache genommen! - dass N selber aufgrund zu großer aber verborgen gehaltener innerer Vorbehalte gegen Peter Gast, nicht in der Lage war, ihn selber, von Person zu Person, einfach nur ganz offen und schlicht „*zu bitten*“!] - ABER EIN PAAR AUGENBLICKE DES GLÜCKS SOLLEN SIE [sehr herablassend aus Ns „wahrhafter“ Höhe!] AUCH MIT MIR TEILEN, DIE ICH JETZT BEI DEM GEDANKEN AN MEIN NUNMEHR VOLLENDETES WERK HABE [da hob N denn einige seiner Vorbehalte einen Moment lang auf, wo es um das „Glück seines nunmehr vollendeten Werkes“ ging!].

Immer lebte N in dem Glauben, dass das, was er jeweils geschrieben hatte, in jeder Beziehung *das Äußerste und Letzte* an menschlicher geistiger Leistung wäre, - nicht nur für ihn selber, sondern stellvertretend durch ihn für die Gesamtheit der *Menschen*! Und jedes Mal geschah das aus dem Gefühl heraus, nun *alles gesagt* - und nichts *weiter* zu sagen - *zu haben*!

Und jedes Mal danach entstand unter dem Eindruck des *ausbleibenden* - aber sehnlichst erwarteten! - Widerhalls - samt ausbleibender Anerkennung seiner Größe! - das schnell steigende Bedürfnis das längst Vorgebrachte als letztlich das Gleiche *deutlicher*, *schriller* und *umfänglicher* wieder und wieder vorzubringen, damit die Leute merken sollten, was die Stunde *seiner* Überzeugungen geschlagen hatte! Das wiederholte sich in „MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES“ in 2 Fortsetzungen, dann mit der „MORGENRÖTE“, dann mit der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ und nach dieser dann genau so mit den Fortsetzungsbüchern der „eingekleideten“, mit Pseudohandlungen versehenen, gleichsam „*aufgeführten*“ Aphorismen des

„ZARATHUSTRA“, dann mit der Rückkehr zu weiteren reinen Aphorismus-Büchern, wie „JENSEITS VON GUT UND BÖSE“ und dem 5. Buch zur „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ sowie auch mit den darauf folgenden noch *schrilleren* und sogar zu offener Pöbelei neigenden Streitschriften.

Aber zurück zu den verbindenden Worten zwischen dem drei Jahre alten Brief mit dem 324. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“: N schrieb damals im gleichen Zusammenhang an Peter Gast:

ICH BIN AM ENDE DES 35STEN LEBENSJAHRES; DIE „MITTE DES LEBENS“, SAGTE MAN ANDERTHALB JAHRTAUSENDE LANG [aber das war viel länger!] VON DIESER ZEIT [denn im 90. biblischen Psalm „Von des menschlichen Lebens Hinfälligkeit“, Vers 10, wo es heißt: „Unser Leben währet siebzig Jahre und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahr und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen …..“]; DANTE HATTE DA SEINE VISION UND SPRICHT IN DEN ERSTEN WORTEN SEINES GEDICHTS [der „Göttlichen Komödie“] DAVON. NUN BIN ICH [N] IN DER MITTE DES LEBENS [die Professur war aufgegeben, die Krankheitsanfälle jagten sich, er war auf einem der vielen Tiefpunkte seiner Gesundheit angelangt und ihm standen keinesfalls weitere 35 Jahre, sondern nur noch 6 und dann noch in etwa 11 Jahre in geistiger Umnachtung bevor! - und] SO „VOM TOD UMGEBEN“, DASS ER MICH STÜNDLICH FASSEN KANN ….. INSOFERN FÜHLE ICH MICH JETZT DEM [superlativ!] ÄLTESTEN MANNE GLEICH; ABER AUCH DARIN, DASS ICH MEIN LEBENSWERK GETAN HABE [denn für den „Moment“ war alles gesagt!]. EIN GUTER TROPFEN ÖLES [was aber nur subjektiv gelten konnte!] IST DURCH MICH AUSGEGOSSEN WORDEN, DAS WEIß ICH UND MAN WIRD ES MIR NICHT VERGESSEN [11.9.79] …..

Von dem Gefühl „EINEN GUTEN TROPFEN ÖLES AUSGEGOSSEN“ zu haben war N immer durchdrungen, es gehörte als „konstante Größe“ zu seiner stets und gewohnheitsmäßig geführten „HERRSCHERAMTLICH“ unvergleichlichen Existenz. Und genau dieses Gefühl „trägt“ auch den nächsten, den 325. Aphorismus, der das eigentlich Wesentliche seiner „Philosophie“, den Gesichtspunkt und das Problem *seiner* Größe - zu der es von seiner Seite viele Gesichtspunkte gab! - behandelt. Da heißt es:

WAS ZUR GRÖßE GEHÖRT. - WER WIRD ETWAS GROßES ERREICHEN, WENN ER NICHT DIE KRAFT UND DEN WILLEN IN SICH FÜHLT, [wieder *Gefühle*, keine aus klarem Denken heraus erreichten logischen Schlüsse! Und wieder nur aus der Beobachterperspektive beurteilt - um dann auf das *destruktive* Ergebnis zu kommen: den Willen] GROßE SCHMERZEN *ZUZUFÜGEN*? [*Charakterstärke bei sich selber empfinden, um die Ungeheuerlichkeiten des eigenen Tuns zu ertragen*!? *Das* verstand N unter „GRÖßE“!] DAS LEIDENKÖNNEN [als „an sich“ moralinhaltiges Märtyrertum, dem N in seinen stundenlang

anhaltenden Kopfschmerzanfällen ausgeliefert war, wurde hier indirekt zur Legitimation für seine Sonderstellung herangezogen: Doch dies] IST DAS WENIGSTE: DARIN BRINGEN ES SCHWACHE FRAUEN UND SELBST SKLAVEN OFT ZUR MEISTERSCHAFT. ABER NICHT AN INNERER NOT UND UNSICHERHEIT ZU GRUNDE ZU GEHEN, WENN MAN GROßES LEID ZUFÜGT UND DEN SCHREI DES LEIDES HÖRT - DAS IST GROß, DAS GEHÖRT ZUR GRÖßE.

Dies war ohne Frage ein vorbereitender Aphorismus für das, was N eigentlich im Schilde führte, aber noch nicht in vollem Ausmaß öffentlich auszudrücken wagte. Er *fühlte* so; ohne groß darüber nachgedacht zu haben! *Das* war und wirkte als Wahrheit *in ihm*: Der Inhalt ausgerechnet dieses Satzes entspricht - und das *nicht nur zufälligerweise*! - genau der „berühmt" gewordenen „Lebensregel" Heinrich Himmlers; 1900-1945, Reichsführer SS, Chef der deutsche Polizei und in Verfolgung seiner Visionen von einem „Großgermanischen Reich" einer der Hauptverantwortlichen des Holocaust und weiterer Verbrechen im Zuge der Ost-Germanisierung, der im Oktober 1943 in Reden vor SS-Gruppenleitern und vor Gauleitern sehr darauf bedacht war auf das „Anständig-Geblieben-sein" der SS beim Anblick der - aufgrund eigener Verantwortung! - vielen, sehr vielen, ja tausenden von „herumliegenden Toten"!

In einem „logischen" Zusammenhang hierzu erscheint eine Notiz Ns aus dem Herbst 1881, in der er eine, was selten vorkam, „klare" Definition seines Begriffes von „HEROISMUS" gab. Er schrieb dazu: *HEROISMUS* IST DIE KRAFT, SCHMERZ ZU LEIDEN UND *ZUZUFÜGEN*. [9.600] Das aber heißt, dass zu *echtem* „HEROISMUS" nach der Lesart N'scher „Philosophie" *jemand gehört*, der das Leid zu *ertragen*, also *die Zeche des* – aber *warum* dann eigentlich zu ersehnenden?! - „Heroismus" *zuzahlen hat*! - Und es heißt auch: ohne Schmerz kein Heroismus und folglich, - dass je *mehr* Schmerz - zugefügt und oder erlitten! - um so *heroischer* dann der „Fall" zu „werten" sei? Welchen Sinn sollte das machen, wenn das als *Erkenntnisgewinn* genommen wird? Liegt es nicht näher, anzunehmen, dass der Verfasser dieses Satzes über dessen inhaltliche Aussage nicht gründlich genug nachgedacht hat, sondern sich an dem dekorativen Effekt der ganzen Angelegenheit be- und vergnügte?

Die Nummer 327 diente dann wieder einmal der *Zerstörung*, dem *Madig-Machen* dessen, was N nicht *passte* oder er nicht *konnte*: Auf dem Kieker hatte er diesmal das nüchterne Denken und er rückte ihm aphoristisch fragmentarisch unter dem Titel „*ERNST NEHMEN*" zu Leibe. Dazu schrieb er:

DER INTELLEKT IST BEI DEN ALLERMEISTEN EINE SCHWERFÄLLIGE, FINSTERE UND KNARRENDE MASCHINE, WELCHE ÜBEL IN GANG ZU BRINGEN [ist? - was ihm selber so gut wie nie gelang, denn auch dies wurde

wieder aus dem *Gefühl*, nicht aber aus klarem Denken heraus beurteilt]: SIE [„die Anderen“] NENNEN ES „DIE SACHE *ERNST NEHMEN*“, WENN SIE MIT DIESER MASCHINE ARBEITEN UND GUT DENKEN WOLLEN - OH WIE LÄSTIG MUSS IHNEN DAS GUT-DENKEN SEIN! DIE LIEBLICHE BESTIE MENSCH VERLIERT JEDES MAL, WIE ES SCHEINT, DIE GUTE LAUNE, WENN SIE GUT DENKT; SIE WIRD „ERNST“! [Und wieder hat N damit selbst erst aufgebaut und behauptet, wogegen er dann seine Spiegelfechterei aufführen konnte:] UND „WO LACHEN UND FRÖHLICHKEIT IST, DA TAUGT DAS [sonst so oft berufene Ritter-Tod-und-Teufels-mäßige?] DENKEN NICHTS“: - SO LAUTET DAS VORURTEIL DIESER ERNSTEN BESTIE GEGEN ALLE „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“. - WOHLAN! ZEIGEN WIR, DASS ES EIN VORURTEIL IST!

Das schien N sehr lustig gefunden zu haben, dabei regte sich bei ihm mit seinen abwertenden Worten wie den „ALLERMEISTEN“, „SCHWERFÄLLIG“, „FINSTER“, „KNARREND“, „ÜBEL“ und besonders der „LIEBEN“ und „ERNSTEN BESTIE“ die zerstörerische, ja pöbelnde Lust - so wie Er es tat, für vorurteilsfrei fröhliches Argumentieren zu halten.

Einige Aphorismen weiter bot N ein fast vier Druckseiten füllendes Glanz- und Meisterstück zurechtgebogener „Logik“: Unter der Nummer 335 trägt es den Titel „*HOCH DIE PHYSIK*!“ - grad so, als ob jedermann auf diese und den von N gebotenen „Inhalt“ seines Machwerkes prostend *anstoßen* könnte! N lieferte damit ein weiteres Beispiel dafür, wie raffiniert, wortgewandt und elegant unvermerkt es ihm gelingen konnte, zu zerstören und zu vernichten und dabei doch den Eindruck zu vermitteln, er hätte wunder was auf die Beine gestellt!

Es heißt da:

WIE VIELE MENSCHEN [außer Ihm!] VERSTEHEN DENN ZU BEOBACHTEN! UND UNTER DEN WENIGEN, DIE ES VERSTEHEN [die *Wenigen*, *Seltenen*, die „pauci“, wie er sie lateinisch titulierend so gerne nannte, hatten es seinem ästhetizistisch orientierten Wertungsbedürfnis als die *Unvergleichlichen* angetan und niemand konnte ihn hindern, sich zu diesen zu *zählen*!] - WIE VIELE BEOBACHTEN SICH SELBER! [wie Er *sich* zu beobachten liebte! - *aber*:] „JEDER IST SICH SELBER DER FERNSTE“ [fürwahr und N sich selbst gerade da in *besonderem Maße* fern, da er nicht zu bemerken in der Lage war, dass er hier mal wieder, zwar „die Anderen“ *nannte* und *meinte*, dennoch aber nur sich selbst beschrieb] - DAS WISSEN ALLE NIERENPRÜFER, ZU IHREM UNBEHAGEN; UND DER SPRUCH „ERKENNE DICH SELBST!“ IST, IM MUNDE EINES GOTTES UND ZU DEN MENSCHEN GEREDET, BEINAHE EINE BOSHEIT [so beurteilte N diese Wahrheit für den Moment!].

DASS ES ABER SO VERZWEIFELT MIT DER SELBSTBEOBACHTUNG STEHT, DAFÜR ZEUGT NICHTS MEHR, ALS DIE ART, WIE ÜBER DAS WESEN EINER MORALISCHEN HANDLUNG *FAST VON JEDERMANN* GESPROCHEN WIRD [was Er für ein Recht hielt, das er am liebsten für *sich allein* reserviert

gesehen haben wollte!], DIESE SCHNELLE, BEREITWILLIGE, ÜBERZEUGTE, REDSELIGE ART, MIT IHREM BLICK, IHREM LÄCHELN, IHREM GEFÄLLIGEN EIFER [so wurde wieder tüchtig madig gemacht, - obgleich er selber es schließlich genau so tat, - allerdings im „HERRSCHERAMTLICHEN“ *Gefühl* und „Bewusstsein“ seines Erwähltseins zu höheren „geistigen“ Sphären]! MAN SCHEINT DIR SAGEN ZU WOLLEN: “ABER MEIN LIEBER, DAS GERADE IST *MEINE* SACHE! [Auf gleiche Weise, wie er versuchte, es „den Anderen“ *abzusprechen*]! DU WENDEST DICH MIT DEINER FRAGE AN DEN, DER ANTWORTEN *DARF*: ICH BIN ZUFÄLLIG [superlativ mal wieder!] IN NICHTS SO WEISE, WIE HIERIN.

ALSO: WENN DER MENSCH URTEILT [so, wie N mit *seiner* Moral dann vorgehen sollte] „*SO IST ES RECHT*“, WENN ER DARAUF SCHLIEßT „*DARUM MUSS ES GESCHEHEN*!“ UND NUN *TUT*, WAS ER DERGESTALT ALS RECHT ERKANNT UND ALS NOTWENDIG BEZEICHNET HAT, - SO IST DAS WESEN SEINER HANDLUNG *MORALISCH*! [wogegen N aber etwas hatte wenn es ein anderer tat! - Deshalb folgte prompt:] ABER MEIN FREUND ….. [und hier füllte N eine knappe Seite mit seinem Zersetzungs- und Zerstörungswerk: Eine Reihe von Argumenten, die dem Leser den Unterschied zwischen Gewissen und Trieben vernebeln sollten. Dazu wurden diese beiden mit Gehorsam und Liebe, Schmeichelei, Feigheit, Dummköpfigkeit und Pflicht vermengt und in Verbindung gebracht und heraus kam:] ES GILT DIR ALS „RECHT“, WEIL ES DIR *DEINE* [so, wie auch die Ns! - als] „EXISTENZ-BEDINGUNG“ SCHEINT (DASS DU ABER EIN *RECHT* AUF EXISTENZ HABEST, DÜNKT DICH UNWIDERLEGLICH [war aber absolut Ns Meinung *nicht*, denn das würde der Theorie seiner „RANGORDNUNG“ 7.349, 9.251 u., 10.263 unter den Menschen und damit seinem angeborenen „HERRSCHERAMT“ sowie dem Fakt seiner *Zweierleimaßmoral* diametral *zuwiderlaufen*]!) DIE *FESTIGKEIT* DEINES MORALISCHEN URTEILS [das aus Ns behaupteter „FLIEGENFROSCHARMSELIGKEIT“ stammte und 11 Worte weiter von N sogar zu einer „ERBÄRMLICHKEIT“ erhoben wurde!] KÖNNTE IMMER NOCH EIN BEWEIS GERADE VON PERSÖNLICHER ERBÄRMLICHKEIT, VON UNPERSÖNLICHKEIT SEIN, DEINE „MORALISCHE KRAFT“ KÖNNTE IHRE QUELLE IN DEINEM EIGENSINN HABEN - ODER IN DEINER UNFÄHIGKEIT, NEUE IDEALE [wie die seinen!] ZU SCHAUEN!

So ging er vor! Beredt, eindringlich, schillernd und ausdrucksvoll! Mit Wendungen, Unterstellungen, gewissen voller Überraschungen steckenden Akzentverschiebungen sowie leichthin betriebener Kumpelei mit dem Leser - und im Handkehrum, - eh dieser sich’s versieht - um bei Ns Art der persönlichen Ansprache zu bleiben! - bist Du dummgeredet und er verlässt den sprachlichen Kampfplatz als Sieger, - ohne im Geringsten bemerkt zu haben, dass er sich selber besiegte, da doch alles kritisch gesagte ihn selber meinte!! Den Schneid aber, Dich, seinen Leser, in der Höflichkeitsform mit jeweils groß gesetzten

Anfangsbuchstaben in der Anrede anzusprechen, den brachte er nicht auf; - das ist ihm wohl „zu persönlich“ oder als eine Form von „Augenhöhe“, zu unangemessen gewesen! Es folgt, - wobei N seine Leser in jedem Fall für dümmer hielt als sich selbst:

UND, KURZ GESAGT: WENN DU FEINER GEDACHT, BESSER BEOBACHTET UND MEHR GELERNT HÄTTEST, [denn in seinen Augen gehörst Du eh zu den gleich am Anfang dieses Aphorismus erwähnten „MENSCHEN, DIE NICHT ZU BEOBACHTEN VERSTEHEN“! - dann] WÜRDEST DU DIESE DEINE „PFLICHT“ UND DIES DEIN „GEWISSEN“ UNTER ALLEN UMSTÄNDEN NICHT MEHR PFLICHT UND GEWISSEN NENNEN: DIE EINSICHT DARÜBER, *WIE ÜBERHAUPT JEMALS MORALISCHE URTEILE ENTSTANDEN SIND*, WÜRDE DIR DIESE PATHETISCHEN WORTE VERLEIDEN [es weckt schon eine gewisse Faszination, mit welcher Selbstverständlichkeit N nicht zur Kenntnis nahm, wie genau seine Kritik an „den Anderen“ besonders gut auf ihn selber zutraf! Wie sehr sein „Zweierleimaß-Nehmen“ in ihm verankert war und wie wenig er genau dies wahrzunehmen vermochte! - Seinen Satz beendete Er mit unangefochtenster Selbstverständlichkeit:] - SO, WIE DIR SCHON ANDERE [von ihm längst ausreichend madig gemachte] PATHETISCHE WORTE, ZUM BEISPIEL “SÜNDE”, “SEELENHEIL”, “ERLÖSUNG” VERLEIDET SIND [oder sein *sollten*! Und wenn? - dann doch unbedingt umgewertet nach *seinem* „GESCHMACK“!). -

Ab dieser Stelle ging N bei seiner Moral-Zerstörung aufs Ganze und kam auf den Kern. Er argumentierte:

UND NUN REDE MIR NICHT VOM KATEGORISCHEN IMPERATIV, MEIN FREUND! [Er meinte natürlich den seines Widersachers, des Königsberger Philosophen Immanuel Kant, 1724-1804, seinem Konkurrenten und *umgewertet zu überwindenden Gegenspieler in Sachen Moral*!]! DIES WORT KITZELT MEIN OHR UND ICH MUSS LACHEN, TROTZ DEINER SO ERNSTHAFTEN GEGENWART: ICH GEDENKE DABEI [und nun begab N sich, da es ihm zu wohl ging, manisch enthemmt als der berühmte „Esel aufs Glatteis“ *seines* geistesgeschichtlich einmaligen Missverstehens - ohne es zu bemerken oder merken zu wollen! Er gedachte also] DES ALTEN KANT, DER, ZUR STRAFE DAFÜR, DASS ER „DAS DING AN SICH“ - AUCH EINE SEHR LÄCHERLICHE SACHE! [die N schon deshalb zuwider sein musste, weil Kant sich damit beschäftigt hatte! - und ihn] SICH *ERSCHLICHEN* HATTE, VOM „KATEGORISCHEN IMPERATIV“ BESCHLICHEN WURDE UND MIT IHM IM HERZEN SICH WIEDER ZU „GOTT“, „SEELE“, „FREIHEIT“ [*vor allem aber zu* „*den Anderen*“, aber das hatte N *nicht* bemerkt] UND „UNSTERBLICHKEIT“ *ZURÜCKVERIRRTE*, EINEM FUCHSE GLEICH, DER SICH IN SEINEN KÄFIG ZURÜCKVERIRRT: - UND SEINE KRAFT UND KLUGHEIT WAR ES GEWESEN, WELCHE DIESEN KÄFIG *ERBROCHEN* HATTE!

Ns Beanstandung des „Dinges an sich“ - für das Kant „zu bestrafen wäre“! - betraf Kants Bezeichnung für das, was in der Tradition seit spätestens Aristoteles den Unterschied zwischen „Erscheinung“ und „Sein“

ausmachte, also das außerhalb einer subjektiven Wahrnehmung stehende „Objekt“ als ein Seiendes, das unabhängig von der Wahrnehmung durch ein Subjekt *vorhanden* - und in dieser Eigenheit zum Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung zu machen - ist: Es ging also um die *Bewusstmachung* des Unterschiedes zwischen Subjekt und dem unabhängig von diesem für sich selbst bestehenden Objekt, - was für N - nicht weiter verwunderlich! - seinem prinzipiellen Un-Verständnis für Wissenschaftlichkeit entsprechend, „EINE LÄCHERLICHE SACHE WAR“. Und überdies meinte N, dass Kant - wegen seines „nihilistischen“, jeden mit gleichen Rechten versehenden Bezuges auf „die Anderen“, die doch in Ns Augen - jeder für sich und *ihm selbst* gegenüber! - „immer nur Keiner“ waren - und gemäß *seiner* „RANGORDNUNG“ [10.475] und *seinem* Wertmaßstab für *seine* Moral - in den meisten Fällen sogar zu *vernichten* waren oder „ZUGRUNDE ZU GEHEN“ [30.1.72] hatten! - Deshalb fuhr N fort:]

WIE? DU BEWUNDERST DEN KATEGORISCHEN IMPERATIV IN DIR? [Das zutage tretende Erstaunen Ns muss a) hinsichtlich dem, was Er alles *in* und *an sich* bewunderte, erstaunen und b) ist dabei zu bedenken, dass Kants „KATEGORISCHE IMPERATIV“ als die krönende Erkenntnis der „alten Moral“ Ns intimster Feind gewesen ist, denn dieser stand, wie das Christentum „an sich“ seiner eigenen, „neuen Moral“ unbedingt entgegen und musste, egal wie, und wenn auch nur mit dem Mittel der Umbenennung, *überwunden werden*, denn N brauchte für *seine* Ziele eine *ihm eigene* „Moral“, die sich - schon aus Gründen der Maßlosigkeit! - von *allem Bisherigen* unterscheiden musste! Wie sollte er *ohne eine solche* von irgendwem eine erzwingbare Anerkennung finden?] DIESE “FESTIGKEIT” DEINES SOGENANNTEN MORALISCHEN URTEILS? DIESE „UNBEDINGTHEIT“ DES GEFÜHLS „SO WIE ICH, MÜSSEN HIERIN ALLE URTEILEN“? BEWUNDERE VIELMEHR DEINE *SELBSTSUCHT* DARIN! [in Kants kategorischem Imperativ?]

Die *Selbstsucht* in seiner eigenen, alles nur auf ihn selbst beziehenden „Moral“ übersah N in seinem Neid, seiner Wut, seinem Anspruch, dieses Problem nach seinem „HERRSCHERAMTLICHEN“ Maßstab regeln zu wollen! - Und in seinem Irrglauben, dies auch zu *dürfen* und *können*, übersah er - schlimmer noch! - sogar den elementaren Unterschied, dass es - im Gegensatz zu seiner eignen „Moral“! - *bei Kant den moralisch bedeutsamsten und entsprechend zu gewichtenden Begriff* „der Anderen“ gibt! - Aber N keifte lieber:

BEWUNDERE VIELMEHR DEINE *SELBSTSUCHT* DARIN! [Diese Aussage legt auf geradezu erschütternde Weise Ns grundlegenden Fehler bloß: dass Er nämlich das, was *bei ihm* fehlte, *überhaupt nicht in der Lage war, zu bemerken dass es fehlte*!! - Weil es eben nicht vorkam bei ihm, weder in seinen Gefühlen deshalb auch nicht in dem, was er „denken“ nannte! Entsprechend war er auch nicht in der Lage, darüber „logisch“ zu

argumentieren!] UND DIE BLINDHEIT, KLEINLICHKEIT UND ANSPRUCHSLOSIGKEIT DEINER SELBSTSUCHT [die ausgerechnet N an „den Anderen“ bemerken wollte]! SELBSTSUCHT NÄMLICH IST ES, *SEIN* URTEIL ALS ALLGEMEINGESETZ ZU EMPFINDEN [sicher! - N aber beurteilte das ohne *Einsicht*! Ausgerechnet Er! - Wo er doch unmittelbar dabei war, genau das zu tun!]; UND EINE BLINDE KLEINLICHE UND ANSPRUCHSLOSE SELBSTSUCHT HINWIEDERUM, WEIL SIE VERRÄT, DASS DU DICH SELBER NOCH NICHT ENTDECKT, DIR SELBER NOCH KEIN EIGENES, EIGENSTES [wie Er - ein „HERRSCHERAMTLICH“ *über* allen anderen stehendes bzw. schwebendes] IDEAL GESCHAFFEN HAST: - DIES NÄMLICH KÖNNTE [da *ihm* „die Anderen“ in jeder denkbaren Beziehung *fehlten*] NIEMALS DAS EINES ANDEREN SEIN, GESCHWEIGE DENN ALLER, ALLER! - -

WER NOCH URTEILT [und immer noch ging es gegen Kants kategorischen Imperativ! - *Nicht* gegen das, was N selber wollte!] „SO MÜSSTE IN DIESEM FALLE JEDER HANDELN“, IST NOCH NICHT FÜNF SCHRITT WEIT IN DER SELBSTERKENNTNIS [oder der wahren, N’schen Selbstsucht?] GEGANGEN: SONST WÜRDE ER WISSEN, DASS ES WEDER GLEICHE HANDLUNGEN GIBT, NOCH GEBEN KANN, - DASS JEDE HANDLUNG [und vor allem *seine*!], DIE GETAN WORDEN IST, AUF EINE GANZ EINZIGE UND UNWIEDERBRINGLICHE ART GETAN WURDE UND DAS ES EBENSO MIT JEDER ZUKÜNFTIGEN HANDLUNG [und jeden zukünftigen Verbrechen!] STEHEN WIRD, - DASS ALLE VORSCHRIFTEN DES HANDELNS SICH NUR AUF DIE GRÖBLICHE AUßENSEITE BEZIEHEN (UND SELBST DIE INNERLICHSTEN UND FEINSTEN VORSCHRIFTEN ALLER BISHERIGEN MORALEN), - DASS MIT IHNEN WOHL EIN SCHEIN DER GLEICHHEIT, *ABER EBEN NUR EIN SCHEIN* ERREICHT WERDEN KANN, - DASS *JEDE* HANDLUNG, BEIM HINBLICK ODER RÜCKBLICK AUF SIE, EINE UNDURCHDRINGLICHE SACHE IST UND BLEIBT, - DASS UNSERE MEINUNG VON „GUT“, „EDEL“, „GROß“ DURCH UNSERE HANDLUNGEN NIE *BEWIESEN* [aber in ihrer *tatsächlichen* Wirkung nur von „den Anderen“ als solche eingeschätzt] WERDEN KÖNNEN, WEIL JEDE HANDLUNG UNERKENNBAR IST [in dem, was der *Handelnde* dabei glaubte, fühlte, hoffte, etc. - d.h. für richtig hielt? - Das war Ns autistisches, immer wieder überbewertetes Urproblem: - bei der Moral sowohl sich als auch „die Anderen“ ins Maß *seines* Wertens zu fassen!], - DASS SICHERLICH UNSERE MEINUNGEN, WERTSCHÄTZUNGEN UND GÜTERTAFELN [allein wegen der *Maßlosigkeit*, mit der N diese anging?] ZU DEN MÄCHTIGSTEN HEBELN IM RÄDERWERK UNSERER HANDLUNGEN GEHÖREN, DASS ABER FÜR JEDEN EINZELNEN FALL DAS GESETZ IHRER MECHANIK [nach dem verwendeten Vokabular zu urteilen, stand N mit dieser Ansicht noch auf dem längst überholten Weltanschauungsstand, in dem man versuchte, die Welt als ein Räderwerk zu begreifen, - was nicht gelingen konnte und deshalb) UNNACHWEISBAR IST [aber damit hatte N doch nicht die Wahrheit außer Kraft gesetzt, dass

die von ihm angeführten Meinungen von „gut“, „edel“, „groß“ für alle Handlungen von Niemandem sonst als eben von „den Anderen“ ihre für N so wichtige „allgemeingültige“ Wertung erfahren!].

Ns reichlich grob zu nennender Fehler bei der Bewertung der „Gleichheit“ der Menschen beruhte darauf, von - vor allem *seinen eigenen*, seit eh und je „HERRSCHERAMTLICH“ gefärbten und verstandenen! - „Handlungen“, - d.h. *seinen Gefühlen*! - auszugehen. Dabei liegt das Fundament der Gleichheit dort gar nicht „begraben“: Die *Gleichheit* - die N der größte Dorn im Auge war - liegt für jeden, der - seine ihm jeweils eigenen! - Handlungen begehen kann, *außerhalb* dieser. Die *Gleichheit* der Menschen ist darin gegeben und begründet, dass jeder - und von seinem Ich ausgehend im Fließen der Gegenwart „wie alle anderen“ *kommt*, *weilt* und *wieder* geht! - *gespannt in die Endlichkeit zwischen seinem höchstpersönlichen Geborenwerden und seinem Tod*: *Ohne eine aus dem Irgendwoher hineingewebte Ausnahme oder Extrawurst*! *Darin* ist jeder „allen anderen“ *gleich*! - auch darin, sich in der „Zeit seines Daseins“ von allen anderen mehr oder weniger grundlegend zu *unterscheiden*! „Tüchtigkeit, nicht Geburt unterscheidet den Menschen“ sagte der von N eigentlich - aber doch sehr oberflächlich! - verehrte Voltaire. Die eigne „*Geburt*“ ist von N - „von Anfang an“, als ginge es dabei nur um ihn! - durch nichts legitimiert und zu legitimieren - in „HERRSCHERAMTLICHER“ *Selbstüberhebung* falsch verstanden worden: Bei *jeder* Geburt geht es um Einen von unendlich Vielen, so auch bei seiner. Ns hier ausgesprochenes, so sehr selbstsüchtiges Urteil über sich selbst lässt sich zur Kenntnis nehmen, - aufs Ganze gesehen bedeutet es aber nicht viel. Es zeigt nur, dass auch er selber in seiner so betonten „SELBSTERKENNTNIS ALSO NICHT FÜNF SCHRITT WEIT GEGANGEN“ [FW.335] war, sich dennoch aber munter über „die Anderen“ ausließ; und das immer wieder! Als ein „überragender Menschenkenner“, der allerdings vom eigenen Tun ganz offensichtlich keine tiefer gehende Ahnung besaß!

Einige Sätze weiter fuhr N in schwer zu verantwortender Weise fort, bedenkenlos über Moral zu „philosophieren“ und sie sich zurechtzubiegen, dass es nach der abgehandelten und auf die Seite geräumten „MECHANIK“ seiner Welt nach seinen Vorstellungen nur so krachte:

BESCHRÄNKEN WIR UNS ALSO AUF DIE REINIGUNG UNSERER MEINUNGEN UND WERTSCHÄTZUNGEN [von was? - *gereinigt* von seinen eigenen Vorurteilen? - Von Emersons Gültigkeit? - Genau das *nicht*!] UND [nun steuerte er ohne Umschweife - wie in Bälde sein *eingeborener* „SOHN“ Zarathustra auf den Übermenschen zu! - ganz direkt auf sein ruhmheischendes Ziel] AUF DIE *SCHÖPFUNG NEUER EIGENER* [*seiner*, *ihm gemäßer*] *GÜTERTAFELN* [wie Moses, der nicht nur auf sich selbst bedacht war, als er von solchen 10 vom Berg Sinai herunterbrachte! - denn N war, immer dabei, sich „EIN EIGNES

ANPASSENDES LEBEN ZU ZIMMERN“ BAW3.297, prinzipiell nicht bereit, *andere* als nur seine eigenen, „*selbstgebauten*“ anzuerkennen!]: - ÜBER DEN „MORALISCHEN WERT UNSERER HANDLUNGEN“ ABER WOLLEN WIR NICHT MEHR GRÜBELN! [weil sie sich ausschließlich nach Ns Willkür richten sollten!] JA, MEINE FREUNDE! IN HINSICHT AUF DAS GANZE [z.B. und vor allem kantische!] MORALISCHE GESCHWÄTZ DER EINEN ÜBER DIE ANDERN IST DER EKEL AN DER ZEIT! [ein rein „ästhetizistisches“ *Argument*! - N fing an, sich derlei als Ersatz für mangelnde Logik zu *gestatten*; - was auf einen weiteren Verfall seiner Fähigkeit verweist, zwischen Wunsch und „logischem Schluss“ klar unterscheiden zu können! N hielt das *Ausmaß* seines „EKELS“ hier für ein tragfähiges *Argument*!] MORALISCH ZU GERICHT SITZEN SOLL UNS WIDER DEN GESCHMACK GEHEN! ÜBERLASSEN WIR DIES GESCHWÄTZ UND DIESEN ÜBLEN GESCHMACK [hier war die Grenze zur bloßen Pöbelei bereits überschritten!] DENEN, WELCHE NICHT MEHR ZU TUN HABEN ALS DIE VERGANGENHEIT UM EIN KLEINES STÜCK WEITER DURCH DIE ZEIT ZU SCHLEPPEN UND WELCHE SELBER NIEMALS GEGENWART SIND, - DEN VIELEN ALSO, DEN ALLERMEISTEN! [welche für N die „VIEL ZU VIELEN“ waren, die „ÜBERFLÜSSIGEN“, die - *ihm*! - „DAS LEBEN VERDORBEN“ 4.55 haben. Das waren für N in summa „die Anderen“, die „*außer* ihm“ auch noch Existierenden: „DER REST“ 4.227 von dem er nichts wissen wollte - und die in seiner „Philosophie der Selbstherrlichkeit“ nicht vorkommen sollten, weil es darin nur einen gab, auf den alleine es ankam, auf Ihn, der den Sinn kommender Jahrtausende zu eigenem Ruhm in die einzig „richtige“ Richtung lenken zu können sich erhoffte!]

WIR ABER *WOLLEN DIE WERDEN*, *DIE WIR SIND* [auf die hochtrabend hohle Dummheit dieses scheinbar ansehnlichen Spruches wurde im Kommentar zum Jahr 1873 bereits hingewiesen], - DIE NEUEN, DIE EINMALIGEN, DIE UNVERGLEICHBAREN, DIE SICH-SELBER-GESETZGEBENDEN, DIE SICH-SELBER-SCHAFFENDEN! [nach eigenem Gutdünken wäre hinzuzufügen!] UND DAZU MÜSSEN WIR DIE [superlativ!] BESTEN LERNER UND ENTDECKER ALLES GESETZLICHEN UND NOTWENDIGEN IN DER WELT WERDEN: WIR MÜSSEN [obgleich er von derlei erwiesenermaßen nichts verstand!] PHYSIKER SEIN, UM, IN DIESEM SINNE *SCHÖPFER* SEIN ZU KÖNNEN, - WÄHREND BISHER [bis zu Ihm hin, bis zu *seiner* ungeheuerlichen Erkenntniskraft!] ALLE WERTSCHÄTZUNGEN UND IDEALE AUF *UNKENNTNIS* DER PHYSIK ODER IM *WIDERSPRUCH* ZU IHR AUFGEBAUT WAREN. UND DARUM: HOCH DIE PHYSIK! UND HÖHER NOCH DAS, WAS UNS ZU IHR *ZWINGT*, - UNSRE REDLICHKEIT! [Unsere *was*? Was hat die „PHYSIK“ mit „UNSERER REDLICHKEIT“ zu schaffen? Seit wann zwingt die absolut unzuverlässige Subjektivität einer persönlichen Redlichkeit zur „PHYSIK“? Und hinter diesen rundweg irrsinnigen Quark setzte N auch noch ein Ausrufungszeichen!]

Das alles war trotz und wegen dem durchaus das Effektvolle nicht absprechen könnenden „gedanken-sprung-meisterstück-ähnlichen“ pseudologisch stilistischen Kraftakt, den N darin vollzog und als seine „Philosophie“ und zu seiner „Natur“ passend aus dem Sack seines selbstsüchtigen Herzens zauberte, nicht mehr als lediglich „Schmus“ und „Blech“ und von nicht nennenswerter Sachkenntnis durchzogen. Es war rein weg „irres Gefasel“, - noch immer allerdings im syntaktischen Gleichgewicht! Es war ein betrügerisches die „Leute für dumm verkaufen“! Hier sprach, wenn auch wortgewandt, ganz offensichtlich einer, der von Physik - auch im geistigen Stellenwert der damaligen Zeit - *nichts* verstanden hatte. Was haben überhaupt „GESCHMACK“, „EKEL“, „REDLICHKEIT“, - diese ausschließlich subjektiver Willkür unterliegenden, gar zum Pöbeln verleitenden Begriffe in einer Philosophie, und gar als deren physikalisch logische Grundlagen, zu suchen?

Was N in den zuletzt zitierten Sätzen mit geradezu atemberaubendem Selbstbewusstsein von sich gab, sieht leidlich „normal“ aus, - weil überblendet von „Stil“, gestützt durch korrekten, unanfechtbaren, selbstsicheren Satzaufbau, in dessen Wortzusammenstellung sich aber schon - viele Jahre vor seiner allgemeinen Offensichtlichkeit! - unmissverständlich der durch keinerlei echte Logik gebändigte *Wahn* auch als *Größenwahn* abzeichnet, - denn was steckt als Realität hinter den großspurig und leicht daherredbaren Worten wie den „SICH-SELBER-GESETZGEBENDEN“, den „SICH-SELBER-SCHAFFENDEN“, den „LERNERN UND ENTDECKERN ALLES GESETZLICHEN UND NOTWENDIGEN“ und den vollkommen unrealistischen, aber anmaßenden Feststellungen, dass „ALLE WERTSCHÄTZUNGEN“, bis „ZU IHM HIN AUF UNKENNTNIS“ beruhten und erst er - N! - die Absolutheit einer philosophietauglichen „REDLICHKEIT“ erfunden habe? - Von N aus gesehen - und das war das Gefährliche an all dem! - waren das Hinweise auf die von ihm *erwartete* - und von ihm *zu erwartende* - *Zukunft*!

N spielte sich hier mit Pauken und Trompeten auf - als Immoralist! - und war dabei bis oben hin angefüllt von - einer *neuen*? - „Moral zu seinen Gunsten“, - voll von „DU SOLLST“, - getrieben von „RANG“, Zucht, „REDLICHKEIT“, „VORNEHMHEIT“, „GESCHMACK“ und „EKEL“. Er kämpfte gegen jegliche Metaphysik, bot aber selbst, als Prophet der „EWIGEN WIEDERKEHR“, nichts anderes als ein mit „DIESSEITS“ beschriftetes, unerfüllbares *Glaubens*paket, - eine Pseudo-Religion als Religionsersatz! Warum? Das ist die notwendigerweise immer wiederkehrende und alles erklärende Frage: Bei allem, was N auf seine in sich widersprüchliche, flickwerkartige Weise tat und ließ, ging es ihm darum, seiner Bedeutung als neuem Messias „Stoff“, Substanz, Gehalt, Inhalt und Zukunft zu geben, - um seinen Glauben an sich selbst als etwas ganz Besonderes unter den Menschen zu nähren und unter Beweis zu stellen: Mit Argumenten, Behauptungen und unbewiesenen

„Tatsachen“. Doch es waren nur Worte, - Worte aber, zu denen niemand sonst das gleiche „Recht“ hätte wie er! - gemäß dem Zweierleimaß, für das Er - wie in allem Anderen auch! - den Nachweis wieso und woher, schuldig geblieben ist, weil er alles nur aus seinen *Gefühlen* heraus „legitimieren“ konnte.

Fünf Aphorismen weit war N hier nur noch entfernt von den beiden knalleffektvoll letzten beiden Aphorismen der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“! Unter der Nummer 337 hatte er unter dem Titel „*DIE ZUKÜNFTIGE »MENSCHLICHKEIT«*“ noch etwas ihm Wichtiges über seine Zukunftsvisionen mitzuteilen und war sich dabei sicher darin, dass es so ungefähr kommen würde, sollte und *müsste*! Da heißt es, beginnend mit einer nicht mehr zu überbietenden „Konstruktion“ zwischen den Zeiten, dem Einst und Jetzt in gegenseitiger Beleuchtung:

WENN ICH MIT DEN AUGEN EINES FERNEN ZEITALTERS [nicht zu vergessen, dass es meist anders kommt, als man denkt!] NACH DIESEM HINSEHE, SO WEIß ICH AN DEM GEGENWÄRTIGEN MENSCHEN NICHTS MERKWÜRDIGERES ZU FINDEN, ALS SEINE EIGENTÜMLICHE TUGEND UND KRANKHEIT [auf einen Missstand also!], GENANNT DER „HISTORISCHE SINN“ [den er aus seinem erdachten „FERNEN ZEITALTER“ *theoretisch rückblickend* doch gerade dabei war, *in aller Ausführlichkeit zu betreiben*!]. ES IST EIN ANSATZ ZU ETWAS GANZ NEUEM UND FREMDEM IN DER GESCHICHTE: GEBE MAN DIESEM KEIME EINIGE JAHRHUNDERTE [das wären pro Jahrhundert wenigstens 3 Generationen!] UND MEHR, SO KÖNNTE [*könnte*! - *mit geringer Wahrscheinlichkeit*!] DARAUS AM ENDE EIN WUNDERVOLLES GEWÄCHS MIT EINEM EBENSO WUNDERVOLLEN GERUCHE WERDEN, UM DESSENTWILLEN UNSERE ALTE ERDE [in jenem von den derzeit Lebenden und weiteren Generationen unerreichbar „fernen Zeitalter“] ANGENEHMER ZU BEWOHNEN WÄRE, ALS BISHER. WIR GEGENWÄRTIGEN FANGEN EBEN AN, DIE KETTE EINES ZUKÜNFTIGEN SEHR MÄCHTIGEN [allerdings rundum auf Emersons „Wahrheiten“ beruhenden] GEFÜHLS ZU BILDEN [und wieder war es nur *Gefühl*, nichts weiter! - *mit dem diesem nun einmal eigenen Mangel an Logik*!], GLIED UM GLIED, - WIR WISSEN KAUM, WAS WIR TUN [sollten es nach Ns Willen aber durch den „ZARATHUSTRA“ erfahren!].

FAST SCHEINT ES UNS, ALS OB ES SICH NICHT UM EIN NEUES GEFÜHL, SONDERN UM DIE ABNAHME ALLER ALTEN GEFÜHLE HANDELE: - DER HISTORISCHE SINN [gegen den N schon als Autor seiner 2. „UNZEITGEMÄßEN BETRACHTUNG“, Anfang 1874, gewettert hatte!] IST NOCH ETWAS SO ARMES UND KALTES UND VIELE WERDEN VON IHM WIE VON EINEM FROSTE BEFALLEN UND DURCH IHN NOCH ÄRMER UND KÄLTER GEMACHT.

Auf diese Weise rückte N die Kulissen seiner Behauptungen zurecht, um den „Kampfplatz“ zu bereiten, auf dem er gleich seine

öffentlichkeitswirksame Spiegelfechterei behände und siegreich zum Erfolg führen würde: ANDEREN [wie ihm selbst beispielsweise] ERSCHEINT ER [der historische Sinn!] ALS DAS ANZEICHEN DES HERANSCHLEICHENDEN ALTERS UND UNSER PLANET GILT IHNEN ALS EIN SCHWERMÜTIGER KRANKER, DER, UM SEINE GEGENWART ZU VERGESSEN, SICH SEINE JUGENDGESCHICHTE AUFSCHREIBT [so, wie N selbst es sehr jung, sehr gerne und sehr oft tat, - damit er im Alter Ergötzliches zu lesen hätte! [9.335, 9.342, 9.391, 9.555]]. IN DER TAT: DIES IST EINE FARBE DIESES NEUEN GEFÜHLS: WER DIE GESCHICHTE DER MENSCHEN INSGESAMT ALS *EIGENE GESCHICHTE* ZU FÜHLEN WEIß [wie N das zu können glaubte, dank seiner Fähigkeit, sich mit ihr zu *identifizieren*!], DER EMPFINDET IN EINER UNGEHEUREN VERALLGEMEINERUNG ALLEN JENEN GRAM DES KRANKEN, DER AN DIE GESUNDHEIT, DES GREISES, DER AN DEN JUGENDTRAUM DENKT, DES LIEBENDEN, DER DER GELIEBTEN BERAUBT WIRD, DES MÄRTYRERS, DEM SEIN IDEAL ZU GRUNDE GEHT, DES HELDEN AM ABEND DER SCHLACHT, WELCHE NICHTS ENTSCHIEDEN HAT UND DOCH IHM WUNDEN UND DEN VERLUST DES FREUNDES BRACHTE -; ABER DIESE UNGEHEURE SUMME VON GRAM ALLER ART TRAGEN, TRAGEN KÖNNEN UND NUN DOCH NOCH DER HELD SEIN [d.h. sich als solcher zu *fühlen*!], DER BEIM ANBRUCH EINES ZWEITEN SCHLACHTTAGES DIE MORGENRÖTE UND SEIN GLÜCK [das er vielleicht gar nicht hat! - aber das lag an Ns immer einseitiger Darstellung!] BEGRÜßT, ALS DER MENSCH EINES HORIZONTES VON JAHRTAUSENDEN VOR SICH UND HINTER SICH, ALS DER ERBE ALLER VORNEHMHEIT ALLES VERGANGENEN GEISTES UND DER VERPFLICHTETE ERBE, ALS DER ADELIGSTE ALLER ALTEN EDLEN UND ZUGLEICH DER ERSTLING EINES NEUEN ADELS, DESSEN GLEICHEN NOCH KEINE ZEIT SAH UND TRÄUMTE:[und das mit einer Leidenschaft, dass allein beim Lesen davon abzusehen ist, wie viel Schaum N dabei vor dem Mund gehabt haben musste!]

DIES ALLES [in seiner gesamten, vollkommen irrsinnigen Maßlosigkeit!] AUF SEINE SEELE NEHMEN, ÄLTESTES, NEUESTES, VERLUSTE, HOFFNUNGEN, EROBERUNGEN, SIEGE DER MENSCHHEIT [wie ein „wiedererwachter“, ein Buddha, Alexander-Cäsar-Napoleon-und-wer-weiß-noch-etwas? - Gar Ns Größenwahn höchstpersönlich dazwischen?]: DIES ALLES ENDLICH IN EINER SEELE HABEN [betont in „EINER“; so, wie N dies offenbar in *seiner* Seele zu haben glaubte] UND IN EIN GEFÜHL ZUSAMMENDRÄNGEN: - DIES MÜSSTE DOCH EIN GLÜCK ERGEBEN, DAS BISHER DER MENSCH NOCH NICHT KANNTE, - EINES GOTTES GLÜCK, VOLLER MACHT UND LIEBE, VOLLER TRÄNEN UND VOLL DES LACHENS [sehr ähnlich dem „JAUCHZEN“, wie er das im August 1881 in Sils-Maria *erlebt* hatte!], EIN GLÜCK, WELCHES, WIE DIE SONNE AM ABEND, FORTWÄHREND AUS SEINEM UNERSCHÖPFLICHEN REICHTUME WEGSCHENKT UND INS MEER SCHÜTTET [was sie, die Sonne, die weder Morgen noch Abend kennt, ja gar nicht tut!] UND, WIE SIE, SICH ERST DANN

AM REICHSTEN FÜHLT [dieses Motiv wird im „ZARATHUSTRA“ mehrfach wiederkehren!], WENN AUCH DER ÄRMSTE FISCHER NOCH MIT GOLDENEM RUDER RUDERT! DIESES GÖTTLICHE GEFÜHL HIEßE DANN - MENSCHLICHKEIT [was aber wieder nur eine *Umwertung* war von dem, was *üblicherweise* „Menschlichkeit“ hieß und durchaus nicht so weit erst in der Zukunft und in vergoldeter „Höhe“ zu suchen war, und ohne dieses Riesenbrimborium, diesen Wortschwall, Schlamm und Schleim, den N da aufgebaut hatte schlechtweg als das, was es immer schon war - als hohles, maskierendes Gerede! - *zu erkennen*!]

Man hält die Luft an, wenn man das liest! Was sollte diese Orgie an Größen- und Großartigkeits*gefühlen* die N hier lawinenhaft auf den Leser niederprasseln ließ? Was für lebensferne, berauscht und vielleicht auch berauschende Bilder beschwor er, indem er nichts anderes als sein an nichts mehr Halt findendes Innerstes nach außen kehrte, um dem Leser eine Ahnung davon zu geben, was *Ihn erfüllte*: „DIESES GÖTTLICHE GEFÜHL HIEßE [ihm!] DANN [eine mit tausenderlei Ungeheuerlichkeiten aufgeblasene!] - MENSCHLICHKEIT!“ -

Gemessen daran stellt sich die Frage: *Wie* sehr muss N die *wirklichen* Menschen um ihn her *gering geachtet* - und sicher auch sie *verachtet* haben! - wenn er sie und sich an solchen hirnlosen Chimären, Wahnvorstellungen und aus seinem Inneren herausgestülpten Sehnsüchten zu messen wagte? Hier suhlte er sich regelrecht in abwegigsten Gefühlen, für die er nach dauerhafter *Verwirklichung* strebte, wenn er sich vorstellte, in „EIN FERNES ZEITALTER“, einige Jahrhunderte hinter seinem eigenen Tod liegend, zu „blicken“. - Nach „normalem“, durchschnittlichem Ermessen ist *auszuschließen*, dass er *über den Inhalt dieses Aphorismus in irgendeiner Form einmal vernünftig und ausreichend distanziert selbstkritisch nachgedacht haben kann*! Dass er sich - gleichsam aufgeilend daran! - so *gefühlt* hat, ist sicher! Auch eine irgendwie denkbare Reaktion von Peter Gast dazu blieb schleierhafter Weise aus. Jacob Burckhardt wird, als er das las, nur die Ohren angelegt haben, wie man so sagt. - Worum es im Grunde bei alledem ging, war Ns seelische Vorbereitung auf „ZARATHUSTRA“, - ihn und seinen Wahnsinn *schmackhaft zu machen*, dass den Leser die gleiche Sehnsucht packt, auf dessen „*Verwirklicht-werden*“? - wofür N sich zu opfern gedachte, - wofür Er bereit war, seine *Aufgabe*, die *über ihm war,* zu *erfüllen*! - Auch wenn das alles schon längst nichts als blanker, eigentlich offen liegender Wahnsinn war; - nichts als allerdings noch gut mit Grammatik ausstaffiertes irres Gerede!

Einen ebenfalls vorbereitenden Aphorismus betitelte N, unter der Nummer 340, mit „*DER STERBENDE SOKRATES*.“ Erlebte 469-399 v. C., und war damit, dass er als Erster der griechischen Philosophen die Philosophie „vom Himmel“ - nämlich von den Erdentstehungs- und

Welterklärungs-Vorstellungen! - „auf die Erde“ – nämlich denkerisch zu den Problemstellungen der Menschen, zur kritischen Betrachtung von deren Lebensweisen, Sitten und Wertvorstellungen „heruntergeholt hat“, ein für das abendländische Denken grundlegender griechischer Philosoph in Athen. Er hat selber nichts Schriftliches hinterlassen, sondern wurde vor allem von seinem berühmten, vielseitig begabten und originellen Schüler, Plato, 428-347 v. C., in epochemachenden philosophischen Dialogen „beschrieben“ und dargestellt. N hatte dessen Denken seinerzeit in seiner „GEBURT DER TRAGÖDIE“, gut 10 Jahre zuvor bereits, für sämtliche in den seither verflossenen rund 2½ tausend Jahren entstandenen denkerischen Abscheulichkeiten, die als Abweichungen von Ns eigenen Idealen erkennbar waren, verantwortlich gemacht!

Nun schrieb er über ihn:

ICH BEWUNDERE DIE TAPFERKEIT UND WEISHEIT DES SOKRATES IN ALLEM, WAS ER TAT, SAGTE - UND NICHT SAGTE. DIESER SPÖTTISCHE UND VERLIEBTE UNHOLD UND RATTENFÄNGER ATHENS, DER DIE ÜBERMÜTIGSTEN JÜNGLINGE ZITTERN UND SCHLUCHZEN MACHTE, WAR NICHT NUR DER WEISESTE SCHWÄTZER, DEN ES GEGEBEN HAT [schwatzhafter und weiser selbst als N?]: ER WAR EBENSO GROß IM SCHWEIGEN. ICH WOLLTE [und wie typisch war das für N! Er, der mit nichts Zufriedene, hätte auch Sokrates gerne *anders* gehabt, als er gewesen ist! - mehr ihm selber entsprechend?! Dann hätte er N besser gefallen!], ER WÄRE AUCH IM LETZTEN AUGENBLICKE DES LEBENS SCHWEIGSAM GEWESEN - VIELLEICHT GEHÖRTE ER DANN IN EINE NOCH HÖHERE ORDNUNG DER GEISTER [und *das* bestimmte - *natürlich*! - welcher als noch größerer, besserwisserisch neunmalkluger „*Geist*“, der als erster „*wahrhaft Kluge*“ - nach fast 2½ tausend Jahren die „geistige Bühne“ des Philosophentheaters betrat!]

WAR ES NUN DER TOD ODER DAS GIFT ODER DIE FRÖMMIGKEIT ODER DIE BOSHEIT - IRGENDETWAS LÖSTE IHM [Sokrates] IN JENEM AUGENBLICKE [bevor ihm im Vollzug eines aufgezwungenen Selbstmordes die Sinne schwanden] DIE ZUNGE UND ER SAGTE: „O KRITON [gerichtet an einen Freund und Schüler des Sokrates, der bis zu Sokrates „freiwilligem“ Tod bei ihm im Gefängnis war], ICH BIN DEM ASKLEPIOS EINEN HAHN SCHULDIG.“ [Damit wollte Sokrates als „*Genesender von der Krankheit des Lebens*“ dem Gott der Heilkunst, Asklepios, ein Dankopfer darbringen lasen! - Ns Kritik daran und dazu war - rückwirkend über die besagten knapp 2½ tausend Jahre! - bloß weil er derzeit *anderer* Ansicht sein wollte und dies für einzig richtig hielt, sein gröhlend herausgeschrienes, wieder einseitiges „Immer-wieder-Ja zum Leben sagen“:]

DIESES LÄCHERLICHE UND FURCHTBARE „LETZTE WORT“ HEIßT FÜR DEN, DER OHREN HAT: „O KRITON, *DAS LEBEN IST EINE KRANKHEIT*!“ IST ES MÖGLICH! EIN MANN WIE ER, DER HEITER UND VOR ALLER AUGEN WIE EIN SOLDAT GELEBT HAT - WAR PESSIMIST! [wie *Schopenhauer*, der

Nietzsche einst vergeblich das längst nicht mehr gelten sollende, unendlich schwächliche - aber auch maßlos betrachtete! - Mitleid bekannt gemacht hatte!] ER HATTE EBEN NUR EINE GUTE MIENE ZUM LEBEN GEMACHT UND ZEITLEBENS SEIN LETZTES URTEIL, SEIN INNERSTES GEFÜHL VERSTECKT! [Zeitlebens? N übersah, dass der *sterbende* Sokrates, der in seinem Leben gerade dabei war, eine „*neue Erfahrung*", die Erfahrung des Todes zu machen und in diesem dem momentan noch *lebenden* N etwas „halbwegs voraus" hatte, - *das Sterben*! - so dass Ns Schluss, Sokrates hätte sein Leben lang „NUR EINE GUTE MIENE ZUM LEBEN GEMACHT", so wenig zutreffen konnte, wie für N die Annahme, Er hätte - in bescheidener Diesseitigkeit! - zu diesem Leben, *so wie es ist*, „Ja" gesagt! Und überdies unterstellte N aus eigner Empfindung, dass auch bei Sokrates immer der *Moment* für die *Ewigkeit* gelten sollte!]

SOKRATES, [dem N - weil er es jetzt so sehen und dargestellt wissen wollte! - aus überlegener Warte unumwunden ein wieder einmal maß- und grenzenlos gemeintes „JA" zum Leben entgegenstellen wollte] SOKRATES HAT AM LEBEN GELITTEN! UND ER HAT NOCH SEINE RACHE DAFÜR GENOMMEN - MIT JENEM VERHÜLLTEN, SCHAUERLICHEN, FROMMEN UND BLASPHEMISCHEN [gotteslästerlichen; hier aber wohl aus gar nicht gelten könnender christlicher Sicht heraus gewählten] WORT! [Warum aber sollte es nicht das doch nicht zu beanstandende Recht des Sokrates gewesen sein, das Leben auf der N schließlich noch unbekannten Schwelle des letzten Augenblicks und Ausganges so zu sehen? N selber verlangte für sich doch auch alles so zu sehen, wie ihm „es zu sehen" gerade aus dem jeweiligen Augenblick heraus recht, billig und eben zu Nutze und zu Mute war?! Hier *wertete* N wieder und „korrigierte" einmal mehr einen großen Geist, - um zu beweisen, dass Er ein Recht dazu habe und also „größer" und weiser als jener - ihm klar überlegen! - sei.]

Was N in diesem Aphorismus trieb war wieder mal reine Selbstinszenierung. Da hatte er - zum Glück! - in seiner wissenschaftsfeindlichen Dauerempörung über Sokrates einen Anlass gefunden, zu dem er denjenigen, den er eh nicht ausstehen konnte, gehörig und anscheinend zu Recht rüffeln konnte! Warum sonst hätte er die alte Geschichte hier aufgerollt *und seine Meinung dazu kundgetan*? Er wollte *sich* - einem der ganz Großen gegenüber! - damit als *überlegen* erweisen! Und genau das kostete er nachfolgend aus:

MUSSTE EIN SOKRATES [der mindestens so berühmt war, wie N es gern sein wollte!] SICH AUCH NOCH RÄCHEN? WAR EIN GRAN GROßMUT ZU WENIG IN SEINER ÜBERREICHEN TUGEND? - ACH FREUNDE! WIR MÜSSEN AUCH DIE GRIECHEN ÜBERWINDEN!

Korrigieren, verbessern, nach Ns Meinung ausrichten! N wollte auch das für die Griechen gültige Lebensgefühl in *seinem* Sinn *richtigstellen*! Nichts gab es, dem N nicht „neue Werte" zu verpassen

gedachte und aufdrücken wollte. Nichts war sicher davor, nach *seinem* Urteil und Geschmack umgemünzt und umgewertet zu werden, damit sich alles mit *seinem* Weltbild vertrug, - ohne je die Frage danach, ob dies oder das denn je einer sinnvoll funktionierenden Wirklichkeit entsprechen konnte - oder entsprochen hätte, denn die Bezüge und Welteinsichten, unter denen Sokrates tat, was er tat, stand unter dem damaligen Glaubensgesichtspunkt, dass der Tod ein Gewinn, eine Übersiedlung von hier an einen anderen Ort, an dem sich alle Verstorbenen befinden, sein könnte und dass er denn also die bewunderten Größen *seiner* Vergangenheit treffen würde! Auf *seine* intolerante Weise hatte N es geschafft, auch Sokrates, einen der bedeutendsten griechischen Philosophen *abzukanzeln*, zu *ducken*, *zurechtzuweisen*, sein Verhalten zu wiegen und für zu leicht zu befinden! - womit und wodurch er sich als der große, letztgültige Weltenrichter erweisen zu können meinte!

Dabei hatte N - in Wirklichkeit, übers Ganze gesehen! - doch auch am Leben gelitten und war alles andere als heiter versöhnt mit diesem. Wie viel Todessehnsucht gibt es in seinen Briefen, wie viel Erlösungsbedürfnis klingt aus seinen Schriften, besonders im nachfolgenden „ZARATHUSTRA“. Wie viele Schmerzen hat seine Krankheit ihm zugefügt, ihn zu vielen Selbstmordgedanken verleitet und wie viel Ekel haben die Menschen ihm bereitet. Wie sehr quälte ihn doch deren Ungenügen und sein eigenes, dass er mit all seinem „WILLEN ZUR MACHT“ seinem weltflüchtigen Traum, dem „ÜBERMENSCHEN“, entgegenstrebte und trieb? Wie weit war gerade er in Wirklichkeit - und nicht nur in seinem „effektheischenden heroischen Theater“! - von einem ehrlichen „Ja“ entfernt! - In allem war Er selber ein Weltverneiner, wie es kaum einen vor ihm gegeben hat. Was berechtigte gerade ihn dazu, hier seinen Stab über Sokrates zu brechen? Jener war N gerade gut genug, an ihm seine unwahre Behauptung aufzurichten und zu demonstrieren, dass Er besser, ehrlicher, diesseitiger als Sokrates es tat, die diesseitige Welt *bejahen* würde. Was trieb ihn dazu? Nur um seine eigene Angst vor tatsächlichen Neuerungen zu verbergen? - Zu denen er - außer seinen Maßlosigkeiten! - nie den *Mut* und noch weniger die *Fähigkeiten* besessen hat? N hat sich, so lange er irgend konnte, mit *Umwertungen* „durchgeschlagen“ und *beholfen*, - unter der Maßlosigkeitsmaske aber nichts Neues gedacht, wie eben Sokrates, der seine Philosophie von allen großartig universalen, überirdischen Konzeptionen weg, auf die Praxis des Lebens gerichtet hatte.

Im unmittelbar nächsten Aphorismus - gleich nachdem Sokrates „zurechtgestutzt“ war! - und ohne dass irgendetwas dazwischen kam, offenbarte N, unter der Nummer 341, den „größten“, „heiligsten“, „eigensten“ - und was für Superlative für diesen nicht noch alles angebracht wären! - den die Welt rettenden „ABGRÜNDLICHEN“ [10.559, 4.205], haushoch überschätzten und ebenso neurotischen - aber eben *seinen*! - „Gedanken“

und gab diesem die unbedingt superlativistisch gemeinte Überschrift „*DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT*“, - in dem von ihm gewiss als demütig empfundenen Bewusstsein, dass über diesen „nichts hinausgehen“ könne. - In diesem erzählte N nun mit geradezu rattenfängerischer Begabung und Eindringlichkeit - absolut hinreißend und mit abenteuerlich geringem Wortaufwand! - von einem aufwühlenden Erlebnis, das in der Art einer „Bewusstseinserweiterung“ so leicht von nichts übertroffen werden kann. Da steht zu lesen:

WIE, WENN DIR EINES TAGES ODER NACHTS EIN DÄMON IN DEINE [natürlich superlativst] EINSAMSTE EINSAMKEIT [in Ns eigentlich liebstes und angenehmstes, immer wieder gesuchtes „*gesellschaftliches* Lebenselement“!] NACHSCHLICHE UND DIR SAGTE: „DIESES LEBEN, WIE DU ES JETZT LEBST UND GELEBT HAST [und welches für N - alles andre als unwichtig für die Bedeutung, die dieser „Gedanke“ für *ihn* besaß! - ein Leben voll von fürchterlichen, sich immer wiederholenden Kopfschmerzanfällen war! - dieses Leben], WIRST DU NOCH EINMAL UND NOCH UNZÄHLIGE MALE LEBEN MÜSSEN; UND ES WIRD NICHTS NEUES DARAN SEIN, SONDERN JEDER SCHMERZ UND JEDE LUST UND JEDER GEDANKE UND SEUFZER UND ALLES UNSÄGLICH KLEINE UND GROßE DEINES LEBENS MUSS DIR WIEDERKOMMEN, UND ALLES IN DERSELBEN REIHE UND FOLGE [was - „HOCH DIE PHYSIK!“ - aus Gründen evolutionärer Veränderungen der Arten, der zunehmenden Anhäufung von Informationen, von Veränderungen der Plattentektonik, den vier Hauptsätzen der Thermodynamik, der Kernschmelzprozesse in der Sonne und aus unzählbar vielen weiteren, nicht nur physikalischen Gründen mehr! - *völlig unmöglich ist*!] - UND EBENSO DIESE SPINNE UND DIESES MONDLICHT ZWISCHEN DEN BÄUMEN, UND EBENSO DIESER AUGENBLICK UND ICH SELBER [der Dämon? Ns „Ich“? oder der Leser gar? - An dieser kitzligen Stelle dürfte N die Uneindeutigkeit, die in diesem „ICH SELBER“ lag, stilistisch effektvoll gesetzt und beabsichtigt haben!].

DIE EWIGE SANDUHR DES DASEINS [ein „Ding an sich“ das es weder gibt noch geben *kann*!] WIRD IMMER WIEDER UMGEDREHT [N besaß eine *Leidenschaft* für Umkehrungen, Umwertungen und diametrale Gegensätze!] - UND DU MIT IHR, STÄUBCHEN VOM STAUBE!” - [oder auch „FLIEGENFROSCHARMSELIGES“ Würstchen! - wieder einmal! - aber von stilistischer Raffinesse, überwältigend, aus gekonnt „HERRSCHERAMTLICHER“ Erhabenheit heraus und deshalb höchst beeindruckend hier aus der chaotischen Fülle des Wortschatzes gehoben! - Ohne Logik! Wie immer! - Und dazu der „SCHMERZ“, die „LUST“, der „GEDANKE“, der „SEUFZER“, die „SPINNE“, das „MONDLICHT“ und das alles „ZWISCHEN DEN BÄUMEN“! Mit wenigen Strichen hingeworfen und inszeniert! Die „*Stimmung*“ *knistert* beinahe! - hat aber eigentlich gar nichts mit dem zu tun, was N dem Leser mit sparsamsten Mitteln auf diese überschäumend lebenspralle Weise beizupulen versuchte. Er

erklärte nicht sondern *überredete*, betrieb *Stimmungsmache* und Einlullerei, - eine gefährlich wirkungsvolle Mischung, die es in sich hat! - Denn das war nur die Vorbereitung, das Weichklopfen, die Kulissenschieberei für die rechte Seelenumgebung, - denn jetzt erst kommt, worauf N es *eigentlich* angelegt hatte:]

WÜRDEST DU DICH NICHT NIEDERWERFEN UND MIT DEN ZÄHNEN KNIRSCHEN UND DEN DÄMON VERFLUCHEN, DER SO REDETE? ODER HAST DU EINMAL [so, wie N dies in unvergleichlich beiläufiger Weise glauben zu machen versuchte, dass es ihm selbst geschah und Er die Herausforderung *angenommen* hätte!] EINEN UNGEHEUREN AUGENBLICK ERLEBT, WO DU IHM ANTWORTEN WÜRDEST: „DU BIST EIN GOTT UND NIE HÖRTE ICH GÖTTLICHERES!“ [wobei doch Staunen erregen muss, wie leicht und selbstverständlich N *nach Gottes Tod*, das „Superlativum“ dieses Begriffs - um *sich* auszudrücken! - fortleben ließ und zur bedeutungsträchtigen Darstellung grundlegend gottesfeindlicher Wichtigkeit weiterhin nutzte als wäre der superlative Mord nicht geschehen!?] WENN JENER GEDANKE ÜBER DICH GEWALT BEKÄME, ER WÜRDE DICH, WIE DU BIST, VERWANDELN UND VIELLEICHT ZERMALMEN [„ZERMALMEN“! Dieses Wort steht an dieser Stelle nicht von ungefähr! Es wiegt schwer! Es kam in Ns Texten bisher nur 4 mal vor und stellt so etwas dar wie der „Spitz-“ oder „Übername“ des Philosophen und Hauptfeind Ns, Immanuel Kant: galt dieser doch aufgrund seiner kritischen Schriften zur „reinen Vernunft“ (1781), zur „praktischen Vernunft“ (1788), und zur „Urteilskraft“ (1790), und seines darin überall erwiesenen klaren Verstandes wegen als der „Alleszermalmer“. Diesen Anklang an seinen Gegner und Intimfeind in Sachen *Moral* hat N hier mehr oder weniger freiwillig *beabsichtigt* und *gewollt*! - oder nur nicht unterdrücken können?]; DIE FRAGE BEI ALLEM UND JEDEM: „WILLST DU DIES NOCH EINMAL UND NOCH UNZÄHLIGE MALE?“ WÜRDE ALS DAS [superlativ und moralische!] GRÖßTE SCHWERGEWICHT AUF DEINEM HANDELN LIEGEN! ODER WIE MÜSSTEST DU DIR SELBER UND DEM LEBEN GUT WERDEN, UM NACH NICHTS *MEHR ZU VERLANGEN*, ALS NACH DIESER LETZTEN EWIGEN BESTÄTIGUNG UND BESIEGELUNG? - [Damit endet der Aphorismus über „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“.]

Die hier vorgeführte Frage „BEI ALLEM UND JEDEM“! - auf ewig „UNZÄHLIGE MALE“! - um „DEM LEBEN GUT [zu] WERDEN“! - „NACH DIESER LETZTEN EWIGEN BESTÄTIGUNG UND BESIEGELUNG“! - Was für *unselige* und ihrem *finsteren*, *innersten Gehalt* nach sogar als absolut *verbrecherisch* einzustufende Sätze! - Sie imitieren eindeutig die Formulierung eines „*kategorischen Imperativs*“, entsprechend Kants: „Handle so, dass du die Menschheit, sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ -

Hier ging es um eine *Richtlinie*, eine *Vorschrift*, nach welchem Grundsatz Du *handeln* sollst! Damit stellte N sich in unmittelbare Konkurrenz zur Anerkanntheit des klassischen „kategorischen Imperativs“ von dem Alleszermalmer Immanuel Kant, den N schon in der „MORGENRÖTE“ heftig angegriffen und gerade noch - „*HOCH DIE PHYSIK*!“ - aufs Entschiedendste und Berechnendste runtergeputzt hatte. Warum hatte er das getan? - Um ihn an dieser Stelle mit *seiner - auf den Superlativ Ewigkeit gebauten*! - „EWIGE WIEDERKEHR“ als *eigenem* „kategorischen Imperativ“ *zu beerben*! Es gibt eine dies belegende Notiz, die N sich im Herbst 1881, also zeitlich sehr nah und - ausgerechnet unten auf der Seite 3 von Emersons „Essays“! - notierte:

WIR EHREN UND SCHÜTZEN ALLE *MACHTANSAMMLUNGEN*, WEIL WIR SIE EINST ZU *ERBEN* HOFFEN - DIE *WEISEN* [was wohl so viel bedeuten sollte, wie mit erhobenem Zeigefinger „seht mal was für kluge, weitsichtige - eben weise! - Strategien ich entwickeln kann!“]. WIR WOLLEN EBENSO DIE ERBEN DER MORALITÄT SEIN, NACHDEM WIR DIE MORAL ZERSTÖRT HABEN.[9.620]

Das waren - für Ns Psyche! - durchaus so ernst zu nehmende Worte wie die seiner non ihm selber der Öffentlichkeit präsentierten Aphorismen! - Ns „neue Moral“ war darauf angelegt, die alte, von Kant formulierte, zu *zerstören*, um sich dann mit deren altgediegenem Ansehen und Glanz zu schmücken, damit diese - *ihm* nun *entsprechend*! - *gelte*! - Die Tatsache, dass N dies auf der Seite 3 mit Unterstreichungen von Ns Hand im Emerson’schen Essay unter dem Titel „Geschichte“ notierte, beweist, wie nah Ns Eintrag aus dem Jahr 1881 dem stand, was dort von Emerson verfasst darüber als letzter Absatz zu lesen steht:

Diese allumfassende Natur ist es, die den einzelnen Menschen und Dingen ihren Wert verleiht [was von Emerson eine Feststellung war, die Ns Neigung, selber ständig zu werten, unsinnigerweise entgegenkam!]. Das menschliche Leben nach ihr gemessen, ist ein geheimnisvolles und unverletzbares, und wir umgeben es mit einem Zaun von Strafen und Gesetzen. Alle Gesetze können nur von da hergeleitet, ihre schließliche Begründung finden und drücken so wenigstens eine Art Ehrfurcht aus vor dem in unserm Innern ertönenden Gebote dieses gewaltigen unbegrenzten Wesens. Der Besitz irdischer Güter ist hemmend für den Geist und lässt große Taten [auf die N so versessen war, von diesen so viele wie möglich sein eigen zu nennen und], die tief im Menschen verborgen liegen, nie ans Tageslicht kommen und dennoch behaupten wir diese Güter [aus denen sich N nicht das geringste machte!] mit dem Schwert und dem Gesetz und breiten verwickelten Kombinationen. Das unklare Bewusstsein von diesem in uns schlummernden Tatvermögen leitet uns bei allen unsern Handlungen, treibt uns, Ansprüche [nach unseren Idealen!] zu

machen; es [das unklare Bewusstsein, das bei N immer verzerrt war von seinen Illusionen!] dient uns als Rechtsgrund für unsere Erziehung, für Gerechtigkeit, Frömmigkeit, für das Bestehen von Freundschaft und Liebe, für den Heroismus und die Würde, die immer einer mit Selbstvertrauen begangenen Handlung angehören [was N seiner Natur nach - unter Ausschluss „der Anderen“ natürlich! - ganz besonders auf sich bezog. Deshalb hatte er das, was seine „MACHTANSAMMLUNG SCHÜTZEN SOLLTE“ inhaltlich an dieser Stelle schriftlich niedergelegt!].

Dabei war N sich des Erfolges davon aber nicht so ganz sicher - tief innerlich! - denn wenige Wochen vor seinem „geistigen“ Zusammenbruch schleuderte er in einer wüsten seelischen Eruption im „ANTICHRIST“ noch einmal, in einer wütenden Beschimpfung, einen pöbelnden Ausfall gegen Immanuel Kant - welcher in Ns Augen die „Sünde“ begangen hätte, sich an „den Anderen“ zu orientieren! - und schrieb im Spätsommer 1888:

EIN WORT NOCH GEGEN KANT ALS *MORALIST*. EINE TUGEND MUSS [weil N glaubhafte *Begründungen* für solche im Bezug auf sich selber nicht beizubringen verstand!] - UNSRE ERFINDUNG SEIN, *UNSRE* PERSÖNLICHE NOTWEHR UND NOTDURFT….. DIE „TUGEND“, DIE „PFLICHT“, DAS „GUTE AN SICH“, DAS GUTE MIT DEM CHARAKTER DER UNPERSÖNLICHKEIT UND ALLGEMEINGÜLTIGKEIT [wären Ns Meinung nach, ohne ein Recht „der Anderen“,] - HIRNGESPINSTE, IN DENEN SICH DER NIEDERGANG, DIE LETZTE ENTKRÄFTUNG DES LEBENS, DAS KÖNIGSBERGER CHINESENTUM [Kants Preußentum!] AUSDRÜCKT [nicht jedoch *sein* Recht auf „HERRSCHERAMTLICHKEIT“ und Weltregiment!]. DAS UMGEKEHRTE [wieder einmal!] WIRD VOR DEN TIEFSTEN ERHALTUNGS- UND WACHSTUMS-GESETZEN GEBOTEN: DASS JEDER [und auch N!] SICH SEINE TUGEND, SEINEN KATEGORISCHEN IMPERATIV ERFINDE [und auch erfinden *darf*!]. EIN VOLK GEHT ZU GRUNDE, WENN ES SEINE PFLICHT MIT DEM PFLICHTBEGRIFFE ÜBERHAUPT VERWECHSELT [dabei wollte N doch auch *Pflichten*! - nur andere! - die sich aus den gewonnenen *Rechten*, die er sich nahm, für „die Anderen“ ergaben!]. NICHTS RUINIERT TIEFER, INNERLICHER ALS JEDE „UNPERSÖNLICHE“ PFLICHT, JEDE OPFERUNG VOR DEM MOLOCH DER ABSTRAKTION [obgleich doch das Zudienen Ns dem unpersönlich zu nehmenden „ÜBERMENSCH“ gegenüber auch nur eine Abstraktion - allerdings eine *von N gekommene*! - gewesen ist!] ….. DER FEHLGREIFENDE INSTINKT IN ALLEM UND JEDEM, DIE WIDERNATUR ALS INSTINKT, DIE DEUTSCHE DÉCADENCE [Verfall, Entartung] ALS PHILOSOPHIE - *DAS IST KANT*!” [AC.11] - und *das*, weil N wohl doch wusste, dass er gegen Kants Logik nicht die geringsten Chancen hatte und wieder nur großmannssüchtig von sich selber sprach? Wie immer?

Über die Wirkung des Zerstörerischen in seinem „Werk“ und in seinem Vorgehen *gegen Kant* wusste N - auch wenn er sich viel Mühe gab, dies zu maskieren! - auf eine gewisse Weise recht genau Bescheid; - auch

wenn er von Kants „metaphysischem“ Hintergrund überhaupt nichts begriffen hatte. Kant wollte, dass das, was Du willst oder gelten lassen willst, nach einem *einheitlichen* Maß für Alle als gültig anzuerkennen ist. Genau das aber war etwas, wofür N nicht das geringste Verständnis aufbringen konnte und *wollte*, denn er ertrug keine Vorschrift, die für jeden - ihn *eingeschlossen*! - gelten sollte! - *ohne* Anspruch auf sein ihn vor „den Anderen“ auszeichnendes Zweierleimaß! -

Kants grundsätzlich zu stellende Frage lautete: Willst Du, dass andere das, was Du willst auch mit Dir tun dürfen? *Das* war für ihn als Ersatz für des nicht mehr geglaubten Gottes Gebot die schlichte, den Menschen von nun an verpflichtende neue Moral! Es ging ihm nach seiner Erkenntnis der Unbeweisbarkeit Gottes - und nicht, wie bei N als wäre dann halt irgendjemand anderes ein mit einem „HERRSCHERAMT“ versehener “Gott”! - um die Verankerung des Wissens um den *Superlativ,* was für *alle gewollt und gedurft* werden kann, für jeden um die immer wieder gestellte, selbstkritische Frage, *was für alle an der Menschheit Beteiligten* wünschenswert wäre. Doch dies zu begreifen, - so weit ist N *unter der Voraussetzung seines zu wahrenden Zweierleimaßes* nie gekommen und darauf beruht der Unterschied zwischen Kants und Ns Absicht und Ziel, das daraus bestand, Kants „kategorischen Imperativ“ durch Ns eigene, „selbstgebastelte“ superlative „LEHRE VON DER EWIGEN WIEDERKEHR“ zu *ersetzen*, ihn *zurücknehmen* und *umwerten* zu wollen! - Ns Glaube daran, dies zu *können*, war eine sich überschätzende, rundweg ungeheuerlich maßlose, kurzsichtige, ichbefangene und kurzweg als *verbrecherisch* zu bezeichnende Anmaßung, - letzten Endes! Übrigens notierte sich N - allerdings gut ein Jahr später erst, nach weiter vorangeschrittener Enthemmung, Ende 1883, - als er sich der „Richtigkeit“ seiner durch nichts bewiesenen und durch nichts zu beweisenden Wiederkehr „seelisch“ *sicherer* geworden war - zu diesen Thema Sprüche wie:

WAS ICH NICHT WILL, DASS MAN MIR TUT, WARUM SOLLTE ICH DIES NICHT EUCH TUN DÜRFEN? UND WAHRLICH, DAS, WAS ICH EUCH TUN MUSS, GERADE DAS KÖNNTET IHR MIR NICHT TUN! [10.610]

„Ihr *könnt* es nicht“ - das war für N nicht als eine Machtfrage aufzufassen, sondern als „Fähigkeit“: entsprechend der „Logik“ von Ns „RANGORDNUNG“ unter Menschen, also eine Frage nach dem „Format“, dem Charakter, dem Begnadet-sein! - und dem „Wert“ in dem Sinn „*vor* allen Anderen“, wegen seiner in Anspruch genommenen „Genialität“! Ihm fehlte in seiner Stellung zu „den Anderen“ das Augenmaß für die Augenhöhe und damit zugleich für das Maß *seiner* „Berechtigung“, wie es *ihm* und *ihnen* zusteht! - „tun zu *können*“! Dazu gehört, aus gleichem Geist die im Sommer des Jahres 1883 verfasste Notiz: „*AN DIE LEHRER DER GLEICHHEIT*“….. DENN DIE MENSCHEN SIND NICHT GLEICH - SO SPRICHT DIE GERECHTIGKEIT [wer

oder was aber wäre das? Kann ein Philosoph sich auf ein so windiges Argument einlassen?]. UND WAS ICH WILL, DÜRFTET IHR NICHT WOLLEN.“ 10.455f

Von dem Spruch des Publilius Syrus, einem Schauspieler und Stückeschreibers im Rom des 1. Jahrhundert v. C. gibt es den Spruch „Ab alio expectes, alterie quod feceris“ - „erwarte vom anderen, was du ihm getan hast“. Von diesem ziemlich unbekannten musste N - auch als Philologe! - nicht unbedingt etwas vernommen haben, aber der Spruch zeigt doch, wie lange und allgemeingültig Ns eigentliches Problem schon war. Auch eine natürliche Regung, wie sie in diesem Spruch dargelegt war, hat N *nicht* besessen.

Einige Zeilen nach seiner zuletzt angeführten Notiz schrieb N, typisch für ihn:

ICH WILL EURE HEIMLICHKEITEN ANS LICHT BRINGEN [um hinter diesem seine *eigenen* „HEIMLICHKEITEN“ besser verbergen zu können!]: DARUM LACHE ICH EUCH INS ANGESICHT MEIN [„HERRSCHERAMTLICHES“] GELÄCHTER DER HÖHE. - 10.456

Diese nicht den Tatsachen entsprechende und deshalb irre Haltung - oder eigentlich ja „Stellung zur Welt“! - brach bei N immer wieder hervor, aber weil es „die Anderen“ *gibt*, schlägt deren Realität irgendwann auf jeden zurück, der das Gesetz „Was Du nicht willst, das man Dir tu“ außer Acht lässt! - So musste es zwangsläufig auch Deutschland erfahren, nachdem seine Kraftreserven aus heillos aufgebauschter Selbstüberschätzung endlich aufgebraucht waren! - Bei N spiegelt sich diese Haltung auch, - in dem im Herbst 1883 getätigten, viel sagenden und in mehreren Varianten vollzogenen Eintrag: „LIEBE ICH DIE MENSCHEN? LIEBE ICH MICH? ABER SIE GEHÖREN ZU MEINEM VORHABEN, GLEICH MIR.“ 10.550 Als Beigabe und Kulisse, zur Entfaltung seiner selbst! - Etwas später, Ende 1883 heißt es dann: „WAS ICH NICHT WILL, DASS IHR MIR TUT, WARUM SOLLTE ICH DIES NICHT EUCH TUN DÜRFEN? [mit einer „Erlaubnis“, die er sich gnädig selbst zugesprochen hatte?] UND WAHRLICH, DAS, WAS ICH EUCH [aufgrund seines Wahns!] TUN MUSS, GERADE DAS KÖNNTET IHR MIR NICHT TUN!“ 10.610, gemeint war hier „aufgrund *seiner* genialen „Fähigkeiten“! - und 4 Seiten weiter notierte er: „LIEBE ICH DENN DIE MENSCHEN? ABER SIE GEHÖREN ZU MEINEM VORHABEN - DAS ABER IST MEINE GANZE LIEBE.“ 10.614

Die beiden „Aber“ in der letzten Notiz waren - freiwillig oder unfreiwillig! - von N höchst verräterisch gesetzt, denn sie deuten auf eine von ihm bereits *vollzogene* Verneinung der vorangestellten Schein-Frage hin, weil das „ABER“ nur im verneinenden Fall sinnvollerweise dort zu erscheinen hat, - nicht so allerdings bei einem gedachten „Antwort-Ja“, zu

dem ein „aber“ keinen Sinn machen würde! - Auch der folgende Eintrag gehört in diese „seelische“ Schublade Ns:

GLEICHES RECHT FÜR ALLE - DAS IST DIE AUSBÜNDIGSTE UNGERECHTIGKEIT; DENN DABEI KOMMEN DIE HÖCHSTEN MENSCHEN [vor allem aber Ns auf nichts außerhalb seiner Person zu begründendes Besonderheitsbedürfnis!] ZU KURZ. IMMER WURDE GERECHTIGKEIT AM BESTEN GELOBT: SIE HAT DAS LOB DER [für N ästhetizistisch unergiebigen und deshalb „wertlosen“!] MEISTEN - DERER, DIE GLEICHES RECHT NICHT HABEN DURFTEN! [10.619] Das sollte aber nur heißen, dass sein ihm zutiefst bedürftiges Zweierleimaß „philosophisch“ nicht auf Ns, sondern auf die Kosten „der Anderen“ kommen sollte! Es kann sich doch jeder frei entfalten, solange er in seinen Ansprüchen gebührende Rücksicht auf „die Anderen“ nimmt, um mit ihnen nicht „in Krieg“ zu geraten! - Insofern würde es doch gar nichts dringend zu *fordern* geben. Woran mangelte es N denn? *Das* war - nicht unmittelbar ersichtlich, doch umso gewaltiger: Im Fall des „GLEICHEN RECHTS FÜR ALLE“ wäre Er - N *mitsamt seiner Lehre* und allem, was er predigte! - *überflüssig* gewesen! - Ihm wäre die Möglichkeit genommen, einfach nur aufgrund von Behauptungen - ohne nachgewiesene eigene Leistung! - als der Größte von allen *gelten zu können, denn er hatte sein gesamtes „Potential“ in diesen Anspruch investiert*! - ohne außerhalb von diesem eine rechtfertigende Leistung zu erbringen! So war sein Kampf gegen eine Ungerechtigkeit - die nur eine subjektiv „theoretische“ war, ausschließlich nur „notwendig“ für *seine* Anerkennung als das, *was er wünschte zu sein*! Mehr war nicht dran an dem Ganzen.

N war durchaus klar, was für ein Spiel er da trieb, was er *gewinnen* wollte und - so fest saß ihm sein anerzogenes altes „moralisches Korsett“ doch noch in den Knochen! - er *wusste*, dass er viel *zerstören* musste, um etwas für sich *erreichen* zu können! Er wusste auch ziemlich genau über seine Methode Bescheid, - lautete doch eine Notiz aus dem Frühjahr 1882, die inhaltlich fraglos innerlich mit diesem Aphorismus in Verbindung steht:

ZWEI KATEGORISCHE IMPERATIVE. - GEWISS! [der seine *gegen* den von Kant, - welchen er, egal mit welchen Mitteln, außer Kraft setzen wollte! Etliche Notizen über derartige Versuche ohne Kants Namen zu nennen hatte er schon in den Jahren 1880 und 1881 verfasst. Deshalb folgte - da ihm die Logik dazu fehlte! - eine Art „Gemälde“, eine Metapher:] MAN MUSS [was er dem gegnerischen Imperativ einfach absprechen konnte, weil er dessen Begründung nicht verstanden hatte!] EIN KNOCHENGERÜST HABEN - SONST HAT DAS LIEBE FLEISCH KEINEN HALT! ABER IHR HERRN OHNE FLEISCH, IHR KNOCHENGERIPPE DER STOA [das war eines der wirkungsmächtigsten philosophischen Lehrgebäude in der abendländischen Geschichte ab ca. 300 v. C. und wurde gelehrt in der namengebenden „bemalten Vorhalle“, einer Säulenhalle auf dem

Marktplatz von Athen, mit den wesentlichen Merkmalen: Der Kosmos ist göttlich, in allen Naturerscheinungen waltet ein göttliches Prinzip aus Ursachen und Wirkungen, das Individuum muss seinen Platz darin erkennen und diesen durch Einübung und Selbstbeherrschung ausfüllen, alles Wirkliche und *wirkende* ist körperhaft, die Kraft ist der feinste körperliche Stoff. Das Göttliche durchdringt die Welt als ein allverbreiteter Hauch, als Weltseele und Weltvernunft. Aller Stoff ist eine Form der göttlichen Kraft und löst sich in ewigem Wechsel wieder in diese auf. Alles geschieht nach einer inneren zweckmäßigen Notwendigkeit. Dennoch gab es in diesem Kosmos die Willensfreiheit. Das sittliche Handeln dient der Selbsterhaltung und Selbstbehauptung in Rücksicht auf das allgemeine Wohl. Sünde und Unsittlichkeit bedeuten Selbstzerstörung und Verlust der Menschennatur und sind eine Krankheit der Seele. In der römischen Kaiserzeit war die Stoa eine Art ethische Religion des römischen Volkes. Es gab also reichlich Gründe, dass etliche Inhalte - und vor allem ihr Erfolg! - N nicht passten. Überdies gelangten von der Stoa her viele Grundsätze ins Christentum und zu Kant; ausreichend genug für heftige Gegenwehr und so verlangte N in seiner Notiz:] EURE PREDIGT SOLLTE LAUTEN: „MAN MUSS AUCH FLEISCH AN DEN KNOCHEN HABEN!“ 9.675

Das „Fleisch“ steht hier - *wie in der Bibel schon*! - für *volles, auch sündiges diesseitiges, bejahendes „Leben“*, - was N der schwächliche *Kantische* „kategorische Imperativ“ bei mitleidsvoller Berücksichtigung „der Anderen“ - und in Ermangelung „besserer“ Argumente! - nicht zu haben schien. Nebenbei hat N sich bei der Benutzung dieses „Bildes“ nicht gerade als Sprachkünstler in der Erläuterung seiner Vorurteile erwiesen.]

Eine Notiz aus der Zeit Frühling bis Sommer 1878 lässt überdies ahnen, wie lange N sich bereits mit den Moral-Gedanken und ihrer Ablösung durch das, was ihm nun mit der „EWIGEN WIEDERKEHR“ gelungen zu sein schien, beschäftigt hatte. Da steht zu lesen:

DAS GROßE [das *wirklich* unmissverständlich und nicht zu bezweifelnde Große, das superlativ Größte, nicht zu Überbietende war gemeint! - Einen x-beliebigen Zwischenwert hat es für Ns Orientierung ja nie gegeben! Also „das Große“] ZU LIEBEN, AUCH WENN ES UNS DEMÜTIGT [was wie eine Vorwegnahme des schwerstgewichtigen „DÄMONS IN DER EINSAMSTEN EINSAMKEIT“ erscheint!]. - WARUM SOLLTE DER KÜNSTLER [als der N sich neben dem Philologie-Professor und Philosophen immer empfunden hatte!] NICHT VOR DER WAHRHEIT KNIEN, DER FÜHRER EINER GEISTIGEN BEWEGUNG SICH BESCHÄMT VOR DER GERECHTIGKEIT NIEDERWERFEN UND SAGEN “ICH WEIß ES, GÖTTIN, MEINE SACHE IST NICHT DEINE SACHE, VERGIB MIR, ABER ICH KANN NICHT ANDERS.“ 8.509

Warum also sollte „der Künstler“ nicht seine eigenen Gesetze machen und befolgen wollen? - Zeitlich nahe dabei, aus dem Sommer 1878, gibt es dazu die für N typische Notiz über die zu *zersetzenden* Moral:)

WIE SEHR WIR AUCH DIE MORALITÄT ZERSETZEN - UNSRE EIGENE [im Zweierleimaß *ihm* zugehörige und ihm], IM GANZEN WESEN EINGENISTET [dennoch verübelte N - ohne logische Konsequenz! - Kant dessen „moralisches Gesetz in *ihm*“! - da er doch meinte, das seine], KANN DABEI NICHT ZERSETZT WERDEN [denn das ließ schon Ns - „gesundes“? – Zweierleimaß-Selbstverständnis nicht zu!]. UNSERE ART, WAHR UND UNWAHR ZU SEIN BLEIBT UNDISKUTIERBAR. „DER TON DES SUCHENS IST EINER UND DER TON DES HABENS IST EIN ANDERER.“ 8.539

Der eigentliche Grundzug zu dieser Haltung Ns offenbarte sich bei N 20 Jahre zuvor schon in der Übernahme seines „HERRSCHERAMTES“ auf der Schönburger Turmeshöhe 1858! - Aber wen sollte es wundern, dass sich auch hinter dieser Notiz Ns - bewiesen durch die gleichlautende Wortfolge „DES SUCHENS“ und „DES HABENS“! - nun eine unmittelbare Anregung Emersons verbirgt? Allerdings hat N hier den von Emerson vorgegebenen Zusammenhang sehr anders, zugespitzter, persönlicher, identifizierender interpretiert, aber das Sinngemäße der Anregung ist erkennbar geblieben. Emerson schrieb in seinem Essay über „Die höhere Seele“:

Wenn er [der Charaktervolle, Weise, der Genius] seine Heimat nicht in Gott gefunden hat, so werden seine Sitten, seine Art und Weise zu sprechen, die Richtung seiner Sentenzen, der Bau, möchte ich sagen, von allen seinen Meinungen es unwillkürlich bekennen, lass ihn dagegen aufstehen wie er will. Wenn er seinen Mittelpunkt gefunden hat, so wird die Gottheit aus ihm leuchten, durch alle Vermummungen von Unwissenheit, von unfreundlichem Temperament, von ungünstigen Umständen hindurch. Der Ton des Suchens ist einer und der Ton des Habens ein anderer.EE.211

Die Stelle wurde von N unterstrichen 14.614 und auch seitlich angestrichen!

So weit die „Umgebung“ und all das, was alles hineinfloss in Ns *Gefühle* und *Stimmungen* um seine „Erfindung“ der „EWIGEN WIEDERKEHR“, die in anderen Kulturkreisen längst vorgedacht war. Das in den Tiefen von Ns „*GRÖßTEM SCHWERGEWICHT*“ verborgene „wirklich Kriminelle“ ist nicht mit zwei drei Worten verständlich zu machen, denn es handelt sich dabei nicht um ein „versehentlich“ oder wie auch immer fehl- oder überbewertetes Déjà-vu-Erlebnis, wie es fast jeder aus eigner Erfahrung kennt: Dieses einen über einige Tage hin beschäftigen könnende, eindringliche, ganz sichere und sich irritierend in einem ausbreitende Gefühl, *diesen Augenblick*, genauso wie eben *schon einmal erlebt zu haben*! - irgendwann!

Ns „EWIGE WIEDERKEHR“ ist - auf äußerst brüchiger Logik! - eine gedanklich ins Superlative hineinkonstruierte Angelegenheit, um nicht zu sagen ein Gebilde. Deshalb bedeutet der von N in seinem Aphorismus „*DAS GRÖßTEN SCHWERGEWICHT*“ unternommene Schritt genauer besehen das *ungeheuerlichste Ereignis in der europäischen* „*Philosophie zur Moral*“. Die Ungeheuerlichkeit wurde allerdings geflissentlich übersehen, indem Ns - nirgends *ausgeführte*! - *angebliche* „Lehre“ von einer „EWIGEN WIEDERKEHR“ selbst von anbetungsbereitester und N verherrlichendster Seite einfach nicht für voll genommen wurde! Eine *Entgleisung*, ein *Ausrutscher*, eine *Marotte*, ein *gerittenes* „*Steckenpferd*“! Ja, man verstand sich gar gütlich und weitherum darauf, es sei „eine verrückte Idee“ gewesen, grad so, als ob es *normal* wäre, dass auch einem echten, gar „großen“ und sogar alle überragenden, eben superlativen Philosophen dergleichen *halt* und deshalb *verzeihlicher* weise mal passieren könne! - wogegen es halt keine Garantien gibt, und es deshalb weiter erlaubt erschien, N für zumindest einen der größten Denker aller Zeiten zu halten- eine gewisse Weile lang.

Die tatsächlich gegebenen, von N selbst bezeugten „Tatsachen im Geiste“ lassen sich aber nicht einfach beiseiteschieben, um die angebliche Makellosigkeit eines *überragend sein sollenden* „Denkers“ vor seinen eigenen Torheiten - die jedoch aus einem ausgewachsenen Wahnsinn bestanden haben! - zu retten, zu bewahren und in Schutz zu nehmen! Es handelte sich hier, hinter hohen, nicht ganz so leicht ausdeutbaren Kulissen - *knapp 8 Jahre bevor alle Welt das Vorhandensein geistiger Defekte bei N endlich nicht länger leugnen konnte* und einen *eindeutig feststellbaren Wahn- und Schwachsinn auch in philosophisch logischem Sinne bemerken musste*, denn:

Ns ihm 1881 gekommene Idee oder eher sein *Einfall* von dem Bestehen einer „EWIGEN WIEDERKEHR DES GLEICHEN“ ist in universellem Sinn im gleichen Maß und Verständnis „*für voll*“ zu nehmen, *wie alles andere von N in gleichem Maße*! - Dieser „Gedanke“ von ihm, den er mehrfach mit den Attributen „GROß“, „ABGRÜNDIG“ und für „JAHRTAUSENDE BESTIMMT“ versah, steht auf dem gleichen Fundament und entwuchs der gleichen Denkfähigkeit Ns, *wie eben alle anderen Schöpfungen, Aussagen und Behauptungen von ihm auch*! Sie ist *keine* absonderbare, beiseite zu schiebende *Schnapsidee*, sondern ab der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ - soweit N dazu fähig war! - mit allem Anderen in stimmigem Zusammenklang eingebettet in sein von allzu viel Wunschdenken bestimmtes „philosophisch“ gemeintes „Gedanken-“ oder eher Gefühlsgebäude“, das in seiner Gesamtheit logisch letztlich keinen Deut besser dasteht als seine in Wirklichkeit nicht existierende „LEHRE VON DER EWIGEN WIEDERKEHR“. [10.515]

Die *Nichtexistenz* dieser „Lehre“ hat, weil er nicht in der Lage war, sie besser als im Aphorismus 341 als „*DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT*“ *darzustellen*, zum Abbruch des Zarathustra mit und nach seinem 4. Teil geführt: Was auf gut Deutsch bedeutet, dass N an diesem - als zentralem Bestandteil seiner Moral-Lehre gedachten Teil seiner Philosophie! - in seiner „DICHTUNG“, von der er sich so viel versprach und die er bis zu seinem Ende als „Buch der Bücher“ betrachten sollte, schlichtweg *gescheitert ist*! - N hat mit dem Begriff der „EWIGEN WIEDERKEHR [oder Wieder*kunft*, wie er das zumeist nannte] DES GLEICHEN“ - als *Schlagwort*! - zwar immer wieder „operiert“, argumentiert, sie erwähnt und als Grundlage für dies und jenes erklären wollen und auch nach naturwissenschaftlichen Absicherungen für sie gesucht, - aber Er ist über das oben zitierte „*GRÖßTE SCHWERGEWICHT*“ hinaus nicht in der Lage gewesen, eine Darstellung zu liefern, die in der Verdeutlichung dessen, was er meinte, *weiter gegangen wäre* als eben im „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“, wo nur ein *Gefühl* beschrieben wird aber kein beweisbarer Gedanke!

Ns Wertschätzung seiner Wiederkehrs-Idee blieb durch all die Jahre bis zu seinem geistigen „Ende“ und „Untergang“ unbeirrbar bestehen. Für N war sie ein „würdiger“, gelungener und sogar weltverbessernder und unbedingt seine Vorstellung von Kultur *fördernder* Ersatz zu Kants „kategorischem Imperativ“ und nichts, kein Eingeständnis eines Irrtums oder Blackouts, keine außerhalb von Ns „Logik“ kommende Einsicht, kein Zweifel und keine Einwände haben vermocht, ihn von dieser Wertschätzung abzubringen.

Die Lehre der „EWIGEN WIEDERKEHR“ hat Berühmtheit erlangt obgleich es sie gar nicht gibt! Es gehört schon etwas dazu, ein solches betrügerisches Windei zustande zu bringen! Es gibt nur den „DÄMON“, der N in seine „EINSAMSTE EINSAMKEIT NACHGESCHLICHEN“ wäre, um ihm das verlockende Gift einer Problemlösung in sein funktionsmäßig angeschlagene Hirn zu träufeln. Es existiert keine „LEHRE“, sondern nur die *Behauptung*, *dass* alles ewig wiederkehren würde, weil ein solches „geistiges“, d.h. „Willens- Konstrukt“, in Ns Augen - von *ihm*, von seiner „HERRSCHERAMTLICHKEIT“ ausgehend! - eine neue, für die nächsten Jahrtausende gültig sein sollende Grundlage einer neuen, auf ihn - d.h. auf seinen Lustgewinn! - zugeschnittene „MORAL“ ergeben sollte! Geboren aus einem *Wunsch*, dem allerdings die zur Verwirklichung gehörende *Leistung* fehlte! Das ist alles. *Weiter* - als bloß über sein Eigeninteresse hinaus - reichte der „ungedankliche Vorgang“ Ns nicht! Von einer „Lehre“ kann außer einer diesbezüglichen Behauptung von N keine Rede sein. Selbst der gewandt predigende „Zarathustra“ hat das Thema nur bis zu einer etwas lahmen, nach 2. Aufguss riechenden Darstellung der Angelegenheit in seinem 3. Teil unter dem Titel „VOM GESICHT UND RÄTSEL“ gebracht: Im Bild eines langen Weges, der durch ein Tor

hindurch führt wobei dieses Tor den jeweils kurzen Moment der Gegenwart darstellen sollte, um das eine Ende als Vergangenheit, das andres als Zukunft interpretieren zu können; - zu einer *Lehre* aber langte das nicht. Was gab es da auch schon groß zu „*lehren*“? Dass die Darstellung über das im 341. Aphorismus Gelieferte hinaus nicht gelingen konnte, war nicht eigentlich Ns Schuld. *Er* hatte sich schlichtweg nur - wie in etlichen anderen Dingen auch! - damit *übernommen*, etwas leisten zu *wollen*, was nicht zu leisten *war* und *ist*.

Aber zurück zu Kant und den von N zugegebenen, so wichtigen *beiden* „KATEGORISCHEN IMPERATIVEN“, von denen der eine - kantische! - bei N im Verdacht stand, zu wenig Fleisch auf den Knochen zu haben! Die Tatsache, dass N selber von 2 „kategorischen Imperativen“ sprach, *beweist*, wie nah, wie sehr „auf Augenhöhe“ er sich Kant gegenüber sah, ohne von der überragenden Leistung Kants - wie übrigens von den Leistungen so vieler anderer! - etwas *verstanden* zu haben.

Nachdem im Zuge der Aufklärung der - fraglos immer nur *menschlichen* - Vernunft der lange Zeit unbezweifelte „Gott“ sowohl in seiner *Unbeweisbarkeit* als auch in seiner *Unwiderlegbarkeit* als abstraktes Phänomen *bewusst* geworden war, aber „Gott“ in *diesem* Bewusstwerden der Philosophie als unbestrittener „Superlativ aller Erscheinungen“ - und zwar endgültig! - *abhandengekommen* war, hat Kant im Rahmen eines Gesellschaftsvertrages für seinen „kategorischen Imperativ“ - *ohne in diesem einen Gott beanspruchen zu müssen*! - nur „den Menschen“ - Plural und superlativ! - als „höchste“, metaphysisch *nicht zu überschreitende Instanz* eingesetzt, um sein „oberstes Gebot für alles menschliche Handeln“ in möglichst wenige Worte zu fassen: So schlug er vor, dass der stets *subjektiv gefärbte* Vorsatz im Willen eines jeden nur dann für *alle als akzeptabel* gelten könne, wenn dieser - angewandt als *Prinzip* einer jeden treffenden Gesetzgebung! - ebenfalls allgemeine Anerkennung finden würde, - oder, wie Kant es ausdrückte „zum Prinzip einer *jeden treffenden* Gesetzgebung“ - zu machen wäre, oder „erhoben“ werden könne! - Das hieß nichts anderes als ganz diesseitig den *Menschen gegen und neben seinesgleichen* zu stellen! - *in gleichsam objektivierendem Sinn*! - *da sich außerhalb der Subjekte keine konkret vorhandene andere „objektive“ Instanz erkennen ließ*! - Vom logischen Hintergrund dieser exakt konstruierten, *unbedingten Diesseitigkeit* der Kantischen „Metaphysik“ hatte der auf sich selbst fixierte N nicht das Geringste begriffen: Kant galt der *Plural des einzelnen Menschen als objektive, nicht zu überschreitende, durch nichts zu ersetzende Größe* - also als ein *Superlativ*! - und damit als alleiniger Bezugspunkt aller Moral! *Von* Menschen *gemacht für* Menschen! Alles andere, auch Gott, war dabei sowohl aus dem religiösen und als auch aus dem philosophischen „Spiel“!

Für Ns zutiefst elitäre, auf Besonderheit, „Herausragung“ und „HERRSCHERAMTLICHKEIT“ erpichte Natur war diese Art menschlicher „Gleichmacherei“ - *was es ja gar nicht war*! - „UNERTRÄGLICH“ und deshalb überhaupt *nicht* nachvollziehbar und akzeptabel. Die „ÜBERFLÜSSIGEN“ - sie erscheinen 10 Mal im „ZARATHUSTRA“, die „VIEL-ZU-VIELEN“ „nur“ 3 Mal - und dennoch 3 Mal zu viel! - aber die „ALLERMEISTEN“ 23 Mal!) - diese Art der ästhetizistisch „ÜBERFLÜSSIGEN“, als eben „die Anderen“, - womöglich wenn sie so viel oder gar *mehr* sein wollten oder sollten als N selber, waren N *in ihrer Andersartigkeit* stets ein Gräuel, mehr noch, ein „EKEL“. N hat dies bei vielen Gelegenheiten unmissverständlich bezeugt. Das Wort „EKEL“ kommt in seinem “Werk” immerhin weit mehr als 60 Mal vor und besaß vor allem als „Argument“ eine große Bedeutung. Aber Ekel und Verachtung, auch in ihrer Zusammenfassung im Begriff „Geschmack“, als *Argumente* einer Philosophie? Zur Frage, ob das haltbar ist, mag jeder sein eigenes Urteil finden, schließlich ist Philosophie nicht etwas, das da anfängt, wo man nichts mehr versteht.

Mit seinem „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“ glaubte N - in seiner logischen Denkfähigkeit schon weitgehend geschwächt! - eine superlativ brauchbare „Waffe“ und unwiderlegbares Argument gegen Kants „kategorischen Imperativ“ in die Hand bekommen zu haben, um *gegen ihn angehen* zu können, ihn sogar „*zurückzunehmen*“, ihn korrigierend *umzuwerten* in *seinem* Sinn! - Wie es sich eben einem „kategorischen Imperativ“ gegenüber - der ja, *über das Individuum hinausgehend* etwas Besonderes ist! - *gehören* würde! So blieb N nichts anderes übrig als auch *seinen „Grundsatz allen Handelns“ an einem Superlativ - an etwas nicht Überschreitbarem, nicht Außerkraftsetzbarem!* - *festzumachen*! Nach dem abhandengekommenen, von N überflüssigerweise sogar *für tot erklärten und sogar ermordeten*! - Gott, konnte das - *für Ihn*! - nicht „der Plural Mensch“ sein (den er bei Kant eben nicht verstanden hatte!), - weil hinter dem doch - den er zutiefst verachtete! - nicht nur Er, sondern außer Ihm auch all „die Anderen“ steckten - *und zu verstehen waren*! - von denen aber für N schlussendlich „EINER IMMER NUR KEINER“ [FW.1] war und in seiner „singulären Häufigkeit“ ohnehin nicht viel *wert* sein konnte! So verfiel N mit seinem hochhehren „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“, d.h. mit der darin enthaltenen, bleischwer lastenden „Gefahr“ einer „Ewigen Wiederkehr des Gleichen“ und *damit aller getanen Taten*“ - auf die wirklich einmalige - *und nur unter erheblichen Mühen als „logisch normal“ zu nennende* - „Idee“, anstelle des ihm *Ekel erregenden* „Kantischen“ Chaos bloßer Menschen, die sogar „zum Weibe“ zu nehmende „Ewigkeit *an sich*“ zum *Superlativ*, zum höchsten, zum unüberschreitbaren Maß und Richtblock seiner „Moral“ zu küren! - Das ist der Kern des Betruges, den N beging! - Dieser vor allem Ihn

selber *blendende*, rein superlativistisch „neutrale“ Tausch des „gleichgemachten“ *Menschen* gegen die unvergleichliche, von ihm so geliebte *Ewigkeit*! Dabei glaubte N sogar noch „der Bessere“ zu sein, weil ihm die „Ewigkeit“ ästhetizistisch weit mehr als ein „Mensch“ zu bedeuten schien!

Der „Dreh“ in dieser „Überlegung“, in diesem Konstrukt, war Ns „Erfindung“ des „DÄMONS“, der ihm unerklärt woher und wieso in seine wirklichkeitsfremde, „EINSAMSTE EINSAMKEIT“ - unter *Ausschluss jeder Art Öffentlichkeit* und „aller Anderen“, auch der Kritiker nämlich! - unvermeidbar *nachgeschlichen* war und ihm stimmungsvoll mit „DIESER SPINNE UND DIESEM MONDLICHT ZWISCHEN DEN BÄUMEN“ einflüsterte: „DIESES LEBEN, WIE DU ES JETZT LEBST UND GELEBT HAST, WIRST DU NOCH EINMAL UND NOCH UNZÄHLIGE MALE LEBEN MÜSSEN“ - *willst Du das?* - „*DIE* [moralinhaltige und Moral bewirken sollende!] *FRAGE BEI ALLEM UND JEDEM* [Tun und Handeln!]*:* „*WILLST DU DIES NOCH EINMAL UND NOCH UNZÄHLIGE MALE?*“ [Das *sollte* - von N an! - als neugefasste moralische Grundlage Deines Wollens und Handelns gelten! *Willst Du das*?]

Wenn Du - als Ns Leser! - nun dem von N *erfundenen* „DÄMON“ *zustimmst* - was Du ja *sollst*! - Das wollte N doch so gerne! - darauf hatte er es mit seinen durchaus raffiniert hineingesponnenen Einzelheiten wie „DIESE SPINNE UND DIESES MONDLICHT“ in dem kunstvoll betörend ausstaffierte Zauber seiner Überredungskunst ja angelegt! - wenn Du Dich *nicht widersprechend* „NIEDERWIRFST UND MIT DEN ZÄHNEN KNIRSCHST“, dann würdest Du - das bedingte Ns ausgeklügelte Formulierung! - Dich - wie der „DÄMON“! - von den *Menschen*abwenden, - der hohlen Versprechung einer leeren, nichts bewirkenden und nicht enthaltenden „*Ewigkeit*“ zu - und! - ja! - *N selber als Deinen Gott anerkennen*, worauf er aus war, wie der Teufel auf Deine Seele, wenn es beide denn gäbe! - *Denn*: „WENN JENER GEDANKE ÜBER DICH GEWALT BEKÄME“, dann würdest Du - „VERWANDELT“ - und in dem „DÄMON“ - ihn, N! - anbeten! - da Du „IHM ANTWORTEN WÜRDEST: »DU BIST EIN GOTT UND NIE HÖRTE ICH GÖTTLICHERES!«“ FW.341

N nannte es „GÖTTLICH“ auf diesen „UNGEHEUREN AUGENBLICK“ des Betruges *einzugehen*, auf dass „DIESER [von Ns Wahn geprägte!] GEDANKE“ über die Menschen „GEWALT BEKÄME“ um! - „NACH NICHTS *MEHR ZU VERLANGEN*, ALS NACH DIESER LETZTEN EWIGEN BESTÄTIGUNG UND BESIEGELUNG“ *seines* - Ns! - *Tuns* und „*Geistes*“! -

Was N hier - als „philosophische Formel“ maskiert! - anbot, war eine so durchtrieben hinterhältige Täuschung, dass selbst der alte, ebenfalls abhanden gekommene Teufel - und schon gar nicht in der gekonnten Form von Ns Art der Literatur! - dahinter gekommen wäre! - Schließlich *wollten* die Leute betrogen sein! Still „unter der Hand“ hatte

N Kants als subjektiv-pluralistisch entwickelten Superlativ „Mensch“ *ersetzt* durch den eindimensionalen Superlativ „Ewigkeit“, - was N und viele andere gleich ihm viel überzeugender, weil leichter verständlich fanden! - Immerhin gibt es nicht viele auf diese Weise brauchbare oder zu *missbrauchende* Superlative! - Und kaum Größere als „DIE EWIGKEIT“, welche in ihrer „Zeitlichkeit“ zudem den „blendenden“ Vorteil bot, den *Einzelnen* - also „KEINEN“! - in ungeheurem Ausmaß zu *überdauern*, was schon deshalb als deutlich mehr und „wertvoller“ erscheinen musste als der N so beschämende „einzelne Mensch“ in seiner „FLIEGENFROSCHARMSELIGEN“ Begrenztheit und Vergänglichkeit! -

Letztlich jedoch verankerte N seine „Moral“ auf diese Weise in seiner *eigenen autistischen Beschränkung ewig wiederkehrender Bejahung seines eigenen Ich*! - Mehr hat es dabei nicht gegeben und jede „höhere Bewandtnis“ in diesem Zusammenhang war nichts als Schall und Rauch! - Und das alles allein deshalb, weil N den Mut nicht besaß, aufgrund des ursprünglichen „Höhepunktes“ der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ im Aphorismus Nr. 341, auf das gesamte 1. Buch der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ - als überholt und *ungültig* geworden! - zu *verzichten*! - Was aber machte N? - Er konnte sich in seinem eitlen Wahn als der „LEHRER VOM ZWECK DES DASEINS“ [FW.1] gelten zu können, nicht lösen von seiner „Idee“, dass „DIE ART ALLES IST [und] EINER IMMER KEINER“ [FW.1] sei, denn er hatte, verliebt in diesen längst überholten geschwätzig nichtsnutzigen Wortschwall, nicht mitbekommen, dass sein 1. Aphorismus durch seinen 341. überflüssig geworden war.

Damit ist man mit der Betrachtung der Fragwürdigkeiten von Ns „EWIGER WIEDERKEHR“ jedoch noch längst nicht am Ende! - Einige weitere gravierende Einwände sind noch vorzubringen, bevor es vertretbar erscheint, das Thema als leidlich abgehandelt beiseitelegen zu können:

Wenn Ns „EWIGE WIEDERKEHR“ als etwas auch nur einigermaßen Vernünftiges zu betrachten wäre, so hätte sie ja mindestens zwei Seiten,: a) die *geschichtliche Tatsache*, dass sich *tatsächlich* und unbedingt irgendwann bis auf „DIESE SPINNE UND DIESES MONDLICHT ZWISCHEN DEN BÄUMEN“ alles wiederholen würde - und b) den darin *möglicherweise* verborgenen „MORALISCHEN“ Aspekt, dass ich bei all meinem „WOLLEN“ zu der schweren, gewissensentlastenden Entscheidung nicht nur aufgelegt, sondern „verpflichtet“ wäre, ohne Reue, Bedauern, Scham und Angst irgendwann „ALLES EWIG WIEDER ZU WOLLEN“, - was - durch Ns Beispiel belehrt! - als ein ewiges Wieder-Wollen als ein „qualitätsbestimmendes Element“ auf allem Handeln liegen dürfte und sogar *müsste*, wenn es für den *Moment* - der ja ohnehin schon der So-und-so-vielte gewesen sein könnte! - *gefiel* und als einzig richtig gelten könnte. Von daher bedingt Ns „Ewige Wiederkehr“ einen gewissen „moralischen Aspekt“; - denn unter diesen Bedingungen wäre alles Handeln *wohl und verantwortungsvoll* -

allerdings nur in Bezug auf den Handelnden selbst! - zu erwägen! – *Dagegen* allerdings spricht, dass alles Handeln, wenn es eventuell ein schon x-mal Wiederholtes wäre, unter moralischen Gesichtspunkten gar keine Bedeutung mehr haben *kann*! - Was *dann*? So weit hatte Ns Gedankengang - der ja keiner gewesen ist! - *nicht gereicht*: Denn dann wäre doch die *moralische* Frage nicht mehr gegeben, weil die x-te Wiederholung des „ewig Gleichen" auch ohne moralische Entscheidung ablaufen müsste; - wie bereits längst gehabt! Abgesehen davon, dass ich „in einem solchen System" wohl überhaupt nicht irgendetwas *wollen* könnte, da sich geschichtlich doch eh alles irgendwann wiederholen würde und niemand wüsste, welche Wiederholung er gerade erlebte! Auf diese Weise ist die Frage nach der Moral, etwas genauer bedacht, in der „EWIGEN WIEDERKEHR" nicht zwingend enthalten. Es handelt sich ersichtlich um eine idealistische Konstruktion, die N *vorgeschoben* hat, - wobei er mehr oder weniger *bewusst* beiseiteließ, was sich bei genauerem Hinsehen offenbaren muss.

Und dann gibt es da unvermeidbar noch d), worauf N aber nie eingegangen ist: Wenn denn die „EWIGE WIEDERKEHR" *tatsächlich* einem realen „Vorgang" im Weltgeschehen entsprechen würde, dann müsste doch auch Ns diesbezügliche Erkenntnis mitsamt Ns für *Jahrtausende* geltenden Umwertungsunternehmungen längst und schon unzählige Male geschehen sein - *und hätte nichts bewirkt*! - außer dass sie immer wieder geschehen wären. In jedem Zyklus des Wiederkehrens müsste dasselbe geschehen. Es gäbe über den Zyklus hinaus keine Veränderung, keine Evolution, keine irgendwelchen anderen, stärker wirkenden „Gedanken" oder Ereignisse - es wären nur sinnlose Wiederholungen des Ewig-Gleichen angesagt. - Was irre genug erscheinen muss, um diesen Gedanken sofort wieder zu verwerfen. Aber N verwarf diesen Gedanken *nicht*! -

Ihm wurde *nicht* klar, um was für einen hanebüchenen Unsinn es sich bei seiner „Lehre" gehandelt hat! Er ging, schamlos und unbedacht mit diesem Unsinn hausieren! Ein Einfall des Unzulänglichen kam ihm nicht, denn der war über seine Wunschvorstellung - und zudem zu selbstkritisch! - *hinausgedacht*! Oder war ihm der Einfall bloß gekommen - weil ihm dieser auch in vorangegangenen Wiederkehr-Schleifen so unselbstkritisch gekommen war? N sah sich - maßlos mit Ewigkeiten, universalen Wiederholungen und auf den Grenzen des Denkbaren mit Undenkbarem jonglierend trotz seines phänomenalen, die „Vergangenheit als auch die Zukunft umfassenden Denkens", wie er von übereifrigen Verehrern dargestellt wurde, *nur in der Gegenwart*, um von dort aus die Zukunft mit seiner Idee zu erobern: Diese *eine* Zukunft von unzählig vielen, die ihm möglich schienen, in denen er sich seines Anteils an ewigen Ruhm sicher war?

Nach etlichen Anläufen zu Möglichkeiten eines Moral-Ersatzes - zuletzt besonders über das „GESCHMACKS-“ und das „EKEL-ARGUMENT“ - erschien in den Notizen - *nach* dem mit dem ziemlich genauen Datum „ANFANG AUGUST 1881 IN SILS MARIA, 6000 FUß ÜBER DEM MEERE UND VIEL HÖHER ÜBER ALLEN MENSCHLICHEN DINGEN“ [9.494] - also in wieder einmal das Maßlose streifenden, unrealistischen Höhen und Fernen! - als großem „ENTWURF ZUR WIEDERKUNFT DES GLEICHEN“, die Eintragung:

„ABER WENN ALLES NOTWENDIG IST, WAS KANN ICH ÜBER MEINE HANDLUNGEN VERFÜGEN?“ DER GEDANKE UND GLAUBE IST EIN SCHWERGEWICHT, WELCHES NEBEN ALLEN ANDEREN GEWICHTEN AUF DICH DRÜCKT UND MEHR ALS SIE. DU SAGST, DASS NAHRUNG, ORT, LUFT, GESELLSCHAFT DICH WANDELN UND BESTIMMEN? [9.496]

Auffällig an der Aufzählung dieser Faktoren war, *dass* von N alle weitgehend bestimmbar waren: Nahrung, Ortswahl, Gesellschaft, - N führte nichts anderes auf! - und brauchte dies auch nicht, da er dank Frühpensionierung weitgehend unabhängig war von beruflichen, familiären, finanziellen Zwängen, von Verantwortung und was es noch alles so hätte geben können; - meinte er doch wieder nur *sich*! - Auch speziell seinen Hauptzwang, die nicht verfügbare Gesundheit ließ er einfach aus!

NUN, DEINE MEINUNGEN [N*s* „philosophischen“ Überzeugungen!] TUN ES NOCH MEHR, DENN DIESE BESTIMMEN DICH ZU DIESER NAHRUNG, ORT, LUFT, GESELLSCHAFT [so war es jedenfalls speziell bei ihm!]. - WENN DU DIR DEN GEDANKEN DER GEDANKEN [den „abgründlichsten“, den auszusprechen N seinem „DÄMON“ überließ!] EINVERLEIBST, SO WIRD ER DICH VERWANDELN. DIE FRAGE BEI ALLEM, WAS DU TUN WILLST: „IST ES SO, DASS ICH ES UNZÄHLIGE MALE TUN WILL?“ IST DAS *GRÖßTE* SCHWERGEWICHT. [9.496]

Dies bewies, dass N trotz vorgenannter Zweifel doch an seine „Erfindung“ glaubte! - Das *wirkte* - veröffentlichenswert! - im Aphorismus 341 als „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ in vollem Umfang nach. Wieder einmal handelte es sich bei diesem Text um ein Selbstgespräch über logische Abgründe hinweg! N *mit sich allein*! - Zwiesprache haltend! Der Knacks des Schwachsinns war da längst geschehen. Vollständig! Der „GEDANKE DER GEDANKEN“ saß seit spätestens August 1881 fest eingenistet in Ns Hirn und war nicht wieder daraus zu vertreiben; eingebrannt während der manischen Tage himmelhoch jauchzender Tränenströme über „DIE GEDANKEN, DIE AN SEINEM HORIZONTE AUFGESTIEGEN“ waren und N „DERGLEICHEN NOCH NICHT GESEHEN“ [14.8.81] hatte!

Der zu jener Zeit folgende Eintrag lautet:

ES WÄRE ENTSETZLICH, WENN WIR NOCH AN DIE *SÜNDE* GLAUBTEN: SONDERN WAS WIR AUCH TUN WERDEN, IN UNZÄHLIGER WIEDERHOLUNG, ES IST *UNSCHULDIG* [das entsprach einem „logischen“

Schluss im Wahn des ungeheuren, durch nichts zu beeinflussenden Zwangs der „EWIGEN WIEDERKEHR“!]. WENN DER GEDANKE DER EWIGEN WIEDERKUNFT ALLER DINGE DICH NICHT ÜBERWÄLTIGT [so, wie N mit diesem als „Gedanken“ empfundenen Unsinn irreparabel überwältigt worden war!], SO IST ES KEINE SCHULD: UND ES IST KEIN VERDIENST, WENN ER ES TUT [was auf einen depressiven Fatalismus hinauslaufen müsste!]. - VON ALLEN UNSEREN VORFAHREN DENKEN WIR MILDER ALS SIE SELBER DACHTEN [denn seit diesem Gedanken gab es keine Verurteilung, kein Verbrechen mehr; - kein „ANKLAGEN, NOCH NICHT EINMAL DIE ANKLAGENDEN“! - wie es im 1. Aphorismus des „SANCTUS JANUARIUS“ schließlich heißt! - Die Verinnerlichung dieses „Gedankens“, - *die Identifikation mit ihm war perfekt*!], WIR TRAUERN ÜBER IHRE EINVERLEIBTEN IRRTÜMER [denn hurra! N war - endlich! - im Besitz der ewigen Wahrheit! Als hätte er den berühmten Stein der Weisen, den lapis philosophorum gefunden, der doch - aber hier setzte Ns vom Wahn dominierte Logik aus! - dann auch schon ewige Male in seinem Besitz gewesen sein musste! - und trauern], NICHT ÜBER IHR BÖSES. 1. *DIE MÄCHTIGSTE ERKENNTNIS*. 2. DIE MEINUNGEN UND IRRTÜMER VERWANDELN DEN MENSCHEN UND GEBEN IHM DIE TRIEBE - ODER: *DIE EINVERLEIBTEN IRRTÜMER* [von denen er mit seinem neuen Wissen nun abgerückt war.] 3.*DIE NOTWENDIGKEIT UND DIE UNSCHULD*. 4. *DAS SPIEL DES LEBENS*. [9.496f]

Bei den von 1 bis 4 nummerierten „Posten“ scheint es sich um geplante Kapitelüberschriften gehandelt zu haben, - zu denen N - wie in zig anderen Fällen auch! - an *Kapitelinhalte* dachte, über die er schreiben wollte, aber nie dazu kam! Gut eine Druckseite weiter notierte N sich weitere Bruchstücke, aus denen er später den hier ausführlich behandelten Aphorismus 341, über „*DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT*“ gestaltete. Er ging dabei etwas in die Tiefe, indem er versuchte, irrationale Vorstellungen in nachvollziehbare Zusammenhänge zu bringen und verriet dabei, woran er als seine höchsterreichte Weisheit nun glauben wollte, beziehungsweise überzeugt war, dass es sich - wie er es beschrieben hatte - auch verhielt: Aus diesen gegebenen Umstände bedachte er:

WELCHEN ZUSTAND DIESE WELT AUCH NUR ERREICHEN *KANN*, SIE MUSS IHN ERREICHT HABEN [aufgrund welcher Logik? welcher Beweise? Oder war das nur eine stützende Behauptung, um plausibel zu machen, warum alles “wiederkehren“ *muss*? - und er sich mit seiner Bauchempfindung im totalitären Recht befand?] UND NICHT EINMAL, SONDERN UNZÄHLIGE MALE [wie er in seiner Maßlosigkeit verdammt war zu denken: sicher *unendlich* viele Male!]. SO DIESEN AUGENBLICK: ER WAR SCHON EINMAL DA UND VIELE MALE UND WIRD EBENSO WIEDERKEHREN, ALLE KRÄFTE GENAUSO VERTEILT, WIE JETZT: UND EBENSO STEHT ES MIT DEM AUGENBLICK, DER DIESEN GEBAR UND MIT DEM, WELCHER DAS KIND DES JETZIGEN IST. MENSCH! DEIN GANZES LEBEN

WIRD WIE EINE SANDUHR IMMER WIEDER UMGEDREHT WERDEN [da sammelte N die Motive für die endgültige Fassung, - nach und nach] UND IMMER WIEDER AUSLAUFEN - EINE GROßE MINUTE ZEIT DAZWISCHEN, BIS ALLE BEDINGUNGEN, AUS DENEN DU GEWORDEN BIST, IM KREISLAUFE DER WELT, WIEDER ZUSAMMENKOMMEN. UND DANN FINDEST DU JEDEN SCHMERZ UND JEDE LUST [auch in ihrer wechselseitig voneinander abhängigen Steigerung?] UND JEDEN FREUND UND FEIND UND JEDE HOFFNUNG UND JEDEN IRRTUM UND JEDEN GRASHALM UND JEDEN SONNENBLICK WIEDER, DEN GANZEN ZUSAMMENHANG ALLER DINGE [den von Emerson so vorteilhaft erklärten Zustand des Allzusammenklangs - und wieder war Ns maßloser Zug dabei, zu übertreiben, wenn auch nur in unrealistischen Details]. DIESER RING, IN DEM DU EIN KORN BIST, GLÄNZT IMMER WIEDER. UND IN JEDEM RING DES MENSCHEN-DASEINS ÜBERHAUPT GIBT ES IMMER EINE STUNDE, WO ERST EINEM [wie ihm!], DANN VIELEN, DANN ALLEN DER MÄCHTIGSTE GEDANKE AUFTAUCHT [und wieder versank N in seinen Illusionen, deren Verwirklichung seinen Ruhm ausmachen sollte!], DER [„Gedanke“] VON DER EWIGEN WIEDERKUNFT ALLER DINGE - ES IST JEDES MAL FÜR DIE MENSCHHEIT DIE STUNDE DES *MITTAGS* [9.498] [und damit *konnte* Ns Idee von der „EWIGEN WIEDERKEHR“ gar nicht neu sein. Sie war längst schon dagewesen und wird es immer wieder sein! - Eine Seite weiter heißt es dazu:]

WENN NICHT *ALLE* MÖGLICHKEITEN IN DER ORDNUNG UND RELATION DER KRÄFTE [über die N inzwischen auch aus dem ihm bekannt gewordenen Buch „Die Kraft. Eine real-monistische Weltanschauung. Band 1, Die Kontraktionsenergie, die letztursächliche einheitliche mechanische Wirkungsform des Weltsubstrates“, Leipzig 1878, geschöpft hatte. Der Verfasser war Johann Gustav Vogt, 1843-1920, ein deutscher Naturforscher und Naturphilosoph, der u.a. an der Universität Leipzig lehrte und meinte, dass die Masse wie auch der den leeren Raum des Universums füllende Äther - wie schon die antiken Naturphilosophen mit ihrem Glauben an die Allbeseeltheit der Materie annahmen - zu Empfindungen und Willen fähig wären: Sie empfänden Lust bei Verdichtung und Unlust beim Gegenteil davon, was sich als „Spannung“ oder „Verdünnung“ bezeichnen ließe. Eine klare Unterscheidung von „Materie und Geist“ war offenbar noch nicht vollzogen, das heißt, dass es noch keinen klaren Begriff von „Leben als Umgang mit Informationen“ gab und folglich „Empfindungen“ wie Lust und Unlust in lebloser Materie nicht vorkommen können. Aus dieser Vogt-Lektüre hatte N auch den Begriff und seine Vorstellung von „Kraft“ hergenommen und setzte ihn schon in vorangegangenen Notizen gläubig als klärend und gegeben ein, wo er selber nicht weiter wusste. Eine Fülle von Gottersatz steckte für jeden darin, der von seinem Wissen her nicht in der Lage war, die Gegebenheiten aufgrund exakter wissenschaftlicher Ergebnisse zu erklären. - So weit zu

Ns „Kenntnissen“ über die *Möglichkeiten in der Ordnung und Relation der Kräfte*, wenn diese nicht] BEREITS ERSCHÖPFT WÄREN, SO WÄRE NOCH KEINE UNENDLICHKEIT VERFLOSSEN [was war das für ein schlecht durchdachter Stuss, mit dem N da - wahrscheinlich auch noch im Glauben mit einer wie auch immer gearteten „WISSENSCHAFTLICHKEIT“ beschäftigt zu sein! - Wenn er in der Lage gewesen wäre, selber darüber vernünftig nachzudenken, hätte er doch erkennen müssen, dass eine verflossene Unendlichkeit, als *endlich erwiesen*, keine unendliche gewesen sein konnte!]. WEIL DIES ABER SEIN *MUSS*, [wieder ohne Angabe von Gründen *bestimmte* Ns nur teilweise angelesenes „Denken“ das einfach so, - deshalb *musste* - wie er glaubte, es verstanden zu haben obgleich es keinen Sinn ergab!:] SO GIBT ES KEINE NEUE MÖGLICHKEIT MEHR UND ALLES MUSS SCHON DAGEWESEN SEIN, UNZÄHLIGE MALE. 9.500

Damit hatte N - ohne etwas von dieser Erst- und Einmaligkeit zu erahnen! - einen ganz neuen *Superlativ* entdeckt: - „die *Unendlichkeit aller unendlichen Möglichkeiten*“! - bevor nämlich die *Wiederholung* all dieser wieder in alle Ewigkeit beginnen kann! *Phantastisch*! Es waren korrekte Sätze. Allerdings transportieren sie einen vollkommen irren Inhalt, der durch nichts mit der Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen war und ist! - Sie enthielten Ns Metaphysik, „eindeutig“ und als letzten Wahrheitsschluss notiert! Gut 2 Seiten weiter hieß es:

HÜTEN WIR UNS, DIESEM KREISLAUF IRGENDEIN *STREBEN*, EIN ZIEL BEIZULEGEN: ODER ES NACH UNSEREN BEDÜRFNISSEN ABZUSCHÄTZEN ALS *LANGWEILIG*, DUMM USW. GEWISS KOMMT IN IHM DER HÖCHSTE GRAD VON UNVERNUNFT EBENSO WOHL VOR WIE DAS GEGENTEIL: ABER ES IST NICHT DANACH ZU MESSEN, VERNÜNFTIGKEIT ODER UNVERNÜNFTIGKEIT SIND *KEINE* PRÄDIKATE [Bewertungen] FÜR DAS ALL. - HÜTEN WIR UNS, DAS *GESETZ DIESES KREISES* ALS *GEWORDEN* ZU DENKEN, NACH DER FALSCHEN ANALOGIE [Gleichheit, Ähnlichkeit, Entsprechung] DER KREISBEWEGUNG INNERHALB DES RINGES: ES GAB *NICHT* ERST EIN CHAOS UND NACHHER ALLMÄHLICH EINE HARMONISCHERE UND ENDLICH EINE FESTE KREISFÖRMIGE BEWEGUNG ALLER KRÄFTE: VIELMEHR ALLES IST EWIG, UNGEWORDEN: WENN ES EIN CHAOS DER KRÄFTE GAB, SO WAR AUCH DAS CHAOS EWIG UND KEHRTE IN JEDEM RING WIEDER. DER *KREISLAUF* IST NICHTS *GEWORDENES*, ER IST DAS URGESETZ, SO WIE DIE *KRAFTMENGE* URGESETZ IST [von was und warum? Das alles scheint frei erfunden zu sein oder rein aus Ns Vorstellungsvermögen geboren!] OHNE AUSNAHME UND ÜBERTRETUNG ….. 9.502

So schlug sich N mit seinen widersprüchlichen Superlativen wacker durch das Gestrüpp seiner Ewigkeiten und Unendlichkeiten und freute sich seines Mutes, sich überhaupt an solche Gebilde heranzuwagen, wie jung Siegfried an Fafner, den Drachen in Wagners Nibelungen-Oper. Er war so heroisch gestimmt dabei, dass es beim besten Willen nicht mehr zu

überbieten sein konnte. Das hieß aber nicht, dass er in der Produktion von Unsinnigem damit am Ende war. Auf der wiederum nächsten Seite heißt es:

HÜTEN WIR UNS, EINE SOLCHE LEHRE WIE EINE PLÖTZLICHE RELIGION ZU LEHREN [so plötzlich, wie diese „Gedanken“ im August 1881 in Sils-Maria über ihn kamen?]! SIE MUSS LANGSAM EINSICKERN, GANZE GESCHLECHTER MÜSSEN AN IHR [an diesem Blödsinn!?] BAUEN UND FRUCHTBAR WERDEN, - DAMIT SIE EIN GROßER BAUM WERDE, DER ALLE NOCH KOMMENDE MENSCHHEIT [wie eine epidemische Verblödung?] ÜBERSCHATTET. WAS SIND DIE PAAR JAHRTAUSENDE, IN DENEN SICH DAS CHRISTENTUM ERHALTEN HAT! FÜR DEN MÄCHTIGSTEN GEDANKEN BEDARF ES VIELER JAHRTAUSENDE - *LANGE LANGE* MUSS ER KLEIN UND OHNMÄCHTIG SEIN! [9.503] In jedem Fall aber sollte es N sein, der diesen „Gedanken“ zum neuerlich beherrschenden Weltbewusstheit erheben würde oder erhoben hatte!

DRÜCKEN WIR DAS ABBILD DER EWIGKEIT AUF *UNSER* LEBEN [aber wie? - im Verhältnis von 1 zu ∞ ?]! DIESER GEDANKE ENTHÄLT MEHR ALS ALLE RELIGIONEN, WELCHE DIES LEBEN ALS EIN FLÜCHTIGES VERACHTEN UND NACH EINEM UNBESTIMMTEN *ANDEREN* LEBEN HINBLICKEN LEHRTEN. [9.503] [Aber aus der *Verachtung* eben dieses Lebens gerade war doch Ns Sehnsucht nach Ewigkeit als eine „höhere“ Form des Lebens erwachsen!]

DIESE LEHRE IST MILDE GEGEN DIE, WELCHE NICHT AN SIE GLAUBEN, SIE HAT KEINE HÖLLEN UND DROHUNGEN [aber auch keine Paradiese!]. WER NICHT GLAUBT, HAT EIN [für N unvorstellbar] FLÜCHTIGES LEBEN IN SEINEM BEWUSSTSEIN [9.503][und das war für N schon „Strafe“ genug!]

NICHT NACH FERNEN UNBEKANNTEN SELIGKEITEN UND SEGNUNGEN UND BEGNADIGUNGEN AUSSCHAUEN, SONDERN SO LEBEN, DASS WIR NOCHMALS LEBEN WOLLEN UND IN EWIGKEIT SO LEBEN WOLLEN [das war ganz nach Ns *Gefühl*]! - UNSERE AUFGABE TRITT IN JEDEM AUGENBLICK AN UNS HERAN. [9.503] [Hier tobte N in den Kulissen seiner Superlative herum, vergnügt und munter, ohne zu ahnen, in welchem Geisterreich er sich dabei bereits bewegte, denn sein „Geist“ zeigt sich hier schon, bis auf die noch funktionierende Beherrschung der Syntax, verwirrt! Hauptsache war ihm, dass er selbst von seinem Glauben so durchdrungen erschien, dass niemand ihm etwas Nachteiliges anmerken konnte.]

Dreißig Druckseiten mit nachgelassenen Notizen weiter hatte N sich noch immer nicht beruhigt. Er glaubte an *sich*, hatte sich aber in seinen Superlativen schon derart verheddert, dass er schrieb:

WÄRE EIN GLEICHGEWICHT DER KRAFT IRGENDWANN EINMAL ERREICHT WORDEN [wozu, woher, zu welchem Zweck und von welcher Kraft angetrieben?], SO DAUERTE ES NOCH: ALSO IST ES NIE EINGETRETEN [*was* und *woran* wäre das zu bemerken gewesen? Bei dem

„NIE“ in diesem Satz handelte es sich um einen Ns „Denken“ mal wieder erleichternden Superlativ!]. DER AUGENBLICKLICHE ZUSTAND *WIDERSPRICHT* DER ANNAHME [dazu wieder: Warum? Wieso? Was hat N darauf hingewiesen? Oder war ihm gefühlsmäßig nur so?]. NIMMT MAN AN, ES HABE EINMAL EINEN ZUSTAND GEGEBEN, ABSOLUT GLEICH DEM AUGENBLICKLICHEN, SO WIRD DIESE ANNAHME NICHT DURCH DEN AUGENBLICKLICHEN ZUSTAND WIDERLEGT. UNTER DEN UNENDLICHEN MÖGLICHKEITEN *MUSS* ES ABER DIESEN FALL GEGEBEN HABEN [weil Ns Wunschdenken dies für das ihm passende „Weltbild“ brauchte?], DENN BIS JETZT IST SCHON EINE UNENDLICHKEIT VERFLOSSEN [wieso *eine* nur? Da doch Ns Unendlichkeiten gar nicht unendlich waren?]. WENN DAS GLEICHGEWICHT MÖGLICH WÄRE, SO MÜSSTE ES EINGETRETEN SEIN. - UND WENN DIESER AUGENBLICKLICHE ZUSTAND DA WAR, DANN AUCH DER, DER IHN GEBAR UND DESSEN VORZUSTAND ZURÜCK - DARAUS ERGIBT SICH, DASS ER AUCH EIN ZWEITES DRITTES USW. MAL SCHON *DA WAR* - EBENSO DASS ER EIN ZWEITES DRITTES [oder eher doch „weiteres“?] MAL DA SEIN WIRD - UNZÄHLIGE MALE, VORWÄRTS - UND RÜCKWÄRTS. DAS HEIßT, ES BEWEGT SICH ALLES WERDEN IN DER WIEDERHOLUNG EINER BESTIMMTEN ZAHL VOLLKOMMEN GLEICHER ZUSTÄNDE …..[9.534]

Und so weiter. Waren das die Notizen eines Philosophen oder eher eines verirrten Geistes? Das war nach dem August 1881 in Sils-Maria längst irres Gerede, auch wenn die berühmte N‘sche Syntax, bis auf erste, kleine, andeutungsweise Brüche, noch gesund und normal funktionieren konnte. Angesichts dieses blanken Unsinns darf nicht in Vergessenheit geraten, dass - im Gegensatz zu den veröffentlichten Aphorismen! - an den Nachlassnotizen Peter Gasts feilende Hand *nicht* beteiligt war! An dem Unterschied zwischen diesen Notizen und den veröffentlichten Aphorismen kann man in etwa ermessen, wie viel Wertsteigerung Peter Gasts Textaufbereitung von Ns Zettelwirtschaft für die endgültigen Druckmanuskripte bedeutet hat. Und auch, wie abhängig N von Peter Gasts Arbeit in dieser Beziehung war. Es folgen noch wichtige Textstücke Ns, die während der Entstehung des „SANCTUS JANUARIUS“ zustande kamen, um zu ermessen, aus welchem denkerischen Chaos die Aphorismen herausgeschmolzen wurden:

MAN GEHE EINMAL RÜCKWÄRTS. HÄTTE DIE WELT EIN ZIEL, SO MÜSSTE ES ERREICHT SEIN [was für ein „Gesetz“ sollte dieser Aussage zugrunde gelegen haben?]: GÄBE ES FÜR SIE EINEN [etwa *unbeabsichtigten*?] *ENDZUSTAND*, SO MÜSSTE ER EBENFALLS ERREICHT SEIN. WÄRE SIE [die Welt] ÜBERHAUPT EINES VERHARRENS UND STARRWERDENS FÄHIG [aber als was sonst wäre denn die „EWIGE WIEDERKEHR“ anzusehen, wenn nicht als ein Erstarren im „*ewigen Wiederkehren*“ der längst schon mehrfach durchgespielten Möglichkeiten? Das war doch ein *Verharren* in der Begrenztheit

„unendlicher Möglichkeiten“!], GÄBE ES IN IHREM VERLAUFE NUR EINEN AUGENBLICK „SEIN“ IM STRENGEN SINN, SO KÖNNTE ES KEIN WERDEN MEHR GEBEN, ALSO AUCH KEIN DENKEN, KEIN BEOBACHTEN EINES WERDENS. WÄRE SIE [immer noch „die Welt“!] *EWIG NEU WERDEND*, SO WÄRE SIE DAMIT GESETZT ALS ETWAS AN SICH *WUNDERBARES* UND FREI- UND *SELBSTSCHÖPFERISCH-GÖTTLICHES*. DAS EWIGE *NEU*WERDEN SETZT VORAUS: DASS DIE KRAFT SICH SELBER WILLKÜRLICH VERMEHRE, DASS SIE NICHT NUR DIE ABSICHT, SONDERN AUCH DIE MITTEL HABE, SICH SELBER VOR DER WIEDERHOLUNG ZU *HÜTEN*, IN EINE ALTE FORM ZURÜCKZUGERATEN, SOMIT IN JEDEM AUGENBLICK JEDE BEWEGUNG AUF DIE VERMEIDUNG ZU KONTROLLIEREN - ODER DIE *UNFÄHIGKEIT*, IN DIE GLEICHE LAGE ZU GERATEN: DAS HIEßE, DASS DIE KRAFTMENGE NICHTS *FESTES* SEI UND EBENSO DIE EIGENSCHAFTEN DER KRAFT. ETWAS *UN*-FESTES VON KRAFT, ETWAS UNDULATORISCHES IST [physikalisch Wellenförmiges; - ein ausgefallenes Wort, das Goethe gerne benutzte und das N 1½ Jahre später noch einmal benutzen sollte, um die Besonderheit seines bis dahin dreiteiligen und damit „fertig“ gewähnten „ZARATHUSTRA“ herauszukehren: Da schrieb er an seinen alten einst so sehr geliebten Freund Erwin Rhode, der inzwischen Vater geworden war:

FÜR DICH ABER, ALS EINEN HOMO LITTERATUS [gelehrten Sprachwissenschaftler], WILL ICH EIN BEKENNTNIS NICHT ZURÜCKHALTEN - ICH BILDE MIR EIN, MIT DIESEM ZARATHUSTRA DIE DEUTSCHE SPRACHE ZU IHRER VOLLENDUNG GEBRACHT ZU HABEN. ES WAR, NACH LUTHER UND GOETHE, NOCH EIN DRITTER SCHRITT ZU TUN -; SIEH ZU, ALTER HERZENS-KAMERAD, OB KRAFT, GESCHMEIDIGKEIT UND WOHLLAUT JE SCHON IN UNSERER SPRACHE SO BEIEINANDER GEWESEN SIND. LIES GOETHEN NACH EINER SEITE MEINES BUCHS - UND DU WIRST FÜHLEN [da bei N *alles* Gefühl und auch hier wieder „Endzustand“ in einer Entwicklung gewesen ist!], DASS JENES „UNDULATORISCHE“, DAS GOETHEN ALS ZEICHNER ANHAFTETE, AUCH DEM SPRACHBILDNER [mit diesem meine N sich selbst!] NICHT FREMD BLIEB. ICH HABE DIE STRENGERE, MÄNNLICHERE LINIE VOR IHM VORAUS [natürlich!], OHNE DOCH, MIT LUTHER, UNTER DIE RÜPEL ZU GERATEN. MEIN STIL IST EIN TANZ; EIN SPIEL DER SYMMETRIEN ALLER ART UND EIN ÜBERSPRINGEN UND VERSPOTTEN DIESER SYMMETRIEN. DAS GEHT BIS IN DIE WAHL DER VOKALE. - VERZEIHUNG! ICH WERDE MICH HÜTEN, DIES BEKENNTNIS EINEM ANDEREN ZU MACHEN, ABER DU HAST EINMAL, ICH GLAUBE ALS DER EINZIGE, MIR EINE FREUDE AN MEINER SPRACHE AUSGEDRÜCKT. - ÜBRIGENS BIN ICH DICHTER BIS ZU JEDER GRENZE DIESES BEGRIFFS [in absolutestem Superlativ!] GEBLIEBEN, OB ICH MICH SCHON TÜCHTIG MIT DEM GEGENTEIL ALLER DICHTEREI [mit lauter Aphorismen!] *TYRANNISIERT* HABE. ACH FREUND, WAS FÜR EIN TOLLES, VERSCHWIEGENES LEBEN LEBE ICH! SO ALLEIN, ALLEIN! SO OHNE „KINDER“! 22.2.84

Allein! Aber dafür in berauschender Selbstbewunderung und überdies hatte er - als er das schrieb! - inzwischen ja seinen Sohn „Zarathustra“ und auch hier schwelgte er in seinen *Gefühlen* von Größe und Erhabenheit, - selbst Goethe, den „anerkanntesten“ Dichter deutscher Sprache weit unter sich lassend! Aber das war eine Abschweifung aufgrund des ungewöhnlichen Wortes „undulatorisch“, das bei N in einem extremen Fall von Eigenlob wieder zutage trat. In seiner eigentlichen und vollkommen unsinnigen Notiz wollte N sagen:

ETWAS *UN-FESTES* VON KRAFT, ETWAS UNDULATORISCHES IST *UNS* GANZ *UNDENKBAR*. WOLLEN WIR NICHT INS UNDENKBARE PHANTASIEREN [obgleich er längst dabei war, *das* zu tun - aber an dieser Stelle wohl selber erkannte, dass er hier nicht weiter wusste] UND NICHT IN DEN ALTEN SCHÖPFERBEGRIFF ZURÜCKFALLEN (VERMEHRUNG AUS DEM NICHTS, VERMINDERUNG AUS DEM NICHTS [was wohl „Verminderung *ins* Nichts“ hätte heißen müssen], ABSOLUTE WILLKÜR UND FREIHEIT IM WACHSEN UND IN DEN EIGENSCHAFTEN) - [9.553f]

Hier drehte N seine „geistigen“, für philosophisch gehaltenen Pirouetten um „er wusste nicht was“. Jedenfalls war N in diesen Notizen die Verbindung zur Realität vollständig abhandengekommen. Er phantasierte drauflos, schwirrte um seine Begriffe herum und bekam keine inhaltliche Logik in den noch recht gut funktionierenden Aufbau seiner Sätze: *Wie* er sprach, war noch beieinander, aber *was* er sprach! - darin war die Logik in mehrerlei Richtung hin bereits verloren, weil er die Übersicht verloren hatte, doch glaubte er selber an das, was er da, immer im Einklang mit Emersons Texten und im Brustton der Überzeugung von sich gab, notierte und festhielt, als wäre es ein Schatz, an den er sich klammern müsste. Auf alle Fälle beweisen die Notizen, wie sehr N sich um diesen letztlich unbewältigten Stuss doch gekümmert hat!

Trotz der ihm offensichtlich schwer fallenden Versuche, einen durchgehenden Sinn in der „EWIGEN WIEDERKEHR“ beschreiben zu können und damit vernünftig umzugehen, heißt es schon oder noch im Ende des 1. Teils des „ZARATHUSTRA“:

EUER GEIST UND EURE TUGEND [als Forderung an „die Anderen“] DIENE DEM SINN DER ERDE [der Erhöhung des Typus Mensch bis hin zum Übermenschen! - wovon niemand der jeweils Gegenwärtigen etwas hatte und haben konnte, - außer N in dem Bewusstsein, der Märtyrer einer Idee zu belassen, die allerdings aus einer idiotischen Eingebung zu seinem Ruhme entstanden war!], MEINE BRÜDER: UND ALLER DINGE WERT WERDE NEU VON EUCH GESETZT! [Das war allerdings im Zarathustra nichts anderes als eine Dramaturgie dessen, was N als „VOLLENDER DES DASEIN“ [10.487] immer schon wollte] DARUM SOLLT IHR KÄMPFENDE SEIN! DARUM SOLLT IHR SCHAFFENDE SEIN! WISSEND REINIGT SICH DER

LEIB; MIT WISSEN VERSUCHEND ERHÖHT ER SICH; DEM ERKENNENDEN HEILIGEN SICH ALLE TRIEBE, DEM ERHÖHTEN WIRD DIE SEELE FRÖHLICH. ARZT, HILF DIR SELBER [mit all dem meinte N *sich selbst*, - in seinem „HERRSCHERAMTLICH“ kopfschmerzgeplagten Leiden!]: SO HILFST DU AUCH DEINEM KRANKEN NOCH [der in Ns Fall die gesamte Menschheit war!]. DAS SEI SEINE BESTE HILFE, DASS ER DEN MIT AUGEN SEHE, DER SICH SELBER HEIL MACHT [wie N glaubte, *sich und die Menschheit* durch das, was er seine „Philosophie“ nannte, von allen völlig ungeklärten Krankheiten heilen zu können! Und dann kommen Sätze, die allem, was er bis dahin über die „EWIGE WIEDERKEHR“ geäußert hatte absolut hohnlachend und dummdreist widersprechen:] TAUSEND PFADE GIBT ES, DIE NIE NOCH GEGANGEN SIND; TAUSEND GESUNDHEITEN UND VERBORGENE EILANDE DES LEBENS. UNERSCHÖPFT UND UNENTDECKT IST IMMER NOCH MENSCH UND MENSCHEN-ERDE….. [4.100]

Tausend! Also eine nichts genauer benennende, *aber große* Anzahl von unbeschrittenen Pfaden, die es gäbe - obgleich andererseits doch alle Möglichkeiten der Welt längst ausgeschöpft wären und deshalb alles in „Ewiger Wiederholung“ begriffen sei? Ein Lapsus? ein Fehler? ein Versehen, wie es im Eifer des Gefechtes schon mal passieren kann? Bei einem Philosophen, der beanspruchte, die Welt neu vermessen und neue *Werte* setzen zu können und zu müssen? Nein! - Das war kein Fehler! N sprach hier *von sich selbst* und dabei hat er - wie immer! - alles *Nebenher* vergessen: Es ging ihm darum, kundzutun, dass Er als Heiler, Arzt und Erlöser der Welt selbstverständlich *etwas völlig Neues* - mit diesem ästhetizistisch so wichtigen „Wert“ versehen! - *noch nicht Dagewesenes*, zu bieten hätte und behauptete einfach - wie immer! - dass er das *könne*, selbst wenn es mit seinen in anderen Zusammenhängen erlassenen „Weltgesetzen“ nicht in Übereinstimmung zu bringen war: Dann stimmte halt - wie das bei Göttern üblich ist! - sowohl das Eine, als auch das Andere, zu gleicher Zeit! Derlei konnte sich N kraft seiner eingebildeten „Machtfülle“ leisten; - denn über sein „Gesamt“ hinweg hatte er nie die Kraft zu einem einheitlich-stimmigen Überblick, - weil er stets von *Gefühl* umgeben so weit gar nicht klar denken konnte.

Eineinhalb Seiten weiter heißt es in den Notizen der Zeit:

WERDE FORT UND FORT, DER, DER DU BIST - DER LEHRER UND BILDNER DEINER SELBER! DU BIST KEIN SCHRIFTSTELLER [und damit zwangsläufig *keiner* von Vielen!], DU SCHREIBST NUR FÜR DICH [in elitärer Erhabenheit]! SO ERHÄLTST DU DAS GEDÄCHTNIS AN DEINE GUTEN AUGENBLICKE UND FINDEST IHREN ZUSAMMENHANG, DIE GOLDENE KETTE DEINES SELBST [über das hinauszukommen er praktisch eh nicht in der Lage war und sich deshalb ständig mit so geschwollenen Reden behelfen musste!]! SO BEREITEST DU DICH AUF DIE ZEIT VOR, WO DU SPRECHEN MUSST [beispielsweise als „ZARATHUSTRA“]! VIELLEICHT DASS DU DICH

DANN DES SPRECHENS SCHÄMST, WIE DU DICH MITUNTER DES SCHREIBENS GESCHÄMT HAST [*bloß* ein Schriftsteller - und nicht *mehr* als das - zu sein!], DASS ES NOCH NÖTIG IST, SICH ZU INTERPRETIEREN, DASS HANDLUNGEN UND NICHTHANDLUNGEN NICHT GENÜGEN, DICH *MITZUTEILEN*. 9.555

Da war er wieder ausschließlich mit sich und dem ihn so quälenden Unterschied zwischen seinem Selbstwertgefühl gegenüber der ausbleibenden aber so dringend erwarteten Anerkennung beschäftigt!

JA, DU WILLST DICH MITTEILEN! ES KOMMT EINST DIE GESINNUNG, WO VIEL-LESEN ZUM SCHLECHTEN TON GEHÖRT: [was dann geschähe, wenn alle *seiner* Meinung wären!? Dann hätte er - und „die Anderen" auch! - mangels Lesern nichts mehr mitzuteilen!] DANN WIRST DU AUCH DICH NICHT MEHR SCHÄMEN MÜSSEN GELESEN ZU WERDEN [als anerkannt großer, größter, erhabener Lehrer?!]; WÄHREND JETZT JEDER, DER DICH ALS SCHRIFTSTELLER ANSPRICHT, DICH BELEIDIGT [so *erlebte* es N, - weil niemand ihn im Maß *seiner* Selbstwert-Einschätzung zu achten überhaupt *befähigt* war]; UND WER DICH DEINER SCHRIFTEN HALBER LOBT, GIBT DIR EIN ZEICHEN, DASS SEIN TAKT NICHT FEIN IST, ER MACHT EINE KLUFT ZWISCHEN SICH UND DIR - ER AHNT GAR NICHT, WIE SEHR ER SICH [vor Ns Göttlichkeit - in *seinen* Augen!] ERNIEDRIGT [da N diesen um der Anmaßung, Lob austeilen zu können, nur verachten konnte!], WENN ER [der verglichen mit N so fliegenfroschmäßig klein und unbedeutend ist] DICH SO ZU ERHEBEN GLAUBT [denn N ertrug es nicht, dass jemand sich herausnahm, ihn „erfasst" und von ihm mehr als nur 12 Sätze *verstanden* zu haben]. ICH KENNE DEN ZUSTAND DER GEGENWÄRTIGEN [so unbeschreiblich zu *verachtenden*] MENSCHEN, WENN SIE LESEN: PFUI! FÜR DIESEN ZUSTAND SORGEN UND SCHAFFEN ZU WOLLEN. 9.555

Für N gab es einfach den Zustand der Zufriedenheit nicht! Wieder war es ein Selbstgespräch, in dem N *sich* - vor sich selbst, *sich* in *sich* selbst spiegelnd! - darstellte wie er sich sah, das heißt, wie er gerne gewesen wäre und gesehen zu werden sich sehnte!

WER NICHT AN EINEN *KREISPROZESS* DES ALLS GLAUBT, *MUSS* AN DEN *WILLKÜRLICHEN* GOTT GLAUBEN [als ob es nur die beiden Denkmöglichkeiten gäbe! bloß weil N keine andren im Blickfeld hatte!?] - SO BEDINGT SICH MEINE BETRACHTUNG IM GEGENSATZ ZU ALLEN BISHERIGEN THEISTISCHEN! [Weltanschauungen, die einen von außerhalb unserer Lebenswelt zum Eingreifen befähigten Schöpfergott annehmen] (SIEHE VOGT P. 90) 9.561

Das bezog sich auf den schon genannten Johann Gustav Vogt, 1843-1920, den deutschen Naturforscher und Naturphilosophen, der bei seinen Annahmen zu Masse und Äther den antiken Naturphilosophen und deren Allbeseeltheitsglauben nahe war. Wikipedia fügt zu dem recht unbekannten Vogt über den weit bekannteren N an: „Nachdem Friedrich

Nietzsche 1881 seine Idee der „Ewigen Wiederkunft“ hatte, las er im Rahmen naturphilosophischer Studien auch Vogts Werk Die Kraft. Eine real-monistische Weltanschauung (1878). In Auseinandersetzung unter anderem mit diesem Werk entwickelte N später seine Lehre vom „Willen zur Macht“. Wikip.4.4.12, eine weitere „Lehre“ von N, die jedoch so wenig existiert wie die von der „EWIGEN WIEDERKEHR“. - Ns so betiteltes „Werk“ war in Wahrheit eine über Ns zeitweise gehegten *Absichten* weit hinausgehende Fälschung der Schwester. - Sicherlich hat N das, was er bei Vogt las, für „wissenschaftliche“ Erkenntnis gehalten weil es *sein* Weltverständnis stützte. Dem brauchbaren Gehalt nach entsprach es aber in etwa *dem* Realitätsbezug, der in den Alchimistenküchen der Renaissance üblich war! N glaubte zutiefst überzeugt an das, was er niederschrieb. Hätte er es sonst niedergeschrieben? Und *veröffentlicht*? - Wo er doch solche Angst davor hatte, irgendeiner Lächerlichkeit preisgegeben zu sein? Wie auch immer. Laut modernster Nachlass-Ausgabe 12 Seiten weiter notierte N, wieder voll von seinen Illusionen umfangen:

DIE ZUKÜNFTIGE GESCHICHTE: IMMER MEHR WIRD *DIESER* [Ns Wahn-]GEDANKE SIEGEN - UND DIE NICHT DARAN GLAUBENDEN MÜSSEN IHRER NATUR NACH ENDLICH *AUSSTERBEN* [auf dass nur die am Leben bleiben, die an *Ihn* glauben, wie das schon vor Jahrtausenden mit den erfundenen Göttern üblich war und entsprach immer noch dem, was N in Bezug auf seine „TRAGÖDIEN-GEBURT“ vor gut 10 Jahren, Ende Januar 1872 an Lehrer Ritschl geschrieben hatte: „WENN AUCH EINE ANZAHL INDIVIDUEN DARAN ZU GRUND GEHEN SOLLTE“. - Es entsprach auch dem, was N grundsätzlich anstrebte, aber nur als Einheitsparteien-Diktatur zu bezeichnenden wäre]! NUR WER SEIN DASEIN FÜR EWIG WIEDERHOLUNGSFÄHIG HÄLT, BLEIBT *ÜBRIG*: UNTER *SOLCHEN* ABER IST EIN ZUSTAND [an ausgebrochener Massenidiotie!] *MÖGLICH*, AN DEN NOCH KEIN UTOPIST [außer ihm!] GEREICHT HAT! 9.573

Von N her war gemeint, dass außer *Ihm* noch niemand auf diesen abgründlichsten „GEDANKEN DER GEDANKEN“ *gekommen* war, ihn *aushalten* konnte und sich ihm in jeder Hinsicht *gewachsen* zeigte. Auch die danach gemachte Notiz bestätigte in aller Ausschließlichkeit blind für alles andere nur *seine* Hoffnungen und *seinen* Glauben:

SEID IHR NUN *VORBEREITET*? IHR MÜSST JEDEN GRAD VON SKEPSIS DURCHLEBT HABEN [wie er es unbewiesener maßen von sich *vermutete*: dass er „es“ und überhaupt Alles mit wissenschaftlicher Skepsis, allerdings von seinem Wunschdenken dabei „sicher geleitet“ betrachtet hätte] UND MIT WOLLUST IN EISKALTEN STRÖMEN GEBADET HABEN - SONST HABT IHR KEIN RECHT AUF DIESEN GEDANKEN; ICH WILL MICH GEGEN DIE LEICHTGLÄUBIGEN UND SCHWÄRMERISCHEN WOHL

ERWEHREN! ICH WILL MEINEN GEDANKEN IM VORAUS *VERTEIDIGEN*! ER SOLL DIE RELIGION DER FREIESTEN, HEITERSTEN UND ERHABENSTEN SEELEN SEIN - EIN LIEBLICHER WIESENGRUND ZWISCHEN VERGOLDETEM EISE UND REINEM HIMMEL! 9.573 [ein rundum vorweggenommenes Paradies in löblichst geschwollenen Tönen. In seiner Ausschließlichkeit aber war dies nichts als längst hell entflammter Wahnsinn, mit dem ein „normaler", das heißt ein nicht „geisteskranker" 38 Jahre alter Mann sich nicht beschäftigen würde! Es waren schließlich keine einmaligen, gelegentlichen, sondern immer wiederkehrende Beschäftigungen mit diesen Themen:]

DAS NEUE PROBLEM: OB NICHT *EIN TEIL DER MENSCHEN* [aber welcher?] AUF KOSTEN DES ANDEREN ZU EINER HÖHEREN RASSE ZU ERZIEHEN IST. ZÜCHTUNG - - - - 9.577

Ohne weiteren Kommentar. Angesichts des lodernden Wahns gibt es dazu nichts zu sagen! Ebenso:

DAS ERSTE BUCH [von dem, was zuerst „ALS EINE ART MANFRED" 9.588, dann aber als „ZARATHUSTRA" entstehen sollte?] ALS *GRABREDE* AUF DEN TOD *GOTTES*. - 9.579

Tatsächlich hat N seinen „ZARATHUSTRA" allerdings damit anfangen lassen, dass dieser wie ein Wilder die Forderung einer Züchtung des Übermenschen in die Welt hinausschrie!

MEIN GEFÜHL [ohne jedoch über dessen *Berechtigung* mal in Ruhe *nachgedacht* zu haben!] UNTERSCHEIDET HÖHERE UND NIEDERE MENSCHEN: WAS UND WIE ES DA UNTERSCHEIDET, WILL ICH [als „Weltenrichter", der er schließlich vor sich selber war!] EINMAL SO HART UND BESTIMMT WIE MÖGLICH AUSSPRECHEN. 9.583

Dieses „Recht" maß er sich zu! - So hat er alles immer wieder getan, ist aber über sein *Gefühl* als Begründung dafür nie hinausgekommen, noch nicht einmal bis dahin, dieses ihm „von der Natur her angeborene Gefühl" in gleichem Ausmaß und mit gleicher *Berechtigung* „den Anderen" zuzugestehen!

WER DU AUCH SEIN MAGST, GELIEBTER FREMDLING, DEM ICH HIER ZUM ERSTEN MALE BEGEGNE (N meinte hier seinen gedachten, erträumten, *möglich* gewordenen idealen Leser, - denn veröffentlicht hat er selber diese Notiz nicht]: NIMM DIESE FROHE STUNDE WAHR UND DIE STILLE UM UNS UND ÜBER UNS UND LASS DIR VON EINEM GEDANKEN ERZÄHLEN [dem hinterhältigen Gedanken des „GRÖßTEN SCHWERGEWICHTS", - der Anklang ist zusammen mit anderen Äußerungen in diese Richtung gelesen allzu deutlich: Von seinem angeblichen „Gedanken"], DER VOR MIR AUFGEGANGEN IST, GLEICH EINEM GESTIRNE UND DER ZU DIR UND ZU JEDERMANN HINUNTERLEUCHTEN MÖCHTE, WIE ES DIE ART DES LICHTES IST. 9.614

Das kam alles unglaublich geschwollen daher! Erst wenn man erfahren hat, *wovon* N da tatsächlich *erzählen* wollte, gewinnt die auf

Anhieb so harmlos nach liebevoll besorgter Märchenstunde klingende, in Wirklichkeit aber willkürlich mehrheitlich nach *Deiner* Gurgel greifen wollende Notiz ihren Biss und die Gefährlichkeit einer Natter, wenn man bereit ist, nach ihr zu greifen.

FÜR DIESEN GEDANKEN WOLLEN WIR NICHT 30 JAHRE GLORIA MIT TROMMELN UND PFEIFEN UND 30 JAHRE TOTENGRÄBEREI UND DANN EINE EWIGKEIT DER TOTENSTILLE, WIE BEI SO VIELEN BERÜHMTEN GEDANKEN. SCHLICHT UND FAST TROCKEN, DER GEDANKE MUSS NICHT DIE BEREDSAMKEIT NÖTIG HABEN. MERKST DU NICHT - ES WIRD PLÖTZLICH STILLE, STILLE, STILLE UM DICH - [9.614]

Diese Notizen zeigen - jede einzelne! - wie besessen N von seinem Gedanken an das „GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ gewesen ist während die Zeit verstrich, ihn nach und nach mit Spinne und Mondlicht zu versehen:

VON DEM AUGENBLICK AN, WO DIESER GEDANKE DA IST, VERÄNDERT SICH ALLE FARBE UND ES GIBT EINE ANDERE *GESCHICHTE* [9.616] [als Menschheitshistorie! - die denn ja wohl auch eine neue Zeitrechnung verdient und die Bezeichnung einer neuen Epoche, auf dass man von da an mit „vor“ und „nach“ Ns Geburt rechnen und zählen müsste! - So jedenfalls hat das zweifellos in Ns Vorstellung ausgesehen!].

MORAL IST JETZT DIE AUSREDE FÜR DIE ÜBERFLÜSSIGEN UND ZUFÄLLIGEN, FÜR DAS GEISTES- UND KRAFTARME GEWÜRM, WAS NICHT LEBEN *SOLLTE* [warum nicht? - bloß weil es die totalitär „HERRSCHERAMTLICHE“ Entfaltungssucht von N *behindern* würde?] - MORAL IST INSOFERN BARMHERZIGKEIT: DENN SIE SAGT JEDEM „DU BIST DOCH ETWAS WICHTIGES“ [so lange dieser bereit war, nach Ns Pfeife zu tanzen! - Wenn Ns „Gnade“ hier jemandem das Attribut „wichtig zu sein“ verlieh, so deshalb, weil er selbst immer auf extreme Weise *wichtig sein wollte* und sich als wichtig *empfand*!]: WAS FREILICH EINE LÜGE IST. [10.65]

Eine Lüge musste es sein, weil Ns ganze Existenz nichts war, ohne die „Wahrheit“, dass er - mit Hilfe seines Zweierleimaß! - mehr sein müsse und auch *könne*, als „die Anderen“!

MORAL IST EINE VORWISSENSCHAFTLICHE FORM, SICH MIT DER ERKLÄRUNG UNSERER AFFEKTE UND ZUSTÄNDE ABZUFINDEN. [Triebe und Instinkte hieß das an anderer Stelle auch und Moral und Wissenschaft gingen ihm hier durcheinander, obgleich *seine* „neue Moralgrundlage“ mittels Ewigkeit im ersten Ansatz doch bereits veröffentlicht wurde! - allerdings in alles anderem als in „wissenschaftlicher“ Form!] MORAL VERHÄLT SICH ZU EINER EINSTMALIGEN PATHOLOGIE [Krankhaftigkeit] DER GEMEINGEFÜHLE, WIE ALCHEMIE ZU CHEMIE. [10.98]

Danach dürfte die überkommene und auch Kants Moral des kategorischen Imperativs anzusehen sein wie die Alchemie im Gegensatz zur Chemie, mit welcher N demnach seine Zweierleimaß-Moral-Lehre gleichzusetzen gedachte! Er bewies auf diese Weise nur einmal mehr sein

Unverständnis für all das, worüber er da, von seiner Selbstsucht übermannt, schwadronierte und welchen Unsinn er der Menschheit als neuen „Sinn“ andienen wollte.

DIE LIEBE ZUM ÜBERMENSCHEN WAR IHM DAS HEILMITTEL GEGEN DAS MITLEID MIT DEN MENSCHEN [aber zugleich auch das „Markenzeichen“ tiefster, ausgrenzender Verachtung für sie]: AN LETZTEREM [N meinte das Mitleid: auch diesem galt - aus Unfähigkeit dazu! - seine tiefste Verachtung! - so wünschte er] MÜSSTE DIE MENSCHHEIT [zugunsten des „ÜBERMENSCHEN“!] SEHR SCHNELL ZU GRUNDE GEHEN. [10.100]

Was die Geschichte um die Existenz der Menschheit eindeutig widerlegt; - aber das war ein Wink aus der Realität, gegen die N über eine erhebliche Immunität verfügte!

WIR MÜSSEN DIE ERDE FÜR DEN ÜBERMENSCHEN BEREIT MACHEN UND TIER UND PFLANZEN [das war ein Anlauf nachdem N jedoch nicht weiter wusste in seiner Begeisterung! - es folgte noch:] ICH IMPFE EUCH MIT DEM WAHNSINN [10.136]

Fürwahr! Das war ihm, in seiner elitären Gewaltsamkeit mit unverhoffter „Hilfe“ seiner Schwester postum tatsächlich gelungen, auch bei einer Unmasse eigentlich recht intelligenter Leute! Viele durchaus nicht dümmere hat er mit seinem Wahnsinn gar nicht erreichen können!]

Dann gab es aber auch solche Einträge, die ehrlich gemeint waren und aller selber erbastelten Theorie widersprachen:

ICH WILL DAS LEBEN NICHT *WIEDER*. WIE HABE ICH'S ERTRAGEN? SCHAFFEND [aber - außer verqueren Illusionen in Hinsicht auf sein Wohlbefinden in dieser Welt! - *Was hatte* er denn geschaffen?]. WAS MACHT MICH DEN ANBLICK AUSHALTEN? DER BLICK AUF DEN [unendlich weit entfernten, unerreichbaren!] ÜBERMENSCHEN, DER DAS LEBEN BEJAHT. ICH HABE VERSUCHT ES SELBER ZU BEJAHEN - ACH! [10.137]

Damit war - *für ihn selbst*! - die ganze „EWIGE WIEDERKEHR“ eigentlich Schall und Rauch. Er hatte mit diesem Konstrukt seine Leser *belogen und betrogen*! - Und dennoch hielt er fest an der Illusion, dass er etwas *geschaffen hätte*! - Solche Momente gab es auch! Und jemand der in solchem Ausmaß aus dem „Effekt“ seines Erscheinens bestand, verurteilte Sokrates im vor-vor-letzten Aphorismus seines psychopathologisch so wichtigsten Buches wegen dessen letzten Worte!

WIE IST ES MÖGLICH, SICH MITZUTEILEN? WIE KANN MAN GEHÖRT WERDEN? WANN KOMME ICH AUS DER HÖHLE [des Plato, wo nur der *Schein*, nicht aber die Wirklichkeit erkannt werden kann oder des Unbekanntseins, der Bedeutungslosigkeit mit seiner ach so großartigen Idee überhaupt] INS FREIE? ICH BIN DER VERSTECKTESTE ALLER VERSTECKTEN [10.149]

Was auch wieder ein superlativierter Superlativ war! Denn inzwischen hatte sich herausgestellt, dass auch das Erscheinen der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ die Welt nicht in ihren Grundfesten erschüttert, ja überhaupt nicht verändert hat. Dabei hatte N doch auf seine Verborgenheit selber immer viel Wert gelegt! Nun wunderte er sich - im Grunde wieder nur - über sich selbst, - weil er infolge des Mangels an Themen *außerhalb*seiner selbst auf *Masken* angewiesen war, damit niemand etwas von seinen tatsächlichen Absichten merkte!

Diese Notizen, die sich alle um „dasselbe“ drehten, zogen sich über Monate, bis in den Herbst des Jahres 1882 hin. Es waren also keine vorübergehenden Belange, die N hier zu bewältigen versuchte, sondern es war seine „Philosophie“, das ‚*womit* er sich - und auch *wie* er sich damit - dauerhaft beschäftigte! Um aber auf sein derzeit Zentrales Motiv des „GRÖßTEN SCHWERGEWICHTS“ zurückzukommen: Innerhalb seines Wahns gehörten allerlei „geistige Feinarbeit“, Geduld und „logische“ Großzügigkeit zur „Theorie“ seiner „EWIGEN WIEDERKEHR“. Ns „Denken“ bewegte sich in vielerlei Hinsicht reichlich brüchig auf der Unlogik dieser Kreisbahnen. Was er dabei ge- und erfunden hatte, war ein fraglos mit und durch nichts zu überbietendes, superlatives „Non plus ultra“. Zugleich aber eine leere, unwirkliche, in ihren gewaltigen und gewagten Abmessungen von allem *Menschlichen entfernte* und durchaus nicht diesseitig zu nennende *Konstruktion*. Dennoch glaubte N, er wäre - insbesondere mit Zarathustras Ruf „BLEIBT DER ERDE TREU“! [4.15] - und infolge ausreichend zur Verfügung zu stellender „Zukunft“ für eine irgendwann einmal zu *erreichende* Ewigkeit der zeitlich wie räumlich *diesseitigste* aller bisherigen Theologen und Philosophen.

Die Beispiele zeigten, wie N „philosophisch“ dachte, *fühlte* und formulierte! Wenn man Ns nachgelassene Schriften jener Zeit, der Monate vor und nach dem August 1881, durchsieht, ist auf verblüffende Weise erkennbar, mit welcher Verbissenheit und wie ausdauernd er sich immer wieder - aber nirgends über seine grundlegende Menschenverachtung hinaus! - in die oberflächlichste Tiefe dringen wollend, mit dem Problem der „Moral“ beschäftigt hat, - um das völlig unpassende Wort „*auseinandergesetzt*“ zu vermeiden: Ns Handeln und Formulieren wirkt allerdings immer wieder wie eine Fechterei in einem kleinen engen Kabinett, ausgekleidet mit Spiegeln, denen gegenüber Er nur gegen sich selber focht, weil er den *Kardinalfehler* seiner „Moral“ nicht erkannte, nämlich in der unendlichen Weite der Ewigkeit nicht *mehr* und nichts *anderes* als nur *sich selber* zur Bezugsgröße seiner „allgemeinverbindlich sein sollenden Handlungsrechtfertigung“ genommen zu haben! Das war frevelhaft, - aber seiner Veranlagung nach hatte er nicht anders gekonnt. Ohne seine überdurchschnittliche

schriftstellerische Begabung hätte er sein gewaltiges seelisches Defizit hinter all dem sicherlich nicht verbergen können.

Dieser umfangreiche Komplex sei abschließend mit einer dem Leser vielleicht ja doch möglichen Vorstellung verbunden: Wie würdest, könntest, müsstest und dürftest Du Dich fühlen, wenn Dich in einer einsam stillen, weltentrückten Stunde ein Gedanke beschliche, der Dir so groß, so übermächtig, so unabwendbar aufstrahlt wie ein neuer Stern am gewölbten Himmel über Dir und Dich glauben machen würde, dass er deinetwegen für kommende Jahrtausende dort strahlen wird - und seine Gültigkeit wäre in jeder Hinsicht an ewige Maße gebunden, obgleich allein Du erwählt wärest, ihn zu erblicken, so dass Du Grund hättest, ihn gewissermaßen Dein eigen zu nennen - und für alle Ewigkeit als sein Schöpfer zu gelten, - aber! - Beweise dafür, dass all dies Dir zugeflogen ist, hättest Du, außer Deinen *Empfindungen*, Deiner *Eindrücke* und Deinen „*Gewissheiten*“ *nicht*: Würdest Du Dir selber *Glauben* schenken? Würdest Du erschaudern vor Dir selbst? Vor Deiner Unvergleichlichkeit gegenüber allen Anderen, die auf dem Erdenrund wandeln? - Oder würdest Du eher glauben, Du wärest von Träumen, Täuschungen und Irrtümern umfangen? - Würdest Du diesem Gedanken nachgehen, - Dir gar Mühe machen, ihn zu *verwirklichen*, wenn das möglich wäre? - Oder würde Dein Realitätssinn Dir raten, diesen Eindruck für etwas Verrücktes, für etwas Unwirkliches zu halten, so dass Du Dir sagen müsstest, dass dergleichen in dieser Ungeheuerlichkeit gar nicht angehen kann und man doch lieber „die Kirche im Dorfe ließe“? - Wie immer Deine Antwort ausfallen wird, wird sie ein Hinweis darauf sein, wie weit der normale Realitätssinn bei Dir noch funktioniert und Du Dich von N unterscheidest.

Geniale, d.h. ausgefallene Gedanken, ob es wichtige sind oder nicht, können jedem kommen. Es gibt sicherlich kein nachvollziehbares - und schon gar kein vorherbestimmendes! - „Gesetz“, nach dem irgendwelche - zudem auch noch bis dahin *unbekannte*! - Begabungen sich entfalten können! Woran sich am ehesten die Wahrscheinlichkeit eines noch vorhandenen vernünftigen Bezuges zur Realität feststellen lässt, sind die „Ausmaße“, die einem solchen Erlebnis von dem, den es trifft, zugebilligt werden. Bei N sind es vor allem die *Ausmaße*, die nicht stimmen können, weil sie im Verhältnis zur Realität mit den vorauszusetzenden Wahrscheinlichkeiten *unverträglich* sind. Die von N so heftig bekämpfte Epoche christlichen Glaubens ist von dem zu ihrer Zentralgestalt gewordenen Jesus *nicht* angestrebt und beabsichtigt worden: N aber *wollte* nachahmend, *konkurrenzierend* und verbunden mit allen Folgen eine solche Figur *sein* und *werden*! Er hat mit jeder Faser seines Wesens und mit seinem „Ehrgeiz bis zum Defekt“ [NR.320] alles darauf angelegt, die Welt dazu zu bringen, *ihm* eine solche „Rolle“

zuzutrauen und als *wirklich gegeben* abzunehmen! Das ist der wesentliche Unterschied zwischen dem „Sein“ des einen und dem bloßen „Wollen“ und Scheinen des anderen.

Auf diese Weise war Ns „LEHRE VON DER EWIGEN WIEDERKEHR“ - so gut wie alles von Ihm! - wieder nur eine „UMWERTUNG“ von Vorhandenem, aber nichts *Neues*: Er hat ohne Sinn und Verstand für das Eigentliche - *und für „die Anderen“* - die - aufgrund der von Kant erbrachten kritisch-denkerischen Hochleistung einer „*Rechtfertigung des menschlichen Tuns im Kontext der Gemeinschaft*“ von der mühsam erreichten - „Objektivität“ des Plurals „Mensch“ ausgetauscht und damit zurückgeholt ins absolut Subjektive des von Menschen erlassenen Schein-Absolutums eines im „Gottes“-Gnadentum errichteten, aber überholten *Machtgefüges*, also auch weg von der - dank der Aufklärung endlich! - erreichten Frage nach der *allgemeinen*, auch „die Anderen“ *gleichwertig* berücksichtigenden Gesetzgebung! - zurück wieder zu einer unkontrollierbaren, absolut unzuverlässigen, erbärmlich selbstsüchtigen und geistig *ärmlichen Rangordnungs*-Willkür und Laune einzelner, zufälligerweise in Machtbesitz geratener *Subjekte*! - So wurde sein Aphorismus „DES GRÖßTEN SCHWERGEWICHTES“ - wie seine ganze „Philosophie“! - mit unzweifelhafter Deutlichkeit zu einem ungeheuerlichen und elementaren beabsichtigten *Betrug*: N hat diesen aphoristisch gemeinten Absatz - der ja zu *seinem Angebetet-werden führen sollte*! - nicht umsonst mit dem superlativträchtigen Titel „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ überschrieben! Dieses „GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ gehörte als *Argument* zu Ns „Logik“ *auf seinem verbrecherisch ehrgeizigen Weg zum bedeutendsten all seiner Ziele in Sachen „Moral*“! Es bildet den Höhepunkt, den seinerzeit letzten, „aphorismenkonformen“ Absatz *vor* dem im philosophisch-*literarischen* „Weltgeschehen“ erscheinenden, seinem dichtenden „Kunstverstand“ entsprungenen „ZARATHUSTRA“, welcher - vor allem und *allen* Anderen! - zum Verkünder und Propagandisten von Ns „neuer Moral“ ausersehen war! - Und das sollte „nichts zu bedeuten haben“? Ein Ausrutscher, eine Marotte nur? - Und *ob* das was zu bedeuten hatte! - Im wahrsten Sinne des Wortes! „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ bildet in der *eigentlichen*, vierteiligen „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ den *letztenAphorismus vor den schicksalsschweren Worten des* „INCIPIT TRAGOEDIA“! Die Tragödie beginnt! Und war deshalb *kein* Ausrutscher! - Nein! Aber dennoch war es einer! Was N sich in den 4 Teilen einschließlich einer Unmasse von Notizen zusammenphantasiert hatte, zeigt ihn nackt, als das, was er war: Ein gewissenloser Aufschneider, Blender, hohler Selbstdarsteller, dem nichts einfiel außer dem, was er von sich selber berichten konnte, aber nichts von dem, was für „die Anderen“ von Gültigkeit und zu deren Vorteil war.

In „angemessen metaphysischer Größenordnung“ darüber nachgedacht, ist es empörend, dass ein Betrug, wie N ihn bot, nicht sofort aufgeflogen und dem Betrüger seine die Philosophie notzüchtigende Scham- und Gedankenlosigkeit nicht sofort nach Strich und Faden um die Ohren gehauen worden ist! Aber dem in diesen Dingen absolut unerfahrenen *Zeitgeist* hatte Ns völlig neuartige, vor nichts zurückschreckende Unverschämtheit in Sachen unbewiesener Behauptungen und seinem geschickten Maskieren des Eigentlichen dermaßen imponiert, wie etliche Jahrzehnte zuvor die napoleonisch „unkonventionelle“ Kriegführung die europäische Staatenordnung überrumpelt hatte! Es ging nicht um *klares Denken*, für das man Ns Produkte unseligerweise nahm, sondern um *Gefühle*, um *Geschmack*, um das wie ein Naturereignis hervorbrechende *Ich*, *Ich*, *Ich* in seiner nicht für möglich gehaltenen und wahnsinnig selbstsüchtigen Schamlosigkeit! Aus dieser Sicht wäre Ns „Philosophie“ expressionistisch zu nennen, sofern der Widerspruch zwischen dem Sinn eines subjektiv gesteuerten Expressionismus und einer auf Allgemeingültigkeit zielenden und darauf auch *angewiesenen* Philosophie überhaupt zulässig ist.

Zum Schluss ist noch ein Umstand von besonderer „logischer“ Qualität in Ns „LEHRE DER EWIGEN WIEDERKEHR“ unter die Lupe zu nehmen: Warum hatte N nicht einfach den gigantischen wiederkunftslosen Superlativ der gähnenden Ewigkeit „an sich“ als Ersatz für Kants objektivierenden „Plural des Menschen“ genommen? - Wieso kam er darauf, die allein schon aus physikalischen Gründen so vollkommen unhaltbare „EWIGE WIEDERKEHR“ zwischen die „leere Ewigkeit“ und den gelebten Augenblick zu schalten? - Schließlich plante er allen Ernstes - zusammen mit Lou von Salomé und Paul Rée! - mittels naturwissenschaftlicher Studien in Wien diese unmögliche Idee mit ihm von anderer Stelle her zukommenden Argumenten *zu untermauern und zu beweisen*! - Ohne eine Vorstellung davon zu haben, *wie zwangsläufig unmöglich* dieses Vorhaben gewesen ist!

Die von N beabsichtigte „LEHRE EINER EWIGEN WIEDERKEHR“ beruhte letztlich auf einer zwar völlig irrealen, aber doch „denkerisch“ geleisteten oder „berechnenden“ Überlegung: Im „Regelwerk“ von Ns *neuem* - als 2. zu Kants 1. „kategorischem Imperativ“ („*ZWEI KATEGORISCHE IMPERATIVE*“[9.675])! - bedeutete die „EWIGE WIEDERKEHR“ das zu allem moralischen Handeln notwendigerweise dazugehörende, auch *den Handelnden treffende „strafende Element*“! - In Rücksicht darauf *einfach nur zu wünschen, dass etwas für die Ewigkeit gelten soll*, kostet den von den Folgen seines Handelns garantiert *nicht betroffenen* Handelnden „moralisch“ herzlich wenig, weil sein fehlverhalten ihn *nicht* strafend traf! Erst dass der Handelnde selber - irgendwann! - die *Folgen* der eigenen Entschlüsse - sei es von „den

Anderen“, die N weggelassen sehen wollte! - oder *nur bis in die Ewige Wiederkehr hinein* irgendwie *an sich selber ertragen müsste und zu spüren bekäme*, würde Ns Moral-Konstruktion das gewünschte „Gewicht“, den einleuchtenden „moralischen“ Nachdruck verleihen! - *Wenn denn die „ewigen“ Wiederholungsintervalle so bemessen wären, dass der Handelnde von den Folgen seiner Handlungen eingeholt und tatsächlich betroffen werden würde*! - wie sich das beispielweise mit dem Haager Tribunal zu verwirklichen beginnt! Etwas Derartiges verwirklicht jedoch Ns „Gesetz“ der „LEHRE VON DER EWIGEN WIEDERKEHR“ *nicht*! Denn innerhalb eines „Wiederkehr-Intervalls“ existiert die „Moral“ *ungestraft* lediglich im Bereich der von N in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ so oft berufenen und in Anspruch genommenen „REDLICHKEIT“ [FW.110] eines nur *unter der Vorstellung einer* „EWIGEN WIEDERKEHR“ *handelnden*! – Letztlich also lediglich in seiner tatsächlich nur auf das momentane *Urteil des handelnden* Individuums bezogenen „*redlichen*“ Bereitschaft, die Folgen seines Handelns - irgendwann in entferntesten Ewigkeiten! - aber dafür *immer wieder ertragen zu sollen*! - Das stellte nur eine eher kosmetische Drohgebärde seiner an einen „wirklich größtmöglichen“ - aber nicht recht passenden, überzogenen! - Superlativ dar, welchen N nicht bis in die Konsequenzen durchdacht, sondern nur *dem Anschein nach* ausgewählt hatte! Auch von daher ist Ns „EWIGE WIEDERKEHR“ *philosophisch* ein Schuss ins Leere!

Dieser „Stand der Dinge“ gemahnt an einen Aphorismus aus der „MORGENRÖTE“, Ns gesammelte „GEDANKEN ÜBER DIE [angeblich!] MORALISCHEN VORURTEILE“, wo er unter der Nummer 187 in gleichem Sinn mit gleichem Resultat geschrieben hatte:

AUS EINER MÖGLICHEN ZUKUNFT. - IST EIN ZUSTAND UNDENKBAR [ihm selber war er das durchaus *nicht*: Es war ihm *denkbar*!], WO DER ÜBELTÄTER SICH SELBER ZUR ANZEIGE BRINGT, SICH SELBER SEINE STRAFE ÖFFENTLICH DIKTIERT, IM STOLZEN GEFÜHLE, DASS ER SO DAS GESETZ EHRT, DAS ER SELBER GEMACHT HAT [das war der springende Punkt: das Gesetz das N *selber* gemacht hatte, denn alles bezog sich in autistischem Stil immer wieder und ausschließlich auf *ihn*! - weil N „*seinen*“ Gesetzten und *Schulgesetzen* gegenüber in nichthinterfragter Selbstverständlichkeit ewige Treue schwur!], DASS ER SEINE MACHT AUSÜBT, INDEM ER SICH STRAFT [und so] DIE MACHT DES GESETZGEBERS? [erleben würde!] ER KANN SICH EINMAL VERGEHEN, ABER ER ERHEBT SICH DURCH DIE FREIWILLIGE STRAFE ÜBER SEIN VERGEHEN, ER WISCHT DAS VERGEHEN DURCH FREIMÜTIGKEIT, GRÖßE UND RUHE NICHT NUR AUS: ER TUT EINE ÖFFENTLICHE WOHLTAT HINZU. - DIES WÄRE DER VERBRECHER EINER MÖGLICHEN ZUKUNFT [und hier zeigte N sich wieder von seiner beispiellosen welt- und realitätsfremden, ausschließlich auf sich selbst bezogenen, bis tief ins Autistische gehenden Seite!], WELCHER FREILICH AUCH EINE GESETZGEBUNG DER ZUKUNFT

VORAUSSETZT, DES GRUNDGEDANKENS [der in vollem Umfang seinem hoch subjektivistisch Byron-Manfredisch geprägten Wesen entsprach): „ICH BEUGE MICH NUR DEM GESETZE, WELCHES ICH SELBER VORGEGEBEN HABE, IM KLEINEN UND GROßEN." ES MÜSSEN SO VIELE VERSUCHE NOCH GEMACHT WERDEN! ES MUSS SO MANCHE ZUKUNFT NOCH ANS LICHT KOMMEN! - Aber welcher Verbrecher bricht im praktischen Leben schon von ihm selber gemachte Gesetze? -

Die der Öffentlichkeit übergebene Lehre einer „EWIGEN WIEDERKEHR" sollte einen Teil der „GESETZGEBUNG DER ZUKUNFT" für diesen erhöhten Idealtyp eines „ÜBELTÄTERS" oder Verbrechers *sein* und sollte es nach Ns Vorstellung für Jahrtausende *bleiben*, aber seit Ns tastenden morgenrötlichen Versuchen, die *bestehende* Moral zu *untergraben* und sie unter Ausschluss „der Anderen" auf eine *ihm genehmere Grundlage* zu stellen, ist N im absolut Subjektiven steckengeblieben und also moralisch keinen Schritt weiter gekommen, im Gegenteil - und ohne dies zu bemerken! *Wie stellte N sich überhaupt eine Moral vor, in der alle Verbrecher nur die von ihnen selber erlassenen „Gesetze" übertreten würden*? Auch darin „amtet" ein Übermaß autistisch irrsinniger Weltsicht, in der nichts „Fremdartiges" Bedeutung gewinnen konnte.

Die Einflüsterungen des „DÄMONS" dienten N nur dazu, den subjektivistisch verankerten „Ernst", mit dem jeder sein Handeln betreiben sollte, zu *unterstreichen*, - ohne ihn aber zu irgendetwas wirklich zu *verpflichten* oder zur Rechenschaft zu ziehen! Lediglich der *Willkür* und der *Beliebigkeit* des auf sich selbst bezogenen Handelnden wurde durch den unterstellten Ernst Nachdruck verliehen! Damit erwies sich das Ganze - sehr handlich - als ein sich selber rechtfertigendes totalitäres Machtinstrument! So wie bei vielen Religionen; - - und insofern als ein *Betrug*, den N - aus sicherlich nicht wirklich zu klärenden Gründen - bereit war in Kauf zu nehmen. Was stutzig macht und als bedenklich eingestuft werden muss, ist die extrem wacklige Logik, deren Fragwürdigkeit - ja deren blank zutage liegende *Unhaltbarkeit*! - N nicht wahrzunehmen in der Lage und deshalb gezwungen war, die „Schose" - einzig in der Hoffnung auf seine Gunsten daraus! - einfach laufen zu lassen. Erstaunlich ist, dass sie - mit einem gewissen Prozentsatz an Zustimmung! - „lief".

Als nüchtern hinzunehmenden „Moral-Grundsatz" stellt Ns Wunsch einer „LEHRE VON DER EWIGEN WIEDERKEHR" einen schauerlich einfältigen, ja geradezu haarsträubenden philosophischen Fehltritt dar - eine „DUMMHEIT ERSTEN RANGES"! - um diese von N so maßlos überbewertete „Idee" in gebührender Weise mit einer N-typischen Phrase

zu belegen! - Die Idee der „EWIGEN WIEDERKEHR“ ist naturwissenschaftlich betrachtet etwas derart Idiotisches, dass kaum nachvollziehbar ist, wieso ein angeblich moderner „Denker“ überhaupt auf derlei - und dann auch noch dauerhaft! - verfallen bzw. darauf bestehen konnte, wo doch „auf dem Wege dorthin“ so viele geistige Stolpersteine bereitgelegen hatten. In mystisch entrückter Verzückung und mit tränennah stockender Flüsterstimme, mit Spinne und Mondstrahl *ausgemalt und ängstlich um sich blickend*, dass auch ja kein Unberufener davon Zeuge würde, hat N einigen wenigen seiner Zeitgenossen in „Momenten“, in denen jedes Mal sein ganzes Wesen wie ausgewechselt schien, von seinem „TIEFSTEN GEHEIMNIS“ *erzählt*! Dass sein mit dunklen Worten gefeiertes „GRÖßTES SCHWERGEWICHT“ für N selbst über alle Maßen *bedeutend* war, liegt auch in dem Umstand begründet, dass für N auf diesem „Fundament“ alle seine im „ZARATHUSTRA“ ausgesprochenen „Weis- und Wahrheiten“ *erlaubt* und sogar *berechtigt* sein sollten und wären! - wie sich zeigen wird.

In der Gesamtheit der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ - und es ist alles andere als unwichtig oder müßig, dies am Ende festzustellen - hebt dieser vorletzte, der 341. Aphorismus über „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ - im 4. Buch, dem „SANCTUS JANUARIUS“ als Beginn eines neuen Zeitalters, - wie eine große Klammer über die ganze Schrift gelegt! - den 1., so zynisch geratenen Aphorismus über „DIE LEHRER VOM ZWECKE DES DASEINS“, wo »DER SATZ „DIE ART IST ALLES, EINER IST IMMER KEINER“« gelten sollte, auf! Der vorletzte macht also hinsichtlich der „MORAL“ den ersten Aphorismus *ungültig* und damit *überflüssig*, so dass der Erste im Bewusstsein vom Vorletzten eigentlich gar nicht mehr hätte in Erscheinung treten dürfen, nachdem der Vorletzte formuliert und geschrieben war! Dennoch erschien er als erster Aphorismus, weil er als Legitimationsversuch zu Ns *Moralvorstellungen* der *Ältere* war. Er wurde aus dem einfachen Grund *nicht* aussortiert, weil N ihn über das „GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ hinaus immer noch für *wichtig* genug hielt, ihn zur „gelungenen“ Demonstration *seiner Erhabenheit* über die „FLIEGEN-FROSCH-ARMSELIGKEIT“ „der Anderen“ *vorzutragen*! Und eben diese Tatsache, dass N ihn noch für *wichtig* hielt, erlaubt es - ja veranlasst geradezu! - die „logische Verbindung“ des Vorletzten zum Ersten - oder auch umgekehrt! - zu hinterfragen und einen verständlichen Schluss aus dem von N unwillentlich „zur Schau gestellten“ Widerspruch der beiden zueinander zu ziehen und darzulegen:

Erst einmal die Fakten, was beiden *gemeinsam* ist! Das ist a) die neue, der alten widersprechende „Moral“! - Und b): Was macht ihren eigentlich unverträglichen *Widerspruch* aus?

Die *Gemeinsamkeit*, dass beide - übrigens auf sehr unterschiedliche Weise! - mehr oder weniger fein bzw. sehr direkt - was jedoch so ohne

weiteres und schon gar nicht von einem in Ns Geheimnisse uneingeweihten Leser *nicht* zu erkennen ist - „gegen die Gleichheit der Menschen“ gerichtet sind! Im ersten Aphorismus steht dafür „DIE GATTUNG“ als höhere Ordnung und - in Hinsicht auf das „Evolutionsziel der Natur“! - als das am Wichtigsten zu nehmende Ziel der Menschen hoch über der fliegen-frosch-erbärmlichen Kleinheit und Bedeutungslosigkeit des *Einzelnen*, welcher im Leben aber, allein wirklich gegenwärtig und lebendig ist. Schließlich behauptete N dort: „DIE ART IST ALLES, EINER IST IMMER KEINER“ und diese Behauptung wurde aufgehängt an der Pseudo-Logik des Superlativs, dass der „TRIEB DER ARTERHALTUNG“ „ÄLTER, UNERBITTLICHER UND UNÜBERWINDLICHER“, kurz *mächtiger als alle anderen* „*INSTINKTE*“ - und damit auch stärker als die von N bekämpfte „alte Moral“! - wäre. Der 1. Aphorismus war also eindeutig gegen die Moral der Gleichheit - auch gegen die gleichen *Rechte*! - der Menschen gerichtet.

Das zum Ende hin aufgekommene, ebenfalls „superlativistisch“ unübertreffliche „GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ der „EWIGEN WIEDERKEHR“ bezweckt das Gleiche, - nur dass N inzwischen als logisch gemeinten „*Aufhänger gegen die Gleichheit der Menschen*“, sich nicht mehr auf den inzwischen hinfällig gewordenen Superlativ „GATTUNG“ berief, sondern glaubte, sich den weit *effektvolleren* Superlativ der *Ewigkeit* nutzbar gemacht zu haben und ihm damit der - immer „unlogische“! - Zufall eine „Formel“ in die Hand gespielt hatte, die als eine zu entwickelnde „LEHRE VON DER EWIGEN WIEDERKEHR“ weit vielseitiger einsetzbar wäre als die - weiterhin gelten müssende, aber weniger superlative und sperrige „GATTUNG“ und „ARTERHALTUNG“ als griffiges Argument *gegen* die verfluchte, aber missverstandene „GLEICHHEIT DER MENSCHEN“ [10.58], aus der schließlich keine selbstredenden Vorrechte für seine „HERRSCHERAMTLICHEN“ Gefühle und Bedürfnisse zu schlagen waren!

Dass alles ewig wiederkehrt war keine Idee von N allein und dementsprechend hat er sich, obgleich er mit Sicherheit davon wissen musste, auch nicht nachweisbar *darauf* bezogen, dass der bis heute rätselhafteste antike griechische, vorsokratische Philosoph, vielleicht auch Mathematiker und Naturwissenschaftler, auf alle Fälle aber Verkünder religiöser Lehren, Pythagoras von Samos, ca. 570-510 v. C., des Glaubens war: Wenn alle Planeten - das waren die damals mit bloßem Auge am Himmel beobachtbaren, sich als einzige unter den scheinbar ewig feststehenden „eigenwillig“ bewegen- und umherwandern-könnenden Sterne! - nach Ablauf einer langen kosmischen Periode, des „Großen Jahres“, ihre Ausgangsstellung wieder erreicht haben, *dann* begänne die Weltgeschichte von neuem sich *exakt zu wiederholen*! - Es war klar, dass N sich auf diesen Pythagoras *nicht* berufen konnte: a) aus Gründen der mittlerweile weiter gediehenen astronomischen Kenntnisse und b) dass er

sich von diesem recht zweifelhaften „Vorgänger“ frei halten musste, um die Verdienste der *moralischen Wirkungseiner* „EWIGEN WIEDERKEHR“ als „*seine höchst eigene Erfindung*“ in Anspruch nehmen zu können!

Als Konsequenz aus der Betrachtung von Ns beiden - 1. und letzten! - Aphorismen - neben- oder miteinander! - ergibt sich, dass N auch in der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ - auf grundverschiedene Weise, mit grundverschiedenen Argumentationen und damit über zwei sich im Endeffekt widersprechende, zumindest aber sich *nicht ergänzenden Superlativen* - einmal über die „GATTUNG“, das andere Mal über die „EWIGKEIT“! - das *gleiche* Ziel, die „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“ *anzusteuern*, zu *verwirklichen* und auch zu *rechtfertigen* versuchte! Diese innere Nichtübereinstimmung belegt, dass N aus sich selbst heraus für das, was er wollte, immer noch kein in sich stimmiges, geschlossenes Konzept besaß! Dies einfach deshalb, weil er nicht besitzen und über etwas verfügen konnte, was es nicht gab! Behaupten konnte er viel, nur waren die Beweise dafür „nicht sein Ding“! Er „dachte“ nicht über „das Ganze“ sondern von Aphorismus zu Aphorismus, das heißt im Grunde: *nicht über einen einzelnen Aphorismus hinaus* in die Selbstverständlichkeit eines größeren, über seine Selbstmittelpunktlichkeit hinausweisenden Zusammenhanges hinein. Das belegt auch eine Notiz aus der Mitte des Jahres 1883. Da heißt es bezeichnenderweise zuerst:

DER [aus der Umwertung des bestehenden Menschen entstandene] ÜBERMENSCH [wäre] VÖLLIG ÜBER DIE BISHERIGE TUGEND HINAUS, *HART* AUS MITLEID [mit sich selbst und seinesgleichen, um sich und ihnen zu Macht und zu unbedingtem Ansehen zu verhelfen!], - DER SCHAFFENDE, DER OHNE *SCHONUNG* SEINEN MARMOR [ein geschickt gewähltes Wort, um zu verschleiern, dass es sich dabei um „die Anderen“ handeln sollte] *SCHLÄGT* [daraus ein neues erhöhtes, Ns Idealen entsprechendes Bildnis oder Beispiel meißelnd!]. *ZUR LETZTEN REDE ZARATHUSTRAS.* [10.372] Über die von N/Zarathustra aber an keiner Stelle Genaueres verraten wurde.

Und unmittelbar danach steht von N zu lesen:

DAS GROßE SPIEL ZU SPIELEN [was N für „GROß“ *hielt* und ihn „GROß“ erscheinen ließ!] - DIE EXISTENZ DER MENSCHHEIT [mindestens! - und äußerst leichtfertig!] DRANSETZEN, UM VIELLEICHT [vielleicht!? - denn er wusste letztlich doch recht genau wie wenig sicher seine Hoffnungen waren!] ETWAS HÖHERES ZU ERREICHEN, ALS DIE [gleichbleibende!] ERHALTUNG DER GATTUNG [10.372] [was so viel hieß, dass der 1. Aphorismus der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ zur Gestaltung des „ÜBERMENSCHEN“ nicht ausreichen konnte und damit widerrufen war! Auch *das* sollte in der letzten, nie so gehaltenen Rede Zarathustras enthalten sein und angesprochen werden. - So war es geplant, aber es ist nichts daraus geworden.

N bediente sich vieler Einzelansätze und Argumentationsversuche, um immer wieder das zu untermauern, was Er, *seinen Gefühlen entsprechend*, als wahr und richtig ansehen wollte: Die *bestehende* Ordnung, in der N mit seinem Zweierleimaß nicht *mehr* sein konnte, als *einer unter vielen*, war in jedem Fall umzustoßen, zu unterminieren und zu zerstören, um unter dem Vorwand eines leidlich haltbaren, theoretisch „schulgesetzlichen" Ansatzes seine eigene Größe und Besonderheit darzustellen und zu „ERSCHAFFEN"!

Darüber hinaus wird deutlich, dass N die dabei sich ergebenden Widersprüche, wie die beiden gegeneinander wirkenden Aphorismen um die „ART" und die „EWIGKEIT", so wenig erkannt hatte, wie die Unsinnigkeit jeder Einzelnen, für sich genommenen Argumentationen. *Diese Unfähigkeit war die Grundlage dafür*, dass N überhaupt so vorgehen konnte, wie er es tat. Das *verbindende* Element der beiden Versionen war sein unerbittlich übermächtiger Wille, sein Zwang, egal mit welchen Mitteln, ohne etwas kreativ aufbauen zu können, so doch *wenigstens* Zerstörungsarbeit zu leisten an der überkommenen, N als zu „kantig", zu sehr „die Anderen" und nicht vor allem *ihn* selbst, so wie er war, berücksichtigenden Moral, - weil diese ihm keine Möglichkeit einräumte, seine „HERRSCHERAMTLICHE" Bevorzugung „vor allen anderen" *kundzutun* und darauf ein gleichsam mit „guten", bekannt zu machenden Argumenten abgesichertes und „verbrieftes Recht" zu haben! Die bereits zitierte Notiz aus der Zeit besonderer Emerson-Nähe, wo es ihm um die Zerstörung der Moral ging, um diese mit seinen „geistig" unzulänglichen Scheinwerten „zu beerben" bestätigt dies:

WIR EHREN UND SCHÜTZEN ALLE MACHTANSAMMLUNGEN, WEIL WIR SIE EINST ZU ERBEN HOFFEN ….. WIR WOLLEN EBENSO DIE ERBEN DER MORALITÄT SEIN, NACHDEM WIR DIE [uns nicht optimal passende!] MORAL ZERSTÖRT HABEN [9.620]

Dass man N für sein - *vom Prinzip her unverständliches*! - Verhältnis zu seiner „LEHRE DER EWIGEN WIEDERKEHR" unter anderem auch ein missverstandenes und überschätztes Déjà-vu-Erlebnis - dieses intensive Gefühl der Überzeugtheit davon, den gerade erlebten Moment schon einmal erlebt zu haben! - als Initialzündung für seine „EWIGE WIEDERKEHR" unterstellt hat, ist für einen Philosophen, den man bereit war für einen der größten je dagewesenen Denker zu halten, ein erschütternder Befund! - Für *beide* Parteien! - Tatsächlich war N in seinem Realitätssinn so gestört, ja unfähig, dass er zwar im Einzelnen recht komplizierte „Denkvorgänge" vornehmen, aushalten und *darstellen* konnte, aber die Einzelstücke davon nicht mehr als Gesamtheit logisch *beherrschte*. Dass er immer noch phantastisch intakte, verständliche, ja sogar mitreißend scheinende Sätze bilden konnte, demgegenüber sah man nicht, dass all das

Unsinn war, denn sie enthalten, wenn man „dahinter blickt“, vollkommen realitätsfernes Zeug wie die gesamte „EWIGE WIEDERKEHR“, - man drehe es, wie immer man wolle! Das *Wunsch*denken Ns, die Lösung seines Moral-Problems und damit seiner ungeheuer anspruchsvollen „RANGORDNUNG“ - das Wort benutzte N in seinen „Werken“ und in seinem Nachlass weit über 100 Mal! - mit Hilfe der „EWIGKEIT“ *gefunden* zu haben, überrannte und verschüttete seine Selbstkritik im Ansatz, und damit seine Fähigkeit, sein Produkt aus einer gewissen Distanz zu sich selbst, die er eh kaum besaß, nach wirklich logischen Gesichtspunkten zu überdenken.

Schon dass N für diese „Lehre“ den von ihm so heiß geliebten Superlativ „EWIGKEIT“ - damit überhaupt ein „*moralischer* Sinn“ mit dieser verbunden werden konnte! - in unsinnig kleine, gewissermaßen „überschaubare“ Stücke zerschlug, womit er - anstelle einer Vorstellung von „echter“ Ewigkeit, die er scheinbar gar nicht fassen konnte! - zu einer Unzahl von - wie oft? - zu wiederholenden „Unterewigkeiten“ Zuflucht nahm! - war ein Blödsinn, der weder vorne noch hinten einen Sinn ergeben konnte! Es waren superlativistische Phrasen, um in dieser verquasten „Metaphysik“ der Verantwortlichkeit des imperativen „willst du das superlativisch ewige Male wiederholt sehen“ eine beschreibbare Form und einen Ausdruck zu geben. Meinte N tatsächlich die von Immanuel Kant wesentlich klüger auf die Objektivierung „der Anderen“ gestellte *Verantwortlichkeit des eigenen Tuns* im Verbund mit dem größer erscheinenden Superlativ der bloßen, außerhalb alles Menschlichen liegenden Ewigkeit als eine *eigene* „Moral“ *gelöst* haben zu können? Das allein wäre ein Schwachsinn höherer Art gewesen!

Warum N diesen Betrug an und mit der Moral beging? - Es tauchen immer „an sich“ intelligente Menschen und auch „Wissenschaftler“ auf, welche - weil ihre ehrlich anwendbaren „Methoden“, Fähigkeiten und gestalterischen Kräfte nicht ausreichen, um zu achtbarer - d.h. ihrem Ehrgeiz *angemessener*! - Anerkennung ihrer Arbeit zu gelangen! - mit gefälschten, manipulierten, hingebogenen Ergebnissen versuchen, zu Ruhm und damit verbundener Ehre - oder umgekehrt! - zu kommen! - Ihr Verhalten erklärt sich, wie bei jedem anderen Verbrecher: *Erstens* aus ihrem Glauben, dazu „berechtigt“ zu sein, sich über „die Anderen“ hinweg *eigne* „Gesetze“ schaffen zu dürfen; und *zweitens* „schon nicht erwischt zu werden“, was N ja zu einem guten Teil mit Erfolg gelang und *drittens* - das ist für jeden Betrüger und Verbrecher das Wichtigste: Um billig - und/oder dennoch! - zu seinem *Vorteil* zu kommen, - der für N zeitlebens *daraus* bestanden hat, in jeder Hinsicht *mehr* und *allen* Menschen *voraus* zu sein; - auf *maßlose* Weise als etwas ungeheuer Besonderes, als etwas höllisch Wichtiges, ja, sogar als ein unsterblich welt-umkrempelndes „Schicksal“ in Erscheinung zu treten! - Auf eine Weise, die Emerson ihm so herrlich, so begeisternd, so

verführerisch schmackhaft beschrieben hatte! - Die *wahre* Glückseligkeit seines Lebens lag in der *Position* unbedingter Vorbildlichkeit für „die Anderen“ und ihnen in *jeder* Beziehung, *unbegrenzt*, grenzenlos mit *seinem* „Denken“ und Empfinden allein und gegen die gesamte Menschheit - für und gegen absolut alle! - *im Recht zu sein* und so seinen „bis zum Defekt getriebenen Ehrgeiz“ [NR.320] *befriedigt* zu finden - und um - wie Er es bei den griechischen Heroen so sehr bewundert hatte - vielleicht - nein sicherlich! - weil *das* in und zu seiner Maßlosigkeit einfach dazugehörte! - „Unsterblichkeit“ zu erlangen! -

Den Aphorismus Nr. 341, „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ hat N aus dem Bewusstsein felsenfester Überzeugtheit von der Richtigkeit seines Gedankens formuliert. Die Wortwahl für all das - und das ist das Faszinierende an Ns Stils! - diese eindringliche - Einmaligkeit aufscheinen lassende! - Direktheit der Ansprache ergab sich daraus, dass er nicht den geringsten Zweifel mitschwingen ließ bei den Ungeheuerlichkeiten, die er dem Leser auftischte, deshalb dann ja wohl auch „etwas daran“ sein musste an dem, was er da geschrieben hatte. Natürlich lief auch das wieder nur darauf hinaus, dass das *wie* das *was* „übertönte“. - Aber vielleicht müsste man das alles gar nicht so genau betrachten, sondern darüber schweigend zur Tagesordnung übergehen, - doch käme dann nicht zutage, auf was für logisch schwachen Füßen Ns Annahmen, Schlüsse und Hoffnungen aufgebaut waren.

Die hoch eindringliche, alles *wirklich Logische* bedenkenlos und selbstsicher überspielende *Darstellung* der „moralischen Wucht“ seines „Ewigen-Wiederkehr-Gedankens“ im Aphorismus „DAS GRÖßTE SCHWERGEWICHT“ hat N mit Sicherheit im Gefolge seiner seelisch gefühlsmäßig ungeheuren Erschütterungen *im August des Jahres 1881* formuliert. Zu *jenem* Zeitpunkt war das *Erlebte* daran ausreichend *wach*, *lebendig* und *wirkungsvoll* - und N war stilistisch immer am besten, wenn er gefühlsmäßig *vibrierte* und es um die bedenkenlose Zurschaustellung seiner ureigensten Belange ging; - d.h. um das, was unmittelbar mit seinen allzu *eng*, allzu *persönlich*, allzu *intensiv* übernommenen Wahnideen zusammenhing!

Alle späterhin, *nach* Abklingen der Intensität des August-Erlebnisses erfolgten Versuche, das Thema mit auch nur annähernd gleicher, geschweige denn übertrumpfender, noch einen draufsetzender Eindringlichkeit wieder aufzugreifen sind ihm gesamthaft misslungen. In mehreren deutlich erkennbaren Anläufen hat N *vergeblich* versucht, den Eindruck des „GRÖßTEN SCHWERGEWICHTS“ im vierteiligen „ZARATHUSTRA“ zu *übertreffen* und alle - auch die vorgehabte „LEHRE DER EWIGEN WIEDERKEHR“! - waren ihm nicht geglückt! Diese Misserfolge einzusehen muss N sehr schwer gefallen sein und hat ihm letztlich das

Zarathustra-Thema - neben dessen ausbleibenden Erfolg beim damaligen *lesenden* Publikum! - gründlich verleidet und schließlich ohne zu einem angemessenen Ende zu kommen, auch einfach *abbrechen* lassen, so dass der „ZARATHUSTRA“ letztlich formal wie inhaltlich nachweislich ein unvollständiges Stückwerk blieb. Dennoch ist N bei seinem Glauben an den „moralischen“ Effekt seiner „EWIGEN WIEDERKEHR“ geblieben, sei es mangels Ersatz, - sicher aber auch aufgrund seiner immer weiter abnehmenden Fähigkeit zu selbstkritischer Distanz und Durchblick dem Gesamten gegenüber! Er blieb unbeirrt dabei, seine Erfindung heillos zu überschätzen. Es werden sich etliche Anlässe finden, darauf, besonders in den nun folgen sollenden „Zarathustra-Jahren“, zurückzukommen. Denn dieser „ZARATHUSTRA“ tritt, die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ absolut unwissenschaftlich beendend, im Pseudoaphorismus mit der Nummer 342, also in direktem „Zusammenhang“ mit der „EWIGEN WIEDERKEHR“ *leibhaftig* auf, - angeblich um die beabsichtigte „Dichtung“ anzustimmen! - Unter dem Titel „INCIPIT TRAGOEDIA“ - die Tragödie beginnt! –

Welche Tragödie jedoch sollte da *beginnen* beziehungsweise *begonnen haben*? N meinte in der ihm eigenen Maßlosigkeit die Tragödie *einer* neuen, *mit seiner Dichtung in den Bereich der Wirklichkeit tretenden* „heroisch-tragischen Moral“! - *Sie* war Ns vermeintlicher „Lebensauffassung der Griechen“ *nachempfunden*, - denn er war im Kern nur - im Sinne von „nichts als“! - ein studierter Altphilologe! - und das Tragische beruhte auf der großen Zahl derer, die daran „ZU GRUNDE ZU GEHEN“ hätten: Nicht auserwählt, den abgründig großen „GEDANKEN DER GEDANKEN“ *ertragen zu können*!

Das alles sollte - einfach so! - in seiner zentralen Bedeutung für N selber! - ganz für ihn alleine nur! - in der Gesamtheit dessen, was er als *seine* „Philosophie“ betrachtete! - ein unsinniger Ausrutscher gewesen sein? - Oh nein! - N *beendete* sein ursprünglich letztes Aphorismen-Produkt, die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“, im letzten - mit der Nr. 342 versehenen Abschnitt! - mit fast genau den Worten, mit denen er danach seine „DICHTUNG“, den „ZARATHUSTRA“, *beginnen* sollte:

ALS ZARATHUSTRA DREIßIG JAHR ALT WAR [das für N bedeutsame „IN MEDIA VITA“ FW.324 ließ grüßen!], VERLIEß ER SEINE HEIMAT UND DEN SEE URMI [zur Wahl dieses Namens findet sich in den öffentlichen Kommentaren kein Hinweis darauf, woher N diesen hatte. Im „ZARATHUSTRA“ selbst wurde dann daraus der „SEE SEINER HEIMAT“ was Anlass gibt, dem nach genauerer Kenntnis klingenden „URMI“ keine besondere Bedeutung zuzumessen] UND GING IN DAS GEBIRGE [in dem N mit Vorliebe immer wieder seine als heimatlich empfundenen hochalpin-*manfredischen* „Eisweltwege“ beschritt!]. HIER GENOSS ER SEINES GEISTES [so, wie N gerne autistisch auf sich selber bezogen „SEINES

GEISTES GENOSS“] UND SEINER EINSAMKEIT [und damit begann eine durchgehend manieriert gepflegte Bevorzugung des Genetivs, mit dem geschraubte und mit der Patina, dem Edelrost des Alters und der Tradition belastete Sprüche aus dem Wortschatz zu heben waren!] UND WURDE DESSEN ZEHN JAHRE NICHT MÜDE. ENDLICH ABER [also in Alter von etwa 40 Jahren, - auf N bezogen wäre das 1884 gewesen! - im Jahr davor, 1883, erschien der 1. Teil vom „ZARATHUSTRA“, - da] VERWANDELTE SICH SEIN HERZ - UND EINES MORGENS STAND ER MIT DER MORGENRÖTE [die zugleich der Titel der Aphorismensammlung war, in deren ursprünglichen Fortsetzung dieser Absatz seine erstmalige Veröffentlichung finden sollte!] AUF, TRAT VOR DIE SONNE HIN [was ja als Attitüde - mit ausdrucksvoller Körperhaltung! - ein recht gewagt schauspielerisches und zugleich arg pathetisch-antiquiert übertriebenes Benehmen war] UND SPRACH ZU IHR [ob sie das nun hören wollte oder nicht!] ALSO:

„DU GROßES GESTIRN! WAS WÄRE DEIN GLÜCK [das N sich nur im unmittelbaren Rückbezug auf sich selbst als in vollem Umfang genießbar vorstellen konnte und ihr zudem unsinnigerweise unterstellte!], WENN DU NICHT DIE HÄTTEST, WELCHEN DU LEUCHTEST! [so, wie es Ns „GLÜCK“ sein sollte und wollte, „*den Menschen zu leuchten*“ oder sie gar „sie zu erleuchten“! - Was Er hier der Sonne *unterstellte*, war übrigens die gleiche autistisch gefärbte Art zu „denken“, wie diejenige, die in der vorgestellten Reaktion der Pariser Bevölkerung auf ihn und seinen Freund Rohde vor inzwischen 13 Jahren zum Ausdruck kam!] ZEHN JAHRE KAMST DU HIER HERAUF ZU MEINER HÖHLE: DU WÜRDEST DEINES LICHTES UND DIESES WEGES SATT GEWORDEN SEIN, [damit stattete er die Sonne mit seinen eigenen autistischen *Empfindungen* aus!] OHNE MICH, MEINEN ADLER UND MEINE SCHLANGE; ABER WIR WARTETEN DEINER AN JEDEM MORGEN, NAHMEN DIR DEINEN ÜBERFLUSS AB UND SEGNETEN DICH DAFÜR.

Was für einen sinnlosen, nur *scheinbaren*, von N lediglich *gewünschten* und *zusammenphantasierten* Ritus hat er hier seinen Lesern geboten! - Die Sonne hätte ohne Ns täglich von Adler und Schlange unterstützter Dankbarkeit mit Sicherheit *nicht aufgehört* zu der zufälligerweise mal von den Dreien bewohnten Höhle „HERAUFZUKOMMEN“, denn diese Zufallsstelle lag schon „Ewigkeiten“ auf ihrem seit Jahrmilliarden verfolgten Weg und die drei sind für sie wohl noch weniger gewesen als die von N im 1. Aphorismus beschworene Fliegen-Frosch-Armseligkeit „der Anderen“ für N! - Im Übrigen ließ N mit diesem sonderbaren Verhalten ein scheinbar noch immer intaktes, allbeseeltes, philosophisch aber längst überwundenes, das heißt absolut nicht mehr zeitgemäß *gültiges*, *legendenhaft vorgeführtes*, *genitivschwangeres* und etwas ranzig gewordenes, nach Fäulnis riechendes, bibeltönig imitierendes *Welterleben* durchblicken.

SIEHE! ICH BIN MEINER WEISHEIT [sich klüger dünkend als „die Anderen“] ÜBERDRÜSSIG, WIE DIE BIENE, DIE DES HONIGS ZU VIEL

GESAMMELT HAT [aber das war nur auf den ersten, oberflächlichen Blick hin ein plausibel scheinendes poetisches Bild, dem es daran mangelte, dass es a) „die Biene, die des Honigs zu viel gesammelt hat“ nicht gibt und b) dieser Stil nicht zu einer Figur passte, *die der Menschheit eine neu aufkommende, künftige Jahrtausende füllende Zukunft* verkünden sollte! - wenn dazu nicht zu unterstellen sein sollte, dass die neu verkündete Zukunft in Wahrheit so altbacken aussehen sollte, wie die hier vorgestellte, durch und durch *unmoderne*, überantiquierte Zarathustra-Figur!]; ICH BEDARF DER HÄNDE, DIE SICH AUSSTRECKEN, ICH MÖCHTE VERSCHENKEN UND AUSTEILEN, BIS DIE WEISEN UNTER DEN MENSCHEN WIEDER EINMAL IHRER TORHEIT UND DIE ARMEN WIEDER EINMAL IHRES REICHTUMS FROH GEWORDEN SIND [womit N nur Zarathustras durch und durch *missionarischen* Charakterzug zum Ausdruck brachte!). DAZU MUSS ICH IN DIE TIEFE STEIGEN [denn selbstverständlich kam Zarathustra „von oben“, aus Ns imaginär „HERRSCHERAMTLICHEN“ Höhe zu „den Anderen“ *hinab*!]: WIE DU DES ABENDS TUST, WENN DU HINTER DAS MEER GEHST UND NOCH DER UNTERWELT LICHT BRINGST, DU ÜBERREICHES GESTIRN! - ICH MUSS, GLEICH DIR, UNTERGEHEN, WIE DIE MENSCHEN ES NENNEN, ZU DENEN ICH HINAB WILL [da sagte er es selbst!]. SO SEGNE MICH DENN, DU RUHIGES AUGE, DAS OHNE NEID AUCH EIN ALLZU GROßES GLÜCK [wie *sein* Sendungsbewusstsein eines war!] SEHEN KANN! SEGNE DEN BECHER, WELCHER ÜBERFLIEßEN WILL, DASS DAS WASSER GOLDEN [von der Sonne vergoldet allenfalls! Sonst eher silbern] AUS IHM FLIEßE UND ÜBERALLHIN DEN ABGLANZ DEINER WONNE TRAGE! SIEHE! DIESER BECHER WILL WIEDER LEER WERDEN, UND ZARATHUSTRA WILL WIEDER [aus längst erreichter Göttlichkeit heraus!] MENSCH WERDEN“ [aber wie wäre er sonst in seiner Höhe „*mehr*“ als Mensch?). - ALSO BEGANN [in diesem schwülstigen Stil mit schiefen Bildern und überschäumenden Metaphern und gegenseitigen Segnungen gepflastert, mit einer anbetungssüchtigen Sonne und unglaubwürdigen Gleichnissen von überfließen-wollenden Bechern und so fort!] ZARATHUSTRAS UNTERGANG [womit ein Vorgang beschrieben war, der gut und gerne Opferung, Dienst, Verzicht und Märtyrertum! - aber auch höchste Glücksgefühle? - im Gefolge haben konnte!].

Die „TRAGÖDIE BEGINNT“ bedeutete - nach der ursprünglichen Absicht dieser Überschrift! - dass nach Ns Willen der unabwendbar schicksalhafte *Untergang* - in diesem Fall *bloß* der bestehenden

Menschheit! - zugunsten *seiner* Vorstellung von einer „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH“, also des „ÜBERMENSCHEN“ *beginnen*, d.h. mit allen bitteren Konsequenzen für die das Erlebenden-Müssenden! - *Wirklichkeit werden sollte*! - Zumindest - *vorerst*! - in Ns Dichtung! - *aber dann auch unbedingt darüber hinaus*! - Mit *diesem* Ziel tauchte „ALSO“ auf altmodische, geradezu hausbackene Weise, die nicht auf *einen* Ort wie Hameln zu beschränkende, sondern auf typisch maßlos N'sche Weise auf die weltweite Wirkung eines Wüstensohnes berechnete Rattenfängerfigur „ZARATHUSTRA“ *erstmals* dem Leser gegenüber auf.

Wozu er auftauchte wurde noch nicht verraten! Er verblieb in dieser Tragödien-Ankündigung ein wortreich sonnenanbeterisch schwülstiger *Selbstdarsteller* - nicht mehr! - und bot ein Stück vorausgeschickter Probeliteratur. - N wird es gefallen haben, sich in diesem Beispiel als „Dichter“ vorzustellen, denn zu nichts anderem als zu bloßer Selbstdarstellung sollte ihm sein „ZARATHUSTRA“ *dienen*! Es sollte auch nicht lange dauern, bis N - göttlich seit bereits mindestens einem Jahr - spätestens seit dem Sommer 1881 in Sils-Maria - und dann, ab dem 3. April 1883 im *Gefühl* sogar über das „Format“ eines „ANTICHRIST“ zu verfügen! - lauter uralt vorgeformte Rollen, zu dem sich ab dem 6. April noch gesellte „SOLDAT“ und „ZU-GUTER-LETZT NOCH DER *VATER* DES ZARATHUSTRA“ zu sein und dann, knapp 3 Wochen später, erkannte N in Zarathustra seinen - *gleichsam eingeborenen*! - „SOHN“. [27..4.83]

Damit war es vollbracht! N und Zarathustra - in heiliger Zweieinigkeit! Geist und Fleisch - identisch. Über den Zarathustra hinaus brauchte N vorerst keine weiteren Masken, weil Zarathustra N die idealste und vielseitigste der möglichen Masken bot: Durch ihn konnte N so direkt wie nur möglich von sich selber sprechen, ohne auf die scheinbare Sachlichkeit von Aphorismen Rücksicht nehmen zu müssen: Zarathustra als vorbildliches Sprachrohr und Verkünder von Ns privatesten Meinungen über das in Ich-Form gehaltene Weltgefüge! Das war perfekt! Und diesen Popanz sollte dann eine Vielzahl von nicht ausschließlich nur deutschen Landsern zu Trost und Segen in ihren Tornistern auf die Schlachtfelder des ersten Weltkriegs tragen: Diesen blutleeren, weltfernen Lang- und Ewigläufer, diese Spaziergehexistenz, wie Nietzsche selbst eine war, zutiefst einsam, idealisiert und umgeben von den symbolhaften Tieren, Adler und Schlange, die ihm dienten und mit ihm sprachen und schon deshalb nicht im geringsten etwas von echten Tieren an sich hatten: Chimären, die - siehe *also*! - in ihrer auffälligen Unnatürlichkeit beinahe unauffällig in den ausgebreiteten Wust mythologie-süchtiger und überbordender Genitiv-Wendungen und Windungen passten und geduldige Zuhörer waren, wenn Zarathustra das als zukunftsträchtig predigte, was Nietzsche zuvor alles längst schon in hunderten von Aphorismen *behauptet* hatte.

Damit endete - *vorerst*! - die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“, - denn nun war - für ein paar Jahre! - die „*Verwirklichung*“ der Zentralgestalt „ZARATHUSTRA“ angesagt. Dieser war mit Ns Tragödien-Ankündigung auf der Bildfläche der „Literatur“ erschienen und beschäftigte N hoch „philosophisch“ und *weltenschöpferisch* bis in den Februar des Jahres 1885 hinein. Danach wandte sich N wieder seinen geliebten, bequemen, ihm angemesseneren, bruchstückhaft „reinen“ Aphorismen zu und es erfolgte 1886, als hätte es sie immer schon gegeben, die stillschweigende Verlängerung der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ um ein fünftes Buch. Das schmiss die ehemals ganz auf die beiden Ziele, die „EWIGE WIEDERKEHR“ und den „ZARATHUSTRA“ plus „ÜBERMENSCH“ so geflissentlich und „gewissenhaft“ angelegte, selbst in ihrer Unlogik noch *zielstrebige Ordnung* insofern über den Haufen, als dass damit die eigentlichen, ursprünglichen und endlichen Höhepunkte mit dem „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“ und dem „INCIPIT TRAGOEDIA“ als irgendwo mittendrin vorkommend *eingeebnet* wurden und erheblich an Bedeutung verloren, was letztlich durchaus beabsichtigt gewesen sein mag, denn das, was zuvor, bis zur Vollendung des 4. Teils von „ZARATHUSTRA“, für N so *wichtig* gewesen war und *gegolten* hatte, das bedeutete N dann nicht mehr viel, was wohl zu dem bedenklichen Motto des 5. Buches und dem Weglassen des Emerson-Mottos für die Gesamte „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ führen sollte: Beginnt doch die *nach dem* „ZARATHUSTRA“ veröffentlichte - einfach nur *angefügte*! - Fortsetzung mit Worten, die gewissermaßen auf der anderen Seite eines tiefen, unüberwindlich scheinenden Abgrundes liegen. Sie lauten:

CARCASSE, TU TREMBLES? TU TREMBLERAIS BIEN DAVANTAGE, SI TU SAVAIS, OÙ JE TE MÈNE. TURENNE

Angesichts des vorliegenden Zusammenhangs dürften seine Worte in passendes Deutsch übersetzt etwa besagen: „Du zitterst, Gerippe, Leib, Haut, Gestell? Du wirst erst richtig ins Zittern geraten, wenn Du erfahren hast, wohin ich Dich führe. Turenne.“

Turenne? - Wer ist Turenne!? Ein Schriftsteller? Ein Dichter gar? Eine poetische Natur? - *Nichts dergleichen*! Der Name Turenne - und jedweder Bezug auf ihn! - tauchte bei N in den Notizen erstmals im Sommer/Herbst 1884 und dann 1886 noch einmal in den Notizen und hier, anlässlich dieses Zitates, immer mit der gleichen Aussage, auf. - Für N stand mit Sicherheit das *Zittern* des Lesers dabei zur Debatte, weil er sich im *Anhang* zur „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ noch radikaler und *enthemmter* in seinen Ansichten und deren Formulierung gab! - denn durch das Vorangegangene fühlte er sich nicht ausreichend *erkannt* und *verstanden* in dem, worauf er in seinem „Ritter-Tod-und-Teufels-mäßigen“ Ernst wirklich hinaus wollte! So hielt er es für

angemessen, den Leser ein wenig hinter sein „bislang verborgen Gebliebenes“ blicken zu lassen und ihm zu zeigen, *was es für ihn mit der N eigenen bedrohlich-fröhlichen Heiterkeit in Wirklichkeit auf sich hatte*!

Henri de Latour d'Auvergne, Vicomte et Maréchal de Turenne, 1611-1675, tödlich getroffen von einer Kanonenkugel auf deutschem Boden, war unter den Königen Louis XIII und XIV in erster Linie absolut *kein* „Schriftsteller“, sondern, seit seiner Ernennung 1643, einer der vier bedeutendsten Marschälle Frankreichs; seit 1659 sogar maréchal général des camps et armées du roi [Generalfeldmarschall der Armeen des Königs]. Neben seinem Zeitgenossen Condé galt er als der bedeutendste französische Feldherr zeitlich vor und in der Hierarchie nach dem von N hoch bewunderten Napoleon. Ein methodisch gebildeter und vorsichtiger General, ausgezeichneter Taktiker, der sich in besonderem Maße des Wertes der Verpflegung seiner Truppen im Felde bewusst war, aber auch ein rücksichtslos wütender Mitspieler im 30-jährigen Krieg von 1618-1648 Nach Wikip.12.07 gewesen ist.

Warum zitiert ein seiner Zeit unbedingt *voraus* sein wollender „Philosoph“ aus den damals bereits mehr als zweihundert Jahre alten Memoiren eines superlativisch zuhöchst dekorierten *Kriegshandwerkers*? Aller Wahrscheinlichkeit nach wohl, weil der sich „im Kampf befand“, wie N, der dies zumindest sein zu müssen glaubte - und der entschlossen war, zu siegen und Recht behalten zu wollen *gegen den Rest der Welt*! Dafür versicherte sich N der rechtfertigenden „Weisheit“ eines anerkannten und selbstverständlich *nicht-deutschen* Militärs oder - wortgläubig, wie N war - glaubte er, mit einem solchen „schulgesetzmäßig“ vorgetragenen Spruch quasi feldherrenmäßig auftreten zu können: Dessen Worte trafen genau das, was N seinen Lesern mit seinen, erst in Ansätzen offenbarten aber noch kryptisch maskierten Meinungen, vor allem mit seinen weiteren Schriften, einschließlich des 5. Buches zur „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ noch zuzumuten gedachte, denn Er - N! - war mit seinem bisher *nicht* durchgeschlagenen, noch *nicht* verstanden-wordenen und verinnerlichten „Latein“ durchaus nicht „am Ende“. Er wollte sein altes und eigentlich längst bekanntes Lied, zu dem nichts Neues dazukam, *noch deutlicher heruntersingen*, - im übertragenden Sinn, wie das hier zitiert war und wozu „Ja“ gesagt und gebrüllt werden sollte - wie zum totalen Krieg gut 1 Jahr vor dessen totalem Ende! - Das *verlangte* N, - so, wie er immer von allen erwartete, mit ihm einer - *seiner*! - Meinung zu sein!

Wie der seine Verborgenheiten über alles liebende N im Sommer bis Herbst 1884, zwischen dem 3. und 4. Teil des „Zarathustra“, auf dieses Zitat verfallen ist, bleibt sein Geheimnis. Da er von seinen französischen Sprachkenntnissen und Fähigkeiten her schwerlich B1.154 u. B1.175 in der Lage

gewesen ist, die zu den Jahren von 1643 bis 1658 von Turenne hinterlassenen Memoiren „im Original“ gelesen zu haben, dürfte der ausgesprochen aparte, zu Ns An- und Absichten so einmalig gut und *effektvoll* passende Fund - und dann noch von einem vielfach dekoriertem und siegreichen Feldherren stammend! - wie so oft bei ihm und zu *seinen* Gunsten - da er auf diese Weise mit wirklich *seltenem* und scheinbar auch vielseitigem „Wissen“ glänzen konnte - *auf einem glücklichen Zufall beruhen*.

So weit die zu Ns Charakteristik so ungemein wichtige „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ zu der Zeit ihrer vorläufigen Fertigstellung! Es gibt innerhalb dieser kein Thema, das er mit sachlicher Zuständigkeit abschließend behandelt hätte. Es ging wie immer - und in unverändert hochkarätiger Abhängigkeit von Emerson! - um ihn selbst - im Spannungsfeld zwischen Wagner, Schopenhauer, Christentum und - vor Allem! - um die für ihn nicht gelten sollende derzeitige „Moral der Anderen“, gegen die alle er in eigenen Interessen mit jeweils mehr oder weniger kurz gefassten, logikfreien Behauptungen Stellung bezog und im „SANCTUS JANUARIUS“ sogar glaubte, die ihn in enorme Hochstimmung versetzende „endgültige“, für alle Ewigkeit geltende „Lösung“ für alles gefunden zu haben. Das von N vollkommen unbemerkt gebliebene Nicht-zueinanderpassen der Einzelelemente ist bei näherem Hinsehen der schlagende Beweis dafür, dass es N nicht um den vorgetragenen Inhalt gegangen sein konnte, sondern, unausgesprochen - *dahinter* gewissermaßen! - um etwas Anderes, das er erreichen wollte, aber nicht als *das* aussprechen durfte, was es letztlich war: Seine *Selbstdarstellung* als viel und alles wagender, alle Anderen maßlos überragender „FREIGEIST“, der als Erster von allen Menschen, die je gelebt haben, die erst *in ihm entstandene Wahrheit* - von Allem und für Jedem! - *gefunden* hatte!

Seine bedingungslose - das heißt eigentlich aber nur haltlose! - „Suche“ und Verpflichtung auf die „*unbedingte Wahrheit seiner eigenen Ansichten*“ ist die Klitterung des Anscheins, etwas zu bieten und zu behaupten, was in Wirklichkeit nicht stattgefunden hat: geistige Durchdringung der Themen, die er vor allem des noch nicht dagewesenen *Effektes* wegen auftischte und damit seinen Lesern weismachen konnte, dass seine sonst so noch nicht vorgekommenen Maßlosigkeiten ein Zeichen für die Neuheit und „morgenrötliche“ Modernität seiner „Gedanken“ - in Wahrheit jedoch vielmehr seiner *Stimmungen* und *Gefühle*! - wäre. Dabei handelte es sich um genau genommen sorgfältig verpackte und drapierte alte Hüte aus tatsächlich antiker Zeit, nach dem Vorbild eines erdachten und bewunderten griechischen Ideals aus vorsokratischer und damit selbst für die Griechen längst geistig überholte Vergangenheit.

Das zu den sachlichen Zusammenhängen, die sich hinter dem Vieles überblendenden Titel „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ bei genauerem Hinsehen verbergen und Ns durchaus effektvoll übertünchten Missbrauch des Wortes „Wissenschaft“ bloßlegen. - Bei N steht das Wort Wissenschaft zumeist für nicht viel mehr als „Wahrnehmen-und-sich-aus-dem-eigenen-Dafürhalten-heraus-seine-Gedanken-machen“, was N auch gerne zur Verschleierung dessen benutzte, was *wirklich* in ihm vor sich ging.

Ist so etwas Philosophie? Liebe zur Weisheit? - die zu allen Zeiten - ob bewusst oder unbewusst - so weit wie es im Rahmen der ansonsten bestehenden „Informationsstruktur“ jeweils möglich war, stets einen Zug oder eine Nähe zur Realität gesucht und bedeutet hat? Eigentlich kann da nur ein klares „Nein“ als Antwort gelten! - Handelte es sich stattdessen um ein Bekenntnisbuch? - Auch eher nein, denn dazu fehlte N der Wille oder zumindest ein erkennbarer Hang, bei der Wahrheit - die einen engen Bezug zur Realität *verlangt*! - zu bleiben und sich aus einer gewissen Distanz zu sich selbst zu sehen. - Davon lässt die Gesamtheit der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ kaum etwas spüren. Für ein *Bekenntnisbuch* ist es hinter allzu viel Wunschdenken nicht *ehrlich* genug. Eine Vision vielleicht? Nicht so sehr auf Gottes „Schöpfung“ bezogen, wie die Apokalypse des Johannes, dessen letztlich wohl auch *persönliche* Weltuntergangsstimmung zu einer wurde, welche die Gesamtheit der Menschen betreffen würde! - sondern stattdessen eine dem Autismus nahestehende oder diesem sogar geschuldete Vision seiner selbst? - eine Darstellung wie N sich die Welt wünschte und in dieser *gelten* wollte? - wie ehemals der bestaunte Paris-Besucher N als schillernder Paradies- und Wundervogel, der nicht seinesgleichen hatte und sich - im Grunde wegen nichts - ewig bestaunt sehen wollte: „*vor* allen anderen Menschen“ - oder gar unter die Sterne gesetzt von den ihn lieben müssenden Göttern!?

Nach dem Abschluss der „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ stand für N als nächster großer Schaffensprozess zur Erfüllung der „AUFGABE“, die er sich zugeschrieben hatte, die „Dichtung“ des „ZARATHUSTRA“ an: Als tägliche Arbeit und Pflichterfüllung - und wieder zum Beweis seiner denkerischen Größe und Geisteskraft! - begannen die Vorarbeiten, an seinem „SOHN“. - Nebenher, als unliebsame Ablenkungen gab es das tägliche Leben in vielfach schief laufenden Auseinandersetzungen mit dessen Unbilligkeiten - und es gab neben all dem auch schon Ideen für ein „JENSEITS VON GUT UND BÖSE“ ein wieder in Aphorismen zu verfassendes „SENTENZEN-BUCH“, zusammen mit 8 Zeilen eines Gedichtes, in dem N sich als „geistiger“ Seefahrer „AUF HOHER SEE“ wähnte, wieder im eigenen Notizbuch mit voll ausgeschriebenem Namen, um ja keine Verwechslung des Autoren aufkommen zu lassen:

„DORTHIN WILL ICH! UND ICH TRAUE „MIR FORTAN UND MEINEM GRIFF.
„OFFEN IST DAS MEER, INS BLAUE „TREIBT MEIN GENUESER SCHIFF.
„ALLES WIRD MIR NEU UND NEUER, „WEIT HINAUS GLÄNZT RAUM UND ZEIT -
„HEIL DIR, SCHIFF! HEIL DEINEM STEUER! „UM DICH BRAUST DIE EWIGKEIT!“ - [10.53]

„BRAUSTE“ sie tatsächlich oder war es nur Ns Sehnsucht, welche sie - schäumend gar! - „BRAUSEN“ ließ? Das superlative Ewigkeits-Brausen hatte es N - vor allem im für ihn „logischen“ Austausch gegen all „die Anderen“ tief unter ihm! - *angetan* und führte zu auch anderen Versionen. Da hieß es beispielsweise, deutlich nach Ns Bekanntschaft mit Lou von Salomé, diesmal unter dem Titel *AUF HOHEM MEERE*:

FREUNDIN - SPRACH COLUMBUS - TRAUE KEINEM GENUESEN MEHR!
IMMER STARRT ER IN DAS BLAUE, FERNSTES ZIEHT IHN ALLZU SEHR!

Das aber war wieder nur eine hübsche und harmlos scheinende Metapher für Ns Maßlosigkeit!

WEN ER LIEBT, DEN LOCKT ER GERNE WEIT HINAUS AUS RAUM UND ZEIT - -

Aus allem, was auch für „die Anderen“ Gültigkeit haben kann und muss?

ÜBER UNS [N und Lou!?] GLÄNZT STERN BEI STERNE, UM UNS BRAUST DIE EWIGKEIT. [10.108]

Die aber ist in diesem Zusammenhang nur schwülstiges Blendwerk gewesen; - nichts weiter!

Das geschah so nebenher - wieder bruchstückhaft in Aphorismen-Portionen! - und wurde letztlich mehr oder weniger zu „JENSEITS VON GUT UND BÖSE“ mit dem für die Ewigkeit gedachten Untertitel „VORSPIEL EINER PHILOSOPHIE DER ZUKUNFT“ in Anlehnung an Richard Wagners auf die Zukunft gerichteten musikalischen Erwägungen. Es sollte erst 1886 fertiggestellt sein und erschien gut ein Jahr nach dem 4. und letzten zustande gekommenen Teil des „ZARATHUSTRA“. Zu dieser Zeit, der zweiten Hälfte des Jahres 1882 machte N sich über sein damals in Wirkung befindliches Selbstwertgefühl vielsagende Notizen, wie beispielsweise:

ICH HABE VON ALLEN EUROPÄERN, DIE LEBEN UND GELEBT HABEN, DIE UMFÄNGLICHSTE SEELE: PLATO VOLTAIRE - - - [hier verschwieg N vorsichtigerweise das, was er sich über sie dachte.] ES HÄNGT VON ZUSTÄNDEN AB, DIE NICHT GANZ BEI MIR STEHEN, SONDERN BEIM „WESEN DER DINGE“ [bei seinen „Erfahrungen“ aus seinen Allzusammenklangs-Momenten] - ICH KÖNNTE DER BUDDHA EUROPAS WERDEN: WAS FREILICH

EIN GEGENSTÜCK [eine seiner bewährten Umwertungen!] ZUM INDISCHEN WÄRE. [10.109]

IM KRIEGE SEID IHR HEILIG UND WENN IHR MORDET UND BRENNT.

DIESE GRAUSAMKEIT SITZT IN MEINEN EINGEWEIDEN. SEHT, ICH BIN BÖSE.

IHR SAGT: DIE SACHE SEI ES DIE DEN KRIEG HEILIGE? DER KRIEG IST ES, DER DIE SACHE HEILIGT!

Das waren gleichsam die Leiden der Umwertungsmanie! - Ohne je in größerem Rahmen darüber nachzudenken, was die Gesamtheit seiner gefühlsbetonten Einzelmeinungen ergeben würde!

HERDEN SIND NICHTS GUTES, AUCH NICHT WENN SIE DIR NACHLAUFEN.

DER HIRT IST EIN VERGOLDETES WERKZEUG DER HERDE.

VERNUNFT IST AUCH NOCH IM WEISESTEN DIE AUSNAHME: CHAOS UND NOTWENDIGKEIT UND WIRBEL DER STERNE - DAS IST DIE REGEL.

MAN MUSS AUS DEM TODE EIN FEST MACHEN UND DABEI EIN WENIG BOSHAFT GEGEN DAS LEBEN SEIN: EIN WEIB, DAS UNS VERLASSEN WILL, UNS!

WAS DIE HELDEN BETRIFFT, SO DENKE ICH NICHT SO GUT VON IHNEN: IMMERHIN: ES IST DIE ANNEHMBARSTE FORM DES DASEINS, NÄMLICH WENN MAN KEINE ANDERE WAHL HAT.

WIR HABEN BEIDE [Er und Lou?] ETWAS FÜR UNS: DU DIE AFFEKTE ICH DIE GRÜNDE. [10.110]

ICH MELKE DEINE EUTER, GELIEBTE TRÜBSAL!

ES GIBT NICHT ÄRGERE FEINDSCHAFT AUF ERDEN ALS ZWISCHEN GOTTMENSCHEN UND IHREN GÖTTERN.

IHR BRÜDER, ICH HABE MICH ENTHÜLLT: ICH SCHÄME MICH NICHT, MICH NACKT ZU ZEIGEN.

SCHAM HEIßT DER UNHOLD, DER SICH ZU DEM MENSCHEN GESELLTE, ALS ES [*was* letzten Endes?] IHN ÜBER DIE TIERE HINAUS GELÜSTETE.

ES STEHT DEN MENSCHEN FREI, AN ZARATHUSTRA ZU GLAUBEN: WAS GEHT DAS ZARATHUSTRA AN?

ICH KOMME EUCH ZU HELFEN - UND IHR BEKLAGT EUCH, DASS ICH NICHT MIT EUCH WEINEN WILL. [10.111]

Das Folgende schrieb er mit Sicherheit *nach* seiner überstürzten Abreise aus Naumburg, als die Mutter ihn als eine „Schande für das Grab seines Vaters“ bezeichnet hatte und ihm damit schlagartig klar geworden war, dass sie - und die Schwester! - nicht wussten, nicht ahnten, nicht wissen *konnten*, *wen* sie „in Wahrheit“ in seiner Person vor sich hatten und es kam dabei zu einer für N typisch *ausschließlichen* Situation. Wo bisher alles lieb und freundlich war, erfolgen maßlose Hassausbrüche, - es ist, ob auch hier „Dämme gebrochen“ wären:

ICH WEIß DIES LÄNGST: MENSCHEN VON DER ART, WIE MEINE MUTTER UND SCHWESTER MÜSSEN MEINE NATÜRLICHEN FEINDE SEIN - DARAN IST NICHTS ZU ÄNDERN: DER GRUND LIEGT IM WESEN ALLER DINGE [das derzeit seine Form von Metaphysik gewesen war!]. ES VERDIRBT MIR DIE LUFT, UNTER SOLCHEN MENSCHEN ZU SEIN UND ICH HABE VIEL SELBSTÜBERWINDUNG NÖTIG. 10.111

ICH WÜRDE AN JEDEM EINZELNEN MEINER AFFEKTE ZU GRUNDE GEGANGEN SEIN. ICH HABE IMMER EINEN GEGEN DEN ANDEREN GESETZT.

ES SOLL FÜR MICH KEINEN MENSCHEN GEBEN, VOR DEM ICH EKEL ODER HASS HABE [als frommer Wunsch!].

ICH BIN NICHT GROß GENUG, DIESE EMPFINDUNGEN NICHT ZU HABEN: ABER ICH BIN GROß GENUG, MICH IHRER NICHT ZU SCHÄMEN. 10.112

FÜR MANN „ICH WILL“ FÜR FRAU „ICH MUSS“

ICH GEHÖRE ZUM GESCHLECHT DER JÄHZORNIGEN, DER WOLLÜSTIGEN, DER RACHSÜCHTIGEN UND DER GLAUBENS-WÜTIGEN - FAST VERGAß ICH'S SELBER.

DIE MORAL IST DURCH DIE FREIGEISTEREI AUF IHRE SPITZE GETRIEBEN UND ÜBERWUNDEN. 11.113

Das war für N einfach so festzustellen, da es für ihn - außer ihm selber! - niemanden gab, dem gegenüber es einer Moral *bedurfte*, weshalb es einfach war, sie für überwunden zu halten. „Moral“ war für N nur ein Mittel, *seine* Besonderheit herauszustellen; - mit der Regelung der Verhältnisse „der Anderen“, unter einander, hatte er nichts zu schaffen! - Ein Verständnis für irgendetwas, das über *ihn* hinausging, war nicht von ihm zu erwarten. Das ergibt sich unter anderem auch aus der zu jener Zeit erfolgten Notiz „*PINIE UND BLITZ*“, in der N sich eindeutig als die „PINIE“, eine italienische Kiefer des nördlichen Mittelmeerraumes, sah, auch wenn diese vom Blitz arg zugrichtet werden kann; - es ging ja nur um eine Metapher:

HOCH WUCHS ICH ÜBER MENSCH UND TIER; UND SPRECH ICH - NIEMAND SPRICHT MIT MIR. ** ZU EINSAM WUCHS ICH UND ZU HOCH: ICH WARTE: WORAUF WART' ICH DOCH? ** ZU NAH IST MIR DER WOLKEN SITZ, - ICH WARTE AUF DEN ERSTEN BLITZ.“ ** 10.107

Für jemanden, der sich ununterbrochen selbst darstellte, konnte auch die bis zu 250 Jahre alt werdende, gar nicht mal so betont hoch, sondern auch in die Breite wachsende Pinie, von der N in Ich-Form berichtete, nur als „Abbild seines Ego“ gelten. Ein anderer käme gar nicht auf die Idee, eine solche Pinien-Darstellung zu liefern. Die Zeile „ICH WARTE: WORAUF WART' ICH DOCH?“ fand in der unmittelbar anschließenden Notiz ihre Ergänzung. Es heißt da:

HIER SITZ ICH WARTEND - WARTEND? DOCH AUF NICHTS, JENSEITS VON GUT UND BÖSE UND DES LICHTS NICHT MEHR GELÜSTEND ALS DER DUNKELHEIT, DEM MITTAG FREUND UND FREUND DER EWIGKEIT. 10.107

Diese Zeilen sollte N im folgenden Jahr weiterpflegen und sogar ein recht ansprechendes Gedicht für die Lieder des Prinzen Vogelfrei daraus machen. - Weitere leichtsinnige Feststellungen aus jener Zeit lauten:

ICH REDE ZU MÄNNERN, SPRACH ZARATHUSTRA - HEIßT DIE WEIBER DAVONGEHEN [damit zeigte sich N damals so rückständig, wie noch heute die Islamisten!].

SO SPRACH DER NARR: EINEM NEUEN GEISTE DIE ALTEN OPFER BRINGEN, DIE ALTE SEELE DURCH EINEN NEUEN LEIB UMWANDELN.

DER BESTE MANN IST BÖSE, DAS BESTE WEIB IST SCHLECHT.

LIEBE WAR ES ZUM HIRT UND HERDE, DIE SCHUF DEN NUTZEN NUN ALS GUT UND HEILIG:

LIEBE WAR ES ZUM KINDE UND GESCHLECHT: DIESE LIEBE WAR ZORN GEGEN DIE FREVLER AN DER LIEBE ALLER, UND SCHULD WAR FREVEL AN DER LIEBE ALLER.

AUS DER LIEBE SCHUFEN SIE GUT UND BÖSE: UND NICHT AUS DER KLUGHEIT, DENN ÄLTER IST LIEBE ALS KLUGHEIT.

NÜTZLICH WAR EINST, WAS DIE LIEBE ALLER GEBOT: UND WESSEN LIEBE DIE MÄCHTIGSTE WAR, DEN SCHUF SICH DIE HERDE ZUM HIRT. [10.113] [zum Führer und König!]

KLEIN WAR NOCH DIE LIEBE ZUM NÄCHSTEN, VERACHTET DAS ICH: UND ÜBER ALLES WAR HERDE.

EINES MORGENS STIEG ZARATHUSTRA AUF EINEN BERG: ALS ER ALLEIN MIT SICH WAR, RÜHMTE ER SICH ALSO: DICH, MEIN BUCH, - - - [von welcher aller Wahrscheinlichkeit nach N der Verfasser war!]

DIE MENSCHHEIT HAT KEIN ZIEL: SIE KANN SICH AUCH EIN ZIEL GEBEN - NICHT FÜR DAS ENDE, NICHT DIE ART ERHALTEN, SONDERN SIE AUFHEBEN [10.114] [höher strebend, excelsior!].

Das waren lauter zumeist dem Effekt geschuldete Einfälle von Ns Selbsteinschätzung. So sah er sich, so besah er die Welt und so beschrieb er, was ihn „geistig“ in Bewegung hielt und seine Ansichten waren. Mit jeder Zeile gab er so ein Stück seines wahren Charakters preis.

Am 4. September 1882 schrieb Peter Gast aus Venedig an N, der sich noch in Naumburg aufhielt:

Verehrter Herr Professor! Ihre gütige Sendung[vom 1. September, mit Lou von Salomés vertontem Gedicht] habe ich mit herzlichem Dank erhalten, ich habe nicht mehr nötig, Ihnen zu wiederholen, wie sehr ich mein Schicksal preise, dass es mich in Ihre Nähe führte; ebenso wenig brauche ich die Gründe für dieses mein Hochgefühl zu erneuern - kurz, ich verehre in Ihnen die Vereinigung von Größe und Höhe, zweier Eigenschaften, die mir in der Geschichte nur in wenigen Männern *beieinander* erscheinen [womit Peter Gast N mal wieder, wie so viele, als Hochgefühls-Garanten feierte!]. Da Sie diese

Voraussetzung in mir kennen, so glaube ich auch, mir Ihren Unwillen nicht zuzuziehen, wenn ich das, was in der Stunde des Briefschreibens in mir auftaucht, ungescheut ausspreche: - es sind ja doch momentane Ansichten, die später anderen wieder Platz machen und obendrein Ausflüsse einer nicht gar ebenmäßig arbeitenden „Gedankenfabrik“ (Mephisto [dieser nennt das Wort in der 2. Studierzimmer-Szene in Goethes „Faust“]).

Darf ich bei der erwähnten Voraussetzung nun auch sagen, wie heut Ihre Musik auf mich gewirkt hat? - Es ist heut der blinkendste Herbsttag, kühle Nordluft, ich fühle mich „wie ein junger Gott“, habe keinen andern Wunsch, als den: jeden Tag Schritt vor Schritt ein Wenig weiter zu rücken, um froh bleiben zu können. An diesem Tag bin ich denn beinahe erschrocken über Ihren innerlichen Zustand, den Sie mit so großer Kraft und Intensität als „Gebet an das Leben“ [aus der Feder von Lou von Salome] zum Ausdruck bringen. Ich glaube in der Tat nicht, dass Sie mit diesem, mir heute sehr düster erscheinenden Aufruf sogar die Menschen „verführen“ werden, für welche Ihre Philosophie die rechte Nahrung ist.

„Ich muss es eben bezahlen, dass ich ein Deutscher bin; es ist der Charakter der Deutschen, dass sie über Allem schwer werden, dass Alles über ihnen schwer wird“ - dieses Wort aus dem Wilhelm Meister [einem Roman von Goethe] fiel mir - aber nicht im tadelnden, sondern nur konstatierenden Sinne - dazu ein. Ich kann nicht wissen, wie ich in 10 Jahren das Leben ansingen werde [Peter Gast war 10 Jahre jünger als N], ich weiß nicht, was für Trübsal mir beschert ist, - gleichwohl fühle ich, dass ich es mit der Zeit immer leichter nehmen werde, indem ich meine Unverletzlichkeit und meine Art von Genügsamkeit mit mir und allem Andern ausbilde.

„Es geht mich immer *Mehr* nichts mehr an“; die Hauptbedingung hierzu wird freilich sein, dass ich *gesund* bleibe und nicht viel Zeit übrig behalte, um über den Wert des Lebens überhaupt nachzudenken: der Fisch, der immer in hellem Wasser geschwommen ist, nimmt diese Helligkeit für Etwas, das sich von selbst versteht, wie der Gesunde eben seinen körperlichen Zustand und sein Leben [was ein Zustand war, den N gar nicht kannte!]. Endlich, um nochmals auf die Grundstimmung Ihrer Musik zurückzukommen: sie klingt mir christlich; ja, ich würde, wenn Sie mir die Musik ohne Text mitgeteilt hätten, sie für einen Kreuzfahrer-Marsch gehalten haben, - christlich-kriegerisch [und reichlich „con cannibalido“, wie Ns Manfred-Meditation!]; bei den nicht seltenen schrillen Dissonanzen habe ich die Vorstellung an einander prallender Schilde.

„*Wir Protestanten*“ haben auch eine protestierende Musik: dies ist mir an Wagner deutlich geworden, in dessen

Leidenschaft mir die *Kraft* zunächst immer nur als *Widerstandskraft* fühlbar wird, als Vorstreben gegen Hindernis, als Wandern gegen den Sturm oder als Ziehen mit dem Stirnholz [es ist unklar was dies bedeuten sollte: Ein „Geschirr“, zum Ziehen (Treideln) von Booten einen Fluss entlang? Oder Ähnliches?]; Es kommt da eine gegnerische, feindsuchende, kriegerische Empfindung zum Ertönen. Je langsamer man Wagners Musik singt, desto mehr schwillt Einem das Herz, desto stärker scheint der Widerstand und desto stärker also unsere Widerstandkraft. -

Nun, bei Ihnen, verehrter Herr Professor, wo es immer so steil den Berg hinaufgeht, hat dieser schwere Schritt einen bedeutenden Sinn. Wenn *ich*, das Musikäntchen [zum wiederholten Ausdruck seines geringen Selbstwertgefühls?], nicht wage, meinem Leben mit einem so ernsten Aufschrei entgegenzukommen [da Peter Gast *nicht* wusste, dass es nicht Ns, sondern Lous Aufschrei war!], so liegt das an meiner Lust an der Ebene, an meinem Tanzvergnügen auf dem flachen Land bei unbewölktem Himmel. Ich habe mir als solcher Musikant heute die Ehre gegeben, Ihnen den 1. Akt des Matrimonia zu schicken. Vielleicht kommen Overbecks wieder zu Ihnen und spielen Ihnen ein paar Stellen daraus vor; und sollte Ihnen eine Musikalien-Leihbibliothek zu Gebote stehen, so haben Sie vielleicht die Güte, meine Komposition mit der Cimarosas zu vergleichen. Im Fall Overbecks mehr Interesse an der Musik haben, als sie’s wert ist, bitte ich Sie, ihnen das Heft mit nach Basel zu geben. Es grüßt Sie und Ihre werten Angehörigen ergebenst Ihr dankbarer Schüler G.

Am 8. September 1882 schrieb N seinen 17. erhalten gebliebenen Brief an Lou von Salomé, die sich wieder bei Paul Ree in Stibbe aufhielt:

MEINE LIEBE LOU, ALLES, WAS SIE MIR MELDEN, TUT MIR SO WOHL. ÜBRIGENS BEDARF ICH ETWAS DES WOHLTUENDEN [wenn das ein Hinweis darauf sein sollte, dass in Naumburg aufgrund der Empörungen der in Tautenburg gebliebenen Schwester der Haussegen schief hing, war dieser sehr verhalten ausgedrückt. Die Auseinandersetzungen mit der von Elisabeth aufgehetzten Mutter strebten ihrem Höhepunkt zu, aber ansonsten erwähnte N davon in seinem Brief kein Wort!] MEIN VENEDIGER KUNSTRICHTER [in Sachen Musik: Peter Gast] HAT EINEN BRIEF ÜBER MEINE MUSIK ZU IHREM GEDICHT GESCHRIEBEN [am 4. September]; ICH LEGE IHN BEI - SIE WERDEN IHRE NEBENGEDANKEN DABEI HABEN. ES KOSTET MICH IMMERHIN NOCH DEN GRÖßTEN ENTSCHLUSS, DAS LEBEN ZU AKZEPTIEREN [diese gewagte Formulierung erscheint allein aus Ns „Standpunkt“, *Richter über das Leben sein zu können*, plausibel; - was wäre, wenn N zu dem Schluss gekommen wäre, „das Leben“ - und es ging ihm nicht nur um seins! - *nicht* zu „AKZEPTIEREN“?]. ICH HABE ZU VIEL

VOR MIR, AUF MIR, HINTER MIR [es ging um *seine* „Stellung“ *in* diesem und *für* dieses Leben „*vor* allen Menschen! - d.h. es ging um das, was seine „Philosophie“ sein sollte!]. - HEUTE SIEDELE ICH NACH LEIPZIG ÜBER, VIELLEICHT SOGAR, WENN MIR EINIGES GELINGT, AUF EINEN MONAT. ICH WILL DIE BIBLIOTHEK BENUTZEN UND ARBEITEN [denn er war versessen darauf Gründe zu Hauf zu finden, mit denen das, was er über „das Leben“, *seine* Rangordnung und *sein* Zweierleimaß sich ausgedacht hatte, als einzig richtig zu *beweisen* wäre! - Schließlich hatte N es - *nach seiner Logik*! - ja auch auf heldenhafte Weise geschafft, mit seinem „GRÖßTEN SCHWERGEWICHT“ Kants - auf der „albernen“ Grundlage der Gleichheit der Menschen beruhenden - „kategorischen Imperativ“ mit der Berufung auf die ach so diesseitig als viel wichtiger empfundene „EWIGE WIEDERKEHR“ *auszuhebeln* und „für immer“ *ungültig* zu machen!].

ES KOMMT MIR JETZT SO VOR, ALS OB MEINE *RÜCKKEHR* „ZU DEN MENSCHEN“ [wie das Herniedersteigen - *ins Diesseits*! - seines „ZARATHUSTRA“, aus Ns *eigentlich* ihm eigenen übermenschlichen Höhen!] DAHIN AUSSCHLAGEN SOLLTE, DASS ICH DIE WENIGEN, DIE ICH NOCH IN IRGENDEINEM SINNE BESAß *VERLIERE* [denn so übergroß schätzte er sich ein mit seiner, eine neue Moral herbeizwingenden, „Idee“, die eine neuen Menschheitsperiode bewirken würde!]. ALLES IST SCHATTEN UND VERGANGENHEIT. DER HIMMEL ERHALTE MIR MEIN BISSCHEN HUMANITÄT [angesichts der Vielen, die an seinen Erkenntnissen und „Ideen“ *zugrunde zu gehen hätten* und über die er *hinwegsehen* wollte; - *ungerührt*]! -

VON TAUTENBURG VERGAß ICH ZU ERZÄHLEN, DASS DER PFARRER AUßER SICH VOR ERSTAUNEN WAR, ALS ER DEN TAG NACH IHRER [Lous!] ABREISE HÖRTE [denn das hatte Lou diesem erzählt!], EINE SCHÜLERIN BIEDERMANNS [bei der Lou 1880/81 in Zürich studiert hatte] IM HAUSE GEHABT ZU HABEN. ER HÄLT DIESEN [Professor Alois Emanuel Biedermann, 1819-1885, einen Schweizer evangelischen Theologen] NÄMLICH FÜR DEN SCHARFSINNIGSTEN PHILOSOPHEN UND SICH SELBER FÜR DEN EINZIGEN WAHREN SCHÜLER DESSELBEN. DIE 3 MARK, WELCHE SIE IN DORNBURG AUF DEN TISCH GELEGT HATTEN, HABE ICH MIR ERLAUBT, IN IHREM NAMEN DEM TAUTENBURGER VERSCHÖNERUNGS-VEREIN ZU ÜBERGEBEN. MEINE SCHWESTER IST NICHT ZURÜCKGEKEHRT.

EBEN KAM DAS MATRIMONIUM SEGRETO [der Klavierauszug des 1. Aktes von Peter Gasts Oper in der Nachfolge zu Cimarosa] AN - NACH ERSTEM DURCHBLÄTTERN SCHON MIR ALS *MEISTERSTÜCK* ERKENNTLICH. LACHEN SIE NICHT ÜBER DIE SCHNELLIGKEIT MEINES URTEILS [das ein elementares Vorurteil war!] - ICH BIN *SEHR, SEHR MUSIKER.*

Und sofort war N wieder bei „*weltbewegenden*“ Themen:

ICH EMPFEHLE IHNEN UND FREUND RÉE (DEM ICH HERZLICH FÜR SEINEN [nicht erhalten gebliebenen] BRIEF DANKE) DARÜBER NACHZUDENKEN, WIE SICH DAS VERANTWORTUNGSGEFÜHL ENTWICKELT HAT. DAS ICHGEFÜHL DES EINZELNEN IN DER HERDE [welches aus dem extremen Seitenbereich der Glockenkurve Gauß'scher Normal-Verteilungen, also von Ns Charakteranlagen her erschlossen, für die „die Anderen" - die ohne das ästhetizistische Seltenheitswertbedürfnis zuhauf die *Normal*verteilung ausmachen, kaum irgendeinen Erkenntniswert bieten kann; - der erhebliche Aufwand an gedanklicher Beschäftigung mit *diesen* Fragen ergibt nur einen Sinn, wenn man bedenkt, wie sehr N daran gelegen war, irgendwie Beweise dafür zu erlangen, dass er - als quasi göttlich Einziger! - Recht hatte mit seinen Ansichten!], EBENSO WIE SEIN GEWISSENSBISS ALS HERDEN-GEWISSENSBISS AUßERORDENTLICH SCHWER MIT DER PHANTASIE ZU ERFASSEN UND GANZ UND GAR NICHT NUR ZU ERSCHLIEßEN IST [was sich, der damit verbundenen *Subjektivität* wegen, eh von nur geringem Nutzen und Wahrheitsgehalt erweisen würde und damit kaum von Nutzen wäre]. DIE GRÖßTE BESTÄTIGUNG MEINER HERDEN-INSTINKT-THEORIE GAB MIR JÜNGST DAS NACHDENKEN ÜBER DIE ENTSTEHUNG DER SPRACHE [was, in einer Jahrtausende langen Entwicklung in verschiedensten „Kulturkreisen" N einfach so, aus dem Handgelenk - *aus seinem Vorstellungsvermögen heraus* - erschöpfend und einzig richtig nachvollziehen zu können glaubte ohne zu bedenken, dass sein Ergebnis schon wegen seinem zugrunde gelegten Zweierleimaß für andere zwangsläufig falsch sein musste, weil dieses ausschließlich auf *seine* Selbstmittelpunktlichkeit zugeschnitten war!]. VORWÄRTS, MEINE LIEBE LOU UND AUFWÄRTS [Excelsior]! MIT DEN HERZLICHSTEN WÜNSCHEN IHR F.N. (298)

Auch aus diesem noch in Naumburg geschriebenen Brief ergibt sich mit keiner Silbe, dass es zu leidenschaftlich verlaufenen Auftritten gekommen war und N am gleichen Tag überstürzt nach Leipzig aufgebrochen sein sollte! Die dazu vorliegenden Informationen sind vom Psychologischen her schwer unter einen Hut zu bringen. Das Plausibelste wäre, dass sich die Auseinandersetzungen erst *nach* dem Schreiben dieses Briefes zuspitzten und N tat, was er ohnehin tun wollte und überstürzt nach Leipzig fuhr.

Am 9. September schrieb N, nun aus Leipzig und mit Mutter und Schwester vorerst hoffnungslos überworfen, an seine noch gehörig schmollend in Tautenburg weilende Schwester:

IN ZWEI DREI TAGEN, MEINE LIEBE LISBETH, GEHT ES FORT[aber N blieb noch bis zum 15. November in Leipzig] ….. ICH HABE AUCH MEINE FÜR NAUMBURG FESTGESETZTE ARBEIT (EINE KOMPOSITION [für Lous „Gebet an das Leben"]) SCHÖNSTENS ERLEDIGT UND AUCH DABEI MIR

GENUG GETAN [denn in seinen Augen war damit etwas entstanden, was die Menschheit fürderhin „zu seinem Gedächtnis“ aufführen beziehungsweise *singen* sollte und würde! „Öffentlich“ sollte er dieses Geständnis aber erst wesentlich später machen]. - WENN ICH DIR NUR EINEN BEGRIFF VON MEINER FRÖHLICHEN ZUVERSICHT [ihm Rahmen eines neu anlaufenden manischen Schubes!] GEBEN KÖNNTE [denn alles Unangenehme, auch die gehabten Spannungen mit Elisabeth, waren dabei *ausgeblendet*, - schließlich war N der letzte, der sich in einer ihn angreifenden Situation verstellen konnte!], DIE MICH DIESEN SOMMER BESEELT HAT! ES IST MIR ALLES GELUNGEN UND MANCHES WIDER ERWARTEN - GERADE DA, ALS ICH ES MISSLUNGEN GLAUBTE. AUCH LOU [über welche die Schwester in Ns Seele viel Zweifelhaftes hat aufkeimen lassen!] IST SEHR ZUFRIEDENGESTELLT (SIE STECKT JETZT GANZ IN ARBEIT UND BÜCHERN.) WAS MIR SEHR WESENTLICH IST: SIE HAT RÉE ZU EINER MEINER HAUPTANSICHTEN *BEKEHRT* (WIE ER SELBST SCHREIBT), DIE DAS FUNDAMENT SEINES BUCHES *VÖLLIG* VERÄNDERT [was mit Sicherheit auf einer Fehlinterpretation Ns beruhte, beziehungsweise von seinem Wunschdenken überlagert war!]. RÉE SCHRIEB GESTERN „LOU IST ENTSCHIEDEN IN TAUTENBURG UM EINIGE ZOLL GEWACHSEN“ [dieser Brief ist im Original nicht überliefert].

ICH HÖRE MIT BETRÜBNIS, DASS DU NOCH IMMER AN DER NACHWIRKUNG JENER SZENEN ZU LEIDEN HAST, DIE ICH DIR VON HERZEN GERN ERSPART HÄTTE. HALTE ABER NUR DIESEN GESICHTSPUNKT FEST: DURCH DIE AUFREGUNG DIESER SZENEN KAM ANS *LICHT*, WAS SONST VIELLEICHT LANGE UM DUNKELN GEBLIEBEN WÄRE [und für N das Wichtigste an der ganzen Angelegenheit war]: DASS LOU EINE *GERINGERE* MEINUNG VON MIR UND *EINIGES MISSTRAUEN* GEGEN MICH HATTE; UND WENN ICH GENAUER DIE UMSTÄNDE UNSRES BEKANNTWERDENS ERWÄGE, SO HATTE SIE VIELLEICHT DAZU EIN GUTES RECHT (EINGERECHNET DIE WIRKUNG EINIGER UNVORSICHTIGER ÄUßERUNGEN VON FREUND RÉE [dem sich dafür die Schuld zuschieben ließ!]) NUN DENKT SIE ABER JETZT GANZ GEWISS *BESSER* VON MIR - UND DAS IST DOCH DIE HAUPTSACHE, NICHT WAHR, MEINE LIEBE SCHWESTER? IM ÜBRIGEN, WENN ICH AN DIE ZUKUNFT DENKE, SO WÄRE ES MIR HART, ANNEHMEN ZU MÜSSEN, DASS DU MIT MIR IN BEZUG AUF LOU NICHT GLEICH EMPFÄNDEST [aber damit war N mal wieder weit entfernt von der Wirklichkeit!]. WIR [N und Lou, wie N meinte, was aber nicht stimmte] HABEN EINE SOLCHE GLEICHARTIGKEIT DER GABEN UND ABSICHTEN, DASS UNSRE NAMEN IRGENDWANN EINMAL *ZUSAMMEN* GENANNT WERDEN *MÜSSEN* [da war er wieder bei seiner mindestens Aristoteles gleichkommenden Bedeutung für seine Zeit! - von der allerdings kaum jemand etwas ahnte!]; UND JEDE VERUNGLIMPFUNG, DIE SIE TRIFFT, WIRD MICH ZUERST TREFFEN.

DOCH VIELLEICHT IST DIES WIEDER SCHON ZU VIEL ÜBER DIESEN PUNKT. ICH DANKE DIR NOCHMALS VON GANZEM HERZEN FÜR ALLES, WAS DU MIR GUTES IN DIESEM SOMMER GETAN HAST - UND ICH ERKENNE DEIN SCHWESTERLICHES WOHLWOLLEN [weit außerhalb jeder realistischen Wahrnehmung! - die kam ihm erst später!] WAHRHAFTIG RECHT SEHR IN DEM AUCH, WO DU MIT MIR NICHT GLEICHEMPFINDEN KONNTEST. JA, WER DARF SICH AUCH MIT MIR WIDER-MORALISCHEN PHILOSOPHEN OHNE GEFAHR EINLASSEN! ZWEIERLEI *VERBIETET* MIR MEINE DENKWEISE UNBEDINGT; 1) REUE, 2) MORALISCHE ENTRÜSTUNG [aber so *wollte* er nur, - *praktizieren* tat er derlei immer wieder!] SEI WIEDER GUT, LIEBES LAMA! DEIN BRUDER. (300)

Am 9. September schrieb N aus Leipzig auch an Freund Overbeck in Basel:

MEIN LIEBER FREUND, SO SITZE ICH DENN EINMAL WIEDER IN LEIPZIG, DER ALTEN BÜCHER-STADT, UM EINIGE BÜCHER KENNEN ZU LERNEN, BEVOR ES WIEDER IN DIE FERNE GEHT. MIT DEM DEUTSCHEN WINTERFELDZUG [dem Studieren mit Lou und Rée in München] WIRD ES WOHL NICHTS WERDEN [inzwischen war Paris für das gemeinsame Studium angepeilt]: ICH BEDARF IN JEDEM SINNE DES *HELLEN* WINTERS. JA *CHARAKTER* HAT ER, DIESER WOLKENHIMMEL DEUTSCHLANDS, UNGEFÄHR, WIE MICH DÜNKT, WIE DIE PARSIFAL-MUSIK CHARAKTER HAT - ABER EINEN *SCHLECHTEN*. VOR MIR LIEGT DER ERSTE AKT DES MATRIMONIO SEGRETO [Peter Gasts „Heimliche Hochzeit“] - GOLDENE, GLITZERNDE, GUTE, *SEHR GUTE* MUSIK! [Das aber nur, weil sie ihm gefallen *sollte*, - das *wollte* er so!]

DIE TAUTENBURGER WOCHEN HABEN MIR WOHLGETAN, NAMENTLICH DIE LETZTEN [in Anwesenheit von Lou!]; UND IM GANZEN GROßEN HABE ICH EIN RECHT, VON GENESUNG ZU REDEN, WENN ICH AUCH HÄUFIG GENUG AN DAS LABILE GLEICHGEWICHT MEINER GESUNDHEIT [die aber doch nur eine *Krankheit* war, - was N permanent verleugnete!] ERINNERT WERDE. ABER *REINEN* HIMMEL ÜBER MIR! SONST VERLIERE ICH ALLZU VIEL ZEIT UND KRAFT! WENN DU DEN SANCTUS JANUARIUS [Ns derzeitiges Non-plus-Ultra! - Das 4. Buch der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“, das unbedingt etwas völlig anderes war als Buch 1-3!] GELESEN HAST, SO WIRST DU GEMERKT HABEN, DASS ICH EINEN *WENDEKREIS* [mit einem sonnengleichen Sieg über Kant in Sachen Moral!] ÜBERSCHRITTEN HABE. ALLES LIEGT NEU VOR MIR UND ES WIRD NICHT LANGE DAUERN, DASS ICH AUCH DAS *FURCHTBARE* ANGESICHT MEINER FERNEREN LEBENS-AUFGABE [die Konsequenzen aus der Tatsache, dass „alles ewig wiederkehrt“! - eine Maske, hinter der er - wie alle Religiösen! - guten Gewissens seine bösen Absichten verstecken konnte] ZU SEHEN BEKOMME [denn er hatte entfernt noch

nicht abschätzen können, was darin alles an „enthemmten gedanklichen“ Folgerungen verborgen war!].

DIESER LANGE REICHE SOMMER WAR FÜR MICH EINE *PROBE*-ZEIT; ICH NAHM ÄUßERST MUTIG UND STOLZ [und ohne über ihn *nachgedacht* zu haben!] VON IHM ABSCHIED, DENN ICH EMPFAND [und *immer* waren es nur *Gefühle* und *Stimmungen*!] FÜR DIESE ZEITSPANNE WENIGSTENS DIE SONST SO HÄSSLICHE KLUFT ZWISCHEN WOLLEN UND VOLLBRINGEN [dank der gesunkenen Schwelle an aufzubringender Selbstkritik und der weiter und *spürbar fortgeschrittenen* Enthemmung] FÜR *ÜBERBRÜCKT*. ES GAB *HARTE* ANSPRÜCHE AN MEINE MENSCHLICHKEIT [es zu ertragen, *nicht* als das *anerkannt* zu werden, als was er sich *fühlte*! - da es ja nur nach seinen und immer nur *seinen Gefühlen* ging!] UND ICH BIN MIR IM SCHWERSTEN GENUG GEWORDEN. DIESEN GANZEN ZWISCHENZUSTAND, ZWISCHEN SONST UND EINSTMALS NENNE ICH „IN MEDIA VITA“ [sehr verschachtelt formuliert, so dass der Lesende nicht weiß, wie darauf vernünftigerweise einzugehen wäre]; UND DER DÄMON DER MUSIK, DER MICH NACH LANGEN JAHREN WIEDER EINMAL HEIMSUCHTE [ihn aber nichts Neues erfinden, sondern nur „umwerten“ und vor langer Zeit bereits Komponiertes anderweitig *nutzen* ließ!], HAT MICH GEZWUNGEN, AUCH IN TÖNEN DAVON ZU REDEN [womit umgangen war, von seiner „Lust“ reden. Lieber stellte er sich unter den Zwang eines maskierenden Dämons, als bloße *Lustgefühle* zuzugeben!]

DAS NÜTZLICHSTE ABER, WAS ICH DIESEN SOMMER GETAN HABE, WAREN MEINE GESPRÄCHE MIT LOU. UNSRE INTELLIGENZEN UND GESCHMÄCKER SIND IM TIEFSTEN *VERWANDT* [in deutlichem Gegensatz zu Lous Meinung, die sich N „nicht nah“ fühlte!] - UND ES GIBT ANDERERSEITS DER GEGENSÄTZE SO VIELE, DASS WIR FÜR EINANDER DIE LEHRREICHSTEN BEOBACHTUNGS-OBJEKTE UND -SUBJEKTE SIND. ICH HABE NOCH NIEMANDEN KENNEN GELERNT, DER SEINEN ERFAHRUNGEN EINE SOLCHE MENGE OBJEKTIVER EINSICHTEN ZU ENTNEHMEN WÜSSTE [was doch eine entscheidende Feststellung war, da sie bezeugt, dass N eine ihm weit überlegene Wahrnehmung der Wirklichkeit immerhin zu *erkennen* in der Lage war], NIEMANDEN, DER AUS ALLEM GELERNTEN SO VIEL ZU ZIEHEN VERSTÜNDE [was N selbst, mit seinem stets auf ihn selbst gerichteten Blick von sich aus nicht gelingen konnte!]. GESTERN SCHRIEB MIR RÉE „LOU IST ENTSCHIEDEN UM EINIGE ZOLL GEWACHSEN IN TAUTENBURG“ [wozu für Lou auch ein gewiss gewachsenes Maß befreiender Kritikfähigkeit N gegenüber gehörte!] - NUN, ICH BIN ES VIELLEICHT AUCH. ICH MÖCHTE WISSEN, OB EINE SOLCHE *PHILOSOPHISCHE OFFENHEIT*, WIE SIE ZWISCHEN UNS BESTEHT, SCHON EINMAL BESTANDEN HAT [da durchbrach Ns superlativistischer Einmaligkeits- und Ausschließlichkeitsfimmel reflexhaft seine sonstige „Logik“, die doch zumindest infolge der

„EWIGEN WIEDERKEHR“ hätte davon ausgehen müssen, dass es diese „*PHILOSOPHISCHE OFFENHEIT*“ schon unendlich oft gegeben haben müsste!].

LOU IST JETZT GANZ IN BÜCHERN UND ARBEITEN VERSTECKT; IHR GRÖßTER DIENST, DEN SIE MIR BISHER ERWIESEN, IST DER, REE ZU EINER REFORM SEINES BUCHES AUFGRUND EINES MEINER HAUPTGEDANKEN BESTIMMT ZU HABEN [aber Ns Hauptgedanken waren die „EWIGE WIEDERKEHR“, die „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH ZUM ÜBERMENSCHEN“ sowie die „MORAL NACH ZWEIERLEIMAß“ und? Was noch? Dass sich daraus eine neue „RANGORDNUNG UNTER DEN MENSCHEN“ ergäbe? Das war doch in den drei Hauptpunkten enthalten!]. - IHRE [Lous] GESUNDHEIT REICHT NUR FÜR 6-7 JAHRE AUS, *WIE ICH FÜRCHTE* [wobei bis dahin doch etwas ganz anderes, nämlich Ns Wahnsinn, zu befürchten war!]

TAUTENBURG HAT LOU EIN ZIEL GEGEBEN [aber welches? Es folgte der Fakt des sich Auseinanderlebens in wenigen Wochen!] - SIE HINTERLIEß MIR EIN ERGREIFENDES GEDICHT „GEBET AN DAS LEBEN“. LEIDER HAT SICH MEINE SCHWESTER ZU EINER TODFEINDIN LOUS ENTWICKELT, SIE WAR VOLLER MORALISCHER ENTRÜSTUNG VON ANFANG BIS ENDE [wobei ein leidenschaftlicher Neid auf Lous Lebensart eine nicht geringe Rolle gespielt haben dürfte!] UND BEHAUPTET NUN ZU WISSEN, WAS AN MEINER PHILOSOPHIE IST [an der sie zuvor nichts auszusetzen hatte, im Gegenteil: Sie hatte vor Jahresfrist erst - als N um geschenkte Notizhefte bat! - für ihn lt. Entwurf ein mit einem hölzernen Deckel in Einlegearbeit mit Adler, zwei geflügelten Drachen, einer von einem Stern gekrönten Eule als Zeichen der Weisheit und sogar mit der Aufschrift „Die neue Moral“, von der sie glaubte, dass es eine besonders feine, ihrem vergötterten Bruder angemessene sein würde, anfertigen lassen!].

SIE HAT AN MEINE MUTTER GESCHRIEBEN [und nun kam so nach und nach heraus, was seit Tautenburg vorgefallen war:], „SIE HABE IN TAUTENBURG MEINE PHILOSOPHIE INS LEBEN TRETEN SEHEN UND SEI ERSCHROCKEN: ICH LIEBE DAS BÖSE, SIE ABER LIEBE DAS GUTE. WENN SIE EINE GUTE KATHOLIKIN WÄRE, SO WÜRDE SIE INS KLOSTER GEHEN UND FÜR ALL DAS UNHEIL BÜßEN, WAS DARAUS ENTSTEHEN WERDE.“

Daraus ist zu schließen, dass Elisabeth N keine Ahnung von dem hatte, was ihr Bruder als seine „Philosophie“ bezeichnete, denn sie meinte - und dafür auch die Drohung mit dem *katholischen* Kloster! - die drohende Sünde wollüstigen Verlangens, das bei N aber im rein Platonischen gut aufgehoben war.

KURZ ICH HABE DIE NAUMBURGER „TUGEND“ GEGEN MICH, ES GIBT EINEN WIRKLICHEN BRUCH ZWISCHEN UNS - UND AUCH MEINE MUTTER VERGAß SICH EINMAL SO WEIT MIT EINEM WORTE [nämlich dass der Sohn

„eine Schande für das Grab seiner Vaters“ wäre], DASS ICH MEINE KOFFER PACKEN LIEß [derlei tat N *nicht* selber!] UND MORGENS FRÜH [am Samstag, den 9. September] NACH LEIPZIG FUHR. MEINE SCHWESTER (DIE NICHT NACH NAUMBURG KOMMEN WOLLTE, SOLANGE ICH DORT WAR UND NOCH IN TAUTENBURG IST) ZITIERT DAZU IRONISCH „ALSO BEGANN ZARATHUSTRAS UNTERGANG“ [wie nah sie damit, gemessen am wahren Inhalt von Ns „Philosophie“, der wirklichen Hölle war, hatte weder sie noch N selber begriffen!]. -

IN DER TAT, ES IST DER *BEGINN* VOM *ANFANG* [vom Ende! - Von was sonst?]. - DIESER BRIEF IST FÜR DICH UND DEINE LIEBE FRAU, HALTET MICH NICHT FÜR MENSCHENFEINDLICH. GANZ VON HERZEN DEIN F.N. (301)

Am 10. September 1882 schrieb N an seine Mutter:

MEINE LIEBE MUTTER, KOPFSCHMERZ-ANFALL UND 2 SCHLAFLOSE NÄCHTE BISHER, EBENFALLS AUGENLEIDEND. ABER WENIGSTENS UNTERGEBRACHT, MIT GROßER ANSTRENGUNG UND SUCHEREI! ROMUNDT VERREIST; ICH WAR EINE NACHT IN SEINER WOHNUNG. ADRESSE ALSO *FÜR DEN SCHMEIZNERSCHEN BRIEF*: LEIPZIG, AUENSTRAßE, 26, 2TE ETAGE BEI LEHRER JANICAUD. IN DER NÄHE DES ROSENTALS. DIE INNERE STADT MACHT MICH BISHER FAST OHNMÄCHTIG. SONST POSTE RESTANTE. GANZ STUDENTISCH, 15 MARK MONATLICH. RUHIG. (302)

Und so „harmlos“ nun nach Auseinandersetzungen, die zu einem so unheiligen Ausbruch führten!

Am 11. September 1882 schrieb Carl von Gersdorff an N in Leipzig:

Liebster Freund, gestern früh entstieg der Posttasche Dein neuestes Buch [die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ im Umfang von ca. 230 Seiten mit den Gedichten zu „Scherz, List und Rache“!]. Mich lächelte der hellgrünblaue Deckel wie ein schöner Sommermorgenhimmel an, der Titel und das Emersonsche Motto [Gersdorff war der einzige der Freunde, der ein kleines Bisschen weit eingeweiht war in Ns Emerson-Liebhaberei!] stimmten mich fröhlich und heute noch sollst Du meinen herzlichsten Dank erhalten: denn meine Freude ist groß, beim heiligen Januarius! [nicht so groß allerdings sein Durchblick durch die doch so sehr persönlichen Geheimnisse dieses Buches!]

Von allen Deinen Schriften, seit dem Du die Bahn der Freiheit betreten hast, gefällt mir diese letzte am besten. Es ist eine Stimmung darin, die mich anmutet wie die Luft eines schönen klaren Septembertages, wo man sich gerne sonnt und dem Licht nicht mehr ausweicht. Heil Dir, dass Du so siegreich [aber über was

denn?] Deine Bahn fortwandeln konntest. Wenn es einem nicht möglich ist, nach Deiner Philosophie und Deinen Schriften zu leben[aber wie sollte man das? - außer in rücksichtslos offener Selbstsucht und Egozentrik!], so will ich wenigstens gar gerne mit ihnen [und darauf sollte wohl die Betonung liegen!] leben. Das gibt guten Ozongehalt in das Quantum Luft, welches unser einer mit anderen Philistern teilen muss und bewahrt vor der Philisterei. Für Frauen ist diese Kost nicht zubereitet, aber die meinige sah hinein und schien sich angezogen zu fühlen. Wäre es anders, ich würde doch nicht unglücklich sein, denn ich bin mit meiner Wahl sehr zufrieden, weil sich Schönheit, Reinheit und Vernünftigkeit zu einem sehr lieblichen Ganzen vereinigen. Und nun leb wohl „fahr fort im Licht“ [nach einem zeitgenössischen Kirchenlied]! Und sei herzlichst bedankt und gegrüßt von Deinem C. von Gersdorff.

Am 12. September 1882 schrieb Marie Baumgartner aus Lörrach an N in Leipzig:

Verehrter Herr, Ihr neues Buch kam vorgestern als Morgen- und Sonntagsgabe, und war mir in diesen zwei Tagen ein weihevoller, ein trostbringender Gast [offensichtlich war es N gelungen, auch über Fliegen-Frosch-Armseligkeiten hinweg *Trost* zu spenden!]. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für dieses schöne Geschenk und kann Ihnen heute bloß sagen, dass ich das Gefühl habe, als hätten Sie noch nie so klar, so fest und ruhig geschrieben. Wenn es wirklich Ihre Absicht war, Ihre Freunde „mutig und fröhlich“ zu machen, so werden Sie wohl Ihren Zweck erreicht haben - und ich zähle mich doch im Stillen zu Ihren „Freunden“ wenn ich auch den Mut nicht finde, Sie meinen Freund zu nennen und schwerlich hoffen darf, Ihnen ein Freund zu werden - Aber Eines kann ich, das wissen Sie, ich kann mich stets auf Neue mit Ihnen freuen; und dieses Mal freue ich mich ganz besonders darüber: dass Sie keines Trostes mehr zu bedürfen scheinen [denn die „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ atmet durch und durch aus jeder Zeile *Selbstverständnis*, *Sicherheit* und *Unbekümmertheit* von irgendwelchen Zweifeln!].

So wenig krank, so wenig bitter und scharf, haben Sie noch nie sich ausgesprochen! Gegen das Leben überhaupt [denn N hatte inzwischen den „Stein des Weisen“ gefunden und der Moral *mit* „den Anderen“ etwas auf die unüberbietbare *Ewigkeit* Gegründetes *entgegengestellt*!] Gegen das Leben überhaupt, gegen die Dichter und Frauen (ich glaube fast auch gegen liebende Menschen [aber *da* war sich Marie Baumgartner nicht so ganz sicher!]), sind Sie gnädiger und gerechter

als früher; und Sie beginnen das Buch mit Versen [was doch die Form ausmachte! Das war in seiner Wirkung schon aus der Reaktion von Carl v. Gersdorff zu entnehmen!] …..

Ich bin erst vor acht Tagen aus der Schweiz nach Hause gekommen, ich war mit meinem Mann drei Wochen in Bad Fideris ….. Vor meiner Abreise war ich gerade fertig geworden mit dem sorgfältigen Wiederlesen Ihrer 4 letzten Bücher [wohl die beiden „ALLZUMENSCHLICHEN“, dem „WANDERER UND SEIN SCHATTEN“ und die „MORGENRÖTE“] und musste mich dieses Mal noch besonders darüber wundern, wie wenig Sie sich darin wiederholen, während doch so viele Betrachtungen dem gleichen Gedankenkreis entnommen sind [das war also doch aufgefallen!] …… Im heutigen Buch scheint mir überdies Alles einfacher - einfach im schönsten edelsten Sinn - und doch nicht minder geistreich; im Gegenteil, es gelingt Ihnen jetzt, geistreich zu sein ohne sichtbares Suchen nach Witz. Verzeihen Sie mir, lieber Herr, ich glaube fast, ich fange erst jetzt an, recht stolz auf Sie zu werden, darf ich das? Und kann Ihnen das Freude machen?…..

Am 13. September 1882 schrieb Jacob Burckhardt aus Basel an N in Leipzig:

Verehrtester Herr und Freund [die Reihenfolge in der Anrede dürfte *bezeichnend* sein für das Verhältnis Burckhardts zu N, auch wenn die Reihenfolge von N gern anders herum gedeutet wurde!]. Vor drei Tagen langte Ihre „Fröhliche Wissenschaft“ bei mir an und Sie können denken in welches neue Erstaunen das Buch mich versetzt hat [was durchaus nach zwei Seiten hin interpretiert werden kann. N konnte sich nicht beide, sondern nur *eine*, die anerkennend gemeinte, „denken“]. Zunächst der ungewohnt heitere Goethesche Lautenklang in Reimen [das aus 63 Teilen bestehende „VORSPIEL IN DEUTSCHEN REIMEN“ unter dem Titel von Goethes Singspiel „Scherz, List und Rache“, - denn von Peter Gasts Komposition mit diesem Titel konnte Burckhardt nichts wissen], dessen Gleichen man gar nicht von Ihnen erwartete und dann das ganze Buch [das aus 4 „Bücher“ genannten Unterteilen besteht] und am Ende der Sanctus Januarius [das einzige „Buch“ der 4, welches feierlich mit einem eigenen „Titel“ versehen war, - als raffiniert inszenierter Höhepunkt, auf den - mit Zarathustras Erscheinen am Ende! - alles hinauszulaufen hatte, - für N *und für die ganze Welt*]! Täusche ich mich oder ist dieser letzte Abschnitt ein spezielles Denkmal, das Sie einem der letzten Winter im Süden gesetzt haben [bei der innerhalb von drei Tagen äußerst geschwind und dennoch gründlich vorgenommenen Durchsicht des Buches hat Jacob Burckhardt genau erfasst, dass der „SANCTUS JANUARIUS“ einen Knalleffekt abgeben sollte und der *eigentlich*

neuartige Gehalt des *Ganzen* war: Ein Produkt aus dem horrend erhobenen, manischen August in Sils-Maria im Jahr zuvor! - Dessen Besonderheit hatte Burckhardt wahrgenommen weil sie sich abhob von den drei anderen „Büchern“ - und *von einem „verwandelten“ Geist getragen war*!]? es hat eben sehr Einen Zug [was immer das heißen sollte; gemeint war wohl so etwas wie ein Sog ins Neureligiöse, Prophetische, Welt-erlösen-wollende!]. Was mir aber immer von neuem zu schaffen gibt, ist die Frage: was es wohl absetzen würde, wenn Sie Geschichte dozierten? [Das war - und ist immer noch! - eine etliche Bedenken enthaltende *Frage*! N hat sie, erschreckend unbekümmert um die Erklärung, *dass das eine Frage* war - unter Missachtung des ihr folgenden *Fragezeichens*! - völlig falsch aufgefasst!] Im Grunde wohl lehren Sie immer Geschichte [laut Briefentwurf dachte Burckhardt da besonders an die Aphorismen 34, die „HISTORIA ABSCONDITA“ - die verborgene, geheime, unbekannte Geschichte über die *rückwirkenden Kräfte großer Menschen*; - 324, „IN MEDIA VITA“ mit Ns Geständnis, dass ihn *das Leben nicht enttäuscht hätte* und 325, „WAS ZUR GRÖßE [Ns Zentralproblem!] GEHÖRT“ und *die Eigenart Schmerz zufügen zu können* betonte!] und haben in diesem Buch manche erstaunliche historische Perspektive eröffnet, ich meine aber: wenn Sie ganz ex professo [berufsmäßig, von Amts wegen] die Weltgeschichte mit Ihrer Art von Lichtern und unter den Ihnen gemäßen Beleuchtungswinkeln erhellen wollten? Wie hübsch vieles käme - im Gegensatz zum jetzigen Consensus populorum [zur allgemeinen Meinung] auf den Kopf zu stehen? [Was für den leidenschaftlichen „UMWERTER“ und „Auf-den-Kopf-Steller“ N nur als Kompliment und große Anerkennung seiner wesentlichsten Leistungsfähigkeit gewirkt haben musste!] Wie froh bin ich, dass ich seit längerer Zeit die landesüblichen Wünschbarkeiten mehr und mehr dahinten gelassen und mich damit begnügt habe, das Geschehene ohne gar zu viele Komplimente [Höflichkeitsdiener] oder Klagen zu berichten. Im Übrigen geht gar vieles (und ich fürchte, das Vorzüglichste) was Sie schreiben, über meinen alten Kopf weit hinaus; - wo ich aber mitkommen kann, habe ich das erfrischende Gefühl der Bewunderung dieses ungeheuren, gleichsam komprimierten [eng zusammengedrängten] Reichtums und mache mir es klar, wie gut man es in unserer Wissenschaft haben könnte, wenn man vermöchte mit Ihrem [mit Ns alles korrigierenden?] Blick zu schauen. Leider muss ich in meinen Jahren froh sein, wenn ich neuen Soff sammle ohne den alten zu vergessen und wenn ich als betagter Fuhrmann die gewohnten Straßen ohne Malheur weiter befahre bis es einmal heißen wird: spann aus.

Diese so scharfsinnig lobend scheinende Auslassung Burckhardts lässt sich auch als hohnlachende Verspottung lesen und würde damit Burckhardts Art von beißendem Humor näher kommen, als das Ganze für bare Münze zu nehmen!

Es wird nun seine Zeit dauern, bis ich vom eiligen Durchkosten bis zum allmählichen Lesen des Buches vordringe, so wie es von jeher sich mit Ihren Schriften verhalten hat. Eine Anlage zu eventueller Tyrannei, welche Sie S. 234, § 325 verraten [unter dem Titel: „WAS ZUR GRÖßE GEHÖRT“], soll mich nicht irre machen. Mit herzlichem Gruß Ihr stets ergebener J. Burckhardt.

Vor einem Jahr beschrieb N Jacob Burckhardts Reaktion auf die ihm damals zugesandte „MORGENRÖTE“ mit den Worten: „AUCH UNSER LIEBER JACOB BURCKHARDT SCHRIEB SO EIN KLEINLAUTES, VERZAGTES BRIEFLEIN“ [14.8.81], das eben nicht Ns Erwartungen entsprach. Dieses Mal aber hatte Jacob Burckhardt in Ns Augen ganz anders geschrieben, wohl weil Burckhardt beim relativ eiligen Überfliegen der ca. 230 Seiten etwas unbedingt Erwähnenswertes aufgefallen war: Unter der Aphorismus-Nummer 325 musste er lesen:

WAS ZUR GRÖßE GEHÖRT [und das war Ns hochnotpeinliches Zentral- und Lieblingsthema! - und der eigentliche Sinn und Zweck all seines Tuns:] - WER WIRD ETWAS GROßES ERREICHEN, WENN ER NICHT DIE KRAFT UND DEN WILLEN IN SICH FÜHLT, GROßE SCHMERZEN *ZUZUFÜGEN*? DAS LEIDEN-KÖNNEN [in dem sich N - nicht ganz grundlos - glaubte als „gestandener Meister“ fühlen zu dürfen!] IST DAS WENIGSTE: DARIN BRINGEN ES SCHWACHE FRAUEN UND SELBST SKLAVEN OFT ZUR MEISTERSCHAFT. ABER NICHT AN INNERER NOT UND UNSICHERHEIT ZU GRUNDE GEHEN, WENN MAN GROßES LEID ZUFÜGT UND DEN SCHREI DIESES LEIDES HÖRT [und dessen sich nachfolgend ja auch ein Heinrich Himmler rühmen sollte, Es „mit Anstand“ *ertragen* zu haben!]- DAS IST GROß, DAS GEHÖRT ZUR GRÖßE.

In seinem von feingliedriger aber auch unverhohlener Ironie durchwirkten Dankesschreiben für die Zusendung der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ war ausgerechnet dieser 325. Aphorismus die einzige Stelle, die der von N so hoch geschätzte und umworbene Basler Kollege Jacob Burckhardt besonders - und *treffend*! - als „eine Anlage zu eventueller Tyrannei“ erwähnte. Was Jacob Burckhardt sich *tatsächlich* und konkret bei diesem Aphorismus gedacht hat ist *nicht* überliefert. Jedoch auch ohne die inzwischen gemachte Erfahrung mit dem praktischen Tun aus dem Geiste der von N dargelegten Gesinnung wird er Ns *Perspektive* aller Wahrscheinlichkeit nach als ekelhaft empfunden haben: Immerhin erkannte er darin eine „Anlage zur Tyrannei“ und versah - wozu es ja ansonsten keinerlei Anlass gab - die von N zugeteilte Aphorismus-*Nummer* 325 mit

einem *vornehmlich zur Gliederung von Gesetzestexten* gebräuchlichen Paragraphenzeichen „§“. Dieser zu Burckhardts Art passende und wohl beabsichtigte und eigentlich auch recht deutlich ironisch *gemeinte* Wink in Hinsicht auf eine Verbindung von Ns vieles „auf-den-Kopf-stellenden“ *Gesetzestext* mit der klar herausgestellten „Anlage zur Tyrannei“; - er ist bei N als „sehr kritischer Ansatz“ *nicht* angekommen!

Das war wohl auch nicht zu erwarten, denn N war in seinem „SANCTUS JANUARIUS“ - von dem er behauptete: „DA STEHT MEINE PRIVATMORAL BEISAMMEN, ALS DIE SUMME *MEINER* EXISTENZ-BEDINGUNGEN, WELCHE NUR EIN *SOLL* VORSCHREIBEN, FALLS ICH *MICH* SELBER *WILL*“ 31.8.82, - und in dem N deshalb sicherlich jedes Wort zehnmal auf seine seelische Goldwaage gelegt haben dürfte, - das heißt, dass N in seinem „SANCTUS JANUARIUS“ die ihm ja als ach so unerlässliche „Wünschbarkeit“ erschienene Ungeheuerlichkeit des 325. Aphorismus derart aus dem Herzen gekommen und als allgemeingültig niedergeschrieben worden war, dass für ihn *daran* kein Fünkchen Kritik vorstellbar sein konnte.

Er fühlte sich durch Burckhardt wenn nicht bestätigt, so doch zumindest *anerkannt* in der *Gewagtheit* seiner „großen“, das heißt seiner radikal maßlosen Gedanken, deren „Anlage zur Tyrannei“ er sich nicht im geringsten zu schämen gedachte, denn sein Wille, sich *durchzusetzen* mit seinen „Idealen“, war seine Natur, sein Antrieb, seine fixe Idee, die er - allerdings *knapp ein Jahr später erst*! - direkt und unverblümt schriftlich zu fassen und zu *gestehen* wagte als er an Malwida von Meysenbug schrieb:

„MAN SOLL *SEIN* IDEAL VOM MENSCHEN DURCHSETZEN, MAN SOLL MIT SEINEM IDEAL SEINE MITMENSCHEN WIE SICH SELBER ZWINGEN UND ÜBERWÄLTIGEN: UND ALSO SCHÖPFERISCH WIRKEN! DAZU ABER GEHÖRT, DASS MAN SEIN [eh nicht ausgeprägtes] MITLEIDEN HÜBSCH IM ZAUME BEHÄLT UND DASS MAN, WAS UNSERM IDEAL *ZUWIDER* GEHT ….. AUCH ALS FEINDE [und zur Vernichtung bestimmt!] BEHANDELT. - SIE HÖREN, *WIE* [ausschließlich!] ICH MIR „DIE MORAL LESE“: ABER UM BIS ZU DIESER „WEISHEIT“ ZU KOMMEN, HAT ES MICH FAST DAS LEBEN GEKOSTET. - “ 17.7.83 Womit wieder einmal der Märtyrer hervorgekehrt war.

Immer war bei N alles ausschließlich aus dem Blickwinkel seiner Selbstmittelpunktlichkeit heraus nach seinen *Maßen* und zu seinem *Nutzen* allgemeingesetzlich hervorgebracht! - Und nichts darüber hinaus!

Aus diesem Brief Jacob Burckhardts, den N mehrfach weiterreichte, an Lou, an Peter Gast und den auch Franz Overbeck zur Kenntnis bekam, las N heraus, es wäre Jacob Burckhardts erklärter Wille, dass N „PROFESSOR DER WELTGESCHICHTE WERDE“ und er wiederholte dies noch nach gut einem halben Jahr mit den

Worten: „JACOB BURCKHARDT HAT MICH SEHR EINDRINGLICH AUFGEFORDERT, WELTGESCHICHTE EX PROFESSO ZU DOZIEREN“ [1.4.83] N hat in und an diesem Brief einfach Alles *sehr*, zu sehr wörtlich genommen!

Am 15. September 1882 schrieb N an Paul Rée nach Stibbe:

MEIN LIEBER FREUND, ICH BIN DER MEINUNG, DASS WIR BEIDE UND WIR DREI KLUG GENUG SIND, UM UNS GUT ZU SEIN UND ZU BLEIBEN. IN DIESEM LEBEN, WO MENSCHEN WIE *WIR* SO LEICHT ZU GESPENSTERN WERDEN, VOR DENEN MAN SICH FÜRCHTET [was bei N immer auch *gewünscht* worden ist!], WOLLEN WIR UNS AN EINANDER FREUEN UND *UNS FREUDE ZU MACHEN* SUCHEN; UND WOLLEN DARIN ERFINDSAM WERDEN.- ICH FÜR MEIN TEIL MUSS DARIN SEHR NACHLERNEN, DA ICH EIN ISOLIERTES UNGEHEUER WAR [und ein noch schlimmeres werden sollte!].

MEINE SCHWESTER HAT INZWISCHEN DIE FEINDSELIGKEIT IHRER NATUR, DIE SIE GEWÖHNLICH GEGEN IHRE MUTTER AUSLÄSST, MIT ALLER KRAFT GEGEN MICH GEKEHRT UND SICH FÖRMLICH VON MIR *GELÖST*, IN EINEM [bezeichnenderweise nicht erhalten gebliebenen!] BRIEF AN MEINE MUTTER, AUS ABSCHEU VOR MEINER PHILOSOPHIE UND WEIL „ICH DAS BÖSE LIEBE, SIE ABER DAS GUTE“ UND DERGLEICHEN TOLLHEIT [als solche musste N ein Urteil gegen seine „Philosophie“ selbstverständlich erscheinen!]. MICH SELBER HAT SIE MIT SPOTT UND HOHN ÜBERSCHÜTTET [was N im Selbstverständnis seines „HERRSCHERAMTES“ besonders hart getroffen hat!] - NUN, DIE WAHRHEIT IST, ICH BIN GEGEN SIE MEIN LEBEN LANG GEDULDIG UND MILDE GEWESEN, WIE ICH ES NUN EINMAL GEGEN DIES GESCHLECHT SEIN MUSS UND DAS HAT SIE VIELLEICHT VERWÖHNT. „AUCH DIE TUGENDEN WERDEN BESTRAFT“ - SAGTE DER WEISE SANCTUS JANUARIUS VON GENUA [womit er sich selber meinte, denn dies dürfte sich auf *seinen* Aphorismus Nr. 21 der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ bezogen haben, wo die Tugenden als »WENIG „SELBSTLOS“, SEHR WENIG „UNEGOISTISCH“« dargestellt wurden und es heißt: „WENN DU EINE TUGEND HAST, EINE WIRKLICHE, GANZE [superlativische!] TUGEND (UND NICHT NUR EIN TRIEBCHEN NACH EINER TUGEND!) - SO BIST DU IHR *OPFER*!“ - Und so wollte N ein Opfer *seiner* Tugend sein!].

MORGEN SCHREIBE ICH AN UNSRE LIEBE LOU, *MEINE* SCHWESTER [gemeint war Lou, denn] (NACHDEM ICH DIE NATÜRLICHE SCHWESTER VERLOREN HABE, MUSS MIR SCHON EINE ÜBERNATÜRLICHE SCHWESTER GESCHENKT WERDEN.) UND ANFANGS OKTOBER AUF WIEDERSEHEN IN LEIPZIG! IHR FREUND F.N. (303)

Auf diesen Brief antwortete Paul Rée Mitte September 1882:

Mein lieber, lieber Freund! Durch Ihr Bild [aus einer Reihe von Portraits, die in Naumburg angefertigt worden waren hier das „im Profil mit aufgestütztem Ellenbogen“] und Ihre Briefe haben Sie uns allen, meiner Mama, Ihrer [„ÜBERNATÜRLICHEN“] Schwester Lou und mir eine so ungeheure Freude bereitet, dass ich Ihnen dies doch gleich aussprechen muss. In der Tat, gerade jetzt und für alle Zukunft kann uns nichts trennen [was ein Bekenntnis unmittelbar vor der Auflösung von alledem war!], da wir in einem Dritten [Lou von Salomé!] verbunden sind, dem wir uns selbst unterordnen, - nicht ganz unähnlich den mittelalterlichen [Minne-]Rittern, aber mit besserem Grunde, wie diese [wegen der puritanisch züchtigen „Vergeistigtheit“? - welche in dem Luzerner Foto des gerittenen Aristoteles selbdritt nicht so ganz vollendet in Erscheinung getreten war!]. Das einzige Bittere ist ja die Trennung Ihrer Schwester von Ihnen, die hoffentlich ja aber nicht bis zum Grabe dauern wird. Ihr Bild ist so sehr hübsch, mein Urteil zwar wird Ihnen nicht viel ausmachen; aber ein höheres Wesen [Lou] sprach enthusiastisch [begeistert, entzückt, schwärmend] darüber. Auf Wiedersehen im Oktober! Herzlichste Grüße! Paul Rée

Am 15. September 1882 schrieb die von Grund auf idealistisch denkende Malwida von Meysenbug aus Rom an Elisabeth N, die sich in ihrer Wut auf Lou von Salome intrigierend an viele Freunde ihres Bruders und auch an sie gewandt hatte:

Gehen Sie nun Ihren eigenen Weg, suchen Sie Ihr Ideal aus sich selbst heraus zu bilden, das Götterbild im eigenen Herzen zu enthüllen und, frei von den inhaltslos gewordenen Dogmen, in schönen Taten des Mitleids und der heiligen Liebe zu beweisen, dass es außerhalb der Kirche [was vielleicht eine Anmerkung zu Elisabeths Ausspruch vom katholischen Kloster, in dem sie für die Vergebung der Sünden ihres Bruders beten wollte, sein könnte] auch ein ethisches Dasein gibt, welches weit entfernt ist von jener widerwärtigen Weltanschauung, der sich das Drei-Bündnis, welches uns nahe steht, zuwendet [aber da hatte Malwida den rabiaten Egoismus von Ns Schwester falsch eingeschätzt bzw. noch gar nicht kennengelernt!]. Diese Weltanschauung war es, die mich schon nach und nach immer mehr von Rée entfernte. Mit Schmerz sah ich Ihren Bruder sich auch noch nach dieser Seite wenden [wobei Malwida aber die wahren Antriebskräfte Ns - *weshalb* er vom Anbeter Wagners zum Anbeter seiner selbst gekommen war! - aus zu großer Nähe zu ihm, nicht erkannt hatte] … Bei Lou fand ich ganz die entgegengesetzte Richtung und das fesselte mich so an sie. Aber als Rée kam und leider uns Vorträge über sein Buch [den 1877 erschienenen „Ursprung der moralischen Empfindungen“ sowie die derzeit in Arbeit befindliche

„Entstehung des Gewissens“ mit ihren unvermeidbaren thematischen Überschneidungen] hielt, entzündete sich plötzlich auch in ihr diese Ansicht und ebenso wie Rées Einfluss auf Ihren Bruder verderblich gewesen ist, wurde es nun auch für Lou.

Von dem, worauf N hinauswollte, hatte Malwida sich nicht das Geringste vorstellen können.

Vermutlich am 16. September 1882 schrieb N an Lou von Salomé in Stibbe seinen 18. erhalten gebliebenen Brief:

MEINE LIEBE LOU, IHR GEDANKE EINER REDUKTION DER PHILOSOPHISCHEN SYSTEME AUF PERSONAL-AKTEN IHRER URHEBER [was besonders gut auf N und seine gefühlsbetonten Aphorismen-Sammlungen passte!] IST RECHT EIN GEDANKE AUS DEM „GESCHWISTERHERZEN“ [und insbesondere durch das, was N ihr bot, dürften ihr diese Zusammenhänge aufgefallen sein!]: ICH SELBER HABE IN BASEL IN *DIESEM* SINNE GESCHICHTE DER ALTEN PHILOSOPHIE ERZÄHLT UND SAGTE GERN MEINEN ZUHÖRERN: „DIES SYSTEM IST WIDERLEGT UND TOT - ABER DIE *PERSON* DAHINTER IST UNWIDERLEGBAR, DIE PERSON IST GAR NICHT TOT ZU MACHEN“ [wozu auch? - wenn man nicht an dem Ausschließlichkeits-Syndrom der mangelnden Differenzierung leidet?!] - ZUM BEISPIEL PLATO [427-347 v. C., ein griechischer Philosoph in der Nachfolge des von N gering geachteten Sokrates, 469-399 v. C., der mit diesem zusammen und mit Aristoteles, 384-322 v. C. zu den bekanntesten griechischen Philosophen gehört. Seine Ideenlehre und die Begriffe als Abbilder der Ideen mit den Haupttugenden Weisheit, Mannhaftigkeit, Besonnenheit und Gerechtigkeit als Voraussetzung zur Erlangung der Glückseligkeit - sowie seine Staatsphilosophie, welche die Aufgaben des Selbsterhaltes mittels Erziehung und Bildung der Bürger zu den Tugenden beschrieb, um zu so etwas wie einem idealen oder vollkommenen Menschen zu gelangen, - was wegführte von der Realität, - zu dem hin, was zwar *vorstellbar* aber nicht realisierbar war!]

ICH LEGE HEUTE EINEN BRIEF DES PROFESSOR JACOB BURCKHARDT BEI, DEN SIE JA EINMAL KENNEN LERNEN WOLLTEN. AUCH ER HAT ETWAS UNWIDERLEGBARES IN SEINER PERSÖNLICHKEIT; ABER DA ER EIN GANZER EIGENTLICHER *HISTORIKER* IST (DER ERSTE UNTER ALLEN LEBENDEN [aber diesen Superlativ spendete N nur, weil er ihn *kannte* und - emotional bedingt! - *schätzte*!), SO HATTE ER GERADE *DARAN*, AN DIESER EWIG IHM EINVERLEIBTEN ART UND PERSON, KEIN GENÜGEN, ER MÖCHTE GAR ZU GERN EINMAL AUS ANDERN AUGEN SEHEN, ZUM BEISPIEL, WIE DER SELTSAME BRIEF VERRÄT, AUS DEN MEINIGEN. ÜBRIGENS GLAUBT ER AN EINEN BALDIGEN UND PLÖTZLICHEN TOD, DURCH SCHLAGFLUSS, NACH ART SEINER FAMILIE; VIELLEICHT MÖCHTE ER MICH GERNE ALS NACHFOLGER SEINER PROFESSUR? [Was für eine unsinnige Vermutung von einem, der

sich *alles* zutraute!] - ABER ÜBER MEIN LEBEN IST SCHON [in Form von Welterneuerung durch sein Philosophentum!] VERFÜGT.

INZWISCHEN HAT DER PROF. RIEDEL [Carl Riedel, 1827-1888, Kapellmeister, Komponist, Chorleiter und Gründer des Riedelschen Gesangsvereins mit bahnbrechenden Aufführungen von Chorwerken Bachs, Händels, Beethovens etc. - inzwischen also hat dieser] HIER, DER PRÄSIDENT DES DEUTSCHEN MUSIK-VEREINS, FÜR MEINE „HEROISCHE MUSIK“ (ICH MEINE IHR LEBENS-GEBET“) FEUER GEFANGEN - ER WILL ES DURCHAUS HABEN UND ES IST NICHT UNMÖGLICH, DASS ER ES FÜR SEINEN HERRLICHEN CHOR (EINEN DER ERSTEN DEUTSCHLANDS „DER RIEDELSCHE VEREIN“ GENANNT) ZURECHT MACHT. DAS WÄRE SO EIN KLEINES WEGLEIN, AUF DEM WIR BEIDE [Lou und N] *ZUSAMMEN* ZUR NACHWELT GELANGTEN - ANDRE WEGE VORBEHALTEN [wie z. B. seinen „Ehrgeiz bis zum Defekt“[NR.320], denn diesem war immer wieder nachzugeben!]. -

WAS IHRE „CHARAKTERISTIK MEINER SELBER“ BETRIFFT, WELCHE WAHR IST, WIE SIE SCHREIBEN: SO FIELEN MIR MEINE VERSCHEN AUS DER FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT EIN - P.10 MIT DER ÜBERSCHRIFT „BITTE“ [da heißt es in den vorangestellten Gedichten zu „SCHERZ, LIST UND RACHE“ unter der Nummer 25 sehr zweifelnd und unsicher hinsichtlich einer für ihn selbst verlässlichen Identität:

ICH KENNE MANCHER MENSCHEN SINN UND WEIß NICHT, WER ICH SELBER BIN! MEIN AUGE IST MIR VIEL ZU NAH - ICH BIN NICHT, WAS ICH SEH UND SAH. ICH WOLLTE MIR SCHON BESSER NÜTZEN, KÖNNT ICH MIR SELBER FERNER SITZEN. ZWAR NICHT SO FERNE WIE MEIN FEIND! ZU FERN SITZT SCHON DER NÄCHSTE FREUND - DOCH ZWISCHEN DEM UND MIR DIE MITTE! ERRATET IHR, UM WAS ICH BITTE?]

ERRATEN SIE, MEINE LIEBE LOU, UM WAS ICH BITTE? - ABER PILATUS SAGT: „WAS IST WAHRHEIT!“ - [Im Evangelium des heiligen Johannes folgt darauf: „Und da er das gesaget, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit, dass ich euch einen auf Ostern los gebe: Wollt ihr nun, dass ich euch der Juden König[also Jesus Christus] los gebe? Da schrien sie wieder allesamt und sprachen: Nicht diesen, sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder.“]

Auch dieses Gedicht gab einen Einblick in Ns Schwierigkeiten, sich einzuordnen, - ein akzeptables Verhältnis von sich selbst innerhalb der Welt zu finden, - wie er sich sehnte, ein solches zu haben, es aber immer wieder zwischen den *Maßlosigkeiten* seiner superlativen Orientierungspunkte verlor. -

GESTERN NACHMITTAG WAR ICH GLÜCKLICH; DER HIMMEL WAR BLAU. DIE LUFT MILD UND REIN, ICH WAR IM ROSENTAL [ein Stadtpark auf ehemalig kurfürstlichem Besitz in Leipzig], WOHIN MICH CARMEN-MUSIK LOCKTE. DA SAß ICH 3 STUNDEN, TRANK DEN ZWEITEN COGNAC DIESES

JAHRES, ZUR ERINNERUNG AN DEN ERSTEN (HA! WIE HÄSSLICH ER SCHMECKTE!) UND DACHTE IN ALLER UNSCHULD UND BOSHEIT DARÜBER NACH, OB ICH NICHT IRGENDWELCHE ANLAGE ZUR VERRÜCKTHEIT HÄTTE. ICH SAGTE MIR SCHLIEßLICH NEIN [was recht einfach war, denn auch dafür brauchte er keine Begründung; die bloße Behauptung allein hatte genügt!]. DANN BEGANN DIE CARMEN-MUSIK UND ICH GING FÜR EINE HALBE STUNDE UNTER IN TRÄNEN UND KLOPFEN DES HERZENS [geschüttelt von einem Sturm unbeherrschbarer *Gefühle*!]. - WENN SIE ABER DIES LESEN, WERDEN SIE SCHLIEßLICH SAGEN: JA! UND EINE NOTE ZUR „CHARAKTERISTIK MEINER SELBER“ MACHEN. - KOMMEN SIE DOCH RECHT BALD NACH LEIPZIG! WARUM DENN ERST AM 2. OKTOBER? [weil Rée in Stibbe die größere Anziehungskraft für Lou besaß!] ADIEU, MEINE LIEBE LOU! IHR F.N. (305)

Am 16. September 1882 schrieb N aus Leipzig auch an Peter Gast nach Venedig:

ENDLICH, LIEBSTER FREUND, HABE ICH ETWAS VON IHRER MUSIK [dem „Matrimonio segreto“, das erst 1891 im Stadttheater Danzig aufgeführt wurde] ZU HÖREN BEKOMMEN; ICH MUSSTE, UM DIES ZU ERMÖGLICHEN, NACH LEIPZIG ÜBERSIEDELN [aber das war Effekthascherei, - jedenfalls für seinen Aufenthalt in Leipzig kein *wahrer* Grund] UND AUCH HIER FAND SICH NICHT GLEICH DER VERMITTLER. GENUG, GESTERN NACHMITTAG HABEN WIR, NÄMLICH DER ALTE *RIEDEL* (DER PRÄSIDENT DES DEUTSCHEN MUSIKVEREINS, DER EIN PAAR TAGE LANG SICH MIT DEM GANZEN KLAVIERAUSZUG VERTRAUT ZU MACHEN GESUCHT HATTE [was letztlich nicht begeistert klingt!]) UND ICH, ÜBER DIESER „MUSIK FÜR ITALIENER“ GEHOCKT UND DIES MIT EINER *HERZLICHEN BEWUNDERUNG FÜR DEREN URHEBER*. (IN BEZUG AUF SIE, - NAME, PERSON, VERGANGENHEIT - WAR ICH NATÜRLICH VON DER ÄUßERSTEN VORSICHT: KAUM, DASS RIEDEL WEIß, DASS DER KOMPONIST EIN DEUTSCHER IST [wobei scheinbar *alles* gelten durfte, bloß nicht die wegen ihrer bloßen Tatsächlichkeit verächtlichen *Fakten*! - Auch das war typisch für N, der gerne verbarg, was er für „nichttauglich“ hielt und das war Vieles!].) ES IST ALLES SO FERTIG UND MEISTERLICH; RIEDEL SAGTE ALLE AUGENBLICKE „FEIN“, „SEHR FEIN“, NAMENTLICH IM HARMONISCHEN. WAS DAS MELODISCHE BETRIFFT, SO WAR NICHT JEGLICHES NACH SEINEM GESCHMACK (ER IST GERADE IN EIN HÖCHST KONTRAPUNKTISCHES REQUIEM VON DRÄSEKE VERLIEBT [Felix August Dräseke, 1835-1913, einer der bedeutendsten deutschen neuromantischen Komponisten seiner Zeit; das von N angesprochene Requiem war derzeit noch in Arbeit!]. -

ICH SELBER, TEURER FREUND, BIN LANGSAM IN DER LIEBE, HABEN SIE DARIN GEDULD MIT MIR! UM ETWAS ZU NENNEN, WAS MIR SEHR *EINLEUCHTETE*: OUVERTÜRE ZWEITE HÄLFTE DER ZWEITEN SEITE,

namentlich von dem legatissimo [äußerst gebunden zu spielen] an. - Ihr Stil hat an symphonischer *Breite* gewonnen und zwar im tempo allegro [schnell, lebhaft] und vor allem in der allegria [italienisch: Fröhlich-, Heiter-, Munterkeit] selber: worin jetzt die Besten keinen Atem mehr haben. -

Ihr Rezitativ [Sprechgesang] ist voller Musik und weder trocken noch besoffen eine gewisse italienische Abneigung gegen die deutsche Gefühls-Trunksucht fällt mir überhaupt auf. - Zuletzt möchte ich doch glauben, diese Musik sei italienische Musik für Deutsche, sogar für Wagnerianer. Man genießt dabei das Glück der *zweiten* Unschuld [*nach* Wagner wieder wie bei Wagner kritiklos *schwelgen* zu können?]. Nichts wäre leichter als hier in diesem Winter ihr „Scherz, List und Rache“ zur Aufführung zu bringen. Der Unternehmer, der ehemals berühmte Stägemann [Max, 1843-1905, ein Sänger, Heldenbariton, Schauspieler, der gerade Direktor des Leipziger Stadttheaters geworden war], sucht nach einer Novität [als welche Peter Gasts Werk zwar bei N aber bei sonst niemand galt] und findet nichts, der Kapellmeister Herr Nikisch [Arthur, 1855-1923, ein ungarischer Dirigent, später, ab 1886, am Leipziger Stadttheater Spezialist für Bruckner und Tschaikowski] wird mir von allen Seiten gepriesen als *großer* Dirigent, als feinsinniger und neuerungslustiger Musiker, der für Ihr Werk mit Passion tätig sein würde. Es ist ein Augenblick, wo die Küche heiß ist, man braucht die Schüssel nur hineinzuschieben ….. [Gasts „Scherz, List und Rache“ wurde nie aufgeführt!]

Aus Ihren beiden letzten Briefen entnahm, ich - oder witterte ich? dass es [bezüglich der grundsätzlichen Lebensauffassung!] irgendeine ungeheure Differenz zwischen uns gibt - nun, gar nichts Persönliches, alter lieber Freund, sondern etwas, das mit Zweck, Ziel und Erträglichkeit des Lebens zu tun hat. Nehmen Sie an, dass jenes Lebens-Gebet (kann ich’s wiederhaben?) ein Kommentar zur „fröhlichen Wissenschaft“ ist (eine Art Bass dazu). - Das Lied selber ist übrigens von Lou, sie gab es mir beim Abschied von Tautenburg (wo wir drei Wochen zusammen waren) ….. Jacob Burckhardt will, dass ich „Professor der Weltgeschichte“ werde; ich lege seinen Brief bei.

Ihre Musik geht also weiter an Overbecks? Inzwischen aber will ich mich noch in *diese* Sonne setzten - ah, Freund, könnte ich Ihnen sagen, welche fünffache Finsternis mich umhüllen will und welchen Widerstand ich zu leisten habe. - Vermeiden Sie die Menschen! Unser Einer ist ein Glas, welches zu leicht einen Sprung bekommt - und dann ist es aus. Ganz von Herzen Ihr Freund F.N. (307)

NEUESTE NACHRICHT: DEN 2. OKTOBER KOMMT LOU HIERHER; EIN PAAR WOCHEN SPÄTER REISEN WIR AB, - NACH PARIS UND DORT BLEIBEN WIR, VIELLEICHT JAHRE LANG. - MEIN VORSCHLAG [der aber nicht verwirklicht wurde!].

Am 23. September 1882 schrieb N wieder an Peter Gast in Venedig:

MEIN LIEBER FREUND, INZWISCHEN WERDEN SIE MEINEN BRIEF HABEN? ER KOMMT SPÄT GENUG ABER ES MISSLANG MIR EINIGES, BEVOR ICH DAZU KAM, AUCH NUR DEN ERSTEN TON IHRER HERRLICHEN KUNST ZU GENIEßEN. AUCH HEUTE NOCH BIN ICH SEHR UNZUFRIEDEN IN DIESEM PUNKT: SEIT DEM ZUSAMMENSEIN MIT RIEDEL HÖRTE ICH NICHTS MEHR: ICH BIN SO UNBEKANNT IN DEUTSCHLAND!

Das galt besonders in Hinsicht auf das, wofür er sich hielt: schrieb er zu ungefähr der Zeit doch in sein Notizbuch die schon zitierten, absolut - aber doch noch unter Kontrolle des Geheimhaltens stehenden - größenwahnsinnigen Zeilen:

ICH HABE VON ALLEN EUROPÄERN, DIE LEBEN UND GELEBT HABEN, DIE *UMFÄNGLICHSTE* SEELE: PLATO VOLTAIRE - - - [die Striche sollten wohl so viel bedeuten wie „und und und" für weitere namhafte Figuren durch die Jahrhunderte! - Und dann ließ er in die Zusammenhänge blicken, wie er zu dieser Ansicht gekommen war:] ES HÄNGT VON ZUSTÄNDEN AB, DIE NICHT GANZ BEI MIR STEHEN, SONDERN BEIM „WESEN DER DINGE" [aber *was* war das? Eine quasi personifizierte „Größe", etwas, das er aus sich herausgestellt hatte, um mit seiner Riesen-Überzeugung von sich selbst „logisch" zurechtzukommen?] - ICH KÖNNTE DER BUDDHA EUROPAS WERDEN: WAS FREILICH EIN GEGENSTÜCK ZUM INDISCHEN WÄRE [10.109] [*natürlich*! Denn ein gut Teil *Umwertung* als „Eigenanteil" oder „Eigeninitiative" gewissermaßen, *musste* einfach sein! - So *fühlte* N *sich* bisweilen und so, wie es - er wusste nicht wie! - über ihn kam und aus diesen „Blickwinkeln" erfolgten seine Betrachtungsweisen und seine Urteile! Das Maß dieses unrealistischen Selbstbildes ist zu jedem Wort Ns aus dieser Zeit *mitzudenken*, wenn man ihn „konsumiert" - - und leichtsinnigerweise vielleicht gar nichts weiter dabei findet!?].

Als Ergänzung dazu gilt eine Reihe weiterer Notizen aus ungefähr dieser Zeit, Sommer bis Herbst, teils bis zum November 1882:

WAS IST DAS MEISTE VERBRECHERTUM ANDERES ALS UNVERMÖGEN ODER UNLUST ZUR HEUCHELEI DES „GUTEN"? [10.18] [Eben dazu gehörte die Moral - natürlich „der Anderen" - um sich gegen derlei zu wehren!]

LEIDEN SCHAFFEN - SICH SELBER UND ANDEREN - UM SIE ZUM HÖCHSTEN LEBEN, DEM DES SIEGERS ZU BEFÄHIGEN - WÄRE MEIN ZIEL [10.19] [wobei N wieder einmal den Untergang, das Verlieren, die Niederlage verdrängte und in die dazu gehörigen - gar nicht erbrachten! -

Überlegungen nicht einbezog! Zu der Grausamkeit die der Formulierung dieser „Weisheit“ zugrunde liegt, sagte Franz Overbeck ganz allgemein:

N hatte sicher [im täglichen Verhalten!] eher zu wenig als zu viel gegenüber dem Normalquantum der Grausamkeit [die aber im autistischen „Alleinsein mit sich“, in seinen Schriften, einen erheblichen Raum einnahm!]. Das Wenige, was er hatte, verbrauchte er als Schriftsteller in der Polemik. Dass seine Verherrlichung der Kraftmenschen, des Raubtiers im Menschen, der blonden Bestie und so weiter auf eigene Grausamkeit deute, glaube ich ganz und gar nicht [aber seinen Gefallen und eine gewisse Befriedigung solches „herauszulassen“ wird N dabei *ausreichend gefunden* haben!]. Im Gegenteil, er pries, was ihm fehlte [genau! - und ihm fehlte viel!] ….. Dass er dabei übertrieb, oft geradezu in widerlicher Weise übertrieb, das lag nun einmal an seiner Neigung zum Superlativ überhaupt, zum andern an dem Wunsche, die Leute aufzureizen, durch krasse Aussprüche zu ärgern [um *sich* deutlich herauszustellen!]. N hat mir abwechselnd den Eindruck des willensstärksten Menschen und eines ungewöhnlich willensschwachen gemacht. Dass N stolz, beifallslieb, eitel war - sein maßloser Ehrgeiz, der Drang überall etwas Besonderes zu sein, der Stachel des Wettkampfs, das alles galt auch Overbeck als die Grundmotive seines Handelns. Ebenso sah er in der Maßlosigkeit das eigentlich Krankhafte in Ns geistiger Beschaffenheit, ja, sein eigentliches Stigma, erzeugt durch den nicht zu schlichtenden Widerstreit seiner Gefühlsüberschwänglichkeit mit seinem Drang zur Kritik. B1.176f

An dieser Beschreibung Ns fällt auf, dass nirgends von Vernunft und kühlem Nachdenken die Rede ist.

WER DAS IDEAL EINES MENSCHEN [den „ÜBERMENSCHEN“ nämlich!] GESCHAUT HAT, EMPFINDET DEN WIRKLICHEN MENSCHEN ALS DESSEN KARIKATUR. 10.24 [Das mag ja angehen und besitzt in dem Wahnsinn, den es dazu braucht und darstellt, auch eine gewisse, nachvollziehbare „Logik“; - was nicht davor schützt, dass Ns Ideal nichts als blanker Wahnsinn war: Die Welt auf diese Weise zu *werten*!]

SO SPRACH EIN HEILIGER [aus Ns ureigenster Erfahrung!]: „ICH LIEBE GOTT - DENN DER MENSCH IST EINE ZU UNVOLLKOMMENE SACHE [eine *Sache* war das für ihn! Welch furchtbares und all seinem Elend zugrunde liegendes Wort an dieser Stelle! Nur Er selber war eine so „UNVOLLKOMMENE SACHE“ *nicht*? Und zusammen mit der zuvor genannten „KARIKATUR“ wird diese Einstellung bis in seine letzten „vernünftig“ vorgebrachten Worte seine Bedeutung behalten!]. LIEBE ZU EINEM MENSCHEN WÜRDE MICH [das unverhältnismäßig überhöhte Selbstwertgefühl - *mehr* zu sein als sie alle! - welches in ihm waltete!] ZERSTÖREN.“ 10.54

DIE MENSCHEN LAUFEN JEDEM NACH, DER IHNEN EINZUREDEN WEIß [wie N das - hinsichtlich Emerson! - verstanden hatte!], SIE HÄTTEN IHREN WEG [zum „ÜBERMENSCHEN“ beispielsweise!] VERLOREN: ES SCHMEICHELT SIE SO, ZU HÖREN, DASS SIE ÜBERHAUPT EINEN WEG *HABEN*. [10.60] [Einen „WEG“, den N zu seiner eigenen „Größe“ so nötig hatte, aber dadurch eben nicht *mehr* gewesen *ist*! Er sollte das zu Beginn des 3. Teils im „Zarathustra“ genüsslich bekunden!] WENN MAN SICH ÜBER GUT UND BÖSE ERHOBEN HAT, [was N wieder aus eigenem *Erleben* heraus verkündet hat, dann] SIEHT MAN AUCH IN DER TRAGÖDIE NUR EINE UNFREIWILLIGE KOMÖDIE [10.62] [die er - als heroischen Lebenslauf! - sein ganzes Leben lang *aufzuführen* liebte!].

DIE MORAL IST JETZT DIE AUSREDE FÜR DIE ÜBERFLÜSSIGEN [weil Er „die Anderen“ für solche hielt! Sie kommen im Zarathustra 11 Mal vor] UND ZUFÄLLIGEN [was so viel hieß, dass N sich selber weder für zufällig noch für überflüssig hielt! - Aber ist er deshalb gleich so *notwendig* gewesen, wie er zu sein meinte? Aufgrund von *was*? - als literarisch-ästhetisches Ereignis?], FÜR DAS GEISTES- UND KRAFT-ARME GEWÜRM [z.B. FW.307] [„der Anderen“ - zu denen Er sich *nicht* zählen mochte! - und] WAS NICHT LEBEN *SOLLTE* [Er aber *wollte* leben: Als Vorbild *für alle* und jeden und *vor allen*!] - MORAL IST INSOFERN BARMHERZIGKEIT: DENN SIE SAGT ZU JEDEM „DU BIST DOCH ETWAS SEHR WICHTIGES“: WAS FREILICH EINE LÜGE IST [10.65] [was aber *keine* Lüge gewesen sein sollte, wenn Er über sich selber sprach!!]

AUCH DER HEILIGE [als Superlativ verstanden!] BEDARF DER VERNICHTUNG DER MORAL: DAMIT ER TUN KANN, WOZU ER LUST HAT. [10.84]

Da war es unversehens einmal herausgerutscht: „DAMIT ER TUN KANN, WOZU ER LUST HAT“! *Lust*! - die N für das, was er tun wollte sonst aufwendigst als solche zu nennen vermied!

„MEINE LIEBE ERREGT FURCHT, SIE IST SO ANSPRUCHSVOLL! ICH KANN NICHT LIEBEN, OHNE ZU GLAUBEN, DER, DEN ICH LIEBE, SEI BESTIMMT, ETWAS UNSTERBLICHES ZU TUN [was seinem „Superlativ-Syndrom“ geschuldet war!]. UND ER ERRÄT WAS ICH GLAUBE - WAS ICH FORDERE [10.88] [das war im Zusammenhang mit seinem Verhältnis auch zu Lou von Salomé und seinen Freunden notiert - und doch schrieb N „DEN“ und „ER“, ein Tribut an seine Bevorzugung *männlicher* Beispiele, ein verdeckt-homoerotischer Ausrutscher immerhin und doch eine Einsicht in sein Verhalten unter dem Zwang, niemanden auf Augenhöhe neben sich ertragen zu müssen, weil er sich dieser „Augenhöhe“ insofern nicht sicher wäre, denn „der Andere“ könnte ihn von da aus überflügeln und in die 2. Reihe versetzen oder ihn gar ebenfalls zu den „ÜBERFLÜSSIGEN“ oder „ZUFÄLLIGEN“ erklären!?].

„DU KENNST DIE WEIBER NICHT: WIE KOMMT ES, DASS DU BISWEILEN ÜBER SIE RECHT HAST?“ - BEI DEN WEIBERN IST KEIN DING

UNMÖGLICH. [10.89] [Das aber nicht nur bei ihnen! - Also wären *auch seine* abwegigsten Ansichten „berechtigt“!]

„VOR JEDER HANDLUNG QUÄLT ES MICH, DASS ICH NUR EIN WÜRFELSPIELER BIN - ICH WEIß NICHTS MEHR VON FREIHEIT DES WOLLENS [und von Freigeisterei? - die ihm keinerlei Halt, kein gültiges „Schulgesetzt“, bieten konnte!]. UND NACH JEDER HANDLUNG QUÄLT ES MICH, DASS DIE WÜRFEL NUN ZU MEINEN GUNSTEN FALLEN [denn N hatte keine Ahnung wieso! Damit lieferte er einen psychologischen Bilderbuch-Satz der zweierlei preisgibt: a) dass er keine für ihn selbst außer seinen Superlativen *verlässliche* Orientierung für seine Handlungen besaß und b) dass es ihm unmöglich war, davon auszugehen, dass er vielleicht *falsch entschieden* hatte, - *deshalb* mit der auf Orientierungslosigkeit beruhenden „Entscheidung“ *richtig gehandelt haben zu müssen*! - weil es nicht angehen durfte, *sich Fehler eingestehen zu müssen*! - Das hätte sich nicht mit seinem Selbstwertgefühl vertragen und so *mussten* also „DIE WÜRFEL ZU SEINEN GUNSTEN FALLEN“! - nur so war er‘s zufrieden! - Und zum Abschluss die Frage]: BIN ICH DENN EIN FALSCHER SPIELER?“ [ein Falschspieler war er - was den Tatsachen entsprach, denn *alles* war *immer wirklichkeitsfern auf seinen Vorteil hin zurechtgebogen* und gelogen! Wie immer sprach er auch hier nur von sich selbst! - Und es folgte noch] - SKRUPEL EINES ERKENNENDEN [10.90]

Er war aber kein *Erkennender*, sondern vielmehr ein hilfloser Idiot, der sich auf diese Weise zu helfen versuchte und dabei entschlossenen Schrittes in Richtung auf seine „geistige“ Umnachtung drauflosmarschieren musste weil ihm in seinen gesuchten Apartheiten von niemandem zu helfen war!

DIE WAHRNEHMUNG, DASS ICH MIT ANDEREN ÜBEREINSTIMME, MACHT MICH LEICHT MISSTRAUISCH GEGEN DAS, WORÜBER WIR ÜBEREINSTIMMEN. [10.99]

Die Abweichung, die Ausgrenzung war auf übertriebene Weise ein elementares Element für Ns Selbstwertgefühl, das sich auch in seinem Umwertungsbedürfnis ausdrückte. Es war für N - unter dem Zwang, sich zu beweisen, - der effektvollste und einfachste Vollzug, sich alleinstehend und selbständig zu *erleben* und etwas Besonderes zu *sein*! - Es war das, was Freund Overbeck als „Ehrgeiz bis zum Defekt“ [NR.320] sehr schnell an N wahrgenommen hatte, - ohne aber diese Eigenschaft in einen größeren Zusammenhang mit Ns Charakter - und dem, was dieser für seine „Philosophie“ ausgab - zu stellen!

DIE LIEBE ZUM ÜBERMENSCHEN IST DAS HEILMITTEL GEGEN DAS MITLEID [das in N gefühlsmäßig gar nicht vorhanden war und überlagert werden musste von einem stärkeren Willen, denn N glaubte, dass er im Zuge seiner Schopenhauer- und Wagner-Begeisterung dass „Mitleid“ angebetet hätte, - es nun aber *bekämpfen* musste, um es in seiner unmöglich superlativ zu betreibenden Form wieder los zu werden, - weil es mit den

alten Schriften an ihm hing wie die ganze alte elende Wagnerei! - Immer in fanatischer Ausschließlichkeit: diesmal *gegen das* „*MITLEID*“] MIT DEN MENSCHEN: AN LETZTEREM MÜSSTE DIE MENSCHHEIT SEHR SCHNELL ZU GRUNDE GEHEN [10.100] [aber nur, weil es auf ihn selber so unmittelbar *beklemmend* wirkte, dass er zu ersticken glaubte, denn es ließ ihm keinen Raum für sein Zweierleimaß und damit seine *berechtigte* und von allen zu respektierende *Sonderrolle*! Immer wieder lief es auf dasselbe hinaus!].

AUS EINEM „ICH HABE LUST“ EIN „DU SOLLST“ MACHEN, DIE GEWOHNHEIT ZUR TUGEND, DIE SITTE ZUR SITTLICHKEIT UMPRÄGEN: DAS IST EINE FEINE ALTE URALTE FALSCHMÜNZEREI - UND ICH VERSTEHE MICH HEUTE NOCH AUF SIE. [10.101] [An seine „EWIGE WIEDERKEHR“ als *die* Moralgrundlage hat N selbst nie inbrünstig geglaubt. Es war ihm nur gut, sie zu handhaben und als „moralische Keule“ zu verwenden!]

ER HAT SEINER ERKENNTNIS MENSCHEN GEOPFERT UND IST AUF NICHTS SO STOLZ ALS AUF DIESE GRAUSAMKEIT GEGEN SICH SELBER [10.103] [die ihm nie sonderlich wehgetan haben kann; - deshalb war dies die Weisheit eines aufgeblasenen Affen - oder von einem der aus reiner *Lust* gerne zum Mörder geworden wäre!].

AUS MEINEM EIGNEN GIFTE MACHE ICH BALSAM FÜR MEINE GEBRESTEN. Und ES GAB VIELE GOTTMENSCHEN AUF ERDEN [da er sich für einen solchen hielt!]: UND JEDER GOTTMENSCH SCHUF SEINEN GOTT. [10.111] [So, wie N sich verbal Mühe gab, die ganze Welt total nach *seinen* Maßen und *seinem* Dafürhalten einzurichten!]

Das waren einige herausgegriffene Beispiele aus den *notierten* „Gedanken“ die ihn zu dieser Zeit ausfüllten, *erfüllten* und ihm Kraft und Rückgrat gaben! - *Erhabenheit*! Das alte „EXCELSIOR“ in gesteigerter Form. Nichts weiter als selbstmittelpunktliches Gerede, das ihm dazu diente, seine Besonderheit, seine derzeit „IN EUROPA *UMFÄNGLICHSTE* SEELE“ zu *erleben*, *auszukosten* und zu verkünden! - In seinem Brief an Peter Gast fuhr N fort:

HEUTE GEHE ICH ZU FRITSCH [Ns früheren, eigentlich musikalisch orientierten Verleger, um bei ihm etwas für Peter Gast zu erreichen] (ICH FAND IHN SCHON 2MAL NICHT ZU HAUSE) ICH TRÄLLERE FÜR MICH OFT DIE ERSTE GESANGSNUMMER IHRES WERKS [des „Matrimonio segreto“], DIE MIR WOHL TUT [und um dieses *Wohlsein* ist es ihm allemal gegangen!]. SELTSAMES JAHR! ICH HABE IN DER LETZTEN WOCHE ETWAS HAARSTRÄUBENDES ERLEBT, ABER ICH ERTRAGE ALLES NACHGERADE UND SCHWEBE FAST SOFORT WIEDER IN DIE GUTE HELLE [manisch bestimmte!] HÖHE EMPOR, IMMER SICHERER MEINES GLAUBENS, DASS MIR JEDES ZUM BESTEN GEREICHT [und gereichen *musste*! - Der offizielle Kommentar vermeldet zu dem „HAARSTRÄUBENDEN“ dass der Anlass, das Ereignis, „nicht bekannt“ wäre, aber es dürfte sicher sein, dass es sich

dabei um Nachwirkungen der Naumburger Familien-Auseinandersetzungen gehandelt hat].

DAS *ENTGEGENKOMMEN* VON ERLEBNISSEN, DIE ZUR ENTWICKLUNG MEINER LETZTEN GEDANKEN-ENTSCHEIDUNGEN FÜHREN, IST MIR OFTMALS MÄRCHENHAFT-SONDERBAR [losgelöst von jeglicher logisch nachvollziehbarer, nämlich nur *Stimmungen* unterliegender „Folgerichtigkeit"!]. IN LIEBE UND DANKBARKEIT F.N. (309)

Die „GEDANKEN-ENTSCHEIDUNGEN", die N damals bewegten, sind in dem, was er sich notierte, zu erkennen; - beispielsweise in solchen gewagten, allerdings noch nicht bis in die Öffentlichkeit getragenen Sätzen:

ES LEBT NIEMAND, DER MICH LOBEN DÜRFTE. [10.112] [Das war noch etwas echt „Byron-Manfredisches", voll auf ihn selbst bezogen: Das stand niemandem zu, - von Ns „Moral" der „RANGORDNUNG" [z.B. 2.10] her, weil N ein Lob von einem „der Anderen", durch die *Anmaßung*, dass *von denen* überhaupt einer *ihn* verstehen und würdigen *dürfte*, insofern für beleidigend zu empfinden sei, weil solches seinen „geistigen Abstand" zu jenen schmälern würde!

ICH HABE MICH VERSTECKT. ICH WILL MEINEN EKEL IHNEN VERSCHWEIGEN, DIESEN KLEINEN. DAS IST MIR AM SCHWERSTEN GEWORDEN: ABER SIE SIND UNSCHULDIG WIE GRAS UND KRAUT[10.119] [oder auch wie „Fliegen-Frosch-armselige" Geringfügigkeit! Nach solchen Feststellungen war ihm sicherlich jedes Mal wohler. Aber was hatte er getan oder geleistet? Um sich selbst - an dem eigentlich nichts dran war! - höher zu stellen, wurden „die Anderen" runtergeputzt, indem er den Ekel vor ihnen zur Sprache brachte!]

ICH KENNE ALLES GUTE UND ALLES BÖSE [nur sich selber kannte er nicht, denn mit dem war er „im Reinen"! - Über sich selbst war er dauernd im Irrtum, weil sein Selbstbild mit der Realität so wenig übereinstimmen wollte!]: ICH KENNE AUCH DAS, WAS JENSEITS DES GUTEN UND BÖSEN IST. GUT UND BÖSE SIND DIE VORURTEILE GOTTES - SAGTE DIE SCHLANGE. ABER AUCH DIE SCHLANGE WAR EIN VORURTEIL GOTTES. [10.119] [Was er doch alles nur zu wissen *vorgab*! Dass „JENSEITS DES GUTEN UND BÖSEN" *nichts* ist, das wusste er *nicht*! Was sollte da schließlich vorkommen können? Nur das eine *oder* das andere, rein, „an sich"?]

IN DEUTSCHLAND EHRT MAN DAS WOLLEN WEIT MEHR ALS DAS KÖNNEN: ES IST DIE RECHTE GEGEND FÜR DIE UNVOLLKOMMENEN UND PRÄTENTIÖSEN [die Anspruchsvollen, Anmaßenden]. [10.125] [Und wieder hatte N sich - als Deutscher! - selber getroffen, indem er aus seiner Lebenserfahrung heraus schrieb. Sein Erfolg war bei „den Deutschen" entsprechend ausgeprägt. Was Er als „Philosophie" angesehen und geliefert hatte, war ihnen besonders zu Herzen gegangen!

WENN MAN DAS GLÜCK HAT OBSKUR [dunkel, unklar, verschlossen, verdächtig] ZU BLEIBEN, SO SOLL MAN SICH AUCH DIE FREIHEIT NEHMEN, DIE DAS DUNKEL GIBT UND NAMENTLICH „GUT MUNKELN“. [10.133] [Munkeln heißt im Geheimen etwas Ungeprüftes, Unsicheres behaupten bzw. verbreiten; - was eigentlich Ns hauptsächliche Beschäftigung gewesen ist!].

„WIR WOLLEN EIN WESEN ERSCHAFFEN“ WIR WOLLEN DRAN TEIL HABEN, ES LIEBEN, WIR WOLLEN SCHWANGER SEIN, ALLE - UND UNS EHREN UND ACHTEN DESHALB. [10.135] [Und wieder war N ausgewichen in die von ihm so geliebte *Selbst*beweihräucherung, der keinerlei wirkliche *Leistung* gegenüberstand!]

„ICH KONNTE NICHTS *ENTBEHREN*, ALS ICH DEN ÜBERMENSCHEN SCHUF. ALLES EUER BÖSES UND FALSCHES, EURE LÜGE UND EURE UNWISSENHEIT [lauter negative Eigenheiten!] - ALLES IST IN SEINEM SAMEN.“ [10.136]

Was sollte eigentlich herauskommen dabei, da der Übermensch doch Ns Abbild sein sollte? Er *schuf* den Übermenschen - echt biblisch! - nach *seinem* Bilde! - Dass er die *Idee* eines solchen besaß, war für ihn bereits eine Tat! - Und zwischen alldem findet sich auch so etwas:]

ICH VERLANGE ALLE TATEN DER AUFOPFERUNG, DER GÜTE, DER HEILIGEN SELBSTSUCHT VON EUCH UND ZU ALLEDEM SOLLT IHR SAGEN: „MACHT NICHTS GROßES DARAUS [was so viel heißen sollte wie: betrachtet es als Selbstverständlichkeit! - ohne den blassesten Schimmer davon, dass die Angesprochenen ihre *eigenen* Absichten würden verfolgen wollen, so wie N auch nur *seine* - sehr abwegigen! - verfolgte]! ES IST ALLEIN MEIN GESCHMACK!“ [Von welchem N anzunehmen schien, dass diesem als *Argument* eine gewisse Heiligkeit und Allgemeingültigkeit zukommen müsse! Und jeder davon so überzeugt wäre, dass es auch seinem Geschmack entsprach. So weit war die Enthemmung inzwischen fortgeschritten!] UND ICH VERLANGE NOCH MEHR [aber aufgrund von was nahm er sich heraus, ständig etwas „VERLANGEN“ zu können? - War er ein von Gott ernannter „Hüter der Kultur“?], DASS IHR DER ERKENNTNIS NACHGEHT, WEIL ICH WEIß, DASS SIE WIDER EUREN [als *falsch* von ihm eingeschätzten!] GESCHMACK IST, DASS IHR SAGT: „WIR MÜSSEN WOHL SO SEIN“, ABER DIES UNSER MUSS SOLL KEIN GESETZ SEIN [sondern soll „von den Angesprochenen“ mit Freuden und aus innerster Überzeugung vollzogen werden!?] UND DEN ANDEREN NICHT ZUM SCHADEN UND ÄRGERNIS WERDEN. [10.144]

ABER NUN BEGINNT EIN NEUES „DU SOLLST“ [das er im Sommer 1883 verleugnen sollte!] - DIE ERKENNTNIS DES FREIGEISTES - DIE FRAGE NACH DEN HÖCHSTEN [aber in jeder Beziehung *unmöglichen*!] ZIELEN. [10.140]

ES GAB EINE ZEIT, WO MICH EIN EKEL VOR MIR SELBER ANFIEL; SOMMER 1876 [als ihn das Erlebnis der Realität hinter den Bayreuther Kulissen gepaart mit der Unlust nur *anzubeten*,

statt *angebetet zu werden* aus seinen wagnerisierenden Illusionen riss!] DIE GEFAHR DES IRRTUMS, DAS SCHLECHTE WISSENSCHAFTLICHE GEWISSEN ÜBER DIE EINMISCHUNG DER METAPHYSIK, DAS GEFÜHL DER ÜBERTREIBUNG [das fanatische Befolgen der von „Anderen" - *nicht* von Emerson! - gesetzten Wertungen!], DAS LÄCHERLICHE IM „RICHTERTUM" [aufgrund von Werten, die für ihn nicht mehr gelten sollten!] - ALSO DIE VERNUNFT HERSTELLEN [die - *allein gültig*! - *für* ihn nur *von* ihm selber stammen konnte!] UND IN DER GRÖßTEN NÜCHTERNHEIT, OHNE METAPHYSISCHE VORAUSSETZUNGEN [aber auch bei ihm gab es „höchste Ziele" die metaphysisch *über* dem Leben standen, *unerfüllbare Übermenschen* wie Gottesgestalten und etliche andere *Illusionen* und Werte mit denen es nötig war!] ZU LEBEN *VERSUCHEN*. „FREIGEIST" - ÜBER *MICH* WEG [10.147] [Tatsächlich aber war es N nur nicht mehr genug, im *Dienen* sich *verdient* zu machen und so nur einen *Anteil* am Höheren und an der ersehnten „*Größe*" - aus 2. Hand gewissermaßen! - zu gewinnen! Stattdessen wollte er selber das Höhere und sogar Höchste darstellen und *sein*!]

ES GIBT IMMER MENSCHEN, WELCHE DIE GEFÄHRLICHEN POSTEN LIEBEN: UND OHNE HIER DIE BEWEGGRÜNDE FÜR DIESE LIEBE ZU UNTERSUCHEN, ODER GAR OHNE WEITERES ZU LOBEN - DER FREIGEIST - - [10.154] [auch wenn er nicht weiter wusste, war er im „FREIGEIST" doch wieder bei sich selbst angekommen!]

UM *MICH* ZU BEJAHEN, VERNICHTETE ICH DIE MORAL: ICH ZEIGTE, DASS ÜBERALL ES DEN *SCHÖPFER* GAB UND *TYRANNEN ZUGLEICH*. ABER DAS *ZUGLEICH* IST NICHT NÖTIG, WEIL DIE HERDE - - - [10.154] [auch da wusste er vorerst nicht weiter, - aber ihm gefiel, was er sich damit von der Seele *geschrieben* hatte, - nur wollte er nicht eigentlich *Tyrann* sein, sondern „nur" von seiner *einzig möglichen Wahrheit überzeugen*! - und innerhalb dieser gab es die Herden- oder auch Sklavenmoral - im Gegensatz zur Herrenmoral, die Er zur Gültigkeit für sich selbst ausersehen hatte!]

ALLE *ZIELE* SIND [spätestens mit Gottes Tod und weil keins N überzeugte] VERNICHTET. DIE MENSCHEN MÜSSEN SICH EINS *GEBEN* [genauer: *Er wollte den Menschen sein Ziel geben*! - um sich mit dieser „Gabe" unendlich verdient zu machen!]. ES WAR EIN IRRTUM, DASS SIE EINS *HÄTTEN* [eins das Er nicht als *richtiges* Ziel anerkennen mochte!]: SIE HABEN SIE SICH ALLE GEGEBEN. ABER DIE *VORAUSSETZUNGEN* FÜR ALLE FRÜHEREN ZIELE SIND VERNICHTET [dafür hatte Er gesorgt oder noch zu sorgen!]. DIE WISSENSCHAFT ZEIGT DEN FLUSS, ABER NICHT DAS ZIEL; SIE GIBT ABER *VORAUSSETZUNGEN*, DENEN DAS NEUE ZIEL ENTSPRECHE *MUSS*. [10.154] [Denn als neues Ziel hatte N, da eh alle Ziele von Menschen gekommen waren, nun ruhigen Gewissens *sein* Ziel, die „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH", ausersehen. Der normale, der tatsächliche Mensch bereitete ihm aus der Unfähigkeit, mit ihm

zurechtzukommen „EKEL“, - was eine Methode war, die Achtung vor sich selber zu wahren!]

WIE HABT IHR DEN WEG VOM WURM ZUM MENSCHEN GEMACHT! UND VIELES IN EUCH [ihr „Anderen“, denn er meinte keinesfalls sich selbst!] IST NOCH WURM [und „FLIEGEN-FROSCH-ARMSELIGKEIT“] UND EIN GEDÄCHTNIS EURES WEGES.[10.155]

WAGNER [dieser bis zum Ende beneidete und darum bekämpfte Widerpart in Ns Leben!], DER ÜBRIG BLEIBEN WIRD ALS EIN MENSCH, DER IM UNGESCHMACK DER ANMAßUNG AM WEITESTEN GEGANGEN IST. [10.155] [aber gerade darin doch von N deutlich überboten wurde!]

DER MENSCH IST EINE SACHE, DIE ÜBERWUNDEN WERDEN SOLL: WAS HAST DU DAZU GETAN? WAS GEHEN MICH EURE GUTEN BÖSEN MENSCHEN AN? [10.160] [Eine solche Aussage hielt N für durchaus un-metaphysisch „diesseitig“ und realistisch!]

ICH LEHRE EUCH DEN ÜBERMENSCHEN: DIE GROßE VERACHTUNG [für den gegenwärtigen Menschen] MÜSST IHR EUCH SELBER LEHREN. [10.169]

NACH 300 JAHREN ZUM LEUCHTEN KOMMEN - IST MEINE RUHMSUCHT [10.191] [um sich über seine *tatsächliche* Erfolglosigkeit hinwegzutrösten?].

„WAS MUSS ICH TUN, DAMIT ICH SELIG WERDE?“ DAS WEIß ICH NICHT, ABER ICH SAGE DIR: SEI SELIG UND TUE DANN, WOZU DU LUST HAST [10.195] [womit er wieder nur seiner Umkehrlust Folge geleistet hatte und davon ausgegangen war, dass es nur ihm zustehen würde, das zu erfüllen und daraus „Sinn“ zu machen!].

DIE EHE IST FÜR DIE DURCHSCHNITTLICHEN MENSCHEN AUSGEDACHT, WELCHE WEDER DER GROßEN [der über alle Maßen hinausgehenden!] LIEBE NOCH DER [maßlos] GROßEN FREUNDSCHAFT FÄHIG SIND [was beides jedoch auch von N nicht geleistet wurde!], DIE MEISTEN ALSO: ABER AUCH FÜR JENE GANZ SELTENEN, WELCHE SOWOHL DER LIEBE ALS DER FREUNDSCHAFT FÄHIG SIND [10.192] [als den Ausnahmegeschöpfen, denen alles gelingt und gelingen muss, - wie N es „bewiesen“ hat!].

HEROISMUS - DAS IST DIE GESINNUNG EINES MENSCHEN, WELCHER EIN ZIEL ERSTREBT GEGEN DAS GERECHNET ER GAR NICHT MEHR IN BETRACHT KOMMT [weil das Erreichen dieses Zieles weit außerhalb seiner eigenen Lebensdauer lag? - wie beispielsweise der „ÜBERMENSCH“, - an dem N scheitern musste?]. HEROISMUS IST DER GUTE WILLE ZUM SELBST-UNTERGANG. [10.194] [Und das, was N sein Philosophieren nannte war für ihn - wie seine Schriften beweisen! - nur eine fortwährende „Methode“ sich selbst aufs Verdienstvollste zu präsentieren!]

Mit diesen Sprüchen war N auf dem besten Weg zu den Inhalten seines „ZARATHUSTRA“, dem neuen „Buch der Bücher“ unter dem Leitstern

einer neuen, auf absolut selbstmittelpunktlicher Beliebigkeit aufgebauten „Moral“ zu gelangen!

Am 26. September 1882 schrieb N aus Leipzig an Lou von Salomé nach Stibbe seinen 19. erhalten gebliebenen Brief:

MEINE LIEBE LOU, WIE GEHT ES IHREN AUGEN? - SIE SOLLTEN VIELLEICHT ALLE ZWEI TAGE ETWAS *SCHWIMMEN*; WIR HABEN HIER ZWEI SCHWIMMBASSINS MIT ANGENEHMER TEMPERATUR (20°), AUCH FÜR DAMEN. - INZWISCHEN HABE ICH DIE AUFFÜHRUNG EINER OPER MEINES VENEDIGER FREUNDES AM LEIPZIGER THEATER KRÄFTIG IN DIE HAND GENOMMEN; BISHER GING ALLES GUT UND MAN KOMMT MIR AUF DAS ARTIGSTE ENTGEGEN. GESETZT, ICH ERREICHE DIES ZIEL [was nicht gelang], SO WIRD DER KOMPONIST FÜR DIESEN WINTER NACH LEIPZIG ÜBERSIEDELN. -

IN DER TAT, DER RIEDELSCHE VEREIN WIRD DAS „LEBENSGEBET“ ZUR AUFFÜHRUNG BRINGEN [von einer solchen Aufführung ist nichts bekannt!]; PROF. RIEDEL IST ÄUßERST DAVON EINGENOMMEN UND ARBEITET ES EBEN FÜR 4STIMMIGEN CHOR UM ….. DABEI ERGAB SICH DIE NOTWENDIGKEIT, AN 2 STELLEN DEN TEXT ZU ÄNDERN: DER I-VOKAL IST NÄMLICH ÜBERALL, WO EIN STARKER AKZENT IN DER MUSIK [im Gesang!] ERREICHT WERDEN SOLL, UNBRAUCHBAR. - ÜBER DIE MUSIK SELBER SCHRIEB PETER GAST ZULETZT NOCH: „GANZ MANFRED, GROß, MACHTVOLL, ABER UNHEIMLICH.“ 20.9.82 (DAS HEIßT: ER MAG SIE NICHT.) …..

ICH LEGE EINEN AUSSCHNITT AUS EINER BERLINER ZEITUNG BEI, INTERESSANT WEGEN DER VERSCHIEDENEN AUFFASSUNG VON CARMEN [der Oper von George Bizet, die N als seine Lieblingsoper erkannt hatte!]. *ENDLICH* KOMMT MAN IN DEUTSCHLAND DAHINTER, DASS DIESE OPER (DIE *BESTE*, DIE ES GIBT [weil *sie ihm selber so gut gefiel*! - da verfiel N gleich wieder in seine maßlosen Ausschließlichkeiten!]) EINE TRAGÖDIE ENTHÄLT [für die N allein glaubte, ein Gespür zu haben]! …..

ABER WAS SCHWÄTZE ICH DENN, MEINE LIEBE LOU, SO VIEL MIT DER FEDER! FORTSETZUNG MÜNDLICH. UND WANN? VON HERZEN IHNEN ZUGETAN F.N. (AUENSTRASSE 26, 2 ETAGE) (311)

Am 1. Oktober 1882 schrieb N aus Leipzig an seine Mutter in Naumburg, - ohne ein persönliches Wort für sie:

ABER, MEINE LIEBE MUTTER, WO BLEIBEN DENN MEINE SACHEN? DER LETZTE TERMIN, DEN ICH DAFÜR GESETZT HATTE, IST VORBEI; UND BEI DIESEM FROST WAR DIE ABWESENHEIT DES SCHLAFROCKS HART (ICH HABE MICH FOLGLICH ERKÄLTET). EBENSO *BRAUCHE* ICH DIE *BÜCHER* (UND DIE FRACKS!). NACH NAUMBURG KANN ICH NICHT KOMMEN. - ES GEHT MIR ÜBRIGENS *GUT* UND ALLES GEHT VORWÄRTS UND GLÜCKT MIR (ES IST NUN

EINMAL EIN *FESTJAHR* FÜR MICH): NUR VERWÖHNT MAN MICH HIER, WIE IN MESSINA, VON ALLEN SEITEN [was wohl einer gerade wirksamen manisch erhobenen Stimmung zu verdanken war!]. MIT HERZLICHEM GRUß F FRL. LOU UND RÉE SIND DA, PETER GAST WIRD ERWARTET, AUCH GERSDORFFS WOLLEN KOMMEN. (314)

Am 4. Oktober 1882 schrieb N aus Leipzig an Peter Gast in Venedig:

ENDLICH, LIEBER FREUND, IST DIE PARTITUR [von „Scherz, List und Rache“] IN MEINE HÄNDE GELANGT UND ZWEI STUNDEN SPÄTER SOLL SIE KAPELLMEISTER NIKISCH ABGEGEBEN WERDEN. - VERDRIEßLICHES WETTER. VON HERZEN IHR F. N. DIE PARTITUR SIEHT SO REIN UND UNBERÜHRT AUS! (317)

Während der Anwesenheit von Lou und Rée wurde nicht viel geschrieben und Einzelheiten zu den Gemeinsamkeiten gehen - bis auf die Teilnahme an einer spiritistischen Sitzung! - aus den Briefen kaum hervor. Zum Abschied überreichte N das zur Entstehungszeit bereits zitierte Gedicht, in dem Columbus zu seiner Freundin in Versen sprach die mit der ihn umbrausenden Ewigkeit bombastisch endeten.

Lou berichtete in ihrem „Lebensrückblick“ über das Zusammentreffen in Leipzig:

Nachdem ich für den Herbst nach Stibbe zurückgereist war, kamen wir [sie und Paul Rée] noch einmal zu dritt mit N für drei Wochen (?) im Oktober in Leipzig zusammen. Niemand von uns ahnte, dass es zum letzten Mal sei. Dennoch war es nicht mehr ganz so wie anfangs, obwohl unsere Wünsche für unsere gemeinsame Zukunft zu dritt noch feststanden. Wenn ich mich frage, was meine innere Einstellung zu N am ehesten zu beeinträchtigen begann, so war das die zunehmende Häufung solcher Andeutungen von ihm [N], die Paul Rée bei mir schlecht machen sollten - und auch das Erstaunen, dass er diese Methode für wirksam halten konnte.

Die Einflüsterungen des „DÄMONS“ dienten N nur dazu, den subjektivistisch verankerten „Ernst“, mit dem jeder sein Handeln betreiben sollte, zu *unterstreichen*, - ohne ihn aber zu irgendetwas wirklich zu verpflichten oder zur Rechenschaft zu ziehen! Lediglich der *Willkür* und der *Beliebigkeit* des auf sich selbst bezogenen Handelnden wurde durch den unterstellten Ernst Nachdruck verliehen! Damit erwies sich das Ganze - sehr handlich - als ein sich selber rechtfertigendes totalitäres Machtinstrument! So wie bei vielen Religionen; - - und insofern als ein *Betrug*, den N - aus sicherlich nicht wirklich zu klärenden Gründen - bereit war in Kauf zu nehmen. Was stutzig macht und als bedenklich eingestuft werden muss, ist die extrem wacklige Logik, deren

Fragwürdigkeit - ja deren blank zutage liegende *Unhaltbarkeit*! - N nicht wahrzunehmen in der Lage und deshalb gezwungen war, die „Schose“ - einzig in der Hoffnung auf seine Gunsten daraus! - einfach laufen lassen musste. Erstaunlich ist, dass sie - mit einem gewissen Prozentsatz an Zustimmung! - „lief“.

Erst nach unserem Abschied von Leipzig brachen dann Feindseligkeiten auch gegen mich aus, Vorwürfe hassender Art [als Auswirkungen aus Elisabeths Intrigen], von denen mir aber nur ein vorläufiger Brief bekannt wurde. Was später folgte, schien Ns Wesen und Würde dermaßen widersprechend, dass es nur fremdem Einfluss zugeschrieben werden kann [was allerdings ein wesentliches Kriterium war: Der *wahre* N hatte außerhalb der Welt seiner Illusionen keine charakterlichen Strukturen in dem Sinne, dass er aus *eigener* Anschauung etwas nach dem, was angehen kann und was nicht, beurteilen und durchhalten konnte. Er war hochgradig von seinen Stimmungen und den Einflüsterungen der Schwester *abhängig* und *verschwand* dahinter, dass er als ein anderer erschien, als der er sonst wahrgenommen wurde!]

So, wenn er Rée und mich gerade *den* Verdächtigungen preisgab, deren Haltlosigkeit er selbst am besten kannte. Aber es kam noch hinzu - und um viel Jahre älter verstand ich das erst, - dass mir, vermutlich durch Paul Rées Fürsorge, das Hässlichste aus dieser Zeit - einfach unterschlagen wurde; sogar scheint es, dass Briefe von N an mich nie zu mir gelangt sind, die mir unbegreifliche Verunglimpfungen enthielten ….. Und nicht nur dies: Paul Rée unterschlug mir auch die Tatsache, wie stark die umlaufenden Aufhetzereien auch seine Familie gegen mich aufbrachten, bis zum Hass, wobei allerdings insbesondere die krankhaft eifersuchtsvolle Veranlagung seiner Mutter mitsprach, die diesen Sohn ganz für sich allein zu haben begehrte. Viel später stand N wohl selber unwillig zu den von ihm [von seiner Schwester, was Lou aber verborgen blieb!] veranlassten Gerüchten; denn wir erfuhren durch Heinrich von Stein, der uns nahestand, folgende Episode aus Sils Maria, wo er N [vom 26.-28. August 1884] einmal besucht hat (nicht ohne unser Einverständnis damit [dafür?] erst eingeholt zu haben). Er plädierte vor N für die Möglichkeit, die entstandenen Missverständnisse zwischen uns Dreien zu beseitigen; doch N antwortete kopfschüttelnd: »*Was ich getan, das kann man nicht verzeihen.*« ASL.85f

Am 6. November 1882 schrieb die von Ns Schwester aufgescheuchte Mutter an ihren mittlerweile 38-jährigen Sohn, dem sie nicht zutraute, selber „zurechtzukommen“, nach Leipzig:

Mein geliebter Sohn! Es lässt mir doch keine Ruhe mein alter lieber Sohn, Dich auf die Gefahr in welcher Du Dich befindest aufmerksam zu machen, denn Niemand wagt es, Dir etwas darüber zu sagen und so halte ich es zu tun für meine Pflicht als Mutter, da Du die ganze Geschichte, die uns ans Leben geht [aber so schlimm war es doch nur in der Darstellung der Schwester!], nicht von dem richtigen Standpunkt, sondern von der phantastischen Seite auffasst.

Offensichtlich erlebte N hier *seine* „Nerina-Affäre“, wo - wie bei Carl von Gersdorff! - die Eltern sich tapfer in die Beziehungen ihres Nachwuchsen mischten und besser wussten was gut und schicklich wäre!

Wenn das Mädchen so krank ist, warum wird sie nicht von ihrer Mutter gepflegt, da Ihr [N und Rée] bei dieser Art von Krankheit doch die unpassendsten Pfleger von der Welt seid [da rächten sich die nur zum Schein vorgeschobenen Argumente!]. Wenn sie etwas so „Außerordentliches“ ist [das kam sicher aus Elisabeths Eifersucht!], so müsste sie das doch ohne Eure Hilfe zeigen, aber das wird es wohl sein, sie bringt allein nichts fertig und ihr Haupttalent soll ja darin bestehen anderer Personen Geist [den Elisabeth nicht besaß!] für sich auszuquetschen und es dann als eigene Münze auszugeben, deshalb geht sie auch aus einem Verhältnis mit Männern in das andere über. Ihr beiden guten Einsiedler lasst Euch eben so leicht täuschen, wenn Ihr mehr in der Welt und unter interessanten Männern gelebt hättet [worin sich verriet, wie wenig die Mutter von Ns angeblichem Genie bislang zu halten wusste!], so würdet Ihr nicht aus zweiter Hand nehmen wollen, was Ihr besser aus erster [noch nicht entehrter?] Hand empfangen könntet. Übrigens wünscht Lieschen nichts sehnlicher, als dass sie [Lou von Salomé] irgend eine außerordentliche Arbeit zu Tage brächte, ganz egal, wenn auch Ihr die eigentlichen wirklichen Verfasser wäret, wenigstens würde dann das ganze Verhältnis nicht das Anstößige haben, als jetzt [denn das war von Elisabeth so betont worden und ihr ein Graus! - Dabei war es N der sich - allerdings nur innerhalb seiner Folie à deux mit Peter Gast! - mit Lous Gedichten schmückte und wollte, dass von diesen etwas ausgerechnet zu *seinem* Gedächtnis gesungen würde!].

Es ist so traurig das auch wir, durch die unanständigen Reden dieses Mädchen nicht mehr dieses Verhältnis, als ein unanstößiges auffassen können, während wenn wir nur von Dir davon gehört hätten, so würden wir den Glauben daran behalten haben. Warum ferner mein Fritz trittst Du mit der Generälin in Korrespondenz, da doch das Mädchen gegen Lieschen zwei bis dreimal erklärt hat „Was kümmert meine Mutter um Deinen Bruder [das war N!], die fragt bloß nach Rées“ [denn N stand entfernt nicht im Mittelpunkt des hier bei den Ns so überbewerteten Geschehens!].

Ich sage mir immer und immer wieder: warum läuft Dein Sohn so würdelos dem Mädchen nach, was ihn [lt. Elisabeths eifersüchtiger und höchst zweifelhafter Zeugenschaft!] so geringschätzig behandelt wie noch kein Mensch auf der Welt, was uns und frage einmal Gelzers [bei denen in Jena die Szene zwischen Lou und Lieschen ausgebrochen war] wahrhaft empört. Schon in Bayreuth, wo Lieschen alles getan hat um euren Winterplan zu verwirklichen und so ideal und anständig als möglich hinzustellen, verletzte sie die damals noch verhüllte Geringschätzung, auch Hr. v. Seydlitz soll davon frappiert gewesen sein. Aber wenn nun gar Jemand mit dem Finger an die Stirn gelegt von Dir sagt „Er ist ein Verrückter der nicht weiß was er will“ Ein gemeiner Egoist der meinen Geist ausbeuten will“ [da dürften noch einige Details gefolgt sein, aber diese gingen - wahrscheinlich nicht unbeabsichtigt! - verloren!]

Nach den an sich noch harmonisch verlaufenen Tagen in Leipzig ist N weder Paul Rée noch Lou von Salomé je wieder begegnet, denn er geriet in den folgenden Jahren voll in die intriganten Fänge seiner Schwester, die ihre Rache bis zur Neige auszukosten gedachte. Vorerst aber schrieb N, noch davon überzeugt, dass die immer wieder geänderten Studienpläne in Wien, dann in München, dann in Paris zu verwirklichen seien, wohl am 7. November von Leipzig aus an Louis Ott in Paris:

VEREHRUNGSWÜRDIGE FREUNDIN, ODER DARF ICH NACH SECHS JAHREN *DIESES* WORT [das zu den Bayreuther Festspielen 1876 Gültigkeit hatte!] NICHT MEHR GEBRAUCHEN? INZWISCHEN HABE ICH DEM TODE NÄHER GELEBT, ALS DEM LEBEN UND BIN FOLGLICH EIN WENIG ZU SEHR ZUM „WEISEN“ UND BEINAHE ZUM „HEILIGEN“ GEWORDEN [was alles - allerdings nur auf eigenen Kredit hin! - würdigende, märtyrernahe Bezeichnungen seiner selber waren! Er liebte es, sich als „Weisen“ und sogar als „Heiligen“ zu stilisieren! Wohl wissend, in der Realität weder das eine noch das andere zu sein!] … INDESSEN: DAS LÄSST SICH VIELLEICHT NOCH KORRIGIEREN! DENN ICH GLAUBE WIEDER AN DAS LEBEN, AN DIE MENSCHEN, AN PARIS, SOGAR AN MICH SELBER [all diese Aussagen waren von nichts anderem als absoluter Selbstmittelpunktlichkeit durchdrungen!] - UND WILL IN KURZER ZEIT SIE WIEDERSEHEN. MEIN LETZTES BUCH HEIßT: „DIE FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“.

GIBT ES HEITEREN HIMMEL ÜBER PARIS? WISSEN SIE DURCH ZUFALL ETWA VON EINEM ZIMMER, DAS FÜR MICH PASST? ES MÜSSTE EIN TOTENSTILL GELEGENES, SEHR EINFACHES ZIMMER SEIN. UND NICHT GAR ZU FERN VON IHNEN, MEINE LIEBE FRAU OTT. ODER RATEN SIE MIR AB, NACH PARIS ZU KOMMEN? IST ES KEIN ORT FÜR EINSIEDLER, FÜR MENSCHEN, DIE STILL MIT EINEM LEBENSWERK [das keinen Bezug zur Wirklichkeit vertrug!] HERUMGEHEN WOLLEN UND SICH GAR NICHT UM POLITIK UND GEGENWART BEKÜMMERN?

N war derart mit seiner Bedeutung als „Weiser“ und „Beinahe-Heiliger“ angefüllt, dass ihm darüber hin die gesamte gegenwärtige Lebenswirklichkeit so sehr abhandengekommen war, dass er diese gegenüber seinem „Lebenswerk“ für vollkommen unwichtig halten musste!

SIE SIND MIR EINE SO LIEBLICHE ERINNERUNG! VON HERZEN IHNEN ZUGETAN PROFESSOR DR. F. N. (323)

Er sprach, wie in dem Brief an seine Mutter, ohne irgendetwas anderes wahrnehmen zu wollen, nur von sich!

Die Antwort von Louise Ott, geschrieben am 10. November 1882 lautete:

Ihr Brief, mein Freund, ist mir wie eine Auferstehung. Alles war seit 6 Jahren verklungen und lebt wieder auf. Für diese Freude herzlichen Dank. Ach! wie gerne würde ich Ihnen dieses Zimmer anbieten wäre es eben *nicht* in Paris … in Paris, wo dem Menschen so wenig wie möglich Licht, Luft und Raum zugetan ist. Vom Raume hat man in unseren „Bonbonniéres [kleine bis winzige, niedliche Wohnungen] keine Idéa [keine Vorstellung, keinen Begriff] - und besonders in dem Stadtteil wo „Frau Ott“ lebt [am nordöstlichen Rand des feinen 8. Arrondissements Élysée und weit weg vom „quartier Latin“, dem Studentenviertel bei der Sorbonne im 5. und 6. Arrondissement beidseits des Boulevard St. Michel., Panthéon und Luxembourg, auf der anderen Seite der Seine].

Ich habe Angst, in unserer Nähe nichts für Sie finden zu können: Jeden Tag nimmt die Stille ab und die Nächte werden zu Tagen. Doch suchen werde ich. Hätten Sie Ihre eigene Einrichtung, Sie zögen wo Sie Lust hätten - die Hotels aber sind in den belebtesten Straßen. Im „quartier Latin“, wo die Familien Monod und Schuré wohnen, könnte man viel eher etwas Passendes finden. Vor allem teilen Sie mir Ihre näheren Pläne mit: wollen Sie den Winter durch, oder nur einige Wochen in Paris verbleiben? Ihre Hauptfrage beantworte ich mit Diesem: Man kann in Paris leben wie man will und ein „Weiser“ und ein „Heiliger“ können Sie auch hier bleiben [aber auf welche Weise war N das eine oder andere je?]. Zurück und *vorwärts*blickend Ihre Freundin Louise Ott

Am 7. November 1882 schrieb N auch an einen ihm aus Basel bekannten August Sulger, der jetzt in Paris lebte, als Sekretär der Schweizer Gesandtschaft:

GEEHRTESTER HERR DOKTOR, DER HIMMEL WEIß, WAS AUS MEINER ÜBERSIEDELUNG NACH PARIS WERDEN SOLL, WENN SIE MIR NICHT DIE HAND EIN WENIG ENTGEGENSTRECKEN WOLLEN. ZUDEM SAGT GOETHE [darunter ging es nicht:] „EDEL SEI DER MENSCH, HILFREICH UND GUT“ - UND DIE BASLER SIND ES GAR NICHT SO SELTEN, NACH MEINER ERFAHRUNG ZU URTEILEN. - - -

ICH WÜRDE ALSO, UNGEFÄHR IN 10 TAGEN, IN PARIS EINTREFFEN, EINES MORGENS GEGEN 10 UHR (LEIPZIG - FRANKFURT - PARIS) - VORAUSGESETZT, DASS SIE MICH HALB-BLINDEN DORT EMPFANGEN UND „EINSCHIFFEN“ WOLLEN! EIN ZIMMER, SEHR EINFACH, ABER IN DER STILLSTEN UMGEBUNG, SO ETWAS [superlativ] TOTENSTILLES, WIE ES SICH FÜR MICH EINSIEDLER UND GEDANKEN-WURM PASST: VIELLEICHT IST IHNEN ETWAS DER ART DURCH ZUFALL BEKANNT. SONST MÜSSEN WIR'S SUCHEN.

SCHREIBEN SIE MIR EIN WORT, OB SIE GUTEN WILLEN HABEN ODER NICHT: SIE BEKOMMEN DANN ZUR RECHTEN ZEIT EINE DEFINITIVE MITTHEILUNG ÜBER DEN TAG MEINER ANKUNFT. WERDEN SIE MICH WIEDER ERKENNEN? ODER MÜSSEN WIR „EIN ROSA BÄNDCHEN“ VERABREDEN, MEIN WERTER HERR DOKTOR? MIT HERZLICHEM GRUß PROF. DR. N (324)

LEIPZIG, AUENSTRASSE 26, 2TE ETAGE.

Ein Brief wie so viele, die sich ausschließlich um Ns Belange drehten und mit keinem Wort über diesen Belang hinaus gelangten.

Ebenfalls am 7. November 1882, einem Dienstag, schrieb Peter Gast an seine Freundin Cäcilie Gussenbauer unter anderem:

Fräulein Lou ist am Sonntag mit Dr. Rée nach Paris [in Wirklichkeit zu Rées Mutter nach Berlin, - über Paris ist nur viel geplant und geredet worden] abgereist. Ich habe sie nur ein einziges Mal gesehen und mit ihr auf ihrem Zimmer fast eine Stunde diskutiert. Sie ist wirklich ein Genie und von Charakter ganz heroisch [das waren so die Eigenschaften von denen man etwas hielt!]; von Gestalt ein wenig größer als ich, sehr gut proportioniert im Bau, blond mit altrömischem Gesichtsausdruck. Ihre Einfälle lassen erkennen, dass sie sich bis an den äußersten Rand des Denkbaren [der Peter Gast schnell beeindruckte], sowohl im Moralischen, als im Intellektuellen, gewagt hat, wie gesagt: ein Genie, an Geist und Gemüt. -

Sie wollte mich vor der Abreise noch einmal sehen; ich entschuldigte mich aber und ließ ihr durch N sagen, dass ich die Hinkunft [einen nochmaligen Besuch bei ihr] in *ihrem* Interesse unterließe, nämlich im Interesse, dass so flüchtige Bekanntschaften wenig Ersprießliches hätten und die eigentliche Fruchtbarkeit im Gespräche erst dann beginne, wenn die Personen nicht mehr durch die Neuheit ihres persönlichen Eindrucks gestört werden [PGuN.82f] [was irgendwie ja doch reichlich einfältig war und wenig Interesse an anderen Menschen zeigte].

Am 8. November 1882 schrieb N aus Leipzig einen verwirrten 21. erhalten gebliebenen Brief an Lou von Salomé vermutlich nach Berlin:

Statt der Angabe Leipzig notierte N: „KALI PHOSPHOR. DEN 8. NOVEMBER 1882“, dabei handelt es sich, laut Kommentar zu den Briefen, um „ein Gewebesalz, das N, nach Anleitung von Wilhelm Heinrich Schüssler. Eine abgekürzte Therapie gegründet auf Histologie und Cellular-Pathologie. 7. Auflage. Oldenburg 1881 zur homöopathischen Behandlung seiner Kopfschmerzen und Depressionen verwendete. Er bestellte das Buch am 21. Juni 1881 bei Ernst Schmeitzner“ - was bedeutete, dass N in seinem Glauben daran, selber alles besser *machen* und *wissen* zu können als andere, sich selber „behandelte“: Um niemanden in Anspruch zu nehmen oder weil er niemandem traute? Aber er traute geschriebenen, veröffentlichten Worten und folgte diesen nach eigener Interpretation, - überzeugt davon, sich so am besten zu dienen, - ohne die Gefährlichkeit dieser Laien-Medizin auch nur zu ahnen. Die Subjektivität dieses Verfahrens entsprach jedoch Ns Wesen. Der nachfolgende Brieftext zeigt ebenfalls einige Verwirrung:

LIEBE LOU, FÜNF WORTE - MEINE AUGEN SCHMERZEN. ICH BESORGTE IHREN PETERSBURGER BRIEF. VOR ZWEI TAGEN HABE ICH AUCH AN IHRE MUTTER GESCHRIEBEN (UND ZWAR ZIEMLICH LANG [der Brief blieb nicht erhalten]) AUCH NACH PARIS HABE ICH ZWEI ANFRAGE-BRIEFE ABGESCHICKT [der eine an Louise Ott, der andre an einen August Sulger, inzwischen Staatssekretär der Schweizer Gesandtschaft in Paris]. -

WELCHE MELANCHOLIE! ICH WUSSTE ES NICHT BIS ZU DIESEM JAHR, WIE SEHR ICH MISSTRAUISCH BIN. NÄMLICH GEGEN MICH. DER UMGANG MIT MENSCHEN HAT MIR DEN UMGANG MIT MIR VERDORBEN [war das ein Ausdruck davon, wie sehr N der Umgang mit *Anderen* von seinen selbstmittelpunktlichen Selbstverständnissen abgelenkt hatte?] SIE WOLLTEN MIR NOCH ETWAS SAGEN?

IHRE STIMME GEFÄLLT MIR AM MEISTEN, WENN SIE BITTEN [was auf eine Selbstzufriedenheit gegenüber „Abhängigen“ hinweisen dürfte: Um etwas *gebeten* zu werden schmeichelte Ns „Machtgefühl“ etwas gewähren zu können - oder eben auch nicht!]. ABER MAN HÖRT DIES NICHT OFT GENUG. ICH WERDE BEFLISSEN SEIN - -

AH, DIESE MELANCHOLIE! [Es ging wieder um die Thematisierung seiner Stimmungen!] ICH SCHREIBE UNSINN. WIE *SEICHT* SIND MIR HEUTE DIE MENSCHEN [mit denen er nicht so zurechtkam, wie er wollte, - um sogleich wieder auszuweichen ins Maßlose:]

WO IST NOCH EIN MEER, IN DEM MAN WIRKLICH NOCH *ERTRINKEN* KANN! [wozu doch unter „günstigen“ Umständen eine Pfütze genügt!] ICH MEINE EIN MENSCH [womit er sein Diogenes-Syndrom berührte, - aus Maßlosigkeit eine Illusion zu verfolgen, die es nicht gibt]. MEINE LIEBE LOU ICH BIN IHR - GETREUER - - F.N. (AN RÉE UND FRAU RÉE DAS HERZLICHSTE!)

Vermutlich um den 10. November 1882 herum schrieb N an den Orchesterdirigenten Hermann Levi, 1839-1900, der am Königlichen Hof- und Nationaltheater als Generalmusikdirektor und Hofkapellmeister in München tätig war und im Sommer in Bayreuth die Uraufführung von Wagners „Parsifal“ dirigiert hatte:

VEREHRTER HERR KAPELLMEISTER, ICH DENKE DOCH, SIE HABEN MICH *IRGENDWIE* NOCH IM GEDÄCHTNIS, WENN AUCH NUR WIE EIN SCHATTEN, DER SICH NICHT ENTSCHLIEßEN KANN, GANZ DER UNTERWELT ANZUGEHÖREN? [Laut offiziellem Kommentar zu den Briefen bezöge sich dies auf Ns nunmehriges Nichtmehrdazugehören zu Bayreuther Angelegenheiten; - aber N wird damit auch sein Kranksein und sein Leiden betont haben wollen!] WIRKLICH LEBTE ICH JAHRELANG DEM TODE NÄHER ALS DEM LEBEN UND GAB MIR IN DIESEM ZEITRAUM ALLE DIE PRIVILEGIEN DER STERBENDEN - NAMENTLICH DAS, „DIE WAHRHEIT SAGEN.“ [Was jeweils aber nur *seine* und so schon immer gepflegten „Wahrheiten“ waren, die er bedenkenlos zu verallgemeinern liebte!]

JETZT, WO ICH WIEDER ZUM LEBEN ERWACHT BIN, VIELLEICHT ZUM LANG-LEBEN [aufgrund der großen Ideen, die er der Menschheit zu offenbaren hatte und in Lou und das Leben verliebt war!] KANN ICH MICH NOCH DER GUTEN GEWOHNHEIT, DIE ICH EBEN NANNTE [dem „DIE WAHRHEIT SAGEN“?], NOCH NICHT LOSMACHEN: WOVON SIE SOGLEICH EINE PROBE BEKOMMEN SOLLEN. ALSO: ICH GLAUBE DARAN, DASS ES HUNDERT MAL BESSERE MUSIK GEBEN *KÖNNTE* ALS DIE *WAGNERS* IST.

Die Tatsache, dass N einem erfolgreichen, angesehenen Dirigenten, der in enger Verbindung zu Wagner stand, solches „Geständnis“ machte, zeigt, wie weit seine Hemmungen, sich auf diese Weise blamieren zu können, bereits „verfallen“ waren. „Allgemeine Urteile im Weltgefüge“ - sicher alles von Menschen für und unter Menschen gemacht! - zählten für N zu diesem Zeitpunkt bereits so gut wie nichts!] *PARDON*! - - DIES BRINGT MICH DAZU, IHNEN EINEN FREUND ANZUEMPFEHLEN, WELCHER IN KÜRZE [auf dem Weg von Leipzig, wo aus den in Angriff genommenen Aufführungsplänen nichts geworden ist, bis Venedig] NACH MÜNCHEN GEHT, UM - IHNEN ZUZUSEHEN UND ZUZUHÖREN, WENN SIE DIRIGIEREN. ER WILL AUF DIESE WEISE VON IHNEN LERNEN UND BITTET MICH, SIE, HOCHVEREHRTER HERR KAPELLMEISTER [was gegenüber dem *Generalmusikdirektor* ein rechter Fauxpas gewesen sein dürfte], FÜR IHN GNÄDIG ZU STIMMEN. ABER WIE SOLL ICH DIES MACHEN! [Da war das Runterputzen von Wagner, dessen Parsifal-Uraufführung für Levi ein künstlerisches Glanzstück in seiner Karriere gewesen ist, als Ansatz das Dümmste was N hatte machen können, - aber so weit hatte Er - *im Besitz der Wahrheit*! - nicht zu denken.] GANZ LEISE INS OHR GEFLÜSTERT: DIESER MUSIKER, HERR PETER GAST, SCHEINT MIR DER *NEUE MOZART*. ICH DENKE EINIGERMAßEN ZU WISSEN, WELCHEN SCHÜLER ICH ZU WELCHEM LEHRER SCHICKE. (LATEINISCHE

KONSTRUKTION [dieses Satzes?]) VON HERZEN DER IHRIGE PROF. DR. FRIEDR. N.

Dieser Brief war auf typisch N'sche Weise aus unumstößlichem Selbstbewusstsein heraus verfasst; - ohne die geringste Regung dafür, dass man anderer Meinung sein konnte, als das, was Er einfach, ohne stichhaltige Gründe anführen zu können, *behauptete*! Als man in Venedig am 4. Februar 1883 im Palazzo Vendramin bei Wagners auf N zu sprechen kam „erzählte Levi, dass ihm N einen »jungen Mozart« empfohlen und zwar einen absolut nichts könnenden Musiker! Das ergibt Nachdenken! Richard sagt zu mir schließlich: N habe gar keine eignen Gedanken gehabt, kein eignes Blut, alles sei fremdes Blut, welches ihm eingegossen worden sei." So steht es in Cosimas Tagebuch, für den Nachmittag, 9 Tage vor Wagners Tod.

N hat so gut wie gar nichts aus eigener Kompetenz angemessen beurteilen können. Er hatte zu diesem Zeitpunkt auch kein Gespür mehr dafür besessen, wie weit er gegenüber anderen mit seinen bloßen aber ihm selbstverständlichen Behauptungen gehen konnte.

Am 10. November 1882 schrieb N aus Leipzig an Freund Overbeck in Basel zu dessen 45. Geburtstag am 16. November:

MEIN LIEBER FREUND, SO GEHT ES! ICH SCHRIEB NICHT, UM DIE ENTSCHEIDUNG IN MEHREREN DINGEN *ABZUWARTEN* UND HEUTE SCHREIBE ICH NUR, UM DIR DIES ZU SAGEN [er selber hatte nämlich in der „Dreieinigkeit" mit Lou und Rée nicht viel zu entscheiden!]; DENN ES IST NOCH *NICHTS* ENTSCHIEDEN. NOCH NICHT EINMAL IN BETREFF MEINER REISE- UND WINTER-PLÄNE. PARIS STEHT ZWAR IMMER NOCH IM VORDERGRUND, ABER ES IST KEIN ZWEIFEL, DASS MEIN BEFINDEN UNTER DEM EINDRUCK DIESES NORDISCHEN HIMMELS SICH VERSCHLECHTERT HAT; UND VIELLEICHT HABE ICH NIE SO MELANCHOLISCHE STUNDEN [bei abgeklungener manischer Phase!] DURCHGEMACHT, WIE DIESEN HERBST - OBWOHL ICH DOCH GRÜNDE GENUG UM MICH HABE, GUTER DINGE ZU SEIN. GENUG, ES GAB MANCHEN TAG, WO ICH IM GEISTE ÜBER BASEL WIEDER MEERWÄRTS [nach Genua] REISTE.

ICH FÜRCHTE MICH VOR DEM LÄRM VON PARIS ETWAS UND MÖCHTE WISSEN, OB ES GENUG HEITEREN HIMMEL HAT. ANDERERSEITS WÜRDE IN EINER ERNEUTEN GENUESER EINSAMKEIT MANCHE GEFAHR LIEGEN - - ICH GESTEHE, ICH WÜRDE ÜBERAUS GERNE DIR UND DEINER LIEBEN FRAU EINEN LÄNGEREN BERICHT ÜBER DIE ERFAHRUNGEN DIESES JAHRES GEMACHT HABEN: ES GIBT SEHR VIEL ZU ERZÄHLEN UND WENIG ZU SCHREIBEN [vom 16. bis 18. November besuchte N Overbecks in Basel und fuhr dann weiter nach Genua] …..

LOU UND RÉE SIND IN DIESEN TAGEN ABGEREIST, ZUNÄCHST UM MIT MUTTER RÉE SICH IN BERLIN ZU TREFFEN: VON DA GEHT ES NACH PARIS. MIT DER GESUNDHEIT VON LOU STEHT ES BEJAMMERNSWÜRDIG,

ICH GEBE IHR NUN VIEL KÜRZERE ZEIT ALS NOCH IN DIESEM FRÜHJAHR [aber sie wurde 76 Jahre alt und starb 1937]. WIR HABEN UNSER GUT TEIL SORGE; RÉE IST WIE GESCHAFFEN FÜR SEINE AUFGABE IN DIESER SACHE [der Betreuung]. FÜR MICH PERSÖNLICH IST LOU EIN WAHRER GLÜCKSFUND, SIE HAT ALLE MEINE ERWARTUNGEN ERFÜLLT - ES IST NICHT LEICHT MÖGLICH, DASS ZWEI MENSCHEN SICH VERWANDTER SEIN KÖNNTEN ALS WIR ES SIND [die *Vorstellung* von dieser ästhetizistisch seltenen Ausschließlichkeit war es, die N auf illusionäre Weise zufriedenstellte].

WAS PETER GAST BETRIFFT, SO IST HIER MEIN ZWEITES WUNDER DIESES JAHRES. WÄHREND LOU FÜR DEN BISHER FAST VERSCHWIEGENEN TEIL MEINE PHILOSOPHIE VORBEREITET IST, WIE KEIN ANDERER MENSCH, IST PETER GAST DIE TÖNENDE RECHTFERTIGUNG FÜR [Ns musikalische Urteilskraft? - Mit beiden Urteilen lag N voll daneben. Er jedoch meinte] MEINE GANZE NEUE PRAXIS UND WIEDERGEBURT - UM EINMAL GANZ EGOISTISCH ZU REDEN. HIER IST EIN NEUER MOZART - ICH HABE KEINE ANDERE EMPFINDUNG MEHR [also wieder nur Gefühl ohne Verstand!]: SCHÖNHEIT, HERZLICHKEIT, HEITERKEIT, FÜLLE, ERFINDUNGS-ÜBERFLUSS UND DIE LEICHTIGKEIT DER KONTRAPUNKTISCHEN MEISTERSCHAFT [als reine, vollkommen inkompetente Geschmacksfrage!] - DAS FAND SICH NOCH NIE SO ZUSAMMEN, ICH MAG BEREITS GAR KEINE ANDERE MUSIK MEHR HÖREN [wieder in der Ausschließlichkeit wie seinerzeit bei Wagner: Es zählte immer nur, was ihm *gefiel* und immer war *Er* das Maß *aller* Dinge!] WIE ARM, KÜNSTLICH UND SCHAUSPIELERISCH KLINGT MIR JETZT DIE GANZE WAGNEREI [die er einmal als einzig mögliche Musik so gut wie vergöttlicht hatte!] -

OB SCHERZ, LIST UND RACHE HIER AUFGEFÜHRT WIRD? [Es wurde *nicht*.] ICH GLAUBE ES, ABER WEIß ES NOCH NICHT. - DIES BILD, WELCHES ICH BEILEGE [und auch an viele andere verteilt wurde!] MAG AUF DEINEM GEBURTSTAGSTISCH ZU FINDEN SEIN (ES WIRD ALS PHOTOGRAPHIE BEWUNDERT.) [Es war von 5 in Naumburg angefertigten Aufnahmen im Profil, eine, die N, im Mantel mit aufgestütztem Arm, am besten gefiel] ….. VON HERZEN DIR EIN GUTES [Lebens-]JAHR WÜNSCHEND DEIN FREUND N. (327)

Am 15. November 1882 schrieb N an einen Bewunderer aus Boston, USA, Gustav Dannreuther, der ihn bereits im Mai um ein Bild gebeten hatte:

SEHR GEEHRTER HERR, ERST AUF DIE ANREGUNG IHRES BRIEFES GIBT ES WIEDER BILDER VON MIR - UND WIE MAN SAGT, SEHR ÄHNLICHE BILDER. DAS ÄHNLICHSTE BILD ABER GEBEN MEINE SCHRIFTEN, VORAUSGESETZT, DASS SIE MIT JENEM LIEBEVOLLEN EIFER

ALS *GANZES* [und damit auch in ihrer Widersprüchlichkeit?!] GESCHAUT UND EMPFUNDEN WERDEN, DER AUS IHREN WORTEN ZU MIR SPRICHT.

Auch hier war von keinerlei Nachdenken darüber die Rede!

UND WAS ALLES VON MEINEN GEDANKEN WIDERLEGBAR SEIN MAG: - DIE PERSON SELBER [damit meinte N die große, *bedeutende* „übermenschliche" Person!] IST ETWAS UNWIDERLEGBARES [weil N das so *wollte*!]. AUCH IRRTÜMER HABEN WERT, WENN SIE DAZU BEITRAGEN, DAS *GANZE* BILD MEINER PERSÖNLICHKEIT ZU GEBEN. ICH GAB MEINEM VERLEGER DEN AUFTRAG, SIE ÜBER MEINE NEUEREN SCHRIFTEN IN KENNTNIS ZU SETZEN [denn der Geiger Gustav und dessen in England lebender Bruder, der Pianist und Wagner-Society-Gründer in London Edward Dannreuther, ein Freund Wagners, kannten N nur aus der Zeit seines Wagnerianertums]. DIE LETZTE HEIßT „DIE FRÖHLICHE WISSENSCHAFT" - EIN TITEL, DER IHNEN ALS EINEM ANHÄNGER SCHOPENHAUERS FREMD UND SELTSAM KLINGEN MAG. ABER ES IST EINE GUTE SACHE UM ALLE FRÖHLICHKEIT. VON HERZEN IHNEN ZUGETAN PROF. DR. F. N. (330a)

Auch hier, in einer so kleinen „Angelegenheit", zeigte sich N vollständig in sich gefangen und unfähig über sich selber hinauszudenken: Er fand sich - selbst in seinen Irrtümern! - vorbildlich! Erstaunlich war, dass er solche als eigene Möglichkeiten überhaupt einbezog!

Mitte November schrieb N nach Paris alle seine Ankunftspläne ab und fuhr nach Basel und von dort weiter nach Genua, wo er am 22. November eintraf, aber dort dann, am Golf von Genua 25 km weiter östlich erst, in Rapallo, dann in Santa Margherita eine ihm zusagende Bleibe fand.

Von dort aus schrieb er am 23. November 1882 an Freund Overbeck:

LIEBER FREUND, INZWISCHEN GING ES NICHT GUT. GOTTHARDREISE EISIG KALT, OHNE HEIZUNG. MEINE WOHNUNG IN GENUA FAND ICH VERMIETET, GENUA SELBER EISIG-KALT UND REGNERISCH, ALLES MISSRIET MIR. ENDLICH REISTE ICH NACH PORTO FINO AB UND BLIEB IN SANTA MARGUERITA. AM ANDERN TAG (BIS JETZT) HEFTIGER ANFALL DES KOPFLEIDENS, MIT ERBRECHEN USW. MEIN ZIMMER EISIG KALT, WIE ALLE REISE-EINDRÜCKE. TROTZDEM WEIß ICH NICHTS BESSERES ALS ZU BLEIBEN ….. BITTE MIR, WAS NOCH KOMMT, ZU SENDEN NACH SANTA MARGUERITA LIGURE, POSTE RESTANTE. HEUTE / ICH LEIDE. DAS LEBEN BEI EUCH WAR DIE OASE. - - (333)

Über seinen Besuch bei Freund Overbeck vom 16. Bis 18 November 1882 in Basel, zu des Freundes Geburtstag, berichtete Ida Overbeck:

Über die Ursache des Auseinandergehens im November 1882 [der Dreieinigkeit Lou, Rée, N, sowie dass N sich nicht als der ge- und beachtete fand, der er sein wollte und weil er bei den Freunden keine

superlative Begeisterung für seine Philosophie erlebte; - was zu Misstrauen und Missverständnissen führte] bin ich nicht unterrichtet. Er sprach sich darüber nicht aus. Er sagte nur bei seinem dritten Besuche des Jahres bei uns, es sei wohl zwischen ihnen alles aus. Er erwartete noch Briefe und knüpfte noch Erwartungen an sie, fragte, ob ich keine für ihn erhalten habe, befürchtete sogar, ich könnte ihm etwas vorenthalten. Er war schmerzlich ergriffen, verstand es nicht, sich durch Aussprache zu helfen, durch Zuspruch helfen zu lassen. Ich riet ihm nur, Menschen nicht preiszugeben daraufhin, dass Menschen sich untereinander wehtun, sondern die Ruhe von der beschwichtigenden Zeit und Einsicht zu erwarten. B1.338f

Das aber war, bei seiner leidenschaftlichen Neigung zur Maßlosigkeit und bei der vereinfachenden Ausschließlichkeit seines Entweder/Oder Ns Sache nicht.

Am 23. November schrieb N auch an Paul Rée nach Berlin:

ABER, LIEBER FREUND, ICH MEINTE SIE WÜRDEN UMGEKEHRT EMPFINDEN UND SICH IM STILLEN DARÜBER FREUEN, MICH FÜR EINE ZEIT LOS ZU SEIN! ES GAB IN DIESEM JAHR HUNDERT AUGENBLICKE, VON ORTA AN, WO ICH EMPFAND, DASS SIE DIE FREUNDSCHAFT MIT MIR ETWAS „ZU HOCH BEZAHLEN“. ICH HABE SCHON VIEL ZU VIEL VON IHREM RÖMISCHEN FUND ABBEKOMMEN (ICH MEINE LOU) - UND ES SCHIEN MIR IMMER, NAMENTLICH IN LEIPZIG, DASS SIE EIN RECHT HÄTTEN, GEGEN MICH EIN WENIG SCHWEIGSAM ZU WERDEN. DENKEN SIE, LIEBSTER FREUND, SO GUT ALS MÖGLICH VON MIR UND BITTEN SIE AUCH LOU UM EBEN DASSELBE FÜR MICH.

Das war nämlich für N der wunde Punkt in der „Dreieinigkeit“, *dass er in dieser unbeschränkte Anerkennung fände und man nicht schlecht von ihm dachte*, - was bedeutete, dass keine Kritik an ihm geübt würde! In diese Wunde träufelte Elisabeth ihr Gift, denn sie unterstellte Lou, *schlecht* von ihrem stets vergötterten Bruder zu denken und zu reden, weil dieser Rée gegenüber in Bezug auf die nicht und niemanden *heiraten* wollende Lou von einer dann wohl auch nicht gegebenen Möglichkeit einer „wilden Ehe“ gesprochen hatte. Darüber war die Schwester als Hüterin der „Naumburger Tugend“ und aller sonstigen Anständigkeiten dermaßen entsetzt, dass sie alle Moral bei N - wegen dieser Bagatelle! - und weil sie von den viel tiefergehenden Defekten in den Moralvorstellungen des Bruders nichts verstanden hatte! - gegen Lou wütete und Himmel und Hölle in Bewegung zu versetzen suchte, das auch durch das unmögliche Dreier-Foto angekratzte Ansehen ihres Bruders wieder herzustellen und Lou als böse Verräterin zu beseitigen.

ICH GEHÖRE IHNEN BEIDEN [aber die Männerfreundschaft stand bei N dennoch höher im Kurs als die „Beziehung“ zu einer Frau!] MIT MEINEN HERZLICHEN GEFÜHLEN - ICH MEINE DIES DURCH MEINE TRENNUNG MEHR

BEWIESEN ZU HABEN ALS DURCH MEINE NÄHE [die Trennung also war sein Beitrag zur Lösung der schwierigen und inzwischen spannungsgeladenen Beziehung. Was N nicht einkalkuliert hatte war die 4. Im Bunde, Elisabeth, die Betrogene, die so wenig Ruhe geben konnte, wie N in seinen fortwährenden Versuchen, die Sonderstellung seiner Existenz in dieser Welt auf „philosophische“ Weise, zu *rechtfertigen*].

ALLE NÄHE MACHT SO GENÜGSAM - UND ICH BIN ZULETZT ÜBERHAUPT EIN UNGENÜGSAMER MENSCH [der an seiner Neigung zu Extremen litt und nicht in der Lage war, spannungsfrei im unbestimmbaren Bereich zwischen den Extremen sich zu orientieren]. VON ZEIT ZU ZEIT WERDEN WIR UNS SCHON WIEDERSEHEN, NICHT WAHR?

Aber dagegen stand Elisabeth, die weit stärker als N, nicht nachgab, bis sie den Bruder voll auf ihre blindwütige Seiten gezogen hatte; - was aber nicht zu einer Beruhigung der Lage, sondern infolge seiner naiv unbedachten Parteinahme nur zum endgültigen und gewaltsamen Bruch der Beziehung führen konnte.

VERGESSEN SIE NICHT, DASS ICH VON DIESEM JAHR AN PLÖTZLICH ARM AN LIEBE [infolge seiner familiären Streitigkeiten!] UND FOLGLICH SEHR BEDÜRFTIG DER LIEBE GEWORDEN BIN. SCHREIBEN SIE MIR ETWAS *RECHT* GENAUES ÜBER DAS, WAS UNS JETZT AM MEISTEN ANGEHT, - WAS „ZWISCHEN UNS STEHT“, WIE SIE [in einem nicht erhalten gebliebenen Brief] SCHREIBEN [wovon Rée und Lou aber nichts wussten, weil ihnen a) Ns familiäres Spannungsfeld recht unbekannt geblieben war, sie b) nichts von Ns eingebildeter „Rolle“ als „bedeutendster Denker Europas“ wussten und sie c) nicht ermessen konnten, wie N das, was Lou innerlich von N entfernte, interpretieren würde]. IN GANZER LIEBE DER IHRE F.N. (334)

Am 24. November 1882 schrieb N seinen 22. erhalten gebliebenen Brief an Lou:

MEINE LIEBE LOU, GESTERN HABE ICH DEN BEIFOLGENDEN BRIEF AN RÉE GESCHRIEBEN: UND EBEN WAR ICH UNTERWEGS, IHN ZUR POST ZU TRAGEN - DA FIEL MIR ETWAS EIN, UND SO HABE ICH DAS COUVERT WIEDER ABGERISSEN. DIESER BRIEF, DER SIE ALLEIN BETRIFFT, WÜRDE RÉE VIELLEICHT MEHR SCHWIERIGKEITEN MACHEN ALS IHNEN; KURZ, LESEN SIE IHN, ES SOLL GANZ IN IHRER HAND STEHEN, OB RÉE IHN AUCH LESEN SOLL. NEHMEN SIE *DIES* ALS ZEICHEN DES VERTRAUENS, MEINES *REINSTEN WILLENS* ZUM VERTRAUEN ZWISCHEN UNS! [*Beiden*, nicht Dreien! Auch in diesem „Verhältnis“ war N das Problem, - nicht dessen Lösung!]

Gerade dieses Ausspielen des Vertrauens einem der beiden gegenüber widersprach dem Vertrauen innerhalb der „Dreieinigkeit“, - entsprang dies doch Ns Eindruck, dass die beiden anderen Vorbehalte

gegen ihn hätten, wie sich das typischerweise bei Dreieckverhältnissen so zu ergeben pflegt.

UND NUN LOU, LIEBES HERZ, SCHAFFEN SIE REINEN HIMMEL! ICH WILL NICHTS MEHR, IN ALLEN STÜCKEN, ALS REINEN HELLEN HIMMEL [eine Anwendung seiner Wetter-Symbolik auf die menschlichen Verhältnisse!]: SONST WILL ICH MICH SCHON DURCHSCHLAGEN, SO HART ES AUCH GEHT. ABER EIN EINSAMER LEIDET FÜRCHTERLICH AN EINEM [von seiner Schwester Elisabeth gesäten] VERDACHT ÜBER DIE PAAR MENSCHEN, DIE ER LIEBT [besonders, wenn er, wie N das immer wieder tat, zu *viel verlangte*!] - NAMENTLICH WENN ES DER VERDACHT ÜBER EINEN VERDACHT IST, DEN SIE [die anderen im Bunde!] GEGEN SEIN GANZES WESEN HABEN. WARUM FEHLTE BISHER UNSERM VERKEHR ALLE HEITERKEIT? WEIL ICH MIR ZU VIEL GEWALT*ANTUN* MUSSTE [aus immerwährender *Selbstüberwindung* der Realität gegenüber!]: DIE WOLKE AN *UNSEREM HORIZONT LAG AUF MIR*!

Ns Handlungsweise bestand hier - nicht nur, aber *auch*! - aus der Suche nach einem Schuldigen für *seine* Probleme innerhalb der missdeuteten Beziehung zu Lou und dies fand durch Elisabeths Sticheleien Nahrung.

SIE WISSEN VIELLEICHT, *WIE* UNERTRÄGLICH MIR ALLES BESCHÄMEN-WOLLEN, ALLES ANKLAGEN UND SICH-VERTEIDIGEN-MÜSSEN [alle *beschämende* Fliegen-Frosch-Armseligkeit, die auf ihn bezogen wäre] IST. MAN TUT VIEL UNRECHT, UNVERMEIDLICH - ABER MAN HAT JA AUCH DIE HERRLICHE GEGENKRAFT, WOHLZUTUN, FRIEDEN UND FREUDE ZU SCHAFFEN [was aber so schwierig war, - gegenüber dem so viel einfacheren Niederreißen!]

ICH FÜHLE JEDE REGUNG DER *HÖHEREN* SEELE IN IHNEN, ICH LIEBE NICHTS AN IHNEN ALS DIESE REGUNGEN [die aber aus Ns Illusionen über Lou bestanden und insofern war das kein Kompliment!]. ICH VERZICHTE GERNE AUF ALLE VERTRAULICHKEIT UND NÄHE, WENN ICH NUR DESSEN SICHER SEIN DARF: DASS WIR UNS DORT *EINIG* FÜHLEN, WOHIN DIE GEMEINEN SEELEN NICHT GELANGEN [also wieder die nicht in Frage zu stellende Besonderheit unangetastet bliebe!]

ICH SPRECHE DUNKEL? *HABE* ICH ERST DAS VERTRAUEN, SO SOLLEN SIE SCHON ERLEBEN, DASS ICH AUCH DIE *WORTE*HABE [die *gefährlichen*, *abstoßenden*, sich *überhebenden* und *verachtenden* Worte!] BISHER HABE ICH *IMMER* SCHWEIGEN MÜSSEN [weil er seine „wahre Identität", das, wofür er sich hielt, nicht offenbaren durfte, da diese sich mit seiner Realität nicht vertrug und er Gefahr lief, sich mit deren Offenbarung lächerlich zu machen!].

GEIST? WAS IST MIR GEIST! WAS IST MIR ERKENNTNIS! ICH SCHÄTZE NICHTS ALS *ANTRIEBE* [einen noch nicht recht zu Bewusstsein und zu „richtiger Sprache" gekommenen „WILLE ZUR MACHT"] - UND ICH MÖCHTE DARAUF SCHWÖREN, DASS WIR DARIN ETWAS GEMEINSAMES

HABEN [was aber *das* war, was Lou an N als seinen religiösen Zug fürchtete und worauf sie sich nicht einlassen wollte, ihm *Gefolgschaft* zu leisten!]. SEHEN SIE DOCH DURCH DIE PHASE *HINDURCH*, IN DER ICH SEIT EINIGEN JAHREN GELEBT HABE - SEHEN SIE DAHINTER! LASSEN SIE SICH NICHT ÜBER MICH TÄUSCHEN - *SIE* GLAUBEN DOCH NICHT, DASS „DER FREIGEIST" MEIN IDEAL IST?! [Nein, er wollte auch über *diesen hinaus*: *Mehr* sein als dieser! Weit mehr! Aber was blieb danach? *Gott*?] ICH BIN - [und wieder *wagte* er nicht herauszuschreien, was und wer Er „wirklich" war!]

VERZEIHUNG! LIEBSTE LOU, SEIEN SIE, WAS SIE SEIN *MÜSSEN* [was nach Weisheit *klang*, aber entsagende, sich widerspruchlos fügende Plattitüde *war*!]. F.N. (335)

Am 26. November 1182 schrieb Freund Rohde aus Tübingen an N in Santa Margherita Ligure:

Mein lieber Freund! Ich muss mich nur einmal aufraffen, die Briefaxt zu schwingen - wozu mir meine Knochen immer ungelenker werden. Längst habe ich dir in *Gedanken* alles erdenklich Gute gewünscht und gesagt bei der Lektüre der „fröhlichen": ich bekam sie nach Warnemünde [an der Ostsee], wo ich mit meiner Frau und deren Familie einige Septemberwochen voll unerhört leuchtenden Sonnenscheins und erquicklichen Nichtstuns verlebte. So, in Ferien, auf irgendeiner Bank und ganz losgekettet von meiner alten Arbeitskrippe, habe ich das Buch recht von Herzen und mit freien Sinnen genossen. Es scheint mir um Vieles frischer und mutiger als deine früheren[er hatte die stattgefundene Enthemmung - das manisch Entschlossene der Behauptungen darin! - herausgespürt!]; diese fröhliche Wissenschaft will mir freilich noch immer nicht wie eine Wissenschaft erscheinen [denn Rohde hatte eine ganz andere Vorstellung von dem, was Wissenschaft sei als N!], aber sie wird nun wirklich immer freier und fröhlicher [unbekümmerter!]; was zuerst, liebster Freund, gestatte dass ich es eingestehe, mir wie ein nur mit Gewalt deiner eigentlichen Neigung abgezwungen, mit verbissenen Zähnen *gewollter* exzentrischer Entschluss vorkam diese neue, in Nüchternheit enthusiastisch sich betrinkende Vorstellungsweise [wie zum Beispiel im 1. Aphorismus über „DIE LEHRER VOM ZWECK DES DASEINS", wo der Leser die gründlichste Belehrung über seine Fliegen-Frosch-Armseligkeit im Leben erfährt], jetzt ist sie wirklich, so empfinde ich es, Dir zu einer natürlichen [aller-selbst-verständlichen!] Empfindungsart geworden; und jetzt, merkt man wohl, dient sie wirklich dazu, dir das Leben leichter, klarer, kühl behaglich ….. ohne dich eigentlich ärmer zu machen. [Rohde war immer schon der Freund, der N trotz - oder wegen? - seinem eigenen Pessimismus am wenigsten nach dem Munde redete]. Was mir diese

neueste Bekanntschaft so wertvoll macht, das ist dieses, dass es, in der Hauptsache, eben ein rechtes *Bekenntnis* ist: so ist Dir zu Mute [aber langen solche Statements zur eigenen Befindlichkeit für eine Philosophie, die nur aus Behauptungen besteht, wie einem je nach dem und jeweils im Moment zu Mute ist?]; und das sprichst du mit unvergleichlicher Energie und Helligkeit aus [denn im direktesten Von-sich-selber-reden war N immer auf stilistischer Höhe!]. Das *Dogmatische* dieser Vorstellungsweise verliert sich mehr und mehr und das ist gut: denn zum Dogma taugt sie nicht: sie ist die Formulierung einer Lebensführung [auf Griechisch angegeben!], die für dich gültig und heilsam ist, aber keine Propaganda machen darf ….. Das ganz Persönliche des ganzen Buches ist es, was ich als so wohltätig empfunden habe und so denn auch der Hauch einer nun nicht mehr nur krampfhaft *gewollten* sondern erlangten und ruhig festgehaltenen Beruhigung des Geistes und gesunder Gelassenheit des ganzen Wesens, der aus den meisten Betrachtungen mir entgegenweht. Wenn du nicht ein wahrer Tausendkünstler der Selbstüberwindung bist [und das hatte N gefallen, weil für ihn all das *Selbstüberwindungen gewesen* sind, was andere für selbstverständlich hielten], so musst du wirklich nunmehr den Berg überstiegen ….. deine Gesundheit wiedergefunden haben [die aber doch nicht von seinen *Ansichten* abhängig gewesen sein konnte!]: das bezeugt noch mehr, als dein Brief es zu meiner großen Freude bezeugte, dein Buch; und darum war dasselbe mir eine wahre Freudensendung.

Wie du nunmehr dein Leben einrichten willst, davon habe ich einige Nachricht durch Overbeck bekommen, den ich, mit meiner Frau, in Dresden besucht habe. Aber schon ist ja ein Teil des Programms wieder geändert: statt in Wien tauchst du in Leipzig auf. Leipzig - oder Laibz'ch [nach dort geläufiger Aussprache]! Wie ewig lange ist es her, seit wir da zusammen in die Reitschule gingen und bei Ritschl nichts Besonderes lernten? Ganze Lebenslängen scheinen mir dazwischen zu liegen; aber man soll nicht zurücksehen, denn im Grunde ist es ein ziemlich leeres Wolkengewoge, was Einen von der ehemaligen Zeit trennt. Was hat man groß errungen und vollbracht! - Nun sitzt du wieder in dem alten Rauchnest; möge es Dir nur gut bekommen. Was du eigentlich dort suchst, möchte ich wohl erfahren [er vermutete, dass N in Leipzig wäre, - von Santa Margherita wusste Rohde offensichtlich nichts] …..

Deine Photographie ist mir sehr willkommen; du hast dich wenig verändert; dass du überhaupt ans Abbilden-lassen gedacht hast, begrüße ich als ein neues Anzeichen wiedererwachten Lebensmutes; und das ist denn zuletzt das Beste, der *Mut* zum Leben und Tätig-sein, für den es keinen Grund zu geben braucht, da

er immer begründet ist, wenn er nur da ist [N dagegen aber musste mit seiner „Philosophie“ immer wieder „begründen“ was nicht „da war“, nach Ns Wunschvorstellungen aber „da sein“ sollte und deshalb ständig beredet werden musste!]. - Ich lebe im Übrigen in größter Gleichmäßigkeit in diesem dreckigen Dorfe [Tübingen] weiter, wollte, ich käme einmal in zivilisierte Gegenden zurück aus diesem Lande der Stiftsphilosophie und Pastorenaufgeblasenheit und selbstzufriedenen Bummelei. Meine Frau und Kinder sind wohl und zumal mein kleines Töchterchen (jetzt 4 Jahre) mit ihrer gleichmäßigen Heiterkeit und unermüdlichen Anteilnahme an allen bunten Bildern der Welt und der Phantasie mir eine fortwährende Herzstärkung. Der Junge ist noch zu klein; ich habe auch noch keine Ahnung, wie er ausfällt; einstweilen nur ein kleines, vergnügt herumkrabbelndes Murmeltier.

Ich fange endlich an, eine größere Arbeit, die mich viele Jahre beschäftigen wird, in den untersten Grundmauern zu fundieren [eine hellenische Kulturgeschichte]; solch ein größerer Plan, ein Mittelpunkt der Gedanken, der alles Einzelne magnetisch anzieht, ist mir eine sehr wohltätige Beschäftigung des sonst ganz an elende Collegarbeit und zersplitterte Einzelheiten verlorenen Gehirns.

Damit hatte Rohde eine Aufgabe gefunden, die ein *Thema* behandelte, - im Gegensatz zu N, der über *sich selbst hinaus zu* keinem von ihm unabhängigen *Thema gekommen* war und damit berühmt werden wollte.

Lebe denn wohl mein alter treuer lieber Freund; es kommt mir fast wie eine Erinnerung an eine alte liebe Geschichte aus ferner Zeit vor, dass ich dich nun in dem alten Leipzig, wo meine und deine Anfänge lagen, wieder herumziehen denken muss: Als ob das Rad zurückgedreht wäre und alles wieder auf dem alten Fleck stünde. Wenn dir’s nur recht wohl tut für Gesundheit des Leibes und Heiterkeit des Geistes. Lebe wohl, ich gedenke deiner oft mit den alten Gefühlen der Freundschaft und Liebe Dein E. Rohde

Die verbleibenden Wochen des Jahres 1882 war N - neben dem Werden und den Vorarbeiten des 1. „Zarathustra“-Teiles! - intensiv damit beschäftigt einen oder mehrere Schuldige für das ihn so beglückende, aber schwierige und nun in Verlust geratene Verhältnis zu Lou und Rée auszumachen. Mit der Familie, das heißt mit Mutter und Schwester lag er quer, weil er massiv kritisiert worden war, auch noch kritisiert wurde und zu alledem gestaltete sich seine „Dichtung“, von der er sich so viel erhofft hatte, auch nicht so himmelhochjauchzend wie er glaubte erwarten zu dürfen.

Bis zum Jahreswechsel und darüber hinaus haben sich im Wesentlichen nur Briefentwürfe an Lou und Rée erhalten. Diesen ist anzumerken, wie sehr N das Verflogen-sein seiner Illusionen in Bezug auf die beiden Personen quälte. Dennoch kam es bei ihm nicht zu der Erkenntnis, dass die Differenz zwischen seinen Hoffnungen zu dem, was er meinte geerntet bzw. investiert zu haben vor allem bei ihm selber lag. Er erging sich in Vorwürfen und suchte für sein „Manko" eine Erklärung bei „den Anderen". Was er sich dabei zusammenschrieb ist in seiner Gesamtheit dermaßen beispielhaft für Ns Verhältnis zu Menschen, also für seine Stellung in dieser Welt, in der jeder nun einmal zu Hauf von „den Anderen" umgeben ist, dass sie vorgeführt zu werden verdienen:

Ende November entwarf N an Lou:

WAS MACHEN SIE, MEINE LIEBE LOU ICH BAT UM HEITEREN HIMMEL ZWISCHEN UNS

SOLL ICH SAGEN: ES IST VORBEI

WOLLEN WIR UNS ZUSAMMEN ERZÜRNEN? HABEN WIR LUST EINEN GROßEN LÄRM ZU MACHEN? ICH GANZ UND GAR NICHT, ICH WOLLTE HEITEREN HIMMEL ZWISCHEN UNS [ohne jedoch erklären zu können, was er mit dieser Metapher konkret meinte!]. ABER SIE SIND JA EIN KLEINER GALGENVOGEL [Herumtreiber, Taugenichts, Verwahrloster]! UND EINST HIELT ICH SIE FÜR DIE LEIBHAFTIGE TUGEND UND EHRBARKEIT. (337)

Eine andere Anrede zu dieser Zeit lautet:

MEINE LIEBE LOU ICH MUSS IHNEN EINEN KLEINEN BOSHAFTEN BRIEF SCHREIBEN. UM DES HIMMELS WILLEN, WAS DENKEN DENN DIESE KLEINEN MÄDCHEN VON 20 [sie war inzwischen fast 22!], WELCHE ANGENEHME LIEBESGEFÜHLE HABEN UND NICHTS WEITERES *ZU TUN* HABEN ALS HIER UND DA KRANK ZU SEIN UND ZU BETT ZU LIEGEN? SOLL MAN DIESEN KLEINEN MÄDCHEN VIELLEICHT NOCH NACHLAUFEN, UM IHNEN DIE LANGEWEILE UND DIE FLIEGEN ZU VERJAGEN? ZUFÄLLIG EINEN NETTEN WINTER ZU MACHEN? CHARMANT: ABER WAS HABE ICH MIT NETTEN WINTERN ZU TUN? [Da brach unvermittelt Ns eigentliche Einschätzung der „Weiber" durch: Er fühlte sich missbraucht und abgelenkt von seiner hohen, *allem* überlegenen „AUFGABE" und somit „beschmutzt" mit menschlichen Niedrigkeiten, die sich nicht mit seinen anstrengenden Verantwortlichkeiten für die gesamte Menschheit vertrugen!] SOLLTE ICH DIE EHRE HABEN, DAZU BEIZUTRAGEN (338) [nirgends findet sich da ein Ansatz, dass der sonst so wahrheitssüchtige N bereit gewesen wäre, sachlich und nüchtern dem Grund und Anlass für die Vorwürfe nachzugehen!]

Eine als Briefentwurf an unbekannt zu interpretierende Notiz enthält unter etlichen kurzen, stichwortartigen Einträgen auch einen längeren, der Ns aristotelisches Befinden aus der Zeit des Luzerner „Gruppenbildes mit Dame" aus dem Mai 1882 bis in die Zeit des November und sicher noch

weit darüber hinaus schlaglichtartig verdeutlicht. Es heißt da kurz und bündig und zweifellos fest davon überzeugt, dass es damit seine Richtigkeit hatte:

„- BEI MIR IST JETZT DIE SPITZE ALLEN MORALISCHEN NACHDENKENS UND ARBEITENS IN EUROPA“. - [31.12.82]

So *sah* er sich; so wichtig *nahm* er sich; so wenig Selbstkritik besaß er und so getrübt war sein Blick auf die ihn umgebende Welt, dass er in seiner selbstmittelpunktlichen Verblendung glauben konnte, eine solche „Funktion“ *ausfüllen* zu können! - Schon seine Weltabgewandtheit und dass er keine Zeitungen las, stellten diesen Superlativ in Frage. Es war allein die ihm verbliebene Raffinesse in der syntaktischen Beherrschung der deutschen Sprache, die noch ungetrübt funktionierte und ihm erlaubte, seinem bislang nicht vollständig offenbar gewordenem Wahn eine scheinbar vernünftige „Verpackung“ zu geben! - Fakt war, dass N sich in Sachen Moral ohne ausreichend darüber nachgedacht zu haben, etwas *ausgedacht* hatte, das dem ihm möglichen Weltbild - in dem es „die Anderen“ nicht so geben dürfte, wie ihn selbst! - *genügte*!

Ein Briefentwurf von Anfang Dezember an Paul Rée zeigt - sicherlich angetrieben von den ständigen Einflüsterungen der Schwester - Ns Bereitschaft, Vorwürfe zu machen. Es heißt da aus Genua:

SELTSAM! ICH HABE ÜBER LOU EINE VORGEFASSTE MEINUNG: UND OBWOHL ICH SAGEN MUSS, DASS *ALLE* MEINE ERFAHRUNG AUS DIESEM SOMMER [dieser] WIDERSPRICHT, WERDE ICH DIESE MEINUNG [die so dringlich und wortreich von der Schwester wiederholt N eingeträufelt und intrigant begründet worden ist] NICHT LOS. [N war nicht charakterstark genug, sich über den tugendboldischen Eifer seiner Schwester hinwegzusetzen und ihr Gerede darüber, was andere denken *könnten*, beiseite zu wischen und sich auf seine *eigenen* Erlebnisse und „Einsichten“ zu verlassen und zu berufen!]

EINE REIHE VON HÖHEREN GEFÜHLEN, WELCHE UNTER MENSCHEN SEHR *SELTEN* UND SEHR AUSZEICHNEND SIND, MÜSSEN IN IHR VORHANDEN SEIN ODER GEWESEN SEIN: IRGENDEIN HAUPT-UNGLÜCK [wobei zu all dem im weiblichen Umgang das Trainingsobjekt für N immer der Umgang mit der im Herzen kleinbürgerlichen und herzlich verlogenen Schwester war!] EIGENTLICH HAT SICH NIEMAND IN MEINEM LEBEN SO HÄSSLICH GEGEN MICH BENOMMEN WIE LOU [weil Elisabeth alles Mögliche erfunden hatte, um Lou vor ihrem Bruder schlecht zu machen!]. BIS HEUTE HAT SIE JENE ABSCHEULICHE VERUNGLIMPFUNG MEINES GANZEN CHARAKTERS UND WILLENS [von Ns Vermutungen einer nicht möglichen „wilden Ehe“ zu reden beispielsweise] NICHT WIDERRUFEN, MIT DER SIE SICH IN JENA UND TAUTENBURG EINFÜHRTE [was allerdings von Elisabeth enorm aufgebauscht worden war! Obgleich N doch in seinen Büchern oft von „Probe-Ehe“ etc. „philosophiert“ hatte!]: UND DIES OBWOHL SIE WEIß,

DASS ES MIR IN SEINER NACHWIRKUNG [als „Weisem“ und „Heiligem“, dem „ALLE ERLEBNISSE NÜTZLICH, ALLE TAGE HEILIG UND ALLE MENSCHEN GÖTTLICH“ sein sollten, wie N es im Motto zur „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ vor sich hergetragen hatte und es nun bei ihm - *in seiner Wirklichkeit*! - um solche „anstößigen“ Dinge ging] ERHEBLICHEN SCHADEN ZUGEFÜGT HAT (NAMENTLICH IN BEZUG AUF BASEL [weil derlei über die in Jena lebenden Gelzers¸ die aus Basel kamen, dorthin hätte getratscht werden können]. WER MIT EINEM MÄDCHEN DAS SOLCHE DINGE SAGT, NICHT DEN VERKEHR ABBRICHT, DER MUSS [nach den Maßen der „Naumburger Tugend“ und auch der Mutter] JA - ICH WEIß NICHT WAS SEIN - SO SCHLIEßT MAN. *DASS* ICH ES NICHT TAT, WAR DIE FOLGE JENER VORGEFASSTEN MEINUNG: ÜBRIGENS VON MIR EIN *GUTES STÜCK* SELBSTÜBERWINDUNG [womit er sich *entschuldigt* fühlte, wo doch die nicht auszusprechenden Worte eigentlich von ihm selber stammten und den Tatsachen entsprochen haben dürften!]

ROHDE, DER MIR KÜRZLICH [anlässlich seiner Anmerkungen zur „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“!] VORGEHALTEN HAT, DIESE MEINE GANZE NEUERE DENKWEISE SEI EIN EXZENTRISCHER ENTSCHLUSS, NENNT MICH EINEN TAUSENDKÜNSTLER DER SELBSTÜBERWINDUNG [sich selber zu überwinden empfand N als Höchstleistung, obgleich er dabei nur seinen „Ehrgeiz bis zum Defekt“ NR.320 auslebte und damit seiner *Lust* nachging, die aber zur Erhöhung von Ns Ansehen nicht als solche, sondern nur in sublimiert „märtyrisierter“ Form“ als „SELBSTÜBERWINDUNG“ in Erscheinung treten durfte!] WAS MIR ÜBRIGENS AM SCHWERSTEN WIRD, IST, DASS ICH WEDER MIT IHNEN NOCH MIT LOU NOCH MIT IRGENDJEMANDEM VON DEM REDEN*KANN*, WAS MIR AM MEISTEN AUF DEM HERZEN LIEGT [denn *noch* funktionierten die natürlichen *Hemmungen*, nicht einfach freiweg von dem zu reden, als was er sich - ohne realen Leistungsnachweis! - dargestellt sehen mochte: Nicht nur Weiser und Heiliger zu sein, sondern um etliches „Aristotelisches“ *mehr*!].

WIE ICH EINEN MANN BEHANDELN WÜRDE, DER SO ÜBER MICH ZU MEINER SCHWESTER REDETE, DARÜBER IST KEIN ZWEIFEL [d.h. er hätte den betreffenden zum Duell gefordert! - wozu es nicht gekommen ist!]. DARIN BIN ICH SOLDAT UND WERDE ES IMMER SEIN, ICH VERSTEHE MICH AUF WAFFEN [aber das war nur ein hilfloser Versuch, seine durch Elisabeth angekratzte „Ehre“ wiederherzustellen]. ABER EIN MÄDCHEN! UND LOU!

SIE HAT MICH IN BAYREUTH NICHT NUR IM STICH GELASSEN, SONDERN GERINGSCHÄTZIG BEHANDELT (MEINE SCHWESTER ERZÄHLTE 100 GESCHICHTEN) [da lag ein wesentlicher Teil der Kränkungen, die N sich zuzog: In Bayreuth von Lou nicht feierlichst *vertreten* worden zu sein, sondern dass Lou sich nur in ihrem eigenen Selbstverständnis vertreten hatte, womit sie Elisabeths „Tugendhaftigkeit“ in der Hochachtung vor deren Bruder ahnungslos Anlass für diverse Angriffsflächen gab mit denen sie aber gar nichts zu schaffen hatte!] - IN DIESEM PUNKT BIN ICH

EMPFINDLICH, DENN DASS MEINE FREUNDE MEIN VERHALTEN GEGEN WAGNER ZU WÜRDIGEN UND MIR RECHT DARIN ZU SCHAFFEN WISSEN, DAS GEHÖRT FÜR MICH ZUM BEGRIFF „MEIN FREUND“ [womit N auch weit *neben* den Tatsächlichkeiten lag].

WER DIE DINGE NICHT BEGREIFT, DER WEIß NICHTS DAVON, WAS ES HEIßT, „DER ERKENNTNIS OPFER BRINGEN“ [was mit den Inhalten von N keine „Lebensmaxime“ für Lou gewesen sein musste, - von anderen wurde derlei auch nicht so maßlos gesehen, wie von N!] KÖNNEN SIE [Rée] DIESE DINGE NICHT INS GLEICHE BRINGEN? ICH HABE NIE MIT LOU DAVON SPRECHEN WOLLEN[,] EINEN EINZIGEN PUNKT AUSGENOMMEN, VON DEM SIE WISSEN [was wohl den Heiratsantrag und die gemachte Bemerkung zur „wilden Ehe“ betraf?]. IN DER HAUPTSACHE WOLLTE ICH IHR DIE FREIHEIT LASSEN, DAS *GESCHEHENE VON SICH AUS* WIEDER GUT ZU MACHEN: MIR IST ALLES *ERZWUNGENE* ZWISCHEN 2 PERSONEN GRÄSSLICH [wenn es nicht nach seinem „GESCHMACK“ ablief!].

ALS ICH SIE [Lou] DAS LETZTE MAL SAH, SAGTE SIE MIR, SIE HABE MIR NOCH ETWAS MITZUTEILEN. ICH WAR VOLLER HOFFNUNG. (ICH SAGTE ZU MEINER SEELE „SIE HAT EINE SEHR SCHLECHTE MEINUNG VON MIR ABER SIE IST KLUG, SIE WIRD BALD EINE BESSERE BEKOMMEN“ ICH MÖCHTE, DASS DIE SCHMERZHAFTESTE ERINNERUNG DIESES JAHRES MIR VON DER SEELE GENOMMEN WÜRDE - SCHMERZHAFT NICHT, WEIL SIE MICH BELEIDIGT SONDERN WEIL SIE LOU IN MIR BELEIDIGT (339) [was bedeutete, dass Ns Illusionen über Lou nicht der Tatsache Lou entsprachen - und nicht entsprechen *konnten*!]

Ein weiterer Entwurf ließ nicht erkennen, an wen er gerichtet war. Es heißt da:

DAS UNGLAUBLICHE RESULTAT DIESES SOMMERS [und wieder wurde von N aus dem Moment heraus pauschal verallgemeinert! - war nun], DASS LOU MICH MEINEN ANGEHÖRIGEN UND DEN BASLERN VERDÄCHTIGT HAT UND ICH NUN BEHANDELT WERDE ALS NIEDRIG GESINNTER MENSCH DER NOCH DAZU AUF SCHLEICHWEGEN GEHT - AUCH GEHT EIN SOLCHES ZUSAMMENLEBEN WIDER MEINEN GESCHMACK (340) [denn auf etwas anderes konnte er sich nicht berufen!]

Das waren Rettungsversuche über Schuldzuweisungen bei schlechtem Gewissen; - mehr nicht.

Auch der Anfang Dezember in Genua vollbrachte Briefentwurf - an Paul Rée? - zeigt, wie hilflos N dem Umgang mit dem Allzu-Menschlichen ausgeliefert war:

ICH HABE DEN EHRGEIZ EINES WELTLICHEN HEILIGEN [nämlich nicht kritisierbar zu sein; - wozu nun die Worte über eine mögliche oder unmögliche „wilde Ehe“ absolut nicht gepasst haben würden!] - ABER SIE

UND ALLE ANDERN HABEN MICH IM LETZTEN JAHR SEHR MISSTRAUISCH GEGEN MICH SELBER GEMACHT [sollte da bei N ein Empfinden für die Differenz zwischen seinem *Sein* und *Scheinen-wollen* aufgekommen sein, denn er war seit Jahren nicht mehr so intensiven Begegnungen mit „Anderen“ ausgesetzt, gewesen, wie in diesem Jahr?]. UND UM VERDRUSS ÜBER DIES MISSTRAUEN WAR ICH NAHE DARAN ZU GRUNDE ZU GEHEN [weil seine Besonderheit und der große Unterschied zu „den Anderen“ in *Frage gestellt* war: - womit wieder der Leidende, der Märtyrer - als Argument! - herausgekehrt wurde, weil er sich zu wichtig nahm!] NUN HAT LOU DAS GEREDE IN UMLAUF GESETZT DURCH FRAU GELZER UND MEINE SCHWESTER [Anlässlich der Jenaer Auseinandersetzung am 7. August, ohne an Ns Ruf zu denken und diesen zu verteidigen, wie N es von *jedermann* erwartete] GERADE LOU! [was zur Folge hatte, dass N ganz allgemein nicht als das erkannt wurde, was er sein wollte! Obgleich die Perspektiven auf ihn nichts miteinander zu tun hatten! - Vor Lou und vor allem vor all „den Anderen“! *Das* schmerzte sehr, war damals aber von N niemandem wirklich seinem voll gefühlten Umfang nach zu erklären!] DAS IST EINE GRAUSAMKEIT DES SCHICKSALS. MITLEID HÖLLE. ERTRAGEN IM SCHWEIGEN; - SELBSTÜBERWINDUNG (341) [mit solchen Seufzern wand er sich in der Qual, den Unterschied zwischen seiner Traumwelt und seiner Realität erleben und ertragen zu müssen!]

Als N sich noch in Leipzig aufhielt, kam Heinrich von Stein, seit Bayreuth auch ein Bekannter von Lou und damit von Rée, auf einen Tag von Halle nach Leipzig, - auch um N kennenzulernen, der aber gerade an diesem Tag nach Naumburg gefahren war, so dass die Begegnung nicht stattfinden konnte. N schrieb daraufhin an Stein und von Stein antwortete mit der Beilage einiger Bogen eines von ihm zu veröffentlichenden Buches „Helden und Welt“ - das lag so in der damaligen Luft. Auf diesen Brief schrieb ihm N Anfang Dezember aus Genua nach Halle:

ABER, LIEBER HERR DOKTOR, SIE HÄTTEN MIR GAR NICHT SCHÖNER ANTWORTEN KÖNNEN, ALS SIE ES GETAN HABEN - DURCH ÜBERSENDUNG IHRER BOGEN. DAS TRAF *GLÜCKLICH* ZUSAMMEN! UND BEI ALLEN ERSTEN BEGEGNUNGEN SOLLTE ES EIN SO GUTES „VOGELZEICHEN“ GEBEN! [In derlei sprach sich, wie bei den oft angerufenen „Dämonen“ Ns nur notdürftig verschleierte abergläubische Neigung aus!].

JA, SIE SIND EIN DICHTER! DAS EMPFINDE ICH: DIE AFFEKTE, IHR WECHSEL, NICHT AM WENIGSTEN DER SZENISCHE APPARAT [des fiktiven dramatischen Dialogs zwischen den Personen der Geschichte!] - DAS IST WIRKSAM UND *GLAUBWÜRDIG* (WORAUF [der Effekte wegen!] ALLES ANKOMMT!)

WAS DIE „SPRACHE“ BETRIFFT, - NUN WIR SPRECHEN ZUSAMMEN ÜBER DIE SPRACHE, WENN WIR UNS EINMAL SEHEN: DAS IST NICHTS FÜR DEN

BRIEF. GEWISS, LIEBER HERR DOKTOR, SIE *LESEN* NOCH ZU VIEL BÜCHER, NAMENTLICH DEUTSCHE BÜCHER! [Schon war N wieder bei seinem „Mach-es-wie-ich“!] WIE KANN MAN NUR EIN DEUTSCHES BUCH LESEN! [Und wie kann man mit dieser Einstellung - wenn sie denn ehrlich gewesen und nicht wieder nur um des Effektes willen gemacht worden wäre! - wie Er! - *deutsche Bücher schreiben*?] AH, VERZEIHUNG! ICH TAT ES SELBER EBEN UND HABE TRÄNEN DABEI VERGOSSEN [beim Lesen von einem *eigenen* Buch, was N häufig tat, - oder sollte er hier die Bogen gemeint haben, die v. Stein ihm zugesandt hatte?]

WAGNER SAGTE EINMAL VON MIR, ICH SCHRIEBE LATEINISCH UND NICHT DEUTSCH: WAS EINMAL WAHR IST UND SODANN - AUCH MEINEM OHRE WOHLKLINGT [weil er das als *Lob* nahm. Dafür war er immer zu haben. Aber nach dem Urteil des Biografen Paul Janz sollte es mit Ns Latein durchaus sehr „wie aus dem Deutschen übersetzt“ [J1.75] zugegangen sein]. ICH KANN NUN EINMAL AN ALLEM DEUTSCHEN WESEN [als Deutscher?] NUR EINEN ANTEIL HABEN UND NICHT MEHR [und nicht *mehr*! - aber das war gewaltsamste Koketterie!]. BETRACHTEN SIE MEINEN NAMEN: MEINE VORFAHREN WAR POLNISCHE EDELLEUTE, NOCH DIE MUTTER MEINES GROßVATERS WAR POLIN [sie hieß aber ganz bieder und deutsch Amalia Herold, die polnische und dazu natürlich besondere, *adlige* Abstammung hatte sich bei ihm aus gegebenen Anlässen seit seinen seelisch manisch-pathologischen Erhobenheitszuständen in Marienbad, 1880, *festgesetzt* und alles Erwünschte war für N stets besser als die immer so ernüchternde und „*ekelerregende*“ Realität!]. NUN, ICH MACHE MIR AUS MEINEM HALBDEUTSCHTUM EINE TUGEND ZURECHT UND NEHME IN ANSPRUCH, MEHR VON DER *KUNST* DER SPRACHE ZU VERSTEHEN ALS ES DEUTSCHEN *MÖGLICH* IST [womit er wieder mal „allen voraus“ war; - aber es war erlogen; kein Wort davon entsprach den Tatsachen, die aber von der Schwester, weil der 36-jährige N solche Äußerungen getan hatte, als „gegebene Fakten“ bewusst fälschend rückwirkend in die Biographie des ganz jungen N übernommen worden waren.]

ALSO *HIERIN* AUF WIEDERSEHN! WAS „DEN HELDEN“ BETRIFFT: SO DENKE ICH NICHT SO GUT VON IHM WIE SIE. IMMERHIN: ER IST DIE ANNEHMBARSTE FORM DES MENSCHLICHEN DASEINS, NAMENTLICH WENN MAN KEINE ANDRE WAHL HAT [wie er selbst? - denn seine Situation war derzeit alles andere als heldenhaft!]

MAN GEWINNT ETWAS LIEB: UND KAUM IST ES EINEM VON GRUND AUS LIEB GEWORDEN, SO SAGT DER TYRANN IN UNS [aber wer war dieser „TYRANN“? War das Ns Widerspruchsgeist? Sein Ungenügen an und in allem?] (DEN WIR GAR ZU GERNE „UNSER HÖHERES [*unrealistisches*!] SELBST“ NENNEN MÖCHTEN): „GERADE *DAS* GIB MIR ZUM OPFER.“ UND WIR GEBEN‘S AUCH - ABER ES IST TIERQUÄLEREI DABEI [das *Nicht-anerkannt-werden*!] UND

VERBRANNT-WERDEN MIT LANGSAMEM FEUER. ES SIND FAST LAUTER PROBLEME DER *GRAUSAMKEIT*, DIE SIE BEHANDELN: TUT DIES IHNEN WOHL? ICH SAGE IHNEN AUFRICHTIG, DASS ICH SELBER ZU VIEL VON DIESER „TRAGISCHEN“ KOMPLEXION [Zusammenfassung, auch *verschiedener* Dinge!] IM LEIBE HABE, UM SICH NICHT OFT ZU *VERWÜNSCHEN*; MEINE ERLEBNISSE IM KLEINEN UND GROßEN, NEHMEN IMMER DEN GLEICHEN VERLAUF. DA VERLANGT ES MICH AM MEISTEN NACH EINER *HÖHE*, VON WO AUS GESEHEN DAS TRAGISCHE PROBLEM *UNTER* MIR IST [bewirkt zumeist mit Worten und *Wertungen* wie beispielsweise der „FLIEGEN-FROSCH-ARMSELIGKEIT“! FW.1] - ICH MÖCHTE DEM MENSCHLICHEN DASEIN ETWAS VON SEINEM HERZBRECHERISCHEN UND GRAUSAMEN CHARAKTER *NEHMEN* [es veredeln, erhöhen, zu *seinen* Gunsten *biegen*!]. DOCH, UM HIER FORTFAHREN ZU KÖNNEN, MÜSSTE ICH IHNEN VERRATEN, WAS ICH NIEMANDEM NOCH VERRATEN HABE - DIE AUFGABE, VOR DER ICH STEHE, DIE AUFGABE MEINES LEBENS [den Fortbestand der Menschheit zu überdenken und zu retten!]. NEIN, DAVON DÜRFEN WIR NICHT MITEINANDER SPRECHEN. ODER VIELMEHR; SO WIE WIR BEIDE SIND, ZWEI SEHR GETRENNTE WESEN, DÜRFEN WIR *DAVON* NICHT EINMAL MITEINANDER*SCHWEIGEN* [was wieder einmal nach sehr viel klang, ohne dass viel mehr als eine *Umwertung* dahinter steckte: *Gefühle*, *Schwärmerei*, Hoffnungen und viel Selbstsucht und Verliebtheit in sich selber!]. VON HERZEN IHNEN DANKBAR UND ZUGETAN F. N. ICH BIN WIEDER IN MEINER RESIDENZ GENUA [einem preiswerten, sicher wieder nach Norden gelegenen eiskalten Zimmerchen, weit abgeschlagen in Rapallo!] ODER IN DEREN NÄHE [in einem kleinen Stübchen mit Tisch, Stuhl, Bett und Spind], MEHR EINSIEDLER ALS JE; SANTA MARGHERITA LIGURE (ITALIA) (POSTE RESTANTE). (342)

An Peter Gast schrieb N am 3. Dezember 1882 aus Rapallo unter anderem nach Leipzig:

MEIN LIEBER FREUND - TROTZ ALLEM [wozu die auch so gepriesene „LEHRE DER EWIGEN WIEDERKEHR“ gehört haben dürfte!] - WILL ICH DIE LETZTEN [erfolglosen] WOCHEN NICHT ZUM ZWEITEN MALE ERLEBEN [denn N hatte gründlichst erfahren müssen, in seinem Wünschen und Wollen *nicht* anerkannt zu werden und worden zu sein!] AUCH HABE ICH GEFROREN, WIE NIE IM LEBEN. ENDLICH FLÜCHTETE ICH IN EIN ALBERGO [della Posta, ein Hotel] UNMITTELBAR AM MEER UND MEIN ZIMMER HAT EINEN KAMIN. MEIN REICH ERSTRECKT SICH JETZT VON PORTOFINO BIS ZOAGLI [etwa 10 km am buchtenreichen Mittelmeerufer entlang]; ICH WOHNE IN DER MITTE, NÄMLICH IN RAPALLO, ABER MEINE SPAZIERGÄNGE FÜHREN MICH TÄGLICH AN DIE GENANNTEN GRENZEN MEINES REICHS [ein irgendwie verdächtiger Begriff für einen Landstrich, in dem N nur herumlief, ohne dass ihm dort etwas hätte gehören

können!]. DER HAUPTBERG DER GEGEND, VON MEINER WOHNUNG AN AUFSTEIGEND, HEIßT „DER FRÖHLICHE BERG“, MONTE ALLEGRO: EIN GUTES OMEN - HOFFE ICH [in Parallele zu seiner „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“ und *vor* dem „ZARATHUSTRA“, der dort im Januar aus etlichen vorweggenommenen Notizen entstehen sollte].

KOMMEN SIE JA DIESMAL ÜBER GENUA - WIR TREFFEN ES IM LEBEN NICHT WIEDER SO. ICH WERDE IHNEN, WIE DER TEUFEL, ALLE HERRLICHKEITEN DER WELT“ ZEIGEN UND [es ist zur Kennzeichnung von Ns *Stimmung* nicht ohne, dass er hier auf eine Stelle im Evangelium des St. Lukas verweist, wo es im Kapitel 4 ab Vers 5 heißt: „Und der Teufel führete ihn [Jesus Christus, als den Besonderen, - den für Jahrtausende Gelten-Sollenden!] auf einen hohen [gar „FRÖHLICHEN“?] Berg und weisete ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick und sprach zu ihm: diese Macht will ich dir alle geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben und ich gebe sie, welchem ich will. So du nun willst mich anbeten, so soll es alles dein sein.“ - Diese fraglos traumhaft schönen, überraschungsvoll bergigen und tief zerschluchteten Küstenstriche, die N irgendwie unpassend - oder nur in einem „höheren Sinn“ *passend*! - „SEIN REICH“ nannte! Und er wollte] SIE DAMIT NICHT EINMAL [teuflisch!]„VERFÜHREN“!

HEINRICH VON STEIN SCHRIEB AN MICH, SEHR VERSTUMMT (*NICHT* VERSTIMMT, WIE ES SCHIEN) UND MIT EHRFURCHTSVOLLEM GRUßE“ [was N als einen Hauch, einen quiekenden kleinen Streifen Verehrung erachtete!]. ABER WAS WERDEN SIE SAGEN: ICH HABE EINEN NEUEN ANHÄNGER - NÄMLICH HANS VON BÜLOW [der Dirigent, welcher vor gut 10 Jahren Ns Manfred-Meditation als „Notzucht an der Euterpe“ bezeichnet hatte („HINGEBENDE TEILNAHME“ FÜR MICH). DIE WELT IST RUND UND MUSS SICH DREHEN: MACHEN WIR „GUTE MUSIK DAZU, ALTER FREUND! HIER UND DA GLAUBT MAN WOHL, MAN DÜRFE AUCH SELBER EIN WENIG MITTANZEN, ABER NIEMAND WILL MIT DIESEN LEIERKASTEN-MÄNNERN TANZEN [das dürfte gut und gerne eine Anspielung auf das letzte Lied im Liederzyklus „Die Winterreise“ nach dem Gedicht von Wilhelm Müller, 1794-1827, vertont von dem österreichischen Komponisten Franz Schubert, 1797-1828, sein, wo es am Ende der letzten Strophe heißt: „Wunderlicher Alter [der Leierkasten-Mann]! Soll ich mit dir geh’n? Willst zu meinen Liedern Deine Leier dreh’n?“] - DAZU SIND SIE NICHT DA. ADDIO, ES LEBE DER GOTT ITALIENS. IHR FREUND F N. (343)

Anfang Dezember beantwortete N den Brief von Erwin Rohde, von dem er sich eigentlich recht vernachlässigt, jedenfalls nicht*ausreichend* bewundert fühlte:

MEIN LIEBER FREUND, SO BIN ICH DOCH WIEDER IM „SÜDEN“; ICH KANN IMMER NOCH NICHT NORDISCHEN HIMMEL, DEUTSCHLAND UND „DIE

MENSCHEN“ [das waren ganz summarisch „die Anderen“, von denen er gefühlsmäßig unendlich weit entfernt war!] ERTRAGEN. ES GAB SEHR VIEL KRANKHEIT UND MELANCHOLIE DAZWISCHEN. BEI DEINEM MIR ÄUßERST WILLKOMMENEN BRIEF, DER MICH IN SANTA MARGARITA ERWISCHTE, HATTE ICH NAMENTLICH EINE FREUDE: DICH VON EINER KONZENTRIERENDEN HAUPT-ARBEIT REDEN ZU HÖREN [aus der dann „Psyche, Seelenkult u. Unsterblichkeitsglaube bei den Griechen“, Tübingen 1891, wurde; - da fühlte N sich angesprochen, - in seiner Welt der Bücherproduktion galt „Etwas-schreiben“ so viel wie „*Wirklichkeit schaffen*“!]. IM GRUNDE ZÜRNE ICH ALLEN MEINEN FREUNDEN IM STILLEN, BEVOR ICH NICHT DIES WORT VON IHNEN HÖRE [aber wie kam er dazu, seinen Freunden *Bücher* abzuverlangen? Bloß weil ihm selber aufgrund seines Ausschließlichkeitstriebes nichts Besseres einfiel, als solche zu produzieren? Wegen seinem zwanghaften „Mach-es-wie-ich“?] WIR MÜSSEN UNS IN ETWAS GANZES HINEINLEGEN [dabei hatte N selbst an Stelle von „ETWAS GANZEM“ nur Berge von Bruchstücken zustande gebracht!], SONST MACHT DAS VIELE AUS UNS EIN VIELES [und offenbart als „Nicht-Superlativ“ die Vergleichbarkeit mit allem und jedem anstatt eigener unsterblicher Einmaligkeit?]

ICH SCHREIBE HEUTE AUCH SO SCHLECHT WIE GEWISSE FREUNDE - UND NICHT EINMAL AUS RACHE [denn er war für seine „Sauklaue“ berühmt; - darum mussten - zumeist durch Peter Gast! - jeweils Druckreinschriften angefertigt werden]. WAS MICH BETRIFFT - LIEBSTER FREUND, SIEH ZU, DASS DU GERADE JETZT NICHT ÜBER MICH IN DEN IRRGLAUBEN GERÄTST. GUT, ICH HABE EINE „ZWEITE NATUR“, ABER NICHT UM DIE ERSTE ZU VERNICHTEN, SONDERN UM SIE ZU *ERTRAGEN* [die dahingehende Bemerkung Rohdes hatte ihn doch wesentlich härter getroffen, als gedacht]. AN MEINER ERSTEN NATUR [die daraus bestanden hat andere, wie Schopenhauer und Wagner - also *Vorhandene*! - anzubeten!] WÄRE ICH LÄNGST ZU GRUNDE GEGANGEN - WAR ICH BEINAHE ZU GRUNDE GEGANGEN. WAS DU VON DEM „EXZENTRISCHEN ENTSCHLUSS“ SAGST, IST ÜBRIGENS VOLLKOMMEN WAHR. ICH KÖNNTE ORT UND TAG DAZU NENNEN [lag der im August 1881 in Sils-Maria?]. ABER - WER WAR ES DOCH, DER SICH DA ENTSCHLOSS? - GEWISS, LIEBSTER FREUND, ES WAR DIE ERSTE NATUR: SIE WOLLTE LEBEN.

LIES MIR DOCH EINMAL ZU GEFALLEN MEINE SCHRIFT ÜBER SCHOPENHAUER: ES SIND EIN PAAR SEITEN DRIN, AUS DENEN DER SCHLÜSSEL ZU ENTNEHMEN IST [darin ging es um die „Kultur“, die 58 mal beschworen wurde, „NICHT DIE GEDANKEN DER NACHBARN ZU FÜRCHTEN“ sondern stattdessen darauf zu achten, „DASS JEDER MENSCH EIN EINMALIGES WUNDER IST [als das N sich - warum auch nicht? - empfand, - ohne „den Anderen“ jedoch das gleiche Wunder zuzugestehen!], SIE WAGEN ES, UNS DEN MENSCHEN ZU ZEIGEN, WIE ER BIS IN JEDE

MUSKELBEWEGUNG ER SELBST, ER ALLEIN IST, NOCH MEHR, DASS ER IN DIESER STRENGEN KONSEQUENZ SEINER EINZIGKEIT SCHÖN UND BEACHTENSWERT [und in *seinem* Fall vor allem *vorbildlich*!] IST, NEU UND UNGLAUBLICH, WIE JEDES WERK DER NATUR UND DURCHAUS NICHT LANGWEILIG. WENN DER GROßE DENKER DIE MENSCHEN VERACHTET [wie N selber es tat!], SO VERACHTET ER IHRE FAULHEIT: DENN IHRETHALBEN ERSCHEINEN SIE ALS FABRIKWARE, ALS [ästhetizistisch betrachtet!] GLEICHGÜLTIG, DES VERKEHR UND DER BELEHRUNG UNWÜRDIG. DER MENSCH, WELCHER NICHT ZUR MASSE GEHÖREN WILL, BRAUCHT NUR AUFZUHÖREN, GEGEN SICH BEQUEM ZU SEIN; ER FOLGE SEINEM GEWISSEN, WELCHES IHM ZURUFT: „SEI DU SELBST! DAS BIST DU ALLES NICHT, WAS DU JETZT TUST, MEINST, BEGEHRST.“ - So jedenfalls beginnt die Schopenhauer-Schrift schon im Laufe der ersten Seite! - und auch da fehlten schon - *zumindest* als ein zufällig getaner *Seitenblick* auf sie! - „*die Anderen*“! - Schon da war N bedauernswert mit sich allein!]. WAS DIESE SCHRIFT UND DAS IDEAL DARIN BETRIFFT, SO HABE ICH BISHER MEIN WORT GEHALTEN. DIESE HOCHMORALISCHE ATTITÜDE [eine ausdrucksvolle Körperhaltung, Stellung, Gebärde und innere Einstellung oder auch „Pose“] MAG ICH SCHLECHTERDINGS NICHT MEHR. DIE WORTE JENER SCHRIFT MUSST DU EIN WENIG UMFÄRBEN [nach wessen Palette?]. NUN STEHE ICH VOR DER *HAUPTSACHE* [der „*Dichtung*“ als Verwirklichung seiner Weltanschauung!] WAS DEN TITEL „FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ BETRIFFT, SO HABE ICH NUR AN DIE GAYA SCIENZA DER TROUBADOURS [das waren Dichter, Komponisten und Sänger höfischer mittelalterlicher Lieder mit einer hoch entwickelten Reim- und Strophentechnik und hatten mit irgendwelcher *Wissenschaft* nicht das Geringste zu schaffen] GEDACHT - DAHER AUCH DIE [vorangestellten] VERSCHEN [ausgerechnet „SCHERZ, LIST UND RACHE“, Peter Gasts Operntitel nachäffend, betitelt!]. VON HERZEN DEIN ALTER FREUND N. HIMMEL! WAS BIN ICH EINSAM! (345)

In diesen Tagen schrieb N an auch an Hans von Bülow:

HOCH VEREHRTER HERR, DURCH IRGENDEINEN GUTEN ZUFALL[durch Heinrich von Stein] ERFAHRE ICH, DASS SIE MIR TROTZ MEINER ENTFREMDENDEN EINSAMKEIT, ZU DER ICH SEIT 1876 GENÖTIGT BIN - NICHT FREMD GEWORDEN SIND: ICH EMPFINDE EINE FREUDE DABEI, DIE ICH SCHWER BESCHREIBEN KANN. ES KOMMT ZU MIR WIE EIN GESCHENK UND WIEDERUM WIE ETWAS, AN DAS ICH GEGLAUBT HABE. ES SCHIEN MIR IMMER, SOBALD IHR NAME MIR EINFIEL, DASS ES MIR WOHLER UND ZUVERSICHTLICHER UMS HERZ WERDE; UND WENN ICH ZUFÄLLIG ETWAS VON IHNEN HÖRTE, MEINTE ICH GLEICH ES ZU VERSTEHEN UND GUTHEIßEN ZU MÜSSEN [was bei N tatsächlich einen hohen Seltenheitswert

besaß!] ICH GLAUBE, ICH HABE WENIGE MENSCHEN SO GLEICHMÄßIG IN MEINEM LEBEN *GELOBT* WIE SIE - VERZEIHUNG! WAS HABE ICH FÜR EIN RECHT, SIE ZU „LOBEN“ [denn da fiel ihm gerade noch sein strenges Urteil über die anmaßenden „LOBENDEN“ ein]! - -

INZWISCHEN LEBTE ICH JAHRE LANG DEM TODE ETWAS ZU NAHE UND, WAS SCHLIMMER IST, DEM SCHMERZE. MEINE NATUR IST GEMACHT, SICH LANGE QUÄLEN ZU LASSEN UND WIE MIT LANGSAMEM FEUER VERBRANNT ZU WERDEN [was letztlich Zurechtlegungen für das Unabänderliche waren, aber ein tapferes Märtyrertum offenbarten!]; ICH VERSTEHE MICH NICHT EINMAL AUF DIE KLUGHEIT, „DEN VERSTAND DABEI ZU VERLIEREN“ [das aber sollte noch kommen!]. ICH SAGE NICHTS VON DER GEFÄHRLICHKEIT MEINER AFFEKTE [seiner in alle Richtungen übertriebenen Gemütsbewegungen sofern sie ihn selber betrafen!], ABER *DAS* MUSS ICH SAGEN: DIE VERÄNDERTE ART ZU DENKEN UND ZU EMPFINDEN [seit 1876, dem Beginn seiner bislang aphoristisch verlaufenen Nach-Wagnerei!], WELCHE ICH SEIT 6 JAHREN AUCH SCHRIFTLICH ZUM AUSDRUCK BRACHTE, HAT MICH IM DASEIN *ERHALTEN* UND MICH BEINAHE GESUND *GEMACHT* [dabei war er als frühpensionierter Professor gerade *davon* so weit entfernt, wie nur je!]. WAS GEHT ES MICH AN, WENN MEINE FREUNDE BEHAUPTEN, DIESE MEINE JETZIGE „FREIGEISTEREI“ SEI EIN EXZENTRISCHER, MIT DEN ZÄHNEN FESTGEHALTENER *ENTSCHLUSS* UND MEINER EIGENEN NEIGUNG ABGERUNGEN? GUT, ES MAG EINE „ZWEITE NATUR“ SEIN: ABER ICH WILL SCHON NOCH BEWEISEN, DASS ICH MIT DIESER ZWEITEN NATUR ERST IN DEN EIGENTLICHEN BESITZ MEINER ERSTEN NATUR GETRETEN BIN [denn seine „erste Natur“ war der „Ehrgeiz bis zum Defekt“[NR.320] und an diesem hatte sich nichts geändert! Dabei hielt er sich für einen Tatmenschen, - mittlerweile, obgleich er nur mit - fast immer *nicht zu beweisenden*! - *Worten* „handelte“!]. -

SO DENKE ICH VON MIR: IM ÜBRIGEN DENKT FAST ALLE WELT RECHT SCHLECHT VON MIR [jedenfalls nicht so gut wie er von sich selbst in den höchsten Tönen!]. MEINE REISE NACH DEUTSCHLAND IN DIESEM SOMMER - EINE UNTERBRECHUNG DER TIEFSTEN EINSAMKEIT - HAT MICH BELEHRT UND ERSCHRECKT. ICH FAND DIE GANZE LIEBE DEUTSCHE BESTIE [in Form einer handvoll ihm sehr nahestehender Leute!] GEGEN MICH ANSPRINGEND - ICH BIN IHR NÄMLICH DURCHAUS NICHT MEHR „MORALISCH GENUG“ [womit N genau genommen in für ihn typischer Weise die Schwester Elisabeth zu dieser „moralischen Bestie“ machte, ging doch von ihr all das aus, worüber er nun zu klagen hatte].

GENUG, ICH BIN WIEDER EINSIEDLER UND MEHR ALS JE; UND DENKE MIR - FOLGLICH - ETWAS NEUES AUS. ES SCHEINT MIR, DASS ALLEIN DER ZUSTAND DER SCHWANGERSCHAFT [der Rechtfertigung *seines Seins* mit raffiniert ausgedachten Argumenten als die für alle Zukunft notwendige Besonderheit] UNS IMMER WIEDER ANS LEBEN [und an die Vorbildhaftigkeit für „die Anderen“] ANBINDET. - ALSO: ICH BIN, DER ICH

WAR, JEMAND DER SIE VON HERZEN VEREHRT. IHR ERGEBENER DR. FRIEDRICH N (SANTA MARGHERITA LIGURE (ITALIA) POSTE RESTANTE)

Das war wieder einmal einer der N-typischen Briefe, in denen er seine Selbstmittelpunktlichkeit so krass darstellte, dass selbst der Brief-Empfänger keinerlei Rolle mehr darin spielte.

Am 13. Dezember 1882 schrieb Malwida von Meysenbug aus Rom an N in Rapallo:

Lieber Freund Ich erwartete Sie täglich in Paris, um Ihnen mündlich zu danken für Ihre Bücher, um Vieles mit Ihnen zu besprechen; um so viel als möglich für Sie zu sorgen. Monod freute sich sehr auf Sie. Aber Sie kamen nicht und von den Anderen Ihres Dreibündnisses hörte ich auch nichts. Da schrieb ich Ihrer Schwester und erhielt die Nachricht, dass Sie allein wieder in Italien seien.

Ich riss mich nur mit Schmerzen von meinen Lieben los, aber die Kälte trieb mich endlich fort und wegen dieser freute ich mich auch für Sie, dass Sie nicht dort sind. Ich *musste* nach Mailand und Florenz, sonst hätte ich den Küstenweg genommen um Sie zu sehen. Seit 3 Tagen bin ich nun wieder hier in meinem kleinen Heim und es drängt mich Sie zu fragen, wie es Ihnen geht und was Sie dort einsam treiben. Auch wüsste ich gern, was Sie von Lou Salomé denken. Seit lange hatte mir kein junges Mädchen eine so zärtliche Neigung eingeflößt wie diese bei erster Bekanntschaft. Aber seit Bayreuth [das ist zugleich die Zeit, seit der Lou von der rasend eifersüchtigen Elisabeth beurteilt wurde!] weiß ich nicht mehr recht, was ich von ihr denken soll und es wäre mir lieb, Ihre Ansicht zu wissen. Ich verstehe noch nicht warum Ihre Gemeinschaft sich aufgelöst hat, ich bin nur froh, dass Sie nicht im Norden blieben und vielleicht steigen Ihnen in der Einsamkeit die alten Götter in noch verklärterer Gestalt [denn das war es, was die Leute an N faszinierte!] wieder auf und es passt dann auf Sie ihr eigen Wort: „wie viel musste dieser Mensch [eigentlich „dieses Volk“!] leiden, um so schön werden zu können“ [das ist der Beinahe-Schlusssatz von Ns zusammengeschwiemelter „GEBURT DER TRAGÖDIE“, wo es aber *nicht* um einen *Menschen*, sondern ein *Volk*, die zeitgemäß über-verklärten Griechen, ging! Und auch Malwida verklärte N hier zu einem unrealistischen Wesen!] Bitte nur 2 Worte der Benachrichtigung. Ihre alte Freundin M. M.

Vor Mitte Dezember 1882 bewegten N in Rapallo wieder Briefentwürfe zur Selbstrechtfertigung vor Lou von Salomé:

MEINE LIEBE LOU NEHMEN SIE SICH IN ACHT! WENN ICH SIE JETZT [empfunden aus seiner unverwüstlich überhöhten

Selbstmittelpunktlichkeit!] VON MIR WEISE, SO IST DIES EINE FÜRCHTERLICHE ZENSUR ÜBER IHR GANZES WESEN! SIE HABEN MIT EINEM DER LANGMÜTIGSTEN UND WOHLMEINENDSTEN MENSCHEN [einem Übermenschen letztlich!] ZU TUN GEHABT: ABER ICH BIN MEHR ALS IRGEND EIN MENSCH GLAUBT DURCH EKEL ZU ÜBERWÄLTIGEN. SCHREIBEN SIE MIR ANDERE BRIEFE. BESINNEN SIE SICH EINES BESSERN, BESINNEN SIE SICH AUF SICH SELBST!

ICH HABE MICH NOCH NIE ÜBER EINEN MENSCHEN GETÄUSCHT [was er reinen Gewissens nur behaupten konnte, weil er noch nie jemanden *zu kennen versucht hatte*!]: UND IN IHNEN IST JENER DRANG NACH EINER HEILIGEN SELBSTSUCHT, WELCHE DER DRANG NACH GEHORSAM GEGEN DAS HÖCHSTE IST - SIE HABEN IHN ICH WEIß NICHT DURCH WELCHEN FLUCH VERWECHSELT MIT SEINEM GEGENSATZE, DEM AUSBEUTEN AUS DER AUSBEUTENDEN LUST DER KATZE UM NICHTS ALS UM DES LEBENS WILLEN - [woraus kaum klug zu werden war!]

WENN SIE ALLEM ERBÄRMLICHEN IN IHRER NATUR DIE ZÜGEL SCHIEßEN LASSEN: WER KANN DANN NOCH MIT IHNEN UMGEHEN! SIE HABEN SCHADEN GETAN, SIE HABEN WEHE GETAN - UND NICHT NUR MIR SONDERN ALLEN DEN MENSCHEN, DIE MICH LIEBTEN: - DIES SCHWERT HÄNGT ÜBER IHNEN [und N teilte das mit, als wäre er ein Weltenrichter mit der Lizenz, sein unmaßgeblich parteiisches Urteil als letzte Instanz zu empfinden!]

SIE HABEN IN MIR DEN BESTEN ADVOKATEN, ABER AUCH DEN UNERBITTLICHSTEN RICHTER! ICH WILL, DASS SIE SICH SELBST VERURTEILEN [nach seinen Vorstellungen vom „VERBRECHER EINER MÖGLICHEN ZUKUNFT“, wie er es im Aphorismus 187 der Morgenröte beschrieben hatte], UND SICH IHRE STRAFE BESTIMMEN. DIES ALLES SIND DINGE, DIE MAN HAT, UM SIE ZU ÜBERWINDEN - UM SICH ZU ÜBERWINDEN.

JA, ICH WAR IHNEN BÖSE: ABER WARUM VON DIESER EINZELHEIT REDEN? ICH BIN IHNEN ALLE 5 TAGE BÖSE GEWESEN - UND GLAUBEN SIE MIR ICH HABE IMMER EINEN SEHR GUTEN GRUND DAZU GEHABT. ABER WIE SOLLTE ICH JETZT MIT MENSCHEN LEBEN KÖNNEN, WENN ICH MEINEN ABSCHEU VOR VIELEM MENSCHLICHEN NICHT ZU ÜBERWINDEN WÜSSTE? ICH WERDE NICHT NUR DURCH HANDLUNGEN SONDERN VIELMEHR DURCH EIGENSCHAFTEN BELEIDIGT.

ICH HATTE DAMALS IN ORTA BEI MIR BESCHLOSSEN, SIE ZUERST MIT MEINER GANZEN PHILOSOPHIE [die gar nicht als solche zu bezeichnen ist] BEKANNT ZU MACHEN. ACH, SIE AHNEN NICHT, WAS DAS FÜR EIN ENTSCHLUSS WAR: ICH GLAUBTE [in der Überschätzung seiner selbst!] DASS MAN KEIN GRÖßERES GESCHENK JEMANDEM MACHEN KANN. EINE SEHR LANGWIERIGE SACHE (EIN LANGWIERIGER BAU UND AUFBAU) [der keine innere Struktur und Folgerichtigkeit aufweist und deshalb gar nicht verständlich lehrbar war und ist! Vor allem aber ging es N um ein Verfügen über andere ausschließlich nach seinem Willen!]

DAMALS WAR ICH GENEIGT SIE FÜR EINE VISION UND DIE ERSCHEINUNG MEINES IDEALS AUF ERDEN ZU HALTEN. BEMERKEN SIE: ICH SEHE SEHR SCHLECHT. ICH GLAUBE, ES KANN NIEMAND BESSER VON IHNEN DENKEN, ABER AUCH NIEMAND SCHLIMMER. HÄTTE ICH SIE GESCHAFFEN, SO WÜRDE ICH IHNEN GEWISS EINE BESSERE GESUNDHEIT GEGEBEN HABEN, ABER VOR ALLEM EINIGES ANDRE, AN DEM MEHR LIEGT - UND VIELLEICHT AUCH EIN BISSCHEN MEHR LIEBE ZU MIR (OBWOHL DARAN GERADE AM ALLERWENIGSTEN LIEGT) UND ES STEHT GANZ SO WIE MIT FREUND RÉE - ICH KANN WEDER MIT IHNEN, NOCH MIT IHM AUCH NUR EIN WORT VON DEM SPRECHEN, WAS MIR AM MEISTEN AM HERZEN LIEGT. ICH BILDE MIR EIN, SIE WISSEN GANZ UND GAR NICHT, WAS ICH WILL [ohne zu ahnen, woher Lou das wissen sollte, da das sein noch geheim gehaltenes Turennisches „Carcasse-tu-tremble-Orakel“ war? Zugleich aber auch ohne die geringste Ahnung und ohne das geringste Interesse an dem, was Lou für sich selber wollte!]? - ABER DIESE ERZWUNGENE LAUTLOSIGKEIT IST MITUNTER FAST ZUM ERSTICKEN, NAMENTLICH WENN MAN DEN MENSCHEN LIEB HAT (347)

Wieder war es ausschließlich um Ns Belange gegangen, bei 19-fachem Vorkommen des Wortes „ich“. Nach anderem wurde nicht gefragt. Er bestand wieder einmal nur aus der Forderung, dass die Leute so sein sollten, wie er sie gerne hätte!

Wohl unmittelbar danach entstand der folgende Entwurf:

ICH GLAUBE, ES KANN NIEMAND BESSER VON IHNEN DENKEN, ABER AUCH NIEMAND SCHLIMMER [in seiner Zweideutigkeit ein *effektvoller* Satz!] ES STEHT GANZ SO WIE MIT FREUND RÉE - ICH KANN WEDER MIT IHNEN NOCH MIT IHM EIN WORT VON DEM SPRECHEN, WAS MIR AM MEISTEN AM HERZEN LIEGT. DIESE ERZWUNGENE LAUTLOSIGKEIT [über Ns wahre „AUFGABE“ und Bedeutung im Leben!] IST MIR MITUNTER FAST ZUM ERSTICKEN - NAMENTLICH WEIL ICH SIE BEIDE LIEB HABE [aber dieses „LIEBHABEN“ bestand daraus, von Lou und Rée für das „Unaussprechliche“ genommen zu werden, was er in sich sah und worunter er litt, sich nicht 1:1 klar darüber mitteilen zu dürfen; - soweit funktionierten seine Hemmungen nämlich gerade noch: - aus Furcht, sich auf unsterbliche Weise lächerlich zu machen!]

DAMALS WAR *ICH* GENEIGT, SIE FÜR EINE VISION UND DIE ERSCHEINUNG MEINES IDEALS AUF ERDEN ZU HALTEN [aber was konnten Rée und Lou für N*s* Illusionen?] BEMERKTEN SIE SCHON? *ICH SEHE SEHR SCHLECHT*. JA, ICH WAR IHNEN SEHR BÖSE! ABER WARUM VON DIESER EINZELHEIT REDEN? ICH BIN IHNEN ALLE 5 TAGE UND ÖFTER NOCH BÖSE GEWESEN - UND GLAUBEN SIE MIR, ICH HABE MEINE SEHR GUTEN GRÜNDE DAZU GEHABT [die aber aus *seinem* Gefühl der Ungenügsamkeit im Erleben „der Anderen“ bestanden!]. ICH WERDE MEHR ALS DURCH HANDLUNGEN DURCH EIGENSCHAFTEN BELEIDIGT [weil die Menschen - alle! - nicht *seinen* Vorstellungen entsprachen und sich nicht entsprechend

benahmen!]. ABER ICH ÜBERWINDE MICH. UND WIE SOLLTE ICH JETZT MIT MENSCHEN LEBEN KÖNNEN, WENN ICH MEINEN ABSCHEU VOR VIELEM MENSCHLICHEN NICHT ZU ÜBERWINDEN WÜSSTE [wenn er sich wirklich „ZU ÜBERWINDEN" gewusst hätte! Warum strebte er immer in die totale Einsamkeit? - sogar unter Menschen, die er rein sprachlich, wie in Genua, nicht verstehen *konnte*?]

ICH HABE DIE WELT UND LOU NICHT GESCHAFFEN [was für ein absurder Satz! Und diesen an Lou zu richten!? Aus welcher inneren Verfassung kommt ein „normaler" Mensch dazu, einen solchen Satz von sich zu geben? Und dass dieser Satz psychisch so nahtlos gut passte zu Ns „Sich-als-Gott-fühlen" am Ende?] - HÄTTE ICH LOU GESCHAFFEN, SO WÜRDE ICH IHNEN GEWISS EINE BESSERE GESUNDHEIT GEGEBEN HABEN, ABER VOR ALLEM EINIGES ANDRE [was N im Vergleich zu seinen Illusionen noch viel weniger an Lou „*passte*"!], AN DEM VIEL MEHR LIEGT ALS AN GESUNDHEIT - UND VIELLEICHT AUCH EIN BISSCHEN MEHR LIEBE ZU MIR (OBWOHL DARAN GERADE AM WENIGSTEN LIEGT [dennoch war gerade *dies* erwähnenswert!].) (ICH HABE MICH IM GANZEN GROßEN NOCH NIE ÜBER EINEN MENSCHEN [wie sollte er, da sie ihm alle zutiefst fremd geblieben waren?] GETÄUSCHT.)

ICH TRAUTE IHNEN HÖHERE GEFÜHLE ALS ANDEREN MENSCHEN ZU: DAS WAR, DAS ALLEIN, WAS MICH SO SCHNELL AN SIE BAND [mit mindestens 2 Heiratsanträgen! - aber es war *sein* Irrtum, nicht ihrer!]. NACH ALLEM, WAS MIR VON IHNEN ERZÄHLT WORDEN WAR, WAR DIES ZUTRAUEN ERLAUBT [womit er seine „Leichtgläubigkeit" für gerechtfertigt hielt!]. ICH WÜRDE IHNEN WEHTUN UND NICHT NÜTZEN, WENN ICH IHNEN SAGTE, WAS ICH MEINE *HEILIGE SELBSTSUCHT* NENNE. - SELTSAM! ICH GLAUBTE IM GRUNDE IMMER NOCH DARAN, DASS SIE DIESER HÖHEREN UND ALLERSELTENSTEN GEFÜHLE [weil es seine eigenen waren?] FÄHIG SIND: IRGENDEIN GRUND-UNGLÜCK IN IHRER ERZIEHUNG UND ENTWICKLUNG HAT IHNEN DEN GUTEN WILLEN DAFÜR NUR ZEITWEILIGE *GELÄHMT*. - DENKEN SIE: JENER KATZEN-EGOISMUS DER NICHT MEHR LIEBEN KANN, JENES LEBENSGEFÜHL IM NICHTS ZU DEM SIE SICH BEKENNEN SIND GENAU DAS MIR GANZ WIDERWÄRTIGE AM MENSCHEN: SCHLIMMER ALS IRGENDETWAS BÖSES. (DINGE, DIE MAN HAT, UM SIE ZU ÜBERWINDEN - UM *SICH* ZU ÜBERWINDEN [diese immer wiederkehrende „Überwinderei" war ein sein Ego erhaltender Ersatz-Wert für etwas, das ihm zu fordern in der eigenen Lebenspraxis nicht gelingen wollte! - So stellte N ununterbrochen Forderungen an „die anderen"!].): EINGERECHNET DIE ERKENNTNIS ALS PLAISIR [Vergnügen, Behagen, Ergötzen, Lust, Wonne, Freude] NEBEN ANDERN PLAISIRS. UND WENN ICH SIE IRGENDWIE VERSTEHE: DIES ALLES SIND AN IHNEN WILLKÜRLICHE UND ANGEZWUNGENE TENDENZEN - SOWEIT ES NICHT SYMPTOME IHRER KRANKHEIT SIND (: WORÜBER ICH EINE MENGE

SCHMERZLICHER HINTERGEDANKEN HABE [die, wenn, aber auch *ihm* gegenüber angebracht gewesen wären!].)

DAMALS IN ORTA [wo N sich, zu Beginn der Bekanntschaft, Anfang Mai, noch überaus glücklich und auf Freiersfüßen wähnte!] HATTE ICH BEI MIR IN AUSSICHT GENOMMEN, SIE SCHRITT FÜR SCHRITT BIS ZUR LETZTEN KONSEQUENZ MEINER PHILOSOPHIE ZU FÜHREN [als ob das für Lou ein Geschenk des Himmels gewesen sein müsste! - es entsprach „nur" Ns wahnumfangenem Willen „befruchtend" zu wirken! - als eine ins Abstrakte geratene *Notzucht*!] - SIE ALS DEN ERSTEN MENSCHEN, DEN ICH DAZU [als Weltregent und Schöpfer einer herrlichen Zukunft?] FÜR TAUGLICH HIELT. ACH, SIE AHNEN NICHT, WELCHER ENTSCHLUSS, WELCHE ÜBERWINDUNG DAS FÜR MICH WAR [schon wieder! - was allerdings nicht viel bedeutete weil er *nur* aus solchen bestand]! ICH HABE ALS LEHRER IMMER VIEL FÜR MEINE SCHÜLER GETAN: DER GEDANKE AN BELOHNUNG IN IRGENDEINEM SINN HAT MICH DABEI IMMER BELEIDIGT. ABER DAS, WAS ICH HIER TUN WOLLTE, JETZT, BEI DEM IMMER SCHLECHTEREN ZUSTAND MEINER KÖRPERKRÄFTE, WAR ÜBER ALLES FRÜHERE HINAUS. EIN LANGWIERIGER BAU UND AUFBAU! ICH HABE NIE DARAN GEDACHT, SIE ERST UM IHREN WILLEN ZU FRAGEN: SIE SOLLTEN KAUM MERKEN, WIE SIE IN DIESE ARBEIT HINEINKÄMEN [das bedeutet, dass N die zu überredende Persönlichkeit Lou als Verfügungsmasse genau so wenig achtete, wie „die Anderen" ohnehin!]. ICH VERTRAUTE JENEN HÖHEREN IMPULSEN, AN WELCHE ICH BEI IHNEN GLAUBTE. - ICH DACHTE SIE MIR ALS MEINEN ERBEN [was eigentlich „MEINE ERBIN" hätte geheißen haben müssen, - wenn es denn vom Herzen gekommen wäre!] -

WAS FREUND RÉE BETRIFFT: SO GING ES MIR, WIE ES MIR JEDES MAL (AUCH NACH [dessen Besuch am Anfang des Jahres in] GENUA) GEGANGEN IST: ICH KANN DIESES LANGSAME ZUGRUNDGEHEN EINER AUßERORDENTLICHEN NATUR NICHT ANSEHEN, OHNE *INGRIMMIG* ZU WERDEN. DIESER MANGEL AN ZIEL [was so viel hieß wie „nicht wollen, was Er wollte"]! UND DAHER DIESE GERINGE LUST AN DEN MITTELN, AN DER ARBEIT, DIESER MANGEL AN FLEIß, SELBST AN WISSENSCHAFTLICHER GEWISSENHAFTIGKEIT [von der N in seinen eigenen „Werken" nicht die geringste Spur hat erkennen lassen!]. DIESES FORTWÄHRENDE VERGEUDEN! UND WÄRE ES WENIGSTENS EIN VERGEUDEN AUS DER LUST DES VERSCHWENDENS! ABER ES HAT SO GANZ DIE MIENE DES SCHLECHTEN GEWISSENS. - ICH SEHE ÜBERALL [bei „den Anderen", nicht aber bei sich selbst!] DIE FEHLER DER ERZIEHUNG. EIN MANN SOLL ZUM SOLDATEN ERZOGEN WERDEN, IN IRGENDEINEM SINNE. UND DAS WEIB ZUM WEIB DES SOLDATEN, IN IRGENDEINEM SINNE (348) [den N selber nicht genauer zu beschreiben wusste. Dazu schrieb er - zu ziemlich der gleichen Zeit! - im ersten Teil des „ZARATHUSTRA", im Kapitel „VON ALTEN UND JUNGEN WEIBLEIN", in dem auch der Spruch mit dem Zusatz „VERGISS DIE PEITSCHE NICHT" steht: „ZWEIERLEI WILL DER ECHTE

MANN: GEFAHR UND SPIEL. DESHALB WILL ER DAS WEIB, ALS DAS GEFÄHRLICHSTE SPIELZEUG [was als Hinweis dafür gelten könnte, dass N als „ECHTER MANN“ gar nicht in Frage kam, da er das „GEFÄHRLICHSTE SPIELZEUG“ mied!]. DER MANN SOLL ZUM KRIEGE ERZOGEN WERDEN UND DAS WEIB ZUR ERHOLUNG DES KRIEGERS: ALLES ANDRE IST TORHEIT.“]

Alarmierend an diesem Brief ist das häufige Vorkommen der Worte „Ich“, „mir“, „mein“, „mich“, „sich“! Insgesamt 51 Mal, - 33 Mal, also weit mehr als die Hälfte davon ist es das Wort „ich“! - woran in etwa das Maß für Ns Selbstmittelpunktlichkeit in der ganzen Angelegenheit abzusehen ist. Von dem, was N in ungefähr diesem Sinn tatsächlich abgeschickt hat, ist zudem ungewiss, wie viel davon und *was* der seine Lou vor Ns Vorwürfen schützende Paul Rée bis zu ihr hat durchdringen lassen. Lou berichtete selber davon, dass sie vom Eigentlichen Kampf Ns nicht viel mitbekommen hat. Insgesamt sind diese Brief-Entwürfe an Lou und Rée faszinierende Psychogramme, weil sie N aus tiefster Seele geflossen sind und er sich in ihnen unverstellt, d.h. unmaskiert gab, - was ausreichend Grund war, derlei - jedenfalls nicht so, wie sie vorliegen! - auch tatsächlich abzuschicken! Bei aller Mühe gewisse Formen der Höflichkeit zu bewahren, brach doch immer wieder - eigentlich recht unkontrolliert! - die blanke Selbstsucht Ns durch die grammatikalisch kaum anfechtbare Oberfläche.

Vor Mitte Dezember entwarf N auch einen Brief an Paul Rée:

LIEBER FREUND, ICH NENNE LOU MEINEN LEIBHAFTIGEN SCIROCCO [den N immer wieder peinigenden warmen Sahara-Wind aus dem Süden, den er so schlecht vertrug]: NOCH NICHT EINE MINUTE HABE ICH MIT IHR ZUSAMMEN JENEN REINEN HIMMEL ÜBER MIR GEHABT, DEN ICH MIT UND OHNE MENSCHEN BRAUCHE [und auf den sich einzustellen für N bei widersprüchlicher Interessenlage schnell zu einer unerträglich schmerzhaften Last werden konnte]. SIE VEREINIGT IN SICH ALLE EIGENSCHAFTEN DER MENSCHEN, DIE ICH VERABSCHEUE - EKLIG UND GRÄSSLICH - SIE BEKOMMEN MIR NICHT UND NUN HABE ICH MIR SEIT TAUTENBURG DIE *TORTUR* AUFGELEGT, SIE ZU *LIEBEN* [was immer wieder Ns Verhängnis war: aus der momentanen Stimmung heraus für die Ewigkeit - auch rückwirkend! - „gültige“ Urteile zu fällen]! EINE LIEBE, DEREN WEGEN NIEMAND EIFERSÜCHTIG ZU SEIN HAT, HÖCHSTENS VIELLEICHT DER LIEBE GOTT [den N schnell bei der Hand hatte, weil er sich dem längst abgeschafften immer sehr nahe und „auf Augenhöhe“ fühlte!]. DAS IST SO IMMER EIN PROBLEM FÜR EINEN TAUSENDKÜNSTLER DER SELBSTÜBERWINDUNG (SO NANNTE MICH ROHDE JÜNGST). (349)

Auch dieser Entwurf dürfte so nicht abgeschickt worden sein und diente wohl mehr der Linderung aufgestauter Rachegefühle.

Neben anderen existiert ein weiterer Briefentwurf an Lou vor Mitte Dezember, aus Rapallo:

ICH MACHE IHNEN HEUTE NICHTS ZUM VORWURF ALS DASS SIE NICHT ZUR RECHTEN ZEIT ÜBER SICH GEGEN MICH AUFRICHTIG GEWESEN SIND [dabei beklagte N *seine* Missverständnisse, denn es waren nicht ihre!]. ICH GAB IHNEN IN LUZERN MEINE SCHRIFT ÜBER SCHOPENHAUER [die alles in Grund und Boden schwärmende 3. „UNZEITGEMÄßE BETRACHTUNG" mit dem entblößenden Emerson-Zitat am Ende über den „GROßEN DENKER", durch dessen Geisteskraft zu bewirken wäre, dass „*EIN NEUER GRAD DER KULTUR AUGENBLICKLICH DAS GANZE SYSTEM MENSCHLICHER BESTREBUNGEN EINER UMWÄLZUNG* UNTERWERFEN" [1.426] würde und es seitdem Ns unaussprechliches Bestreben war, diesen „großen Denker" Emersons *darzustellen*!] - ICH SAGTE IHNEN, DASS DA MEINE GRUNDGESINNUNGEN DRIN STÜNDEN UND DASS ICH GLAUBE, ES WÜRDEN AUCH DIE IHRIGEN SEIN [was bedeutete hat, dass N in selbstmittelpunktlicher Herrlichkeit Lou damals in seinem „Mach-es-wie-ich-Denken" restlos überfordert hatte! *Er war es*, der ein falsches Spiel mit der jungen Frau trieb, indem er sich nicht als das zu erkennen gab - für das er sich hielt! - nebenbei aber bewies, dass er seither „geistig und seelisch" nicht weitergekommen war als auf dem „Stand" von 1874!] DAMALS HÄTTEN SIE LESEN UND NEIN! SAGEN SOLLEN - IN SOLCHEN DINGEN HASSE ICH ALLE *OBERFLÄCHLICHKEIT* - ES WÄRE MIR [*Ihm*! - *natürlich*! - in seiner unbegrenzten Selbstmittelpunktlichkeit, von deren Maßlosigkeit damals niemand eine Ahnung hatte haben können!] VIEL ERSPART GEBLIEBEN [auch einer 21-jährigen gegenüber!] EIN SOLCHES GEDICHT, WIE DAS „AN DEN SCHMERZ" [das Lou N in Luzern übergab und mit dem Er sich vor seinem gläubigen Affen Peter Gast dicke getan hatte!] IST IN IHREM MUNDE EINE TIEFE UNWAHRHEIT. -

Was aber war nicht alles aus seinem Mund und seiner Feder „TIEFE UNWAHRHEIT"?

SEHEN SIE, ICH HABE GENAU UMGEKEHRT GEHANDELT: ICH SCHRIEB EIGENS DAZU EINEN BRIEF AN FRAU OVERBECK, UM SIE ZU BITTEN, IHNEN ÜBER MEINEN CHARAKTER [dessen *wahrer* „Inhalt" Ida Overbeck doch auch immer vorenthalten worden war!] EINIGE (VON MIR BESTIMMT BEZEICHNETE) AUFSCHLÜSSE ZU GEBEN, DAMIT SIE NICHT VON MIR ERWARTETEN, WAS ICH NICHT GEGEN SIE LEISTEN KANN [womit er das Wesentliche seines Charakters vor ihr verbarg! - und im Grunde genommen seine Heiratsanträge *verleugnete*!]. ICH HABE DAS WEITESTE HERZ FÜR DIE VERSCHIEDENHEIT VON MENSCHEN [als superlative Wunschvorstellung von sich selber! - die in der Praxis jedoch nur die Kleinkariertheit seines vorbildträchtigen „Mach-es-wie-ich" erwartete und ertragen konnte!]. ALLEIN ES IST UNERTRÄGLICH, JEMANDEN WEGEN

EIGENSCHAFTEN ZU VEREHREN DEREN GEGENTEIL ER BESITZT [was wieder einmal sehr genau auf ihn selber zutreffen musste].

Es ist schwer vorstellbar, dass N diese „geistigen" Flegeleien tatsächlich - und wenn doch, sicher in wesentlich gemäßigter Form abgeschickt hat, - war er doch im Persönlichen immer die Milde und Zurückhaltung selber; - allerdings! - in Geschriebenem sahen für ihn die Mutigkeiten und „Überwindungen" oft doch sehr anders aus. Die Anwürfe, die N sich hier leistete, zeigen ihn anfällig, schwach, angefressen, hilflos gegenüber den gehässigen Urteilen der Schwester und daraus rachsüchtig und maßlos geworden: - Er war alles andere als der „Herr der Lage": Er war kleinlich anklagende Partei! Die Tatsache, dass N solche Briefe an Lou überhaupt *entwarf*, zeigt, wie er *wirklich* - in ihrer Abwesenheit ungeniert vor sich selber - dachte!

SAGEN SIE NICHTS, LIEBE LOU ZU IHREN GUNSTEN: ICH HABE[als letztgültige Instanz, der nicht zu widersprechen war?] SCHON MEHR ZU IHREN GUNSTEN GELTEND GEMACHT ALS SIE KONNTEN [was aber wieder nur ein Versuch war, *nichts an seine Meinung herankommen zu lassen*!] - UND ZWAR VOR MIR UND VOR ANDERN. MENSCHEN SOLCHER ART, WIE SIE, KÖNNEN NUR DURCH EIN HOHES ZIEL ANDERN MENSCHEN [also *ihm*!] *ERTRÄGLICH* SEIN. WIE VERKÜMMERT NIMMT SICH IHRE MENSCHLICHKEIT NEBEN DER VON FREUND RÉE AUS! WIE ARM SIND SIE IN DER VEREHRUNG, DER DANKBARKEIT, DER PIETÄT, DER HÖFLICHKEIT, DER BEWUNDERUNG [für *ihn* und vor *ihm*?] - SCHAM - UM VON HÖHEREN DINGEN NICHT ZU REDEN [denn das alles - und noch viel mehr! - war es, was N an Lou *vermisste* - in Anbetracht der *nicht* offengelegten „Wahrheit über sich selbst"!]

WAS WÜRDEN SIE ANTWORTEN, WENN ICH SIE FRAGTE: SIND SIE BRAV [lieb, gehorsam, artig, angepasst]? SIND SIE UNFÄHIG DES VERRATS? HABEN SIE KEIN GEFÜHL DAVON [*dafür*?], DASS WENN EIN MENSCH WIE ICH [mit seinem speziellen Zweierleimaß und in seiner wahnhaft „aristotelischen" Großartigkeit!] IN IHRER NÄHE IST, ER VIEL ÜBERWINDUNG NÖTIG HAT [womit von N selber ausgesprochen wurde, wie sehr sein Zweierleimaß ihn zu „ÜBERWINDUNGEN" vielfältigster Art *nötigte*!]. ICH KÖNNTE ES MIR LEICHTER MIT IHNEN MACHEN: ABER ICH HABE MICH SCHON IN SO MANCHEN STÜCKEN ÜBERWUNDEN, DASS ICH AUCH DIES NOCH GLAUBE, ZU STANDE ZU BRINGEN: IHNEN ZU NÜTZEN, SELBST WENN SIE MIR SCHADEN.

WISSEN SIE, DASS ICH IHRE STIMME NICHT HÖREN MAG - AUßER WENN SIE BITTEN? [so schrieb er weit weniger aggressiv auch schon am 8. November!] SIND SIE RECHTSCHAFFEN? (FEINGEFÜHL IM VERHÄLTNIS VON GEBEN UND EMPFANGEN (352) [was N von Emerson her ein wichtiges Gleichgewicht zu bewahren hatte!]

Damit war Ns Wut, Ärger und Ungenügen *vorerst* gestillt. Der gestaute Dampf war in diesen vorwurfsvollen Tiraden abgelassen. - Neben dem

wieder einmal häufigen Gebrauch des Wortes „ich“ ist in diesem Brief der inflationär gestiegene Gebrauch der „ÜBERWINDUNGEN“ in vielfältiger Form bemerkenswert.

Ein weiterer Briefentwurf von Mitte Dezember 1882 an Lou lautet:

MEINE LIEBE LOU, SCHREIBEN SIE MIR DOCH NICHT SOLCHE BRIEFE [auch dieser ist, wie alle anderen, nicht überliefert]! WAS HABE ICH MIT DIESEN ARMSELIGKEITEN [in denen Er nicht den Mittelpunkt darstellte?] ZU TUN! BEMERKEN SIE DOCH: ICH WÜNSCHE, DASS SIE SICH VOR MIR *ERHEBEN* DAMIT ICH SIE NICHT *VERACHTEN* MUSS [was einer für N typischen „Logik des Extrems“ entsprach! - Und darauf folgte ein zweiter maßregelnder Anlauf:]

ABER LOU, WAS SCHREIBEN SIE DENN FÜR BRIEFE! SO SCHREIBEN JA KLEINE RACHSÜCHTIGE SCHULMÄDCHEN. WAS HABE ICH MIT DIESEN ERBÄRMLICHKEITEN ZU TUN! VERSTEHEN SIE DOCH: ICH WILL, DASS SIE SICH VOR MIR ERHEBEN, NICHT DASS SIE SICH NOCH VERKLEINERN. WIE KANN ICH IHNEN DENN VERGEBEN, WENN ICH NICHT ERST DAS WESEN WIEDER AN IHNEN ENTDECKE, UM DESSENTWILLEN IHNEN ÜBERHAUPT VERGEBEN WERDEN KANN [da stand Lou schon nicht mehr in seiner „Gnade“! Und die Formulierungen lassen Ns Art und Weise, mit anderen Menschen als in „Ursünde“ befindlich umzugehen, sehr gut erkennen.]

NEIN MEINE LIEBE LOU WIR SIND NOCH LANGE NICHT BEIM „VERZEIHEN“. ICH KANN DAS VERZEIHEN NICHT AUS DEN ÄRMELN SCHÜTTELN, NACHDEM DIE KRÄNKUNG 4 MONATE ZEIT HATTE [als Einträufelungen der Schwester Elisabeth], IN MICH HINEINZUKRIECHEN. ADIEU MEINE LIEBE LOU, ICH WERDE SIE NICHT WIEDERSEHEN. BEWAHREN SIE IHRE SEELE VOR ÄHNLICHEN HANDLUNGEN UND MACHEN SIE AN ANDERN UND NAMENTLICH AN MEINEM FREUND RÉE GUT, WAS SIE AN MIR NICHT MEHR GUT MACHEN KÖNNEN [genau genommen handelte es sich dabei um die Differenz seiner ungeheuren „aristotelisch-Weltherrscherlichen“ Aufgeblasenheit gegenüber seiner eigentlichen Fliegen-Frosch-Armseligkeit oder -Erbärmlichkeit!].

ICH HABE DIE WELT UND LOU NICHT GESCHAFFEN [das war ein Umstand, der N besonders beschäftigt haben musste, da er ihn mehrfach erwähnte! - Letztlich aber gehörte dazu, dass N in der Vorstellung lebte, sie geschaffen haben zu *können*!! - sonst käme man nicht zu einer solchen „Unterstellung“]: ICH MÖCHTE, ICH HÄTTE ES GETAN - DANN WÜRDE ICH ALLE SCHULD DARAN ALLEIN TRAGEN KÖNNEN [wie der biblische Schöpfer-Gott Jahwe, der mit seinen Geschöpfen auch nicht so zufrieden war, so dass er es hätte unterlassen müssen, zu einer Sintflut zu „greifen“!], DASS ES SO ZWISCHEN UNS GEKOMMEN IST [aber wie hätte es in einer Verbindung anders kommen sollen, in der einer, N, nicht wirklich *den* darstellen konnte, für den er sich eigentlich ausgeben wollte?] ADIEU LIEBE LOU ICH LAS

IHREN [nicht erhalten gebliebenen] BRIEF NOCH NICHT ZU ENDE, ABER ICH LAS SCHON ZU VIEL. (355)

Ein Briefentwurf an einen unbekannten Adressaten - vielleicht nach Naumburg? - ergänzt dazu:

ERST VON DEM AUGENBLICK AN, WO ICH VON LOU LASSE, DÜRFT IHR SIE VERACHTEN - DANN *IST* SIE EIN VERÄCHTLICHES GESCHÖPF - HABE ICH MEINEN BEKANNTEN GESAGT [denn das bestimmte allein Er, als einzig *Schaffender* auf diesem Globus!]. ES JAMMERT MICH LOUS: SIE HAT AUF JEDES HÖHERE ZIEL UND JEDES IDEAL [sofern es sich mit *seinen* vertrug!] VERZICHTET - ES IST MIR GRÄSSLICH UND SCHWERMÜTIG (356)

Ein Briefentwurf und ein Brief-Fragment von Mitte des Dezember 1882 an Malwida in Rom runden das Bild von Ns Stellung zu Lou - mit einer Unmasse dafür gebrauchter „Ichs“ wieder - ab:

WIE GING ES DOCH ZU? - ABER ALS ICH IHREN BRIEF [vom 13. Dezember] GELESEN HATTE, BRACH ICH IN TRÄNEN AUS. DOCH ICH MÖCHTE HEUTE NICHT VON MIR SPRECHEN [und dann tat N wieder doch nichts anderes als das:] SIE WOLLTEN WISSEN, WIE ICH ÜBER FRL. SALOMÉ DENKE. MEINE SCHWESTER BETRACHTET LOU ALS EIN GIFTIGES GEWÜRM, WELCHES MAN UM JEDEN PREIS VERNICHTEN MÜSSE UND HANDELT AUCH DANACH. DIES IST EIN GANZ ÜBERTRIEBENER GESICHTSPUNKT UND MIR DURCHAUS ZUWIDER: IM GEGENTEIL, ICH MÖCHTE IHR VON HERZEN GERN NÜTZLICH SEIN UND IHR BESTES IN *JEDEM* SINN*FÖRDERN*. OB ICH DAS *KANN*, OB ICH ES BISHER GEKONNT *HABE*, IST EINE FRAGE, AUF DIE ICH NICHT ANTWORTEN MÖCHTE: *BEMÜHT* DARUM HABE ICH MICH REDLICH. FÜR MEINE INTERESSEN IST SIE BIS JETZT WENIG ZUGÄNGLICH GEWESEN UND ICH SELBER BIN IHR (WIE MIR SCHEINT) EHER ETWAS ÜBERFLÜSSIG ALS INTERESSANT: DAS ZEICHEN EINES GUTEN GESCHMACKS!

ES IST VIELES AN IHR *ANDERS* ALS BEI IHNEN - UND AUCH BEI MIR: ES DRÜCKT SICH *NAIV* AUS [da schrieb Malwida in dem nur fragmentarisch erhaltenen Brief senkrecht an den linken Rand: „nein, naiv ist sie eben nicht, so klar bewusst wie wenige.“] UND IST IN DIESER NAIVITÄT FÜR EINEN MENSCHEN-BEOBACHTER VOLLER REIZ. IHRE KLUGHEIT IST AUßERORDENTLICH UND RÉE MEINT, LOU UND ICH SEIEN DIE KLÜGSTEN WESEN - WORAUS SIE SEHEN, DASS RÉE EIN SCHMEICHLER IST. ICH BITTE SIE ABER AUS GANZEM HERZEN IHRE EMPFINDUNG EINER ZÄRTLICHEN TEILNAHME, WELCHE SIE FÜR FRL. SALOMÉ GEHABT HABEN, IHR ZU ERHALTEN – JA *MEHR* ZU TUN. ABER WORIN DIESES *MEHR* BESTEHT, DARÜBER KANN ICH NICHT SCHREIBEN [obgleich er es wusste? - oder das eben nicht?]

DIE FAMILIE RÉE NIMMT SICH IN DER ANGENEHMSTEN WEISE DES JUNGEN MÄDCHENS AN UND PAUL IST AUCH HIER WIEDER DAS MUSTER DER DELIKATESSE [des sorgsamen Behandelns] UND FÜRSORGLICHKEIT. MEINE GESUNDHEIT ERLAUBT MIR DEN NORDEN NOCH NICHT, JA ICH BIN EUROPAS *MÜDE*, ICH BRAUCHE EWIG BLAUEN HIMMEL [dieses unerreichbare Maximum als Metapher für eine nicht erreichbare „Gesundheit"!], UM DAS LEBEN ZU *ERTRAGEN*. „DER TAUSENDKÜNSTLER DER SELBSTÜBERWINDUNG" [das hatte N als eine Umschreibung der Tatsache seiner Selbstmittelpunktlichkeit dermaßen geschmeichelt, dass er es in alle Himmelrichtungen weiter posaunen musste!] - SO NANNTE MICH KÜRZLICH ROHDE. AN MEINEM SELBST GIBT ES SCHRECKLICH VIEL ZU ÜBERWINDEN [denn es gab viele Anlässe, wo das Spannungsgefälle zwischen Illusion und Realität in Ns Leben erhebliche „logische" Gewaltakte von ihm forderte!]. DAS WORT AUS EINER MEINER SCHRIFTEN, WELCHES SIE ZITIEREN [es ging um den Beinahe-Schlusssatz der „GEBURT" mit dem als Mensch oder als Volk vollbrachten „LEIDEN, UM SO SCHÖN ZU WERDEN" [1.156]] - ICH KENNE ES NICHT MEHR - [denn die damalige Stimmung war - nach mehr als 10 Jahren - als tragfähige Wahrheit verflogen!]

MEINE LIEBE VEREHRTE FREUNDIN, SIE ERWARTETEN GEWISS, ETWAS ANDERES VON MIR ZU HÖREN. UND WENN ICH SIE SEHE, WILL ICH ANDERS REDEN. ABER SCHREIBEN? NEIN. -

ABER ICH BITTE SIE AUS GANZEM HERZEN, DIE EMPFINDUNG EINER ZÄRTLICHEN TEILNAHME, WELCHE SIE FÜR LOU GEHABT HABEN, IHR ZU BEWAHREN - JA, MEHR ZU TUN! ABER WORIN DIES MEHR BESTEHT, DARÜBER KANN ICH NICHT SCHREIBEN. [hier besteht eine Lücke im Text] EINSAME MENSCHEN LEIDEN FÜRCHTERLICH AN ERINNERUNGEN. BEUNRUHIGEN SIE SICH NICHT - IM GRUNDE BIN ICH SOLDAT UND SOGAR EINE ART „TAUSENDKÜNSTLER DER SELBST-ÜBERWINDUNG". (SO NANNTE MICH KÜRZLICH FREUND ROHDE, ZU MEINEM ERSTAUNEN) LIEBE FREUNDIN, GIBT ES DENN NICHT IRGENDEINEN MENSCHEN AUF DER WELT, DER MICH LIEBT? - - (358)

Auch er hatte sich also nach Liebe gesehnt, ohne die Begabung lieben zu *können*! Und ohne die Begabung, in seinen Forderungen an „die Anderen" Maß zu halten!

Die Masse der Auseinandersetzungsversuche mit Lou und Rée zeigt die Bedeutung der Angelegenheit und die tiefe Verletzung die N aufgrund seiner Forderungen an „die Anderen" oder - was das Gleiche ist: aufgrund seiner Unfähigkeit, sich anzupassen, - hatte erfahren müssen und auch, wie verzweifelt er versuchte, in Forderungen und Vorwürfen das von sich abzuwälzen, was er selber nicht leisten konnte.

Am 20. Dezember 1882 schrieb N aus Genua an Freund Overbeck in Basel:

LIEBER FREUND, HERZLICHEN DANK FÜR DEINE NACHRICHTEN! ES GEHT ETWAS BESSER, ODER VIELMEHR: ES WIRD SCHON BESSER GEHEN! VIELE ANFÄLLE *HINTER* MIR. ES IST FAST ZUM LACHEN: ICH HABE JETZT 3 JAHRE HINTER EINANDER FAST UM DIE GLEICHE ZEIT AN MEIN „ENDE ALLER DINGE“ GEGLAUBT! INDESSEN: ICH BIN ZÄH UND AUCH IN ANDEREM BETRACHT HABE ICH GENUG *HÄRTE GEGEN MICH* NOCH VORRÄTIG, UM DEM LEBEN NOCH ETWAS ZUZUSEHEN, SELBST WENN ES MICH MALTRÄTIERT [aber er wollte nicht nur malträtiert werden und „ZUSEHEN“, sondern er wollte *eingreifen* und der Zukunft *seinen* nie zu vergessenden Stempel aufdrücken!].

TROTZ ALLEDEM MUSS ICH IN DEM NÄCHSTEN JAHR ETWAS IN HINSICHT AUF MEINE ZUKUNFT *ERFINDEN* UND MICH MIR SELBER ETWAS MEHR *SICHER* STELLEN [damit dürfte N seinen Bedarf nach Absicherung *seiner* „Wahrheiten“ durch naturwissenschaftlich ermittelte *Fakten* gemeint haben]. MIT ALLER MEINER „VERNUNFT“ BLEIBE ICH EIN LEIDENSCHAFTLICHES UND PLÖTZLICHES WESEN; DIE EINSAMKEIT IST, JE LÄNGER JE MEHR, ETWAS GEFÄHRLICHES. -

Nur hatte sich bisher jede Aufgabe der Einsamkeit, die Gesellschaft, die über das Touristische hinausgehend Menschen betraf, die N etwas bedeuten sollten, als noch viel schwieriger und verhängnisvoller erwiesen.

ICH GING DIES JAHR MIT EINEM WIRKLICHEN VERLANGEN ZU „DEN MENSCHEN“ ZURÜCK [das aber war bereits die effektvoll auf seine „Zarathustra-Gleichheit“ zugeschnittene Version!] - ICH MEINTE, MAN DÜRFTE MIR SCHON ETWAS *LIEBE UND EHRE* ERWEISEN [die in seinen Erwartungen auf eigene Heiligkeit aber weit über „normales Maß“ hinausgespannt waren!]. ICH ERLEBTE VERACHTUNG, VERDÄCHTIGUNG UND, IN HINSICHT AUF DAS, WAS ICH KANN UND WILL, EINE IRONISCHE GLEICHGÜLTIGKEIT [als Resultat aus der Tatsache, nicht anstandslos und voll für das genommen worden zu sein, was er vor sich selbst mit aller Selbstverständlichkeit doch längst war!]. DURCH EINIGE BÖSE ZUFÄLLE ERLEBTE ICH DIES ALLES IN DER *GRAUSAMSTEN* [durch die Schwester schief und falsch aufgebauschten] FORM. - OBJEKTIV BETRACHTET: ES WAR *HÖCHST INTERESSANT*. -

NUN STEHE ICH GANZ EINSAM VOR MEINER AUFGABE [die Welt zu retten? Was in Unkenntnis von Ns gesamten Schriften seinerzeit niemand ahnen konnte!] UND *WEIß AUCH*, WAS MICH NACH DEREN LÖSUNG [die aber „nur“ aus seiner schlussendlichen „Gott-gleich-Werdung“ bestehen konnte] ERWARTEN WIRD. ICH BRAUCHE EIN BOLLWERK [ein ständiges „Gegen-an-Philosophieren“] GEGEN DAS UNERTRÄGLICHSTE [und das war das „Nichts-Besonderes-Sein“, - seine „FLIEGEN-FROSCH-ERBÄRMLICHKEIT“ FW.1]. - - DENKE DIR: ICH HABE EINEN NEUEN ANHÄNGER - NÄMLICH HANS VON BÜLOW („HINGEBENDE TEILNAHME FÜR

MICH“). AUCH EIN BRIEF DES DR. HEINRICH VON STEIN ÜBERRASCHTE MICH - ER IST GANZ STUMM GEWORDEN DURCH „DIE FRÖHLICHE WISSENSCHAFT“ UND SENDET MIR EINEN „EHRFURCHTSVOLLEN GRUß“ [das war doch etwas Anerkennendes, woran N sich *aufrichten* konnte!].

DA FÄLLT MIR EIN, DASS ICH SO GERNE DEINE LIEBE FRAU NOCH ÜBER DEN SANCTUS JANUARIUS HÖREN MÖCHTE. BIZET WAR EIN GROßER GENUSS, ICH WÜNSCHTE UM MICH HERUM ETWAS BIZETISMUS IN ALLERLEI [alles andere ausschließender] GESTALT. ICH HABE DIE IDYLLE NÖTIG - ZUR GESUNDHEIT. MIT DEM HERZLICHSTEN GRUßE DEIN FREUND F N. (359)

Und wieder ging es - ausschließlich! - nur um Ihn! In dem Brief kam typischerweise nichts und niemand anderes vor als er selber!

Um den 20. Dezember herum verfasste N auch die vorerst letzten erhaltenen Briefentwürfe an Lou von Salomé und Paul Rée in dem Notizheft, das für ihn wegen dem von Elisabeth veranlassten Holzdeckel besondere Bedeutung besaß, war dies doch ganz speziell und ausdrücklich für seine „NEUE MORAL“ geschaffen worden:

ICH BIN, UM ALS FREIGEIST ZU REDEN, IN DER SCHULE DER AFFEKTE [der heftigen, wohl auch überreagierenden Gemütsbewegungen und Erregungen], D.H. DIE AFFEKTE FRESSEN MICH AUF. EIN GRÄSSLICHES MITLEID, EINE GRÄSSLICHE ENTTÄUSCHUNG, EIN GRÄSSLICHES GEFÜHL VERLETZTEN STOLZES [immer wieder darauf gestoßen zu werden, nicht der sein zu können, für den er sich hielt!] - WIE HALTE ICH‘S NOCH AUS? IST NICHT MITLEID EIN GEFÜHL AUS DER HÖLLE? [Für N gehörte zu „bemitleidenswert“ ein guter und schwer zu ertragender Teil *Verächtlichkeit*!] WAS SOLL ICH TUN? AN JEDEM MORGEN VERZWEIFLE ICH, WIE ICH DEN TAG ÜBERDAURE. ICH SCHLAFE NICHT MEHR: WAS HILFT ES 8 STUNDEN ZU MARSCHIEREN! WOHER HABE ICH DIESE HEFTIGEN AFFEKTE! ACH ETWAS EIS! ABER WO GIBT ES FÜR MICH NOCH EIS! [Diese Zustände erinnern an die unvorhersehbaren und ungeklärten, als „UNANGENEHM“ empfundenen „HÄUFIGEN AUFREGUNGEN“ 25.8.62, in die N schon als Pfortaer Schüler neben seinen damaligen Kopfschmerzanfällen geriet!] HEUTE ABEND WERDE ICH SO VIEL OPIUM NEHMEN, DASS ICH DIE VERNUNFT VERLIERE: WO IST NOCH EIN MENSCH [außer ihm selbst!], DEN MAN VEREHREN KÖNNTE! ABER ICH KENNE EUCH ALLE DURCH UND DURCH [was als Aussage einen durchaus paranoiden Anstrich hatte!].

BEUNRUHIGEN SIE SICH NICHT ZU SEHR ÜBER DIE AUSBRÜCHE MEINES GRÖßENWAHNS ODER MEINER VERLETZTEN EITELKEIT: UND WENN ICH SELBST AUS DEN GENANNTEN AFFEKTEN MIR ZUFÄLLIG EINMAL DAS LEBEN NEHMEN SOLLTE, SO WÜRDE AUCH DANN NICHT GAR ZU VIEL ZU BETRAUERN SEIN. WAS GEHEN EUCH, ICH MEINE, SIE UND LOU, MEINE

PHANTASTEREIEN AN! ERWÄGEN SIE BEIDE DOCH SEHR MITEINANDER, DASS ICH ZULETZT EIN KOPFLEIDENDER HALB-IRRENHÄUSLER BIN, DEN DIE EINSAMKEIT VOLLENDS VERWIRRT HAT. -

Das waren keine klaren Selbsterkenntnisse sondern Stimmungen der Verzweiflung und Desorientiertheit, - Momente, in denen sein schönes nach Zweierleimaß aufgebautes Weltbild in sich zusammenzubrechen drohte, weil er spürte, wie schlecht mit der ihn tatsächlich umgebenden Welt zurechtzukommen war.

ZU DIESER, WIE ICH MEINE VERSTÄNDIGEN EINSICHT IN DIE LAGE DER DINGE KOMME ICH, NACHDEM ICH EINE UNGEHEURE DOSIS OPIUM AUS VERZWEIFLUNG EINGENOMMEN HABE. STATT ABER DEN VERSTAND DADURCH ZU VERLIEREN, SCHEINT ER MIR ENDLICH ZU KOMMEN. ÜBRIGENS WAR ICH WIRKLICH WOCHENLANG KRANK: UND WENN ICH SAGE, DASS ICH HIER 20 TAGE ORTA-WETTER GEHABT HABE, WIRD IHNEN MEIN ZUSTAND BEGREIFLICHER ERSCHEINEN [denn es ging ihm damals trotz Heiratsantrag und seligem Verliebtseins-Glück herzlich schlecht!]. BITTEN SIE LOU, MIR ALLES ZU VERZEIHEN - SIE GIBT AUCH MIR NOCH EINE GELEGENHEIT, IHR ZU VERZEIHEN. DENN BIS JETZT HABE ICH IHR NOCH NICHT VERZIEHEN. MAN VERGIBT SEINEN FREUNDEN VIEL SCHWERER ALS SEINEN FEINDEN.

Solche Grundsätzlichkeits-Aussagen haben ihm immer gefallen.

DA FÄLLT MIR LOUS VERTEIDIGUNG EIN. SELTSAM! SO OFT SICH JEMAND VOR MIR VERTEIDIGT, LÄUFT ES [subjektiv, für ihn; - aber das ist nun mal das Wesen des Verzeihens!] IMMER DARAUF HINAUS, DASS ICH UNRECHT HABEN SOLL. DIES WEIß ICH NUN SCHON IM VORAUS UND SO INTERESSIERT'S MICH NICHT MEHR. SOLLTE LOU EIN VERKANNTER ENGEL SEIN? SOLLTE ICH EIN VERKANNTER ESEL SEIN? IN OPIO VERITAS [sehr N-spezifisch: im Opium liegt die Wahrheit!]: ES LEBE DER WEIN UND DIE LIEBE [das war für N tatsächlich alles zu viel und zu wirr]! MACHEN SIE SICH DOCH KEINE SKRUPEL! ICH BIN'S JA SO GEWÖHNT: IN DIESEM JAHR WERDEN SICH ALLE AN MIR ÄRGERN, IM NÄCHSTEN VIELLEICHT ALLE AN MIR FREUEN (360) [das war nicht ohne biblische Anspielung an die Apostelgeschichten geschrieben; denn im kommenden Jahr wollte N mit seiner „welterlösenden" Dichtung, dem „ZARATHUSTRA" hervortreten!].

Das Brief-Fragment enthält im Wesentlichen das, was auch der Entwurf hergibt, nur nicht ganz so vollständig.

Gewissermaßen zum Abschluss der „Lou-Affäre", in der N genau genommen nur eine *Randfigur* spielte, sich aber wie in allem selbstmittelpunktlich erlebte, gibt es noch einen Brief-Entwurf aus der letzten Dezember-Woche 1882 an Paul Rée in Stibbe:

ICH SCHREIBE DIES BEI HELLSTEM WETTER: VERWECHSELN SIE NICHT MEINE VERNUNFT MIT DEM UNSINN MEINES NEULICHEN OPIUMBRIEFES. ICH BIN DURCHAUS NICHT VERRÜCKT UND LEIDE AUCH

NICHT AN GRÖßENWAHN [was allerdings durch die Fülle der dargelegten Fakten weitgehend anderslautend bewiesen ist]. ABER ICH SOLLTE FREUNDE HABEN, DIE MICH VOR SOLCHEN VERZWEIFELTEN DINGEN, WIE DENEN DES SOMMERS ZUR RECHTEN ZEIT WARNEN [wieso konnte er das bei seiner doch für so überragend gehaltenen Vernunft nicht rechtzeitig und aus eigener Initiative selber tun? Warum wollte er immer behandelt werden, wie ein rohes Ei?] WER KONNTE AHNEN, DASS IHRE [Lous] WORTE HEROISMUS, „KÄMPFEN FÜR EIN PRINZIP", IHR GEDICHT „AN DEN SCHMERZ", IHRE ERZÄHLUNGEN VON DEN KÄMPFEN FÜR DIE ERKENNTNIS, EINFACH BETRÜGEREIEN SIND? [Trotz dieser angeblichen „Erkenntnis" war er bei sich selber nicht dazu in der Lage, herauszufinden was bei *seinen* Behauptungen und Ausführungen alles eigene „BETRÜGEREIEN" gewesen sind!] (IHRE MUTTER SCHRIEB MIR IN DIESEM SOMMER: LOU HAT DIE DENKBAR GRÖßTE FREIHEIT GEHABT [wie N auch! - Da beruhte alles auf zu stark empfundener, unwidersprochener Redlichkeit sich selbst gegenüber!].)

ODER STEHT ES ANDERS? DIE LOU IN ORTA [dort und dazumal war N - wie noch immer! - bis über beide Ohren in sie verliebt!] *WAR* EIN ANDERES WESEN, ALS DIE, WELCHE ICH SPÄTER [bei veränderten Gefühlslagen!] WIEDERFAND. EIN WESEN OHNE IDEALE, OHNE ZIELE, OHNE PFLICHTEN, [in denen N sich selbst hätte wiederfinden können! - Auch hier regierten Ns Stimmungen auf maßlose Art:] OHNE SCHAM. UND AUF DER TIEFSTEN STUFE DES MENSCHEN, TROTZ IHREM GUTEN KOPF [aber auch da hätte für N Anlass bestanden, selbstkritisch mit seinen eigenen „Pflichten und Lüsten" ins Gericht zu gehen!]. SIE SAGTE MIR SELBER, SIE HABE KEINE MORAL - UND ICH MEINTE SIE HABE GLEICH MIR [bloß weil N sich moralisch mit der Ewigkeit als ihr einziges Maß verbandelt hatte?] EINE *STRENGERE* ALS IRGENDJEMAND! UND SIE BRINGE IHR ÖFTER TÄGLICH UND STÜNDLICH ETWAS VON SICH ZUM OPFER [aber das waren Illusionen, die schnell ihre betäubende Wirkung gegenüber der hereinbrechenden Realität verlieren mussten].

EINSTWEILEN SEHE ICH NUR, DASS SIE AUF BELUSTIGUNG UND UNTERHALTUNG AUS IST [aus mangelndem Ritter-Tod-und-Teufels-mäßigem Ernst für *seine* Belange!?]: UND WENN ICH DENKE, DASS DAZU NOCH DIE FRAGEN DER MORAL GEHÖREN [für die er als „großer Denker" selber letztlich, über die doch so fragwürdige „EWIGE WIEDERKEHR" hinaus! - noch keine endgültige Sicherheit gefunden hatte] SO ERGREIFT MICH, GELINDE GESAGT, REINE EMPÖRUNG. SIE HAT ES MIR SEHR ÜBEL GENOMMEN, DASS ICH IHR DAS RECHT AUF DAS WORT „HEROISMUS DER ERKENNTNIS" ABSPRACH - ABER SIE SOLLTE EHRLICH SEIN UND SAGEN „ICH BIN HIMMELWEIT GERADE DAVON ENTFERNT." BEIM HEROISMUS HANDELT ES SICH UM DIE AUFOPFERUNG [die maß- und bedingungslos lustvolle Bereitschaft zum Martyrium der eigenen Vorteilsnahme?] UND DIE PFLICHT UND ZWAR DIE TÄGLICHE UND STÜNDLICHE [die alles

andere *ausschließende*!] UND DEMNACH UM *VIEL MEHR*: DIE GANZE SEELE MUSS [superlativisch!] VOLL VON EINER SACHE SEIN UND LEBEN UND GLÜCK GLEICHGÜLTIG DAGEGEN. EINE SOLCHE NATUR GLAUBTE ICH IN LOU ZU SEHEN [aber nicht „für sich selbst denkend" sondern absolut in Ns Sinn!] HÖREN SIE, FREUND, WIE ICH HEUTE DIE SACHE ANSEHE! SIE IST EIN VOLLKOMMENES UNGLÜCK - UND ICH BIN DAS OPFER DESSELBEN [als Verlierer all seiner Illusionen! Aber das stimmte nicht. N hatte sich wieder einmal - in völliger „Freiwilligkeit"! - selber zum Opfer *seiner* Illusionen gemacht!, - wie schon gegenüber Schopenhauer und Richard Wagner!]

ICH HABE IM FRÜHLING GEMEINT, ES HABE SICH EIN MENSCH GEFUNDEN, DER IM STANDE SEI, *MIR ZU HELFEN* [*ihm*? - der *erstmals* und alles besser wusste und konnte als „alle Andren"? - *Sich* helfen lassen von einem gerade mal 21 Jahre jungen Mädchen?]: WOZU FREILICH NICHT NUR EIN GUTER INTELLEKT, SONDERN EINE MORALITÄT ERSTEN RANGES NOTTUT [unvergleichlich und von absoluter, unfehlbar vorbildlicher Richtigkeit?]. STATTDESSEN HABEN WIR EIN WESEN ENTDECKT, WELCHES SICH AMÜSIEREN WILL [warum auch nicht? So unterschiedlich ist eben das Leben!] UND SCHAMLOS GENUG IST, ZU GLAUBEN, DASS DAZU DIE [und genau dafür hielt N sich - wie schon im Bild des „von seiner Phyllis gerittenen Aristoteles"! - und fühlte sich nun entsprechend *missbraucht*, obgleich er selbst diesen Missbrauch minutiös in Szene gesetzt hatte! - Er fühlte sich - mit Rée zusammen! - als die] AUSGEZEICHNETSTEN GEISTER DER ERDE [welche] EBEN GUT GENUG SIND [für einen Jux, den Lou sich angeblich mit ihnen machen wollte! Auf alle Fälle hatte er als der große Menschenkenner - für den er sich doch stets hielt! - davon nichts rechtzeitig mitbekommen!].

DAS RESULTAT DIESER VERWECHSLUNG [seitens Lou, dass sie ihn? Oder seitens seiner selbst, dass er sie verwechselt hatte?] IST FÜR MICH, DASS ICH MEHR ALS JE DER *MITTEL* ENTBEHRE, EINEN SOLCHEN MENSCHEN ZU FINDEN UND DASS MEINE SEELE [denn in all dem ging es ihm immer nur um sich selber!], DIE *FREI* WAR [und nun!], VON EINER FÜLLE WIDERLICHER ERINNERUNGEN GEMARTERT WIRD. DENN DIE GANZE WÜRDE MEINER LEBENSAUFGABE [seiner einsiedlerischen Lebens*lust*! - denn es gab niemanden, der ihm eine „AUFGABE", die ihm so viel Befriedigung bereitete, *erteilt hätte*!] IST DURCH EIN OBERFLÄCHLICHES UND UNMORALISCHES LEICHTFERTIGES UND GEMÜTLOSES WESEN WIE LOU IN FRAGE GESTELLT [aus seiner Bahn gelenkt] WORDEN UND AUCH DASS MEIN NAME MEIN RUF IST BEFLECKT ICH HABE GEGLAUBT, SIE HÄTTEN SIE ÜBERREDET, MIR ZU HILFE ZU KOMMEN. AN PAUL RÉE (362)

Sollte es so leicht gewesen sein, den „großen Denker" dermaßen aus den Pantinen zu kippen? Dieser Entwurf zeigt eine weitere Facette von Ns schwankenden *Empfindungen*, die ihm aus der direkten Begegnung mit anderen Menschen geblieben waren: Entwurzelung, Verwirrung, ein Alleingelassensein ohne dass er wusste, wie ihm geschah und

Rechtfertigungsversuche, die darauf aus waren, jegliche „Schuld“ von sich zu schieben. Von all dem hat Lou, wie sie in Ihrem Lebensrückblick schrieb, dank der Wachsamkeit und Fürsorge von Seiten Paul Rées nicht viel mitbekommen, was wiederum Ihr Bild von N in zu gutem Licht verbleiben ließ.

Gescheitert war Ns Einbindung in die „Dreieinigkeit mit Lou und Rée“ an der unüberbrückbaren Diskrepanz zwischen dem, was N zu sein glaubte und dem, was er war: Da war so viel vorbehaltlich, so viel Unaussprechliches zu „verheimlichen“, dass das, was von N als Wirklichkeit übrigblieb, nur einen blassen Schatten seiner „Wahrheit“ ausmachte; - und über allem, als eine „höhere Macht“, gegen die N keinerlei Kraft besaß, wirkte die Eifersucht der Schwester Elisabeth, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, in diesen Belangen das letzte Wort zu behalten. Aus diesem Grund wurde auf ihre parteiischen Auslassungen zu diesem Thema hier kein Bezug genommen. Diese von N aus freien Stücken heraus unfreiwilliger weise gelieferten Einblicke in seine psychischen Tiefen und Flachheiten sind faszinierend und die Kenntnis von diesen gehört als „hintergrundlicher“ Bestandteil zu dem, was sein „Werk“ letztlich ausmachen kann.

Zu all dem war Ns angebliche „Philosophie“ *alsLebenshaltung* so unsicher, dass sie nicht einmal ihm selber half, eine ganz gewöhnliche „Beziehungskiste“ zu meistern in der er persönlich hilflos und durch eigene Fehler, nämlich die Schwester überhaupt eingespannt zu haben, unrettbar in einem Netz aus Intrigen, Meinungsverschiedenheiten, charakterlich unterschiedlichen Lebensvorstellungen sowie eigener Unsicherheit, Feigheit und Unaufrichtigkeit gegenüber anderen Menschen auf katastrophale Weise zappelte und versank, weil er sich - wie Don José mit „seiner“ Carmen! - auf unrealistische Weise überfordert hatte.

Ein Briefentwurf aus der letzten Dezemberwoche 1882 an die Mutter und die Schwester in Naumburg zeigt in einem winzigen Ausschnitt, wie weit die Zerwürfnisse in dieser Richtung gediehen waren:

DU MUSST ÜBER EINEN ANDERN TON NACHDENKEN MIT MIR ZU REDEN: SONST NEHME ICH KEINE BRIEFE MEHR AUS NAUMBURG AN! ICH BRINGE ES SCHLECHTERDINGS NICHT MEHR ÜBER MICH, EINEN BRIEF AUS NAUMBURG ZU ÖFFNEN; UND IMMER WENIGER SEHE ICH EIN, WIE IHR DAS WIEDER GUT MACHEN WOLLT, WAS IHR MIR DIESEN SOMMER ANGETAN HABT UND DESSEN NACHWIRKUNGEN MICH FORTWÄHREND TREFFEN. (363)

Am 1. Weihnachtsfeiertag 1882 schrieb N einen Brief an Freund Overbeck in Basel:

LIEBER FREUND, VIELLEICHT HAST DU MEINEN LETZTEN BRIEF GAR NICHT BEKOMMEN? - DIESER LETZTE *BISSEN LEBEN* WAR DER HÄRTESTE

DEN ICH BISHER KAUTE UND ES IST IMMER NOCH MÖGLICH, DASS ICH DARAN *ERSTICKE* [aber es war bei N immer so, dass der gelebte Augenblick der Gipfel von allem war!] ICH HABE AN DEN BESCHIMPFENDEN UND QUALVOLLEN ERINNERUNGEN DIESES SOMMERS [besonders wegen dem offen zutage getretenen Unterschied zwischen Sein und Schein!] GELITTEN WIE AN EINEM WAHNSINN - MEINE ANDEUTUNGEN IN BASEL UND IN MEINEM LETZTEN BRIEF VERSCHWIEGEN IMMER DAS WESENTLICHSTE. ES IST EIN ZWIESPALT ENTGEGENGESETZTER AFFEKTE DARIN, DEM ICH NICHT GEWACHSEN BIN. DAS HEIßT: ICH SPANNE ALLE FASERN MEINER SELBST-ÜBERWINDUNG AN - ABER ICH HABE ZU LANGE IN DER EINSAMKEIT GELEBT [die er aber doch immer wieder aufsuchte und aufsuchen *musste*, weil es für ihn so schwer war, mit der Realität „der Anderen" zurechtzukommen!] UND AN MEINEM „EIGENEN FETT" GEZEHRT, DASS ICH NUN AUCH MEHR ALS EIN ANDERER VON DEM RADE DER EIGNEN AFFEKTE GERÄDERT WERDE [was wiederum eine trostspendend märtyrerhafte Sonderrolle ergab, die er da ausspielen konnte!].

KÖNNTE ICH NUR SCHLAFEN! - ABER DIE STÄRKSTEN DOSEN MEINER SCHLAFMITTEL HELFEN MIR EBEN SO WENIG ALS MEINE 6-8 STUNDEN MARSCHIEREN. WENN ICH NICHT DAS ALCHEMISTEN-KUNSTSTÜCK ERFINDE, AUCH AUS DIESEM - KOT *GOLD* ZU MACHEN [sich diese Misere nicht einen ein Vorzug *umzudeuten*!], SO BIN ICH VERLOREN. - ICH HABE DA DIE ALLERSCHÖNSTE GELEGENHEIT ZU BEWEISEN, DASS MIR „ALLE ERLEBNISSE NÜTZLICH, ALLE TAGE HEILIG UND ALLE MENSCHEN GÖTTLICH SIND!!!! [also dem von Emerson stammenden Motto seiner „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT" so voll als nur möglich nachzuleben und zu *entsprechen*! „ALLE MENSCHEN GÖTTLICH!" - Wie weit war er gerade jetzt *davon* entfernt, da er dabei war, Lou und Rée seiner eigenen Mängel wegen zu verstoßen!]

MEIN MISTRAUEN IST JETZT SEHR GROß: ICH FÜHLE [in durchaus paranoiden Anwandlungen!] AUS ALLEM, WAS ICH HÖRE, VERACHTUNG GEGEN MICH HERAUS. - Z.B. NOCH ZULETZT AUS EINEM BRIEF VON ROHDE [aus dem N sich doch so gern und oft auf das „Kompliment" des „wahren Tausendkünstlers der Selbstüberwindung" berief]. ICH WILL DOCH DARAUF SCHWÖREN, DASS ER, OHNE DEN ZUFALL FRÜHERER FREUNDSCHAFTLICHER BEZIEHUNGEN, JETZT IN DER SCHNÖDESTEN WEISE ÜBER MICH UND MEINE ZIELE ABURTEILEN WÜRDE [aber ohne diese „Beziehung" hätte Rohde N realistischerweise doch *überhaupt nicht zur Kenntnis genommen*!]

GESTERN HABE ICH NUN AUCH MIT MEINER MUTTER DEN BRIEFLICHEN VERKEHR ABGEBROCHEN: ES WAR NICHT MEHR ZUM AUSHALTEN, UND ES WÄRE BESSER GEWESEN, ICH HÄTTE ES LÄNGST NICHT MEHR AUSGEHALTEN [aber noch besser wäre gewesen, Elisabeth nicht in die neu zu schmiedenden Verhältnisse einzuweihen!]. WIE WEIT INZWISCHEN DIE FEINDSELIGEN URTEILE MEINER ANGEHÖRIGEN UM SICH GEGRIFFEN HABEN

UND MIR DEN RUF VERDERBEN [welchen Ruf? - Sein Selbstverständnis? - oder etwa den des arbeitsunfähigen Philologen?] - - NUN, ICH MÖCHTE ES IMMER NOCH LIEBER WISSEN ALS AN DIESER UNGEWISSHEIT LEIDEN [denn die „Naumburger Tugend“ *in ihm* selber besaß nicht das Maß an „Freigeistigkeit“, sich so formlos und ungezwungen über bestehende „Regeln“ hinwegzusetzen, wie er - im Glauben neue Welten entdecken zu können und „philosophisch“ allmächtig mit der „Moral“ nach eigenem Gutdünken umgehen zu können!]. -

MEIN [auf Illusionen beruhendes] VERHÄLTNIS ZU LOU LIEGT IN DEN LETZTEN SCHMERZHAFTESTEN ZÜGEN: SO GLAUBE ICH HEUTE WENIGSTENS. SPÄTER, - WENN ES EIN SPÄTER GIBT, WILL ICH AUCH DARÜBER [je nach dem, wie ihm dann zumute sein würde!] EIN [wieder für Ewigkeiten gelten sollendes] WORT SAGEN. MITLEID, MEIN LIEBER FREUND, IST EINE ART HÖLLE [so wie eben auch „die Anderen“ für ihn - lange vor dem französischen Philosophen des Existenzialismus, Jean-Paul Sartre 1905-1980 - die „Hölle“ waren!] - WAS AUCH DIE ANHÄNGER SCHOPENHAUERS SAGEN MÖGEN. ICH FRAGE DICH NICHT: „WAS SOLL ICH MACHEN?“ EINIGE MALE DACHTE ICH DARAN, MIR IN BASEL EIN STÜBCHEN ZU MIETEN, EUCH HIER UND DA ZU BESUCHEN UND VORLESUNGEN ZU HÖREN [was ja unglaublich wirklichkeitsfremde Gedanken waren!]. EINIGE MALE DACHTE ICH AUCH ANS GEGENTEIL: MEINE EINSAMKEIT UND ENTSAGUNG AUF DEN LETZTEN PUNKT ZU TREIBEN UND -

NUN, DAS LAUFE NUN SEINEN WEG! LIEBSTER FREUND, DU MIT DEINER VEREHRUNGSWÜRDIGEN UND KLUGEN FRAU - IHR SEID MIR BEINAHE NOCH DER LETZTE FUßBREIT SICHEREN GRUNDES. SELTSAM! MÖGE ES EUCH GUT GEHEN! DEIN F. N. (365)

In dem zu diesem Brief vorliegenden Entwurfe hieß es noch:

HEUTE UNTERWEGS [auf seinen vielstündigen Wanderungen, die das rastlos herumirrende Abreagieren einer inneren Unruhe waren] FIEL MIR ETWAS EIN, DAS MICH SEHR LACHEN MACHTE: SIE [Lou] HAT MICH NÄMLICH BEHANDELT WIE EINEN STUDENTEN VON 20 JAHREN - EINE FÜR EIN MÄDCHEN VON 20 [inzwischen fast 22!] JAHREN SEHR ERLAUBTE DENKUNGSWEISE - EINEN STUDENTEN, DER SICH IN SIE VERLIEBT HÄTTE [was ja vollumfänglich den Tatsachen entsprochen hatte! - Schließlich hatte er *das* monatelang mit sich machen lassen!]. ABER WEISE WIE ICH LIEBEN NUR GESPENSTER [das war ein die böse Wahrheit umschreibendes Wort für die Ewigkeits-*Illusionen*, die er sich gemacht hatte und immer wieder machen würde und machen musste, weil ihm für jede Art Realität die praktischen Sinne fehlten!] - UND WEHE WENN ICH EINEN MENSCHEN LIEBE - ICH WÜRDE BALD AN DIESER LIEBE ZU GRUNDE GEHEN [oder, wie Mérimées Don José, diese Liebe *zerstören*!]. DER MENSCH IST EINE ZU UNVOLLKOMMENE SACHE [was dann im 1. Teil des „ZARATHUSTRA“ eine tragende Rolle spielen sollte: Seines eigenen

Ungenügens wegen! - Schließlich kommen andere Leute auch irgendwie mit sich zurecht!]

Am 27. Dezember 1882 schrieb Franz Overbeck aus Basel an Erwin Rohde in Tübingen u.a.:

Von N haben ich neuestens recht traurige Nachrichten [wobei zu berücksichtigen war, dass die Freunde - vor allem Overbeck mit seinem Helfersyndrom! - es liebten, N gegenüber zur Überbewertung und Dramatisierung von allem was diesen betraf zu neigen!], eigentlich ganz verzweifelte. In Leipzig habe ich ihn von Dresden aus am 17. September schon unter schlimmen Umständen besucht, nach Santa Margherita Ligure, wo er jetzt ist, kann ich nicht zu ihm eilen. Etwa eine Woche bevor Ihr letzter Brief eintraf, gerade zu meinem Geburtstag [am 16. November], traf er ein, auf der Flucht wieder nach Italien. Er hat wohl im vergangenen Sommer und Herbst [infolge der zwar völlig platonisch verlaufenen und dennoch fast als eine Staatsaffäre erlebten, mit zig Anstößigkeiten aufgeladenen Bekanntschaft mit Lou von Salomé, die für N so viel zu viel war, wie Carmen für den „Versager" Don José!] die schlimmste Zeit seines Lebens durchgemacht (etwa die gegenwärtigen Tage ausgenommen). Die Folge ist jetzt eine [wieder freiwillig gesuchte!] Vereinsamung von einer Vollständigkeit, die selbst ihm neu und unerträglich ist und Einsamkeit ist nach den Erfahrungen dieses Sommer für ihn das schlimmste Gift [zugleich aber auch die einzig unersetzliche Labsal!]. Er blieb hier 3 Tage und ich sah keine Möglichkeit ihm damals hier weiter zu helfen, zumal bei der herrschenden Witterung, wiewohl seine Gesundheit sich erstaunlich gebessert hat und zurzeit daran der allergeringste Teil seiner Leiden hängt.

Jedenfalls aber warnte ich ihn auf das Dringendste sich wieder in ein Einsiedlerleben zu begeben [gegen das es - *für ihn* und *seine autistische Natur*! - allerdings keine Alternative gab!] und er konnte selbst von hier ein paar Empfehlungen für Genua mitnehmen. Nichts desto weniger hat er sich an obengenannten Ort bei Portofino begeben und hält es [was? - das Leben, mit dem er nicht zurechtkam?] einfach nicht mehr aus. Ich habe ihn aufgefordert, wenn er sich nicht anders zu helfen weiß, schleunigst hierher [nach Basel] zu kommen, so wenig der hiesige Ort für ihn zum bleibenden Aufenthalt geeignet ist, aus vielen Gründen. Aber es gibt augenblicklich vielleicht keine andere Möglichkeit. Was N zurzeit [denn der war „schwanger" mit seiner unmittelbar bevorstehenden, wahnsinnigen Sturzgeburt des „ZARATHUSTRA"! - was niemand ahnen und folglich bei der Beurteilung von Ns Situation auch niemand auf der Rechnung haben konnte! - Das ließ ihn erscheinen, als ob ihn etwas] völlig niedergeworfen hat [wozu es tausendfältige, den Betrachtern unbekannte

Gründe gab, gegen die jedermann machtlos war!] (sehen Sie alle diese Mitteilungen als im strengsten Sinne vertrauliche und Ihnen allein als Freund Ns gemachte an), ist nächst dem Auseinandergehen jener Geschichte mit der Russin - was, wie die Dinge lagen, an sich ein wahres Glück ist [aber warum? - Weil N dabei eh keine sinnbringenden Chancen hatte?] - nun auch der völlige Bruch mit seiner Familie [der aufgrund von Ns Fehlern und Ansprüchen „hausgemacht" war!], womit nun seine an dunklen Punkten überreiche Zukunft sich vollends verfinstert. Nehmen Sie dazu das ihm während seines Aufenthalts in Deutschland zumal empfindlich gewordene völlige Zu-boden-gefallen-sein seiner letzten Schriften [von deren Erfolglosigkeiten - die für N eine Sache des Verlegers war! - er selber keine Kenntnis zu nehmen schien, weil er sich dazu höchst selten klagend geäußert hat! Daraus dürfte zu schließen sein, dass er daran wenig „litt" oder er sich ganz im Gegenteil, dafür sogar eines zukünftigen Sieges um so sicherer war!] und manche andere höchst peinliche Erfahrungen, die ein Mann wie er in der zurzeit bei uns herrschenden Luft machen muss und auch solche, die ein Mann in seiner Lage [des von Grund auf Anders-Seins! - und dies auch durchaus sein zu *wollen*!] stets machen wird.

Ns Existenz war vom Prinzip her - sowohl unfreiwillig als auch von ihm darauf angelegt! - paradox: In seinem *elementaren* - *ihm* maximale „Apartheit" versprechenden! - *Widerspruch* gegenüber „den Anderen" - und ein solcher kann nun einmal in der von N angegangenen Maßlosigkeit gar nicht anders als *destruktiv* wirken! - erwartete er von den Menschen - auch das auf maßlose Weise! - *anerkannt* zu werden, was für diese aber doch bedeuten musste, *sich so durchzustreichen, wie N sie durchstrich* und nicht „auf der Rechnung" hatte! Zudem erwartete N, dass Alle (adverbial *superlativ*!) *ihn* bewundern sollten, obgleich Keiner von ihnen von N für würdig genug dazu eingeschätzt wurde, denn er philosophierte in seiner Realitätsflucht einfach mir nichts dir nichts, wie er es gut 1 Jahr später formulieren sollte „FÜR EINE GATTUNG MENSCHEN, WELCHE NOCH NICHT VORHANDEN IST: FÜR DIE »HERREN DER ERDE«"! [11.50]

Seine Verlassenheit [für die er stets selber sorgte] von Glück und Menschen kann kaum größer gedacht werden [was auch ein Superlativ war, wie er im Umgang mit N von jedermann für die angemessenste Form erachtet wurde]. Ich meinerseits sehe wohl was an diesem Schicksal nicht unverschuldet ist, was insbesondere an der Art, wie er neuerdings begonnen hat das Leben nur als „Problem der Erkenntnis" [was in seiner untauglichen Ausschließlichkeit ein für N noch durch und durch Schopenhauerscher Lebensleitsatz war] zu behandeln, extravagant, ja objektiv und für ihn subjektiv obendrein unmöglich ist, auch was das Publikum an seinen letzten Schriften aussetzen mag. Nichts desto weniger bin ich überzeugt, dass am Schicksal dieser Schriften zum guten Teil auch eine fabelhafte

Ungunst der Umstände [die N aber selber durch seine General-Opposition zu allem Bestehenden selber *geschaffen* hatte!] Schuld ist [was aber so gesehen werden *musste*, wenn N nicht alle Schuld allein und selber zukommen sollte!].

Wann sind selbst starke Fehler da wo starke Vorzüge sind ein unüberwindliches Hindernis des Erfolges gewesen? [Es bedurfte dazu einer schwerlich vorhersehbaren krankhaften Massenhysterie, um N und die durch ihn in Bewegung geratenen destruktiven Kräfte erfolgreich werden zu lassen! - Denn am *Gehalt* seiner Schriften hatte sich - bis auf die Propaganda, welche für diese durch die Schwester später aufgebracht wurde! - nichts geändert! - N selbst sah die „unüberwindlichen Hindernisse“ als] Doch wohl stets nur unter sehr widrigen Umständen [gegeben]. Noch kürzlich lasen wir mit meiner Frau den [bestens durchkomponierten 4. Teil der „FRÖHLICHEN WISSENSCHAFT“!] Sanctus Januarius wieder. Ich wenigstens begreife den Geschmack eines Publikums nicht, das für diese Laute einfach gar kein Ohr hat [wobei es Overbecks Freundesohr an Hellhörigkeit für das Gefährliche in Ns autistischer Auf-sich-selbst-Bezogenheit gebrach und er kaum bereit schien, einen Unterschied zwischen der brillanten *Form* einerseits und dem schwerlich vertretbaren *Inhalt* andererseits zu machen!], aber schlimm trat mir der Kontrast der Stimmung dieser noch vor weniger als Jahresfrist geschriebenen Seiten und derjenigen, in welcher N sich heute befindet, entgegen [unmittelbar vor den Geburtswehen des 1. Teils des Zarathustra, von dessen angeblich allein im Januar 1883 entstehen sollenden Abnormitäten - dass die Menschen zugunsten des Übermenschen *überwunden werden sollten*! - in dieser Schärfe noch niemand etwas wirklich wissen konnte].

Solche Kontraste sind es, die aus seinem Leben heraus müssen [aber wie? - da sie ihm doch *eingeboren* waren?!], wenn noch etwas daraus werden soll. Sie schrieben ihm im November [am 26. freundlich und insgesamt zustimmend, wie oben zitiert!] ohne jede Ahnung über die augenblicklichen Umstände seiner Lage und schon unter ganz unrichtiger Voraussetzung über seinen Aufenthaltsort, so dass ich schon befürchtete Ihr Brief möchte verloren gegangen sein und es sehr bedauerte, da N eine Antwort vermisst hatte, wie er auf seiner Durchreise es aussprach. Von dieser Durchreise war ich drauf und dran Ihnen zu melden als ich Ihren Brief erhielt, ich meine den an mich gerichteten. Der an N ist ihm doch zugekommen, aber direkt von Leipzig aus. Er hat auf ihn nicht wohltätig gewirkt, so dass er etwas daraus gehört hat, was ihm zurzeit so unerträglich wie möglich ist, Verachtung [die aber der Grundhorror seines Lebens war! - paranoid übertrieben im Gegensatz zum Unmaß der Anerkennung, die er eigentlich von allen erwartete!]. Ich habe ihm, ohne jede Kenntnis vom

Inhalt des [von Rohde an N gerichteten] Briefs, der wie gesagt nicht einmal verschlossen durch meine Hände gekommen ist, sofort geschrieben, dass ich in einer solchen Auffassung nur eines der Zeichen sähe, wie perniziös [schädlich, verderbend] für ihn jetzt einsames Grübeln [aber doch nicht wegen der Einsamkeit, sondern der bei ihm schief laufenden „Logik“ wegen] sei.

Ich denke, dass ich recht daran getan und N Ihre Meinung so gründlich wie möglich missverstanden hat. So unsympathisch Ihnen manches sein mag, was er Ihnen neuerdings zu lesen gegeben hat, so kann ich mir doch nicht denken, dass Sie, bei Ihrer Kenntnis seines Wesens, jene Empfindung daraus gewonnen haben. N ist ein Mensch mit sehr bedenklichen Eigenschaften, weniges davon mag nicht selten sein, aber im Bereich meiner Erfahrung steht er völlig einzig da durch die Arbeit, die er an seine Veredlung [diese aber bestand aus der Pflege seines Wahns!] gewendet hat [als sein „EXCELSIOR“, das er dauernd im Munde führte und pries! - aber wegen der Erfolglosigkeit letzten Endes auch *verschwendete*!] und die Art wie ihm selbst, mehr als sonst jemandem, der ihm nahegestellt war, jene Eigenschaften zu schaffen gemacht haben. Ich denke Verachtung ist das letzte, was solche Menschen verdienen [aber Abwendung ist daraus die Folge, welche zu bedenken Ns Angelegenheit gewesen wäre!]. Aber etwas gerade von diesem Gifte mag N jetzt aus Allem und Jedem zu saugen gestimmt sein [weil das den Urgrund traf, aus dem alle Initiativen von Ns „Ehrgeiz bis zum Defekt“ NR.320 gespeist waren: nämlich als etwas Besonderes *gelten* zu wollen und dazu die eigene Verachtung „der Anderen“ zu instrumentalisieren! - wozu gerade die *Verachtung durch* „die Anderen“ das genaue - und dementsprechend *verhasste* Gegenteil des Beabsichtigten, das ihn viel Mühe gekostet hat! - darstellt!]. Umso mehr muss er seine Existenz wieder anders einrichten [N blieb aber unverändert dabei, sich und seine Existenz auf *seine* maximal ausschließliche Weise vor der Welt zu *rechtfertigen*!]. Eine kapitale Frage wäre ihm einen Amanuensis [einen Schreibsklaven, wie im alten Rom] zu schaffen, der ihm wieder tägliche Arbeit gestattete [was aber - entsprechend der vorliegenden Fakten! - grob gesagt, nur die Produktionsmenge an geschriebenem Unsinn erhöht haben würde!]: die Sache hat aber hundertfache Schwierigkeiten. Zudem braucht er aber jetzt nichts mehr als freundschaftlichen Zuspruch und menschliche Teilnahme [die verantwortlicher weise aber mit einer gehörigen Portion Widerspruch gegen seine „Grundlagen“ - wie beispielsweise sein Zweierleimaß! - zu *würzen* gewesen wäre!!]

Am letzten Tag des Jahres 1882 schrieb N - um seiner qualvollen Einsamkeit etwas zu entrinnen! - an Freund Overbeck:

LIEBER FREUND DANK VON GANZEM HERZEN FÜR DEINE ZWEI BRIEFE [mit tröstlichen Bemerkungen darüber, dass es in Basel keinen von N befürchteten Klatsch und Tratsch wegen der „Lou-Affäre“ gäbe]. UND HEUTE WIRST DU DICH NICHT WUNDERN ZU HÖREN, DASS ICH INZWISCHEN AUCH NOCH NICHT WEISE GEWORDEN BIN. DIE UNGEHEURE *SPANNUNG* [und sich ständig verstärkende, zwischen seinem Scheinen-wollen und Sein-müssen! - denn vor allem daraus resultierte diese!], MIT DER ICH DIE LETZTEN 10 JAHRE SCHMERZ UND ENTSAGUNG ÜBERWUNDEN HABE [aber *hatte* er das? - Der Widerspruch zwischen seiner Wahnwelt und seiner Realität war doch ständig größer geworden! - Diese „SPANNUNG“], RÄCHT SICH IN SOLCHEN ZUSTÄNDEN; ICH BIN ZU SEHR *MASCHINE* DADURCH GEWORDEN UND DIE GEFAHR IST NICHT GERING, BEI SO HEFTIGEN BEWEGUNGEN, DASS DIE FEDER *SPRINGT* [so musste er sich laufend dramatisieren! - Er war jedoch nichts anderes als ein Mensch, - wie „die Anderen“ auch!].

ICH WAR DREI MAL IN GENUA [gut 40 km von Santa Margherita aus, wo er, direkt am Wasser, im Albergo della Posta immerhin einen Kamin im Zimmer hatte] ABER FAND KEIN ZIMMER, WIE ICH ES DIESMAL BRAUCHE, NÄMLICH MIT OFEN. ES IST KALT, ICH HABE IN LEIPZIG SCHON MICH AN FEUER GEWÖHNT - UND ZULETZT: ICH HABE NICHT VIEL WÄRME *ZUZUSETZEN*. IN GENUA GIBT ES KEINE ÖFEN. DER KÄLTESTE MONAT [der Januar] IST GERADE VOR DER TÜR.

ZULETZT HILFT ES NICHTS, ICH MUSS HIER BLEIBEN. FÜR MEINEN KOPF BIETET DIE NÄHE DES MEERES EINE ERLEICHTERUNG - DAS IST NICHT ZU UNTERSCHÄTZEN, DA ICH, WIE BEGREIFLICH, JETZT WIEDER *SEHR VIEL* AUCH PHYSISCH ZU LEIDEN HABE. ICH BIN NUN EINMAL NICHT GEIST UND NICHT KÖRPER, SONDERN ETWAS DRITTES [wieso?]. ICH LEIDE IMMER AM GANZEN UND IM GANZEN [wie andere Menschen auch! - Es gehörte durchaus eine gehörig krankhafte Portion Weltfremdheit dazu, sich dauernd als etwas Besonderes stilisieren zu müssen!]. -

NUN, WAS SOLL WERDEN? MEINE SELBST-ÜBERWINDUNG IST IM GRUNDE MEINE STÄRKSTE KRAFT [das bezeichnete aber nur „den enormen Aufwand, den er betreiben musste, *um mit den Selbstverständlichkeiten des Lebens zurechtzukommen*“!]: ICH DACHTE NEULICH EINMAL ÜBER MEIN LEBEN NACH UND FAND, DASS ICH GAR NICHTS WEITER BISHER GETAN HABE. SELBST MEINE „LEISTUNGEN“ [seine Bücher!] (NAMENTLICH DIE SEIT 1876 [beginnend mit der Aphoristik des „MENSCHLICH-ALLZUMENSCHLICHEN“]) GEHÖREN UNTER DEN GESICHTSPUNKT DER ASKESE [der streng enthaltsamen Lebensweise, Selbstüberwindung, Entsagung, Bußübung und der Abtötung von Begierden und Lastern! - so wollte er das - *und sich*! - sehen, um sich mit moralischem Effekt als ein Märtyrer zu profilieren!]. ASKESE SIEHT NATÜRLICH BEI DIESEM MENSCHEN ETWAS ANDERS AUS ALS BEI DEM ANDERN [auf dass das

Zweierleimaß bewahrt bleiben konnte!]. AUCH DER SANCTUS JANUARIUS IST DAS BUCH EINES ASKETEN - MEINE LIEBE FRAU PROFESSOR OVERBECK! [zu ihrer Belehrung! - denn sie hatte gewagt, das zu bezweifeln! - deshalb hatte N das doch *betont* haben wollen, - denn er hatte es sich *abgerungen*, - als „philosophisches" Produkt zur Lösung des Problems, sich und seine Besonderheit darzulegen ohne mit eigenen Ideen, Erfindungen, Neuerungen oder praktischen *Nützlichkeiten für die Menschen oder die Menschheit gar* aufwarten zu müssen!] MIT HERZLICHEM GRUßE DEIN F.N. UND HEIL DEM NEUEN JAHR - UM NICHTS ÜBER DAS ALTE ZU SAGEN! SYLVESTER 1882 (MICH SCHAUDERT BEI DIESER JAHRESZAHL.) (366)

Ungefähr zu dieser Zeit stellte sich N in seinem gestörten Verhältnis zu der Welt, in der er realiter lebte, die Frage:

LIEBE ICH DIE VERGANGENHEIT? [welche und gegebenenfalls wessen?] ICH VERNICHTETE SIE UM ZU LEBEN [die Liebe zur Vergangenheit? - womit er seine Absicht oder Vorliebe ausdrückte, sie „*überwinden*" zu wollen? - Oder was in ihr meinte er *vernichtet* zu haben oder auch nur vernichten zu*können*?]. LIEBE ICH DIE GEGENWÄRTIGEN [also „die Anderen", denn wer sonst sollten „DIE GEGENWÄRTIGEN" *sein*]? ICH SEHE [in bewährtem „EKEL"!] VON IHNEN WEG, UM LEBEN ZU KÖNNEN.[10.209]

Was wohl eine gelinde Umschreibung für seine *Verachtung*war! - Ziemlich genau 20 Jahre zuvor hatte er sich ähnlich Sonderbares notiert. Es heißt da: DIE VERGANGENHEIT IST MIR LIEBER ALS DIE GEGENWART; ABER ICH GLAUBE AN EINE BESSERE ZUKUNFT. [BAW2.68]

Dem Außenstehenden mag diese Notiz kryptisch, geheimnisvoll, verschlüsselt scheinen. Sie wird aber einfach und klar, wenn man erfährt, womit N zu der Zeit - streng noch in der „logischen" Folge der von Emerson angenommenen Voraussetzungen! - *beschäftigt* war: Genau das verrät eine Notiz, die N wenige Zeilen unter der Notiz zu seiner eventuellen „LIEBE ZUR VERGANGENHEIT" niederschrieb. Sie lautet in Entsprechung zu dem, was er in seinen „seltenen Momenten" immer wieder als „das Eigentliche des Lebens" erlebte:

EIN HÖHERES WESEN ALS WIR SELBER SIND ZU SCHAFFEN, IST *UNSER* [sein und seines Gleichen!] WESEN [das inzwischen offenbar in ihm zu einem ausgewachsen wahnhaft konkreten und maßlosen Lebensmotto und Ziel herangereift war:] *ÜBER UNS HINAUS SCHAFFEN*! DAS IST DER [rechtschaffene, über ihn - der in sich selbst so eingesperrt war! - *hinausgehende*!] TRIEB DER ZEUGUNG, DAS IST DER TRIEB DER TAT UND DES WERKS [vor allem in Hinsicht auf einen *Ausgleich* und eine *Vergütung* seines weitgehenden Versagens in praktischen Lebensfragen!] - WIE ALLES WOLLEN EINEN ZWECK

VORAUSSETZT, *SO SETZT DER MENSCH EIN WESEN VORAUS*, DAS NICHT DA IST, DAS ABER DEN ZWECK SEINES DASEINS ABGIBT. [10.209]

Da hatte N also den Zweck *seines Daseins* schon mit etwas Übermenschartigem" *gerechtfertigt*! - Dass dieser oder dieses ihm aus seiner Emerson-Lektüre entgegentrat, dürfte mehr als wahrscheinlich und sicherlich sogar der auf Seite 226 angeführte „Denker" gewesen sein, vor dem die Welt sich „vorsehen" sollte! - *mehr war gar nicht zu erwarten und Luther dagegen ein kleiner Krauter und alles Lutherische überhaupt nicht mehr als gerade mal ein Gemüsebeet*! - hieß es bei Emerson doch absolut superlativisch: „Alles ist dann in Gefahr"; - denn die geliebte Drohung *dieser* maximalen Gefahr hat N bei erstbester Gelegenheit, - auf der vorletzten Seite seines großen Hurra auf Schopenhauer als sein 1. offiziell gemachtes Zitat aus Emersons Wortschätzen der Öffentlichkeit übergeben!]. DIES IST DIE FREIHEIT ALLES WILLENS [im Vollzug dessen, was N von Emerson her vorgeschrieben war und seiner *Lust*, „IMMER NOCH UNBEDINGT DER ERSTE ZU SEIN" [29.12.88], um seinen „Ehrgeiz bis zum Defekt" [NR.320] zu befriedigen, allerdings auf eine sehr eigene Weise, die nichts gemeinsam haben sollte und wollte mit den ekelerregenden „Anderen"!]. IM *ZWECK* [der aber in Wirklichkeit eben auch nur die Befriedigung *seiner* Lust gewesen ist: verpackt in ein „moralisch höheres Ziel"! - dem er den Namen „ERHÖHUNG DES TYPUS MENSCH!" gegeben hatte, glaubte er, läge] DIE LIEBE, DIE VEREHRUNG, DAS VOLLKOMMENSEHEN, DIE SEHNSUCHT [10.209] [von allem, was *er erlebte und ihm lebenswert schien*! - Meinte er doch, das alles würde seinem unvergleichlichen Ruhm, sich dies vorgenommen zu haben, *dienen können*!].

Ruhm! Den hatte N, aus früher Bekanntschaft mit „den Griechen" - in der Vorstellung einer seit der Mitte des 18. Jahrhunderts romantisch gefärbten humanistischen Bildung als etwas sehr Wichtiges vorgeführt bekommen: Ganz besonders durch Homers „Trojanischen Krieg" und dessen allen vorangestellten Achill, dem der Vater Peleus gewiesen hatte „immer der Beste und den Anderen überlegen zu sein"! Auf dieses Endziel hin steuerte N sein Lebensschiff. Das ist, bei allem, was N unternahm, nicht aus den Augen zu lassen. Er wollte von Anfang an für sich selber zu viel - *und für „die Anderen" zu wenig*! Den Spannungen, die sich aus dieser übergroßen Differenz ergaben, fand er sich immer wieder ausgesetzt. Immer wieder musste er zu seinem Selbsterhalt in „geistigen Höhen" *Gründe* finden, die den Gefühlen seiner Besonderheit Recht zu geben schienen und immer wieder wurde ihm durch des Lebens praktische Alltäglichkeit dargelegt, dass die von ihm vorausgesetzte *Gültigkeit* seiner Ansichten niemanden weiter zu kümmern brauchte! Die Beweise *dafür*, dass seine Weltsicht auf fragwürdigen Grundsätzen beruhte, haben sich massenhaft und immer wieder ergeben, denn „*dasLeben*" orientiert sich auf

der einen Seite und im Zweifelsfall immer an den unumgänglichen Gegebenheiten der physikalischen Welt, das heißt ganz materiell in Bezug auf Nahrung, Wärme und andere unmittelbare Belange zum Lebenserhalt, andererseits aber auch an *Informationen*, die „dem Leben“ nicht nur aus der physikalischen Welt zukommen. Da gibt es - und das ist in nicht unerheblichem Maß und sicherlich gar nicht mal erst ab einem sonderlich hohen Komplexitätsgrad des Lebens der Fall! - *für „das Leben“ Wahrheiten und Wirklichkeiten*, die diesem, rein aus seinem „Umgang mit Informationen“, zukommen und ihm - *über das Physikalische weit hinaus*! - einen erheblichen Bedeutungsraum eröffnen. Dieser völlig *abstrakte*Bedeutungsraum, dem „in der Realität“ nichts gegenüberstehen muss, - jedoch, von einer ganz anderen Seite her, eben so „wichtig“, „eindringlich“, von so „elementarer Wirkung“ werden kann, dass dies, sei es Ehre, Gott, Liebe, Ruhm, Recht, Freiheit, Vaterland im gegebenen Fall genauso bestimmend auf „das Leben“ wirkt wie physikalisch bedingte Gegebenheiten. Dafür stellte N ein überzeugendes Beispiel dar. Er wurde weit stärker von den mit abstrakten, als „höher“ erachteten, mit Bedeutungen beladenen Informationen bestimmt, als von den ganz „normalen“, das leibliche Wohlbefinden berührenden Tatsächlichkeiten, die N eher scheute. Von daher lagen ihm die Eigenschaften des Märtyrers im Blut und die Höherschätzung *seiner* Neigungen gegenüber denen „der Anderen“ erlaubte ihm nach den Wertungen der Moral sogar, die seine als die Bessere, Zukunftsweisende erscheinen zu lassen. In seinem 1. Werk des kommenden Jahres, mit dem er schon seit einigen Wochen beschäftigt war, sollte er damit wie ein Raubtier über seine Leser herfallen und unter der Maske des „ZARATHUSTRA“ seine kranhafte und wahnsinnige Forderung nach dem „ÜBERMENSCHEN“ in die Welt hinausbrüllen und dieses Gebrüll wollte er für „Dichtung“ halten; - allen Ernstes als eine Form von und für vorweggenommene Wirklichkeit. - Zumindest so, wie er sich eine solche vorstellen konnte?